Siebenbürgische

Rechts-Geschichte

Compendiarisch dargestellt

von

Friedrich Schuler von Libloy

[illegible]

Erster Band.

[illegible]

Hermannstadt.

[illegible]

[illegible]

Siebenbürgische
Rechts-Geschichte

Compendiarisch dargestellt

von

Friedrich Schuler von Libloy

a. o. Professor an der k. k. Rechtsakademie zu Hermannstadt und Mitglied des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.

Erster Band.
(Äußre Rechtsgeschichte und öffentliches Recht).

Hermannstadt,
gedruckt und im Verlage bei Georg v. Closius.
1855.

1*

Vorwort.

Es ist für den Verfasser verfänglich ein Werk zu bevorworten, welches sich — die behandelte Wissenschaft einzuführen — zur Aufgabe gesetzt hat.

Werth und Bedeutung des Gegenstandes müssen selbst für sich redend auftreten; — es fehlt der Maßstab üblicher Vergleichung. — Die Form wurde erst und zwar eigenthümlich geschaffen; — der Inhalt, zu einem nicht geringem Theile als Zusammengehöriges ganz unbekannt, aus zerstreut liegenden Quellen gewonnen. —

Was bisher in der Literatur über siebenbürgisches Recht und Geschichte vorhanden war,*) gehörte entweder in das Gebiet der Specialitäten — (Bruchstücke von Rechtsalterthümern und besondre Parthien Rechtslehre) — oder es ermangelte gänzlich der Anforderungen, welche dem Charakter wissenschaftlicher Leistung entsprechen.

Das erwähnte Material so sehr gediegen es auch in seiner Einzelheit sein mochte, mußte gesichtet, mannichfache Widersprüche gelöst, noch mehr Lücken ausgefüllt und das dieserart Neue — ohne Detail-Ausführungen**) — zweckmäßig verbunden werden. Vieles

*) Zu vergleichen pag. 4 — pag. 7 § 6 sammt Note und nachträglicher Bemerkung pag. 462.

**) Hieran knüpfe ich durch das Mitgetheilte über „siebenbürgisch-sächsische Literatur" (in Haimerl's Magazin für Rechts- und Staatswissenschaften XII. 2. 1855) veranlaßt, die Bemerkung, daß der bei weitem größte Theil jener daselbst angegebnen Werkchen — (viel Unnöthiges wiederhohlend und verfechtend) — um einen und denselben Gegenstand sich drehe, welchem Wir — eigner Ansicht folgend — im wohlverstandnen Interesse des zu beobachtenden Lehrzweckes nur einen beschränkten Raum (erst in der „vierten" Abtheilung) vorzüglich im § 94. p. 424—430 zu gewähren vermochten. —

habe ich Werken und Aufsätzen zu verdanken, welche ich selbst dann anzuführen mich verpflichtet hielt, wenn ich in Forschung und Behandlung nicht den gleichen Weg gegangen, nicht zu demselben Resultate gekommen bin. —

Der Schwierigkeiten hat es genug gegeben. Literärische Hilfsmittel, Urkundensammlungen und sonstiges äußres Erforderniß sind unzulänglich gewesen.*) — Nachfolger werden das Unvollkommne wesentlich zu vollenden haben; auch bleibt dem mündlichen Vortrage Manches überlassen. — Diese Arbeit ist zunächst nur ein Leitfaden für, innerhalb eines Semesters abzuhaltende, Vorlesungen, sie will aber zugleich als der Beginn einer das Kronland Siebenbürgen umfassenden „wissenschaftlichen Rechts-Geschichtschreibung" angesehn sein und daher ein Feld behaupten, welches in dem neuen Berufe östreichischer Jurisprudenz besondre Geltung zu erlangen berufen ist.

Möge sie Freunde und Gönner finden, denn sie bedarf derselben. —

Hermannstadt im November 1855.

Der Verfasser.

Sämmtliche jener Vertheidigungsschriften sind von einem überlebten Standpunkte aus einseitig abgefaßt, und fehlen namentlich darin, daß sie das Privilegium Andreanum ohneweiters auf ein ganzes Sachsenland beziehen, und mitunter allzufrei interpretiren.

Was die Anpreisung Schlözer's betrifft, bleibt hier nur soviel zu erwähnen, daß dessen allerdings als „Rechtsalterthümer" ausgezeichnet zu nennendes Werk deshalb die —(von Neulingen in Anspruch genommene)— Bedeutung verlieren müsse, weil es ohne Berücksichtigung ungarisch-siebenbürgischer Staatsverhältnisse geschrieben ist und seiner Anlage nach blos als „Urkundenbuch" und „Commentar" in Betracht genommen werden kann. (s. pag. 2 und 58).

Man verwechsle doch nicht die Aufgabe von Spezialmonografien mit jener eines allseitigen Compendiums, welches in jeder Richtung Anleitung und Förderung, im Ganzen Ueberblick, aber nicht im Einzelnen Vollendetes zu geben hat.—

*) Der Verfasser erlaubt sich hier dem Custos der Baron Bruckenthal'schen Bibliothek Herrn Ludwig Neugeboren den aufrichtigsten Dank auszusprechen für die freundliche Zuvorkommenheit, mit welcher der genannte Herr die Benützung gedachter Bibliothek zu erleichtern stets bereit gewesen ist.

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung:

Zweite Abtheilung der siebenb. Rechtsgeschichte.

Geschichte der siebenb. Rechtsinstitute.

Einleitung.

Erster Theil der innern Rechtsgeschichte.

Die Institute des siebenb. Staatsrechts.

A. Die höchste Obergewalt im Staate.

Erster Anhang.

Die wichtigsten Gesetze des Landtags 1791.

Zweiter Anhang.

Einleitung.

§ 1. Begriffsbestimmungen.

Alles **Recht** entsteht durch eine geistige Gemeinschaft im socialen Verkehre, begrenzt sich daher anfangs in einer bloßen Familieninstitution, — wird allmälig national — und erweitert endlich diesen mehr minder individuellen Charakter zu einem — in immer größern Kreisen gültigen — Endzweck der bürgerlichen Gesellschaft — **(Rechtskosmogenie)**.

Jedes **Gesetz** — ein Ausdruck von Regierungsweisheit oder Volksgewohnheit — steht mit den jeweiligen Bedürfnissen der Gesellschaft im Verhältnisse eines zweckentsprechenden Mittels und erscheint mithin als Product politischer Bildung, nationaler Gesittung. — Da es Veranlassung und Stoff in den **socialen Zuständen** und sein bildendes Element in der **Autorität** und dem **Volksgeiste** findet, so hatte es auch in Siebenbürgen einen ebenso verschiednen Charakter: **als** und **wie** die beiden Factoren desselben — **objectiver Zweck** — und — **subjectiver Wille** — den einzelnen „staatsberechtigten Volksindividualitäten" angehörten. — (Nationale Rechtsgestaltung). —

Mit der wechselnden Völker-Natur der zu einem gleichartigen Fortschritte berufnen Menschheit **ändern** sich Gesetze und Staaten, aber jede Gegenwart ist die Tochter der **Vergangenheit** und jeder Rechtszustand ein in der „Geschichte" **gewordner**. Will man das **innre** Wesen desselben, sowie den Beruf des Fortlebens oder die Nothwendigkeit des Untergangs, begreifen — muß der, alles Dasein beherrschende, **Zusammenhang** historischer Entwicklungen verstanden, — muß das Recht in seiner **Geschichte** erkannt werden. —

Es ist die Aufgabe der **siebenbürgischen Rechtsgeschichte** solcher Anforderung juristischer Wissenschaft zu entsprechen und sie wird in ihrer Darstellung theils eine Geschichte der **Rechtsquellen**, theils eine Geschichte der **Rechtsinstitute** geben, (**äußre — innre** Rechtsgeschichte), deren Behandlung einerseits auf synchronistisch-bibliografischem, — andrerseits auf pragmatisch-ethnografischem Wege zu erfolgen hat. —

Quellen der siebenbürgischen Rechtsgeschichte.

§ 2. A. Gesetze.

Die siebenbürgischen Rechtssätze sind nicht nach der Verschiedenheit einzelner Materien in dogmatischer Weise codificirt, sondern erscheinen in Form absonderlicher Landtagsbeschlüsse, Municipalstatute und Rechtsgegewohnheiten, sowie in Form von Staatsverträgen, Privilegien, Verordnungen und Gerichtsentscheidungen. —

Als öffentliche Gesetzbücher gelten jedoch:

1) Das **Corpus Juris Hungarici** mit Einschluß des
2) **Decretum Tripartitum** von **Stephan Werböczy**.
3) Die **Approbatae**, sowie die **Compilatae Constitutiones Regni Transsilvaniae**; ferner die sogenannten
4) **Articuli Novellares** und die äußerlich in der gewöhnlichen Ausgabe damit verbundnen und allein ihrer systematischen Ordnung wegen zur exegetischen Behandlung geeigneten
5) **Statuta jurium municipalium Saxonum in Transsilvania.**

Hilfswerke zur Benützung der Landtagsgesetze:

Jos. Carl Eder: **Breviarium juris transsilvanici.** Hermannstadt 2. Auflage 1822.

Ladislaus Gál: Az erdélyi diaeták' végzéseinek nyomdokai és a' Compilata Constitutio után költ artikulusok' kivonatja. (Klausenburg 1837) fortgesetzt als: Az erdélyi diaeták végzéseinek foglalatja időszakaszok és tárgyak szerént. 1526—1691. (Klausenburg 1838) und als: Az erdélyi diaeták' és országos végzések' foglalatja időszakaszok és tárgyak szerént. 1691 —1791 (Klausenburg 1837).

§ 3. B. Urkunden.

Staats-Verträge, Privilegien, Verordnungen, sowie sonstige Rechts-Zeugnisse erscheinen gewöhnlich in Urkundensammlungen. Die wichtigsten sind:

1) ***G. Fejér:*** **Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus et civilis.**
2) ***Steph. Katona:*** **Historia critica** (als diplomatisches Werk).
3) ***August Ludw. Schlözer:*** Kritische Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. Göttingen 1795. (als Urkundenbuch. — Dagegen dessen dritter Theil als Commentar vergl. pag. 58 und Note 2 pag. 424)
4) ***Car. Szász de Szemeria:*** **Sylloge tractatuum aliorumque actorum publicorum historiam et argumenta b. Diplomatis Leopoldini, Resolutionis item, quae Alvincziana vocatur, illustrantium.** (Klausenburg 1833).
5) ***Michael Székely:*** **A' nemes Székely Nemzetnek Constitutióji Privilegiumai és a' joszág' leszállását tárgyazo némelly**

törvényes itéletei több hiteles Leveles-tárokból egyke szedve. (Pesth 1818).

Die meisten Rechtsquellen dieser Art sind blos in Archiven vorhanden; ein bevorstehender codex diplomaticus wird die bisher vom Vereine für siebenb. Landeskunde gesammelten Urkunden veröffentlichen. —

Hilfswerk zur Benützung der Landesarchive:*)

Graf *Joseph Kemény:* Notitia historico-diplomatica archivi Capituli Albensis. (Hermannstadt 1836 2 Bände).

§ 4. C. Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller.**)

Als Sammelwerke solcher Nachrichten sind hervorzuheben:

1) *Wolfgang* Graf *Bethlen:* (oder dessen Secretär Samuel Grondszky) Historia de rebus transsilvanicis. (Nachrichten des Brutus, Istvánffy, Somogyi, Szamosközi und andrer vom Jahre 1526—1609). Mit den beiden letztren Bänden herausgegeben von Jos. Benkö Hermannstadt 1782—1793 in 6 Bänden. (Einleitung des 5. B. lesenswerth)

2) *Johann* Graf *Bethlen:* Commentarii de rebus transsilvanicis proximis ab obitu G. Bethlenii 34 annis gestis. (Neue Ausgabe von G. Neugeboren Wien 1780 in 2 Bänden; — von J. Tröster übersetzt als „das bedrängte Dacia" Nürnberg 1666). Fortgesetzt und

---

*) vergl. ferner Vereinsarchiv II. 1. pag. 1—79 und 465 sowie im III. Bande das tentamen indicis diplomatici. —

Urkunden kommen noch theilweise oder vollständig vor in folgenden Werken:

Brevissimum compendium principatus transs. histor. ab 1526—1703 cum variis documentis et diplomatibus (1710).

G. Pray: Gabrielis Bethlenii principatus coaevis documentis illustratus (3 B. Pesth 1816).

P. Warda' epistolae herausgegeben von Wagner Preßburg 1776.

G. Pray: Epistolae procerum Preßburg 1806 3 Bände, sowie in den bekannten Werken von G. Pray: Annales. — St. Caprinay: Hung. diplom. — Anton v. Gévay: Urkunden und Actenstücke u. a. m.

**) vergl. in Jos. Bedeus v. Schaarberg: Historisch-geograf.-genealog. Atlas auf der 2. und 3. Landkarte das Verzeichniß der Schriftsteller über ungarische Geschichte. — Ueber die ältesten Annalisten (namentlich den Anonymus Belae regis notarius, Kéza und Thurocz, sowie das Großwardeiner Regist̄er) vergl. G. Bartal de Beleháza: Commentariorum ad historiam status jurisque publici Hungariae lib. XV. Preßburg 1847. S. 1—63. — Sammlungen ungarischer Quellen enthalten besonders:

J. Bongarsius: Rerum Hungaricarum scriptores varii. Frankfurt 1600.

M. Bél: Apparatus ad historiam Hungariae. Preßburg 1735.

J. G. Schwantner: Scriptores Rerum Hungariae veteres ac genuini. Wien 1648 3 Bände.

M. G. Kelemen: Török országi levelei. Szombathely 1794.

M. G. Kovachich: Scriptores minores. Ofen 1798 2 Bände und kl. Sammlung 1805.

J. Ch. Engel: Monumenta Ungarica. Wien 1809.

C. R. Rumi: Monumenta Ungarica. Pesth 1817 3 Bände.

St. Endlicher: Monumenta Arpadiana. (Scriptores-Leges) St. Galli 1848 u. a. m.

von Alexius Horányi als „historia rerum transsilvanicarum" (1662—1672) Wien 1783 in 2 Bänden herausgegeben.

3) Scriptores rerum transsilvanicarum. Die beiden ersten Bände des Christ. Schesaeus: „Ruinae Pannonicae" hat J. C. Eder Hermannstadt 1791 und 1800 herausgegeben; fortgesetzt von Jos. Benigni v. Mildenberg 1840 mit des Ambros. Simigianus: „historia rerum Ungaric. et Transsilvanicarum" (Jahre 1490—1606).

4) *Joseph* Graf *Kemény* und *Steph. Kováts de Nagy-Ajta*: Erdélyország' történetei-tára. Klausenburg 2 Bände 1837 und 1845.

5) *Joseph* Graf *Kemény*: Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens. Klausenburg 1840 2 Bände.

6) *Anton Kurz'*: Nachlese auf dem Felde der ungar. und siebenb. Geschichte. Kronstadt 1840.

7) Im Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde die Mittheilungen II. pag. 30 und 305; III. pag. 387; IV. pag. 83 und 2. pag. 86. Neue Folge I. pag. 128. 135. 162. 270. u. s. f.

8) In *Anton Kurz* Magazin: I. pag. 43. 239. II. p. 209. 430. u. s. f.

9) *Jos. Trausch*: Chronicon Fuchsio-Lupino-Oltardinum (Kronstadt 1847).

Als Hilfswerk zu erwähnen:

G. J. Haner: Adversaria de scriptoribus rer. Hung. et Trans. Wien 1774 und 2. B. Hermannstadt 1798.

J. Seivert: Nachrichten von siebenb. Gelehrten. Preßburg 1785.

Sowohl Gesetze als Urkunden und Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller enthalten die historisch-politischen Zeitschriften Ungarns und Siebenbürgens; besonders folgende: Windisch' Ungarisches Magazin. 4 Bände zu Preßburg 1787 und Neues Ungarisches Magazin. Preßburg 1791. — Schedius Zeitschrift für Ungarn 6 Bände. Pesth 1802—1803. — G Kovachich Mercur von Ungarn. — Tudományos Gyüjtemény. Pesth seit 1817; — Felső Magyar-Országi Minerva Kaschau 1825; — Tudománytár, Zeitschrift für Wissenschaften herausgegeben von der gelehrten ungar. Gesellschaft. Pesth seit 1834; — und ebenso das Uj magyar muzeum — &c. ferner von Kovacsóczy: Árpádia 1832—1838. 3 Bände Kaschau; — Siebenb. Quartalschrift. 7 Bände Hermannstadt 1790—1801. — Siebenb. Provinzialblätter 5 Bände Hermannstadt 1805—1824. — Transsilvania von J. Benigni v. Mildenberg und Carl Neugeboren 5 Hefte zu Hermannstadt und Kronstadt 1833—1838.—C. Schuller's Archiv für die Kenntniß von Siebenbürgen Hermannstadt 1841. — Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde seit 1843. 4 Bände und Neue Folge. — Anton Kurz: Magazin für die Geschichte Siebenbürgens. Kronstadt 1844. 2 Bände; fortgesetzt von Jos. Trausch 1852. — Endlich die Beiblätter der siebenb. Journale, so namentlich Transsilvania (Beiblatt des Siebenb. Boten); — Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde (Beiblatt der Kronstädter Zeitung); — der Nemzeti Társalkodó zu Klausenburg u. a. m. — Seit 1850 auch das von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausg. Archiv für Kunde östreichischer Geschichtsquellen. — &c.

§ 5. Hilfswissenschaften der siebenb. Rechtsgeschichte.

Die Hauptwerke in den Hilfswissenschaften der siebenb. Rechtsgeschichte sind vorzüglich folgende über:

1) Politische Geschichte von „Siebenbürgen:"

Franc. Fasching', Dacia vetus et nova. Klausenb. 1725—1744. 6 Bde.
Huszti András': Ó és új Dácia. Bécs 1791.
And. Illia: Ortus et progressus variarum in Dacia gentium et religionum. 2. Auflage Klausenburg 1764.
Georg Haner: Das königl. Siebenbürgen. Erlangen 1763.
Jos. Benkő: Transsilvania. Vindobonae 1778. 2 Bände.
M. Felmer: Primae lineae historiam Transs. exhibentes. *) Hermannstadt 1780.
M. Lebrecht: Siebenbürgens Fürsten. Hermannstadt 1791. 2 Bände.
J. C. Eder: Observationes criticae et pragmaticae ad historiam Transsilvaniae. Hermannstadt 1803.
Gebhardi: Geschichte des Großfürstenthums Siebenbürgen. Pesth 1808.
C. Neugeboren: Handbuch der Geschichte Siebenbürgens. Hermannstadt 1836.
Jos. Benigni v. Mildenberg: Unterhaltungen aus der Geschichte von Siebenbürgen. Hermannstadt 1839. 3 Bände.
C. Schuller: Umrisse und kritische Studien zur Geschichte von Siebenbürgen. 2 Bände. Hermannstadt 1840 und 1851.
G. D. Teutsch: in G. Binder's siebenb. Erdbeschreibung (1846) eine kurzgefaßte (sehr gute) siebenb. Geschichte.
(Außerdem die Werke über ungarische Geschichte namentlich von Engel, Fessler, Máyláth und Horváth.)

2) Geschichte einzelner siebenb. Nationen **)

Fr. Kunics: Dacia siculica. Klausenburg 1731.
Kállay Ferencz: historiai értekezés a' nemes székely nemzet' eredetéröl. Enyed 1829. cf. Nemzeti Társalkodó 1833. II. pag. 353. ff.

---

*) Mit Eder's Observationes criticae. 1803.

**) Als monografistische Arbeiten verdienen Erwähnung:
M. Miles Siebenb. Würgengel. Hermannstadt 1670.
M. Kelp Natales Saxonum in Transsilvania. Leipzig 1684.
M. Draut Transsilvania Leopoldo I. subscribens. Leipzig 1689.
Nicol. Bethlen: Memoires historiques contenans l'histoire des derniers troubles de Transsilvanie (1659—1660) Amsterdam 1736 2 Bände.
G. Bethlen Imre': Második Rákóczy György. Enyed 1829.
J. A. Vaillant': La Romanie ou histoire des . , . Vallaques et Moldaves. Paris 1845. 3 Bände (cf. Kurz Magazin I. p. 440.)
De Gérando: Essai historique sur l'orgine de Hongrois. Paris 1844. cf. Vereins-Archiv II. p. 333. und 489. III. 124.
Selig-Cassel Magyarische Alterthümer. Ber in 1848.

Treb. Laureani: Schneller Ueberblick zur Geschichte der Romänen. Bukurest 1846. cf. Vereins-Archiv IV. 2. pag. 73. ferner Tudományos Gyüjtemény 1840. V. pag. 43. ff.
M. Schnell: Die Sachsen in Siebenbürgen. Kronstadt 1844.
G. D. Teutsch: Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk. Kronstadt 1852—54. 3 Hefte.

3) Statistik, Geografie und Ethnografie.*)

Jos. Benigni v. Mildenberg: Handbuch der Statistik und Geografie. 3 Bände. Hermannstadt 1837.
J. Söllner: Siebenbürgens Statistik. Hermannstadt 2 Hefte.
Alex. Fényes: Magyarországnak és a' hozzá kapcsolt tartományoknak állapotja. Pesth seit 1839. 5 Bände.
Jos. Bedeus v. Scharberg: Historisch-genealogisch-geografischer Atlas von Siebenbürgen. Hermannstadt 1839—1850.

4) Genealogie.

Dan. Cornides: Genealogia Regum Hungariae. Preßburg 1778.
Car. Wagner: Collectanea genealog. historica. Preßburg, Pesth und Leipzig 1802.
Lenk: Erklärung des Stammbaums sämmtlicher 53 Könige von Ungarn. Wien 1840. u. a.

5) Diplomatik und Heraldik.

G. Palma: Heraldicae Regni Hungariae specimen. 4 Bände. Wien 1766.
M. Schwartner: Introductio in artem diplomaticam hungaricam 2. Ausg. Ofen 1802. cf. Tudományos Gyüjtemény. 1819. IX.

---

*) Hervorgehoben zu werden verdienen von ähnlichen Werken:
G. Reichersdorff: Chorographia Transsilvaniae. Wien 1550.
J. Tröster: Das alte und neue teutsche Dacia. Nürnberg 1666.
J. Conr. Schurzfleisch: Propositiones historico-geographicae. Wittenb. 1687.
Der Staat von Siebenbürgen (unter Apafi I.) x. x. x.
Samuel Timon: Imago veteris et novae Hungariae. 3. Aufl. Wien 1762.
M. Bél: Compendium Hungariae geographicum. Preßburg. 2. Aufl. 1792.
M. Lebrecht: Versuch einer Erdbeschreibung Siebenbürgens. Hemannstadt. 2. Aufl. 1804.
L. J. Marienburg: Geographie von Siebenbürgen. 2 Bände. Hermannst. 1813.
Eder Károly: Erdélyi ország ismértetésének zsengéje. Klausenberg 1796.
Von „Monografien" sind von besonderm Interesse:
Dobai István: Tisztességnek felálitott oszlopa. 1739.
Hodor Károly: Doboka vármegye természeti és polgári esmértetése. Klausenburg 1837.
Daniel Scheint: Das Land und Volk der Sekler. Pesth 1833. sowie endlich die bekannten Reisewerke von G. Gérando, Paget, Quitzmann u. A. Statistische Arbeiten von Lenk, Kőváry, Benkő, u. A. sowie m. O. im Vereins-Archiv.

J. Perger: Bévezetés a' diplomátikában. 1821.
G. Pray: Syntagma historicum de sigillis. Ofen 1805.
J. Bedeus v. Schaarberg: Die Wappen und Siegel der Fürsten von Siebenbürgen. Hermannstadt 1838.
Fr. Schuler v. Libloy: Erste Grundzüge der theoretischen Diplomatik. (Collegienheft). Hermannstadt 1853. (Lithogr.)

6) Numismatik.

J. Simonchich: Dissertatio de numismatica Hungariae. Wien 1794.
St. Schönwisner: Notitia hungaricae rei numariae. Ofen 1801. (cf. Kurz Magazin I. p. 203.)
Catalogus Numorum Hungariae et Transsilvaniae instituti nationalis Szechényiani. 2 Bände 1817. und ein Appendix Pesth 1810.

§ 6. Siebenbürgische Rechtsliteratur.

Die vorzüglichsten Werke der siebenb. Rechtsliteratur sind über:

1) siebenbürg. Rechtsgeschichte, von

Ladislaus Vajda v. Soosmezö: Az erdélyi polgári magános törvények' históriája. Klausenburg 1830 und ebendaselbst ein Auszug „Synopsis historiae juris transsilvanici". Dieses einzige Fachwerk*) beschränkt sich mehr nur auf eine Art staatsrechtlicher Annalistik, ermangelt daher vielfach ebenso sehr einer rationellen und bibliografischen Behandlung der Quellen als auch einer pragmatischen Erörterung der Rechtsinstitute.

Hilfswerke für siebenb. Rechtsgeschichte sind besonders:
A. Kollár: historiae jurisque publici Regni Hungariae amoenitates. Vindobonae 1783.
Emer. Kelemen: historia juris hungarici privati. Ofen 1818.
G. Bartal de Beleháza: commentariorum ad historiam status jurisque publici Hungariae aevi medii libri XV. Preßb. 1847.

2) Siebenbürg. Staats-Recht**) von

Balia Samuel: Erdélyország' közönséges nemzeti törvényeinek első része a' törvényt szerzö hatalomrol. Klausenburg 1791.

---

*) An der Hermannstädter Rechtsacademie cursirte bis zum Jahr 1851 ein nach den Vorträgen des ehemaligen Professors Jos. Zimmermann angelegtes Collegienheft im Manuscripte. Obgleich dasselbe weniger rechtshistorischen als staatsrechtlich-polemischen Inhaltes ist, hat doch der gegenwärtige Verfasser demselben eine so wesentliche Grundlage zu verdanken, daß in einigen Parthien diese vorliegende Arbeit nur als eine neu gesichtete Redaction des erwähnten — „(leider wegen fortwährend in Anspruch genommener öffentlicher Berufsthätigkeit, von dem genannten Vorgänger nicht ausgeführten) — Collegienheftes erscheint.

**) cf. Provinzialblätterr 1804. S. 105. ff ferner die Sammelwerke von Jos. Benkö und Lad. Gál sowie Joh. Szegedi Decreta et vitae Regum Hungariae Klausenburg 1763.

S. Kósa De publica partium Transs. administratione sub Vajvodis. Wien 1816.
Jos. Bedeus v. Schaarberg. Die Verfassung des Großfürstenthums Siebenbürgen. Wien 1844; ungar. von S. Mákoldy. 2. Aufl. Klausenburg 1846.

3) Nationalverfassungen *) von:

Jos. Benkö: Imago inclitae nationis Siculicae. Hermannstadt und Klausenburg 1791; ungarisch von L. S. K. 1806. —
Jos. Carl Eder: de initiis juribusque primaevis Saxonum commentatio. Wien 1792.
(Hermann) Die Grundverfassungen der Sachsen. 2. Aufl. von J. Benigni v. Mildenberg. Hermannstadt 1839.

4) Siebenb. Privat-Rechte **) besonders von:

Friedr. v. Sachsenheim: Das allgem. bürgerl. Gesetzbuch von 1811 verglichen mit dem siebenb. Civilrechte. Wien. 1854.
Ladisl. Vajda von Soosmezö: Az erdélyi polgári magános törvényekkel való esmeretségek' elsö könyve. Klausenburg 1830.
Friedr. Schuler v. Libloy: Statuta jurium municipalium Saxonum in Transsilvania. (Grundriß für academische Vorlesungen. Hermannstadt 1853.)

5) Siebenb. Prozeß ***) besonders von:

Lad. Vajda v. Soosmezö: Az erdélyi polgári magános törvényekkel való esmeretségek' II. és III-dik könyve. 1830.

---

*) cf. A' nemes székely nemzetnek jussait világasitó némely darab levelek. M. Vasarhely 1837 sowie auch J. Bergleiter Vindiciae constitutionum et privilegiorum nationis saxonicae. Hermannstadt 1803. Die Siebenb. Sachsen. Hermstdt. 1790. u. a. m.

**) Von früheren meist nur speciellen Fachschriften sind hervorzuheben:
a) über ungarisches Recht: Salinki Tsomos M': De Dotalitiis. Klausenburg 1707; Andr. Huszti: jurisprudentia hungarico-transsilvanica und Syntagma juris hung. Klausenburg 1742. Syntagma juris hung. complectens una peculiares magni Principatus Transsilvaniae leges. Klausenburg 1795. Tsomos M.: De jure postliminii. Klausenburg 1757. ferner Kendeffy: De tutoribus et curatoribus. Klausenburg 1759. Radnotfay Tsomos M.: De praescriptione. Klausenburg 1761. und: de libera bonorum acquisitorum disponendi facultate 1784. Nemes: De testamentis. Hermannstadt 1799. endlich Nagy S.: Erdélyi fejedelemségbéli nevezetesebb dolgok 1818. u. a. m.
b) über Sekler-Recht: Cserei Farkas: A' magyar és székely asszonyok törvényei. Klausenburg 1800. u. a.
c) über Sachsen-Recht: (s. Vorlesungen über siebenb. sächs. Statutar-Recht. Werke von Reiszner, Berger 1744. J. C. Albrich und L. Nagy de Branyitska.)

***) Speziell besonders die sog. Idea actionum judicarium. Klausenburg 1742. sowie Th. Lányi Lis transsilvanica. Klausenburg 1799. u. a. m. cf. Jakab's Stylionarium zu M. Vasarhely 1838 erschienen.

Alex. Cserei de Nagy-Ajta: Praxis procuratoria. Klausenb. 1772.
Jos. Filep: Törvénybéli gyakorlás mutató táblája. M. Vasarhely 1831.
Jos. Dálnoki: Az erdélyi nagy Fejedelemségben lakó nemes szász nemzetnek törvénykezés módja. Kronstadt 1837.

6) Siebenb. Kirchen-Recht und zwar

a) katholisches, besonders:

A. Szereday: Tripartita praxis judiciaria sacrorum in Hungaria et Transsilvania Tribunalium. Typis C. Csikiensis 1760.
Ignatz Freiherr von *Szepesy* zu *Negyes* (Bischof zu Fünfkirchen): Statuta Dioecesana ecclesiae transsilv. Klausenburg 1838. (cf. Statuta almae dioeces. transsilv. Klausenburg 1822.)

b) helvetisches, besonders:

P. Bod de Csernáton: Synopsis juris connubialis. Hermannstadt 1763 und dessen Judiciaria fori ecclesiastici praxis 1764.
Lad. Benkö: Megujitott egyházi törvénykeztető vagy törvénykezés modját tanitó könyv. Klausenburg 1833 und dessen házassági törvényrajz vagy a' házassági törvényekröl való tanitás. Klausenburg 1836.
Jos. Salomon: De statu ecclesiae reform. commentatio. Klausenburg 1840. (cf. Canones ecclesiastici in unum collecti. Klausenburg 1794.)

c) evangelisches A. C. besonders von:

Christ. Heyser: Kirchenverfassung der A. C. Verwandten in Siebenbürgen. Wien 1836.

d) unitarisches, besonders:

Summa universae theologiae christianae secundum Unitarios. Klausenburg 1787. u. s. w.*)
(Diese ganze Rechtsparthie wird im Folgenden den Vorlesungen über Kirchen-Recht anheimgestellt.)

7) Bergrecht besonders:

Alex. Sófalvi: Institutiones juris metallici. Klausenburg 1838. (auch wallachisch).

§ 7. Periodisirung der äußern Rechtsgeschichte.

I. Siebenb. vereinigt mit Ungarn 1002—1526 oder 1540.
II. Siebenb. unter eignen Nationalfürsten 1540—1696.
III. Siebenb. unter östreichischem Scepter 1696—1848 (mit der Krone von Ungarn wieder vereinigt.)

---

*) Ueber das Kirchen-Recht der griechisch nicht Unirten (Pravilla) cf. Joh. Hintz Geschichte des Bisthums der griechisch nicht unirten Glaubensgenossen. Hermannstadt 1850. pag. 11. u. a. O.

Erste Abtheilung

der siebenbürg. Rechtsgeschichte

Geschichte der siebenb. Rechts-Quellen.

(Aeußre Rechtsgeschichte.)

Erste Periode: Siebenbürgen vereinigt mit Ungarn.

(Vom J. 1002—1526.)

§. 8. Politische Charakteristik im Allgemeinen:

Die letzte Woge der Völkerwanderung hatte in Siebenbürgen im Jahre 889 einen magyarischen Stamm*) unter Tuhutum's Anführung zurückgelassen, welchem sich die daco-romanischen Wallachen (unter Gelou) zu Treue und Dienst der „Besiegten" verpflichteten. —

Erst unter König Stephan dem Heiligen wird Siebenbürgen eine eigentliche Provinz des ungarischen Reichs im J. 1002 und von einem Herzog oder Vaivoden verwaltet. — Weissenburg wird Grenzfeste und Bischofsitz in diesem „Lande jenseits des Waldes". — Comitats-Eintheilung. (s. des Grafen Jos. Kemény gediegene Aufsätze in Kurz Magazin I. pag. 230 und II. pag. 185 ff.)

Im Osten dieser ungarischen Provinz frühe schon der chunisch-magyarische Stamm der Sekler, im adeligen Freithum dienstpflichtige Grenzhüter und Landbauer der ihnen „eigenthümlichen" Feldmarken (cf. Kemény in Kurz Magazin II. pag. 255.)

Im Süden und Nord-Osten des Landes meist wüste Wald- und Sumpfgegend ungarischen Comitats- oder Kron-Gebietes, oft Durchzugsorte von Nomaden- und Räuber-Völker und erst durch die Ansiedlergruppen „deutscher Gemeinden" im 12 und 13. Jahrhundert dem ungarischen Reiche gewonnen und Pflanzstätte siebenbürgischer Cultur. — (Die deutschen Ritter im Burzenlande s. C. Schuller Archiv pag. 161. ff. u. a. O.)

Die drei Völker der Magyaren (Adel) Sekler und Sachsen haben die Territorialherrschaft, bilden Glieder der ungarischen Krone und gestalten sich zu National-Ständen von Siebenbürgen. Die Wallachen, in der Regel des „eigenthümlichen" Grundes und Bodens verlustig, werden Unterthanen (ob udvornici regales?) Wenn auch in einzelnen Landstrichen durch das Halbfreithum von „Castrenses" und durch Orts-Knesiate in gewißer Selbständigkeit erhalten, kommen sie doch bald auch hier unter herrschaftliche Jurisdiction und werden im Ganzen zu einer blos geduldeten Nation hinabgedrückt. (s. Kemény in Kurz Magazin I. pag. 175 und II pag. 286. — Knäs? abliges Recht?)

---

*) cf. Horváth in Mayláth' Geschichte der Magyaren II. pag. 232. u. a. O.

Die drei Nationalstände Siebenbürgens haben — anfangs als Theile des Königreichs Ungarn, später als politische Einheit des Landes eine allgemeine Landes-Gesetzgebung (auf Reichstagen); dagegen als Territorialglieder der ungarischen Krone eine nationale Jurisdiction und demgemäß genossenschaftliche Autonomie.*)

Diesemnach gibt es allgemeine und besondre Rechtsquellen der einzelnen (ständischen) Nationen in Siebenbürgen. —

A) Allgemeine Rechts-Quellen.

§ 9. Das Opus Tripartitum des Stephan Verböczy.

Die Ungarländischen Königsgesetze und Reichstagsbeschlüsse, — an und für sich nothdürftig und in ihren (zumeist mangelhaften) Abschriften den Wenigsten zugänglich, — hatten sich seit Jahrhunderten mehr nur als ein „Gewohnheitsrecht" auf traditionelle Weise fortgepflanzt und entbehrten daher gänzlich einer gleichmäßigen Anwendung. **) — Die richterliche Willkür (oft durch blutigen Haß innerlicher Partheiungen großgezogen) konnte leicht den ausgedehntesten Spielraum gewinnen; — alle Rechts-Verhältnisse waren einer beispiellosen Verwirrung preisgegeben. — Erst 500 Jahre nach der Gründung des Königthums, — in einer Zeit tiefen innern Verfalls,***) — beschlossen die Stände auf dem Ofner Reichstag 1498 das „Gewohnheits-Recht" sammeln und für alle Gerichtshöfe als feste Norm mittheilen zu lassen. Diese wichtige Arbeit wurde nach dem 6. Art. 3 De-

---

*) Ueber diese Statutarische Legislation cf. Tripart. III. tit. 2. 3. und 7. Compil. C. XIII. 4. und Eichhorn Deutsche Rechts- und Staatsgeschichte in der 5. Ausgabe II. pag. 198.

**) Uladislaus II. sagt selbst in der Approbation des Decretum Tripartitum: „Licet et antea non defuerint quaedam jura Regni, quae quia nulla scriptura continebantur, consuetudines potius appellari poterant."— Ferner: et quibusdam in judicando vel judicio postulando regni consuetudinem, aliis constitutionum formulam sequentibus atque allegantibus ita ut non inter eos solum, quorum causa ageretur, sed inter ipsos etiam judices ac Jurium Regni consultissimos et peritissimos magna interdum super hujusmodi Legum, Consuetudinum et Constitutionum interpretatione contentio oriretur."— Ferner: „Ita frequenter contingebat ut in qua causa quispiam antea victoria potitus esset, in eadem vel simili alter succumberet et superaretur." . . . „Ut jam gens etiam nostra Hungarica . . . in judiciis decernendis et justitiae administratione non sola consuetudine, quae plerumque mutari et labilis esse solet, sed jure scripto et fidelissimis literarum monumentis illustrato niteretur." . . u.s.w.

***) Politische Charakteristik in der Stellung der Hofpartheien namentlich durch Stephan Bathory, Stephan Zápolya, Lorenz Ujlak, Thomas Bakáts und Barth. Dragfy. — Das damalige Reichsdefensionssystem durch Portalinsurrection. Das Subsidienwesen u. dgl. m. (Endlich der Bauernaufstand unter Georg Dósa.)

crets Uladislaus II. 1498 zunächst dem Protonotär A d á m H a r v á t h y übertragen und zugleich der König ersucht ebenfalls Jemanden die nehmliche Aufgabe zuzuweisen. Doch diesem ständischen Beschluße scheint keine Folge gegeben worden zu sein: denn nach dem 10. Art.: 4 Decrets Uladislaus II. 1500 wurden die Mitglieder des obersten Gerichtshofes neuerdings mit dieser Arbeit beauftragt. —

Nachdem selbst auf den Rákoser Versammlungen von 1504 (cf. 31 Art. des 5. Decrets Uladislaus II.) und von 1507 (cf. 20 Art. des 6. Decrets Uladislaus II.) ähnliche Beschlüsse keinen Erfolg erzielten, betraute endlich der König den Protonotär S t e p h a n W e r b ö c z (Paulus Jovius nennt ihn „Verbetius“) mit der Aufgabe das Gewohnheits-Recht in einem Codex zusammenzustellen: „quae in ipso regno nostro et praesertim in aula nostra regia judicandis et decidendis causis ac sententiis ferendis sequi ac observari c o n s u e v i s s e n t.“— W e r b ö c z legte auch wirklich 1514 den versammelten Reichsständen sein „D e c r e t u m T r i p a r t i t u m“ vor. — Die zur Prüfung dieses Werkes ernannte Zehner-Commission (unter Vorsitz des Probstes von St. Sigmund P a u l W a r d a i und vorzüglicher Prüfung durch den Director der k. Prozesse S t e p h a n H e n c z e l f y de Petrocz) hieß dasselbe in allen seinen Theilen gut und sohin erfolgte der Reichsbeschluß: „Das Tripartitum mit der königlichen Bestättigung und dem königlichen Siegel versehen in besondern Abschriften den einzelnen Comitaten zu übermitteln.“ cf. 63. Art. des 7. Decrets von Uladislaus II. 1514.

Bei der herrschenden Saumseligkeit, mit welcher am ungarischen Hofe die Regierungsgeschäfte betrieben wurden, unterblieb diese Ausführung und als der König am 13. März 1516 verstarb, war in dieser Angelegenheit noch gar nichts geschehn. — W e r b ö c z ließ daher selbst — ohne sein Werk durch Nachtragung der förmlichen Sanctionirung als Reichsgesetz verkündigen zu können, — dasselbe in Wien durch die überaus thätige Presse Johann Singren's vervielfältigen *) unter dem Titel: T r i p a r t i t u m o p u s juris consuetudinarii inclyti Regni Hungariae — per magistrum S t e p h a n u m d e W e r b ö c z personalis praesentiae regiae locum tenentem accuratissime editum.“ — Als Grund dieser p r i v a t e n Herausgabe gibt der Verfasser in seinem Epiloge an: „Sed ne hoc opus tanto studio, tantisque vigiliis, elaboratum ac firmissimo Regiae Potestatis robore (dempta duntaxat Sigilli appensione) munitum et confirmatum in obscuro dilitesceret et paulatim obliterata rerum memoria in nihilum redigeretur (quo nihil huic quidem Regno d e t e r i u s, nihilque p e r n i c i o s i u s in causis praesertim discernendis, justitiaque administranda fieri aut excogitari posset) — has easdem Consuetudines et Leges Municipales nullo penitus sensu ordineque immutato sub ea, qua prius formula atque contextu editae fuerant in publicum edendas utque id latius pluribusque pateret Calcographum industria excudendas curavi.“—

W e r b ö c z als eifrigster Partheigänger des Kronprätendenten Johann Zápolya und als solcher (nach dem Hatvaner Convent 1525) proscribirter Palatin von Ungarn verpflanzte sein Werk in die abtrünnigen

*) 70½ Druckbogen umfaßte dies vom 30. März bis 8. Mai 1517 veröffentlichte Werk.

Theile des ungarischen Reiches, nach Siebenbürgen,*) wo es sich bald die Gültigkeit und das Ansehn eines unzweifelhaften Gesetzbuches verschaffte, auf welches sogar die siebenb. Fürsten**) in ihrem Inauguraleide sich förmlich verpflichten mußten.

Die Legalität desselben wurde endlich durch 3: Diploma Leopoldinum 1691 über allen Zweifel sichergestellt. —

In Ungarn jedoch behauptete es lange nur den Einfluß einer doctrinären Autorität und wurde erst im § 11. des 2. Art. von 1622 als Rechtsquelle öffentlich citirt, aber nie förmlich als Gesetzbuch anerkannt, obgleich es schon 1628 mit den ungarischen Reichsdecreten zusammen gedruckt wurde und seit der von M. Szentiványi 1696 zu Tyrnau veranstalteten Herausgabe des Corpus Juris Hungarici einen integrirenden Bestandtheil desselben bildet. — Das Tripartitum zerfällt in einen Prologus mit 16 Titeln, enthaltend allgemeine Ansichten und Grundsätze über Recht und Gerechtigkeit, über allgemeine und particuläre Gesetze, über das Verhältniß des positiven Rechts zum Naturrechte, über die Pflichten der Richter; ferner in eine Pars Prima mit 134 Titel enthaltend meist sog. „Personen-Recht"; Pars Secunda mit 86 Titel enthaltend meist sog. „Sachen-Recht"; Pars Tertia mit 36 Titel meist „Klage-Recht."

Schon aus dieser Eintheilung erhellet, daß Werböcz — (welcher vorzugsweise an der Wiener Universität seine theoretische Ausbildung erhalten) — das römische Rechtssystem nachzubilden versucht hat. cf. Inst. I. 2. 12.

Frühe schon wurde dies merkwürdige Privatwerk in das Magyarische übersetzt, zuerst (und eigentlich nur auszugsweise) von Blasius Veres 1565 zu Debreczin und Caspar Heltai 1571 zu Klausenburg, vorzüglich aber von Johann Laskay 1589 zu Weissenburg, wiederholt aufgelegt durch D. Emer. Gellyén zu Klausenburg unter Gabriel Bethlen und so fort 1698 sowie in später Folge; zuletzt von der gelehrten ungar. Gesellschaft 1844. — Eine deutsche Uebertragung erschien halbämtlich 1599 von Wagner in Wien und schlüßlich von Perger 1830 (mit Noten); — eine kroatische 1714 von Rud. Hofhalter zu Muraköz u. a. Die gangbarsten Ausgaben des allein authentischen lateinischen Gesetztextes sind 1776 zu Erlau; 1816 zu Klausenburg und 1822 zu Ofen erschienen (mit Noten) vergl. Ueber Lesearten von Kovachich: Lectiones variantes pag. 468.

(Das Weitre in den Vorlesungen über ungarisches Recht.)

§ 10. Das eigentl. Corpus Juris Hungarici.

Nachdem das Tripartitum gleichsam nur als Codification des — (größtentheils aus Gerichtsgebräuchen und Hofentscheidungen entstandnen) — Gewohnheits-Rechtes erschienen war, machte sich gleicherzeit das Bedürfniß immer fühlbarer, die königlichen Decrete selbst authentisch sammeln und als

*) Sein Vaterland? cf. Batthyány Legg. eccles. I. pag. 19. cap. VIII.

**) So: Andreas Báthory 1599 (cf. Kemény 's Kovács Erdélyiország történeteitára pag. 229.) Sig. Rákóczy 1607; Gabriel Bethlen 1608; Achat. Bartsay 1658; Joh. Kemény 1661; Mich. Apafi 1661. —

Gesetzbuch publiciren zu lassen. — (Articuli Hatvanenses 32 et 40 bei Kovachich Vestigia comitiorum pag. 593.) — Umsomehr mußte diese Anfertigung der königlichen Regierung Ferdinand' I. erwünscht erscheinen als das Tripartitum, ein Privatwerk des „Rebellen" Werbőcz nur ungerne geduldet, geschweige anerkannt wurde.—

So hatte man schon auf dem ersten Ofner Landtage unter Ferdinand I. eine Commission von 16 Männer niedergesetzt, welche diese Arbeit bis zum nächsten Landtage ausführen sollte. (const. in diaeta Budensi 1527 Art. 3.) Doch unter den mannichfachen Bedrängnissen der nächsten 22 Jahre konnte das vorgehabte Werk nicht gedeihen und so wurde 1548 (Ferdinandi I. Decretum XI. Posoniensis dietae 1548 art. 21) — eine neue Siebnerkommission zur Sammlung und Prüfung der Gesetze bestellt. Aber die von derselben vorgelegte — besonders von dem Agramer Bischofe Paul Gregorianczy*) herrührende Ausarbeitung: „Quadripartitum juris consuetudinarii Hungariae opus" wurde vom König nicht für genehm gehalten und bei den darüber reichstäglich angeordneten Unterhandlungen — (Ferd. I. Decr. XIV. Sopron. Dietae 1553 art. 15) wurde wegen politischer Meinungsverschiedenheit**) der legislativen Factoren jede weitre Prüfung und Bekanntmachung dieser Arbeit verhindert.

Das Quadripartitum sonderbarerweise blos eine Umarbeitung des damals schon allgemein durch den Gebrauch recipirten Werbőcz'schen Gesetzbuches kam bald in völlige Vergessenheit und wurde erst 1798 aus einer Copie der Agramer Bibliothek im Privatwege veröffentlicht.***)

Die Sammlung der königlichen Decrete wurde neuerdings von den Ständen angeregt (Ferdinandi Decret XX. Poson. diaetae art. 30) aber nochmals ohne Erfolg und es schien, als wenn bei Staatsmännern und Richtern die Hoffnung und Lust verschwunden wäre, durch ein „reformirtes Landrecht" dem zu hohem Ansehn gelangtem Tripartitum begegnen oder eine Decretalensammlung zusammenstellen zu können.

Es ist nicht abzusehn, was unter solchen Umständen das Schicksal der ältern Rechtsquellen Ungarns würde gewesen sein, wenn nicht die Ge-

---

*) cf. Kerchelich histor. eccles. Zagrab. pag. 221. und Szegedy Rubricae II. pag. 113.

**) Der König wollte nehmlich die zerrüttete Monarchie durch folgende Reichsgrundgesetze kräftigen:

1) Daß der König von Niemanden persönlich vor Gericht citirt und verurtheilt werden könne.

2) Daß das östreich. Erb-Recht des ungar. Thrones anerkannt werde.

3) Daß der König das Recht haben solle die Militärbefehlshaber zur Rechenschaft zu ziehen.

Dieses aber weigerten die aristocratischen Stände.

Die ungarische Geschichte hat ihrerseits gezeigt: daß der Feudalismus — (das adlige Lehn- und Reichswesen) die „Anarchie" im öffentlichen, die „Despotie" im Privatrechte zu begünstigen geneigt war.

***) Eine Handschrift davon auch in der Wiener Hofbibliothek Cod. n. 8455 olim J. civ. 73.

lehrten dieses Landes die frühern Gesetze gesammelt hätten. — Diese waren blos in oft sehr fehlerhaften Abschriften verbreitet und obgleich die Buchdruckerkunst bald in Ungarn Eingang gefunden hatte, wurde doch erst 1572 unter **Maximilian II.** dessen 4. Decret in gedruckten Exemplaren an die Gerichtsbehörden versandt.

Das erste im Privatwege unter die Presse gebrachte Decret war Königs Mathias' decretum majus, welches der Neograder Bischof Ambros. Wolfgang de Mohorra in Leipzig drucken ließ.

Aus den mehr minder vollständigen Bruchstücken früherer Zeiten stellte endlich der Erlauer Großprobst Stephan Illosvay 1544 einen Codex zusammen, welcher allen spätern Herausgebern der k. Decrete als Quellenstoff gedient zu haben scheint. *)

Außer dem Privatwerke des Biharer Notärs und Großwardeiner Oberrichters **Blasius Veres**, welcher schon 1565 bei **Raphael Hofhalter** zu **Debreczin** einen in Titel getheilten Auszug königlicher Decrete veröffentlichte und außer einer ähnlichen Sammlung des päbstlichen Protonotärs **Petrus Menghini** im **Mss.****) (bis zum Jahre 1570) ist eigentlich die von **Johann Sambuccus** — (in seiner zu Frankfurt am Main 1581 erschienenen Ausgabe des **Bonfinius**) — mitgetheilte Sammlung einiger Decrete das erste bedeutende Werk dieser Art, welches auch 1603 und 1690 zu Hannover neu aufgelegt wurde. —

Die erste ausführliche Ausgabe veranstalteten der Neutraer Bischof **Zacharias Mossóczy** und der Fünfkirchner Bischof **Nicol. Telegdi** unter dem Titel: „Decreta constitutiones et articuli regum inclyti **Regni Hungariae** ab anno dom. 1035—1583" (zu Tyrnau 1583.)

Aehnlich wie das **Tripartitum** kam auch dies Privatwerk in richterlichen Gebrauch; aber die Stände Ungarns versuchten dennoch eine neue öffentliche Gesetzessammlung (cf. **Mathias II. Decret. I.** art. 16: 1608 und **Decret II.** art. 6: 1609) — welche abermals nicht zu Stande kam, so daß sich leicht die folgenden (vermehrten) Ausgaben obigen Werkes als öffentliche Gesetzbücher zu behaupten vermochten.

Die zweite Ausgabe erschien zu Wien 1628 durch den Buchhändler der Wiener Universität **Caspar Rath**, sammt dem **Tripartitum**.

Die dritte Ausgabe in der Buchdruckerei des Fürsten **Georg Rákóczy** zu **Patak** 1653 sammt den Friedenschlüssen von 1606; wiederholt zu Pottendorf 1668. — Die vierte Ausgabe des Jesuiten **M. Szentiványi** zu **Tyrnau** 1696 führt zuerst den Titel: „**Corpus Juris Hungarici**";

*) Eine ältre Handschrift zu Ende des 15. Jahrhunderts befindet sich in der Wiener Hofbibliothek unter **Cod. n. 3455.**

Die älteste (?) Quelle war vielleicht der **Codex** des Graner Domherrn **Joh. Buda** aus dem J. 1406, früher in der Wiener Hofbibliothek **Cod. n. 414.**

Der **Illosvay**'sche Codex selbst befindet sich in der Wiener Hofbibliothek unter **Cod. n. 8496. Jur. civ. 187.**

Eine ähnliche Sammlung — früher **Mossoczy'** angehörig — in der Wiener Hofbibliothek unter **Cod. n. 8680 olim Jur. civ. 86.**

) In der päbstlichen Bibliothek des Vaticans und zwar **B. Ottoboniana Nr. 2784. cf. Batthyány Legg. eccles. I. pag. 29.

neu aufgelegt 1734 und 1740. Die sechste Ausgabe des Joh. Szegedy zu Tyrnau 1751 hat den dermaligen Titel: „Corpus Juris Hungarici seu Decretum Generale.“ Die siebente Ausgabe erschien zu Ofen 1779 und ebendaselbst die achte im Jahre 1822 in 2 Bänden.

§ 11. Verhältniß des Corpus Juris Hungarici zu den Orginaldecreten.

Das Tripartitum war in einer verhängnißvollen Zeit entstanden, in welcher der schwache König, zu einem verächtlichen Werkzeuge anarchischer Factionen herabgesunken, — nach einem kaum gedämpften furchtbaren Bauernaufstande, — die Leibeigenschaft grundgesetzlich festgestellt hatte. (cf. 14: 16: art. 7. Decrets Uladisl. II. vom J. 1514). — Es ist daher leicht erklärlich, daß dieses Privatwerk, — (ein subjectiver Auszug der bestehenden Gesetze, eine mehr minder „willkürliche" Codification des aus schwankenden Gerichtsgebräuchen entstandnen Gewohnheitsrechtes), — ganz und gar den oligarchisch-aristocratischen Charakter seines Verfassers an sich trägt.

Weit unvereinbarer mit dem Begriffe eines geordneten Staatswesens muß es aber erscheinen, daß sich selbst die von Mossóczy und Telegdi zu Tyrnau 1583 veranstaltete Decretalensammlung in ihrer roh verstümmelten Gestalt zur vollen Autorität eines „Gesetzbuches" zu erheben vermochte.

Nicht genug, daß die beiden — (einer nationalen Adelspolitik ergebnen) — Bischöfe, ihre Quelle, den beinahe wörtlich abgeschriebenen Codex des Illosvay verschwiegen, denselben ohne Vergleichung andrer Abschriften höchst unkritisch benützten, ließen sie außerdem (bei dieser ohnehin unvollständigen Edition) einzelne Stellen weg, verbesserten sogar den Text willkürlich, und fügten endlich öfters (meist unpassende) Noten hinzu, wodurch der Grund zu der jetzigen Mangelhaftigkeit des Corpus Juris Hungarici um somehr gelegt werden mußte, als selbst die von Illosvay benützten Abschriften äußerst fehlerhaft waren. *)

---

*) So sagt selbst Mossóczy in seiner Dedication an Kaiser Rudolf II. (20. Februar 1584) Illud enim constat in sede regia super una lege decem et amplius libros, me judicibus ordinariis assidente discrepantiam attulisse, usque ad summum ipsorum judicum taedium. Quae res non poterat summorum virorum animos non vehementer offendere. Quaedam usque adeo mendosa et corrupta ut ne a doctis quidem plerisque in locis intelligi poterant. Saepe etiam integrae leges in quam plurimis desideratae (cf. Batthyány Leg. eccl. I. pag. 9.)

So kamen auch ganz heterogene Bestandtheile in das Corpus J. H. Z. B. das Decret Carl Roberts von 1342; Die Privilegien-Bestättigungsformel Ludwigs von 1364 — (cf. Trip. II. 14. 21—25); die Eidformel von 1351. — (cf. Kovachich Astreaa II. 3. und Jahrbücher der gelehrten ungar. Gesellschaft I. 77.): — Bestättigungsclausel Sigismund's von 1410 (cf. Trip. II. 14. § 29—37)— Sigismund's Amnestiebrief von 1403; und seine Decrete von 1404. 1405. 1411 und 1435; ferner die ständische Eidesformel von 1446 (cf. Kovachich: Supplementa II, p. 43—45); — Das 2. Decret von Ladislaus Posthumus 1454; — Die sog. Palatinalartikel (cf. Kovachich: Notit. praelim. p. 125—132); Das 3. Decret Ludwigs II. von 1519 (Kovachich; Sylloge II, p. 430)

Die natürliche Folge hievon ist, daß sich zwischen dem Text des Corpus J. H. und den Orginaldecreten wesentliche Abweichungen finden, welche sich eben sowohl auf Inhalt als Form beziehen:

1) Der Text im C. J. H. ist in wesentlichen Punkten verstümmelt 3 B. lautet der §. 2. im Art. VII. der bulla aurea im C. J. H. „Item si extra regnum exercitum ducere voluerimus et cum exercitu iverimus, omnes qui comitatus habent pro pecunia nostra nobiscum ire teneantur.“ — Dagegen in einem ältern (mithin mehr authentischen) Exemplare merkwürdig verschieden: . . . habent vel pecuniam nostram nobiscum . . . (Siehe das critische Werk von J. Nic. Kovachich „Lectiones variantes decretorum comitialium inclyti Regni Hungariae in C. J. H. editorum, quas e collatione textus eorum cum orginalibus autenticis eruit. Pesth 1816 und von demselben ein Nachtrag in Astraea pag. 159—253.)— *)

2) Die Eintheilung der Decrete in Rubrica, Artikel, Principium und Paragrafe rührt von den privaten Compilatoren her (besonders von Szegedi) und ist (außer im 3. Decret Uladislaus II. von 1498, welches auch in der officiellen Ausgabe gewiße Rubrica und Artikel hat) nicht authentisch. —

Erst seit 1554 erscheinen authentische „Artikel“ denen seit 1596 auch (officielle) Rubrica beigegeben wurden.

§ 12. Inhalt des Corpus Juris Hungarici.

Das Corpus J. H. in seiner auch für Siebenbürgen angenommenen Gesetzesgültigkeit bis zum Jahre 1526 enthält:

1) Zwei Bücher-Decrete des heil. Stephan.
2) Ein Edict des K. Andreas I.
3) Drei Bücher Decrete des heil. Ladislaus.
4) Zwei Bücher Decrete des Coloman.
5) Die sog. bulla aurea Andreas II. von 1222.
6) Ein Decret Carl Roberts von 1342.
7) Ein Decret Ludwig I. von 1351.
8) Ein Decret Maria's von 1384.
9) Sechs Decrete von K. Sigismund und dessen Amnestie von 1403.
10) Ein Decret König Alberts von 1439.
11) Ein Decret der Stände von 1446.

*) Selbst Illosvay gesteht in seinem Codex einzelne Stellen ausgelassen zu haben, so sagt er nach dem 8. Art. 1481 „hic omisi quinque articulos de decimis impudentissime murmurantes, qui quidem nullibi (?) servantur“ (cf. Kovachich Notit. praelim. pag. 66.) — Das ganze Decret Andreas I. ist so abgefaßt wie es Bonfinius Decad. II. lib. II. erfunden hat. Ein ähnliches Bewandtniß hat es mit dem unterschobnen ersten Buch der Decrete Stephans; Die Decrete Ludwig II. sind endlich so verstümmelt daß alle Artikel, welche von der allgemeinen Kontribution u. d. gl. handeln, ausgeblieben sind.

12) Zwei Decrete K. **Ladislaus Posthumus** 1453. 1454.
13) Ein Decret des **Gubernators M. Szilágyi** 1458.
14) Sechs Decrete des K. **Mathias Corvinus** außerdem eine Confirmation von 1464; die ständischen Beschlüsse von 1474 sowie die Palatinalartikel von 1485.
15) Sieben Decrete **Uladislaus II.** sammt der Wahlcapitulationsurkunde von 1490.
16) Sieben Decrete **Ludwig II.**

Schon aus dieser übersichtlichen Inhaltsanzeige (bis 1526) erhellet, daß bei weitem nicht alle Gesetze jener 500jährigen ungarisch-siebenb. Königsperiode in das **C. J. H.** aufgenommen worden seien. — Viele derselben sind erst später in privaten Gesetzessammlungen von **Fejér, Batthyány** u. a. mitgetheilt worden, besonders aber von **Jos. Nic. Kovachich** in dessen: **Sylloge Decretorum Comitialium inclyti Regni Hungariae.** Pesth 1818. 2 Bände. (Hiezu das Fragment des Stuhlweissenburger Landtags von 1386, die Decrete Szilágyis u. s. f.) — Ueber die Frage: ob diese im **C. J. H.** nicht enthaltenen Decrete Gesetzesgültigkeit hätten? vergl. **J. N. Kovachich** Notit. praelim. p. 162 und 180 rc. rc. In Siebenbürgen wurde durch 3: **Diplom. Leopold.** und **art. 2: 1791** nur das geschloßne **Corpus J. H.** anerkannt. —

Aus dem unzusammenhängenden und aphoristischen Inhalte der im **C. J. H.** enthaltnen — (nicht nur erwähnter Art verstümmelten, sondern auch schon in ihrer Entstehung meist überstürzten, kaum im schreienden Bedürfniß des Augenblickes geachteten) — Gesetze läßt sich zwar keine genügende Vorstellung des vergangenen Rechtszustandes entnehmen; doch werden dieselben hier wegen ihrer spätern Wirksamkeit im Einzelnen einer besondern Beachtung unterzogen. —

Das *Corpus J. Hungarici* im Einzelnen.

Die Dekrete des heil. Stephan.

§ 13. Politische Charaktristik.

Die Schlacht bei **Veszprim** im J. 997 hatte den Sieg christlicher Lehre und europäischer Bildung über Heidenthum und asiatische Barbarei entschieden. — **Kuppa** fällt; mit ihm die nationale Parthei und die alte **Ducal**verfassung. Deutscher Einfluß am Hofe. — (**Gisela.** Bischof **Adalbert**, die Grafen von **Henneberg**, von **Wasserburg**, **Hunt** und **Pazman.** Geistliches Uebergewicht in der Legislation.) —

Stephan der apostolische *) König vermochte nur durch „**Autocratie**" einen „neuen" Staat zu begründen, theilte daher nach Grundsätzen: fränkisch-carolingischen Reichswesens und römisch-katholischer Kirchenhierarchie das (dem römischen Kaiser und Pabste staatenverbundne)

---

*) Hierüber cf. **Breve Clemens XIII.** von 1758 in **Fejér C. d. I. 274, Kollár de potestate . . . c. 14. . . .**

Pabst **Sylvester II.** (**Gerbert.**) und die erste Stellung der römischen Curie gegenüber den Rechten der ungarischen Krone. — s. K. R.

Reich in Comitate und Bisthümer und umgab die nunmehr westeuropäische Monarchie mit einem berathenden Reichssenate*) (consistorium regale). cf. Jos. Podhradczky Vita St. Stephani Hungariae protoregis, auctore Hartvico de Ortenburg. Ofen 1836..

§ 14. Quellen.

1) Codex Thuroczianus chartaceus saeculi XV. exeuntis in bibliotheca palatina Vindobonensi sub Nr. 3455 olim 1125. — Aus dieser (korvinischen) Handschrift, in welcher sich auch die Thurocz'sche Chronik vorfindet (daher der Name) nahm Illosvay die Decrete Stephans, Ladislaus und Colomann's. Eine Abschrift dieses Codex befindet sich in den Mss. Caprinay's. (s. Fejér Cod. dipl. VI. 1. 20) — und wird daher von Batthyány „Codex Caprinay" genannt.

2) Codex Kollarianus membranaceus saeculi XV. ineuntis, früher in der Wiener Hofbibliothek unter N. 414; von Kollár selbst entfremdet. Ein Theil in Batthyány Leges eccles. III. pag. 55. 68.

3) Codex Admontensis membranaceus saeculi XII. Von Dr. Wattenbach im steirischen Kloster Admont entdeckt und benützt von Stephan Endlicher in dessen vorzüglicher Monografie: „Die Gesetze des heiligen Stephan." Wien bei Kuppitsch 1849.

Stephans Decrete zerfallen in der sog. Thurocz'schen Handschrift, in dem daraus entstandenen Codex des Illosvay, und den spätern Ausgaben des Corpus J. H. in zwei Bücher.

Das erste Buch ist eine an den Herzog Emerich († 1031) gerichtete Ermahnungsschrift, **) die aus einem Prolog und zehn Capiteln besteht und allen Gründen der Critik zufolge nicht den König, sondern den Csanader Bischof Gerhard zum Verfasser hat. ***) —

Das zweite Buch enthält wirklich †) Gesetze des Königs Stephan und zerfällt in der gegenwärtigen Gestalt in einen Prologus und 55 Kapitel mit der später entstandnen Schlußbemerkung „explicit decret. Sancti Stephani regis, promulgatum Strigonii anno 1035††) (Randbemerkung: alias Tuinae, vielleicht das verstümmelte τελος der Illosvay'schen Handschrift). — Dies zweite Buch ist ein sprechender Beweis deutschen Hof-

---

*) Vergl. „berichtigend" Kurz Magazin II. pag. 181. (Paralellen des Grafen Jos. Kemény). —

**) Mit des griechisch. Kaisers Basilius Macedo Regentenlehre an dessen Sohn Leo hat sie nur den Gegenstand gemein cf. Kelemen historia pag. 58 und Engel Geschichte des ungar. Reichs 1834. I. p. 133. ꝛc.

***) cf. Batthyány Leg. eccles. II. pag. 53. und dessen St. Gerhardi Scripta et Acta I. 29. Ueber Ort und Zeit der Abfassung variiren Pray (1020) und Fejér (1030) cf. Fejér Cod. diplom. I. pag. 316.

†) Batthyány legg. eccles. I p. 11—13 hält auch dieses Decret für die Compilation eines später lebenden Privatmannes. — Seine Gründe? dagegen Bartal pag. 316.

††) Kollár und Pray setzen Gran und das Jahr 1016; dagegen Samhuccus Tolna und das Jahr 1032.

einflußes, denn es stimmt in mehren Kapiteln mit deutschen Reichs- und Kirchengesetzen überein. (s. nächstfolgenden § 15.) *)

Der Materie nach zerfällt das zweite Buch im C. J. H. in:

a) Politische Gesetze und zwar:

α) Verhältniß der servi und Landfriedensgesetze in cap. 17. 20—22. 28. 33. 38. 42. und 49.

β) Adelsinstitut der „milites“ cap. 1. 5. 24. und 35.

γ) Staats-Einrichtungen cap. 5. 6. 14. 16. 22. 29. 35.

b) Kirchengesetze: cap. 2—4. 7—10. 12. 18. 25. 51 und 52.

c) Privatrecht: cap. 5. 24. 28. 35. und cap. 6. 19 und 33.

d) Strafrecht: in cap. 13—16; 26. 27 29. 30. 36. 39. 40. 41. 46.

e) Prozeß: (cf. lib. I. cap. 5.) cap. 2. 3. 12—14; 19. 20. 32. 43—45.

Viele Gesetze Stephan's sind nicht im C. J. H. enthalten so erwähnen der Bicgraf des 1047 ermordeten Csanader Bischofs Gerhard **) ferner K. Ladislaus im 3. Decret cap. 8 und 17; Albricus in Colomanns Decret cap. 34, Andreas II. in der Einleitung der bulla aurea und zu dem Decrete von 1231; König Bela IV. in der Einleitung des Decrets von 1267; Uladislaus II. im 5. Decret 1504 art. 26: Gesetze dieses Königs, welche dermalen nirgend vorhanden sind und zum Theile wohl nur aus der Phantasie autoritätsbedürftiger Legislatoren ihren Ursprung genommen haben.

§ 15. Stephan's Gesetze nach dem „Admonter“ Coder.

Die jedenfalls glaubwürdigere Handschrift im steirischen Kloster Admont aus dem 12. Jahrhundert theilt die im 2. Buche des C. J. H. enthaltnen Gesetze Stephan's in zwei Theile und gibt von den gegenwärtigen Kapiteln des C. J. H. im ersten Theile 33 Kapitel und eine praefatio, sowie ganz „eigenthümlich“ die cap. XVI. und XXI; im zweiten Theile dagegen die Kapitel 34—37 und 54. 55. Es fehlen also die cap. 48—53 und selbstverständlich das ganze erste Buch. —

Im Folgenden der (zu spätrer Benützung dienende) Text:

St. Stephani Regis Decretorum liber primus

Praefatio regalis decreti.

Regnante divina clementia opus regalis dignitatis alimonia catholicae fidei effectum amplius ac solidius alterius dignitatis operibus solet esse et quoniam una quaeque gens propriis utitur legibus idcirco nos quoque dei nutu nostram gubernantes monarchiam antiquos et modernos imitantes Augustos decretali meditatione nostrae statuimus genti quemadmodum honestam et inoffensam ducerent

*) cf. Hartzheim Concil. German. II. pag. 155. ff. Kollár de origin. et popotestate . . . pag. 43. und in Kovachich Astraea pag. 126. ff. - -

**) cf. Legenda major et minor in Endlicher Monumenta Arpadiana (aus einem h. Kreuzer Coder des 12. Jahrhunderts.)

vitam, ut sicut divinis legibus sunt ditati, similiter etiam secularibus sint a d d i c t i: ut quantum boni in his divinis amplianiur, tantum rei in istis multentur, quae autem d e c r e v i m u s in sequentibus subnotavimus lineis:

C. *I. De statu rerum ecclesiasticarum.* Quisquis fastu superbiae elatus domum dei ducit contemptibilem et possesiones deo consecratas atque ad honorem dei sub regia inmunitatis defensione constitutas inhoneste tractaverit vel infringere praesumpserit, quasi invasor et violator domus dei excommunicetur. Decet etenim ut indignationem ipsius domini regis sentiat, cujus benivolentiae contemtor et constitutionis praevaricator exstitit, nichilominus tamen rex suae concessionis immunitatem ab omnibus ditionis suae illaesam conservari praecipiat, assensum vero non praebeat inprovide affirmantibus, non debere esse res dominicas, id est domino dominantium traditas. — ita sunt sub defensione regis sicuti propriae suae haereditatis: magisque advertat. quia quanto deus excellentior est homine, tanto praestantior est divina causa mortalium possessione quocirca decepitur quisquis plus in propriis quam in dominicis rebus gloriatur. quarum divinarum rerum defensor est custos divinitate statutus, diligenti cura non solum eas servare, sed etiam multiplicare debet, majisque illa, quae diximus praestantiora. quam sua defendere oportet et augmentare. si quis igitur insanus inopurtunitate improbitatis suae regem a recto pervertere temptaverit, nullisque remediis mitigari posse visus fuerit licet obsequiis aliquibus transitoriis sit necessarius abscindendus ab eo proiiciendusque est, juxta illud evangelicum. si pes manus vel oculus tuus scandalizat te, amputa vel erue eum et proice abs te.

(6. Kanon*) des Mainzer Concils anno 847. cf. Colomanns Decret I. c. 15—19.)

II. De potestate episcoporum super res ecclesiasticas, eorumque convenientia cum laicis. Volumus ut episcopi habeant potestatem res ecclesiasticas providere, regere et gubernare atque dispensare secundum canonicam autoritatem. volumus ut et laici in eorum ministerio obediant episcopis ad regendas ecclesias viduas et orphanos defensandos et ut obedientes sint ad eorum christianitatem servandam consentientesque sint comites et iudices praesulibus suis ad iustitias faciendas, juxta praecepta legis divinae et nullatenus per aliquorum mendacium vel falsum testimonium neque periurium aut per premium lex justa in aliquo depravetur.

(6. Kanon des Mainzer Concils von 847. cf. Colomann. D. 65.)

III. Quales debeant esse testes et accusatores clericorum. Testes autem et accusatores clericorum sine aliqua sint infamia, uxores et filios habentes et omnino Christum praedicantes

---

*) Kollar: de potest. legislat. circa sacra p. 43—48 hat nachgewiesen daß cap. 1—4 nicht der Sammlung des Regino oder den Kapitularien, sondern den Acten des Mainzer Conciliums selbst entlehnt seien (cf. Hartzheim Concil. Germ. II. 155. 157.) Cap. 3 (im C. J. H.) aus dem 63. Kanon des Pabst Hadrian vom J. 785.

IV. Item de eodem. Testimonium laici adversus clericum nemo recipiat. nemo enim clericum quemlibet in publico examinare praesumat, nisi in ecclesia.

(12. Kanon des Mainz. Conc. von 888. cf. Colomann D. 5—8. 14. und im sogen. Preßburger Missal-Codex die Graner Synodalbeschlüsse I. 1. 25. coll. 59.)

V. De labore sacerdotum. Scitote fratres cuncti, quod super omnes vos laborat sacerdos. unusquisque enim vestrum suum fert laborem proprium, ille vero et suum et singulorum. et ideo sicut ille pro omnibus vobis ita et vos omnes pro eo summo opere laborare debetis in tantum ut si necessitas fuerit, animas vestras pro eo ponatis.

(cf. Capitular. V. 3. 15.)

VI. De concessione regali propriarum rerum. „Decrevimus nostra regali potentia" ut unus quisque facultatem habeat sua dividendi tribuendi uxori, filiis, filiabusque atque parentibus sive ecclesiae*) nec post ejus obitum quis hoc destruere audeat. —

*) (cf. Capitular von 819 c. 6. und lex Alam 1. 2. (Capitul. IV. 19 —V. 235) vergl. Colom. D. 20. die Jobbagiones naturales s. hier II. c. 2.)

VII. De retentu regalium rerum. Volumus quidem ut sicuti cæteris facultatem dedimus dominandi suarum rerum ita etiam res milites servos et quidquid ad nostram regalem dignitatem pertinet permanere immobile et a nemine quid inde rapiatur aut subtrahatur. nec quisquam in his prædictis sibi favorem acquirere audeat.

(cf. lib. II. c. 2 und 8.— Unter Andreas II.? und Uladislaus II.?)

VIII. De observatione dominici diei. Siquis igitur presbyter vel comes, sive alia persona fidelis, die dominica invenerit, quemlibet laborantem, sive cum bubus, tollatur sibi bos et civibus ad manducandum detur.—

(cf. Szabolcher Synode von an. 1092 s. S. Ladisl. D. I. 12.)*)

Si autem cum equis tollatur equus, quem dominus bove redimat, si velit, et idem bos manducetur ut dictum est, siquis aliis instrumentis tollantur instrumenta et vestimenta, quæ, si velit, cute redimat.—

(cf. S. Ladisl. D. I. 13. Coloman. D. II. 13. Synod. II. c. 15. 25.— Graner Synodalbeschlüsse I. 8—cf. Capitul. V. 340 und VI. 96 lex Baiuv. tit. VI. c. 2.) (bei Walter.)

IX. Item aliud. A sacerdotibus vero et comitibus commendetur omnibus vilicis ita ut illorum jussu omnes concurrant die dominica ad ecclesiam, maiores ac minores, viri ac mulieres exceptis qui ignes custodiunt. si quis vero non observationis causa remanebit per illorum negligentiam vapulent ac depilentur.—

(cf. S. Ladisl. D. I. 11. 15. 16. 24 und 25—Graner Synodalb. I. 2. II. 15.)

---

*) Vergl. Grimm. R. A. 262.—

X. De observatione quatuor temporum. Siquis quatuor temporum ieiunia cunctis cognita carnem manducans violaverit per spatium unius ebdomadae inclusus ieiunet.

(cf. S. Ladisl. D. I. 24. 31 und 37 (Vigilien) Albrici Decr. Colom. 71 und vergl. parallelen Capitular. V. 151.— VII. 135. In Bartal pag. 315 und 316. Note.)

XI. De observatione sextae feriae. Si quis in sexta feria ab omni christianitate observata carnem manducaverit, per unam ebdomadam lucae inclusus ieiunet.—

XII. De his, qui sine confessione moriuntur. Si quis tam perdurato corde est, quod absit ab omni christiano ut nolit confiteri sua facinora secundum suasum presbyteri, hic sine omni divino officio et elemosynis iaceat, quemadmodum infidelis. si autem parentes et proximi neglexerint vocare presbyteros et ita subiacet absque confessione morti, ditetur orationibus et consoletur elemosynis.— sed parentes lavent negligentiam ieiuniis secundum arbitrium presbyterorum. qui vero subitanea periclitantur morte; cum omni ecclesiatico sepeliantur honore nam divina iudicia occulta nobis sunt et incognita.—

(cf. Graner Synodalb I. 65.— S. Ladisl. D. I. 24. 25. Coloman. Gr. Synod. c. 9 — vergl. Capitul. VII. 70.)

XIII. De observanda christianitate. Si quis observatione christianitatis neglecta et negligentiae stoliditate elatus quid in eam commiserit juxta qualitatem offensionis ab episcopo per disciplinas canonum iudicetur. si vero rebellitate instructus renuerit sibi impositum aeque suffere, iterum eodem iudicio restringatur, et etiam usque septies tandem super omnia si resistens et abnuens invenitur, regali iudicio scilicet defensori christianitatis tradatur.

(cf. S. Ladisl. D. I. 21. Gran. Synod. I. 17.)

XIV. De homicidis. Si quis ira accensus aut superbia elatus spontaneum commiserit homicidium sciat se secundum nostri senatus decretum centum et decem daturum pensas *) auri ex quibus quinquaginta ad fiscum regis deferantur, aliae vero quinquaginta parentibus dentur — decem autem arbitris et mediatoribus condonentur — ipse quidem homicida secundum institutionem canonum ieiunet. —

Item aliud. Si quis autem casu occiderit quemlibet decem auri pensas persolvat et sicut canones mandant ieiunet.—

Item de homicidis servorum. Si alicujus servus servum alterius occiderit, reddatur servus pro servo aut redimatur et poenitentiam quod dictum est, agat. —

(cf. lib. II. 3 — vergleiche Großwarb. Register 203. 69. 27. und 184 Beispiele.)

---

*) Eine Goldpense = 45 Denare = 3¼ Solidi (vergl. Schönwiesner Notitia hungaricae rei nummariae 156—191) — ebenso viel Werth hatte ein Ochse (vergl. S. Stephani I. 25. S. Ladisl. II. 6. (Wehrgeld = 110 Pensen) I. 16. 29. II. 3. 5. 6. III. 3. 15. 20. 28. — u. s. w. s. Innre Rechtsgeschichte. (Tripart. I. 133.)

Item aliud. Si vero liber alicuius occiderit servum reddat alium servum vel pretium „componat" et secundum canones ieiunet.

(cf. Coloman. D. 50. — Graner Synod. I. 66· und paralell Capitul. 3. anno 813. — Beispiele in Endlicher Monumenta Arpadiana p. 160 138. 225. u. a m.)

XV. De his, qui suas uxores occidunt. Si quis comitum obduratus corde neglectusque anima, quod procul sit a cordibus fidelitatem observantium uxoris homicidio polluetur, secundum decretum regalis senatus cum quinquaginta iuvencis parentibus mulieris concilietur et ieiunet secundum mandata canonum. si autem miles vel alicuius vir ubertatis eandem culpam inciderit, juxta eundem senatum solvat parentibus *) decem iuvencos, ieiunetque ut dictum est. Si vero vulgaris in eodem crimine invenietur, cum quinque iuvencis cognatis reconcilietur et subdatur praedictis ieiuniis. —

(cf. Graner Synod. I. 52. und II. 4. 5. — Ladisl. D. I. 13. und 32. coll. 20. — ähnlich Lex Saxon. X.)

XVI. De evaginatione gladii. Ut pax firma et incontaminata maneat, tam inter maiores natu quam inter minores cuiuscunque conditionis sunt, interdiximus omnino ut nullus ad ledendum aliquem evaginet gladium **) quod si quis post hac stimulis suae audaciae tactus temptaverit, eodem iuguletur gladio.

(cf. lib. II. 12—15 und S. Ladisl. D. II. 8.)

XVII. De periuris. Si quis valentium fide commaculatus, corde pollutus, iuramento confracto periurio addictus invenietur, perditus manu periurium luat, aut cum quinquaginta iuvencis manum redimat.—***) si vero vulgaris periurus exstiterit manu amputata punietur, aut duodecim iuvencis redimetur et ieiunet ut canones mandant.—

(cf, Albric. Colom. D. 26. 27. und ähnliche Capitularien anno 779. c. 10 — anno 805. II. § 5. — und anno 808 § 4. ferner Capitul V. 196.) —

XVIII. De libertis. Si quis misericordia ductus proprios servos libertate feriaverit cum testimonio, decrevimus ut post obitum eius nemo invidia tactus in servitutem eos audeat reducere. si autem libertatem promiserit et morte impediente non testificatus fuerit, habeat mulier illius vidua et filii potestatem hanc eandem libertatem testificari et agapen facere pro redemtione animae sui mariti, qualiter cunque velit. —

---

*) Vergl. Krant. Vormundschaft I. 297. Ueber die Tutel der Eltern Trip. I. 29. 31. 91 und 92 und über das spätre homagium: Tripart. I. 105 und III. 5. — (siebenb. sächs. homagium Stat. IV. 4. Schuler's Statuta pag. 253.)

Anmerkung. Die Wundenästimation in dem Freibrief der Zipser Sachsen v. J. 1271 (s. Fejér V. I. 133) ist germanisch. — Vergl. Grimm R. A. 586. 667. (deutsche mulcta und emenda) s. Vorles. über Innre Rechtgeschichte.

**) cf. Tripart. III, 21.

***) cf. Tripart. II. 30 und Grimm R. A. 905.

XIX. De conventu ad ecclesiam et de his, qui murmurant vel loquuntur hora missae. Si qui ad ecclesiam venientes ad audiendum divinum officium et ibidem hora solemnitatis missarum inter se murmurant et caeteros inquietant, exponentes fabulas otiosas et non intendentes divinas lectiones cum ecclesiastico nutrimento si maiores sunt increpati cum decore expellantur de ecclesia, sivero minores vel vulgares in atrio ecclesiae pro tanta temeritate coram omnibus ligentur et corripiantur flagellis ac caesura capillorum.

(cf. Capitul VI. 377 Capit. Baiuvar. an. 789 c. 69 und lex Burgund II. 2.)

XX. De non recipiendis servis v. ancillis in accusationem vel testimonium super dominos et dominas. Ut gens huius monarchiae ab omni incursu et accusatione servorum et ancillarum remota et quieta maneat, s e c u n d u m d e c r e t u m r e g a l i s c o n c i l i i penitus interdictum est, ut nullius causa culpae aliqua servilis persona contra dominos vel dominas in accusationem vel in testimonium recipiatur.

(cf. Capitular. VI. 146 & 344. — VII. 177 & 208.)

XXI. De his qui alienis servis libertatem acquirunt. Si quis improvidus alienum servum sine conscientia senioris ante regem vel maiores natu et dignitate duxerit, ut soluto servitutis iugo levitatem libertatis sibi acquirat, sciat se, si dives est, quinquaginta iuvencos redditurum, ex quibus quadraginta debentur regi decem vero seniori servi. si vero pauper et tenuis, duodecim iuvencos, ex quibus decem regi, duo seniori servi. —

(cf. lib. II. c. 5. vergl. Synod. Strigon. prior, 65. und Capitul. III. anno 819 — de interpretat. leg. Salic, 2. — Luitpr. Legg. V. 52.)

XXII. De his, qui liberos in servitutem redigunt. Quoniam igitur dignum deo est et hominibus optimum unumquemque suae industria libertatis vitae cursum ducere, s e c u n d u m r e g a l e d e c r e t u m s t a t u t u m e s t ut nemo comitum vel militum post hac aliquam liberam personam servituti subdere audeat. quod si elationis audacia suae stimulatus praesumpserit, sciat se totidem ex proprio compositurum quae vero compositio inter regem et comites dividatur ut caetera.

(cf. De morum institut. ad Emericum c. 4.)

Item de eodem. Sed si quis hactenus in servitute retentus pro libertate sui tuenda iudicium legale faciens securus extiterit, tantum modo libertate fruatur, et ille a quo in servitute tenebatur, nihil reddat.

XXIII. De his qui alterius milites sibi tollunt. V o l u m u s ut unus quisque senior suum habeat militem, nec aliquis alter illum suadeat antiquum deserere seniorem et ad se venire, inde enim litigium habet initium.

XXIV. De his qui hospites alterius sibi tollunt. Si quis hospitem cum benevolentia accipit et nutrimentum sibi honeste impen-

dit, quamdiu secundum propositum nutritur, non deserat suum nutritorem nec ad aliquem alium suam deferat hospitalitatem.

XXV. De his, qui flagellant sua quaerentes. Si cuius miles aut servus ad alium fugerit et is cuius miles vel servus fuga lapsus est, suum miserit legatum ad reducendos eos, et is legatus ibidem a quoquam percussus et flagellatus extiterit, decernimus nostrorum primatum conventu ut idem percussor decem solvat iuvencos.

(cf. Ladislai D. II. 5. 6. III. 29. II. 13. 20 und 29. im C. J. H.)

XXVI. De viduis et orphanis. Volumus quidem ut et viduae et orphani nostrae legis sint participes, tali tenore ut si qua vidua cum filiis et filiabusque remanserit, atque nutrire eos et remanere cum illis quandiu vixerit promiserit, habeat potestatem a nobis sibi concessam hoc faciendi et a nemine iterum cogatur in coniugium. si vero mutato voto iterato nubere voluerit et orphanos deserere de rebus orphanorum nihil omnino sibi vendicet nisi tantum congrua sibi vestimenta. —

Item de viduis. Si autem vidua sine prole remanserit et se innuptam in sua viduitate permanere promiserit volumus ut potestatem habeat omnium bonorum „suorum“ et quidquid velit inde facere faciat. — post obitum autem eius eadem bona ad sui redeant parentes mariti, si parentes habet sin autem „rex sit haeres.“ —

(cf. Ladisl. D 3. und 6. Andreae D. II. 11. ein dem ungarisch. R. sehr eigenthümliches Institut dessen Ausbildung in Tripart I. 93—105 vergl. Gaupp R. der alten Sachsen 188 und 190 und Grimm R. A. I. 437. vergl. Weiske in der allg. östr. Gerichts-Zeitung N. 33. u. 34. 1854 u. a. O.)

XXVII. De raptu puellarum. Si quis militum impudicitia foedatus puellam aliquam sine concessione parentum sibi in uxorem rapuerit decrevimus puellam parentibus reddi, etiam si ab illo aliqua vis sibi illata sit. et raptor decem solvat iuvencos pro raptu, licet postea reconcilietur parentibus puellae. *) si vero pauper quis hoc vulgaris agere aggreditur componat raptum quinque iuvencis. —

(cf. Graner Synod. I. 52. und II. 6. S. Ladislai D. I. 32. Colomann c. 59. — vergl. 10. Kanon des ankyranischen Concils vom J. 816.)

XXVIII. De fornicatoribus cum ancillis alterius. Ut liberi suam custodiant libertatem incontaminatam volumus illis ponere cautionem, ne cum alienis fornicentur ancillis. si quis autem improvidus hanc cautionem transgrediens, fornicatur cum ancilla alterius, sciat se reum criminis et pro eodem crimine inprimis decoriari. si vero secundo cum eadem fornicatus fuerit iterum decorietur ac depiletur. si autem tertio sit servus pariter cum ancilla aut redimat se. — Si autem ancilla conceperit de eo et parere non potuerit, sed in partu moritur, componat eandem cum alia ancilla. —

De servorum fornicatione. Servus quoque alterius si cum ancilla alterius fornicatur, decorietur ac depiletur. et si ancilla de eo

*) cf. Concil. Trosleian anno 909. c. 8.

conceperit et in partu moritur, servus venum detur, ac dimidia pars pretii seniori ancillae detur altera pars vero seniori servi remaneat. —

(ähnlich lex Salica tit. XXVII. 4. 5. und XXIX. 6.)

XXIX. *De his, qui petunt sibi ancillas in uxores.* Ut nemo eorum, qui libero censentur nomine cuiquam quid iniuriae facere audeat, terrorem et cautionem imposuimus, quia in hoc regali concilio decretum est, ut si quis liber connubium ancillae alterius sciente domino ancillae elegerit, perdita libertatis suae industria perpetuus efficiatur servus. —

(cf. S. Ladisl. D. I. 2. 3. und schlüßlich Tripart. I. 7. 22. vergl. lex salica tit. XIV. § 11. tit. XIX. § 6.) — (Grimm R. A. 326.)

XXX. *De his, qui extra regnum suas fugiunt uxores.* Ut genus utriusque sexus certa lege et absque iniuriis maneat et vigeat in hoc regale decretum statutum est, ut si quis protervitate praeditus propter abominationem uxoris patriam effugerit, uxor cuncta quae in potestate mariti habebantur possideat dum velit exspectare virum et nemo in aliud coniugium cogere praesumat. et si sponte nubere velit liceat sumtis vestimentis et dimissis caeteris bonis ad connubium ire. et si vir hoc audito redierit ne liceat sibi aliam ducere, praeter suam, nisi cum licentia episcopi.

(cf. Graner Synod. I. 52. und II. 7. verschieden das germ. rom. Lehn R.)

XXXI. *De furto mulierum.* Cum igitur cunctis horrendum et omnibus abominabile sit virilem sexum repertum furtum fecisse et magis magisque sexum femineum secundum regalem senatum decretum est ut si aliqua mulier maritata furtum commiserit a marito redimetur, et si secundo eandem culpam inciderit, similiter redimetur, si vero tertio venumdetur.

(cf. S. Ladisl. D. III. 6. 7. im C. J. H.)

XXXII. *De incendiis mansionum.* Si quis per inimicitias alterius aedificia igne cremaverit, decrevimus ut et aedificia restituat et quidquid suppellectilis arsum fuerit et insuper sedecim iuvencos qui valent quadraginta solidos.

(cf. Albric. Decret. Colomanni 32 und vergl. lex Salica tit .XIX. 18. Capitul. VII. 345. und lex Alam. tit. 81—1.)

XXXIII. *De strigis.* Si qua striga inventa fuerit secundum iudicialem legem ducatur ad ecclesiam et commendetur sacerdoti ad ieiunandum fidemque docendum. post ieiunium vero in modum crucis in pectore et in fronte atque inter scapulas incensa clave ecclesiastica domum redeat. si vero tertio iudicibus tradatur.

(cf. S. Ladisl. D. I. 34. und dagegen Albr. Decret. Colom. 57.)

XXXIV. *De maleficis.* Ut creatura dei ab omni laesione malignorum remota et a nullo detrimentum sui passura maneat, nisi a deo, a quo et augmentatur, secundum decretum senatus statuimus magni cautionem terroris veneficis ac maleficis, ut nulla persona maleficio aut veneficio quemquam hominum a statu

mentis aut interficere audeat. ast si quis vel quae post hac hoc praesumpserit tradatur in manus maleficio laesi, aut in manus parentum eius, secundum velle eorum diiudicandum. — si vero sortilegio utentes inveniantur, ut faciunt in cinere aut his similibus ab episcopis flagellis emendentur.

(cf. Albric. Colom. D. 60. — und Capitul. III. anno 813. — vergleiche Edict. Rothar. 2 2—84.)

XXXV. *De invasione domorum.* Volumus ut firma pax et unanimitas sit inter maiores et minores secundum apostolum: unanimes estote et caetera. nec aliquis alium invadere audeat. — nam si quis comitum post diffinitionem huius communis concilii tam contumax extiterit, ut alium domi quaerat ad perdendum eum atque sua dissipare, si dominus domi est et secum pugnaverit vel interfecerit luat secundum legem de evaginatione gladii confectam. si autem comes ibidem occuberit sine compositione iaceat. si vero ille non supervenerit, sed suos milites miserit, centum iuvencis componat invasionem. Si vero miles qui curtim vel domum alterius militis invaserit decem iuvencis componat invasionem. si vulgaris quidem alterius sui similis mansiunculas invaserit, quinque iuvencis solvat incursionem.

(cf. S. Ladisl. D II. 10.)

Explicit liber primus.

St. Stephani Regis Decretorum Liber secundus.

I. *De regali dote ad ecclesiam.* Decem villae ecclesiam aedificent, quam duobus mansis totidemque mancipiis dotent, equo et iumento sex bubus et duabus vaccis, triginta minutis bestiis. vestimenta vero et coopertoria rex provideat, presbyterem et libros episcopi. —

(cf. S. Ladisl. Decr. I. 5. 7. 8. — und Graner Synod. I. 17.)

II. *De successoribus regalium beneficiorum.* Consensimus igitur petitioni totius senatus ut unusquisque propriorum simul et donorum regis dominetur, dum vivit, excepto quod ad episcopatum pertinet et comitatum. *) ac post eius vitam filii simili dominio succedant. nec pro ullius causa reatus detrimentum bonorum suorum patiatur quis, nisi consiliatus mortem regis aut traditionem regni fuerit, vel in aliam fugerit provinciam. tunc vero bona illius in regiam veniant potestatem. — ast si quis in consilio regiae mortis aut traditionis regni legaliter inventus fuerit, ipse vero capitali subiaceat sententiae bona vero illius filiis innocentibus inremota sint remanentibus salvis.

(cf. Albr. Colom. 20. 21. und cf. Cap. III. Dagob. Regis sive legis Bajuv. tit. II. cap. 3. und hier I. c. 6. pag. 22.)

III. *De servis et servorum occisoribus.* Si alicuius servus servum alterius occiderit, senior homicidae medietatem servi com-

---

*) cf. Synod. Strigon. prior. 12—14. 33. vergl. Capitul. VII. anno 803. § 3.

ponat seniori interfecti, si potest. sin autem, peracta una quadragesima venumdetur servus et pretium dividatur. —

IV. *De liberatione eiusdem.* Servum liberi homicidam, si seniori placuerit, cum centum et decem iuvencis aut redimat aut tradat.

V. *De libertate servorum.* Si quis alienis servis libertatem acquirere nititur quot servi erunt, totidem mancipia solvat ex quibus duae partes regi, tertia seniori servorum. rex autem ex sua parte tertiam tribuat comiti.

(cf. Groner Synod. I. 65. — S. Ladisl. D. III. 21. Colom. D. 41—44.)

VI. *De furto servorum.* Si quis servorum semel furtum commiserit, reddat furtum et componat nasum quinque iuvencis, si potest. sin autem abscidatur. —

Si abscisso naso iterum commiserit furtum componat aures quinque iuvencis, si potest; sin autem abscidantur. — Si idem tertio furtum commiserit careat vita.

(cf. S. Ladisl. D. II. 2. 6. 10. und III. 4. 5. 8. 17. 18.)

VII. *De furto liberorum.* Si quis liberorum furtum commiserit hac lege componere d e c r e v i m u s. si semel redimat se si potest. sin autem venumdetur. si autem idem venumdatus furtum commiserit; legibus servorum subiaceat. — Si secundo, simili legi subiaceat. si vero tertio, dispendio vitae diiudicetur.

(cf. Albr. D. Colom. 56. u f. Großwarb. Register. 150. 189. &c.)

VIII. *De compositione regis.* Si quis comitum partem regis defraudaverit reddat fraudem et duplo componat.

(cf. lib. I. 7. u. f. Urkunde Andreas II. von 1223. in Fejér Cod. Dipl. III. 2. 147.)

IX. *De iniusta apellatione.* Si quis militum iudicium a suo comite recte iudicatum spernens regem apellaverit cupiens comitem suum reddere iniustum sit debitor decem pensarum suo comiti. —

X. *De violentia comitis.* Si quis comitum inventa aliqua occasione quid iniuste militi abstulerit, reddat et insuper ex proprio tantum.

(cf. S. Ladisl. D. II. 14.)

XI. *De solutione mendacii.* Si quis autem militum suum spontaneum donum dicens sibi vi ablatum mendax extiterit, ex hoc careat, insuper tantundem solvat.

XII. *De iudicio gladii.* Si quis gladio hominem occiderit, eodem gladio iuguletur.

(cf. S. Ladisl. I. 8.)

XIII. *De debilitatione membrorum.* Si quis autem gladio evaginato alium quemlibet debilitaverit, vel in oculo vel in pede, vel in manu, consimile damnum sui corporis patiatur.

(vergl. Grimm. R. A. 628.)

XIV. *De gladii vulneratione.* Si quis vero gladio vulneraverit aliquem et vulneratus de eodem vulnere sanus et incolumis evaserit, homicidii compositionem vulneris illator componat.

XV. *De gladii evaginatione sine vulnere.* Si quis furore repletus evaginaverit gladium et tamen non laeserit, pro sola evaginatione mediam homicidii compositionem absolvat.

XVI *De testimonio servorum regali curiae vel civitati propositorum.* Si quis senior curti regali vel civitati praeficitur, testimonium eius inter comites recipiatur. item si servus seniorem, si miles suum comitem interfecerit.

XVII. *De conspiratione regis et regni.* Si quis in regem aut in regnum conspiraverit, refugium nullum habeat ad ecclesiam et si quis circa regis salutem aut dignitatem quolibet modo aliquid conspiraverit aut conspirare aliquid tentaverit seu tentari sciens consenserit anathematizetur et omnium fidelium communione privetur, et si quis huius modi aliquem noverit et posthac valens non edicaverit praedictae subjaceat damnationi.

(cf. lib. II. 2. und Synod. II. 2. 3.)

XVIII. *De decimatione.* Si cui deus decem dederit in anno decimam deo det. et si quis decimam suam abscondit VIIIj det, et si quis decimationem episcopo separatam furatus fuerit, diiudicetur ut fur. ac huiusmodi compositio tota pertinet ad episcopum.

(cf. S. Ladisl. D. I. 30. 40. Coloman. D. 25. 65. und nach biblischer Vorschrift ähnlich in cap. 7. der sächs. Capitulation Carl M.)

XIX. *De versutia comitum.* Si quis versutiis alicui comitum vel alteri personae fideli dixerit: audivi regem ad tuam perditionem loqui et hic inventus fuerit, pereat.

XX. *De adulatoribus.* Si quis falsum testimonium vel adulationis sermonem contra aliquos protulerit, tacereque eos deprecatus fuerit ut astucia diaboli ad invicem eos separet solvat duas compositiones fallacis linguae pro reatu mendacii, si uni soli adulatus fuerit, privetur lingua.

XXI. *Ne furis testimonium recipiatur.* Si quis illorum, qui vulgo udvornich vocantur, furtum commiserit lege liberorum diiudicetur, testimonium autem eorum inter liberos non recipiatur. *)

Explicit decretum Stephani regis.

---

*) Ueber Cerocensualität cf. Grossward. Register 142. 133. 214. 209. 341. 350. u.a.O. Kéza de Udvornicis. Endlicher Monumenta pag. 129. ff. f. II. Abtheilung: Innre Rechtsgeschichte. —

§ 16. Politische Charaktristik bis zur bulla aurea 1222.

Nach **Stephan's** Tode veranlaßte der Mangel eines bestimmten Thronerbfolgegesetzes blutige **Successionskriege**, in welchen die Leidenschaft der Partheien, — hier geleitet von einseitig dynastischem Intresse (**Peter**), dort von blindem Haß gegen lateinisches Christenthum und deutsche Hofregierung (**Aba**), — das Reich in endlose Verwirrung, die Krone in schwankende Abhängigkeit, das Volk in rohe Verwilderung stürzte. — (Die **Ladislaiden**)

Siegeslustige Thronprätendenten untergraben immer mehr die erschütterte Ordnung und unterhalten politische Factionen, denen die Schwäche des Königthums ein willkommner Vorwand eigner Selbstherrschaft wird. —

Die Könige suchen oft in ihrer Ohnmacht äußre Stützen, gestatten sogar lehnsherrlichen Schutz, und Einmischung fremder Höfe. —

(Die Errichtung von Herzogthümern?!)

Um sich im Innern eine mächtige Parthei zu sichern werden wiederholt Krongüter verschleudert, Rechte an eine nicht selten sittenlose Geistlichkeit, an einen stets übermüthigen Adel verschwendet. —

(Die politische Unreife des Volkes auf der ersten Reichsversammlung unter **Bela I.** 1061.)

Kaum daß die energische Thatkraft eines **Ladislaus**, **Coloman** und **Bela** den Scepter königlich zu führen vermag, um immer wachsende Willkühr zu beschränken, des Gesetzes Schutz und Schirm zu wahren. — Das unglückliche Ungarn überdies „Räuberunfällen" wilder Horden preisgegeben, sinkt unter solchen Verhältnißen immer mehr und steht unter **Andreas II.** am Rande innrer Auflösung. — Die nächstfolgenden Königsgesetze — (zum geringsten Theile im C. J. H. enthalten) — sind ein trauriger Spiegel unseliger Zeiten.

§ 17. Das Edict Andreas I.

Kaum daß **Andreas I.** von „heidnischen" Insurgenten auf den Thron gehoben, zur Herrschaft gelangt war, erließ er*) scharfe Gesetze gegen den Rückfall der Ungarn zum Heidenthume und suchte die Staatseinrichtungen des damals noch im nationalen Wahnsinne geschmähten König's **Stephan** wieder herzustellen. — Das im C. J. H. enthaltne Edict hat aber nicht den König zum Verfasser, sondern ist wahrscheinlich von **Bonfinius****) oder dessen ungenannten Gewährsmann erfunden, später aber von **Mossóczy** mit dieser Quellenangabe aufgenommen, endlich von **Szegedy** ohne eine solche Verweisung — (mit den gewöhnlichen Formändrungen) — im C. J. H. mitgetheilt worden.

*) Auf einer sog. „Reichsversammlung" nach der bei Galeotus Martius aufbehaltnen Sage cf. **Katona** XVI. p. 75. cf. Ladisl. I. lib. I. cap. 37. Das falsche Edict auch in **Peterfy** Concilia 1. pag. 4. ꝛc.

) cf. **Bonfinius Decad. II. lib. 2. pag. 136. (Ausg. 1690) cf. **Kollár** de originibus et usu perpetuo potestatis legislatoriae p. 67—69.

§ 18. Die Decrete des h. Ladislaus.

Sie lassen sich durch den Illosvay'schen Codex auf die sogen. Thurocz'sche Handschrift der Wiener Bibliothek zurückführen und zerfallen in der gegenwärtigen Gestalt in drei Bücher:

Das erste Buch in 42 Capiteln enthält als: „Beschlüsse einer im Jahre 1092 zu Szabolcz versammelten königl. Synode" meist kirchliche Disciplinargesetze, welche auch in andern Ländern Geltung hatten*) so cap. 1. 2. 3 über die Kirchenzucht und Ehe der Geistlichkeit, cap. 11. 12. 15. 16. 25. 26. 29 und 37 besonders über Heiligung der Feiertage; cap. 7 Kirchenbau; cap. 22 über heidnischen Kultus und dessen Sühne durch Abgabe eines Ochsen.— cap. 13. 20 über Ehebruch; cap. 28 Gottesurtheil. cap. 27. 30. 33. 40. über Zehntabgabe.— cap. 32 Nothzucht; cap. 10 Judenrecht, endlich cap. 41 und 42 über den Prozeß. — (sigillum citatorium.) —

Das zweite Buch in 18 Kapitel von einer Reichsversammlung auf dem H. Berg 1078**) und das dritte Buch in 29 Kapiteln enthalten meist Strafgesetze, besonders strenge gegen den Diebstahl.—

Die häufigen Widerholungen und Widersprüche,***) der wechselnde Styl (oft nehmlich „erzählend") †) verrathen den compilirenden Privatmann, so daß diese zwei Bücher— wenigstens in der heutigen Fassung— nicht dem h. Ladislaus zugeschrieben werden können.

§ 19. Die zwei Bücher Decrete Coloman's.

Unter der thatkräftigen Regierung des schriftkundigen Coloman's wurden Stephan's Gesetze einer Revision unterzogen und mit heilsamen Anordnungen vermehrt. Einige davon erscheinen im C. J. H. deren das erste Buch in 84 cap. den Mönch Albricus zum Verfasser hat, welcher im Auftrage des Graner Erzbischofs Seraphin diese Arbeit als eine theilweise „Uebersetzung" aus Kolomans magyarischen Gesetzen vollführte und deren Unvollkommenheit mit seiner geringen Kenntniß der Volkssprache entschuldigte. — Dies Buch der sogen. „Kursoler Landtag" ††) enthält im wesentlichen folgende Materien:

---

*) Bartal I. p. 311. (?) Peterfy Concilia I. pag. 16. und Kollár pag. 69.

**) cf. Szirmay Szathmár vármégye p. 86 u. a. m.

***) cf. lib. II. cap. 1. 2. 12. 14. mit lib. III. cap. 4. 5. 8. 17. und lib. I. cap. 2. 2. 21. mit lib. II. cap. 5. und III. cap. 29.

†) Vergl. lib. II. cap. 9. 10. lib. III. cap. 1. 10. 13. u. s. w. Bartal II. p. 39.

††) Im Thurocz'schen Codex steht nehmlich concilium cursoliense. Kollár liest tursoliense und Engel sagt kurzweg Tarczal. Nachdem Sambuccus die Vorrede des Albricus, wo dieser ungewiße Ort angegeben erscheint, nicht aufgenommen, ist es fraglich: woher in den spätern Editionen die Lesart Vercellinum aufgekommen sey? Unbegreiflicherweise dachte man sogar an das Concil von Vercelli im J. 1050. Pray sucht diesen Ort im Szabolcser Comitat und setzt das Jahr 1100. — dagegen gibt Batthyány: Vercselő (?) an.—

1) Processualisches in cap. 2. 7—13. 5. 6. 22—24 28—31. 26. 27. 37 und 64.
2) Feudales Erbwesen in cap. 15—21 und cap. 40.
3) Hörigkeitsverhältnisse in cap. 19 und 77.
4) Finanzwesen in cap. 78. 79 (collectio Regalis? — marturinae Regalis vigesima, tributum fori.)—
5) Marktverhältniße in cap. 33. 34.
6) Polizei- und Reise-Vorschriften cap. 38—43 und 82.
7) Judenrecht cap. 75.
8) Zehntrecht cap. 66.
9) Strafgesetze in cap. 50—56 und cap. 83

Noch mehr als das erste Buch trägt das zweite Buch den Charakter römisch-katholischer Synodalbeschlüsse an sich (Cölibat. Investitur.) Es zerfällt in 15 cap. und ist nach cap. 1—3 zu schließen eine aus Chroniken zusammengetragene Privatcompilation von Synodal-Vorschlägen und Beschlüssen.—*) Es hat folgende wesentlich verschiedne Bestandtheile:

1) cap. 1—3 ein kolomanisches Judengesetz.
2) cap. 4. ein isolirter Synodalbeschluß de degradatione bigamorum.
3) cap. 5. Particularverfügung der Graner Erzdiöcese de decimis a populo ecclesiae et de tribus denariis a servis ecclesiae parachiano impedendis (aus dem J. 1096?)
4) Beschlüsse einer zweiten Reichssynode unter Coloman in den cap. 6—15.—

Wahrscheinlich wurde von Sambuccus der sog. Codex Kollarianus benützt, denn cap. 12—13 des lib. I. fehlen in der sog. Thurocz'schen Handschrift der W. H. B.— In einem von dem Kardinal Peter Pazmany an die Preßburger Kollegiatkirche geschickten Missalcodex aus dem 13. Jahrhundert— (dermalen zu Pesth in der Bibliothek des ungar. Nationalmuseums)— ist nicht nur das älteste Denkmal der magyarischen Sprache sondern auch die Beschlüsse zweier unter dem Graner Erzbischof Laurentius abgehaltner ungarischer Synoden zu finden, von denen die eine als Bestandtheil des zweiten Buches von Colomanns Decreten im C. J. H. erscheint.— Blasius Veres theilt noch mehrere kolomannische Gesetze mit; auch Geysa II. 1149 und Andreas II. art. 27: 1222 berufen sich auf Gesetze dieses Königs, welche dermalen im C. J. H. gar nicht vorkommen.— (Bartal II. pag. 59—62.)

§ 20. Politische Charaktristik zur Zeit Andreas II.

In den Partheiungen der königlichen Familie und begünstigt durch die von Gregor VII. befestigte römisch-katholische Kirchenhierarchie waren hoher Adel und Geistlichkeit zu einer übermächtigen Gewalt emporgediehn.— Andreas II. hatte durch eine sinnlose Verschleudrung könig-

*) Derlei „Gesetzentwürfe" enthält der zu Schluß obigen § erwähnte „Preßbürger Missalcodex." Sie wurden zuerst von Sambuccus als Synodus Strigoniensis herausgegeben und später mitgetheilt von Peterfy in dessen Concilia Hungar. I. p. 35—62 sowie Batthyány Legg. eccl. II. p. 120 und 180 und Koller Episcop. Quinqueeccles. I. 382.

licher Rechte und Güter, durch eine träge und leichtsinnige Regierung, sowie den unglücklichen Kreuzzug von 1217 die ungarische Monarchie vollends zerüttet.*)—

Eine zu jeder Gewaltthat geneigte Hofpartheı gewissenloser Fremdlinge sowie einheimischer Großen— (Berthold, Ekbert, Dionys der Palatin, Nicolaus der Schatzmeister u. a.),— ein wahres Räubergesindel von Steuereinnehmern, Zollpächtern, Münzmeister und Salzgrafen brandschatzte das jedem Verbrechen preisgegebne Ungarn.**)—

Der junge König Bela in gerechter Entrüstung über die trostlose Lage des Reiches greift endlich zu den Waffen und der unglückliche Vater, König Andreas II, sieht sich gezwungen: die übermäßigen Schenkungen von königl. Schloßgütern und Staatsgefällen zu widerrufen; den gemeinen Adel durch ein größres Maß von „Freiheiten" für den Thron zu gewinnen (?) und gegen die Uebergriffe der Aristocratie zu schützen. —

So kam es zur sog. bulla aurea von 1222.

Indessen wurde dies neue Staatsgrundgesetz der bulla aurea gar nicht in Ausführung gebracht und schon 1231 auf des rastlosen Bela Andringen ein neuer Versicherungsbrief dem ohnmächtigen Könige abgetrotzt, jedoch statt des im 31. Art. zugesicherten „Widerstands-Rechtes" der Erzbischof von Gran zur Excommunication berechtigt und wirklich schon 1232 das in seinen Grundfesten erschütterte Reich in den kirchlichen Bann gethan. — — Concordat von 1233. (Robert, Erzbischof von Gran und der päbstliche Legat Jacob von Pränest e) (Abermalige Partheienkämpfe. — Einflüsse der Geistlichkeit und des Herzogs von Oestreich.) ***)

Kaum ist durch Bela' IV. zielbewußte Regierung die Monarchie neuerdings gekräftigt; in den „Cumanen" ein neues Staatselement gewonnen; als durch den entsetzlichen Einfall der Mongolen alle gesellschaftlichen Einrichtungen aus ihrem Boden gehoben werden!!

So hatten weder Andreas II. noch seine arpadischen Nachfolger die im Zusammentreffen ungünstiger Umstände abgepreßte und vielfach vergeßne bulla aurea als ein rechtsverbindliches Staatsgrundgesetz betrachtet und erst im spätern Wahlreiche Ungarn wurde dieses merkwürdige „Transactionsinstrument" als Grundlage neuer Confirmationen und Concessionen benützt und dieserart hierauf das ganze ungarische Staatsgebäude gegründet. †)

---

*) Andreas II. selbst schreibt an Pabst Honorius III: quum in Hungariam pervenimus multa ampliora perfidiae scelera, quam prius audiveramus comperimus esse perpetrata, modo Hungariam tantum angariatam atque dissipatam et cunctis fisci proventibus spoliatam reperimus. etc. Bartal II. p. 112.

**) Vergl. besonders Pray Annales I. pag. 214. u. a. O. Katona in Emerico p. 521. und V. p. 43. 415. 540. 740. etc.

***) Friedrich des Streitbaren Friedensschluß zu Neustadt 1233.

†) Vergl. Tripart. I. 9. 6. und II. 14. 12. ferner in Fejér Codex diplom. II. 9. p. 41—49 etc. III. p. 374 das Transsumt vom J. 1317.

Doch wird mit dem wachsenden politischen Einfluß des Gemeinadels die Legislation „nationaler" und die Einmischung fremder Höflinge und Priester vielfach gebrochen. —

§ 21. Wesentlicher Inhalt der bulla aurea.

Nach der Natur der in dieser „überstürzten" Rechtsurkunde enthaltnen Transactionen sind die dem „Gemeinadel" versprochnen Freiheiten von den Beschränkungen der Aristocratie zu unterscheiden. Die erstern gruppiren sich in:

1) art. 19. — 2) art. 1. — 3) art. 2. — 4) art. 3. 13. 15. 21. 22. — 5) art. 20. — 6) art. 4. 12. — 7) art. 7. 10. 31. — 8) art. 5. 6. 8. 9. 28.

Die letztren dagegen in:

1) art. 11. 24. 26. — 2) art. 14. 29. — 3) art. 16. 17. und 4) art. 30. — Temporär sind art. 18. 23. 25.

Nach einer mehr charaktristischen als historisch-begründeten Einleitung, welche die Veranlassung des Decrets ausdrückt, folgen im Wesentlichen Bestimmungen über:

Ständeversammlungen in art. 1. *)
Persönliche Freiheit vor willkürlichen Verhaftungen art. 2. **)
Abgabenfreiheit art. 3. Vergl. art. 13. 15. 21 und 22.
Weibliche Erbfolge art. 4 und. 12. †)
Heeresfolge art. 7 und 10. ††)
Eigenthums-Recht art. 17. †††)
Rechtspflege art. 5. 8. 9. 28. sowie der berüchtigte art. 31. [1])

Die bulla aurea (obgleich in sieben Pariclen ausgefertigt) [2]) ist blos in „Confirmationsurkunden" vorhanden von K. Ludwig I 1351. [3]) von Maria 1384; — Uladislaus I. 1440; — Mathias 1464

---

*) cf. Katona historia critica IV. pag. 235 und V. pag. 376 ferner Kovachich Supplementa I. pag, 79. Fejér IX. 3. p. 665.

**) cf. ungarländisch art. 17: 1351; — 59: 1618. — 28: 1439 und 4: 1613; — ferner art. 27: 1595 überhaupt Tripart. I. 9. etc.

†) Vergl. Tripart. I. 5; I. 17 und 88 ꝛc.

††) Vergl. ungarländisch art, 8: 1715.

†††) Vergl. ungarländisch 9: 1715.

[1]) cf. ungarländisch 4: 1687 und 1: 2: 1715; dagegen in Siebenbürgen 3: Diplom. Leopold.; 6: 1744 und 2: 1791.

[2]) Die sieben Exemplare sollten je an den Pabst, die Johanniter in Vrana, deutschen Ritter im Burzenlande (?) den König, das Graner, das Colocser-Capitel sowie an den Palatin (Nicolaus!) übergeben werden.

[3]) cf. Kovachich Supplementa ad historiam legislator. erwähnt 8 Transsumpte. Vergleiche Fejér III. 6. 7. über das Transsumt von 1317 ferner Kovachich Notitiae praelim. p. 309. und Lectiones variantes pag. 44.

und wurde sofort (nach Tripart. I. 9. 6. — II. 14. 12.) von den ungarischen Königen durch den Krönungseid bestättigt. —

§ 22. Text nach der 1751er Ausgabe des C. J. H.

In nomine S. Trinitatis et individuae Unitatis.

§ 1. Andreas dei gratia Ungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Serviae, Galliciae, Lodomeriaeque Rex in perpetuum. —

§ 2. Quoniam libertas tam Nobilium Regni nostri quam etiam aliorum instituta a Sancto Stephano Rege per aliquorum Regum potentiam, ulciscentium aliquando iram propriam aliquando etiam attendentium consilia falsa hominum iniquorum vel sectantium propria lucra, fuerat in quam plurimis partibus diminuta, multoties ipsi Nobiles nostri Serenitatem nostram et praedecessorum nostrorum Regum suorum aures precibus et instantiis multis pulsaverunt super reformatione Regni nostri.

§ 3. Nos igitur eorum petitioni satisfacere cupientes in omnibus uti tenemur, praesertim quia inter Nos et eos occasione hac jam saepius ad amaritudines non modicas est processum: Quod ut Regia honorificentia plenius conservetur convenit evitare (Hoc enim per nullos alios melius fit quam per eos) Concedimus tam eis, quam aliis hominibus Regni nostri libertatem a Sancto Rege concessam. —

§. 4. Ac alia ad Statum Regni nostri reformandum pertinentia salubriter ordinamus in hunc modum:

De Solennitate Sancti Regis Stephani annuatim celebranda

Articulus I.

Statuimus ut annuatim in festo Sancti Regis nisi arduo negotio ingruente vel infirmitate fuerimus prohibiti Albae teneamur solemnizare. —

§ 1. Et si nos interesse non poterimus Palatinus procul dubio ibi erit pro Nobis: Et vice nostra causas audiet. Et omnes Servientes, qui voluerint, libere illic conveniant.

Quod nemo condemnatur nisi fuerit citatus.

Articulus II.

Volumus etiam quod nec Nos nec posteri nostri aliquo tempore Servientes capiant vel destruant favore alicujus potentis. Nisi primo citati fuerint et ordine judiciario convicti.

De libertate praediorum Servientium atque Ecclesiarum

Articulus III.

Item nullam collectam nec libras denariorum faciemus super praedia Servientium.

§ 1. Nec in domos nec villas descendemus nisi vocati.

§ 2. Super populos etiam Ecclesiarum ipsarum nullam penitus collectam faciemus. —

De facultate Servientium disponendi de rebus et possessionibus suis

Articulus IV.

Si quis Serviens sine filio decesserit, quartam partem possessionis filia obtineat. De residuo, sicut ipse voluerit, disponat.

§ 1. Et si morte praeventus disponere non poterit, propinqui sui, qui eum magis contingunt, obtineant. Et si nullam penitus generationem habuerit, Rex obtinebit.

De facultate Comitum Parochialium et Bilochis Regalibus

Articulus V.

Comites Parochiani praedia Servientium non discutiant, nisi causas monetarum et decimarum.

§ 1. Comites Curiae Parochiani nullum penitus discutiant nisi populos sui castri.

§ 2. Fures et latrones Bilochi Regales discutiant ad pedes tamen ipsius Comitis.

De populis conjuratis quod fures non nominentur.

Articulus VI.

Item populi conjurati in unum fures nominare non possint, sicut consueverant.

De exercitu extra Regnum ducendo per Regem.

Articulus VII.

Si autem Rex extra Regnum exercitum ducere voluerit, Servientes cum ipso ire non teneantur nisi pro pecunia ipsius. Et post reversionem judicium exercitus super eos non recipiat.

§ 1. Si vero ex adversa parte exercitus venerit super Regnum omnes universaliter ire teneantur.

§ 2. Item si extra Regnum exercitum ducere voluerimus et cum exercitu iverimus, omnes, qui comitatus habent, pro pecunia nostra nobiscum ire teneantur. (?)

De authoritate Palatini et de Vicariis Judicum.

Articulus VIII.

Palatinus omnes homines Regni nostri indifferenter discutiat.

§ 1. Sed causas Nobilium quae ad perditionem capitis vel ad destructionem possessionum pertinent, sine conscientia Regis terminare non possit.

§ 2. Judices vero Vicarios non habeant nisi unum in curia sua.

De facultate Comitis Curialis.

Articulus IX.

Curialis Comes noster donec in Curia manserit omnes possit judicare et causam in Curia inchoatam ubique terminare.

§ 1. Sed manens in praedio suo Praestaldum dare non possit nec partes facere citari.

De remuneratione filiorum Baronum in bello occumbentium.

Articulus X.

Si quis Jobagio habens honorem in exercitu fuerit mortuus ejus filius vel frater congruo honore sit donandus.

§ 1. Et si Serviens eodem modo fuerit mortuus, ejus filius sicut Regni videbitur, donetur.

Hospites seu alienigenae ad dignitates quomodo promoveantur.

Articulus XI.

Si hospites videlicet boni homines ad Regnum venerint, sine consilio Regni ad dignitates non promoveantur.

De dotibus uxorum quomodunque decendentium.

Articulus XII.

Uxores decendentium vel damnatorum ad mortem per sententiam vel in duello succumbentium vel ex quacunque alia causa non fraudentur dote sua.

Quod rustici per potentiores non opprimantur nec alii pauperes.

Articulus XIII.

Jobagiones ita sequantur Curiam vel quocunque proficiscuntur ut pauperes per eos non opprimantur nec spolientur.

De comite castri sui populos destruente.

Articulus XIV.

Item si quis Comes honorifice se juxta Comitatus sui qualitatem non habuerit vel destruxerit populos castri sui, convictus super hoc coram omni Regno dignitate sua turpiter spolietur cum restitutione ablatorum.

De agasonibus caniferis et falconariis.

Articulus XV.

Agasones, caniferi et falconarii non praesumant descendere in villis Servientium.

Quod integri Comitatus honores in perpetuum non conferantur.

Articulus XVI.

Integros comitatus vel dignitates quascunque in praedia seu possessiones non conferemus perpetuo.

Quod possessionibus acquisitis nemo privetur.

Articulus XVII.

Possessionibus etiam, quas quis justo servitio obtinuerit aliquo tempore non privetur.

De facultate Servientium eundi ad filium et de causis coram filio Regis inchoatis.

Articulus XVIII.

Item Serviens accepta licentia a Nobis possint libere ire ad filium nostrum ut a majore ad minorem nec ideo possessiones eorum destruantur.

§ 1. Aliquem justo judicio filii nostri condemnatum vel causam inchoatam coram ipso priusquam terminetur coram eodem non recipiemus, nec e converso filius noster.

De libertate rusticorum et hospitum.

Articulus XIX.

Jobagiones castrorum teneantur secundum libertatem a Sancto Rege Stephano institutam.

§ 1. Similiter et hospites cujuscunque nationis secundum libertatem ab initio eis concessam teneantur.

De decimis.

Articulus XX.

Decimae argento non redimantur sed sicut terra protulerit vinum vel segetes persolvantur.

§ 1. Et si Episcopi contradixerint non juvabimus ipsos.

Quod episcopi non dent decimas equis Regalibus, nec populi eorundem decimas importent ad praedia Regalia.

Articulus XXI.

Episcopi super praedia Servientium equis nostris decimas non dent, nec ad praedia Regalia populi eorundem decimas suas apportare teneantur.

De porcis Regalibus.

Articulus XXII.

Item porci nostri in sylvis vel pratis Servientium non pascantur contra voluntatem eorum.

De nova moneta.

Articulus XXIII.

Item nova nostra moneta per annum observetur a Pascha usque ad Pascha.

§ 1. Et denarii tales sint, quales fuerunt tempore Regis Belae.

Quod Ismaelitae et Judaei non teneantur officiolatus.

Articulus XXIV.

Comites Camerarii monetarum Salinarii et Tributarii Nobiles Regni nostri sunt.

§ 1. Ismaelitae et Judaei fieri non possint.

De Salibus.

Articulus XXV.

Item Sales in medio Regni non teneantur nisi tantum in Zabolch et Regécz et confiniis.

De possessionibus non conferendis extra Regnum.

Articulus XXVI.

Item possessiones extra Regnum non conferantur.

§ 1. Si sunt aliquae collatae vel venditae populo Regni ad redimendum reddantur.

De marturinis solvendis.

Articulus XXVII.

Marturinae juxta consuetudinem a Colomanno Rege constitutam solvantur.

De convictis in judicio non defendendis.

Articulus XXVIII.

Si quis ordine judiciario fuerit condemnatus nullus potentum possit eum defendere.

De proventibus Comitis et Regalibus.

Articulus XXIX.

Comites jure Comitatus sui tantum fruantur. Caetera ad Regem pertinentia scilicet cibriones, tributa, boves et duas partes Castrorum Rex obtineat.

Quod praeter Palatinum, Banum et Curiales Comites Regis et Reginae nullus duas dignitates teneat.

Articulus XXX.

Item praeter hos quatuor Jobagiones scilicet Palatinum Banum, Comites Curiales Regis et Reginae duas dignitates nullus teneat.

Quod articuli praemissi, scripto et sigillo aureo roborentur et a diversa loca servandi assignentur et reponantur.

Articulus XXXI.

Et ut haec nostra tam concessio quam ordinatio sit nostris nostrorumque successorum temporibus in perpetuum valitura eam conscribi fecimus in septem paria literarum et aureo sigillo nostro roborari.

Ita quod unum par mittatur Domino Papae et ipse in regesto suo scribi faciat, secundum penes Hospitale, tertium penes Templum, quartum apud Regem, quintum in capitulo Strigoniensi, sextum in Colocensi, septimum apud Palatinum qui pro tempore fuerit reservetur.

§ 1. Ita quod ipsam scripturam prae oculis semper habens nec ipse deviet in aliquo praedictorum nec Regem vel Nobiles seu alios consentiat deviare. Ut et ipsi gaudeant sua libertate ac propter hoc Nobis et Successoribus semper existant fideles et Coronae Regiae obsequia debita non negentur.

§ 2. Quod si vero Nos vel aliquis Successorum nostrorum aliquo unquam tempore huic dispositioni nostrae contraire voluerit, liberam habeant harum authoritate sine nota alicujus infidelitatis tam Episcopi quam alii Jobagiones ac Nobiles Regni universi et singuli praesentes et futuri posterique resistendi et contradicendi Nobis et nostris Successoribus in perpetuum facultatem.

§ 3. Datum per manus Cleti Aulae nostrae cancellarii, Agriensis Ecclesiae praepositi anno Verbi Incarnationis Millesimo Ducentessimo vigesimo secundo. Venerabili Joanne Strigoniense, Reverendo Ugrino Colocense Archiepiscopis existentibus: Desiderio Chanadiense, Puberto Vesprimiense, Thoma Agriense, Stephano Zagrabiense, Alexandro Waradiense, Bartholomaeo Quinqueecclesiense, Cosma Jauriense, Briccio Waciense, Vicentio Nittriense Episcopis existentibus. Regni nostri anno decimo septimo.

§ 23. Politische Charaktristik bis zur Schlacht von Mohács 1526.

Seit der erst nach und nach wirksamen bulla aurea von 1222 erlangen die Stände Ungarns immer mehr Einfluß auf den Gang öffentlicher Angelegenheiten und schon unter Andreas III. dem letzten Arpaden finden wir dieselben auf den Reichstagen von 1291 und 1298 *) mit vollem legislativem Befugniß, welches sich auch in Siebenbürgen auf einem besondern Provinziallandtage äußert. **)

Mit Andreas III. im J. 1301 erlosch das arpadische Geschlecht und der ungarische Königsthron wurde durch Wahl der Reichsstände besetzt, welche hierin das kräftigste Mittel fanden, ihre Theilnahme an der Regierung des Landes bis zur Vernichtung des Königthumes auszudehnen.

Wenn auch Ludwig I. die ungarische Reichsmacht auf ihren Glanzpunkt erhebt, hat doch das der Aristocratie verfallne Land seinen gefährlichsten Feind im Innern selbst zu bekämpfen. (Das Haus Anjou.)

K. Sigismund 1387 zur Krone berufen, zugleich deutscher Reichsverweser und seit 1410 auch römischer Kaiser sucht vergebens die wieder auf's Neue erschütterte Rechts-Ordnung herzustellen.— Auflösung droht dem durch Kronprätendenten und Rebellen in Factionen zerfahrnen, kaum gebändigtem Reiche.

Dazu plötzlich die Gefahr des Ostens, welche nahe drei Jahrhunderte die segensreiche Entwickelung der Donauländer mit den Schrecken des Krieges beinahe erdrückt.

(Schlacht von „Nicopolis" 1396.)—

*) Im C. J. H. nicht enthalten, aber sehr bedeutsam. s. Kovachich Supplementa I. pag. 53—199. cf. Trip. II. 14. 17.

**) s. Vereins-Archiv I. pag. 21. und II. pag. 34. und Archiv der k. Academie der Wissenschaften 1850. II. 2. H.

Sigismund in die manichfaltigsten Fürstenhändel verwickelt, vermag kaum die Türken von den Grenzen fern zu halten, seine Reformversuche sind von keiner durchgreifenden Wirkung.—

(Städte- und Kriegswesen.)

Der damalige Großadel Ungarns verliert immer mehr seinen militärischen und nationalpolitischen Beruf aus den Augen und gestaltet sich allmälig zu einer socialen Classe, in deren Schooße pflichtlose Ungebundenheit gegenüber dem Staate, rechtsvolle Eigengewalt gegenüber dem Unterthan als „Nationalfreiheit" gepflegt wird.

Alle Bestrebungen des energischen Mathias Corvinus diese abgetrotzte Macht der Mittelherrscher zwischen König und Volk in die Schranken einer wahren Reichsrepräsentation zurückzuweisen sind blos von temporärem Erfolge begleitet.—*)

(Die Baueraufstände in Siebenb. unter Sigismund; Verschwörungen unter Mathias.)

Uladislaus II. mußte bei seiner Thronbesteigung 1490 darauf schwören, daß er alle von Mathias eingeführten „novitates" wodurch das Reich mächtig geworden, wieder abschaffen und alle Staatsabgaben— (das Mittel königlicher Regierung)— aufheben wolle.— Die Trägheit und Gutmüthigkeit dieses zum Spiel der Partheien herabgesunknen Kronenträgers wurde allenthalben mißbraucht, Reichseinkünfte und Krongüter abgepreßt oder nothgedrungen verpfändet.— Der Hof in schimpfliche Armuth versetzt und von jeder Successionsparthei in die eigennützigsten Staatsintriguen verwickelt, gewährt das Schauspiel einer solchen Schwäche, daß er sich selbstverspottend gestehen mußte „Uladislaus II. sei ein König der Könige."—

(Bauernaufstand 1514. Der siebenb. Vaivode Johann Zapolya cf. 14: 16: 1514. im 7. D. Uladislaus II. **)

Mit des Königs Mathias bauernfreundlicher Herrschaft war die Gerechtigkeit gestorben.—

Unter Ludwig II. war das Ansehn des Thrones und hiemit die Macht des Staates noch tiefer gesunken. Die Großen bemächtigten sich aller königlicher Güter und Reichseinkünfte (cf. 7. 1518 und 6: 1526)***) schlossen eigenmächtige Conföderationen und erniedrigten des Thrones Majestät zu einem Schattenbild der im Faustrechte gebrochnen executiven Gewalt. Gegen dies in Anarchie sich selbst zerstörende Ungarn rückt Soliman.

Vergebens werden — (kaum besuchte) — Landtage wiederholt gehalten; es fehlt an Einsicht, Muth und Herrscherkraft. — Der junge König fällt 1526 in der Schlacht bei Mohács, ein trauriges Opfer oligarchischer Zustände. — Der Halbmond beherrscht das christliche Reich des heiligen

*) cf. das berühmte Werk des gelehrten Grafen Joseph Teleki de Szék. A' Hunyádiak' kora. 3 B. bis jetzt erschienen.

**) Uladislaus II. sagt selbst in seinem 7. Decret art. 33. „peccata ex eo creverunt, quia semper impunita manserunt, inde latrocinia, furta, homicidia, adulteria, falsarum monetarum cussiones, incendia, aliaque malorum genera multiplicata sunt. cf. Kovachich Supplementa II. pag. 288—292.

***) Es gab blos vier königl. Schlößer mehr, nehmlich Visegrad, Munkács, Huszt und Dios Györ. Dagegen hatte der Großadel eigne „Banderien"!! —

Stephan und Ungarns Gesetzgeber Werböczy „richtet" in Ofen neben einem türkischen Kadi.*) —

(Ferdinand I. König von Ungarn, Johann Zapolya Gegenkönig.)

Die Gesetze dieser dreihundertjährigen Periode sind oft nur ein momentanes Rettungsmittel, welches kaum eine längre Dauer hatte, als Noth oder Willkühr erheischten.

Im C. J. H. erscheinen davon:

§ 24. Das Decret Carl Roberts 1342.**)

Dies Decret in 61 art. ist ein Vertrag, wodurch K. Carl Robert den Kremnitzer Kammerbezirk nebst dem Münzrechte dem magister Ippolytus neuerdings auf ein Jahr gegen 8000 Mark überläßt. — cf. Kovachich Notit. praelim. p. 109.) ***)

§ 25. Das Decret des K. Ludvigs von 1351.

Dies Decret ist formell zunächst eine Bestättigung der bulla aurea mit Ausnahme des 4. art. (Feudales Erbrecht) †) enthält aber ausserdem eigne Gesetze K. Ludwigs in 25. art., von denen hervorzuheben sind:

art. 6 der Neunte der Grundholden — art. 11 und 12 gleiche ablige Freiheit (universi viri ††) nobiles sub una et eadem libertate gratulentur) art. 13 die königl. urburae. — art. 25 wornach jeder Prozeß am dritten Tag beendet sein soll. — Besonders wichtig art. 16 wornach den Unterthanen die „Freizügigkeit" verboten und art. 18 wor-

---

*) Das treffliche Werk von Paul Jászay A' magyar' nemzet napjai a' Mohácsi vész után. Pesth 1846 bei Hartleben und Maylath's Geschichte.—

**) Daß übrigens K. Carl Roberts Legislation sich nicht auf einen bloßen Pachtvertrag beschränkt habe, ist einleuchtend. Besonders wurde das Prozeßwesen geregelt. cf. Tripart. II. 6. 12. und in Kelemen historia jur. priv. pag. 147. nota e. u. a. O.

Das Römische Recht kömmt in gelehrte, aber erst unter Mathias auch in praktische Aufnahme. Kanonisches Recht schon unter Stephan.

***) cf. in § 18 und 31 den Ausdruck „Barones."

†) Denn es heißt im § 11. excepto solummodo uno articulo praenotato de eodem privilegio excluso eo videlicet, quod nobiles homines sine haerede decedentes possint et quaeant ecclesiis vel aliis, quibus volunt in vita vel in morte dare et legare, possessiones eorum vendere vel alienare, — imo ad ista facienda nullam penitus habeant facultatem, sed inter fratres proximos et in generationes eorundem ipsorum possessiones de jure et legitime pure et simpliciter absque contradictione aliquali devolvantur. (cf. Uladisl. D 3. art.)

††) Daß aber veri gelesen werden solle beweiset eine Abhandlung im Tudománytár 1841. pag. 306—20 „törvénytárunk nyomtatási legnagyobb hibája egy betűben."

nach die „Patrimonialgerichtsbarkeit" fest begründet erscheint. —

Von diesem Decret gibt es nach Kovachich Notit. praelim. 13 Orginale. Die abweichenden Lesearten in Kovachich Lectiones vaviantes p. 47—55.

§ 26. Das Decret der Königin Maria 1384.

Ist eine Bestättigung des Decrets K. Ludwig I. von 1351. Es existiren davon nach Kovachich Not. prael. pag. 311 vier authentische Exemplare und zwei Transsumte. Das Decret ist in 14 art. und §§ eingetheilt und hat seine Gültigkeit durch Sigismund's Bestättigung.—*) (Kovachich Lectiones variantes pag. 55.)

§ 27. Die Decrete Sigismund's.

1) Das erste Decret**) von 1404 ist ein Gnadenbrief für die wegen der nota infidelitatis mit dem Güterverluste bestraften Edelleute.
2) Das zweite Decret vom 6 April 1405 (D. minus) ist eine „Städteverordnung" welche von einer vom Könige einberufnen Versammlung städtischer Abgeordneter mit Zuziehung des Reichsrathes beschlossen und bestättiget worden ist.— Das Decret enthält 21 art. wovon art. 1. 6. 10. 11. 15—21 sowie art. 5. 7. 8. 9. 14 judicielle Vorschriften enthalten. Dies Decret, welches nach Kovachich in sechs Orginalien vorhanden ist, wurde als förmlicher Landtagsbeschluß wiederholt im
3) Dritten Decrete von 1405 wozu noch in art. 1. 3. 4. 5. 7. 9. neue Gesetze namentlich art. 14—16 „Freizügigkeit"
4) Das vierte Decret von 1411 in 6 art. ***) ist blos ein Befehl des Königs an die Steuereinnehmer und Beamte des Zehntgefälles. (Orginal in der ungarischen Hoffammer, jetzt Archiv des k. k. Finanzministeriums.) Varianten in Astraea I. p. 179.
5. Das fünfte Decret von 1435 enthält in 9 art. Verfügungen über die Heeresfolge und Militärstrafgesetze. Das Regestrum dieses Decrets gilt lange Zeit als Norm der adligen Insurrection †) Das im C. J. H. angegebne Datum Budae in festo B. Georgii Papae dürfte unrichtig sein, da nicht nur das folgende sechste Decret aus derselben Zeit, sondern auch das von den 3 Orginalen

---

*) s. Kaiser Wenzel Schiedsrichterspruch in Pelzel Wenzel's Urkunden Nr. 50.

**) Ueber ein frühres Decret von 1398. s. Katona historia critica pag. 459. Kovachich Supplementa I pag. 293. ferner aus dem Jahre 1404. s. Pray hierarchiae I. pag. 92. Bathyány Legg. eccles. I. p. 471. Katona II. p. 614. Kovachich Vestigia pag. 199 und die „Varianten" in dessen Astraea pag. 172—178.

***) Vielleicht ein Auszug jenes Edictes, worüber Katona histor. critica II. p. 687. und Kovachich Supplementa I. pag. 317.

†) Vergl. M. v. Piringer's Ungarns Banderien. 2. B. Wien 1810—16.

im sächsischen Nationalarchiv zu Hermannstadt befindliche von Preßburg ausgestellt ist. *)

6) Das sechste Decret von 1435 (D. majus) enthält, in 24 art. meist Verfügungen über die Rechtspflege und ist ein förmlicher Reichstagsbeschluß besonders merkwürdig praefatio § 3 cum plena facultate absentium repraesentantium . . . art. 17—20 adliges Güterwesen.— Hievon acht Orginale.— Varianten bei Kovachich pag. 67.

§ 28. Das Decret Alberts von 1439.

Ein Inauguraldiplom des „Wahlkönigs" welches in seinen 39 art. der bulla aurea sehr ähnlich ist; die Freiheiten des Adels so sehr erweitert, daß die Stände (mit Ausnahme der diesmals auf dem Reichstage nicht repräsentirten Städte) in der zu gleicher Zeit ausgestellten Versicherungsurkunde dem Könige nicht nur Treue geloben, sondern sich auch verpflichten mit diesen verliehenen Freiheiten z. B. der Wahl des Palatins u. d. gl. sich begnügen (?) zu wollen. Doch ist nur die Kapitulation im C. J. H. enthalten, dagegen das ständische Instrument erst von Kovachich Vestigia pag. 228 und Sylloge I. pag. 56 herausgegeben worden.

Neun authentische Exemplare nach Kovachich Notit. praelim. pag. 315. In diesem Decrete hervorzuheben:

art. 8. 19. 21. und 38. „Freiheiten des Clerus."
art. 16. 23. 27. 28. „Freiheiten des Adels" } s. innre Rechtsgeschichte
art. 5. 6. 12. 16. und 25. Aemterverleihung
art. 7. 9. 18. „Finanzwesen" — und
art. 3. 13. 14. 19. Kriegssystem — (ein banderium regale aus „Stipendiatis.")

Anmerkung. Elisabeths und Uladislaus I. Privilegien haben keine Gültigkeit. Vom letztern Könige sind 3 Decrete aus den J. 1440. 1443 und 1445 durch Kovachich mitgetheilt, aber nicht im C. J. H. enthalten.

§ 29. Das Decret der Stände**) von 1446.

Im C. J. H. befinden sich von 1446 zwei Decrete, beide aber sind bloße Fragmente der 1446 auf dem Rákoser Felde gegebnen Landtagsgesetze. Nach dem 2. Decret wird aus den Gesetzen des J. 1445 ein § über

---

*) cf. Kelemen histor. pag. 175 und 178 Kovachich Notit. praelim. pag. 121 und Supplementa I. pag. 463.

**) Ueber die damaligen Gubernatoren cf. 2. Decret art. 5. 12. 19. und Kovachich Supplementa II. pag. 20. Katona historia critica XIII. pag. 407. Aeneas Sylvius Annales III. p. 42. Unter der Regierung Johannes de Hunyad wurden mehre Decrete erlassen, welche im C. J. H. nicht enthalten sind. Vergleiche hierüber außer Tripart. II. 14. 42 und 80—82 in Katona historia critica XIII. p. 468 und XVI. p. 218 ferner Kovachich Vestigia p. 253. 272 und Supplementa II. pag. 52 und 108.

die Siegel mitgetheilt, derselbe ist aus dem 15. art. der prima constitutio Regnicolarum sub minorennitate Lad Posthumi 1445 genommen (Kovachich Sylloge I. p. 103.)

§ 30. Die Decrete von Ladisl. Posthumus.*)

Das erste Decret (vom 6 Februar 1453) ist eine über seinen Regierungsantritt ausgestellte Urkunde in 10 art. (wovon art. 5. 6. „Donationes") nebst einer praefatio und conclusio, nach welcher einerseits der König, andrerseits die Reichsstände die ungarische Staatsverfaßung beschwören.— Ein Orginal in der Bibliothek des ungar. Nationalmuseums zu Pesth (Kovachich Notit. praelim. pag. 316 und Lect. variant. pag. 92.)

Das zweite Decret von 1454 ist ein im Ordonanzwege erfloßnes königliches Edict, wodurch in 16 art. Aufgebot und Rüstungen gegen die Türken anbefohlen werden (cf. art. 11. 12.)

§ 31. Das Decret***) des M. Szilágyi de Horogszegh.

Der Oheim des erwählten K. Mathias Corv. hatte dies Decret mit den Ständen 1458 auf dem Rakescher Landtage beschlossen und in seinem und des neuen Königs Namen die Beobachtung desselben angelobt. Außer art. 3. 5 11. sind die übrigen art. deren dies Decret 15 hat, aus frühern Landtagsbeschlüssen, namentlich denen des Jahres 1447 genommen. Das Orginal dieses Decrets hat erst vor einigen Jahren der um die Geschichtsforschung dieser Periode so hochverdiente gelehrte Graf Joseph Teleky de Szék aufgefunden und im ersten Bande der Jahrbücher der gelehrt. ungar. Gesellschaft pag. 346—51 mit Angabe der Varianten herausgegeben.

§ 32. Die Decrete des Königs Mathias.

1) Das erste Decret vom J. 1462 enthält in 3 art. Prozeßvorschriften, namentlich art. 2. die casus notae infidelitatis (cf. ungarländisch art. 10 und 12: 1723) art. 3 geistl. Gerichtsbarkeit (cf. ungarl. art. 16: 1647.) †)

2) Das zweite Decret von 1464 enthält

α) eine Bestättigung der ludoviceischen Confirmation über die bulla aurea,

β) eine Bestättigung von Sigismund's D. majus.

*) Die übrigen Decrete vom 10. Februar 1455 und Reichstagsbeschlüße von 1457 in Kovachich Supplementa II. 122 und dessen Vestigia pag. 282 u. a. O.

**) cf. Piringer's Banderien II. pag. 322 und Jahrb. d. gel. Ges. VI. 310.—

***) Zwei Decrete des K. Mathias aus demselben Jahre 1458 sind erst von Kaprinay historia diplomatica I. pag. 221 und Kovachich Vestigia pag. 298 mitgetheilt worden.

†) cf. wie früher Kovachich Notit. praelim. p. 317. und dessen Lectiones variantes p. 106 ꝛc. ꝛc.

γ) achtundzwanzig eigne Artikel, darunter art. 13 Bestättigung der adligen Freiheiten in Siebenbürgen und Slavonien.

3) Das dritte Decret von 1471 enthält in 31 art. meist in das öffentliche Recht gehörende Verfügungen; doch sind die art. 1. 2. 3. 6. 7. 13. 24 sowie 10. 13. 27 ferner 11 und 12 nur Erneurungen frührer Gesetze und blos art. 4. 8 19. 26. 28 und 31 enthalten neue Bestimmungen.

4) Das vierte Decret von 1478 in 15 art. enthält meist Kriegsverfügungen.

5) Das fünfte Decret vom 15. Juli 1481 in 17 art. betrifft meist geistliche Rechte. Diesen Decreten sind noch im C. J. H sechs art. vom Jahre 1485 de officio palatinatus jedoch in verstümmelter Form beigegeben.—

6) Das sechste Decret von 1486 (D. majus) in 78 art. ist bei weitem das wichtigste, weil es eine Revision der bis zu dieser Zeit gegebenen Gesetze enthält nehmlich:

α) Abändernde Bestimmungen in den art.:
art. 1. über das judicium palatinale
art. 2. 13. 17. über die Congregationen
art. 18. das judicium duelli
} s. innre Rechtsgeschichte
art. 21. 23. 50. 59. Jurisdictionsnormen u. d. gl.

β) Erklärende und verschärfende Bestimmungen in
art. 3. 4. 19. ferner 5. 7. 9. 10. 77 über Gerichtswesen
art. 15. die quinque casus majoris potentiae
art. 26. 27. feudale Erbanfälle und Sequestrirung
art. 28. 63. 72. und 40—45 sowie
art. 57 kirchliche Gesetze
art. 30. 31. Militärwesen
art. 34. 39. Unterthansverhältniße
art. 46. 51. über nota infidelitatis u. d. gl.
art. 49. Bergwesen
art. 73—76 Gerichts- und Taxen-Bestimmungen
} s. innre Rechtsgeschichte

γ) Neuere Gesetze enthalten
art. 6. 14. 8. 11. 12. 16. 20. 22. 24. 27. 25. 29. 32. 33. 35. 36. 37 und 38 meist über das gerichtl. Verfahren
art. 52. 53. 54. 58. 67. über Strafgelder (Birsagien) und art. 60. 68. 73. und 61. 62. 64. 65. 66. 69. 71. 78. meist Jurisdictionsnormen u. d. gl.

Dies Decret sollte als ein unabänderliches Reichsgesetz gelten ein um so nothwendiger Beschluß, als in der That alle Rechtsbestimmungen in fortwährender Schwankung waren *) und ihrer öftren Unwirksamkeit wegen wiederholt werden mußten. — Es wurde zuerst von Ambros. Vydy de Mohorra (Neograder Vicespan) zu Ofen in Druck gelegt; eine neue Ausgabe von Kovachich Supplementa pag. 258. In Codices der Graf Thomas Nádásdy Palatinal- jetzt Pesther-Universitäts-Biblio-

---

*) Daher auch für die innre Rechtsgeschichte Fejérs Codex diplomaticus ein weit zuverläßigerer Führer ist als die im C. J. H. enthaltne Reichsgesetzgebung.

thek sowie in der sog. Festetits'schen und Szapary'schen Bibliothek. Ein Orginal im Wiener Hofarchive cf. Kovachich notit. prael. pag. 318.*)

§ 33. Die Decrete K. Uladislaus II.

1) Die von K. Uladislaus II. 1490 ausgestellte Wahlcapitulationsurkunde enthält in 20 §§. die Bedingungen unter welchen derselbe nach Mathias Tode durch die Wahl der Stände zum ungarischen Königsthrone berufen wurde.

2) Das erste Decret von 1492 (D. majus) enthält in 108 art. eine Revision der unter Mathias gegebnen Gesetze (besonders von dessen sechstem Decrete) nebst 11 art. „mobilium regni Slavoniae." Die art. 1—7 und 10—12 sind gleich einigen Punkten der Wahlcapitulation ebenso art. 18. 19. 24. 28. den Gesetzen Andreas II.; art. 25. denen Ludwig' I., und art. 27. denen Sigismunds; alle übrigen betreffen das 6. Decret von Mathias und nur art. 16. 20. 21. 31. 47. 51. 52. 56. 73. 103—105 und 108. tragen das Gepräge neuer Gesetze.

3) Das zweite Decret von 1495 enthält in 45 art. Zusätze zu dem D. majus. — Nach art. 25. soll der magister janitorum die Stimmen einsammeln und die vota sanioris (?) partis beschließen.—

4) Das dritte Decret von 1498 (D. minus) in 74 art. enthält wichtige Justizgesetze; art. 15—22 Kriegswesen. —**)

5) Das vierte Decret von 1500 enthält in 43 art. Zusätze zu dem D. minus; doch beziehen sich art. 17. 19. uud 39. auf ältre Legislationen. —

6) Das fünfte Decret von 1504 in 31 art. enthält Erläutrungen und Ergänzungen der unter Uladislaus II. gegebnen Gesetze aus dem Grunde: quia — — — propter temporis brevitatem et negotiorum pluralitatem hactenus finire terminarique nequierant.

7) Das sechste Decret von 1507 — ohne Vorrede und Schluß enthält in 20 art. meist Justizgesetze (art. 5 und 7 Zeichen der oligarchischen Verhältniße. **)

8) Das siebente Decret von 1514 in 71 art. ist durch die drohende Türkengefahr und den kaum gebändigten Bauernaufstand veranlaßt. Besonders merkwürdig sind:
art. 1—3 über königl. Einkünfte und Hoheits-Rechte. ***)
art. 4—12. 51. 52. Entschädigungsgerichte.

*) Die Landtagsbeschlüsse von 1465, 1466, 1473, 1474, 1476 sowie von 1484, 1485 und 1489, welche sämmtlich nicht im C. J. H. erscheinen hat Kovachich herausgegeben, wozu noch die ständischen Beschlüsse von 1474 hinzu kommen cf. Supplementa pag. 238 ꝛc. **) vergl. Tudom. Gyiijt. 1823. 3.

***) Art. 5. Officia Majestas regia cum consilio distribuat und art. 7. Si quis in consilio Regio contra Regni decreta ageret ab Assessoribus in diaeta denuntiari debet u. a. m. Ueber 1505: cf. Leg. ecles. I. 562.

†) cf. art. 2 des D. majus (Johann Zapolya.)

art. 13—25 über das Unterthansverhältniß u. d. gl. (die libera migratio der glebae adscriptorum wird aufgehoben. *)
art. 34. 35. 49. 50. 53. 62. adlige Vorrechte. **)
art. 46. 48. 57. 60. 61. 67. 68. temporär über Waffenbesitz u. d. gl.
art. 63. Gesetzespläne. Der Schluß gleicht vollkommen der Confirmationsformel im Trip. ***)

§ 34. Die Decrete K. Ludwig II.

1) Die „articuli potiores Tolnensis conventus anno 1518„ zuerst vollständig von Kovachich in dessen Vestigia comitiorum pag. 466 herausgegeben. In dem ersten art, welcher aber im C. J. H. nicht erscheint können sich selbst die ungarischen Reichsstände nicht erwehren, einzugestehn: „quoniam omne Regnum duobus instrumentis regitur et observatur, scilicet armis et legibus quorum in hoc regno nostro neutrum habetur — — — manibus Turcarum venturum est. welche Gefahr nur durch der Nachbarländer Waffen und Gesetze von Ungarn abgewendet wurde. †)

2) Articuli excerpti ex constitutionibus Bachiensis conventus anni 1518 (Vollständig in Kovachich Vestigia pag. 475—500) Obgleich die Tolnenser Beschlüsse ††) von den Reichsbaronen mißbilliget wurden, erscheinen sie doch im C. J. H. während die blos vom Hohen Adel vereinbarten Ofner Artikel nicht aufgenommen wurden. †††)

3) Articuli potiores excerpti ex conventus Bachiensis constitutionibus anni 1519. An deren Authenticität wurde lange gezweifelt bis Kovachich Supplementa pag. 445—81 dies Decret aus den Codices der Festetits'schen Szapary'schen und Bartfelder Bibliothek als eigentlich, einem frühern Pesther Reichstage angehörige, aber schon 1518 als Bachienses constitutiones vorgekommne Gesetze herausgab. — (cf. Kelemen historia pag. 267.)

---

*) cf. art. 47 und 50 des D. majus über Neunten und Zehnten.

**) cf. art. 1—7 und 28 im D. majus u. s. w.

***) cf. Kovachich Notit. praeliminares und Lectiones variantes besonders pag. 117—210.

†) Wegen Theilnahmlosigkeit der ungarischen Stände mußten 1518 sogar fünf Landtage gehalten oder besser ausgeschrieben werden. Vergl. das treffliche Werk von Paul Jászay. — ferner Tud. Gyüjt. 1831. I. u. a. O.

††) S. dieselben im Codex Radaianus der Pesther Universitätsbibliothek (Kriegssteuer, Militärpflicht?) cf. Leg. ecles. I. 598. u. a. O.

†††) Diese constitutiones Budenses in 21 art. sind von 42 Prälaten und Baronen unterschrieben, deren Oligarchie jeden Patriotismus verläugnete und in ihrem ständischen Egoismus es natürlich fand, daß eine Classe von Menschen alle Vortheile, die andre aber alle Lasten des Staates allein zu tragen habe. So hatte der ungarische Großadel das Reich an den Rand des Verderbens gebracht.

4) Articuli meliores excerpti ex Budensis conventus constitutionibus anni 1522 enthält blos 13 art. einer eigentlich 1521 (wie gewöhnlich fruchtlos) gehaltnen Reichs-Versammlung. Im Cod. Radaianus erscheinen die ursprünglichen 48 art. welche meist die Insurrection und Subsidiengelder betreffen cf. Kovachich Vestigia. pag. 513. 2c.

5) Articuli (—23—) ex constitutionibus in diaeta Budae pro festo B. Georgii Martyris celebrata editis anno 1523. Die fehlenden 36 art. hat erst Kovachich herausgegeben darunter art. 28. 30. 47. eine Salz- Münz- und Dreißigst-Ordnung; die übrigen art. enthalten den gewöhnlichen Gegenstand über Insurrection und Subsidien. art. 56. verhängt Todesstrafe und Güterverlust auf die Anhänger von Luthers Irrlehre.

6) Articuli potiores ex constitutionibus in campo Rákos anno 1525 editis sind eigentlich Landtagsgesetze vom J. 1524; theilweise gehören sie sogar dem partiellen Halvaner Congresse an (cf. Kovachich Vestigia Comitiorum pag. 574—92.)

7) Constitutiones conventus campi Rákos anno Domini 1526 editae sind bis auf Einleitung und Schluß vollständig im C. J. H. enthalten und betreffen namentlich in den art. 1. 2. 21. 31. 40. das königl. Ansehn und die Prärogative des Hofes (?) art. 3—7. 31. 38. 39. das Finanzwesen, art. 8. 14. 18. 27. 29. 30. Kriegsgesetze und art. 16. die Landtage, welche nur gravi necessitate gehalten werden sollen art. 17. 22. 26. 32. den derogirten Halvaner Convent und endlich art. 20 33. Justizgesetze. —
(cf. Kovachich Sylloge 370 und Tud. Gyüjt. 1837. 2. 67. 2c.)

Die beiden um die Sichtung und Ergänzung des C. J. H. unermüdeten Kovachich haben von Ludwigs Decreten kein Orginal vorgefunden und sich daher nur privater Codices bedient.. —

Anmerkung. Bei Benützung des zwar als solches allein die Legalität behauptenden Corpus J. H. müssen immer die Werke der Kovachich Sylloge decretorum. Pesth 1818. 2 B., ferner Vestigia, Supplementa sowie die Astraea, die Lectiones varianteis und Notitiae praeliminares zu Rathe gezogen werden sowe das namentlich für innre Rechtsgeschichte nicht genug zu empfehlende aber mit steter Kritik, zu benützende Werk des zwar merkwürdig gründlichen aber allzu „verböczischen" Bartal, welcher dem Buchstaben zu viel Glaubwürdigkeit einräumt und die Verhältniße gerne vom magyarisch-adligen Standpunkte betrachtet und dieserart dort Licht findet wo der Humanist nur Schatten sehen kann. —

B) Besondre Rechts-Quellen.

§ 35. Politische Charaktristik.

Der ungarische Adel, die Sekler Nation und die sächsischen Gemeinden (in Ort und Stuhl oder Distrikt) waren die politisch-nationale Gliederung Siebenbürgens, welches als integrirende Provinz den allgemeinen Reichsgesetzen Ungarns unterworfen war. Abgeordnete nehmen an der Legislation Antheil *) und diese regelt oft ganz speziell siebenbürgische Verhältniße. — **)

Die staatsbürgerliche Stellung der Walachen ursprünglich an verschiednen „Orten" verschieden; indeßen adliges Freythum nicht ausgeschloßen. — (s. innre Rechtsgeschichte.) —

Die Nationalstände des ungarischen Comitatsadels der Sekler-Nation und sächsischen Universität streben nach provinzieller Selbstständigkeit und erringen (factisch, sowie durch Statute und Privilegien,) eine eigenthümliche Unabhängigkeit vom Reiche. — (S. des gelehrten Grafen **Joseph Kemény** Aufsatz: **Erdélynek a' mohácsi ütközett elött való béfolyása a' magyar országi törvénythozásban és ébbéli hajdoni függéséröl** in **Arpádia III.** 1838. S. 1—82.)

Die vorzüglichsten besondern Rechtsquellen dieser Periode sind siebenb. Landtags- National- sowie Gemeinde-Statute (Ausfluß der **Jurisdictionsgewalt**) und königliche Privilegien.

§ 36. Siebenbürgische Landtagsstatute.

Die drei grundherrlichen Nationen des Landes als ebensoviele siebenbürgische Kronglieder regelten frühe schon gewiße Innerverhältniße auf gemeinschaftlichen Landtagen, ***) als Verkündigung allgemeiner Gesetze, Entscheidung besondrer Rechtsstreitigkeiten, Vertheidigungsanstalten. u. d. gl.

Solcher allgemeiner Versammlungen der „**Nobilium, Saxonum et Siculorum**" waren in den Jahren 1291 †) 1298. 1322. 1363. 1366. 1398. 1427, 1437. u. s. fort. ††) Ungarn und Sachsen allein 1504 und 1526 Ungarn und Sekler allein 1524.

---

*) S. **Jos. Bedeus v. Schaarberg**' Die Verfassung des Großfürstenthums Siebenbürgen. Wien 1844. Seite 21 u. f. f.

) Vergl. **Alberts Decret art. 7; **Mathias** 2. Decret art. 13.; **Matthias** 6. Decret art. 3. § 5. **Uladislaus II.** erstes Decret art. 1. 8. 26. 41. ferner 3. Decret art. 2. § 8. viertes Decret art. 6. 9.; sechstes Decret art. 1. § 10. art. 5. § 2.; **Ludwigs II.** drittes Decret art. 22. und fünftes Decret art. 47.

***) Vergl. **Jos. Bedeus v. Scharberg** Verfassung Siebenb. p. 13. 25. etc.

†) cf. **Fejér** Cod. diplom. VI. 1. pag. 118. dagegen **Eder** Observat. crit. p. 25.

††) Vergl. **Kurz** Magazin II. pag. 109. u. a. m.

Am erfolgreichsten waren außer dem Landtage von 1463 wo in 12 art. die gegenseitige Kriegspflicht beschlossen wurde*) (s. Nationalarchiv zu Hermannstadt Nr. 600) die Nationalversammlungen zu Kapolna 1437**) zu Mediasch 1459***) und zu Schässburg, 1506†) auf welchen Ungarn, Sekler und Sachsen eine brüderliche Union dahin errichteten, daß sie sich gegenseitigen Schutz gegen die Türken und rebellischen Unterthanen des Adels ††) gewährleisteten; (1437 und 1438) ferner sich zur Erhaltung ihrer Vorrechte und Freiheiten verbanden und den Unionstreubruch als Hochverrath erklärten (1459); endlich einen gemeinschaftlichen Gerichtshof aus einer gleichen Anzahl von Mitglieder der drei Nationen festsetzten (1506.) †††)

Indessen wurden allgemeine Angelegenheiten oft auch nur in den besondern Versammlungen der drei Nationen verhandelt, so heißt es in einer Urkunde von 1357: „ab omnibus Nobilibus, Siculis et Saxonibus . . . in tribus congregationibus Universitatis Nobilium, Siculorum et Saxonum, Thordae in Udvarhely et in Cibinio celebratis . . . talem comperissent veritatem. (cf. Szereday Notitia Capituli Albensis pag. 45) Subsidien in der Regel einzeln vom ungar. Adel und den Sachsen bewilligt. (s. Bericht von Bornemisza und Werner an König Ferdinand I.)

§ 37. Statute der einzelnen Nationen.[1])

1) Der Ungarn.

Da die allgemeine Reichsgesetzgebung den Rechtsverhältnißen des ungarischen Adels zu entsprechen zunächst berufen und geeignet war[2]) so hat sich die statutarische Befugniß der Ungarn auf den meist zu Thorda gehaltnen Adels-Versammlungen[3]) mehr nur in formeller Weise bethätigt, indem blos Prozesse entschieden, das Gerichtswesen näher geregelt,

---

*) S. Schullers Umrisse . . . Urkundenbuch pag. 13. und Kovachich Scriptores minores II. pag. 384.

**) National-Archiv Nummer 79: 1437 „inter praedictos Nobiles ac Saxones et Siculos talem fraternam disposuimus unionem . . . seque inseperabiles defendant, daher Verschwörung 1467 s. Notizenblatt der k. Academie der W. Nr. 13: 1852.

***) Nat. Archiv Nr. 209: 1459 s. besonders art. 2. und 6. in Schlözer p. 56.

†) cf. Eder ad Felmerum p. 216. u. a. O. Arpádia p. 255.

††) Nat. Archiv Nr. 80: 1438. cf. Kemény in Kurz Magazin II. p. 357.etc. (Paul Nagy de Vajdaháza und Anton Nagy de Buda?)

†††) Die weitern Unionsinstrumente von 1542. 1545. 1613. 1630. 1649. 1744. und 1791. gehören in die folgenden Perioden. cf. Ap. Const. III. 1 und 6. 1744.

[1]) Vergl. Jos. Bedeus v. Scharberg's Verfassung p. 31.

[2]) cf. Tripart. III. 2 2. und Mathias Schreiben von 1463 in Eder Observationes criticae p. 208.

[3]) Solcher Versammlungen aus den Jahren 1288. (hierüber Tud. Gyüjt. 1829. 1. 12) 1339. 1342. 1347 u. f. f. erwähnen Fejér Cod. dipl. VIII. 4. p. 619 ferner IX. 2. 726. ꝛc.— Arpádia III. p. 65. Eder Observ. critic. p. 45. Schesaeus p. 161. Szereday Notitia p. 70. und 133. in dessen Series episcoporum p. 95. 102. 111. u. a. m.

Geldaufschläge gemacht und überhaupt mehr nur sogenannte „executive" Anordnungen getroffen wurden. *)

2) Der Sekler.**)

Die Sekler-Nation hat während dieser Periode ihre statutarische Gerechtsame wirksamer ausgeübt als der Adel, indem sie auch materielle Rechtsbestimmungen traf. Aus dieser Periode enthält das Werk des Protonotärs Michael Székely: „A' nemes székely Nemzetnek Constitutiói, Privilegiumai. stb. Pesten 1818" folgende besondre Rechtsquellen:

1) Aranyos Szék Privilegiuma IVdik László királytól. 1289.
2) Municipalis Constitutiója a' Székelyeknek Vizaknai Miklos alatt a' 32 esztendei Praescriptiorol és Jószág Leszállásáról 1451.***)
3) Miklósvár Szék Privilegiuma Lábathlan Jánostól 1459.
4) A' Székelyeknek Mátyás királytól nyert Privilegiuma hogy rajtok ezutánn is semmi pénzbeli Exactiok ne tétessenek és hogy a' Primoroktol a' Primipilusok és Prixidariusok meg külömböztessenek 1473.
5) A' Székelyeknek Udvarhelyen hozott Constitutioi 1505†)
6) A' Székelyeknek Agyagfalván hozott Constitutioi 1506.

3) Der Sachsen.

Frühe schon hatten sich einzelne sächsische Kolonien zu einem Gemeinwesen zusammengeschlossen und so erscheinen bald eine „universitas Saxonum de Cibinio" oder eine „provincia Cibiniensis" oder „Saxones VII sedium" (nehmlich außer der eigentlichen Hermannstädter Provinz, oder Komitat noch die sieben Stühle zu Schaessburg, Müllenbach, Schenk, Reps, Reuszmarkt Leschkirch und Broos) — sowie „Communitates Saxonum de Megyes de Schelk et de Berethalm" oder die sogenannten „duae sedes" nehmlich Mediasch und Schelken; — dann eine „natio Saxonica de Bistricia" sowie „Saxones de Brassov" — endlich „Saxones de Clusvár" (Klausenburg) u. a. m. dgl. ††)

---

*) Vergl. auch über Entstehungszeit der Comitate Joseph Graf Kemény in Kurz Magazin I. 230. und über die congregationes generales in Arpadia III. pag. 70. etc. Bartal 1. 331—2. 190. — 3. 33 und 131 ꝛc.

**) Vergleiche außer den Werken von Benkő und Kállay insbesondre Nemzeti Társalkodó 1833. II. p. 353 und Kurz Magazin II. p. 255 (über die Ansiedlungszeit der Sekler.)

***) Hier bezeugen der Vicegubernator Nicolaus de Vizakna und der Görgényer Kastellan Joh. Geréb de Vingárth als „in medio Siculorum Sedis Marus Judices constituti" daß in congregatione Nostra Generali Universitas Siculorum . . . in oppido Vásárhelly celebrata . . . id decernentes decrevimus: . . .

†) Beginnt mit den Worten: Mi az egész Székelly Földének lakosi és minden Székeknek akár mitsoda renden lévői . . .

††) Die ursprüngliche „libertas Cibiniensis" war den Flandrern im Altlande verliehen (Hermannstadt, Leschkirch, Großschenk in der ältesten — kirchlichen — Einthei-

Wenn auch die verschiedenen Ansiedlergruppen nicht mit gleichem Kolonial-Rechte bestiftet waren so hatten sie doch schon frühe durch die Aehnlichkeit der Verfaßung, des Gewohnheits-Rechtes, der gemeinschaftlichen Abstammung und durch die Gleichheit ihrer bürgerlichen Intressen geleitet, — in den Tagsatzungen der VII sedes (der provincia Cibiniensis) eine natürliche Verbindung gefunden, indem sie zu den allgemeinen Tagsatzungen ihre Gemeindebeamten abschickten und zunächst im Hermannstädter Magistrat (als Stellvertrer der gesammten Provinz) einen nationalen Oberhof anerkannten, was um so eher geschehen konnte als der Hermannstädter Königsrichter als eingesetzter Nationsgraf Comes — das politisch-militärische Oberhaupt der gesammten Provinz geworden war. —

Die eigenthümliche — vertragsmäßige — Sonderstellung der deutschen Colonien wurde durch Privilegien vielfach beschützt, verliehen und erweitert; (namentlich sind hervorzuheben das Ludoviceum der Kronstädter vom J. 1353 *) der Bistritzer 1366 u. a. m. **) — bis endlich die Mehrzahl der Sachsen im Genuße des Hermannstädter Freithums als ein einziger Nationalkörper — universitas nationis Saxonicae — gegenüber der ungarischen Krone und den andern Nationalständen erscheinen und so allmälig auch in der innern Rechtsgestaltung eine gleichmäßigere Entwicklung erzielen. †)

Die ältesten urkundlichen Denkmale gemeinsamer ††) Versammlungen mehrer Stühle sind aus den Jahren 1302, 1339, 1342, 1359, 1372 u. s. f. Die Mitglieder dieser Nationalconflure waren in der Regel die judices et comites der Gemeinden, welche als natürliche Vertreter der communitatum oder universitatum auch hier Richteramt und statutarisches Gesetzgebungs-Recht übten, so namentlich 1376 †††) wo „Nos Seniores,

---

lung vereinigt. Malstätten?) Durch das Andreanum von 1224 wurde sie auch den sieben Stühlen gesichert und zwar den zwei Stühlen 1402 neuerdings gewährt; dagegen an Wincz und Borberek (Burgberg) im J. 1248; an den Bistritzer Gau 1366 und an das Burzenland 1422 übertragen; während die Deutschen in Thorda und Thorotzko u. a. O. mit dem Kolonialrechte von Dées, Zek, und Kolos 1291 begabt wurden und als politisch getrennte National-Elemente sowie im 16. Jahrhundert auch Wincz und Burgberg ihr Deutschthum allmälig ganz verloren.

*) Vergl. Provinzialblätter I. 1805. p. 23 u. a. O.

**) Vergl. meine Ausgabe der Statuta p. 20. Noten.

†) Dennoch war es nicht möglich in den 1583 approbirten „Statuten" ein allgemeines Beamtenwahlgesetz aufzustellen; man hielt sich zunächst an das Hermannstädter Gewohnheits-Recht (Stat. I. 1 und 2) und doch wurde selbst hier 1581 Joh. Waida aus der Hundertmannschaft zum Bürgermeister gewählt, so daß der Schlußsatz des § 2. allein wahr erscheint wo es heißt „hoc addito ut approbata vetus consuetudo pro loci et temporis ratione cuique salva permaneat."

††) cf. Schullers Umrisse . . . 2. p. 44. u. f. f. Teutsch Geschichte der Siebenb. Sachsen S. 17 ꝛc.

†††) s. Schlözer p. 38. Fejér IX. 5. p. 131. Ungar. Magazin II. p. 281. und vergl. einen gewohnterweise trefflichen Aufsatz von G. D. Teutsch im Archiv der kaiserl. Academie der Wissenschaften 1850. II. p. 31.

judices, consules, cives et provinciales universi de septem sedibus terrae Transsilvaniae für Hermannstadt, Schäßburg, Müllenbach und Broos eine gleichmäßig durchgeführte Zunfteinrichtung beschließen (neuerdings 1496.) —

Die Statute des Nationalkörpers, sowie einzelner Stühle und Gemeinden sind aus dieser Periode meist nur in den, (das Zeugniß ihrer Begründung überdauernden) Rechtsinstituten selbst wieder zu erkennen. Urkundliche Denkmale sind sehr wenig veröffentlicht und fehlen auch beinahe gänzlich. Schlözer führt Einiges an so pag. 76 und 81 (Kriegs-Artikel der Kronstädter). Ein zu gewärtigendes Diplomatarium wird auch hier Weiteres mittheilen.

§ 38. Privilegien.

Unter den besondern Rechts-Quellen bilden die Privilegien (in dieser Periode) die Hauptgrundlage der siebenb. deutschen Rechtsgeschichte.

Sie lassen sich nicht alle aufzählen, doch verdienen hervorgehoben zu werden:

1) Die durch Pabst Coelestin III. und Innocenz III. in den Jahren 1189. 1191. und 1197. bestättigten Privilegien, wodurch die Hermannstädter Probstei vom sieb. Bischofe erimirt wurde.*)
(Diese ganze Rechts-Partie wird übrigens weiterhin den Vorlesungen über Kirchen-Recht anheimgestellt.)

2) König Ludwig I. 1353 und 1364 den Kronstädtern verliehne Privilegium **) wiederholt durch Sigismund 1395 und 1428.***)

3) König Ludwig's I. 1366 den Bistritzern verliehne Privileg †) und die 1464 denselben von K. Mathias verliehne Confirmation des Johann Hunyádi'schen Privilegiums †)

(Bei Beurtheilung der Privilegien als der wichtigsten besondern Rechts-Quellen müssen die nach ungarischem Staatsrecht Tripart. II. tit. 7—17 aufgestellten Erfordernisse geprüft werden, da vielen urkundlich vorhandenen Freibriefen die authentische Gültigkeit mangelt. ††)

Vor allen andern wichtig ist das von K. Andreas II. den Sachsen 1224 verliehne Privilegium (Andreanum). †††) Das Orginal dieses — überhaupt für die Colonialgeschichte des Mittelalters ewig denkwürdigen — Freibriefs war nach des Prov. Notärs Christ. Pomarius Nachricht

---

*) s. Schlözer p. 26—29 und Fejér III. I. 133. ferner Reschner in Schuller's Archiv p. 264. u. a. O.

**) Kronstädter Stadtarchiv Nr. 11. cf. Eder de initiis. p. 130.

***) cf. Provinzialblätter I. p. 30.

†) cf. Ungar. Magazin I. p. 55 und p. 318.

††) Namentlich sind in der 2. und 3. Periode noch zu erwägen: Comp. C. IV. 12. I. A. C. III. 7. 1. und IV. 13. 1. art. 1: 1630 und art. 16: 1667 endlich 19: 1791. s. Vorlesungen über ungarisches Privatrecht über diese 6 Erfordernisse und hier § 56 am Ende. —

†††) Ein auch bei den spätern Confirmationen wahres Seitenstück der bulla aurea und daher wie diese selbst nicht in vollkommen streng rechtsverbindlicher Gültigkeit.

schon im J. 1546 ebensowenig im siebenb. sächsischen Nationalarchiv vorfindig, *) als dies überhaupt mit den sieben Pariklen der bulla aurea von 1222 der Fall ist; — wohl aber sind mehre, **) theils königliche, theils fürstliche Bestättigungen vorhanden. ***)

Lange schienen diese wichtigen Documente in den Archiven begraben liegen zu wollen bis sie endlich öffentlich erwähnt und behandelt wurden von:

Töppelt: Origines et occasus Transsilv. Lugduni 1667; 2. Aufl: Wien 1762.

M. Kelp: Natales Saxonum. Lipsiae 1684.

G. Haner: Historia Ecclesiarum Transsilv. Frankfurt und Leipzig 1694.

Val. Frank: Breviculus Originum Nationum in Transsilvania. Hermannstadt 1696. und Helmstädt 1697.

Szegedy: Andreas II. Saxonum in Transsilvania libertatis assertor. Jaurini 1751.

Pray: Annales Regum Hungaricae. Vindobonae 1764. I. p. 227.

G. Schwarz: Recensio critica originum Töppeltini. Rintelii 1766.

Benkö: Transsilvania I. p. 439.

Katona: Historia critica V. p. 455.

Hiemit war noch wenig geschehen; erst der Landtag **1790—91** gab den sächsischen Wortführern Veranlassung zu mehren Vertheidigungs-

---

*) cf. Schlözer p. 19 und 313. Eder Commentatio ad Schesaeum p. 123. und de initiis p. 98.

**) Troz des bekannten Vandalismus von Gabriel Báthory, welcher bei seinem Wüthen in Hermannstadt 1610 sogar das Rathhaus-Archiv plündern ließ, so daß Filstich erzählt der Fürst habe alle wichtigen Documente verbrennen lassen (?)

***) a) Königliche Confirmationen:

1) von Carl Robert 1317.; im N. Archiv Nr. 3; abgedruckt: in Seiverts Nachrichten siebenb. Gelehrten S. 441 in Schuller's Umrisse . . . Urkundenbuch pag. 20 cf. Kemény Notit. Cap. Alb. I. 162.

2) Ein Transsumt hievon. s. Quartalschrift III. pag. 360.

3) von K. Ludwig I. 1366 cf. Kemény l. c. pag. 163. abgedruckt: in Eder De initiis pag. 175 und Schlözer pag. 523 ff.

4) Ein Kapitulartranssumt von 1366.

5) von Maria 1383.

6) und **7)** von Sigismund 1387 und 1406. (lezre habe ich nicht vorgefunden.)

8) von Mathias 1486.—

9) von Uladislaus II. 1493.

10) von Ferdinand I. 1552.—

b) Fürstliche Confirmationen von:

11) Stephan Bathory 1583.

12) Gabriel Bethlen 1627 (sehr schönes Libell)

13) Transsumt in einem Rechtsspruche des Palatins Michael Ország de Guth im Kronstädter Stadt Archiv Nr. 214; im Hermannstädter National Archiv Nr. 399.

schriften, denen gewöhnlich das andreanische Privilegium beigedruckt wurde, so namentlich in:

1) „der Verfassungszustand der sächsischen Nation in Siebenbürgen" Hermannstadt 1790. (cf. Quartalschrift I. S. 320.)
2) „das Recht des Eigenthums der sächsischen Nation auf ihren Grund und Boden." Wien 1791. (cf. Eder Observ. crit. p 225.)
3) „die Grundverfassungen der Sachsen in Siebenbürgen" (von Hermann) Offenbach 1792; 2. Aufl. von Benigni Hermannstadt 1840.

Hiezu kommt in Ergänzung:

4) das ausschließende Bürgerrecht der Sachsen. Wien bei Mössle 1792. (cf. Eder Observ. critic. p. 225.) *)

War einmal die Urkunde an's Licht getreten, so kam auch die Kritik.— Schon Pray, und nach ihm Schwarz und Benkö begleiteten ihre Ausgaben mit erklärenden Noten. Gediegne Arbeit lieferten erst der um die einheimische Geschichtforschung hochverdiente katholische Normalschulendirektor zu Hermannstadt Joseph Carl Eder und der berühmte deutsche Publicist August Ludwig Schlözer. **)

Hieran schlossen sich vor Allen:

J. G. Schaser: De jure flandrensi Saxonum Transsilvania. Hermannstadt 1822 und

J. C. Schuller: Umrisse und kritische Studien zur Geschichte von Siebenb. Hermannstadt 1851 (der gediegenste aber kaum zur Hälfte ausgeführte Commentar f. Notizenblatt der k. Acad. d. W. Nr. 18: 1851.)

Nach der von dem Göttinger Gelehrten August Ludwig Schlözer vorgenommenen Eintheilung des Andreanums folgt hier der Text aus der Carolingischen Confirmation:

§ 39. Privilegium Andreanum von 1224. ***)

In nomine Sanctae Trinitatis et individuae Unitatis Andreas Dei gratia, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Serviae, Galliciae, Lodomeriaeque rex in perpetuum.—

Sicut ad regalem pertinet dignitatem superborum contumaciam potenter opprimere; sic etiam regiam decet benignitatem oppressiones humilium misericorditer sublevare et fidelium metiri famulatum†) et unicuique secundum propria merita retributionis gratiam impertiri. Accedentes igitur fideles hospites††) nostri Theutonici ultrasilvani universi†††) ad pedes majestatis nosrae humiliter no-

---

*) Ferner abgebruckt im N. Ungar. Magazin und übersetzt in den Geschichtswerken von Schnell und Teutsch cf. Seivert in Quartalschrift IV. S. 129—160 und Quartalschrift V. 196; VII. 183.

**) Eder: De initiis juribusque primaevis Saxonum Transsilvan. Commentatio, Vienae 1792 und Schloezer: Kritische Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenb. Göttingen 1795 (cf. Herders Urtheil in Quartalschrift VII. 68.)

***) cf. im Allgem. die Kommentare von Eder, Schlözer und Schuller.

†) famulatum? cf. Fejér Cod. dipl. II. pag. 121 und pag. 164 u. a. O.

††) cf. Approb. C. II. 10. 6. dagegen Comp. C. III. 13. 6.

†††) cf. Quartalschrift V. S. 196.

bis conquaerentes, sua questione suppliciter nobis monstraverunt quod penitus a sua libertate, qua vocati*) fuerant a piissimo rege Geysa avo nostro excidissent, nisi super eos majestas regia oculos solitae pietatis nostrae aperiret, unde prae nimia paupertatis inopia nullum majestati regiae servitium**) poterant impertiri.—

Nos igitur justis eorum querimoniis aures solitae pietatis inclinantes ad praesentiam posterorumque notitiam volumus devenire, quod nos antecessorum nostrorum piis vestigiis inhaerentes pietatis moti visceribus:

Articulus I.

Pristinam eis reddidimus libertatem.

Articulus II.

Ita tamen, quod universus populus incipiens a Varas***) usque in Boralth cum terra Siculorum terrae Sebus et terra Daraus unus sit populus†) et sub uno judice censeantur, omnibus comitatibus praeter Cibiniensem, cessantibus radicitus.††)— Comes vero quicunque fuerit Cibiniensis nullum praesumat statuere in praedictis comitatibus, nisi sit infra eos residens et ipsum populi eligant, qui melius videbitur expedire.†††)

Articulus III.

Nec etiam in comitatu Cibiniensi aliquis audeat comparere[1]) pecunia.—

Articulus IV.

Ad lucrum vero nostrae camerae[2]) quingentas marcas argenti dare teneantur annuatim;— nullum praedialem[3]) vel quemlibet alium volumus infra terminos eorundem positum ab hac excludi reditione, nisi qui super hoc gaudeat privilegio speciali. Hoc etiam eisdem concedimus quod pecunia, quam nobis solvere tenebuntur seu dinoscuntur cum nullo alio pondere, nisi cum marca argentea,

---

*) cf. Quartalschrift VII. pag. 183.

**) cf. Fejér Cod. dipl. II. pag. 161. 228. 292 u. a. O. Tripart. II. 14. 11. Szász-Syllogé pag. 305.

***) Broos cf. Leonhard in Transsilvania I. 2. S. 236.

†) Ladislaus 1453, vos qui semper unum fuistis, esseque debetis indivisi (Nat. Archiv N. 143) Eder de initiis pag 182.

††) Ueber duae sedes cf. Fejér VIII. 2. 160. und in Quartalschrift VI. S. 259 und 335 ferner Eder Observationes crit. pag. 84.—

†††) Ueber Beamtenwahl-Recht cf. meine Ausgabe der Statuta jurium municipalium lib. I. l. 1—2 pag. 19—51 u. a. O.

[1]) Eder liest comparare; Schlözer dagegen cambire oder cambiare Wir lesen mit Schuller „comparere.“—

[2]) Ueber lucrum camerae s. einen vortrefflichen Aufsatz von Joseph Bedeus v. Schaarberg in Transsilvania III. pag. 54. (cf. Vereins-Archiv IV. I pag. 1 und IV. 2. pag. 45 und 3. pag. 215. ꝛc. ꝛc.) vergl. Luczenbach: Magyar ország ekkorig ismeretes pénzei Ofen 1841.

[3]) cf. art. 14 und 15 „praedium“? Bartal 2. 151. ꝛc.

quam piissimae recordationis pater noster Bela eisdem constituit videlicet quintum dimidium fertonem Cibiniensis ponderis cum Coloniensi denario ne discrepent in statera, solvere teneantur. Nunciis vero, quos regia majestas ad dictam pecuniam colligendam statuerit, singulis diebus, quibus ibidem moram fecerint, tres lottones pro eorum expensis solvere non recusent.—

Articulus V.

Milites vero quingenti infra regnum ad regis expeditionem servire deputentur, extra regnum centum, si rex in propria persona iverit, si vero extra regnum Jobagionem miserit, sive in adjutorium amici sui, sive in propriis negotiis quinquaginta tantummodo milites mittere teneantur, nec regi ultra praefatum numerum postulare liceat, nec ipsi etiam mittere teneantur.*)—

Articulus VI.

Sacerdotes vero suos libere eligant, et electos repraesentent et ipsis decimas**) persolvant et de omni jure ecclesiastico secundum antiquam consuetudinem eis respondeant.***)—

Articulus VII.

Volumus et etiam firmiter praecipimus, quatenus ipsos nullus judicet, nisi Nos vel Comes Cibiniensis, quem nos eis loco et tempore constituemus †)— Si vero coram quocunque judice remanserint, tantummodo judicium consuetudinarium reddere teneantur. Nec eos etiam aliquis ad praesentiam nostram citare praesumat, nisi causa coram suo judice non possit terminari.

Articulus VIII.

Praeter vero supradicta silvam Blacorum et Bissenorum ††) cum aquis usus communes exercendo cum praedictis scilicet Blacis et

---

*) cf. . . . Schlözer III. pag. 606 ꝛc. vergl. M. Horváth: A' magyar honn védelem történeti vázlata. Jahrb. der gel. Ges. VI. pag. 319.—

**) Quartalschrift V. S. 33 und 115; ferner Haner Assertatio de decimis. Bergleiter Breviculus historiae decimarum (Mss. in der B. B. B.) ferner Schullers Archiv pag. 221. Fejér IX. 2. pag. 165 und 386.

***) cf. Joh. Christ. Heyser. Die Kirchenverfassung der A. C. Verwandten in Siebenb. Wien 1836 cf. Vereinsarchiv I. 3. pag. 71 und II. 2. pag. 205; III. 3. pag. 339; sowie Schuller's Archiv pag. 263 u. a. O.

†) cf. Jacob Rannicher das Recht der Comeswahl in Kurz Magazin II. pag. 131—180.

††) cf. Kemény in Kurz Magazin II. S. 179 ꝛc.— Eder Reschner und sogar Teutsch verstehen (?) hier eine Verleihung von Land und Leuten. Indessen Wald, Wasser, Weide — „Gesammteigenthum"! — vergl. entgegengesetzt die Meinung der walachischen Bischöfe als sei das Andreanum auch den Walachen mitverliehen und darüber J. Trausch Bemerkungen über die Klagschrift der beiden walachischen Bischöfe. Kronstadt 1844 und J. C. Schuller Beleuchtung dieser Klagschrift. Hermannstadt 1844.—

Bissenis*) eisdem contulimus, ut praefata gaudentes libertate nulli inde servire teneantur.

Articulus IX.

Insuper eisdem concessimus, quod unicum sigillum habeant, quod apud Nos et magnates nostros evidenter cognoscatur.**)

Articulus X.

Si vero aliquis eorum aliquem convenire voluerit in causa pecuniali coram judice non possit uti testibus, nisi personis infra terminos eorum constitutis,***) ipsos ab omni jurisdictione penitus eximentes.—

Articulus XI.

Salesque minutos secundum antiquam libertatem circa festum beati Georgii octo diebus, circa festum beati regis Stephani octo et circa festum beati Martini similiter octo diebus omnibus libere recipiendos concedentes.—

Articulus XII.

Item praeter supradicta eisdem concedimus quod nullus Tributariorum nec ascendendo, nec descendendo praesumat impedire eos.

Articulus XIII.

Silvam vero cum omnibus appendiciis suis et aquarum usus cum suis meatibus quae ad solius regis spectant donationem omnibus tam pauperibus, quam divitibus libere concedimus exercendos.

Articulus XIV.

Volumus etiam et regia auctoritate praecipimus ut nullus de Jobagionibus nostris villam vel praedium†) aliquod a regia majestate audeat postulare, si vero aliquis postulaverit, indulta eis libertate a Nobis contradicant.††)—

Articulus XV.

Statuimus insuper dictis fidelibus ut cum ad expeditionem ad ipsos Nos venire contigerit, tres descensus tantum solvere ad nostros usus teneantur. Si vero Vajvoda ad regalem utilitatem ad

---

*) Meine Vorlesungen der Diplomatik über die Variante „pratis et piscinis."—

**) cf. Schlözer Urkundenbuch pag. 45. Quartalschrift IV. 159. Meine „Ersten Grundzüge der theoretischen Diplomatik" § 25 ꝛc.

***) cf. Fejér Cod. diplom. IV. 1. pag. 231 u. a. D. Schlözer Urkundenbuch pag. 31 ꝛc. f. Kommentare und deutsches Recht.

†) cf. M. Reschner De praediis, praedialibusque Andreani Commentatio, Cibinii 1824 ferner J. C. Schuller Umrisse ꝛc. 2. pag. 117 u. s. w. ferner die pag. 58 angegebenen Vertheidigungsschriften sowie innre Rechtsgeschichte.

††) cf. meine Ausgabe der Statuta jurium municipalium. pag. 221. Note 3 und pag. 224.

ipsos vel per terram ipsorum transmittitur, duos descensus, unum in introitu et unum in exitu solvere non recusent.*)

Articulus XVI.

Adjicimus etiam supra dictis libertatibus praedictorum quod mercatores eorum ubicunque voluerint in regno nostro libere et sine tributo vadant et revertantur efficaciter jus suum regiae Serenitatis intuitu prosequentes. Omnia etiam fora eorum inter ipsos sine tributis praecipimus observari.**)

Ut autem haec quae ante dicta sunt, firma et inconcussa permaneant in posterum, praesentem paginam duplicis sigilli nostri munimine fecimus roborari Datum anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo vigesimo quarto, regni autem nostri anno vigesimo primo.***)

Zweite Periode:

Siebenbürgen unter Nationalfürsten.

§ 40. Politische Charaktristik bis auf G. Rákóczy II.

Nach einem zwölfjährigen Kampfe †) um die ungarische Krone schloßen endlich König Ferdinand I. Herzog von Oestreich und der siebenbürgische Woiwode Johann Zapolya zu Großwardein den 24. Februar 1538 einen Frieden, wornach sich beide zu einem Schutz- und Trutz-Bündniß gegen innre und äußre Feinde vereinigen und sich gegenseitig den factischen Besitzstand von Ungarn derart sichern, daß:

Ferdinand diese Theile von Ungarn sammt Slavonien, Croatien, Dalmatien für immer.—

J. Zapolya dagegen die von ihm besetzten Theile nebst Siebenbürgen nur „vita durante" behalten sollte; nach seinem Tode aber habe ganz Ungarn und Siebenbürgen an Ferdinand oder seine gesetzlichen Nachfolger zu kommen; Zapolyás Erben aber blos dessen Familiengüter zu erhalten.—

*) cf. 18: Diploma Leopoldinum und 6: 1747 sowie Szász Sylloge pag. 280.

**) cf. Vereinsarchiv I. 2. pag. 78 und III. 2 pag. 139 sowie 3 pag. 267.

***) cf. Quartalschrift V. 38 und Benkö Transsilvania I. 552. Grundverfassung der Sachsen. 2. Aufl pag. 153.—

†) cf. Besonders W. Bethlen's Historia I. pag. 237 und 326 (2. Aufl.) Kurz Magazin II. pag. 269. Kemény J. Fundgruben I. 17 und II. 92. ferner Pemflinger's und A. Briefe in J. C. Schuller's: das k. k. geheime Haus-Hof- und Staats-Archiv in Wien als Quelle siebenb'r. Fürstengeschichte. Hermannstadt 1850. Vergl. auch Archiv der k. Academie der W. 1849. II. p. 375. ꝛc. („der Sachsen Treue für König Ferdinand gegen König Hans" — M. Pemflinger.) Die „Reformation" im Lande!— Die Königin Maria.

Die Bekanntmachung des Friedensschlußes sollte jedoch erst nach der Erklärung und Bestättigung Kaiser Carl V. vollzogen werden; diese erfolgte; Ferdinand drang auf Bekanntmachung; Zapolya vertagte sie und zögerte, suchte gleichzeitig die Gunst der Türken wieder zu gewinnen, sich durch ein Bündniß mit dem König von Polen zu verstärken, dessen Tochter Isabella er auch am 29. Januar 1539 heirathete und dieselbe schon den 2. Februar 1539 zur Königin von Ungarn in Stuhlweissenburg krönen ließ. — Dies führte zu neuen Kriegs rüstungen *) Zapolya eilte nach Siebenbürgen, wo er aber in Müllenbach den 21. Juli 1540 verstarb, nachdem er kurz vorher erfahren, daß ihm ein Sohn Johann Sigismund den 7. Juli 1540 geboren sei.— Zapolya hatte zu Vormünder seines Sohnes den Mönch Utisenich („frater Georgius — Martinuzzi — Großwardeiner Bischof") und P. Petrovich seinen Anverwandten bestellt. —

Der erstre sollte oberster Minister, Schatzmeister und Regent in Siebenbürgen, der andre Oberfeldherr und Comes von Tömös sein. — Die Vormünder wenden sich schon den 23. Juli 1540 an K. Sigismund von Polen um Schutz; schicken darauf den Kanzler Werböczy und den Fünfkirchner Bischof Joh. Eszegi an Suleimann II. mit einem zweijährigen Tribut von 20000 Stück Ducaten, um der Bitte Eingang zu verschaffen, daß Suleiman den Johann Sigmund als König von Ungarn anerkennen möge. **) Der Sultan bestättigte den 17. Oktober 1540 den Johann Sigmund als König von Ungarn und versprach Schutz und Beistand gegen alle Angriffe.

Sobald diese Erklärung des „Großherrn" eingetroffen war ließ der Mönch Utisenich den Säugling zum ungarischen König in einer Ráköser Landtagsversammlung erklären. ***)

Mit Johann Sigismund's Erhebung auf den ungarischen Königsthron beginnt die staatliche Trennung Siebenbürgens von dem unter den gesetzmäßigen Herrscher Ferdinand verbliebnen Reiche und umfaßt den Zeitraum von 1540 — 1691, während welcher Zeit in Siebenbürgen eigne sogenannte Nationalfürsten regierten, mit Ausnahme der rechtmäßigen Zwischenherrschaft der ungarischen Könige Ferdinand von 1551 — 1556; Rudolph II. 1598. 1602. 1603 und 1604. †)

In den Landtagen von 1542 — 1545 wurden hierauf von den drei „gleichberechtigten" Nationen besonders folgende Grundgesetze des neuen Staates festgesetzt:

5

*) s. den Brief des Verantius an Statilius in Kovachich Scriptores minores I. p. 48—68. sowie Geschichtswerke namentlich von Horváth.

**) cf. W. Bethlen's historia (2. Aufl.) p. 326—342.

***) cf. Engel Gesch. des ungar. Reichs IV. p. 69 u. A.

†) s. Vereins-Archiv IV. 2 p. 86. „Relation der kaiserl. Kommissäre Basta, Molart und Burghauss an Kaiser Rudolf II. vom 14. September 1603 und daselbst die sehr charaktristischen Articuli Saxonum von 1603 besonders art. I. „Religionsfreiheit"; art. 3. „Politischer Nationalkörper"; art. 16. „fürstlicher und abliger descensus" — u. s. w. —

(sind am angegebnen Orte nachzulesen.)

1) Ein gemeinschaftliches Oberhaupt und Unterwürfigkeit der 3 Nationen unter desselben Befehle, jedoch mit der Beibehaltung der einer jeden Nation insbesondre zukommenden Freiheiten und Constitutionen.
2) Ein gemeinschaftlicher geheimer Rath (Gubernium) aus einer gleichen Anzahl Mitglieder von den drei Nationen (später und der vier Religionen.*) — In der Regel 12 Personen.
3) Ewiger Friede zwischen den 3 Nationen (Union).
4) Allgemeine Landtage und zwar mit gemeinschaftlicher Berathschlagung und einmüthiger Einwilligung der 3 Nationen (Ständecurien.)
5) Gemeinschaftliche Vertheidigung des Landes.
6) Gleiche Uebernahme der Contributions- und Militärlasten.**)
(Bathoreische Kriegsordnung von 1575.)

Bei dem beinahe allgemeinen Uebertritte der siebenb. Nationalstände zum Protestantismus wurde 1556 das katholische Bisthum zu Karlsburg landtäglich aufgehoben, dessen Güter säcularisirt und meist an den ungarischen Adel vergabt; — endlich 1571 selbst die unitarische Kirche — (Blandrata. Davidis) als „gleichberechtigt" ***) anerkannt, so daß das Reich Siebenbürgen aus drei Nationen und aus vier Religionen (der Reformirten, Augsburgischen, Katholischen und Unitarischen) in Ständegleichheit besteht.†)

Der Fürstenstuhl wird durch (meist nur formelle) Wahl der Stände besetzt. — Nach Außen sinkt das Ansehn des bald von der Pforte, bald vom ungarischen König (resp. römischen Kaiser) bald von beiden abhängigen und daher im Innern nur umsomehr durch Adelspartheien durchwühlten Landes immmer mehr. — Der Jesuitenzögling Sigismund Báthory stürzt Siebenbürgen in ein grauenvolles Elend (Basta. Michael. — Verheerungen von Freund und Feind, neue wallachische Ansiedlungen.) — Die alte Seklerfreiheit schon auf dem Schäßburger Landtage 1562 durch Einführung des Jus regium vernichtet (Georg Nagy v. Gálfalva.) Terroristische Wahlumtriebe, Partheileidenschaft aller Art geben immer neuen Stoff zu innerlichen Kriegen und erschöpfen das durch nachbarliche Raubzüge, Pest (die große 1555) Seuchen und Theurung in Ohnmacht gesunkne

*) cf. Lampe historia reformatae eccles. in Hung. et Transsilv. p. 117. ꝛc.

**) cf Schlözer p. 142; Grundverfassung von Benigni p. 96. 118. p. 137. besonders p. 128. Eine zinsträchtige Porte mit dem Aufschlag von 30 Denaren.

***) cf. besonders das kirchenrechtliche Werk: „Unitária vallás Történetei Erdélyben. Irta Ar. Rákosi Székely Sándor." — Klausenburg 1839.

†) Im J. 1545 wurde die erste Synode gehalten; — 1564 eigentl. Trennung der „Reformirten"; — Schon auf dem Landtage von Mediasch 1554 erklären die Stände: „daß der Glaube der Christen nur einer sei, wenn auch verschiedne kirchliche Gebräuche herrschten" und daher auf dem Landtag zu Thorda 1557: „daß Jeder des Glaubens leben könne, dessen er wolle" und ähnlich 1563. 1564. u. s. f. So antwortete auch König Stephan Báthory: „Er sei ein Herrscher über die Völker, nicht über die Gewissen. Denn dreierlei habe Gott sich vorbehalten: aus Nichts Etwas zu schaffen, die Zukunft zu wissen und über die Gewissen zu herrschen. —

Land. In diesem wüthet (1609 — 1613) der eigne Fürst **Gabriel Báthory***) und erst unter **Gabriel Bethlens's** achtunggebietender Regierung wird Siebenbürgen eine protestantische Kriegsmacht und erfreut sich im Innern eines glücklichen Friedens der jedoch durch die „Habsucht" und den „Ehrgeiz" der nachfolgenden Fürsten, der beiden **Rákóczy's**, wieder aufs Neue erschüttert wird.

§ 41. Allgemeine Landtagsgesetze.

A) Die Approbatae Constitutiones.

Nach der Trennung Siebenbürgens von Ungarn war bei den schwierigen Landesverhältnißen die Legislation **) in fortwährender Schwankung, kaum daß die Fundamentalgesetze gleicher National- und Religions-Freiheit der Stände aufrecht erhalten werden konnten. — (Landtag vom 10. Juli 1559; Synode zu **Enyed** 1564; Landtag zu **M. Vásárhely** 1571; **Alfons Cariglia**.)

Oft wurden Landtagsbeschlüsse nach der Gunst oder Ungunst des Augenblicks gefaßt und umgeändert und da bis 1612 kein Gesetz durch den Druck veröffentlicht wurde ***) die wenigen oft sehr fehlerhaften Privatsammlungen äußerst mangelhaft waren, blieb die Kenntniß der allgemeinen Landesgesetze Siebenbürgens mit den größten Schwierigkeiten verbunden. —

Das **Tripartitum** selbst war für den richterlichen Gebrauch bei weitem nicht ausreichend und für das öffentliche Recht Siebenbürgens wenig passend und so versuchte schon **Gabriel Bethlen**, Siebenbürgen's größter Fürst, durch ein 1619 herausgegebenes **Specimen juridici processus** wenigstens das gerichtliche Verfahren näher zu regeln.

Georg Rákóczy I. faßte endlich den Plan die allgemeinen Landtagsbeschlüsse Siebenbürgens sammeln und sichten zu lassen; auch ernannte sein Sohn und Nachfolger **Georg Rákóczy II.** im J. 1652 eine **trinationelle Commission** †), welche unter Leitung des damaligen Hofkanzlers und Albenser Obergespans **Franz Bethlen de Keresd** einen systematisch geordneten „Auszug" aus den von 1540 — 1653 gemachten Landtagsartikeln zusammenstellte. —

Nachdem diese Arbeit auf dem Weissenburger Landtage von den Ständen geprüft und angenommen wurde, bestättigte der Fürst den 15. März

---

*) Die Geschichte des sächsischen Defensionsbündnisses von 1613; erneuert 1626, 1657 und 1675. s. Die politische Geschichte von Siebenbürgen Schlözer p. 107. u. a. O. (Michael Weiss in Kronstadt.) cf. Fundgruben I. 251 und Transsilvania II. 167.

**) Besonders bezüglich die Portalcontributionen. Die Sachsen gegen die Union überbürdet.

***) Protocolle wurden erst 1737 angelegt, aber gedruckt erst von den Landtagen 1791 u. f. f. seit 1834 erschienen auch die Reden. s. Gál Diaeták p. 38.

†) Die vorzüglichsten Mitglieder dieser Commission waren von Seite der Ungarn der siebenb. Feldgeneral Johann Kemény de Gyerö-Monostor; von Seite der Sekler die Obercapitäne, Thomas Bassa de Zabola und Stephan Petki de Királyhalma, von Seite der Sachsen aus Hermannstadt der Bürgermeister Johann Reissner und aus Bistritz der Syndicus Joh. Literatus.

1653 die „Approbatae Constitutiones Regni Transsilvaniae et Partium Hungariae eidem adnexarum."

Das Gesetzbuch der Approbaten besteht aus 5 Theilen, welche in Titel und diese in art. zerfallen, mit Ausnahme des 5. Theiles, welcher nur „Edikte" enthält.

In magyarischer Sprache *) abgefaßt und von Ständen und Fürst nach Form und Inhalt angenommen, sind die „Approbaten" ebenso ein Werk von wahrhaft nationaler Legislation, als auch — (im Gegensatze zu dem Corpus Juris Hungarici) — ein Gesetzbuch von unzweifelhafter Autorität. —

Sie behandeln nach der Confirmations-Einleitung folgende Gegenstände: „in tales sectiones non logico quidem sed usuali ordine partiri visum est: Primo etiam cura rerum Ecclesiasticarum disponitur; Secundo negotia Principum Statum et Fiscum concernentia pertractantur; — Tertio Dominos Regnicolas tangentia rerum momenta indigitantur; Quarto causae forenses in suum ordinem rediguntur. Quinto Edictorum publicorum series subjicitur. —

„Es betrifft also der erste Theil vorzüglich das siebenb. Kirchen-Recht, sowie der zweite meist Staats-Recht, der dritte öffentliches internationales Recht, der vierte Prozeß-Recht enthält. Der fünfte endlich ist vorwiegend administrativer Natur.

§ 42. Statutarische Gesetzgebung.

Durch das Decretum Tripartitum prol. tit. 8. und III. tit. 2. ist das statutarische Gesetzgebungs-Recht nicht nur überhaupt anerkannt, sondern es sind auch daselbst die Regeln festgesetzt unter welchen dasselbe in Ausübung komme. —

Dessen ohngeachtet finden sich — bei der zureichenden Legislation der Landtage — in dieser Periode keine Statute, welche die innern Angelegenheiten der „Ungarn" (Nobiles) betreffen und auf einer allgemeinen Versammlung derselben in Thorda beschlossen worden wären, dagegen enthält die allgemeine Legislation auch Gesetze, welche sich blos auf Comitate beziehen Z. B. Approb. Const. III. 19. 25. und Compilat. Const. III. 11. u. a. O.) **)

---

*) Die Landtagsartikel von 1565—1714 sind magyarisch abgefaßt; von 1714 wieder lateinisch. vergl. mehre Landtage auch in Kemény und Kovács: Erdélyország' Történetei-Tára und Lad. Gál: Az erdélyi diaeták. 3 B.

**) cf. in Eders Herausgabe des Simigianus pag. 200. „Articuli reformationis ac rectificationis Jurium et consuetudinum Dominorum ac Nobilium harum partium. Regni Transsilv. in Diaeta eorum generali anno 1540 festo beati Adalberti E. et M. de regio mandato Thordae celebrata confecti et per regiam Majestatem approbati atque ratificati. — und das erwähnte Werk von Ladisl. Gál. Die in dem Gesetzbuche der „Approbaten" nicht enthaltnen Landtagsgesetze sind blos rechtsgeschichtl Documente, — ebenso die Conditiones principum. — vergl. mehre Landtage auch in Kemény und Kovács: Erdélyország' Törtönetei'-tára in 2 Bänden.—

Indessen haben einzelne Comitate und Gemeinden (Freistädte, Taxalorte) ihre rein individuellen Rechtsverhältnisse durch eigne Constitutionen geregelt.

So Klausenburg*) auf Grundlage besonders des Privilegs von Christoph Báthory aus dem Jahre 1577 durch sein Stadt-Recht von 1603; ebenso Maros Vàsárhely durch ein ähnliches Stadt-Recht von 1604. (Th. Borsos.) — Weder die Comitats- noch diese Local-Statute sind bisher durch den Druck veröffentlicht und existiren nur am Orte ihrer Entstehung näher bekannt, nur in sehr wenigen Abschriften.**)

Dagegen hat die Sekler-Nation als solche in ihren Versammlungen zu Udvarhely besonders am 28. April 1555 ihr statutarisches Gesetzgebungs-Recht ausgeübt und Gesetze beschlossen, welche von den damaligen Waivoden Stephan Doba und Franz Kendi bestättiget wurden.

Doch erscheinen bald auch ihre Angelegenheiten mehr und mehr in das Bereich der allgemeinen Landesgesetzgebung gezogen (cf. Approb. C. III. 76. und Compil. Const. III. 8. ꝛc.) Von besondern Rechtsquellen dieser Periode enthält das erwähnte Werk M. Szèkely's:

1) A' Székely Nemzet régi Törvénnyei, mellyek 1555be Aprilis 28-kán Udvarhelyt tartatott Diaetán öszve szedettek, 's Dobo István és Kendi Ferentz akkor Erdélyi Vajdák által meg errösíttettek.
2) II-dik János Királynak Segesvári Articulussai 1562 (s. politische Geschichte und innre Rechtsgeschichte. — Einführung des Jus regium.)
3) II-dik János Királynak a' Telegdi Mihály feladására hat Székely Székekhez küldött Parantsolattya. 1569.
4) Báthori Sigmond Fejedelem alatt a' Fiscus és Bernáld Successorok között lefolyt Perben költ Sententia 1597.
5) Mihály Vajda által a' Székelyek régi szabadságainak meg erőssíttése 1599.
6) Bardocz Szék Privilegiuma Rákóczy Györgytöl 1635.
7) Rákóczy Györgytől adatott Privilegium hogy a' Fiscus a' Székely Jószágokba soha se publikáltathasson 1636 (besonders wichtig.)
8) Pixidarialis Levele Alfalusi Nagy Istvánnak, 's több társainak Rákóczy Györgytől 1658.
9) Pixidarialis Levele Siklódi Péternek, 's több Gyitroiaknak és Remeteieknek Rákóczy Györgytől 1646.
10) Primipilaris Levele Szárhegyi Miklos Istvánnak és Gyitroi Tenkely Máténak Báthory Sigmondtol 1591.

---

*) vergl. über das J. 1568 Kemény: D. Fundgruben II. 69.

**) Besonders sind hervorzuheben die Constitutiones Dominorum Magnatum et Nobilium Inclyti comitatus de Kükölló (in sedriis eorum in oppido Ditsó Szt. Márton ab anno 1610—1668 celebratis) conclusae sowie Constitutiones Inclyti Comitatus Szolnok Inferioris ab anno 1643. 1646. 1649. 1652. 1665. ff.; die Constitutiones Nobilis Oppidi Dées Locales ab anno 1678 u. v. m. welche kaum genannter Orte in Erinnerung sind und in sehr wenigen Abschriften existiren.

11) Apafi Mihály Fejedelem Levele Udvarhely Székhez, melyben Gyulai Ferenczet Király Bíróságra ajánlja 1689.

12) Báthory Kristof alatt, Balog Ferentznek, mint a' Makfalvi Határon némely földeknek birtokában nyert Donatiojánál fogva, magát Statuáltatni akarónak, kibédi Orbán Tamás Péterfi Albert, 's több részesseik ellen, tett Contradictiojoknak ok adására folyt Perében költ Sententia 1579.

13) A' Székelyek eredetekről és több Csik, Gyergyó és Kászon Széki Fö Emberek vitéz tetteikről Jegyzések 1533.

Eifersüchtiger auf die Ausübung und glücklicher in der Bewahrung des statutar. Gesetzgebungs-Rechtes sind die Sachsen gewesen, welche durch die Fort-Entwicklung ihrer National-Conflure zu einer stetig wiederkehrenden (gesetzgebenden, richtenden und verwaltenden) Versammlung ein bleibendes Organ für den Gesammtwillen der Nation erhielten. — Von den Stuhls- und Orts-Statuten dieser Periode sind bis jetzt äußerst wenige bekannt gemacht worden, indessen finden sich einige als Rechtsquellen bezogen in meiner Ausgabe der Statuta jurium municipalium Saxonum in Transsilvania. Hermannstadt 1853. namentlich pag. 37. 104. 117. 128. 161. 165. 173. 220. 222. 224. 236. 242 u. a. O. (meist in den Noten.)

§ 43. Das Gesetzbuch der Siebenb. Sachsen.

Mit der eignen Jurisdiction — (Gerichtsbarkeit) wurde den Siebenb. Sachsen der provincia Cibiniensis gleichzeitig ihr besondres Gewohnheits-Recht durch das Privilegium Andreanum gewährleistet: „volumus et etiam firmiter praecipimus quatenus ipsos nullus judicet, nisi Nos vel Comes Cibiniensis — — — si vero coram quocunque judice remanserint, tantum modo judicium consuetudinarium reddere teneantur, nec eos etiam aliquis ad praesentiam Nostram citare praesumat, nisi causa coram suo judice non possit terminari — — — ferner ipsos ab omni jurisdictione (d. h. Comitats- oder Vaivodalgerichtsbarkeit) penitus eximentes. —

Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kam eine von dem Hermannstädter Bürgermeister („Provinzialconsul") Thomas Altenberger zu Nürnberg 1481 veranlaßte Rechtsmittheilung als „subsidiarisches Kaiser-Recht" in richterlichen Gebrauch des Hermannstädter Rathes und gleichzeitig der sächsischen Nations-Universität (Oberhofs.)

Nach Form und Inhalt für die aus dem innern Gemeindeleben entsproßnen Rechts-Verhältniße der Siebenb. Sachsen zum größten Theile unanwendbar mußte dieser sog. Altenberger'sche Coder (Nürnberger, Magdeburger und Iglauer Recht,) — an seinem ohnehin mehr nur doctrinärem Einfluße verlieren, als einerseits das Römische Recht immer mehr in gelehrte und practische Aufnahme kam,*) andrerseits die reformatorische Zeit

*) An der Wittenberger Universität studirten in den 40 Jahren von 1522 — 1566 hundert und elf Sachsen Theologie und Jurisprudenz.— Desgleichen früher meist an der Wiener Universität so daß von 1453—1531 unter den 54 Procuratores Nationis Hungaricae 24 Sachsen waren, von denen Capinius dreimal Decan der juridischen Facultät (1505. 1510. 1516) und Stuff 1566 Rector Magnificus geworden waren.—

des 16. Jahrhunderts auch in Siebenbürgen zu „selbstständigen" Gestaltungen drängte. *)

So geschah es daß die Universität „um die Unkenntniß des Rechts zu vermeiden" **) eine Gesetzessammlung aus Römischem Rechte beschloß, wobei auch auf „Gewohnheiten***) wofern sie gut und christlich wären," Rücksicht zu nehmen sei. — (Universität von 1545—1546.)

Zunächst wurde ein „Compendium juris civilis in usum civitatum ac sedium saxonicalium in Transilvania" von Johann Honterus (1544) lateinisch und deutsch herausgegeben; bald auch wieder eine Kodifikation nach Werböczy's Tripartitum (!!) in Antrag gebracht; indessen schon 1554 einige Titel des „Gewohnheits-Rechtes" zum richterlichen Gebrauch bekannt gegeben. —

Eine hierauf gegründete Sammlung „Statuta jurium municipalium civitatis Cibiniensium reliquarum civitatum et universorum Saxonum Transsilvan." brachte der Provinzialnotär Thomas Bomel (1560) zu Stande und es fand diese — auch deutsch herausgegebne Arbeit bald einen günstigen Eingang in die sächsischen Gerichtshöfe.

Dieser erste Entwurf des nachmaligen siebenb. sächsischen Statutargesetzbuches wurde von den „Rathsherren" in der Universität nicht genehm gehalten und der Kronstädter Senator Mathias Fronius beauftragt

---

*) Die gelehrte Schule zu Kronstadt. — Johann Honterus, Valentin Wagner, Mathias Fronius, Hans Fuchs, Hans Benkner, Lukas Hirscher.

Das Provinzialgymnasium (der VII. sedes) zu Hermannstadt. —

Die Sachsengrafen M. Pempflinger, Ambruster, Haller, Hedwig und die evang. Superintendenten P. Wiener, Hebler, Ungleich und Heltner.

**) Fronius sagt von diesen Motiven: „Zu mehrentheil aber dieweil die Sachsen Gerichtshandel, Gewohnheiten und Rechte mit dem Hungrischen edlen recht und Decret unübereinstimmig, am meisten theil davon variren das darumb auch eure Sententien und gesprochne Urtheiler an unsers gnedigsten Herren und Fürsten Hoff und Gerichtstaffel ihren Bestand nicht haben, sondern zu mehren theil gewandelt und verändert werden, daraus auch gefolgert das man des Rechtes ungewis im Urtheil finden gewanket und zweyffellechtig worden, die theidigs-Partheien auf ihres rechts und gerechtigkeit nicht allein nicht sein berichtiget, noch getröstet, sondern in zweiffel stehende zu längern teidigen und schweren unkosten verursachet worden, welches alles zweyffellos nur hieraus kommen das unser Sachsen recht aus lauter gewohnheiten administriret und gehandelt weder zu schrieffen gefasset, noch der Fürsten Consens und sterkung oder bekrefftigung nicht erhalten haben." —

***) Daher bieten die Municipalstatuten der Sachsen ein merkwürdiges Gemisch von Römischen, Deutschen und selbst Ungarischen Rechtsregeln, welche indessen meist einem deutschen Rechts-Institute untergeordnet erscheinen, so daß der theoretisirende Jurist ein reiches Material gewinnt zur Vergleichung der „prinzipiellen" Unterschiede zwischem Römischem und Deutschem Rechtssysteme. — Dieses auf der Basis der „Sittlichkeit", der „Genossenschaft", der „Rechtspflicht" behauptet sogar im Obligationen-Rechte einen vorwiegenden Einfluß, wo das römische Princip der „natürlichen Freiheit", des „subjectiven Willens," der „absoluten Rechtsherrschaft" mehrfach zurückgedrängt erscheint.

denselben neu sichtend und ordnend zu überarbeiten, worauf in den Nationalversammlungen 1570—80 „dies Libell der geschriebnen Rechte" einer allgemeinen Prüfung unterzogen wurde. *)

Im Jahre 1582 wurde endlich eine Deputation unter des Sachsengrafen **Albert Huet** Anführung ernannt, welche nächst andren Confirmationen auch die des neuen Gesetzbuches zu erwirken hatte. Der damalige Fürst **Stephan Bathory**, König von Polen bestättigte über angeordnete commissionelle Durchsicht diesen „Codex" am 18. Februar 1583 zu Krakau als das Gesetzbuch der Siebenb. Sachsen „in quantum juribus publicis non derogant i. e. Saxonum nostrorum terras jurisdictionem tantum concernunt."—

Die Rechtsgültigkeit dieser „Municipalstatute" gründet sich nicht blos auf die im Andreanum von 1224 gewährte Autonomie und die bathoreische Confirmation, sondern wurde auch späterhin durch wiederholte Gesetze (namentlich Compil C. III. 13. 4. und 3: Diploma Leopoldinum) und Verordnungen ausgesprochen.—

Die weitre Ausbildung durch Gewohnheits-Recht, Privilegien, Statute und Verordnungen. (s. Vorlesungen über Statutar-Recht.)

Literatur: **Georg Reissner de Reissenfels** (und **Johann Edler von Berger**) Commentatio succincta ad Jus Statutarium. verfaßt 1698—1722 gedruckt Leipzig 1744.

Joh. Carl Albrich Handbuch des sächsischen Privat-Rechts. Hermannstadt 1817.

Ladislaus Nagy de Branyitska Jus Transsilvanico-saxonicum verfaßt 1814, gedruckt 1845.

Meine Ausgabe der „Statuta jurium municipalium Saxonum in Transsilvania" 1853, die erste rechtshistorische Bearbeitung nach der legalen Ausbildung des Gesetzbuches, als Grundriß für acad. Vorlesungen.—

§ 44. Politische Charaktristik bis auf M. Apafy II.

Bei der Besetzung des siebenb. Fürstenstuhls gewannen die Türken immer mehr oberlehnsherrlichen Einfluß; verwüsteten das nur zu oft zwiespältige Siebenbürgen mit Feuer und Schwert, forderten immer größere Summen von dem tributpflichtigen Lande, so daß die Stände auf dem Landtage 1667 selbst erklärten es sei der Bestand des Reiches nach Gott von der Bewerbung um die mit Steuern käufliche Gunst der ottomanischen Pforte abhängig (Comp. Const. ed. 45.)

Die „Hoheits-Rechte" der von der Wahl der Stände und der Bestättigung des Sultans abhängigen Fürsten werden immer mehr beschränkt; ehrgeizige Partheihäupter mehren die stete Gefahr einer kampf-

*) Ueber die merkwürdig verschiedne Textirung des ersten §. im ersten Buch bei **Bomel** (democratisch) und bei **Fronius** (bureaucratisch) sowie einerseits über die nur beschränkte Geltung des daselbst angegebnen Wahlsystems und andrerseits über die Verwandschaft der dortigen Amts-Institutionen mit kölnischen Verfassungselementen theils römischer, theils bischöflicher, theils fränkischer Herkunft s. die bezüglichen Vorlesungen über s. sächs. Statutar-Recht.

bereiten Gegenmacht.— Die Conditiones principum*) werden immer drückender bis endlich Achatius Bartsay zu Vásárhely den 6-ten November 1658, Johann Kemény zu Szászregen den 24.

---

*) Die Wahlkapitulation des Achatius Bartsai lautet: in Compil. Const. II. 1. art. 1.

conditio prima: hogy mindeneket személy válogatás nélkül a' négy Recepta Religiókban és azoknak egyaránt való szabados exercitiumiban ö Nagysága meg-tart, és másokkal-is megtartat és egyik Religion lévö Ecclesiákra-is hatalmasul nem küld el-nem foglaltatja, ö Nagysága Religioknak respectusáért senkit-is a' Haza fiai közzül meg-nem vét; hanem ebböl minden személy válagatás és meg-külömböztetés nélkül éltet minden rendeket.

conditio secunda: Hogy az Országtól végeztetett és helyben hagyatott Uniónak conditióit minden czikkelyivel fogyatkozás nélkül megtartja: mellyre hogy minden jelen-való Rendek mostani Gyülésünkben meg-eskedjenek; a' kik pedig jelen nem volnának, Székes helyeken effectuálják Fö Tisztek elött; jövendöben-is esztendönként, a' kik még arra való idöt nem értekvólna; vagy Gyülésünkben, vagy Székes-helyekben, hogy meg-esküdjenek; ö Nagysága ne impediálja.—

conditio tertia: Hogy a' Fényes Portától soha semmi idöben el-nem szakad, sem az Országot el-szakasztani nem igyekezik, hanem mindenekben kedvét keresi, és ahaz illendö obsequiumát prestálja, Erdélynek a' Török, Császárral való régi frigyét intacte megtartja, és a' Portára járandó követeket-is az elébbi ditséretes Fejedelmek szokása szerént expediálja; a' Portáról hozandó Athnámének impetrálásában-is nem annyira maga személyében, mint az Országnak közönséges hasznára és meg-maradására vigyáz. Azt pediglen mi formában kellessék sollicitálni, az egész Tanáts consensusából végezi, meg-hozattatván a' Portáról elsöbb közelbik Gyülésben publicáltatja, és az országgal közli.

conditio quinta: Hogy semmi követségeket, valamellyek az országot és közönséges dolgot illetik Tanáts nélkül meg ne hallgasson, se elsö jövetelekor, se azután: el-se botsáthasson azok nélkül; stbb. stbb. —

conditio nona: Hogy minden rendeknek és a' három Natióknak eleitöl fogva bé-tsuszott és Articulusokban íratott, vagy szokásba vett szabadságtalanságokat, és meg-bántódásokat elsö közönséges Ország gyülésében, ö Nagysága meg-orvosolja, és a' szabadsággal ellenkezö Articulusokat az Országgal együtt toláll ja; söt ennek-utánna-is ha valamelly dolgot mind a' három Natio maga hasznára valót itél, megegyez és meg-áll rajta, 's ö Nagyságát requirálja, tartozzék confirmálni: mellyet ha nem tselekednék-is, Articulusba írattassék s' ereje légyen.

conditio decima: Hogy Urakat, Nemesseket, keritett és mezö Városokat, Székelységet és Szászságot régi és minden legitime emanáltatott Privilegiumokban, Donatiokban, Annuentiákban, Inscriptiókban, Assecurátiókban és Consensusokban, ab antiquo, bé-vött Ususokban salvo jure alieno és szabadságokban megtart. stbb. stbb. — — — — — — —

(Folgen noch weitre Capitulations-Punkte; im Ganzen 21 conditiones).—

Dezember 1660 und Michael Apafi I. zu Kleinschelken 1661 unter andern Bedingungen auch diese eingehn, daß selbe jeden Beschluß der drei Nationen bestättigen müssen widrigenfalls derselbe auch ohne ihre Bestättigung „Gesetzeskraft" erhalten sollte (Comp. Const. II. 1. art. 1 coud. 9 und art. 4 cond. 9. und art. 5 cond. 9.)— Partheiungen der Großen (Franz Rhedej, Achat. Bartsai und Johann Kemény von Gyerőmonostor) Gewaltthätigkeiten aller Art vermehrten die unvermeidlichen Folgen eines solchen „Schattenfürstenthums."— Zu diesen Uebeln gesellten sich noch die schon durch die geografische Stellung Siebenbürgens bedingten Fehden zweier Großmächte,*) welche oftmals hier ihre Heere sich entgegenführten und das Land durch blutige Schlachten und Erpressungen aller Art dem gänzlichen Ruin entgegenführten.— In solcher Trostlosigkeit der Lage blieb kein andrer Ausweg übrig, als mit der einen Großmacht sich näher und inniger zu verbinden, zum vertrags- und gesetzmäßigen Herrscher, den König von Ungarn, zurückzukehren.—

(Michael Teleki.— Vertrag von Blasendorf am 27. October 1687 ꝛc.) (cf. Szász Sylloge pag. 24.)**)

§ 45. Allgemeine Landtagsgesetze.

B) Die Compilatae Constitutiones.

Sechzehn Jahre nach der Sammlung der „Approbaten" kam eine ähnliche Zusammenstellung der Landtagsbeschlüsse von 1654—1669 zu Stan-

---

*) s. im Archiv des Vereins Neue Folge I. pag. 162—188. Caraffa's Project vom Jahre 1690 wie Siebenbürgen unter k. k. österreichischer Devotion zu erhalten sei: — — — als Siebenbürgen

§ I. 1) von Teutschen beherrscht zu werden nicht oder sehr schwer verschmerzen kann.—

2) Nichts als seine Libertät liebet, welche Tököly beständig im Munde führet und

3) Die Religionsfreiheit vor seinen Augapfel hält in welcher gekränkt zu werden, nichts als Ihre Majestät Dominat fürchten thut. — — —

(Ist am angegebenen Orte nachzulesen.)

**) so heißt es in der Erklärung der Bevollmächtigten der siebenb. Stände vom 9. Mai 1688. — — — „Orbis universus jure merito obstupescit, invidi marcescunt ad magnitudinem divinae clementiae, quae post tot cladium et innocenter effusi sanguinis immanitatem Christianorum miserta tot provincias et regna a barbarica et intolleranda servitute ad sempiternam memoriam et bonorum omnium consolationem vindicavit. Ingemuit a seculo, et quod excedit sub oppressione turcica infelix Transsilvania, suoque orbato legitimo rege atque domino inter tot bella clades, incendia et intestinas, cum quibus conflictabatur discordias vix non ad extremum praecipitata est excidium — — — und — — — „Redit jam ad Regem Hungariae, a quo fatorum invidia et ambitiosis nonnllorum ausibus segregatum erat et amplectitur paternam et vallidissimam protectionem Augustissimi Leopoldi I. Romanorum Imperatoris et Hungariae Regis Haereditarii. —

de und wurde von dem Fürsten*) **Michael Apafi I.** auf dem Weissenburger Landtage den 4. März 1669 bestättigt als „**Compilatae Constitutiones Transsilvaniae et Partium Ungariae eidem adnexarum**".— In der **praefatio** heißt es: „Quod cum supremi Regum Regis et Rerum Universarum Opificis favorabili Clementia aspirante post tot cladibus affictas tot Ignis voraginibus consumptas, tot internorum et externorum Bellorum furoribus exhaustas, tot denique omnis generis periculorum fluctibus obrutas desperatas **et fere ad fatale terminum redactas res Transsilvanicas** nobis hoc sublimitatis fastigium contigit; nihil prius potius antiquiusque habuimus quam inter tanta Infortuniorum discrimina, periclitantibus et jam jam desperaturis Regni nostri Transsilvaniae et partium Hungariae eidem annexarum penatibus.— Vita et sangvine nostro post habito, nihili penso desiderabili sanctae Pacis aura apud fulgidam Portam Othomanicam reaquisita; Optime perfectis, perfusis et refocillatis Astraeam revocare, sacrae Themidos tropheum erigere et justitiam pacis internae ad basim instar magni Nominis et foelicis Reminiscentiae Principum, Praedecessorum videlicet nostrorum in Ditionibus Principatui nostro subjectis recolendam et exornandam astruere Pace apud fulgidam Portam Othomanicam maximo negotio solicitudine ineffabili et studio nostro non contemnendo (divino favente numine) jam confecta et reaquisita; Super Legibus patriis inter Armorum strepitus circumsonantes miserum in modum convulsis ob vicissitudines Principum, eorumque, (proh-dolor!) mutationem periculosissimam, confusis et (ut plurimum) sibi invicem contrarie editis restaurandis conciliandis compilandis in ordinem redigendis et praelo subjiciendis, dum tam spontanea nostra voluntate fuerimus solliciti, quam Dominorum Statuum et Ordinum instantiis exorati et sollicitate nostrarum duximus esse partium re in tam utili et turbis forensibus complanandis componendis et compescendis proficua, praedictorum Dominorum Statuum et Ordinum supplicationibus faventer admissis clementerque exauditis annuere et Articulos ab Anno 1651 exclusos fundamentalibus Patriae legibus plerosque noxios et contrarios plurimum quidem segregandos segregatos compilandos, post compilatos examinandos, examinatos in ordinem redigendos in Ordinem redactos tandem Calcographorum opera excudendos curare. — — — — — in **quinque** Partes disponere (ut eo citius Approbatarum Constitutionum Dispositioni Partitionique asvefacta ingenia percipere possint et valeant) placuit: Assumitur itaque I. Cura **Ecclesiarum**; Negotia **Principis Statuum** et **Fisci** II. disponuntur; III. Dominos **Regnicolas** concernentium negotiorum series describitur IV. **Processus juridicus** coordinatur, **Edicta** tandem V. in ordinem revocantur, totumque Opusculum in Compendium congestum et complicatum Domini Status et Ordines Trium Nationum Regni nostri Transsilvaniae et annexarum partium Hungariae nobis praesentaverunt.— — —

*) Ueber seine Räthe Protonotär **Mart. Sarpataki**, **Stephan Potki**, **Paul Béldi** und **Andreas Fleischer**.— s. Geschichtswerke.

Von der ältern Literatur hervorzuheben:
David Hermann: Summarium Approbatarum 1682 Ms.
Samuel Kölesèri Enchiridion Approbatarum et Compilatarum
L. Répszeli Syntagma Juris Ungarici Transsilvanici 1755.
Georg Cserei de Nagy Ajta Epitome Tripartiti Approbatarum et Compilatarum Constitutionum.
(cf. Szegedi Rubric. Jur. Ungar. und die erwähnten Werke von C. Eder und Lad. Gál.)
(Die besondren Rechtsquellen im § 42.)

Dritte Periode.

Siebenbürgen mit der ungarischen Krone wieder vereinigt.

---

§ 46. Politische Charaktristik.

In der Absicht sich mit der Großmacht Oestreich zu verbinden und zum vertrags- und gesetzmäßigen Herrscher*), den König von Ungarn, zurückzukehren, beschlossen die siebenb. Stände nach oft wiederholten und oft unterbrochnen Verhandlungen (mit Maximilian II.; Ferdinand III. Rudolph II. und Leopold I.) endlich auf dem Landtag zu Carlsburg den 24. Oktober 1685 eine Gesandschaft an Leopold I. zu schicken um mit dem Kaiser über das Verhältniß Siebenbürgens zur ungarischen Krone zu unterhandeln (Deputirte Johann Haller, Sigmund Pernészi, Mathias Miles und Michael Inczédi.)

In dem zu Stande gekommenen „Tractatus Viennensis seu Hallerianus" wurde den Siebenbürgern freie Religionsübung und ihre bisherigen politischen Rechte, namentlich landtägliche Legislation, die Nachfolge des jüngern Apafi und nach dessen Tode Fürstenwahl und Schutz gegen die Türken zugesichert.— Da die kaiserlichen Waffen in Ungarn siegreich waren und Tökölyi's Anhang in Siebenbürgen sich nicht zu behaupten vermochte wurde schon am 27. October 1687 zu Blasendorf ein neuer Vertrag geschlossen, wornach Siebenbürgen kaiserliche Truppen in die Winterquartiere nahm; im Uebrigen aber die Landes-Verfaßung gesichert wurde (die Generale Scherffenberg, Carl Herzog von Lothringen, Caraffa.— Nicolaus Bethlen's Urtheil über diese Convention.)—

Nach wiederholten Verhandlungen wurde endlich am 9. Mai 1688 von den ständischen Bevollmächtigten (Michael Teleki, Gregor und Alex. Bethlen, Ladislaus Székely de Boros Jenö, Valentin Frank und Christian Szabo (Schneider) ferner Nicolaus Bethlen, Steph. Apor de Alsó Torja, Peter Alvintzi de Borberek, Johann Sárosi de Kis Sáros und Michael Filstich) unter dem Siegel der 3 Nationen eine Urkunde

---

*) Hierüber unter andern auch Eder ad Schesaeum p. 205—212.

ausgestellt, vermöge welcher sich Siebenbürgen von der ottomanischen Pforte auf immer lossagte und dem Kaiser und König Leopold I. Treue gelobte.—

Am 1. Juni 1688 wiederholten die Stände diese Versichrung, betrieben aber neuerdings durch eigne Gesandte die feierliche Bestättigung ihrer Rechte.—

Michael Apafi I. starb den 15. April 1690 zu Fogaras und Kaiser Leopold wiederholte über Antrag des Grafen Nicolaus Bethlen die Bestättigung der siebenb. Landes-Verfaßung durch ein Rescript vom 4. September 1690 und das sogenannte Diploma prius vom 16. October 1690.— (Tökölyi. Die Generale Graf Falkenstein und Veterani.)

Die siebenb. Stände nahmen dies Diplom auf dem Landtag zu Fogaras den 10. Jänner 1691 im tiefsten Dankgefühle an, erneuerten durch einen solennen Eid die Versichrung ihrer Treue,— und senden laut 23: 1691 eine trinationelle Deputation (Georg Bethlen, Ladisl. Gyulaffi, Peter Alvintzi und Andreas Üstgyártó (Klokner)) nach Wien um die feierliche Bestättigung des Diploms vom 16. October 1690 zu erwirken.

Dieselbe erfolgte den 4. Dezember 1691 in einer eignen Urkunde, welche unter dem Namen des Diploma Leopoldinum bekannt ist.—

(Zu diesem „Staatsgrund-Vertrage" gehören noch die Nationalaccorde, das diploma supletorium de negotio religionis und die sogen. Alvintzianische Resolution als weitre Transactionsinstrumente über die öffentlichen Rechts-Verhältniße Siebenbürgens.)

§ 47. Das Diploma Leopoldinum.*)

Nos Leopoldus Divina favente clementia electus Romanorum Imperator semper Augustus ac Germaniae Hungariae, Bohemiae, Croatiae, Dalmatiae, Sclavoniae etc. Rex; Archi Dux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carnioliae, Lucemburgi ac superioris et inferioris Silesiae, Vürtembergae et Techae, Princeps Sueviae; Marchio Romani Imperii, Burgoviae, Moraviae, superioris et inferioris Lusatiae; Comes Habsburgi, Tyrolis Ferretis, Kiburgi et Goritiae; Landgravius Alsatiae; Dominus Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc. etc.— Magnificis Egregiis, Strenuis et Nobilibus, Prudentibus ac Circumspectis Fidelibus sincere nobis dilectis, universis Statibus provinciae Transsylvaniae et reliquis tam ecclesiasticis quam seculari-

---

*) cf. 2: 1791 welcher dies Diplom ein „radicale conventionis inter divum Leopoldum I. et principatum Transsilvaniae sponte initae instrumentum"— nennt und weiter bezeichnet als ein „per successores etiam nostros toties quoties ante depositionem homagii confirmandum, novoque diplomati per extensum inserendum et extradandum", wie dies namentlich auch bei dem Regierungsantritte Ferdinand V. durch den 1: 1837 geschah.—

bus quorum interest gratiam nostram Caesaream Regiamque et omne bonum.— Illis benigne perspectis quae Transsylvaniae ablegatus egregius fidelis dilectus Nicolaus de Bethlen uberrime exposuit, quid nam a Nobis quoad confirmationem Diplomatis de 28. Junii A. 1686 desiderati, quoad religiones ibi locorum usitatas, quoad patriae leges et consuetudines, quoad privilegia, dignitates et officia, quoad sublevanda portionum et hybernorum onera, quoad provinciam in pristinum florem redintegrandam, aliave saluti publicae multum servientia, debita erga Nos veneratione et fidelitate efflagitet; supremi nostri Regii muneris (a quo si dominus exercituum adminiculetur pro temporum vicissitudine felicia scaturire solent incrementa) esse dignovimus, charissimam hanc Transsylvaniae regionem jam a seculis Inclyto nostro Hungariae regno assertam, magis magisque velut animam nostram amplecti.— Posthabitis enim aliis contra communem christiani nominis hostem destinatis belli operationibus Ludovici Marchionis Badensis Dilectionem ad sistendas iniquissimi Tökölyii eidemque adhaerentium rebellium nec non Turcarum et Tartarorum incursiones, illuc cum exercitu expedivimus; hac firma spe freti, illum per quem reges regnant et justa decernunt, in firmitudine brachii sui, justitiae causa, armis nostris Caesareis et militiae transsylvanicae, benedictione divina affuturum et secundos regiae intentionis successus largiturum. Sacramentum fidelitatis jam antea nobis transmissum, nihil ambigendum, quin immortalitatis studium non minus totam patriam quam illos, qui sub nostra regia protectione consilio et curae commissam habent provinciae administrationem, cum nunquam intermoritura laude praestitum et opere ipso in quibus vis emergentiis pro viribus comprobatam fidelitatem (quam ex aequo aestimamus) ad posteros transmittere, eoque omni conatu generose alloborare animabit, ne hostes regionem montibus coronae ad instar circumseptam, rapinis et praedis igne et ferro misceant, jam tum ab omni aevo in unam mentem coalitas nationes pessimis stratagematum technis et irritamentis dissipando, graviori barbaris serviendi jugo mancipent, gentemque toti hactenus Christianitati antemuralem, evertant.—

Confirmationem desiderati Diplomatis pro successione Michaelis Apaffi in principatum quod attinet: cum is, utpote adolescens quatuordecim annorum, per leges (quarum sanctam generosi Status ducunt observantiam) ante vigesimum aetatis annum ad regimen non sit adultus; his a perfidia Tökölyii turbatis temporibus, neque in rem Transsilvaniae neque in patriae bonum vergere perbenigne judicavimus si quidquam in memoratarum legum transgressionem innovari contingeret.—

Proinde minorennis in timore Domini, condignis apud Consiliarios intimos, qui commissam habent provinciae administrationem, virtutibus in spem successionis usque ad annos pubertatis imbuendus maturescentium in eo atque emicantium animi dotum specimina exspectanda, gratia demum Caesarea Regiaque in patriae emolumentum benignissime complectenda.

Ne vero interea temporis universi Transsilvaniae Ordines suspensis animis haerendi aut vel minimum praeter paternam nostram intentionem ominandi ansam habeant de sequentibus articulis fideles Status et Ordines in universum, eorumque posteros, quos in omni erga regiam nostram coronam fidelitate perstituros confidimus, sub verbo regio et integerrima fide duximus esse assecurandos.—

Primo: In causa receptarum ibidem religionum,*) templorum, scholarum, parochiarum aut introductionis cujuscunque alterius cleri et personarum ecclesiasticarum quam ibi nunc extant, nihil alterabitur; contradictionibus quibuscunque sive sacri sive profani ordinis nihil unquam in contrarium valentibus;**) ita tamen***) ut Catholici propriis suis sumtibus adeoque citra omne aliarum religionum gravamen, Claudiopoli in praesenti devotionis suae loco sibi ecclesiam, nec non Albae Juliae templum minus olim a Christophoro Báthori erectum, nunc desolatum reaedificent; iidemque Catholici ubique locorum, si pauci et peregrini sint privatim, si vero eorum multi tum publici religionis suae exercitii et condendarum ecclesiarum jure gaudeant, aeque ac aliae in Transsilvania receptae religiones tali casu, ubi nimirum in loco aliquo numero praevalent, gaudere consueverunt.—

Secundo: Confirmamus fidelibus Statibus omnes Hungariae Regum, similiter omnium a tempore separatae ab Hungaria Transsilvaniae ejusdem Principum donationes, collationes,†) privilegia, armales, titulos, officia, dignitates, decimas et denique quaevis beneficia et bona, sive privatis sive civitatibus ac communitatibus et coetibus sive cuicunque ex receptis religionibus addictae ecclesiae, parochiae, vel scholae, tam in Transsilvania quam partibus Hungariae, in Siculia et Debreczino, praedictis factas et data, etiamsi aliquando ad aliquam ecclesiam, conventum vel capitulum pertinuerint; ita ut nemo omnino hac occasione in suis bonis nec per Nos nec per quemcunque sacri aut profani ordinis virum, impetendo aut actionando turbetur, sed unusquisque ea, quae nunc habet et possidet in posterum etiam teneat et possideat, secundum dictas Regum et Principum donationes; exceptis iis, si quorum Principum donationes ipsi per suas constitutiones abrogassent.—

Tertio: Approbates et Compilatas patriae illius leges, Decreta,††) Tripartitum Verbözii (expuncto tamen ibidem articulo

---

*) cf. die Landtage 1557, 1571 und 1613 — ferner Approb. Const. I. 1. 2 und 7. ferner 55: 1791 — s. Kirchen-Recht.

**) Jesuiten-Furcht. Das Jahr 1588. s. Szász Sylloge p. 390 u. Kurz Nachlese .. p. 119.

***) Durch spätre Gesetze aufgehoben cf. 7: 1744 und 53: 1791 s. Kirchen-Recht.—

†) cf. Die Saecularisationen des Jahres 1556 u. s. w.

††) in Szász Sylloge heißt es pag 71 (Diploma prius) und pag. 122 (Diploma solenne) „Decretum Tripartitum Verböczii.“— — — Offenbar muß Decreta gelesen werden, nehmlich mit Bezug auf das recipirte sogenannte Corpus Juris Hungarici.

nono*) decreti Andreae regis, qui in ultima posoniensi diaeta abolitus fuit), Constitutiones,**) Jus municipale nationis Saxonicae in vigore inviolabili permansura declaramus quidem;***) cum autem ipsimet Status, tum ratione religionis, tum etiam constitutionum suarum ac privilegiorum, inter se discrepent; et Catholici in praefatis primo et secundo articulis gravatos se existiment; Saxones vero privilegiis suis antiquis et eorum usui ac consuetudini in articulo tertio magis cautum esse efflagitent, e re ipsorummet Statuum duximus ut difficultates inter illos circa dictos tres articulos vertentes, amicabili compositione et concordia sub ratificatione nostra Caesareo Regia complanare studeant, hac vero non succedente†) auditis partibus, opinioneque Consiliariorum nostrorum Transsilvanorum desuper intellecta, reliquum Nobis erit id denique pro munere nostro Caesareo Regio decernere, quod justum et aequum compertum fuerit.—

Quarto: Morem usitatum, utpote quem supremae potestati non derogare invenimus in Gubernii, Consilii Intimi,††) Comitiorum, suffragiorum politia ac libertate, in Tabulae Judiciariae Magistrorum protonotariorum et Assessorum item et inferiorum tribunaliam auctoritate†††) in administrandae justitiae solito ordine et usu (omnia tamen salvo in gravioribus recursu[1]) ad Regem) illaesa praeci pimus conservanda. In oeconomicis quoque quoad regalia et fiscalia, praevia fidelissimorum Statuum sincera informatione, eam habituri rationem et modum ut per commissiones camerales[2]) aut alia via, nemo nobilium civium aut privatorum gravari possit aut debeat.—

Quinto: In omnibus sive ad politiam sive justitiam vel oeconomiam administrandam necessariis officiis utemur indigenis Transsilvanis, Hungaris nempe Siculis et Saxonibus[2]) nullo habito religionis respectu; neque exterae nationes, aut quae Nobiscum ab illis inter exteras et inhabiles dignoscuntur, ad honores et munera quotiescunque ea vacare contigerit, praevalebunt; salva tamen Nostra, cum illorum consensu ad recipiendum aut non recipiendum in matriculam commendatione.

Sexto: Bonis ob defectum prolium aut notam infidelitatis[3]) ad fiscum regium[4]) devolvendis, benemeritos Transsilvanos, Hun-

---

*) cf. Tripart I. 9. 6 und ungarländ. art. 4: 1687.—

**) Die Landtagsbeschlüsse von 1669—1691 und Nationalstatute.

***) Zusatz zu dem Diploma prius s. Accorda 2c. 2c.

†) Fruchtlose Verhandlungen im März und April 1692; so Decretum suppletorium cf. Szász pag. 230. 392. 389. cf. Fundgruben I. 337.

††) cf. Szász Sylloge pag. 453. 458 u. s. w.

†††) cf. besonders 22: 1791 (s. Innre Rechtsgeschichte.)

[1]) cf. 4: Alvincz. Resolut. 2: 1753 2c. 2c. s. Prozeß.

[2]) cf. 15: 1791 seit 1747 werden zu Cameralämter auch Nicht-Siebenbürger zugelassen.

[2]) cf. Fundgruben II. pag. 299.

[3]) cf. besonders Tripart I. 10 2c. 17. I. 13. 4. I. 14. 1. 2. 2c.

[4]) cf. besonders Approb. Const. II. 8. 4 und Comp. C. IV. 12. 14.

garos nempe Siculos et Saxones indigenas, non attento religionis discrimine, propensi erimus dignari.— Illa vero privatorum bona, quae armis nostris occupata sunt ab hostibus, antiquis possessoribus aut eorum posteritati, ex mera benignitate regia restituentur. Ad quem finem alicui tribunali in Transsilvania, aut nostro belli duci, ut visis instrumentis quod justum videbitur decernat, in hoc speciali casu ex commissione regia benigne committemus.—

Septimo: Supremum Status directorem Nostrum, pristinis temporibus Vajvodam dictum, vel ejus vices gerentem, ex indigenarum Transsilvaniae nobilium ac procerum nostrorum numero, sive catholicae sive alterius ibi receptae religionis fuerit, si fidelitate et meritis praepolleat, summemus. Idem quoque de munere Generalis militiae transsilvanicae*) Cancellarii supremi**) Consiliariorum intimorum, Comitum supremorum et Capitaneorum inter Siculos***), Magistrorum Protonotariorum, aliisque dignitatibus antea solitis observabitur. Et haec

Octavo: Cum tali modificatione clementissime largimur, ut Gubernatoris, summi militiae Transsilvanicae Generalis, Cancellarii, Intimi Consiliariatus et Protonotariatus candidatos,†) si quando similia munera resarcienda venerint Nobis ad „confirmandum" praesentent; ut tanto tranquillior diversarum nationum status persistat, periculosae machinationes aut ambitus exulent atque omnium animis concordi desiderio salus publica, pro optimo regiminis fine in quem colliment universi, haereat radicata. Quod autem ad alios officiales attinet, nempe Judices regios ††) inter Saxones et Siculos, Judices Nobilium, Vicecomites in Comitatibus, Judices, Consules et similia officia in civitatibus et oppidis, quae per liberam communitatum „electionem" apud ipsos constitui solent, in eadem etiam in posterum libertate et consuetudine maneant, confirmatione tamen pariter Nostra, sicut in praecedentibus, in quolibet ex dictis casibus impetranda.†††)

Nono: Magnum inde salutis publicae incrementum redundare posse clementer existimavimus, si in consilio intimo duodecim [1]) vi-

*) Schon 1703 aufgehoben; formula juramenti cf. Szász S. p. 423.

**) Provinzialkanzler; seit 1695 bei der siebenb. Hofkanzlei ein Vicekanzler; seit 20. Juli 1742 dieser: oberster Hofkanzler.

***) zu vergleichen namentlich die Landtagsbeschlüsse von 1723. 1744. 1791. 1792. 1810. 1837 und 1841 — wi 1846—7.)

†) zu vergleichen besonders 20: 1791 und die Cardinalämter eines Tabulae praeses, Buchhaltungs-Präsidenten, Provinz.-Commissärs.— (Candidationen nach den vier recipirten Religionen.)— cf. Nr. 1166 der Mss. Sammlung in der gr. Teleki'schen Bibliothek zu M. Vásárhely.

††) zu vergleichen namentlich Regulation von 1804 und Landtag von 1816—1847.—

†††) Seit der Regulation von 1750—1754.— vergleiche auch die H. R. $^{15}/_{1}$ 1694 und $^{5}/_{5}$ 1695 in der gräflich Teleki'schen Bibliothek zu M. Vásárhely im Mss. Band Nr. 1141. und überhaupt Szász Sylloge.

[1]) Seit 1792 15 Gubernialräthe.—

rali saltem tres sint Catholici, et in Tabula Judiciaria duodecim*) virali etiam tres Catholici, caeteris ex aliis religionibus ipsorum recipiendis; et quidem inter illos in Consilio intimo etiam Judex RegiusCibiniensis juxta leges receptas ex natione saxonica;**) inter Magistros Protonotarios vero unus sit catholicus, ex modernis***) tamen quilibet in suo officio persistat.

Decimo: Annua Comitia, †) ad negotia publica tractanda, justitiam administrandam, et propositiones regias, ††) si quae fuerint intelligendas necessaria nec non terminorum octavalium †††) celebrationem nostro Gubernatori et intimo Consilio promulganda [1]) committimus, reservando Nobis eorum omnium quae sic geruntur regiam confirmationem.—

Undecimo: Supremo Status directori nostro sua sit auctoritas, conditio et praerogativa alias debita, semper ille in provincia praesens, legibus patriis tam quoad Sacra quam profana solemni juramento obstrictus; congrua etiam stipendia et illi et singulis de Consilio intimo ac Tabula Judiciaria ex mediis aerarii nostri regii et fiscalibus benigne decernemus.— [2])

Quodsi utilitas publica et diversarum ibi degentium nationum tranquillitas illum quottannis mutare suaderet, liberrima Statuum ad alium quo citius eligendum ferri poterunt suffragia, pro Nostra ulteriori clementissima resolutione transmittenda. [3])

Duodecimo: Tempore pacis (quod Deus pacis approximet) quinquaginta mille Imperialium tributo, tempore autem belli contra Hungariam et Transsylvaniam quadringentorum millium florenorum rhenensium contributione, computatis etiam naturalibus, contenti erimus; repartitionis et exactionis forma penes fideles Status et provinciae officiales relicta et ab ipsis sine partium studio ad justam proportionem reducenda; caetera quae ultra praedictas Summas, vel belli vel pacis tempore pro defensione patriae requirentur, amore fidelium Statuum; et universae plebis sublevandae causa ex bonis regiis et fiscalibus, 2) nec non salis et reliquorum metallorum fodinis, tricesimis, decimis inter Saxones, arenda decimarum in comitatibus, aliisque Nostris proventibus allaturi. [4])

*) cf. besonders Approb. Const. IV. 16. 1.—

**) cf. besonders Approb. Const. III. 19. 4 und Comp. Const. II. 1. 5. cond. 18.— ꝛc.

**) damals Reformirte. Ueber das Jahr 1767 und 1772 s. in der gräflich Teleki'schen Bibliothek eine Remonstration im Mss. Band Nr. 1142 pag. 123.

†) cf. § 22 der Tabular-Instruction von 1777 u. s. f.

††) cf. Landtag von 1741—43 und Tripart II. 3. 4.—

†††) cf. Approb. Const. IV. 1. 2.—

[1]) cf. 11: 1791 ferner 9: 1744; Comp. Const. II. 1. 5. cond. 9.

[2]) meist aus Provincialcasse 500 fl. aus Cameralcasse 1500 fl. — 2000 fl.

[3]) nie in Anwendung gekommen.— 2) cf. Ueber Fiscalitäten Nr. 1149 in der Mss. Sammlung der Teleki'schen Bibliothek auch zu Ende Nr. 1134 und Nr. 1146. b. 2. pag. 194 und Nr. 1148 pag. 443 besonders aber Nr. 1149. sowie die öffentlichen und ämtlichen Archive. cf. Szász Syll. pag. 351 und p. 402 ꝛc.

[4]) vergl. Provinzialblätter V. pag. 65. pag. 88 — 116 und Grundverfassungen der Sachsen 2. Aufl. pag. 137—150 u. a. O.

. **Decimo tertio:** Datias et alia apud ipsos inusitata exactionum genera introduci non curabimus, vectigalia aut tricesimas non augebimus.*)

Decimoquarto: Siculi, genus hominum belicosissimum, ab omni tributo, ab omni hybernorum aut aestivorum molestia, a decimis et praestationibus ratione bonorum, quae cum onere insurgendi possident, velut hactenus ita in posterum penitus sint exemti.— E contra pro tuenda patria propriis impensis militare obstricti permaneant, non tamen subintellectis rusticis vel jobbagionibus Siculis.**)

Decimoquinto: Liberum, sicuti sub Principibus fuit, quaestum seu commercia rerum omnium concedimus, benigne volentes, ut et nobilium praerogativae ac privilegia hoc in passu observentur.***)--

Decimosexto: Decimas etiam,†) consueta hactenus apud ipsos arenda redimi solitas, dominis terrestribus relinquemus, arenda tamen fisco reservata.—

Decimoseptimo: Magnis et non necessariis praesidiis partim ex militia indigena instituendis††) et ex nostro aerario alendis, provinciam non onerabimus; Generalem tamen et caput **Germanum** illis praeficiemus, qui reciprocam cum Gubernatore, Consilio Status et Generali militiae Transsylvanicae in omnibus negotiis†††) bellicis correspondentiam habiturus, aliis ad praedictum Statum aut Gubernium pertinentibus, se non ingeret.

Decimooctavo: Tollimus a Saxonicae nationis et totius ubique miserae plebis cervicibus, per **abusum** inveteratam gratuitam viatorum[1]) cujusvis generis vel conditionis victitationem,[2]) equorum ac omnis generis jumentorum angariationem et quartiriorum, aliosque similes, praesertim in dictam nationem Saxonicam a viatoribus hactenus exercitos abusus; clementissime suadendo et jubendo, ut postae, remissa prius ad aulam nostram informatione, a Consilio Status, diversoria[3]) vero pro benevole recipiendis justa pecunia et pretio cibandis itinerantibus a dominis terrestribus et Civitatibus constituantur.—

*) Grenzlinien gegen Ungarn 1786 aufgehoben u. s. f. zu vergleichen Vereins-Archiv IV. pag. 1—18 und 2 pag. 45 u. a. O.

**) cf. besonders Approb. Const. V. e. 63 das Jahr 1711 und Landtag 1838. 1842.

***) Ueber Zoll- und Mauthfreiheit vergl. auch Vereins-Archiv. III. pag. 139 und 267.

†) cf. Teleki'sche Bibl. Nr. 1147 p. 1189 Mss. und Nr. 1148 p. 469 Mss. auch Nr 1149 Nr. 1165 p. 695 und Nr. 1166 P. 39—42 p. 445 rc.

††) Landtag von 1847 bestimmte 3 Linienregimenter oder 12000 Mann.

†††) cf. besonders 5: 1751.

[1]) cf. meine Ausgabe des Statutargesetzbuches pag. 29 Punkt 35 und hier die folgenden §§.—

[2]) die Patentales seit 1750 u. s. f.—

[3]) 6: 1747 u. s. w.— verschiedne Normalien.—

Nos itaque qui pietissimum regii muneris Nostri executuri officium, universorum et singulorum fidelium salutem, commune bonum, tranquillitatem publicam, rei christianae incrementum et charissimam Transsylvaniam, nullo, Deo opitulante, Minotauri Turcici Labyrintho deinceps implicandam cordi duximus, visis et examinatis praedictis articulis et punctis, pensantes eos honori quieti et commodo Statuum Ordinum et incolarum omnium, universaeque reipublicae christianae conducere, eosdem in omnibus suis partibus et capitulis approbamus et in perpetuum valitura lege sancimus tenore praesentium, promittendo in verbo Nostro regio ac apud Nos et Serenissimam nostram domum nunquam violabili fide, quod illos firmiter et inconcusse servabimus et servari faciemus, majora et majora semper, in fidelissimam nobis gentem, ponere beneficia propensi. Datum in Civitate Nostra Viennae die 4 a Mensis Decembris. Anno post nativitatem Domini 1691, Regnorum Nostrorum Romani 34-o Hungari 37-o Bohemici vero 36-o.—

Leopoldus m. p. (L. S. pendentis.)

T. H Henricus Comes de Strattman m. p.

ad Mandatum Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis proprium

Stephanus Andreas de Verdenburg m. p.

§ 48. I. Confirmatio Accordae inter Nationes Transsylvaniae super tollendis Saxonum „gravaminibus" initae.—

Leopoldus etc. etc.

Visa Conventione amicabili, in sequelam appendicis ad articulum 3-m diplomatis, a Nobis fidelibus nostris Transsylvaniae Statibus 4-a Decembris anni 1691 concessi, in Comitiis 23-a Aprilis nuper Cibinii celebratis, inter Saxonicas nostras Civitates super earum gravaminibus cum reliquis Transsylvaniae Statibus et Ordinibus inita; clementissime annuimus:

---

*) Wichtig für die Zeit- und Rechtsgeschichte jener noch durch Jahrzehnte fortdauernden **Transactionen** sind die mehr minder wiederholten:

(zu vergleichen auch **Teleki**'sche B. zu **M. Vásárhely** Nr. 1143 und Nr. 1146 pag. 241 und über $^{2}{}_{7}$ 1729 Nr. 1146 b. 2. p. 39. und überhaupt Nr. 1149 p. 569.)

„**Gravamina** der Sachsen **ddto.** Weissenburg 20. August 1700."

Welche die Siebenb. Sächsische Nation einer Kayserlichen und Königlichen allergnädigsten **remedur** allerunterthänigst zu **praesentiren** 'at den **Statum Oeconomicum** betreffend darmit:

1) Ein erleidentliches **Quantum contributionale** auf das gantze Vaterland gelegt werde. Gestalten da die Maas der Gemeinen Gaaben und Bezinsungen nicht um ein groß Theil abnimmt, wie das gantze Vaterland, also um soviel mehr und ehender die Säch-

Primo: Ut Judices Regii in persona Castra sequi non cogantur; sed tres primarios cives et de bonis VII Judicum (ut vulgo vocant) et de bonis Cibiniensibus equites bene armatos 36 cum apparatu hactenus solito, Coronenses autem equites 12 ad castra mittant; — pedites vero secundum eorum privilegium in defensionem patriae 500 nec plures sistere teneantur. — Et si militia Transsylvanica ex aliis nationibus, nempe Hungaris et Siculis constans, fines patriae non excedit, neque ipsorum pedites eos excedere obligentur.

---

sische Nation ihre Wohnstätte unfehlbar verlaßen und in die benachbarte Länder als Moldau und Wallachey zum höchsten Schaden und Undienst der Christenheit sich retteriren dürffte. — Wie denn solches auch schon würde geschehen seyn wenn die Officianten dem gemeinen Volk nicht hätten zugesprochen, noch sie der Verminderung der Contribution versichert, welche aber auch den Credit fast gänzlich verlohren und ihnen zum öfferen ins Angesicht gesagt wird: Sie hätten des Trostes viel gehört, könnten aber zu keinem Genuß kommen und wüßten nicht was Sie mehr anhören sollten. — Stehet also unser Landmann in dem höchsten Gradt der Desperation und werden in nicht vermindernden Falle der Bezinsungen unfehlbar aller Orthen über die schon zu sehende Ruine — nichts als Wüstungen und keine Menschen zu sehen seien. — Des Vaterlands-Erhaltung also eine allergnädigste Verminderung derer zeithero getragenen Contributionen inständigst erheischen hat.

2) Damit das von dem Lande Siebenbürgen zu contribuiren determinirende Quantum nicht ad arbitrium der Herrn Magnaten und Noblesse sondern cynosuram sincerae proportionis justitiaeque distributivae auf die Nationes repartieret und getheilet, folgsam auch die Sächsische Nation nicht ein aequale quantum Comitatibus, welche denen Sachsen numero et facultatibus ganz kundbahr überlegen, sondern ein minderes aufgeleget werde. — Und ob man schon Ungarischer Seits der Sächsischen Nation die von Ihro Kayserl. Majestät confirmirte contractus vorzuwerfen und zu sagen pfleget: Es geschehe denen Sachsen eine große Beyhülfe, wenn von Ihnen nicht mehr als von denen Comitaten gefordert werde, indeme die Sächsische Nation von 1400 dargegen die Comitatus von nicht mehr als 1000 Porten zu zinsen schuldig wären, so kann doch dieser Ein- und Vorwurf der Universal-Justiz nicht praejudiciren, welche je und alle Wege auf die Billigkeit und vernünftige Möglichkeit halten und da man dieses nicht observieret kein Land bestehen, sondern sich innerlich verzehren muß. So will man sich auch ungrischer Seits nicht erinnern daß violatis conditionibus tolluntur pacta und die Herren Ungarn die conditiones contractus frustra nobis reclamantibus selbst primi etliche Jahr nacheinander gebrochen, so ist auch die condition, welche alle Verbündnisse die zwischen Christen geschlossen werden, supponiren sollen, wie nehmlich alles auf recht und ohne Gefährde gestifftet und gehalten werden solle — ungrischer Seits nicht attendiret worden wenn 1. bei Aufrichtung des Contracts man dem Sachsen die ungegründete impression und sie glauben gemacht wie sie a perpetuis pristinis temporibus immer 2 Drittel gegen die Comität zu contribuiren schuldig gewesen wären, Ihnen also ein großer Nachlaß geschehe, wenn gegen die Comitaet 1000; sie Sachsen 1400 Porten tragen müßten, welches doch sich anders und gewiß befunden, daß die Comitatus bis in das 1661. Jahr immer mehr Porten als die Sachsen getragen, so in der Beilage Lit. A. behelliget wird. —

Secundo: cum iidem occasione articuli 6-i Tit. 46-i P. 3 Approb. ab Officialibus Comitatuum Albensis et de Küküllö, jurisdictionem ipsorum in bonis, ut vocant, septem Judicum privilegiis fundatam aliquando turbari questi sint; volumus ut talis in hoc posthac ordo observetur: Generalis malefactorum inquisitionis tempore septem Judices tanquam domini terrestres inquisitionem peragant, in qua inquisitione pro testimonio adhibeatur unus V Judex Nobilium, tempestive, in hunc finem: I. Ut si talem in illis pagis malefactorem extradari contigeret, qui in alios forte pagos Officia-

---

2. Hat der Obig gemeldeter Maßen gestifftete Accord auf die vollkommne Anzahl der damahls in Fundo Saxonum befindlichen und unausgerißnen Contribuenten gesehn, welche vermöge des 8. Artic. deß Accords und Privilegii wie sub B. Unsrigen Porten auf keine Weise hätten entzogen werden sollen.— Nun sich aber derselben sehr Viel in Fundo Nobilitari, welche nicht restituirt werden wollen, befinden so ist die Essentialcondition Ungrischer Seits gebrochen.— 3. Gehörte laut contractus articuli 2 zu der Uebertragung der Sächsischen Porten totus Regius Fundus et omnia bona in Albensi et Kukulleo Comitatibus sita, wieviel aber dem Fundo Regio entrißen und sowohl dieser als auch die Bona Volkàny und Szektor nicht restituiret, zeiget der Augenschein und die Collation des effective besitzenden Standes mit denen privilegialiter assignirten Terminis Fundi Regii. 4. Seyn der Sächsischen und Wallachischen Geistlichen Magazinal-Contribution bis in das 1697 Jahr zum deutlichen praejuditz contractus art. 3 et 4 nicht in portarum Saxonicarum Sublevationem appliciret werden. 5. Ist noch keinmal Ordinibus illis, qui extra comitatum portarum numerum contribuere et conferri solent id quod justum et conveniens esset ut art. 7 sondern nur was die Herren Magnaten gewollt, auferleget und obschon den Herrendienst zu thun jedermäniglich schuldig und verbunden so hat doch die Natio Siculica Ihr Contributions-Quantum nach Belieben selbst determiniret; die Districtus Fogaras Taxales civitates und Mercatores ein Ihrer Anzahl und Vermögen nach unvergleichlich Wenigeres gegeben, als sie hätten geben sollen obschon Ihr sors und Conditio mit denen Sachsen gleich und keine Ursach zu ersinnen, warum denn ein Sachs von geringerem Vermögen ein Mehreres als einer von Ihnen contribuiren solle.— 6. Ist die Last Personalis Quartirii, welche bei Vielen schwerer ist als die Contribution an und vor sich einmahlen nach Proportion der Porten repartiret, sondern die Sachsen immer schwer zum deutlichen praejuditz des Contractus beleget worden.— 7. So haben auch bemeldete Contractus andern in denen allergnädigsten Kayserlichen Diplomate, Decret und Rescripten zu der Sächsischen Nation Besten enthaltenden Beneficiis und Gerechtigkeiten supponiret, weshalb was schon gestifftet war, in die Contractus nicht inseriret worden, demohngeachtet so wollen die Herren Ungarn noch nicht daran, daß aus der Sachsen Mittelung ad consilium intimum drey Subjecta gelangen sollten. contra decreti caesar. de dato Laxenburg 14. May 1693 art. 6. — 8. Ad tabulam Judiciariam Regiam will man auch keinen einzigen Sachsen gelangen lassen contra praecitati eundem 6. art. wobey wie hart es denen Appellanten Sächsischer Nation geschehe allerunterthänigst puncto 15 remonstriret werden wird.— Nun aber da die Contractus non ad onera solum sed ad munera geschehen, da dem Contract und Kayserlichen Decretis zuwider wir von den Her-

lium Comitatus jurisdictioni subjectus, transfugisset, per praesentiam V. Judicis Nobilium hoc innotescat, et inpunitus non maneat. II. propterea ille V. Judex Nobilium adhibeatur ut si Officiales VII Judicum malefactorem extradatum pro merito non punirent in eo casu per V Judicem Nobilium facta ad Comitatus Officiales relatione, admoneantur Officiales septem Judicum, ut malefactorem extradatum puniant; qui si hoc etiam neglexerint, Comitatus Officiales summum Magistratum vel Gubernatorem Regni super eo informent, per quem Officiales VII Judicum ad malefactores punien-

---

ren Ungarn tractiret und verderbet worden also daß wir in keinem Stand mehr seyn, noch uns setzen mögen, ebensoviel als die Comitatus tragen zu können: So müssen Uns auf eine Kayserl. dem Herrn Baron von Havonath allergnädigst ertheilet und in Medio Statuum publici Juris gemachte Instruction allerunterthänigst regressiren und um derselben Effectirung in aller Zuversicht suppliciren.

3) Weil nun dato her die Contributionsgebühr zu großem Schaden und Confusion nicht in der Zeit gewest und deshalb schwere Militaerische Execution ausstehen müssen so wäre Unser allerunterthänigstes Ansuchen, darmit was zu Ihro Majestät Dienst beizutragen haben sollen in tempore und wenigstens um den 15. October vor Winter wissen mögen.—

4) Die Landkundige Heimsuchung Gottes, welche vor Andern die Sächsische Nation in Korn-Mißwachs vor heuer getroffen, wie dessen oculatum testimonium die Kayserl. Generalität und bei den Sachsen stehende Militz besonders auch eine dato hier sich befindende Kayserliche Kommission abgeben kann; bitten allerunterthänigst in mitleidigste Consideration zu ziehn und diese in den letzten Zügen und äußersten Desperation stehende Nation mit einiger außerordentlicher Gnade anzusehen, also auch, daß:

5) Was der Sächsischen Nation wegen der Wallachischen Popen, welche wenigstens gegen 5000 fl. Werths an Geld und Getreydt Jährlich vigore contractus der Sächsischen Nation zur Beyhülfe bezahlen sollte abgehet e canone arendatitio Decimarum Fiscalium erstattet werde, damit der Popen Consolation nicht den armen Sachsen zum aggravio gedeye.

6) Da in den hingelegten Jahren aus dem Saltzhandel-Gefällen zu Bezahlung der Magazinal-Getreyd und Haber-Lieffrungen eine ansehnliche Summa der Sächsischen Nation zu Statten kommen und ausgezahlt hätte werden sollen, dargegen wo das Geld hingekommen unbewußt so wäre der Sächsischen Nation allersehnliches Bitten daß da eine hochlöbliche Keyserliche Commission die Cameralia und Fiscalia wie nicht weniger die Saltz-Versilberung auf sichern Fuß gestellet und derlei Effecten in keine Irre mehr gehen werden der Sächsischen Nation vor andern als die am meisten nothdürfftig aus der Saltz-Versilberniß-Cassa a Conto Ihrer sicherhabenden Forderungen ein zulängliches ausgezahlet werde.— Wie großes Unrecht aber wir und viele Privati in diesem Passu erlitten wird hochbedeuteter Keyserl. Commission genugsam bekanndt seyn, auf deren unpartheyisches Zeugniß Wir Uns allerunterthänigst referiren; die hierin völlig erlangende Effecten aber nicht einmal in die Hände zu nehmen verlangen sondern damit die mordaces foeneratores facto calculo zu contentiren.—

7) Es haben Ihro Keyserliche Majestät sub dato Vienna 12. April 1698 allergnädigst decretiret daß ein Löbliches Landes-Gubernium die Rattungen über den übermäßigen

dos sub poena homagii adigantur. Imo etiam praeter generalem malefactorum inquisitionem, si ex pagis Comitatus Officialium jurisdictioni subjectis aliquis malefactor se in pagos vel bona VII Judicum reciperet, talem etiam teneantur ad requisitionem Comitatus Officialium punire; quod quidem si posthabuerint vel neglexerint, modo proxime declarato erga ipsos procedatur.— Similiter si ex bonis VII Judicum aliquis malefactor in pagos Comitatus Officialium jurisdictioni subjectos transiret, informati a VII Judicibus vel eorum Officiali, Comitatus Officiales teneantur tales malefactores

---

Usuren übersehen und darinnen Richter seyn sollen, da aber einige e Gubernio die Reduction und calculus usurarius am meisten angehet und man zum Zweck so lange das Gubernium pro Tribunali sitzet unmöglich gelangen kann, zu mahlen das Gubernium selbst contra apertam literam das königliche Decretum usuris conditum zum eigenen Nutzen und unsern augenscheinlichen Schaden interpretiren thuet, so wäre Unser Aller Fußfälliges Ansinnen, damit einem unpartheiischen und unintressirten Tribunali die Commission hierab pro justitia zu judiciren allergnädigst gegeben werde.—

8) Da alle sowohl Dreyßigst als anni cambii Arendatores in den hingelegten Jahren ein Ansehnliches gewonnen, dargegen wir Sachsen in unser Fiscal- Zehend Arenda in dem ersten Jahr über 1000 Gulden verlohren, in dem dritten ingleichen, den heurigen Mißwachs unerwogen verlieren müssen, da doch einiger Ergötzlichkeit Niemand mehr als die verarmte Sachsen bedürftig so wäre unser allerunterthänigstes Ansuchen mit Erlassung einiger tausend Gulden die Fiscal-Zehend uns allergnedigst zu conferiren und die Collation gegen billige Arenda zu prorogiren.—

9) Es werden von dem Landes-Gubernio über die das gantze Land betreffende Contributionssummen alljährlich große Summen angelegt, welche wo sie hinkommen Niemand erfahren kann. Was nun dieses vor eine kränkende Sucht sey empfindet mit dem gantzen Vaterland am meisten die Sächsische Nation, welche allerunterthänigst bittet, hierab ein allergnädigstes Einsehen zu haben. Inmaßen

10) Sich ein und andre Ausgaben befinden werden zu mahlen soviel der Ungrischen Hussaren und Fußknecht als man besolden thut schwerlich wie nicht weniger andre Kosten zu thun gar nicht nöthig, deren allergnädigste Einstellung allerunterthänigst angesucht wird.—

11) Indeme alle Sächsische Städte aus Handwerkern bestehen, deren die größern ihre Zunft-Freyheiten von Uralten gottseeligen Königen überkommen und in deren Krafft den Händlern und Fuschern aller Orthen je und alle Wege ihre Störung geleget, auch der bei ihnen gefundne Zeug weggenommen, dargegen die kleinern Zünfte ob loci distantiam et sumptuum defectum bei Keyserl. und Königl. Majestät nicht eingekommen, dahero hier und dort sich die schädliche Fuscherei vermehren, wodurch den Städten, dero nervus in Handwerkern bestehet alle Krafft und Abgang benommen wird, also zwar daß sich schon die gröste Armuth bei ihnen eingefunden und Sie nicht weniger als die Feldleuthe auszureißen angefangen, zumahlen außer dem tragenden schweren Zins sie auch der schweren Einquartirungs-Last unterliegen und gantz gewiß in nicht hoffentem Fall äußerst verderben müssen, darmit aber die Städte sich in etwas erholen und die Handwerks-Künste zu Ihro Majestät Dienste in ein Aufnehmen gerathen mögen so wäre unser allerunterthänigstes Bitten und Suppliciren darmit Ihro

punire modo uti supra dictum. Ulteriorem autem jurisdictionem in dictis VII Judicum bonis Officiales Comitatuum non exerceant, sed citato articulo cassato Saxonum privilegia per omnia serventur.— In sede vero Szelistye maneat Jurisdictio Comitatus Officialium, juxta usum hactenus observari solitum.—

Denique cum iidem etiam Status et Ordines super Tit. 81 §. 2 et sequ. P. 3 Approb. Const. ita convenerint: quod quemadmodum illo articulo hactenus usi non sunt, ita in posterum quoque non utantur, adeoque articulus ille pro cassato habeatur; ita ta-

---

Keyserl. Majestät alle Zunften von denen Stöhern und Fuschern allergnädigst distinguiren und diesen letzren das Hudeln und Fuschen verbieten, den Zechmäßigen dargegen deren Specification sub Lit. C. die Macht aller Orthen zu visieren und sowohl Zeug als Arbeit wegnehmen zu können zu confirmiren und conferiren. Auch geruhen:

12) Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst aus Beylage D. zu ersehen wie die Kauf- und Handels-Leuthe von der Sächsischen Nation Mann und Zoll frey gewesen, da aber Zeit wehrenten Krieges fast Niemand gefunden der dem Handel nachzureisen sich resolviret hätte, dahero fremde und ausländische unter Uns gehandelt, nun aber sich ein und andere Einheimische hervorthun, welche sich der Handlung annehmen, so stehet unser allerfußfälligste Bitte dahin gerichtet, damit Ihnen Ihre habenden Privilegien Genuß allermildest confirmiret werde.

Das momentum **Politicum** und **Jurisdictionale** betragend so wäre der Sächsischen Nation allerunterthänigstes Ansuchen darmit:

13) In Consilio intimo, wenn eine die Sächsische Nation angehende Materie per vota zu decidiren vorfällt, die Consiliarii von Seiten der Sächsischen Nation nicht umbestimmt werden; inmaßen solange die plura numero vota illimitate concludiren, die Zeiten je und allezeit auch bei habenden großen Recht succumbiren müssen, wenn die Herren Ungarn juncto ore sich zum eignen Nutzen und Vortheil zu einem Schluß vergleichen und auf diese Weise der Sächsischen Nation, daß Sie Consiliarios hat, wenig zu Statten kommt, wenn Sie denn die Schlüß pro Justitia Saxonum meistens mit größtem Disgust, auch selten ohne Zank und Streit gleichsam erzwingen und sich großem Haß exponiren müssen also daß die Arth und Weise ein Land zu guberniren so verwirret wie hier Landes practiciret, wird schwerlich irgends in der Christenheit zu finden, wohl auch dieses Regiment und Administrirung der Justiz in nicht emendirendem Falle zu nichts als des Vaterlands Verderben und Undienst des Landesfürsten gereichen kann und da solcher Gestalten: (dieser Punkt 14 wurde „besonders" eingegeben.)

14) Ohne deme die Consiliarii Nationis Saxonicae von denen Herren Ungarn sollten attendiret werden wollen und der Sächsischen Nation Intresse sehr Viel in auctoritate Comitis Nationis beruhet, welche per confirmation, annuam zu der Nation empfindlichen Schaden vermindert zu seyn, genommen wird, da dieser in capite adversus tot et tantos ex officio stehen soll und muß zu deme die perpetuitaet in Uralten Privilegien und niemalen andersgeübten Praxi fundiret ist, da nunmehro annus confirmationis unsres Herren Comitis 15. September anni 1700 verfließet, auch sein estabiliment in der Kanzley-Expedition bis auf die Zeit unius videlicet anni tempus stiliziret ist, so wäre der Nation fußfälliges Ansuchen die Confirmation Ihres auf

men ut Saxones enormem et excessivam in hospitiorum vel domorum locationibus caritatem et locantium tam in civitatibus quam castellis exactiones et avaritiam corrigant, contractus nihilominus qui inter ipsos Saxones et duas alias Transsylvaniae Nationes intervenerunt etiam in posterum sancte observentur.

Nec refragamur, ut sedes Szelistye gratuito labore ad Salinas Vizaknaenses plus aequo et solito ab Officialibus nostris non gravetur.—

Casus vero notam infidelitatis concernentes quod attinet; vel a Gubernio Nostro Regio vel a Statibus universis, delicta secun-

---

ein Jahr stabilirten Comitis mit der von Uhralten Königen privilegirten auch zu allen Zeiten nicht anders practicirten Perpetuitaet allergnädigst zu bestärken.—

15) Wie die Tabula Judiciaria Regia jüngsthin zwei e foro universitatis Saxonicae dahin appellirte casus decidiren geruhet, geruhen Ihro Kayserl. Majestät aus beygelegten Speciebus facti sub E et F allergnädigst zu ersehen und da die Judic. Tabula es sey aus ingnorantia linguae germanicae in welcher die Origina actorum transmittiret worden oder defectu notitiae legum munic. nach derer Anleitung die causae Saxonum appellatae nothwendig zu decidiren seyn, unrichtig geflossen so ist in anno 1693 per deputatum Nationis Saxonicae Ihro Kayserl. Majestät hohen Ministerio repraesentirt worden, wie es höchst billig und nöthig sey, daß stante supposito Tabulam Judiciariam Regiam esse Tribunal universale die Sachsen tanquam Patriae natio essentialis Religioque recepta, davon auf keine Weise könne ausgeschlossen werden. Worauf denn Ihro Kayserl. Majestät angebohrner Liebe der heiligen Justiz unter dem 14. May 1693 a ergnädigst decretiret und befohlen ut Tabula Judiciaria Regia duodecim virali e singulis receptarum Religionum tria subjecta capacia applicentur nun man aber mehr als 12 Assossores Tabulae Ejusdem hält und darzu doch kein Sachs genommen werden will aus ungegründeten und einem Kayserlich allergnädigsten Decret widerstrebendem Verstandt; Es seye diese Taffel Ein quasi reservatum Hungarorum dahin zwar die Sachsen einmahlen zu gelangen gesucht, solange die Litis processus ab universitatis Saxonum Tribunali laut Privilegiorum wie sub Lit. G. immediate ad Regis Tribunal getragen worden. Nachdem aber temporibus Principum die Sachsen die causas ad tabulam Judiciariam Regiam zu tragen gedrungen und damit graviret, dahero Ihr Gravamen obberührter Gestalten Anno 1693 die 14. Maji ertheilten Decrete anzusehen zu mahlen denn die Tabula Judiciaria so lange Sie aus lauter Ungarn bestehet, die Orginalia Actorum Saxonicorum nicht verstehet, weilen solche, wie gemeldet in teutscher Sprach' privilegialiter bei unsern Judiciis fließen und die Apostel auch in solcher Sprach formiret werden dato aber die Tabula Regia Judiciaria sich zum Schaden und Nachtheil der Litiganten mit qualibuscunque versionibus non authenticis beholffen allergnädigst also zu ermessen ist, in was Form die Judicia über derley Process celebriret werden können, über dieses nichts, als die angeerbte Mißgunst und Eigen-Nutzen die Herren Ungarn anhält, die Sachsen wider raison mit praeterirung eines Kayserl. allergnädigsten Decrets zu solcher Taffel nicht gelangen zu lassen.— So haben auch:

16) Verschiedene unschuldige Sachsen wegen anderer Leuthe Schulden schwere Repressalien von etlichen Edelleuten ausgestanden, wodurch Sie in den äußersten Ruin ge-

dum leges hactenus observatas in Diaeta examinari, ac super processu ordine juris instructo sententia ferri poterit; eo tamen Nobis reservato, ut ante publicationem, ubi vita fama et bonis delinquentem nobilem jure privari contingeret, ad Nos latae sententiae notitia deferatur et ejusdem approbatio desuper emanata expectetur.— In quinque vero casibus P. 3. Tit. 13 art. 1. Compil. Const. comprehensis secundum Decretum Tripartitum Verbötzianum contra privatum Saxonem in ejus competenti foro, Judicum nempe Saxonum ordinariorum procedatur, contra communitatem autem utpote pagum vel Civitatem in Tabula Regni ordinaria.—

3-o In causis ratione depositorum, si quis contra aliquem privatum actionem habet prosequatur illam coram suo competente Judice, salva appellatione ad Tribunal Universitatis nationis Saxonicae; unde si summa 100 florenos excedens contravertitur; liceat etiam ad Tabulam Regni provocare illi qui judicio Tribunalis Universitatis se gravatum existimaverit.—

---

rathen, wenn zum Exempel ein Edelmann von jemand von uns etwas zu fordern gehabt, so hat er sich nicht bei der gehörigen Instanz anmelden wollen, sondern via facti den nächsten besten Sachsen, wenn er ad fundum Nobilitarem ohngefehr in seiner Angelegenheit gekommen, erhascht und mit hartem Arrest solange geplaget bis der Edelmann gehabt, was er gewollt, und obschon wir hierob etlichemahl postulata publica die Remedur angesucht, so sind wir doch dem künftigen Gebrauch nach von denen Herren Ungarn entweder leer ab, oder den Edelmann in suo foro zu actioniren gewiesen worden, da nun die Judicia comitatuum selten gehalten werden und die ungarischen Prozesse, welches Sie selbst in Abrede nicht nehmen können, sehr verwirret, den unschuldigen Menschen auch im Arreste zu verderben oder mit großen Unkosten sich frey zu machen ungelegen, so ist unser allertiefstetes Ansuchen per severum Decretum Caesareo-Regium derley Uebel und anderwärtig in der Christenheit unerhörende Proceduren allergnädigst einzustellen, damit die praetendenten bei competirender Instanz sich ihres Verlangens halber erholen mögen.—

17) Wie der Magistrat von Hermannstadt und Communitaet von Stolzenburg Hermannstädter Stuhls von einem famosen Ungar Namens Franciscus Szent Páli und seinen Söhnen theils mit Prozeß, theils andern unerhörten Isdentien incommodieret werde, stellen die beyderseits beleydigte in einem separirten Klag-Libell sub Lit. H. Ihro Kayserl. Majestät allerunterthänigst vor, welche wieder das unbefugt und grausam auch ungerechte procedere allergnädigst zu beschützen an Ihro Kayserl. Majestät allerfußfälligste Vorbitt gelanget. So kommt auch:

18) Die arme Stadt Bistritz durch sub Lit. I. beygelegtes Memorial allerzuversichtlichst ein, welches zu allergnädigsten Kaiserl. Königl. Bittgewehrungen allerunterthänigst repraesentiren.

19) Die Städte Hermannstadt, Kronstadt und Bistritz sub Lit. K. wegen Erbauung Casarmes vor die bey ihnen liegende schwere Guarnisionen allerunterthänigst ansuchen, was auch ferner:

20) Die Stadt und Stuhl Mühlbach Löschkirch und Szászváros wegen der Wallachischen Poppen Insolenz klagbahr sub Lit. L. allerunterthänigst an und vorbringen muß, wird von der ganzen Nation mit aller demutigster Bitte zu allergnedigster Gewehrung begleitet So denn obwohlen.

Si quis autem ratione depositorum contra aliquam communitatem litem moverit, is illam in Tribunali Universitatis Saxonicae prosequatur, ubi etiam absque omni dilatione causa illius promoveatur, et stante eodem Tribunali vel congregatione, ante omnes alias causas hujusmodi actoris causa terminetur.— Si vero tales litigantes vel novo judicio uti, vel vero exmitti voluerint, habeant tempus necessarium; ut causa sub eadem congregatione decidi possit, appellatione ad Tabulam Regni salva, si quae partium illam desideravit. In talibus casibus autem, si quis aliquam communitatem ad Tribunal aut cengregationem Universitatis admoneri vel citari voluerit, quoniam Consul Cibiniensis in illo Tribunali praesidere solet, teneatur ipse ad requisitionem actoris hominem idoneum dare per quem talis admonitio vel citatio peragi possit, cujus etiam superinde relatio acceptetur; citatio autem vel admonitio fiat ante octavum diem.—

Corrigatur pariter Edictum 16 Part. 5-ae Compil. Const. ut nimirum ex civitatibus Saxonicis tempore celebrationis Comitiorum artifices extra tribus vel Czéhas constituti vulgo Kontáros ut et peregrini laniones Hentes vocati, excludantur, ita tamen, ut Saxones talem faciant provisionem, ne inde frequentia Comitiorum caritatem et defectum necessariorum patiatur. Caeterum uti abusus omnes a civibus nationis Saxonicae in eosdem hactenus exercitos tollere articulo 18-o supra fati diplomatis diserte promisimus, ita eosdem occasione piscinarum et sylvarum glandiferarum inter illos in fundo Regio sitarum, a Fisco nostro Transsylvanico et Officialibus, supra aequitatem et morem usitatum gravari nolumus, cassatis in contrarium quibuscunque.— Quibus Civitatum nostrarum Saxonicarum gravaminibus amicabili compositione, accendente hac nostra Caesareo Regia approbatione, pro lege perpetuo valitura terminatis, omnia diplomatis nostri capita immota semper inviolataque mansura sancimus. Datum in civitate nostra Viennae Die 7. mensis Aprilis Anno 1693 Regnorum nostrorum Romani Trigesimo quinto, Hungarici trigesimo octavo, Bohemici vero trigesimo septimo.—

Leopoldus m. p.

T. A. Henr. C. de Strattman m. p.

Ad mandatum Sacratissimae Caesareae Regiacque Majestatis proprium

Steph. And. de Verdenburg m. p.

---

21) Durch ein Kayserl. Diploma alle unsre Privilegia, Donationes und Collationes allergnädigst confirmiret, so haben demnach allergehorsamst zu bitten, es geruhen Ihro Kayserl. Majestät die in authentisch. Transsumtis beigelegte Privilegien durch dero heilige Hand und Nahmen allergnädigst zu beståttigen und derselben Observantz per benignissimum Decretum denen Instanzien einer hochlöblich. Commandirenden Kayserl. Generalitaet Landes-Gubernement und Thesaurariat allergnädigst zu intimiren. ꝛc.

(Ueber jene Periode von besondrem Interesse: Der Prozeß des Schäßburger Bürgermeisters Johann Schuller von Rosenthal mitgetheilt durch Carl Fabritius im IX. Bande des von der kaiserl. Akademie der Wissensch. herausgegebnen Archivs für Kunde östreichischer Geschichts-Quellen.)

§ 49. II. Confirmatio Accordae super numero „portarum“ inter Nationes initae.*)

Leopoldus etc. etc.

Memoriae commendamus tenore praesentium omnibus, quorum interest: Cum Transsilvaniae Statibus et Ordinibus, in diplomate 4-a Decembris 1691 a Nobis clementissime ipsis concesso, articulo 12-mo, facultatem reliquerimus contributiones et alia onera publica ex justitiae aequitatisque lege et vera proportione inter se repartiendi, ortaeque desuper dissensiones inter nationem Saxonicam cum reliquis Statibus sub nostra ratificatione in Comitiis Cibinii superiori anno celebratis sequenti modo compositae sint:

1) Quod quamvis tam secundum Compilatas Constitutiones, quam alias hactenus inter dictos Status receptas consuetudines, numerus portarum in Transsylvania aliter sit determinatus, nihil ominus tamen in posterum in comitatibus Transsylvanicis censeantur 1000 portae, non comprehensis in hoc millenario portarum numero portis 25 in oppido M. Vásárhely censis, exclusis similiter septem Judicum (ut vocant) et Saxonicarum quarundam Civitatum bonis in proxime sequenti puncto specificatis. —

2) In Saxonica autem natione censeantur 1400 portae, in hoc numero intellectis toto regio fundo, bonis ad arcem Törts uti et ad Rubram Turrim pertinentibus, sede Szelistye, sede Tolmáts et bonis Septem Judicum et Cibiniensium et Coronensium, in Albensi et de Küküllő comitatibus sitis, ita tamen ne huc trahantur bona Ladislai Bethlen in Bolkáts et Sytve sita, sed illa numero portarum Comitatus de Küküllő accenseantur. —

3) Quemadmodum in contributionum vel portionum et aliorum publicorum onerum repartitione hactenus in more positum fuit, quod Pastoribus Saxonicis, tam in Comitatibus quam Regio fundo habitantibus, onus contributionum separatim imponebatur, id in poste-

---

*) s. die vorigen Gravamina und den Weissenburger Landtag von 1701. cf. in der Teleki'schen Bibliothek Mss. Band Nr. 1149 pag. 569—582.

Die Aufschläge auf die Porten von 30 Denaren, 1545, stiegen immer mehr; schon 1555 sind 42 1/2 Denar und für die Sachsen nachtheilige Zinsbefreiungen; (Sekleraufstand 1562) — Ausserordentliche Erhöhungen werden wiederholt — Im J. 1578 Vermögensfuß.; 6 fl. Vermögen gibt 9? Heller u. so fort. — Tributzuschlag 150 Denare; Verschiedene Zulagen. Basta's Schreckensherrschaft. — Neue Steuerregulirung 1608.

Im Allgemeinen zahlt der Hauswirth von einem Ochsen 32 Denare u. s. w. übrigens werden 10 Hauswirthe auf eine Porte gerechnet; schon 1609 neuer Aufschlag von weitern 9 Ufl. — u. s. fort. (Bathoreischer Zehntraub.) Unter Gabriel Bethlen höchstens 9 Ufl. die Port. — 1663 übernimmt der Adel von Neuem die Contributionslast; 1665 werden den Sachsen von den nach und nach überbürdeten 2400 Porten (statt etwa 1390) 400 abgenommen; jedoch 1666 17 Rthaler von der Porte erhoben; Zwangsanlehn 1682; — 1687 die Porte 200 Ufl. und beispiellose Naturalienlieferungen; schon 1689 Aufschlag vou 250 fl. u. s. w. s. Innre Rechtsgeschichte. „Finanzwesen.“

rum non fiat, sed videat ipsa Universitas Saxônica quomodo dictos Pastores in suarum portarum sublevationem applicabit; in hoc tamen passu caveant Saxones ne Pastores in pagis Saxonicis servituti vel ut vulgo vocatur jobbagionatui subjectis manentes supra vires onerent, sed secundum proportionem justam et debitam ac proventibus quibus unusquisque fruitur adaequatam. —

4) Sacerdotum Valachicorum in Regio fundo et superius II. puncto specificatis Saxonum pagis habitantium conditio similis sit, sed alibi degentes Sacerdotes Valachici huc non trahantur; siquidem illi in aliorum, extra numerum portarum censeri et contribuere solitorum ordinum classe reliquantur. —

5) Omnibus etiam in Regio fundo habitantibus mercatoribus in suorum onerum sublevamen Saxones utantur, exceptis tamen Graecis, Armenis et Judaeis. —

6) In repartitione tam contributionum quam aliorum onerum, singulis tam in comitatibus quam Regio fundo vel Saxonica natione constitutis portis, idem vel aequale onus imponatur. —

7) Quandocumque repartitio contributionum fiet, tunc id quod justum et conveniens erit imponatur primo ordinibus illis, qui extra Comitatuum portarum numerum contribuere et censeri solent, exceptis Pastoribus Saxonicis et Valachicis hic superius nominatis et exceptis; et tunc fiat postea repartitio contributionum portionum et aliorum similium publicorum onerum, ad portas 2425, portas autem tam in Regio fundo nunc ipsis defalcatas, quam in Albensi et de Küküllő Comitatibus cessas, convertant in sublevamen maxime afflictorum et ruinatorum Saxonicae Universitatis locorum, bona conscientia illas in sua Congregatione dispensando; repartitionem vero illam Gubernio ac Commissariatui Regni pro directione tradant.*)

8) Fugitivi rustici tam ex comitatibus et Siculia in Regium fundum, quam hinc illuc transeuntes utrinque reciproce secundum articulos hactenus scriptos reddantur:

Nobisque iidem Status et Ordines Transsilvaniae universim demisse supplicaverint, ut conventionem et complanationem hanc authoritate nostra Caesareo-Regia clementer confirmare dignaremur; considerantes proinde; dictam transactionem et compositionem ad amicitiam unionem et tranquillitatem inter ipsosmet Status et Ordines magis stabiliendam, praecludendasque dissensionum occasiones tendere, hisce eam, ex certa nostra scientia, animoque bene deliberato, deque Caesareae ac Regiae potestatis nostrae plenitudine, in omnibus punctis articulis et clausulis benignissime approbavimus, confirmavimus et roboravimus; volentes et expresse decernentes, ut ab omnibus et singulis quorum interest, firmiter et inviolabiliter, absque omni transgressione turbatione vel contradictione, observentur; salvo tamen nostro et cujuscunque jure. Nulli ergo hominum liceat hanc nostrae confirmationis corroboratio-

*) cf. über die res tributaria den Mss. Band Nr. 1150 in der Teleki'schen Bibliothek, insbesondre das Systema Bethlenianum und N. 1146. b. 1. pag. 330 u. a. O. (s. innre Rechtsgeschichte.)

nis et voluntatis paginam infringere, vel ei nisu temerario quomodolibet contravenire, secus facientibus gravissimam indignationem nostram et poenam incursuris, harum testimonio literarum a Nobis subscriptarum et sigilli nostri Caesareo Regii appensione munitarum. — Datum in civitate nostra Viennae die decima quarta mensis Aprilis Anno Millesimo sexcentesimo nonagesimo tertio, Regnorum nostrorum Romani trigesimo quinto, Hungarici trigesimo octavo, Bohemici trigesimo septimo. —

Leopoldus m. p.

T. A. Henricus Comes de Strattman m. p.
Ad mandatum Sacrae Caesareae Regiaeque
Majestatis proprium
Steph. Andr. de Verdenburg m. p.

§ 50. Resolutio C. R. quae vulgo Alvincziana dicitur.*)

Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis Archiducis Austriae Domini Domini nostri clementissimi nomine, — Domino Petro Alvinczi, a Dominis Statibus et Ordinibus Transsylvaniae ad aulam Caesaream misso, hisce perbenigne significandum:

Perceptas relatasque fusius esse preces ab eodem nomine dictorum Dominorum Statuum ad altissime nominatam Sacram Caesaream Regiamque Majestatem delatas, religionis aliaque negotia publica ipsi commissa spectantes; quibus mature accurateque discussis, Majestas sua sequentia clementissime resolvit et

I m p r i m i s. Desideratam Confirmationem Domini Michaelis Apaffi in principatu quod attinet; inhaeret sua Majestas clementissime iis, quae hac de re tam in diplomate Caesareo Regio de 4-o Decembris Anni 1691 expressa, quam 31-a ejusdem mensis et anni Dominis ablegatis Transsilvanicis tunc temporis in aula Caesarea existentibus ad parem eorum instantiam responsa sunt; ad quae, durantibus adhuc iisdem circumstantiis et rationibus Domini Status remittuntur.

S e c u n d o: Optasse suam Caesaream Regiamque Majestatem clementissime, ut praefatum religionis negotium inter ipsosmet Dominos Status amicabiliter complanari potuisset, cum autem tentata concordia effectum sortita non sit, et ab utraque parte vicissim ad decisionem suae Majestatis provocatum, visis et consideratis iis, quae tum hinc inde in medium allata, tum a Gubernio Transsylvanico proposita sunt, rem pro aequitatis ratione ita judicavit terminandam, prouti ex annexo autographo ad Dominos Status deferendo et copia mandati ad Gubernium Transsylvaniae desuper expediti videre est. Cui decisioni tametsi stet Sacra Caesarea Regiaque Majestas, declarat tamen, sibi gratius fore, ut loco Reformati Unitariorum templum Claudiopoli Catholicis evacuetur et tradatur, accipietque illud tanquam singulare devotionis argumentum,

*) cf. über 26/5 1693 Mss. Band Nr. 1146 pag. 225 in der Teleki'schen Bibliothek, und Szász Sylloge pag. 283 ꝛc.

Caesareo Regia gratia in aliis occurentiis agnoscendum et jussit etiam statim eo casu 5000 florenorum hungaricalium summam Unitariis, pro subsidio sumtuum iisdem incumbentium, numerari.*)—

Tertio. Pergratum fuisse Majestati suae quod concordia inter Dominos Status et nationem Saxonicam super hujus gravaminibus ut et repartitionis onerum publicorum exactionisque modo posthac observando, inita sit et conclusa; super quibus resolutionum confirmationumque Caesareo Regiarum instrumenta originaliter hisce annectuntur. In iis porro gravaminibus quae ultra haec a praefata natione vel proposita sunt, vel deinceps proponentur, sua Majestas tam ea, quae a reliquis Dominis Statibus in contrarium forte adduci possent, quam Gubernii opinionem, libenter audiet. Interim ut intelligant Domini Status, quo loco apud Majestatem suam illorum habeatur intercessio, annuit clementissime, ut nominatae nationi Saxonicae annui 6000 floreni Principibus Transsylvaniae ab illa pendi soliti durante praesente bello Turcico remittantur; sibique omnino promittit, in mutuis contractibus eum a Dominis Statibus posthac observatum iri usurarum modum, ut sublatis excessibus qui ad decem pro centum et ultra contra jura ascendere et a misera plebe extorqueri feruntur, ad moderationem justamque summam, nempe 5 vel ad summum 6 procentum, reducantur; caeterisque abusibus, quibus natio Saxonica hactenus gravata reperietur; adaequatum efficaxque remedium allaturos, proinde 18-o diplomatis articulo satis facturos esse.— **)

Quarto: Cum causae duplicis sint generis, vel criminales, vel civiles, Sacra Caesarea Regiaque Majestas inter graviores illarum censenda statuit crimina: laesae Majestatis, perduellionis, proditionis, et alia, quae statum et tranquillitatem publicam respiciunt; super quibus Gubernii votum seu opinionem libenter quidem audiet, decisionem autem tanquam rem ad Regem immediate spectantem sibi reservat; an vero et in quibus aliis criminibus quae poenam corporis afflictivam cum jactura honoris et bonorum post se trahunt, recursus ad Regiam Majestatem concedendus sit, Gubernii opinionum exspectabit.— In Civilibus porro eas duntaxat causas pro revisibilibus et in quibus Majestati suae pro revisione supplicare liceat, pronunciat, quae 3000 aureos in summa capitali aut ultra important, nullo inter mobilia et inmobilia discrimine, adnumeratis etiam juribus etsi minoris valoris aut considerationis.— Circa tempus modum ac formam revisionis vero tam interponendae quam introducendae ac prosequendae, aliisque eo spectantibus, Gubernii opinionem sua Majestas similiter praestolabitur.— ***)

---

*) s. Kirchen-Recht. Vergl. die Beiträge zur Kirchengeschichte Siebenbürgens unter Kaiser Carl VI. mitgetheilt von Carl Fabritius im Vereins-Archiv Neue Folge I. pag. 238 ff. und Szász S. pag 448 rc.

**) Wie man sich getäuscht, zu ersehen aus den pag. 82 in der Note angeführten Quellensammlungen.

***) s. meine „Statuta Saxonum" pag. 86—89 und pag. 53. cf. Szász S. pag. 447 rc.

Quinto: Acceptam habet sua Majestas informationem fiscalitatum Transsylvaniae a Dominis Statibus et Ordinibus transmissam; et quamvis non distinctam adeo praebeat notitiam ut secure de iis disponere possit, sed exactiori indagine opus esse videatur; hac tamen paternae suae in Dominos Status et Ordines propensioni postposita, solaque devotionis fidei ac integritatis illorum freta fiducia, condescendit in desideratam ab ipsis dictarum fiscalitatum juriumque fiscalium provisionalem arendationem, et Camerae suae aulicae demandavit, ut cum Domino deputato de pretio reliquisque conditionibus conveniat.—*)

Sexto: Inhaeret porro Casarea Regiaque Majestas diplomati suo Regio, ut officia Transsylvaniae indigenis conferantur, et modum hac de re 8 et 9 ejusdem articulis expressum rite observari faciet, eorumque virtute ad duodecimvirale Consilium intimum uti et Tabulam Regiam pariter duodecimviralem ex singulis quatuor receptarum religionum tria subjecta apta, si tot pro iisdem ex qualibet religione reperiri possint, cooptabit, ubi vero ex Unitariis et Augustanae Confessioni addictis tres idoneae personae reperiri nequirent, defectum hunc ex Catholicis et Reformatis ad Consilium intimum aeque ac Tabulam Regiam percepto Gubernii sensu ita supplebit sua Majestas, ut aequalis harum duarum religionum ratio et numerus in utroque consilio habeatur.—

Septimo: Insistit etiam Caesarea Regiaque Majestas, quoad investigationem bonorum armis Caesareis ab hostibus in Transsylvaniae finibus et partibus eidem annexis occupatorum Art. 6-o diplomatis; in cujus conformitate negotium illud alicui Tribunali in Transsylvania aut suo Belliduci, ut primum rerum circumstantiae id permiserint, peragendum committet; eos in hunc finem ex Transsylvanis et Hungaris conterminis, quos excludi nec ipsis Dominis Statibus consultum ducit, adhibitura viros, quos pares tanti momenti negotio fore dignoverit.—

Octavo: Uti diploma mutationibus subjacere nec authoritatis Caesareo Regiae, nec ipsa boni publici ratio patitur, ita clementissime resolvit sua Majestas ut art. 8-us et 9-us dicti diplomatis, prout de facto existunt, intacti relinquantur, debiteque observentur.

Nono: Negotium petitae a Dominis Statibus amplioris pro Domino Gubernatore facultatis, nimirum 20 colonos via legitima ad fiscum regium devolvendos, armales praeterea, primipilares, consensuales, tutorias, aliaque munera conferendi, ita comparatum est, ut suae Majestati turbido hoc rerum statu resolutionem suam suspendendi imponat necessitatem. Considerabit vero rem opportuniori tempore penitius, et ad officia Dominorum Statuum pro Regia Sua benignitate reflectet.—

Decimo: Demandabit sua Majestas Gubernio Transsylvaniae, ut conficiat catalogum Consiliariorum caeterorumque officia-

7

*) s. über Fiscalitäten Quellenangabe pag. 80 außerdem die öffentlichen und ämtlichen Archive, sowie Innre Rechtsgeschichte.

lium stipendia regia in Transsylvania merentium; quo viso Sacra Caesarea et Regia Majestas suae Camerae statim ordinabit, ut annua salaria singulis deputentur et rite persolvantur, prouti porro tunc Regio Gubernio insinuabitur.—

Undecimo: Quemadmodum singularem suam diversis occasionibus testata est Caesarea sua Regiaque Majestas propensionem Dominis Statibus gratificandi, ita nec minorem intercessionis eorundem, pro assignando Domino Michaeli Apaffio subsidio sustentationis, habuisset rationem, nisi expensarum bellicarum, ipsismet Dominis Statibus non ignotarum, moles omnes Transsylvaniae reditus in tantum absorberet, ut hinc ingentem nervum in Transsylvaniam quotannis submittere necesse sit.— Cessantibus vero modernis difficultatibus preces Dominorum Statuum, pro uti tunc e re publica visum fuerit, benignissime sua Majestas considerabit.

Duodecimo: Partes Regni Hungariae Transsylvaniae annexas; inter quas etiam Debreczinum comprehenditur, quod spectat: cum difficile sit ex iis tanquam notorio Hungariae membro Status Hungariae excludi, ita sua Majestas rem instituet, ut pro administratione officiorum, quae illis in partibus vacare contingerit, (reciproco inter Transsylvaniae et Hungariae Status stabilito incolatus jure) non minus Transsylvaniae quam Hungariae nobilitatis et nationis ratio habeatur.

Decimo tertio: Dominorum Satuum gravamina contra hybernorum pluriumque inde resultantium impositionum onera tametsi defunctus Dominus Generalis Commissarius Caesareus ad ea responderit, nihilominus ad consilium bellicum directa sunt, eo fine: ut accurate indagata illorum serie, sublatis excessibus, omnia ad justam aequitatem reducantur. Interim ut contributiones Dominis Statibus indictae necessitate temporis et belli securitateque illorum propria sic exigente, imponuntur; ita cessantibus periculis, Statuque rerum in melius uti speratur mutato, Sacra Caesarea Regiaque Majestas, pro paterno affectu, Dominorum Statuum sublevationi prospicere modo possibili adnitetur.—

Decimo quarto: Postarum in Transsylvania rite ac provide administrandarum curam jam ante Camerae suae commisit Sacra Caesarea Regiaque Majestas, illamque de observandis iis, quae ad hunc finem pertinent, gravaminumque occasione submovenda, serio monebit; et mandabit insuper Gubernio ut loca per quae dictae postae disponendae sint, proxime proponat, et in reliquo securitati postarum studeat.

Decimo puinto: Consentit vicissim sua Majestas clementissime ut Siculi Transsylvaniae Finibus non educantur, nisi patriae ipsius tutandae ratio et necessitas id postularent.—

Decimo sexto: Quamquam sua Majestas iis, qui Tökölii partes secuti sunt terminum satis prolixum pro resipiscentia praefixerit, noluit tamen benignitatem et clementiam suam iis arctari limitibus, quin etiam hoc elapso gratiam implorantibus pateat aditus; eoque iis etiam qui hactenus ad thronum suae Majestatis confugerunt, sumtis prius debitis a Gubernio informationibus, nisi

quid singulariter obstaret, et de bonis illorum aliter foret interim dispositum, gratiam suam non denegabit; eandem quoque clementiam caeteris, quibus ulterius ad frugem absque ulteriori mora redire serio animus est, quantum tranquillitas publica et rerum circumstantiae permittent, praevia rei disquisitione experturis.—

Decimo Septimo: Quod Samuelem Szentiványi et Stephanum Csàki bonorum Devensium Provisorem concernit: cum pecunia illius in usus bellicos impensa, de hujus vero bonis ut ipsimet Domini Status allegant, aliter dispositum sit; Majestati suae integrum non est expetitum ab iisdem gratiam rei non amplius exstantis impertiri.—

Decimo octavo: Demandabit e contra circa postulatam rusticorum transfugarum restitutionem Cancellariae Hungarico Aulicae ut ordinatam 31 a Decembris anni 1691 Commissionem sine ulteriori mora instituat, curabitque per aliam Commissionem ex Hungaris et Transsylvanis compositam praetensionem Dominorum Statuum contra oppidum Debreczinense investigari, ac omnem rei, auditis partibus, amicabili compositione terminandae operam adhiberi, secus rei serie cum voto ad aulam Caesaream pro suae Majestatis clementissima decisione deferenda; interim sua Majestas nollet a Dominis Statibus auctoritate propria contra Debreczenienses quidpiam attentari.

Decimo nono: Dolenter intellexit sua Majestas egestatem Comitatuum Máramaros, Szolnok mediocris et Krasznensis, iisque percepto Commissariatu bellico generali quoad possibilitas et ratio belli admittunt, subvenire conabitur; Districtum autem Kőváriensem regno Hungariae subtrahi, aut cum Transsylvania commisceri supradictae rationes non patiuntur. De militis in Transsylvania aeque ac annexis partibus existentis directione pridem sua Majestas disposuit, eique dispositioni clementissime inhaeret.

Vigesimo: Pergrata fuere Sacrae Caesareae Regiaeque Majestati ea quae pro instruendo Gubernio Transsylvanico, sicut et de sigillorum usu, a Dominis Statibus et Ordinibus suggesta sunt; quae mature considerata perpensaque in eum ordinem ac formam redigi curavit, quam servitio suo Caesareo Regio, nec non compendiis et tranquilliati charissimae sibi provinciae magis conducere visum fuit, perhibito etiam in his amplissimo paternae suae sollicitudinis et amoris documento.

Vigesimo primo: Annuit clementissime ut Gubernium Transsylvanicum Albae Juliae resideat, cui, pro majori ejusdem securitate de praesidio militari quantum opus fuerit prospici demandabit.

Vigesimo secundo: Existimasset quidem Sacra Caesarea Regiaque Majestas, cum Cancellaria aulica Hungarica expeditionem Transsylvanicam in aula avito jure ita potuisse reuniri, ut particulare tamen Archivum et Regestratura, uti et distincti pro hac expeditione Referendarii et Secretarii instituerentur; cum tamen Status et hoc deprecati sint, malintque separatam prorsus ab Hungarica Cancellaria expeditionem institui, ita et in hoc Sacra

Caesarea Regiaque Majestas illis gratificari clementissime resolvit; a Gubernio suo Transsylvanico postulatura opinionem, ex quot et qualibus personis, cum qua pro singulis instructione, constitui convenientius possit.—

Vigesimo tertio: Porro consideratis articulis quos Domini Status pro instruendo Regio Gubernio subnexuerunt, mentem et voluntatem suam dicto Gubernio similiter enixius declarabit Sacra Caesarea Regiaque Majestas; cui uti nihil magis cordi esse commodis et incolumitate charissimae sibi provinciae praesens clementissima resolutio satis demonstrat, ita spe indubia freta est, Dominos Status eamdem omni promtitudine ac studio accepturos, accuratisimeque in omnibus adimpleturos esse; quibus uti et Domino Alvinczi, gratiam benignitatem propensionemque Caesareo Regiam in omne tempus luculentissime confirmat. Signatum sub ejusdem Majestatis suae appresso sigillo secretiori Laxemburgi 14-a Maji 1693.

Stephanus Andr. de Verdenburg m. p.

§ 51. Diploma Supletorium de negotio Religionis.*)

Leopoldus etc. etc.

Memoriae commendamus tenore praesentium quorum interest universis et singulis: optasse Nos quidem, juxta appendicem articuli tertii diplomatis a nobis 4. Decembris anni 1691 Statibus et Ordinibus benignissime concessi, contraversias de exercitio et bonis inter Catholicos et aliis in Transsylvania receptis religionibus addictos, potuisse amicabiliter inter ipsos componi; cum vero ex relatione Gubernii Nostri Transsylvanici die 22. Julii anni supe-

*) Eine intressante bisher unbenützte Geschichtsquelle jener Transactionsinstrumente ist das von dem sächsisch. Deputirten Johann Zabanius Sachs von Harteneck während seines Wiener Aufenthalts vom 25. August 1692 bis 11. Juni 1693 angelegte Tagebuch (in der B. Brukenthalischen Bibliothek als 123 Mss.band aufbewahrt.) Daselbst heißt es vom 5. September 1692: »Circa octavam antemeridianam Dominus Alvinczi mecum ad Excellentissimum Dom. Comitem Kynszky abierat. Qui nos gratiosissime exceptos in suum Conclave duxit ac considere jussit.— — — — — — — — Tenor notatorum fuit fere talis:
1) Velle Status admittere Vicarium Episcopalem, qui ex Dispensatione Papae in mere spiritualibus fungatur muneribus Episcopalibus?— Addidi Ego „quibus et qualibus nostri Superintendentes funguntur.“— Dicta notavit. Addidit tamen Rem esse difficilem ligare attributa Episcopalia contra propriae Fidei dogmata. Ego reposui: »Ipsos Dominos Catholicos non visos intendere alterius Juris et majoris Episcopum introducere, quam quo gaudeant Superintendentes nostri, quod non solum ex scripto postulato pateret, sed et illustratum sit verbis, se nolle Dominum in Provinciam ducere, qui et sibi imperaret, sed qui Campanas baptizaret, Ordines conferret etc. etc.— Quae omnia Comes attente audivit, nihilque respondit. NB. Tamen margini adjecit.

rioris uberius intellexerimus, tractatus inter illos desuper institutos fuisse irritos et utrinque ad decisionem Nostram Caesareo Regiam provocatum sit, Nos visis et consideratis iis, tum quae hinc inde in medium allata, tum quae a Gubernio proposita sunt, rem judicavimus sequenti modo terminandam:

---

2) Posse Dominos Catholicos Scholas et Collegia ut et Academias in illis locis, ubi ampliorem ex Indigenis haberent ecclesiam erigere ita tamen ut et reliquis Religionibus idem agere vetitum non sit, solis Patribus Jesuitis exclusis?

3) Conceditur Dominis Exclesiasticis Catholicis libertas non dandi de fundis Parochialibus Decimas, qua et reliquarum Religionum Pastores gaudeant, de fundis autem privatis, se non posse praejudicare Fisco, ubi fiscus proventus sibi reservavit, ubi vero Jus Fisci alteri per Donationem sit collatum, ut Claudiopoli ecclesiae, ibi Ecclesiam paratam esse ad dispensandum?—

4) — Cum scribere vellet, substitit et dixit: non sibi constare Dominos Catholicos dum petant expunctionem clausulae e Diplomate: Saltem tres sint Catholici!— Saltem enim non valere tantum ac Solum sed »suadere« (?) nimirum, quod bonum esset Dominorum Catholicorum Praesidium. Quia tamen clausulam illam ferre nolint tale expediens inveniendum esse ut nulla partium conquerendi causam habere possit.— Alvinczy: »Ego secundum instructionem procedere debeo, in qua hoc est ut Domini Catholici efficiant ut additamenta Articuli 3. Diplomatis expugnantur, nos de caetero permittere ut expugnatur Articulus nonus sola Judicis Regii possibilitate manendi in Consilio intimo reservata«— Kynszky: Magnifici et Generosi Domini! Siquidem unaquaeque Religio ex Jure aequalitatis et ex Unionis mutuae fundamento praetendit aequale ad obeunda munera Jus mihi videtur illam Religionem merito conqueri posse, quae minori numero aliis Religionibus muneribus fungitur. Jam vero siquidem in Consilio intimo debeant esse Personae 1. 2. Itane? Alvinczy: Ita est Excellentissime Domine! Kynszky: Bene! Hoc igitur erit Juris et aequitatis ut ex unaquaque Religione, quarum quatuor sunt in Transsylvania, Itane?— (NB. Alvinczy tacuit) Ego: Ita omnino est!— Kynszky: Tres sint in Consilio intimo, quo nescio quis melius omnes contentandi medium invenire posset.— Sic enim nulla partium minori gaudeat Jure, nec se gravatam putaret. Alvinczy: (Tacuit et erubuit.)— Ego: Hoc omnino est Juris et hoc aequalitas atque unio requirit. Kynsky ad Alvinczyum: Annon? Capitne me? Alvinczy: Excellentissime Domine! Haec quidem res procederet, sed ex parte Dominorum Saxonum est maxima difficultas, quia non habent homines idoneos, qui defungi talibus officiis possent. Kynszky: Hoc nihil impedit. Distinguendum enim est inter Jus et exercitium Juris. In defectu subjectorum idoneorum maneret Jus, Regula posita, licet exercitium impediretur urgentissima necessitate compellente. Ego (Nihil habui, quod addendum fuisset, judicavique consultissimum esse tacere, dum si tantus Hyperaspristes interposuit.) Alvinczy vero non possum — inquit — dissimulare, sed debeo dicere quod res est, Excellentia Vestra ignoscat. Domini Magnates Reformati,

1) Quatuor religiones in Transsylvania receptas in libero exercitio, juribus, bonis et possessionibus, uti iis nunc fruuntur, sine turbatione qualicunque quiete et pacifice in posterum relinquendas esse.

---

pro se volunt retinere maximum numerum horum officiorum, cum absque eo Domini Saxones non indigeant illis officiis, et Dominos Unitarios non libenter compatiantur. Kynszky: sed Domine Magnifice estne hoc justum? et potestne fieri sine reliquarum Religionum gravamine, quae eadem Unione tenentur et vi illius eandem volunt habere et juste quidem praerogativam. — Alvinczy: Jam Ego non dicam, quid sit justum, vel injustum sed teneor sequi tenorem instructionum. — Kynszky: Esto sed num Sua Majestas notari potest, cum in id non consentit, quod est injustum. Quaeso dicat mihi Vestra Magnifica Dominatio, quid sentiat de moderamine, quod proposui. Alvinczy: Ego certe per conscientiam nihil aliud dicere possum, quam quod sit justum. Ego: Sic sane omni Parti consultum erit, nec quisquam habebit occasionem conquerendi. Kynszky: Scribam ergo — (scribsitque sequentia fere) — »In Consilio intimo et tabula Judiciaria Regia utraque duodecimvirali ex unaquaque Religione tres personae.» — Alvinczy: Quid ergo in eo casu agendum erit, dum ex una Religione tot non poterunt reperiri? — Kynszky: Manebit Jus. Defectus vero ex reliquis Religionibus suppleri debet. -- Ego: Est casus non dabilis, semper enim invenientur tres personae capaces. — Alvinczy: (Intuebatur me dixitque) »Nem kel» — Ego: Hiszem Uram ugy van, a mint mondám. Alvinczy: Excell. Domine! sed tamen in optionem erunt dandi et Gubernii opinio audienda. — Kynszky: Omnino audietur opinio inclyti Gubernii, audietur etiam Commendantis Generalis commendatio, postea sequetur suae Majestatis decisio. — Alvinczy: Sed Excell. Domine si Domini Generalis Commendatio praeponderabit, Gubernii autoritas imminuetur. Kynszky: Penes Caesarem erit et in Suae Majestatis arbitrio positum cujus commendationi majus pondus sit tribuendum. Nec enim Caesari possumus Legem ponere ut unum praecise semper exaudiat, ejusque votis assurgat. Alvinczy: (Ad me) Én tovább nem mehetek.— Ego: Mit tehet kiend rolla! (Kynszky vero scripsit, addiditque superioribus sequentia:) »Si vero in aliqua Religione non reperientur tot Personae capaces, defectus, salvo manente Jure a Sua Majestate Caesarea, facta Candidatione per Status et audita Gubernii opinione ex reliquis tribus Religionibus supplebitur.» — Alvinczy: Sufficit ex reliquis Religionibus. Kynszky: Quot vero sunt reliquae Religiones? Alvinczy: Tres quidem sunt, sed sufficiet tamen ex reliquis Religionibus. Kynszky: Ego nescio quid possit desiderari in hoc. (legitque adhuc semel id quod annotaverat, addiditque:) »Ego puto bene esse conceptum.» — Ego: Si numerus ternarius addatur, res erit explicatior, si ommittatur res erit eadem. Alvinczy: Rogo Exce. Vestram expungat illam unam vocem! Kynszky: (cum non levi exacerbatione calamo propero tandem voculam illam expunxit.) Alvinczy: Jam nihil plane possum desiderare. Kynszky: Pergamus ad aliud. (Reque revisa scripsit:)

2) Cum Catholicis ab addictis caeteris religionibus, Reformatum ut vocant Templum una cum Unitariorum Collegio Claudiopoli et Albae Juliae Templum Bathorium, et simul oblatum sit: quod quindecim florenorum millibus pagum Monostor a moderno possessore redimere, et Catholicis jure perennali in usus ecclesiarum et Scholarum Catholicarum applicandum tradere velint. Nos id omne ratum gratumque habentes, executioni quantocyus volumus mandari.

---

5) Cedunt Domini Status trium Religionum Statibus Catholicis templum in Civitatis Claudiopolitanae Arce veteri situm, dantque Ipsis parem, qua ipsi gaudent, templa aedificandi facultatem in locis residentiariis. Deputare item 5 millia floren. Hungaricalium ad redemptionem loci cujusdam dicti Monostor qui nobili cuidam hactenus impignoratus erat, praeter hos 5/m. vero promittere 15/m. fl. pro Dominorum Catholicorum lubitu eorum necessitatibus applicanda.

6) »Ratione Dominorum Patrum Jesuitarum volunt inclyti Status trium Religionum initi clementissimi Diplomatis Articulo I. vigore cujus omnes Ordines, qui hactenus recepti non fuerint, a Sua Majestate excludantur.«— Kynszky: Magnifici et Generosi Domini! hoc punctum est plenum difficultatis! Ego Vestras Dominationes interrogo num aliquando Patres Jesuitae fuerint in Transsylvania? Alvinczy: Fuerunt quidem sed ex communi Statuum suffragio proscripti sunt anno 1579 — Kynszky: Sed num sub Principe Catholico? Alvinczy: Ego certe non possum nunc dicere. Ego: Az Isten ért azt kellet volna tudnunk. Alvinczy: Bizony, hanem ha az Calendariumbol kitanullyuk.— Ego: Excellentissime Domine! puto fuisse Catholicum.— Principes Reformati non tam pridem rerum in Transsilvania potiri coeperunt. Non fallar, quodsi asseveravero fuisse Catholicum, licet eum nominare non possim. Kynszky: Hoc accuratum resciendum esset. Alvinczy et Ego: Investigabimus rem diligentissime. Alvinczy: Excell. Domine: Ego debeo tantum veritatem dicere: Quando Illustr. Gubernium Transsylvaniae urget exclusionem P. Jesuitarum, facit hoc ideo ne peregrino Clero terrefactus populus ad Thoekölyum transfugiat. Nam ille ad Danubium non procul a finibus Nostris aedificavit sibi castellum, quo facile abire possunt, quicunque volunt et ideo opinio Gubernii est Jesuitas excludere, neque ideo quod aufugiant multi causari poterit Gubernium, si Jesuitae fuerint introducti. Ego: Excell. Domine! Res ita mihi est declarata: Dum Gubernium et inclyti trium Religionum Status supplicant, ut excludatur e Transsylvania Ordo Jesuiticus, attemperare voluisse Proceres sua consilia Genio et Opinioni Vulgi, quem in devotione continere intendant: et quamvis forsan unum alterumve Dominorum Patrum Jesuitarum Procerum plerique admittere non adeo reformidarent, reformidant tamen, cum sciant, vulgum novitate cleri non leviter conturbatum iri, unde facile motus insperati exoriri, possent, quos per Suae Majestatis Amorem Gubernium omnimodo amoliri (?) teneatur nec vero se aliter, quam per Dnor. P. P. Jesuitarum exclusionem amoliri posse arbitratur. Alvinczy: Non est aliter Excell. Domine!— Kynszky: (Sumto calamo notatis addidit sequentia) »Formidandum enim

3) Curam habituri sumus ut pro institutione juventutis Catholicae et Scholis, tales abhibeantur Ecclesiastici, qui virtutum ac concordiae non minus, quam literarum studiosi, nulli religioni merito suspecti esse possint; agemusque ut Catholicae religioni de idoneo Vicario Apostolico,*) qui omnia Episcopalia et quae muneris aut Juris Ordinarii sunt, administrare rite possit, prospiciatur.**)

---

esse ne introductione Cleri inusitati plebejorum animi turbentur, iique vel molestias intestinas moveant, vel ad Thökölyium qui non procul a Transsylvania Castellum aedificasse dicitur, transfugiant.« (Hic substitit excursoque e calamo attramento dixit:) Se videre duplicem solum in omnibus propositionibus et tractatibus esse dificultatem, unam nominalem: causam Episcopi, alteram realem, causam Jesuitarum; in reliquo rem compositu esse facilem.— Interrogavit etiam Comes Kynszky: num praeter negotium Religionis, aliud aliquid proponendum haberemus? Respondit Dominus Alvinczy: Omnino nos habere opinionem Gubernii itemque Contractus cum Saxonibus, Articulos Diaetales confirmandos et informationes quasdam de Fiscalitatibus. Kynsky: Quare ergo Ablegatus Catholicorum ab horum tractatione est exclusus?— Alvinczy: Non fuisse exclusum, sed solum sibi res reliquas Gubernium concredidisse.« Hic substituimus, Kynszky vero dixit se alia vice nobiscum causa Politicorum negotiorum collocuturum.—

*) (Ueber die Fundationales Episcopatus Transs. anno 1753 s. in der gr. Teleki'schen Bibliothek Nr. 1141 pag. 117 der Mss. Sammlung und Carlsburger Archiv. s. Vorlesungen über Kirchenrecht.)

**) Besonders charakteristisch ist für die damaligen Staatsmänner aus jenem früher angeführten Tagebuche die Aufzeichnung am 13. Februar 1693. Fui apud Excell. Dom. Comitem Heüssler, suae Excellentiae de felici reconvalescentia et novi officii collatione publico nomine congratulatus atque Nationem ulteriori suae Excell. gratiae recommendavi. Quae dum audiret atque acciperet gratiose ad omnia officia Nationi praestanda se tamquam eminenter occasione suae eliberationis vinculatum, obligavit. Hinc quo in cardine nostra versetur expeditio exposui quaeve in puncto excessivi interesse Augustae aulae proposuerim explicui ad quae omnia Excellentissimus Comes generaliter - - — — loqui exorsus dixit: Nullam Provinciam omnino subsistere posse, in qua Justitia et bonus ordo exulant. Non se diffiteri posse Transsylvaniam miris proceduris laborasse, excultamque fuisse injustitiam non inter Magnates solum sed et inter imam plebem, non ab Hungaris solum adversus Saxones, sed et a Saxonibus adversus Saxones, ac injustum procedere fere in legem et consuetudinem abiisse, difficulter eradicandum.— Sed non nos solos eo laborare vitii genere, sed omnem pene Hungariam. Quantas in terris Transsylvanicis repererit injustas proceduras, dictu esse incredibile. Potentiores ferme omnes sive auctoritate propria, seu per protectionales a Sua Majestate litteras, se oneribus subtraxisse, atque onera solis pauperioribus incubuisse, quod malum, tamquam toti tractui pessilentissimum corrigendum fuerit, neque tamen aliter corrigi possit, nisi vel per — — — (?) habitionem Caesareo-

Liberum denique Catholicis juxta ipsorummet Statuum reliquis religionibus addictorum declarationem et oblationem, sit eritque, in residentiae suae locis ac Civitatibus Ecclesias et exercitia, sine vitio aut detrimento exercitiorum Templorum aut redituum aliis religionibus addictorum stabilire. Et ita articulum primum et secundum praelibati diplomatis Nostri declarantes, omnia diplomatis capita perpetuae sanctionis pragmaticae et fundamentalis sanctimonia inviolabiliter volumus observari.—

Datum Viennae Austriae die 9-a Aprilis anno **1693** Regnorum nostrorum Romani 35-o Hungarici 38-vo, Bohemici vero 37-mo.

Leopoldus m. p. (**L. S.** pendentis.)

T. A. Henricus Comes de Strattman m. p.
ad Mandatum Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis proprium
Stephanus Andreas de Verdenburg m. p.

(Das Nähre in den Vorlesungen über „Kirchen=Recht") und v. Sachsenheim Civil=Recht pag. 141 ꝛc. ꝛc. Außer dem Werke von Szász und den citirten Quellen vergl. auch Kemény Notitia Alb. II. p. 368 ꝛc.)

---

rum Protectionalium, tanquam cum dolo impetratorum vel autoritativam (?) impositionem onerum ditiorum humeris ac exemptionem pauperum.— Decere enim, ut qui maximam fidelitatem in Imperatorem jactent, praestent pro Imperatoris bono id, quod fidelibus incumbit. Se ipsum cum multis Officialibus bellicis quotannis alli quot millia Caesar contribuere cum tamen vitam et sanguinem ipsum contribuant: unum tamen vel alterum Nobilem divitem sub magnae fidelitatis jactatione debere sedere domi suae immunem ab omnibus? Rem esse praeposterimam. Ita constare sibi inter revolutiones bellicas praecipuos Procerum Transsylvanorum factos esse ditissimos, miseram vero plebem, ad incitas esse redactam. Proceres item pressisse Nationem Saxonicam misserrime, Saxonumque Ordinem inferiorem ad extrema depauperatum esse, reliquos quomodocunque stare. Hanc vero nostri extenuationem ex parte adscribendum esse immanitati Nobilium, ex magna etiam parte arcanae cuidam nostrorum Officialium Saxonicorum meticulositati. Honorare se Dominum nostrum Judicem Regium (Domino Consuli gratia tractanda committi non posse, qui secus satis haberet animorum), tanquam Virum honestum, non se tamen penetrare satis posse, e quibus reflexionibus Nobilibus aduletur. Videri sibi putare Dominum Judicem Regium Res Caesareas in Transsylvania nondum esse stabilitas, fieri facile posse, ut Duce Hungaro forma Regiminis mutetur, Dominique Proceres novam Saxones in tribulationes graviores ducendi sumant occasionem. quae cogitationes vix possint laudari sed improbari tutius. Modos etiam acquirendi Domini Judicis Regii esse mirabiles. Perditi interesse amorem agere fere omnia. Q u i d a t , s t a t.! Haec omnia inter nos ipsos curanda et digerenda esse, post instituendam justam onerum distributionis proportionem, dein melius successura omnia nostra negotia u. s. f. (cf. Fundgruben I. pag. 337.) Daher frühe schon Intriguen gegen den kaiserlich gesinnten Sachs von Harteneck cf. darüber auch Teleki'sche Mss. Sammlung Nr. 1149 pag· 669—682 u. a. O.

§ 52. Politische Charaktristik der dritten Periode.

Mit dem **Diploma Leopoldinum** vom 4. Dezember 1691 und den dazu gehörigen Staats- und National-Verträgen beginnt in dem Rechtszustande Siebenbürgens eine neue Epoche. Seit dieser Zeit befindet sich das Fürstenthum unter den schützenden Adlern des öſtreichiſchen Regentenhauses, welches in den, — (nach **Franz Rákóczy's II.** beendigtem Aufstande) — folgenden, Friedensjahren das bis auf's Aeußerste durch Kriegslieferungen aller Art*) erschöpfte Land wieder aufrichtete, ein längst schon zur Lüge der Union**) gewordnes, rein egoistisches, Ständesystem, in einem aus sich selbst wenig ersprießlichen constitutionellen Gebahren beließ, jedoch die gesammte Verwaltung in einen immer mehr geregelten Gang zu leiten bemüht, dem Bürger- und Bauern-Volke der Hort des Rechtes, der Quell des Segens geworden war.— Anfangs allgemeines Mißtrauen gegen die „Teutschen" und namentlich Furcht vor Religionsbedrückung.***)— Die griechisch-katholische Union von 1697.†)— (**Paul Baranyi** und Bischof **Theophil**.— Die Klausenburger Academie 1698.— **Nicolaus Bethlen** und **Johann Zabanius Sachs** von **Harteneck**, General **Rabutin**.)—

Wohl hatte **Leopold I.** im Eingange des Diploms dem **Michael Apafi II.** die Nachfolge auf den siebenb. Fürstenstuhl zugesagt. Allein derselbe hatte 1696 seine Ansprüche auf die Fürstenwürde Siebenbürgens gegen den Titel eines Fürsten des heil. römischen Reichs und einen Jahrgehalt von 40000 fl. zu Gunsten Kaiser **Leopold's** aufgegeben. Noch mehr aber befestigte **Leopold's** Herrschaft in Siebenbürgen sein Waffenglück gegen die Türken, welche nach wiederholt erlittnen Niederlagen allen ihren Ansprüchen auf Siebenbürgen im **Carlowitzer** Friedensschlusse vom 26. Januar 1699 entsagten.— Ebenso anerkannten auch die Stände **Leopold I.** und seine Nachfolger als Fürsten von Siebenbürgen, legten denselben den Eid der Treue ab und hoben auch formell das frühere Beherrschungssystem auf, indem sie durch 1: 1744 alle Gesetze über das Verhältniß zur ottomannischen Pforte; durch den 2: 1744 alle Gesetze über das Recht der Fürstenwahl auslöschten, endlich im 3: 1744 die pragmatische Sanction Kaiser **Carl VI.** (vom 30. März 1722, bestättigt 30. Dezember 1723) annahmen und zwar: **„ut igitur semper grata intelligat posteritas ob immortalia augustae domus austriacae in hunc principatum, tamquam Christianitatis antemurale beneficia inumeris curis et sollicitudinibus impensa."**—

---

*) s. besonders Siebenb. Provinzialblätter V. pag. 94 u. a.

) Hierüber besonders **Anton Kurz in den Kronstädter Blättern für Geist Gemüth und Vaterlandskunde 1842 pag. 119 ꝛc. ꝛc. „Historische Recherchen über den Nationalhaß der Ungarn und Deutschen" und Vereins-Archiv IV. u. 113 und **Mss.** Band Nr. 1166 I. in der **Teleki'schen** Bibliothek pag. 235 ꝛc.

***) vergl. auch in **Teleki'schen** Bibliothek **Mss.** Band Nr. 1143 und **Mss.** Band Nr 1146 b. 2. pag. 77 ꝛc. u. deutsche Fundgruben II. 299.

†) cf. Nr. 1141 der **Mss.** Sammlung in der gr. **Teleki'schen** Bibliothek zu **M. Vásárhely.** Vortrag über die Rechte der Walachen in Siebenbürgen ¼ 1791 unter Nr. 65 des 1145 d. **Mss.** Bandes der **Teleki'schen** Bibliothek cf. **Mss.** B. Nr. 1168 p. 64.

(Die Regulationen 1750—1754; das im Verordnungswege erflossne Urbarium von 1769 — eine kaiserliche Wohlthat.— Die „fromme-Maria Theresia.)—"

Des großen Kaiser **Josef II.** staatskluge Herrscherperiode von 1782 — 28. Jänner 1790, wo „der Bau seines ganzen Lebens, so Vieler Trost und Hoffnung und des kommenden Geschlechts schönes Vorbild" mit einem Schlage niedergerißen wurde.— Nur die in Bezug der Religions-Duldung, (Toleranzedict) der Pfarrkirchen und der Urbarialverhältnisse erfloßnen Bestimmungen wurden nebst einigen vom Landtag 1791 und den Gerichts-Gebrauch recipirten „Normalien" in weitrer gesetzlicher Kraft beibehalten, dagegen das, die lebensunfähige Erbschaft des Feudalstaates zu neuer ständischer Zerüttung herstellende, Restitutions-Edict mit blinder Freude begrüßt.—*)

(Der Landtag 1791 besonders art. 7. 8. 11 12 und 64.)

Während dieser Periode haben der Fürst (seit 2. November 1765 Großfürst) und die Stände gemeinschaftlich das Recht der Gesetzgebung geübt, jedoch so daß der Fürst nach 9: 1744 zur Bestättigung der ihm vorgelegten Landtagsartikel nicht mehr gezwungen werden kann, ohne seine Bestättigung aber kein ständischer Gesetzes-Entwurf Legalität erhalten kann. Die Stände Siebenbürgens (drei Nationen und vier Religionen) standen trotz der sehr ungleichen Personenvertretung formell in „Curienparität", so daß nur die mit allen 3 Nationalsiegeln unterfertigten Landtags-Acte die öffentliche Autorität hatten. Diese in den, fortwährend erschütterten, Unions-Verträgen gegründete gleiche Theilnahme wurde durch den 11: 1791 insoweit aufgehoben, als dann, wenn zwei Nationen übereinstimmen, die dritte ebenfalls die gefaßten Beschlüsse unterfertigen muß, jedoch mit dem wenig wirksamen Reservat: „opinio tamen dissentientis partis relationi Statuum et Ordinum ad Augustam aulam submittendae adnectitur."—

(Der Sprachkampf? die Union mit Ungarn?)

Die Gegensätze der Nationalitäten, des Adel- und Bürgerthumes lassen keine Versöhnung hoffen; ein Factor der Legislation entweder gelähmt oder Mittel von Partheizwecken, der andre im fruchtlosen Kampfe.— Gegen den Hochmuth des Adels, den nationalen Fanatismus — dem jederzeit die erste Cardinaltugend der Aristocratie: die „Mäßigung" fehlte,— gegen das engherzige Spießbürgerthum der „Privilegirten"— (Deutschen und Ungarn)— erhebt sich die Stimme der nie gehörten Romanen und drohend zeigt sich die Forderung der rohen Gewalt,— die abstracte Theorie der „Majoritäten."— (Die Revolutionsstürme des Jahres 1848—1849)

Der Patriot konnte daher nur in der kräftigen Hand eines über alle Sonderintressen erhabnen Selbstherrschers die nächste glückliche Zukunft des Landes ersehn. Der centralisirte Staat ist für ihn die Form des zeitgemäßen Socialismus; denn er einigt das Gleiche und gewährt dem Ganzen und Einzelnen die segensvolle Macht-Entwicklung.— Diese humanitäre Aufgabe

---

*) s. Schlözer pag. 125 „Das Danksagungsschreiben der sächsischen Nation an den Staatskanzler Fürsten von Kaunitz Rittberg" und l. c. pag. 133" Allerunterthänigste Vorstellung der sächsischen Nation an Kaiser Leopold II. über verschiedne Gegenstände des 1791er Landtags."— cf. über 1—4: 1791 auch Nr. 1168 pag. 70 der Mss. Sammlung in der gr. Teleki'schen Bibliothek.

ist seit dem Thronbesteigungsmanifeste Kaiser Franz Joseph' I. vom 2. Dezember 1848 und dem allerh. Patente vom 31. Dezember 1851 vorgezeichnet und kann nur in Oestreich als einer Gesammtmonarchie erreicht werden. (Die Bedeutung dieser Realunion?)

§ 53. Allgemeine Landtagsgesetze.

1) **Die sog. articuli diaetales.** Unter welchen man im weitesten Sinne alle nach Einführung der Compilaten also seit 1669 gemachten Landtagsartikel versteht; im engern Sinne aber nur die Landtagsbeschlüsse bis zum Jahr 1733 begreift, welche weder gesammelt, noch irgendwie geordnet sind, sondern sich hie und da in einzelnen Archiven zerstreut vorfinden, jedoch nach 64: 1791 gesichtet und zusammengestellt werden sollten, was aber nicht geschehen ist.— (cf. Das oft erwähnte Werk von Ladisl. Gál.)

2) **Die sog. articuli novellares.** Es sind dies die wichtigsten Landtagsbeschlüsse dieser ganzen Legislationsperiode, nehmlich aus den Jahren 1744—1792. Sie sind im 2. Bande der bekannten Approbaten Ausgabe zu Klausenburg 1816 in 4 erschienen.*)— s. Anhang.

3) **Die articuli provisionales.** Unter diesen Artikeln versteht man einige Landtagsgesetze von 1791 welche K. Franz I. durch all. h. Rescript vom 26. Mai 1791 nur modo provisorio bestätigt hat, welche aber nach G. B. Z. 7801: 1792 zur allgemeinen Befolgung vorgeschrieben wurden. Besonders abgedruckt im Verlag des Klausenburger k. Lyceums 1837 in 8.—

4) **Die nachherigen Landtagsbeschlüsse,** welche einzeln abgedruckt worden sind; die des Jahres 1847 in einer authent. deutschen Uebersetzung (zu Hermannstadt und Klausenburg 1848.)

(Die Diarien wurden zwar schon 1737 angelegt, aber erst von den Landtagen 1790—91; 1792; 1794—5; 1809. 1810—11; 1834—35; 1841—3 gedruckt; seit 1834 die dreifache Abtheilung.)

§ 54. Normalien.**)

Da nur allgemeine Grundgesetze auf den Landtagen vereinbart werden, dagegen die spezielle Ausführung der executiven Gewalt überlassen bleiben muß, so sah sich auch die siebenb. Regierung vielfach ver-

---

*) cf. Mss. Band Nr. 1168 und Nr. 1164 b. und c. in der Teleki'schen Bibliothek.

**) Die benöthigsten Declaratorien ꝛc. sind im Verordnungswege erflossen, wurden jedoch von den siebenb. Schriftstellern — (in der Regel aus staatsrechtlichen Grundsätzen)— beinahe ganz ignorirt; so erwähnt der hochgehaltne Albrich in seinem „Handbuch des sächs. Privatrechts" kaum 20 Verordnungen, obgleich bei weitem mehre in Wirksamkeit standen; erst in meiner Ausgabe der „Statuta" wurde auch dieser besondern Rechtsquelle gedacht und sind nahe tausend Normalien (meist dem Hermannstädter Magistrats-Archiv entnommen) bezogen und zum Theil auch in dem sehr verdienstlichen Werke F. von Sachsenheim's weiter ausgeführt zu finden.

anlaßt, durch **Verordnungen***) (königl. Rescripte, Hofkanzlei- und Gubernial-Decrete) vorkommende Rechts-Verhältnisse zu regeln.— (cf. 7 und 8: 1791 und H. R. ⁹/₇ 1810 Landtags-Protokoll pag. 336.)

Umsomehr mußte der Fürst sich bestimmt finden, gewiße rechtliche Beziehungen der Unterthanen administrativ festzusetzen, als einerseits allgemeine Landes-Einrichtungen schnelle Förderung erheischten — (und also nicht die resultatlosen Debatten eines in Wortkämpfen und Partheileidenschaften zerfahrnen Landtags abgewartet werden konnten) — andrerseits aber überhaupt die bis in die Kreisversammlungen hinübergespielten Agitationen sowie die zeit- und kost-spieligen Elaboratenmanöver der systematischen Deputationen, einen endlichen Abschluß selbst der nothwendigsten Gesetze in gar keine befriedigende Aussicht, stellten.—

Die wichtigsten**) dieserart zuerst in factische und später über ständische Annahme in legale Aufnahme gebrachter **Verordnungen** sind folgende:

1) **Die Tabular-Instruction** von 1777. **Carl VI.** hatte der königl. Tafel am 22. Juni 1737 eine **Instruction** vorgeschrieben, nach welcher sich dieselbe in den ungrisch-seklerischen Prozessen halten sollte.—

Aus spätern Ergänzungsnormalien und verschiednen Landesgesetzen wurde unter **Maria Theresia** eine neue **Instruction** zusammengestellt und mit der allh Sanction vom 6. **August** 1777 als verbindliche Norm des ungar. Prozesverfahrens bei der k Gerichtstafel eingeführt. Als provisorisches Gesetz anerkannt 1791 s. Landtagsprotocoll 1791 pag. 146.— (abgedruckt bei **Hochmeister** in Hermannstadt sammt der **Investigationsinstruction** unter G. Z. 6101: 1786 und **Liquidationsnormativ** unter G. Z. 3194: 1825)

2) **Die Regulativ-Vorschriften der sächsischen Nation*****) **von den J.** 1795, 1797, 1804—1805.

Das mittelalterliche Verwaltungssystem der sächsischen Kreise hatte eine träge und nicht selten willkürliche Geschäftsbehandlung begünstigt und namentlich der **Allodialwirthschaft** empfindlichen Abbruch gethan. (**Seebergi'sche Regulation** 1753 und das **öconomische Directorium** von 1758—1761.) (cf. **F. v Sachsenheim** Civilr. **XXIV—XXVI.**)

Die Regierung suchte durch eine Reihe von 1795—1805 erlassner — freilich auch vielfach sich widersprechender — **Regulations-Vorschriften** jenen mannichfachen Uebelständen abzuhelfen und gab dadurch der „**gesammten sächsischen Administration**" eine veränderte und zwar so sehr gebesserte Grundlage, daß die Nation — mit deren Einvernehmen vorgegangen war — diese Regulation auch formell auf dem Landtage 1810—11 (s. Landt. Prot. 1810 pag. 44) mit Freude und Dank anzunehmen sich erklärte.— (Ihre rein democratische Färbung) (abgedruckt bei Hochmeister in Hermannstadt als: „Sammlung aller von 1795—1805 für die sächsische Nation in Siebenb. von allerh. Orte erlassnen Regulations-Vorschriften.")

---

*) cf. v. Sachsenheim Civilrecht pag. **XXIII.** und 163.

) Eine zahlreiche Sammlung auch in der gr. **Teleki'schen Bibliothek zu **M. Vásárhely** Nr. 1153. 1158. 1161. 1163 und verschiedner Orte auch in der fr. **Bruckenthal**'schen Bibliothek zu Hermannstadt, wie selbstverständlich in den ämtlichen Archiven.

***) s. in der gräflich **Teleki**'schen Bibliothek insbesondre **Mss.** Band Nr. 1166 p. 371.

3) Eine ähnliche die Allodialwirthschaft in den Taxalortschaften und k. freien Städten der Ungarn und Sekler regulirende Verordnung unter H. Z. 138: G. Z. 1875: 1837 ist zu Klausenburg erschienen: „Utasitás. A' magyar és székely városok tanácsa 's választott közönysége, pénztárnoka, vàrosgazdája, orátora, 's számvevői számára, az allodialis jok és jövedelmekre felvigyázás 's azokroli számadolás modjára nézve. (Kolosvárit 1837.)

Von den übrigen zahlreich erflossnen Normalien erschien namentlich 1830—41 zu Hermannstadt eine in 4 Bänden mit h. Genehmigung veranstaltete:

4) **„Sammlung einiger Normalverordnungen deren Kenntniß jedem Staatsbürger nützlich und selbst unentbehrlich ist."** (Text lat. oder ungar. und deutsch.)

a. Der erste Band enthält:
1) Das Auswandrungs-Patent 1787.
2) Das Bequartirungs-Regulament 1784.
3) Die Bettelwesen-Beschränkungs-Vorschrift 1816.
4) Die Kontumaz-Vorschrift 1770. 1814.
5) Die Cridalnorm 1772.
6) Die Dienstboten-Ordnung 1793. 1819.
7) Die Fallitenordnung 1772.
8) Die Feuerlöschordnung 1788.

b. Der zweite Band enthält:
1) Das siebenbürgische Militär-Regulament 1759.
2) Die Vorschrift über die Militär-Executionsgebühr 1787.
3) Die Vorspannsanweisungs-Vorschrift 1782.
4) Den Instruktions-Auszug betreffend die Kontributions-Einhebung und Ablieferung 1802.
5) Die k. Steuergelder-Einliefrungs-Vorschrift 1787.
6) Die Vorschrift über Rettungsmittel in Todesgefahren 1788.
7) Auszüge aus den allerh. Postpatenten der Kaiserin M. Theresia.

c. Der dritte Band enthält:
1) Das k. k. Finanzpatent von 1811 mit der Scala.
2) Die Vorschrift für ämtliche Untersuchungs-Commissäre 1786.
3) Die Anleitung zum Straßenbau 1807.
4) Das k. k. Wechselpatent 1771.
5) Die Vorschrift für Pachtnachlasse vom Jahre 1788.
6) Die Vorschrift über Allodial-Pacht-Contracte 1835.

d. Der vierte Band enthält:
1) Das siebenbürgische Grenz-Sekler-Reglement von 1764.
2) Das siebenbürgische Walachen-Grenz-Reglement von 1766.
3) Vorschrift zur Verhandlung der zwischen Provinzialisten und Grenzsoldaten entstehenden Streitigkeiten 1826.
4) Die Fiscal-Zehend-Verordnungen 1771.

§ 55. Besondre Rechtsquellen.

Die wichtigsten besondren Rechts-Quellen der Sekler sind enthalten in dem bekannten Werke des M. Székely: Sie sind folgende:

1) Első Leopold Császárnak a' Székely Nemzet Instántiájára ſadott válaszsza; 1700.—
2) Sepsi Széknek maga szokáson épült törvénnye 1700.
3) 1686. 1698. 1699. 1701. 1708. 1712 és 1714 beli Némely Végzések.
4) Udvarhely Széknek Nagy Solymoson tett Constitutioi 1727.
5) Udvarhely Széknek megerőssitett Articulussai 1740.
6) Udvarhely Szék Végzése: „De Repulsionis onere" 1750.
7) A' Székelyek szokott törvényekről való Articulusoknak meg igazittása 1750.
8) A' Gróf Kálnoki Fiaknak Gróf Kálnoki Judith ellen folyt Perekben költ Sententia 1752.
9) A' Bernád Leányoknak Bernád György ellen folyt Perekben hozott Itéletek 1765.
10) Gróf Kálnoki Sándornak Zambler Ferentz ellen folyt Perében hozott Itéletek 1784.
11) A' Poson Leánynoknak Poson István ellen folyt Perében hozott Itéletek 1802.
12) A' Veress Leányoknak ifjabb Veress Mária Ujvárosi Istvánné ellen folyt Perekben költ Sententia 1810.
13) Bodola Eleknek, Bodola Susánna Bartok Kelemenné ellen folyt Perében költ Itélet 1798.
14) Gábor Ferentz és részesseinek Szabo István ellen folyt Perében költ Itélet 1816.
15) A' Bögözi Birtokosoknak Bögözi Jakab András és részessei ellen folyt Perében költ Itélet 1817.

Die besondern Rechtsquellen der Ungarn und Sachsen sind nicht gesammelt, sondern finden sich zerstreut in den einzelnen Archiven.— Sie bestehen meist in Statuten, Privilegien, Normalien und richterlichen Urtheilen (die Praejudicien des ungarischen Rechts.) *)

§ 56. Die rechtsungültigen Privilegien.

Die Privilegien folgender Regenten sind ungültig: (cf. Tripart II. tit. 14 und hier § 38. insbesondere Trip. II. 9—17. und A. C. IV. 13 und 7. sowie Comp. C. IV. 12. 1. 2c.)

1) Von König Peter aus den J. 1038—1041 —
2) Von K. Samuel (Abba) 1041—1044.
3) Von K. Salomon 1063—1074.
4) Von K. Ladislaus II. 1162—1163.
5) Von K. Stephan IV. 1163.
6) Von K. Ladislaus III. 1204—1205.

---

*) Besondre Angabe in den Vorlesungen theils über innre Rechtsgeschichte, theils über Ungarisches Recht theils über siebenb. sächs. Statutarrecht.

7) Von K. Stephan V. (1270—1272) nehmlich die von ihm als dux Transsylvaniae ausgestellten und später nicht bestättigten Priv.
8) Von K. Andreas III. 1290—1301 mit Ausnahme der durch Carl R mit seinem Siegelring bestättigten Privilegien.
9) Von K. Wenzel (aus Böhmen) 1301—1306.
10) Von K. Otto (aus Baiern) 1305—1310.
11) Von K. Carl Robert 1308—1342 mit Ausnahme der mit dem dritten Siegel bestättigten Privilegien, welche gelten.
12) Von K. Ludwig I. (1342—1382) mit Ausnahme der seit 1364 ausgestellten oder seither neu bestättigten Privilegien.
13) Von K. Maria 1382—1385 und Carl II. 1385—1386 mit Ausnahme der von K. Sigmund vom 24. April 1405—24. April 1406 bestättigten Privilegien welche nehmlich gelten, ganz ebenso:
14) Von K. Sigismund (1387—1437.) (Die seit 1406 gelten alle.)
15) Von K. Elisabeth 1439 mit Ausnahme einer Stuhlweissenburg. Kirchenschenkung.
16) Von Uladislaus I. 1440—1444.
17) Von Joh. Hunyady die Schenkungen über 32 sessiones.
18) Von K. Mathias Corvinus (1458—1490) die später nicht bestättigten und vor seiner Krönung 1464 ausgestellten Privilegien.
19) Von K. Johann Zayolya (1526—1540) nehmlich die welche er unter dem Titel der nota infidelitatis gemacht hatte, denn diese sind auf dem Klausenburger Landtage vom 26. Juli 1551 für ungültig erklärt worden.—
20) Von K. Johann Sigismund (1540—1571) nehmlich jene Schenkungen in welchen Rechte des Fiscus oder Besitz-Rechte von Privaten auf Andre übertragen werden.
21) Von K. Ferdinand I. jedoch gelten die innerhalb seiner vertragsmäßigen Regierung 1551—1556 ausgestellten Privilegien.
22) Von K. Stephan Bathory 1571—76 jene, welche durch keine Statution vollzogen wurden (art. 24. April 1587.)
23) Von Sigismund (1581—1599.) Von den vor 1591 ertheilten Priv. wurde nur das Restitutions-Privilegium über die Freiheit der Sekler auf dem 1595er Landtage für ungültig erklärt.
24) Von Waiwoden Michael 1599—1600 (Aufgehoben auf der Leczfalvaer Versammlung am 15. October 1600.)
25) Von Moyszes Székely 1603 (Aufgehoben zu Enyed 21. September 1607.)
26) Von Stephan Botskay, jedoch gelten die vom 14. September 1605 bis 29. Dezember 1606 verliehnen Privilegien.
27) Von Sigmund Rákóczy die vom 22. Jan. 1607—6. Febr. 1608 verliehnen Privilegien.
28) Von Gabriel Bathory (1608—1613) nehmlich jene Schenkungen welche er vom 1. Februar 1610 während der Kanzler Stephan Kendi Siegelbewahrer war, ausgestellt hat, denn diese sind durch den 3. art. des Bistritzer Landtags 1610 aufgehoben worden.—
29) Von Catharina von Brandenburg 1630, jedoch gelten die Pr. welche mit der Unterschrift des Kanzlers und Secretärs versehen sind und die Schenkungen welche mit Zustimmung der Räthe gemacht wurden.

30) Von **Stephan Bethlen** 1630 die nach Abtretung seiner Fürstenwürde ausgestellten Privilegien (11 art: 20. Dezember 1630.)
31) Von **Georg Rákóczy II.** 1648—1660 die nach Abtretung seiner Fürstenwürde ausgestellten Privilegien seit 11. September 1657 (19 art: 24. März 1659.)
32) Von **Achatius Bartsay** 1658—1661 mit Ausnahme der litterae armales, welche gelten (18 art: 24. Dezember 1660.)
33) Von **Johann Kemény** 1660—1662. Nur einige sind gültig nach 16 art: 10. März 1662.—
34) Von **Michael Apafy I.** 1661—1690 ungültig die Schenkungs-Urkunden, außer sie wären seit 28. April 1667 mit der Unterschrift des Kanzlers und Secretärs versehen (art. 1: 1630 und 16: 1667.)
35) Von **Emerich Tököly** u. **Franz Rákóczy II.** 1690—1717 sämtlich ungültig.—
36) Von Kaiser **Joseph II.** (1780—1790) mit Ausnahme der von seinen Nachfolgern bestättigten Privilegien, welche nehmlich gelten.

Anmerkung. Die meisten Privilegien sind in den öffentlichen und ämtlichen Archiven zu finden. Viele derselben enthält der Mss. Band Nr. 1151 in der gräfl. Teleki'schen Bibliothek zu M. Vásárhely, ebenso sind derselben vorfindig in der Freyh. Bruckenthal'schen Bibliothek zu Hermannstadt. (Mss. Band Nr. 6 pag. 128; Nr. 12 pag. 74 und Nr. 35; dagegen Diaetalia besonders Nr. 34 ꝛc.) Auch diese Rechtsquellen soll erst ein bevorstehender Codex diplomaticus transs. zugänglich machen.

Berichtigungen.

Von wesentlichen Druckfehlern müssen besonders berichtigt werden die mehrmals vorkommenden Worte: „Orginal" statt Original — „Wallachen" statt Walachen — „**Sambuccus**" statt **Sambucus** — Minder wesentliche Irrungen sind nach bekannter Schreibart zu verbessern.

Anhang.

Die wichtigsten — zum Theil noch rechtsgültigen — Gesetze des Landtags

1791.

Articuli Diaetales anni MDCCXCI.

Nos Franciscus Secundus Divina Favente Cle-mentia Electus Romanorum Imperator Semper Augustus, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Galiciae, Lodomeriae, Ramae, Serviae, Cumaniae, et Bulgariae, Rex Apostolicus, Archi-Dux Austriae, Dux Burgundiae, Lotharingiae, Styriae, Carinthiae, et Carnioliae; Magnus Dux Hetruriae, Magnus Princeps Transsylvaniae, Marchio Moraviae, Dux Brabantiae, Limburgi, Lucemburgi, et Geldriae, Würtembergae, Superioris et Inferioris Silesiae, Mediolani, Mantuae, Parmae, Platentiae, et Guastaliae, Osveciniae, et Zatoriae, Calabriae, Barri, Montisferrati, et Teschinae, Princeps Sveviae, et Carolopolis, Comes Habspurgi, Flandriae, Tyrolis, Hannoniae, Kiburgi, Coritiae, Gradiscae, et Siculorum, Marchio Sacri Romani Imperii, Burgoviae, Superioris et Inferioris Lusatiae, Mussoponti, et Nomenei, Comes Namurci, Provinciae, Valdemontis, Albimontis, Zutphaniae, Sarverdae, Salmae, et Falkensteinii, Dominus Marchiae Sclavonicae, et Mechliniae.

Memoriae commendamus tenore praesentium significantes, quibus expedit universis: Quod Nos, posteaquam Sacratissimus Princeps, Electus Romanorum Imperator, Germaniae Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, et Slavoniae Rex Apostolicus; Transsylvaniaeque Princeps Haereditarius, et Siculorum Comes Leopoldus Secundus, Genitor Noster, piae Reminiscentiae desideratissimus, post obitum Augustissimi Imperatoris Josephi quondam Secundi Fratris sui Germani, et Uterini absque Solatio Liberorum decedentis, juxta Ordinem Successionis in Sanctione pragmatica per Status et Ordines Transsylvaniae etiam sponte, et libere tenore Articulorum Novellarium 3-tii, et 4-ti Anni 1744 acceptata stabilitum, universorum Augustae Domus Nostrae Haereditariorum Regnorum, et Provinciarum, interque illas Magni quoque Transsylvaniae Principatus Gubernacula Jure Haereditario suscepisset, ac pro Paterna sua erga praefatum charum Transsylvaniae Principatum cura, et solicitudine generalem universorum Statuum, et Ordinum trium Nationum ejusdem Principatus, et Partium eidem incorporatarum Diaetam in duodecimum Mensis Decembris Anni Millesimi Septingentesimi Nonagesimi diem, in Liberam, Regiamque Civitatem Claudipolim indixisset; fidelesque Nostri Status, et Ordines ibidem simul congregati Comitia ad Diem usque nonum Augusti Anni Millesimi Septingentesimi nonagesimi Primi continuative celebrantes post praestitum cum alacritate, et devo-

tione Altefatae Suae Majestati Genitori Nostro desideratissimo, in Praesentia Regii ejusdem Commissarii, ad praedicta Comitia delegati Magnifici Joannis Nepomuceni Liberi Baronis Christiani de Rall, Insignis Ordinis S. Ruperti Magnae Crucis Equitis, et Generalis Campi Marschalli Locumtenentis, Homagium Fidelitatis, inter reliqua publica dicti Principatus Nostri Negotia certos etiam Articulos communibus Votis, et Suffragiis conclusos condidissent; illosque penes demissam suam Relationem medio praefati Regii Commissarii plenipotentiarii Altefato piae Reminiscentiae Genitori Nostro pro Altissima Approbatione, et Confirmatione submisissent; priusquam tamen exhibitorum praescripto modo Articulorum Confirmatio subsequi potuisset, ex Arcano, et inscrutabili Divini Numinis Consilio saepefatus Sacratissimus Princeps, et Genitor Noster dessideratissimus, die prima mensis Martii Anni currentis insperata morte ex hac vita ad aeternam Beatitudinem translatus exstitisset, Regimenque Hungariae, Bohemiae, et aliorum Regnorum, Provinciarumque Regiae Domus Nostrae Haereditariarum, interque Trannssylvaniae Principatus et Partium eidem adnexarum Jure pariter Haereditario, et immediatae Successionis in Nos devolutum fuisset; Deputati denique memoratorum Statuum, et Ordinum, per piae Reminiscentiae Genitorum Nostrum pro desiderio eorundem ad Regium Thronum admissi, et in Archiducali Civitate Nostra Viennensi praesentes in tristissimo, et lugubri hocce casu dictos Articulos pro Altissima Ratificatione Nobis substernentes, benignam eorundem Confirmationem a nobis demisse petiissent, Nosque precibus eorundem Deputatorum eatenus fusis, pro Paterno Nostro, quo in fideles Nostros Status et Ordines, totumque charum Nobis Transsylvaniae Principatum ducimur Affectu annuentes, dictos Articulos Nobis suo modo relatos, maturo Consilio pro rei gravitate perpendentes, ac ad amussim Legum fundamentalium ruminantes (nonnullis eorundem pro penitiori discussione, et ulteriori Deliberatione ad Regnicolares Deputationes relegatis) iisdem Statibus et Ordinibus sub vigesima sexta Maji Anni currentis per Nos clementer ratihabitos, eo fine remisissemus, ut illos in generali sua Congregatione perlectos, et publicatos, tandem in solita Forma pro Authenticatione, et Altissima Nostra Subscriptione submitterent; Antelati Status ed Ordines eosdem Articulos in generali sua Congregatione ad Festum S. Stephani Regis Apostolici in praefatam Liberam Regiamque Civitatem Claudiopolim indicta reassumptos, acceptatos, et publicatos sub decima tertia Octobris Anni currentis, Praesidentis Statuum, et trium Magistrorum Protonotariorum Subscriptionibus, et Sigillis munitos demisse Nobis exhibuerint, suplicantes humilime, ut Nos eosdem Articulos, omniaque, et singula in illis contenta gratos, ratos et accepta habere, Regiaque Nostra Authoritate ratificare, roborare, et in Codicem aliarum ejusdem Principatus Nostri Partiumque eidem incorporatarum publicarum Legum, et Constitutionum relata, tam Nos ipsi observare, quam per alios quoscunque observari facere dignaremur. Quorum quidem Articulorum tenor talis est:

Articuli.

Universorum Statuum et Ordinum trium Nationum Magni Principatus Transsylvaniae, Partiumque Regni Hungariae eidem incorporatarum, in Generali eorundem Diaeta pro duodecima Mensis Decembris Anni Millesimi Septingentesimi Nonagesimi, in Liberam, Regiamque Civitatem Claudiopolim indicta, et usque ad nonam Mensis Augusti Anni Millesimi Septingentesimi Nonagesimi primi continuative celebrata, conclusi.

Praefatio.

Post longam expectationem singulari Divini Numinis Providentia, tum Pietate, et Clementia Augustissimorum Principum suorum illuxit tandem huic Principatui Anno Millesimo septingentesimi Nonagesimo auspicatissimum, ardentibusque saepe votis expetitum tempus illud, quo pro veteri in Legibus Fundamentalibus, ac Diplomaticis Sanctionibus fundato Instituto Statibus et Ordinibus Generalia Comitia legali cum libertate celebrare, in iisque de Summa rerum publicarum Consultare, decernereque liceret. Namque primum Augustissimus quondam Imperator, et Rex gloriosae reminiscentiae Divus Josephus Secundus vigore benigni Rescripti sui de vigesima octava Januarii Anni Millesimi Septingentesimi Nonagesimi, ad Regium Magni Principatus Gubernium exarati, et per illud circulariter publicati, in vim Promissionis suae Anno Millessimo Septingentessimo Octuagesimo primo Statibus et Ordinibus super Generalium Comitiorum, quamprimum tempus et Circumstantiae id secum tulerint, celebratione factae, Anno insequente Millesimo Septingentesimo Nonagesimo primo Generalia Comitia celebranda esse decrevit. Sed antequam idem Augustissimus Imperator, et Rex huic suae sponsioni satisfacere potuisset, praematuro fato vigesima quippe Februarii Anni mox dicti mortali huic vitae ereptus est, cui sine Liberorum solatio decendenti, postquam Sacratissimus quondam Princeps Transsylvaniae Dominus Dominus Leopoldus Secundus Gloriasissimae Recordationis, velut Altefati Augustissimi Imperatoris, ac Regis Josephi Secundi Germanus, ac Uterinus Frater, juxta Ordinem Successionis in Sanctione Pragmatica per Status et Ordines Transsylvaniae etiam sponte, ac libere juxta Articulos Novellares 3-tium, et 4-tum Anni 1744 acceptatae stabilitum, in Universorum Augustae Domus Regiae Haereditariorum Regnorum, ac Provinciarum, interque illas Magni quoque hujus Principatus Regimine faustissime successisset, eo statim paterni Animi sui sollicitudinem convertit, ut Populis sibi subjectis, quin Orbi universo testatum redderet, se opes Regiae Domus suae in Cordibus Subditorum, Regiminisque unicum, et firmissimum robur in Legum praesidio collocare. Et idcirco in ipso Gloriosissimi Regiminis sui aditu non modo Nos universos, et singulos, super Jurium, Privilegiorum, ac Libertatum Nostrarum inviolabili observantia, Literis Regiis Assecuratoriis quietos, ac securos esse jussit, verum ut id facto etiam testatum redderet, virtute Benigni Rescripti sui de quinta Mensis Novembris Anni Mille-

simi Septingentesimi Nonagesimi exarati, Generalia Comitia in Liberam, Regiamque Civitatem Claudiopolim, tam pro deponendo eidem Altefato debitae Fidelitatis Homagio, quam pro pertractandis publicis Principatus hujus Negotiis indixit, Statusque et Ordines ad pangendum secum perpetui Amoris, mutuaeque fiduciae durabili Foedus non sine tenerrimae Regiae Propensionis significatione provocavit. Ad quae Generalia Comitia, velut ad jucundissima renascentis Transsylvaniae solemnia Nos frequenti numero confluentes, post praestitutum cum alacritate, et devotione Altefatae Suae Majestati Domino Domino Leopoldo Secundo in praesentia Regii ejusdem Commissarii Plenipotentiarii, ad praedicta Comitia delegati, Excellentissimi Domini Joannis Nepomuceni Liberi Baronis Christiani de Rall, Insignis Ordinis S. Ruperti Magnae Crucis Equitis, et Generalis Campi Mareschalli Locumtenentis Fidelitatis Homagium, depositumque parte ex altera medio praelaudati Domini Commissarii Plenipotentiarii Nomine, et in Animam Altefatae Sacratissimae Suae Majestatis, super inviolabili Legum, Jurium, et Libertatum Nostrarum observantia, Juramentum Regium, benignis Propositionibus Regiis, Postulatisque, et Gravaminibus Magni hujus Principatus Publicis aeque, ac Particularibus in deliberationem assumptis, matureque ruminatis, ac perpensis, ea, quae ad tollenda gravamina, restabiliendaque Jura Nostra, nec non promovenda hujus Principatus Emolumenta facere videbantur, in certos Articulos communibus votis, et sufragiis conclusos redegimus, eosdemque Articulos penes demissam Relationem Nostram, medio praelaudati Excellentissimi Domini Commissarii Regii Plenipotentiarii, Altefato Augustissimo Imperatori, ac Regi Nostro Haereditario gloriosae Reminiscentiae, pro impertienda Regia Confirmatione submisimus, una vero solemnem Deputationem e Corpore Nostro delectam, cum Altissmo Annutu Regio ad Augustam Aulam eo fine expediendam esse duximus, ut eorundem Articulorum Confirmationem exoperari, necessariasque circa illos Informationes, ac difficultatum nefors occurrentium dilucidationes Augustae Aulae suppeditare teneatur.

Priusquam tamen Altissima eorumdem Articulorum Confirmatio subsequi potuisset ex Arcano, et inscrutabili Divini Numinis Consilio Altefatum Augustissimum Dominum Die prima Mensis Martii Anni recurrentis ex mortali hac vita ad aeternam Beatitudinem ingenti apud Populos sibi subjectos relicto sui desiderio transferri contigit, consequenter regimine universorum Regnorum, ac Provinciarum Haereditariarum, interque illas Magni etiam hujus Principatus in modo faustissime Regnantem Augustissimum Dominum Dominum Franciscum Secundum Electum Romanorum Imperatorem, Hungariae Regem Apostolicum, et Haereditarium Principem Transsylvaniae, ac Siculorum Comitem Jure Haereditario, et immediatae Successionis feliciter devoluto, Eadem Altefata Sacratissima Sua Majestas precibus, Informationibusque Deputatorum Nostrorum Clementissime admissis, et receptis, Articulisque per Nos submissis, Altissimo Trutinio subjectis, nonnullos ex iis, medio Benigni Rescripti sui de vigesima sexta Maji anni currentis ad Nos exarati

confirmatos, pro solita inarticulatione clementer remisit: Suo benigno Rescripto Regio in praesenti Generali Congregatione Nostra ad Festum S. Stephani Regis Apostolici indicta, summa cum reverentia recepto, et in maturam Deliberationem sumpto, ex benigne Confirmatis, subinsertos Articulos ad amussim Legum Fundamentalium exactos, et ad Jura summi Principis aeque, ac Patriae hujus stabilienda, commodaque publica provehenda, utiles, et proficuos magna alacritate, et Homagiali devotione acceptavimus humillime supplicantes, ut eosdem Articulos, omniaque et singula in illis contenta, gratos, ratos, et accepta habere, Regiaque sua Authoritate ratificare, roborare, in Codicem Legum Nostrarum referri, atque tam ipsa Regia Majestas observare-quam per alios quoscunque observari facere dignetur.

Articulus I.

De Haereditaria Sacratissimae Suae Majestatis in Magno Transsylvaniae Principate Successione, et Solemnitate receptionis Homagii a Statibus Transsylvanicis.

Augustissimo quondam Imperatore Josepho Secundo Haereditario Hungariae Rege, et Transsylvania Principe, mortali huic vitae absque Solatio Liberorum erepto, perque mortem, et decessum Ejusdem, cum aliorum Haereditariorum Regnorum, et Provinciarum; tum hujus quosque M. Principatus Transsylvaniae, Partiumque eidem incorporatarum Regimine, juxta Successionis Ordinem in Sanctione Pragmatica, libero Statuum et Ordinum hujus quoque Principatus voto, et Arbitrio, in conformitate Articuli 2-di Regni Hungariae de Anno 1723 emanati, acceptata, et tenore Articulorum 3-tii et 4-ti Anno 1744 perpetua etiam Lege roborata stabilitum, in Sacratissimum Principem Dominum Dominum Leopoldum Secundum, tanquam Altefati sui Praedecessoris Fratrem immediate sequentem Germanum, et Uterinum legitime devoluto, postquam Eadem Sacratissima Majestas, qua legitimus Rex Hungariae, sui in Regem Hungariae Coronationem ritu solenni suscepisset, Statusque et Ordines Principatus Transsylvaniae, partim benignis suis Literis affidatoriis, praevie cum Aditu sui Regiminis ad Regium hujus Principatus Gubernium exaratis, partim in serie Propositionum Regiarum, per denominatum ad haec Comitia suum Commissarium, et Plenipotentiarium Barorem Joannem Nepomucenum Christiani de Rall, Insignis Ordinis Sancti Ruperti Magnae Crucis Equitem, et Generalem Campi Marschalli Locumtenentem exhibitarum, et intimatarum consolari, certosque, ac securos reddere dignata fuisset, quod eadem Altefata Legum Sanctimoniam observare, Populosque Curae suae concreditos Amoris Vinculo sibi adstringere cupiat, et circa ea omnia, quae in commoda, et Incrementum, stabilemque conservationem hujus Principatus necessaria, et proficua fore videbuntur, manifestanda per Status Desideria benigne exauditura, et pro Principali Animi sui ad promovendam publicam Salutem promptissimi Indole, nihil eorum praetermissura sit, quae ad Incrementum hujus Principatus, ejusdemque Statuum et Ordinum, majus Decus et Ornamen-

tum pertinere cognoverit, super eo denique, quod nullum Boni Principis Munus intermissura, verum omnes, et singulos in communi, et particulari in omnibus Juribus, Legibus, Privilegiis, et Indultis, quae videlicet Sacro Diplomate Leopoldino, hocque sequutis Resolutionibus, et Sanctionibus Magno huic Principatui concessa fuere, illibate conservatura, cunctaque et singula benigne promissa effectui mancipatura sit, tenore benigni sui Rescripti Assecuratorii, de 3-tia Mensis Decembris Anno 1790. emanati, Status et Ordines non solum in Verbo Regio assecurare, verum clementissimam Suam Assecurationem fidei quoque Sacramento, post receptum a Statibus Fidelitatis Homagium, per praefatum Commissarium, et Plenipotentarium suum, Nomine, et ad Animam Suae Majestatis, deposito, firmare dignata fuisset, ab alia autem parte Status quoque, et Ordines, penes humilimam tam per solemnem Deputationem, memorato Commissario Regio praevie insinuatam, quam in publico Consessu coram Eodem iteratam promptitudinis suae Declarationem, solitum Fidelitatis Homagium, juxta Formalium Art. 4-to Anni 1744. insertam, magna cum alacritate, et devotione deposuissent, Instrumentumque superinde singulorum Subscriptionibus, Sigillisque tam Gubernii Regii, quam Trium Nationum, et singulorum Subscribentium Usualibus munitum, ac penes demissam Statuum Relationem medio Regii Commissarii submissum, Sua Majestas Sacratissima eo cum clementissima Resolutione de 28-va Mensis Februarii Anni praeteriti exarata acceptare dignata fuisset, quod cuncta Statuum postulata in Conformitate submissae Relationis Altissimo Conspectui substernenda benigne exauditura, et desuper Resolutiones suas pro Paterno in hunc Principatum Affectu elargitura sit; Demum humilimo Statuum petito penes submissionem praefati Homagialis Instrumenti exposito in eo quoque benigne annuere dignata fuisset, ut imposterum similia Instrumenta Homagialia, Solemnitate in aliis Expeditionibus Diaetalibus observari solita, absque specifica Gubernii Regii, et aliorum constitutivorum Statuum in exordio Litterarum enumeratione, et absque Appressione Sigilli Gubernialis expediantur, pro perenni horum peculiarisque Suae Majestatis in hunc Principatum testatae Benignitatis memoria, praelaudatum benignum Suae Majestatis Sacratissimae Rescriptum Assecuratorium, simul cum Juramento Regio in Conformitate ejusdem deposito, nec non Instrumentum super Homagio Fidelitatis a Statibus praestito confectum, praesenti Articulo solemniter inseruntur.

Rescriptum Suae Majestatis Sacratissimae Assecuratorium, Instrumentum item Homagiale sequuntur hunc in modum.

Leopoldus Secundus Dei Gratia Electus Romanorum Imperator semper Augustus, Germaniae Hungariae, et Bohemiae Rex, Archi Dux Austriae, Dux Burgundiae, et Lotharingiae, Magnus Princeps Transsylvaniae, et Comes Siculorum etc. etc.

Illustres, Reverendi, Spectabiles, Magnifici, Generosi, Honorabiles, Egregii, Nobiles et Agiles, Prudentes item ac Circumspecti Fideles Nostri, sincere Nobis, et respective Dilecti! Pla-

cuit Divinae Providentiae Sacratissimum Principem Romanorum Imperatorem, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae etc. Regem Apostolicum; Archiducem Austriae, Magnum Principem Transsylvaniae, et Siculorum Comitem Dominum Josephum Secundum bonae Reminiscentiae Fratrem Nostrum desideratissimum die 20-ma elapsi Mensis Februarii Anno hoc currente, mortali huic vitae eripere.

In tristissimo hoc casu, qui Nos justissimo dolore affecit Divina Providentia, ad capessenda omnium Augustae Domus Nostrae Haereditariorum Regnorum, et Provinciarum Jure pariter haereditario ad Nos devolutorum, ac inter haec etiam Magni hujus Principatus Transylvaniae Gubernacula, nec non procurandam Populis Nobis jam subjectis Salutem Nos vocavit; Quod ipsum quemadmodum Gubernio Nostro Regio sub 14-ta Martii Anni currentis sub iis, quibus eousque obstringebatur Fide, Obligatione, et Instructionibus per Nos benigne confirmato, annunciavimus, unaque commisimus, ut universos Status et Ordines trium receptarum Nationum, Comitatus item, ac Sedes de eo, quod eosdem in Juribus, Privilegiis, Libertatibus, et Immunitatibus suis illibate inviolabiliterque conservare, nec iisdem quaqua ratione derogare velimus, in antecessum securos reddat; ita Vobis universis Fidelibus Nostris, praelibati Magni Principatus Nostri Transylvaniae Statibus et Ordinibus jam una simulque constitutis, etiam benigne significandum esse duximus, assecurantes Vos in verbo Nostro Regio, non secus et alios quosvis cujuscunque Gradus et conditionis subditos Nostros Nos nullum Principis boni Munus intermissuros, quin imo omnes et singulos in communi, et particulari in eorum Juribus, Legibus, Privilegiis, Immunitatibus, et Indultis, quae videlicet a Sacratissimo quondam Principe Domino Leopoldo I. Romanorum Imperatore, et Germaniae, Hungariae, Bohemiaeque Rege, Magno Principe Transylvaniae, et Siculorum Comite, seu diplomatice, seu aliis Sacrum hoc Diploma secutis Benignis Resolutionibus et Sanctionibus eidem Nostro Magno Transylvaniae Principatui concessa, et indulta, ac etiam per ejusdem Successores gloriosae Reminiscentiae Praedecessores Nostros confirmata fuere, pro eo, quo in Vos Fideles Status et Ordines, totumque charum Nobis Principatum ferimur affectu, non modo clementer confirmaturos, verum et illibate conservaturos, cunctaque, et singula benigne promissa effectui mancipaturos. In reliquo. etc. Datum in Archiducali Civitate Nostra Wienna Austriae, die Tertia Mensis Decembris Anno Domini Millesimo Septingentesimo Nonagesimo; Imperii Nostri Romani, Regnorum item Nostrorum haereditariorum Anno Primo. Leopoldus mp. Comes Josephus Majlath mp. Ad mandatum Sacrae Caesareo et Regio Apostolicae Majestatis proprium. Andreas Semsey mp.

Formula vero depositi Juramenti Regii sequentis est tenoris:

Ego Joannes Nepomucenus L. B. Christiani de Rall, qua ad praesentia Comitia Transylvanica benigne denominatus Plenipotentiarius Commissarius Regius, ex speciali Mandato Suae

Majestatis Sacratissimae, Augustissimi, ac Potentissimi Domini Leopoldi Secundi, Electi Romanorum Imperatoris, Germaniae, Hungariae, Bohemiaeque Regis Apostolici, Archiducis Austriae, Magni Principis Transsylvaniae, et Siculorum Comitis etc. etc. Juro in Animam Altefatae Majestatis Sacratissimae per Deum vivum, Ejusque Sanctissimam Genitricem Virginem Mariam, et omnes Sanctos, quod Eadem Altefata Majestas Sacratissima, juxta elargitum universis Magni hujus Principatus Transylvaniae omnium trium receptarum Nationum Statibus et Ordinibus benignum suum Assecuratorium Rescriptum Regium, Eosdem cujuscunque conditionis omnes, et singulos in communi, vel particulari, in eorum Juribus, et Privilegiis, Immunitatibus, et Indultis, rite, sancte, et illibate conservatura, nec iisdem quaqua ratione derogatura, nullumque insuper Principis boni Munus intermissura sit. Ita me Deus adjuvet, et omnes Sancti.

Nos Universi trium Nationum Magni Principatus Transylvaniae, Partiumque Hungariae eidem adnexarum Status et Ordines, Regium videlicet Gubernium, Tabula Regia Judiciaria, Supremi Officiales, Regalistae, et Deputati Comitatuum, Sedium Siculicalium, et Districtuum, nec non Deputati Sedium, et Districtuum Saxonicalium, Locorum item Taxalium, totum Principatum repraesentantes, ad praesentia Generalia Comitia, Jussu Caesareo Regiae Majestatis Suae ad Homagii Receptionem, publicorumque Negotiorum pertractationem, in Liberam Regiamque Civitatem Claudiopolim, prius quidem in Diem 30-mam Mensis Augusti, subseque vero in 12-mam Mensis Decembris Anni 1790. indicta convocati, et praesentes, ad perpetuam rei Memoriam significamus Universis, praesentibus, et futuris.

Quod posteaquam Divino Numini visum fuisset, Sacratissimum Principem Dominum Josephum Secundum, Romanorum Imperatorem, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Galiciae item et Lodomeriae Regem Apostolicum, Magnum Principem Transylvaniae, et Siculorum Comitem Die 20-ma Februarii Anni currentis mortali huic Vitae sine Liberorum Solatio eripere, eidemque Altefata Sua Majestas Sacratissima Caesareo Regia Dominus Dominus Leopoldus Secundus tanquam Aetate immediate sequens, Germanus, et Uterinus Frater juxta Successionis Ordinem libero Principis et Statuum Arbitrio in Sanctione Pragmatica per Magnum quoque Transylvaniae Principatum in Generalibus Comitiis Anno 1722. celebratis; acceptata stabilitum, et subseque perpetua etiam Lege, quippe per Art. 3-tium et 4-tum Anni 1744. in Conformitate Articuli 2-di Regni Hungariae Anni 1723. confirmatum, quemadmodum in aliis omnibus haereditariis Regnis, et Provinciis, ita in hoc quoque Transylvaniae Principatu, et Partibus eidem reincorporatis, qua legitimus Rex Hungariae, legitime successisset, eodemque debito sibi, et competenti Jure, eorundem Haereditariorum Regnorum suorum, et Provinciarum, Magnique hujus Principatus, et Partium eidem reincorporatarum Regimen in se devolutum, ad procurandam sub-

jectis sibi Populis Salutem, et Felicitatem suscepisset, atque pro deponendo Fidelitatis Homagio, pertractandisque aliis publicis Negotiis Generalia Regni Comitia in Liberam, Regiamque Civitatem Claudiopolim, prius quidem in Diem 30-mum Mensis Augusti, expost vero dilato priore termino in Diem 12-mum Mensis Decembris Anni currentis indixisset, ac tenore benigni alterius Rescripti Regii Die 5-ta Mensis Novembris Anni currentis emanati, clementer jussisset, ut in robur, et firmitatem hujus realis, et Actualis Devolutionis, et Successionis, in praesentia Excellentissimi Domini Joannis Nepomuceni L. B. Christiani de Rall, Insignis Ordinis S. Ruperti Magnae Crucis Equitis, Generalis Campi Marschalli Locumtenentis, velut ad haec Generalia Comitia Nostra Deputati Commissarii Regii Plenipotentiarii, debitum Eidem Altefatae Suae Majestati Caesareo Regiae Domino Domino, et Principi Nostro Clementissimo, Augustaeque Domui Suae Fidelitatis Nostrae praestaremus Homagium, ut ut ardentissimis Votis anhelaverimus homagialem Nostram Devotionem, erga Sacratissimum Principem, quo citius contestari, et Sanctiori hoc Foedere cum Eodem Altefato arctius conjungi, antequam tamen eo procederemus, tristissimas Legum Nostrarum Convulsiones, quae tum alias, tum vero praeprimis sub posteriori Regimine acciderunt, Nostramque, ac charae Posteritatis securitatem prae Oculis habentibus Nobis Necessarium visum sit, ante solemnem Homagii Depositionem Excellentissimo Domino Commissario Regio, medio deputationis condecenti cultu declarare: Nos quidem ad dicendum Augustissimo Principi Fidelitatis Sacramentum pro ea, quam a Majoribus accepimus Fide promtos, ac paratos esse, ea nihilominus indubia spe, ac fiducia erectos, quod Sacratissima Sua Majestas omnes Leges, Constitutiones hujus Principatus, Municipales, Sanctionesque Diplomaticas, Jura item, et Libertates, tam in communi hunc Principatum, tresque in eodem Nationes, et quatuor Religiones receptas, quam in particulari quosvis concernentes, non solum confirmare, et observare, observarique facere, verum de praejudiciis quoque, et Gravaminibus benignum Diploma Leopoldinum subsecutis, stante adhuc moderno Diaetali Confluxu medendis, Constitutioneque hujus Principatus in pristinum Statum legalem reponenda, Status et Ordines in antecessum clementer securos reddere dignabitur; Nos quoque non defuturos Postulata Nostra publica, juxta seriem Punctorum Diplomatis Leopoldini, illis, quae post emanationem hujus Diplomatis cum Statuum Consensu intervenerunt, mutationibus conformiter elaboranda, Altissimae Confirmationi quantocyus substernere, et juxta haec Renovationem benigni Diplomatis Leopoldini eo modo sollicitare, ut illud imposterum quoque per Successores ex Augusta Domo Principes, toties, quoties ante eorum in Regem Hungariae Coronationem, de novo extradetur, deponendoque Regio Juramento pro futuro Transylvania, ratione conservationis Legum suarum Municipalium, Juriumque, et Libertatum, tres in hoc Principatu Nationes, et quatuor Religiones receptas concernentium, specialiter, et

per expressum inseratur, tam primaevo hujus Principatus, tanquam ad Coronam Hungaricam pertinentis Statu, quam tractatibus publicis sub Statu separationis a Regno Hungariae cum eodem Regno initis, signanter Tractatus Pragensis, inter Rudolphum Hungariae Regem, et Sigismundum Báthori, Transylvaniae Principem, celebrati de Anno 1595. Art. 2. §. 8. nec non Declarationibus, Pactisque Conventis, signanter Tractatu Charaffaiano Anni 1688. Nona Maji; acceptatione Divi Leopoldi I. Die 17-ma Junii mox dicti Anni, Praeambulo item tam Diplomatis Leopoldini, quam Instructionis, Gubernatori Anno 1693. Die 29-na Aprilis praescriptae, comprehensis, quibus Principatus hicce ad Coronam Hungariae postliminio rediit, haereditariamque Augustae Domus Austriacae Successionem acceptavit, nec non Decretorum Regni Hungariae Anni 1741. Artuli 18. id ipsum exigentibus, atque hoc sensu, et desiderio promtitudinem Nostram ad deponendum Fidelitatis Homagium obtulimus, medio alterius Deputationis id insuper petentes, ut cum Populus reciproco cum Principe Securitatis vinculo colligari debeat, hujus autem vinculi intuitu legale Statuum desiderium, per Comitatus, et Sedes particulariter congregatos, coram Statibus Regni Hungariae in eo propositum, ut Transylvania ratione desideratae Suae securitatis, inaugurali Diplomati, et Juramento Regio specialiter inseratur, effectum suum sortiri non potuerit; hanc ob causam pro praesenti singulari casu Sacratissima Sua Majestas benignas suas Assecurationes Regias, Fidei quoque Sacramento per Excellentissimum Dominum Commissarium Regium deponendo, roborare dignaretur, pro futuro autem Transylvania super eo: Quod in Legibus, Juribus, et Libertatibus suis, juxta benignum Diploma Leopoldinum, subsecutasque Sanctiones, et Affidationes Regias conservabitur, speciali Mentione inaugurali Juramento Regio inserenda, praefatique Diplomatis Leopoldini, juxta legalia Statuum Postulata renovandi, nova semper ante Coronationem per Successores fienda Confirmatione, et extradatione, secura reddatur.

Ad quam quidem Nostram Declarationem, postquam Excellentissimus Dominus Regius Commissarius, medio scriptae Suae Responsionis Nobis transmissae significasset, eam esse Sacratissimae Suae Majestatis benignam Mentem, ut omnia Statuum legalia Desideria exaudiat, nihilque eorum, quae ad Decus, et Incrementum Magni hujus Principatus pertinere cognoverit, praetermittat, Assecuratorias porro Suae Majestatis Litteras ante Homagii depositionem perlegendas, expectationem Nostram non implere tantum, sed et superare, ac demum medio posterios Deputationis Idem Excellentissimus Dominus Regius Commissarius, se in Persona Sacratissimae Suae Majestatis, postquam Nos Homagium Fidelitatis praestiterimus, super illibata Legum Observatione Sacramentum Fidei depositurum declarasset, (prout etiam post depositum per Nos Homagium, idem Excellentissimus Dominus Commissarius Regius Nomine, et ad Animam Altefatae Suae Majestatis, juxta Formulam speciali Articulo praesentium Comitiorum in-

sertam, publice coram Nobis deposuit) Postremo exhibito Nobis per praelaudatum Dominum Regium Commissarium benigno Rescripto Regio Assecuratorio de 3-tia Mensis Decembris, Anni currentis emanato, eoque publice perlecto, vigore cujus Sacratissima Sua Majestas Nos in verbo Regio securos reddere dignatur, Eandem Altefatam nullum boni Principis Munus intermissuram, Nosque omnes et singulos in communi, et particulari in omnibus Juribus, Legibus, Privilegiis, et Indultis, quae videlicet Sacro Diplomate Leopoldino, hocque subsecutis benignis Resolutionibus, et Sanctionibus, Magno huic Principatui concessa fuere, illibate conservaturam, cunctaque et singula benigne promissa effectui mancipaturam.

Nos quoque tam benignis Sponsionibus Regiis, quam vero praeviis Nostris, Declarationibus firmiter innixi, juxta Formulam Novellari Articulo 4-to Anni 1744. praescriptam, et per Excellentissimum Dominum Regium Commissarium Plenipotentiarium Nobis exhibitam, solitum Fidelitatis Homagium maxima Alacritate, et Animorum Exultatione, Solemnique ritu, et devote deposuimus, subscripsimusque Universi.

(L. S. Gub. Regii.)

(L. S. Nationis Hungaricae.) (L. S. Nationis Siculicae.) (L. S. Nationis Saxonicae.)

(Hier folgen die Unterschriften sämtlicher Landtagsmitglieder.)

Super qua quidem Fidelitatis Nostrae Sacramenti depositione praesens Instrumentum Gubernialis, Nationaliumque Principatus hujus trium Sigillorum apressione, propriis Manuum Nostrarum Subscriptionibus, et Sigillorum singulorum appressionibus roboratum, et Communitum, Sacra Caesareo Regiae Majestati, Domino Domino Nostro Clementissimo praesentandum, in Tesseram, et Testimonium perpetuae Devotionis, et supjectionis Nostrae exhibemus. In Libera Regiaque Civitate Claudiopoli Die vigesima tertia Mensis Decembris Anno Millesimo Septingentesimo Nonagesimo. Die Generalis Nostrae Congregationis tertia. Georgius Comes Bánffi mp. Gubernator. Wolfgangus C. Kemény mp. Statuum Praesidens. Franciscus Csernátoni Magister Protonotarius mp. Joannes Cserei de N. Ajta mp. Magister Protonotarius. Ladislaus Türi de Sarkad mp. Magister Protonotarius.

Articulus II.

De Confirmatione Sacri Diplomatis Leopoldini, per Successores Suae Majestatis toties quoties renovanda.

Benignum Diploma Leopoldinum Anni 1691. tanquam radicale Conventionis inter Divum quondam Leopoldum I. et Principatum

Transylvaniae sponte initae Instrumentum, nec non quaevis Jura, Indulta, Privilegia et Consvetudines approbatae Statuta Legesque Municipales, eodem Diplomate confirmatae, Articulique hujus Principatus postea conditi, aut in futurum condendi, in omnibus punctis inviolabiliter conserventur, neque ex eo, quod Transylvania sub Divo Leopoldo I. ad Coronam Regni Hungariae redierit, eadem cum laesione Jurium, et Constitutionum suarum municipalium ad Statum pristinum qui sub Vajvodis fuit, reducendum, aut reincorporationem cogi possit, verum praelaudato Benigno Diplomate Leopoldino, hic per extensum inserto, Juribusque Privilegiis, Libertatibus, et indultis in illo contentis, quae per contrarias Novellares Constitutines sublatae, vel alteratae non essent, per suam Majestatem Sacratissimam benigne confirmatis, illa per Successores quoque Suae Majestatis Sacratissimae toties quoties ante Homagii Depositionem confirmentur, et ita confirmata Transylvaniae extradentur.

(Hier folgen die Confirmation und der Tenor des Diploma Leopoldinum von 1691.)

Articulus III.

De modo deponendi per Successores Suae Majestatis Sacratissimae in Transylvania Juramenti.

Quemadmodum Sua Majestas medio benigni Sui Rescripti Assecuratorii de 3-tia Decembris Anno 1790. emanati Status et Ordines hujus Principatus de Juribus, Legibus, Privilegiis, Indultis, quae Sacro Diplomate Leopoldino, hocque secutis benignis Resolutionibus, et Sanctionibus concessa fuerunt, illibate conservandis securos esse jussit, et hanc Clementissimam Assecurationem Suam fidei quoque Sacramento post receptum a Statibus et Ordinibus fidelitatis Homagium per Commissarium, Plenipotentiarium Suum Regium, Nomine, et in Animam Suae Majestatis deposito firmare dignata est, ita Successores quoque Suae Majestatis Sacratissimae Reges Hungariae in futurum juxta Formulam Juramenti Articulo 1-mo insertam, eodem modo, ut nunc factum est, confirmabunt.

Articulus IV.

De Homagio per Status Transylvaniae deponendo.

Haeredibus, et Successoribus Suae Majestatis Sacratissimae legitimis, Hungariae Regibus, in haereditario Transylvaniae Principatu juxta stabilitum Articulo 3-tio Anni 1744. immediatae Succesionis Ordinem, Regimen adeuntibus, toties quoties, Status et Ordines Principatus Transylvaniae debitum fidelitatis Homagium, juxta Formulam Articulo 4-to Anni 1745. subnexam more consveto praestabunt, Instrumentaque super Depositione Homagii singulorum subscriptionibus, Sigillisque trium Nationum, et singulorum subscribentium usualibus munita submittent.

Articulus V.

De Juramento Unionis trium in hoc Principatu Nationum, et quatuor Religionum receptarum in Conformitate praeexistentium Legum deponendo, et observando.

In Conformitate Articuli sexti de Anno 1744. conditi, de novo statuitur, ut singuli Nobilium, et Civium Homagialis suae Fidei Sacramentum Principi dicturi, occasione Depositionis Homagii, juxta Formulam praedeclarato Articulo insertam, Juramentum quoque Unionis deponere teneantur, insuper vero respectu illorum, quae ad Officia aliqua publica adplicarentur, Formulis Juramenti clausulae quoque Juramenti Unionis, pro more antea etiam observato inserantur. Non secus illi, qui licet extra Officium constituti essent, legitimam tamen aetatem assecuti, voto et Sessione in publicis Comitiis, vel aliis Congregationibus, et Communitatibus potirentur, prout, et Indigenatum inter Status, vel in Civitate aliqua consecuturi, occasione receptionis suae ad deponendum Unionis Juramentum obstricti sint, Conditionesque ejusdem Unionis Approbatar: Const. Part. 3-tiae Tit. 1-mo Art. 1-mo expressas, in quantum per praecitatum Anni 1744. Articulum Novellarem alteratae non fuissent, in Sensu Articuli 6-ti Novellaris 1744 sancte et inviolabiliter sub poena in Legibus statuta observare teneantur.

Articulus VI.

De Transylvaniae cum Hungaria nexu, et propria Magni hujus Principatus, nullique alteri Regno subjecta Constitutione.

Sacratissima Sua Majestas in Conformitate Benigni sui Rescripti de 7-ma Mensis Maji Anni praeteriti emanati clementer agnoscere dignata est, quod Transylvania vi solemnis suae Declarationis gloriosae Reminiscentiae Imperatori, et Regi Hungariae Divo Leopoldo I. Anno 1688. Die 9-na Maji factae, et per Altefatum Imperatorem, et Regem Die 17-ma Junii Anni 1688. subseque vero Anni 1691. de 4-ta Decembris elargito Diplomate acceptatae, Paternam, et validissimam Protectionem ejusdem Augustissimi amplexa, eundem Altefatum Imperatorem, et ejusdem Successores, qua legitimos Hungariae Reges in Principes suos adoptaverit, et haereditariam Augustae Domus Austriacae Successionem in Conformitate Articulorum Regni Hungariae, primo quidem juxta tenorem Declarationis Anno 1688. ad mentem Articuli 2-di et 3-tii Diaetae Posoniensis Anni 1687. ad sexum masculinum, postmodum vero virtute Articuli Novellaris 3-tii de Anno 1744. in Conformitate Articuli Regni Hungariae de Anno 1723 etiam ad Foemineum sexum extensam acceptaverit, ac stabiliverit, hinc vi harum Legum, et Tractatuum, tam Sua Sacratissima Majestas, quam secuturi ejusdem ex Augusta Domo Austriaca Successores, qua legitimi Reges Hungariae Transylva-

niam tanquam ad Sacram Regni Hungariae Coronam pertinentem, eodem cum Hungaria Imperii et Successionis Jure tenebunt, et velut propriam habentem Constitutionem, nullique alteri Regno subjectam, juxta proprias Leges, et Constitutiones legitime confirmatas, non vero ad Normam aliarum Provinciarum haereditariarum gubernabunt; indivisibili ac inseparabili cum omnibus Regnis, et Provinciis quoad simultaneam duntaxat Possessionem, et mutuam defensionem Unionis nexu, juxta Pragmaticam Sanctionem in Conformitate Articuli 3-tii Anni 1744 permanente. Quoad Diploma Regium vero super Titulo Magni Principatus emanatum, benigne declarat Sua Majestas Sacratissima, illud sensu legali Magni hujus Principatus Formae Constitioni accomodo accipiendum esse, neque unquam Juribus per se subsistentis, et ab alio Regno independentis Principatus Transylvaniae derogare, aut praejudicare posse.

Articulus VII.

De Potestate Legislativa cum Principe, et Statibus communi.

Leges ferendi, abrogandi, et authentice interpretandi Potestatem in Magno Principatu Transylvaniae Principi, Statibus et Ordinibus ad Comitia legitime confluentibus, communem esse Sua Majestas Sacratissima clementer agnoscit, seque Jus hoc Statuum illibate conservaturam, atque prout illud a Divo Leopoldo I. in se devolutum est, ad Augustos quoque suos Successores, inviolatum transmissuram benigne declaravit.

Articulus VIII.

De Legali Potestatis Executivae Exercitio.

Sacratissima Sua Majestas Status et Ordines securos reddit, nunquam per Edicta, seu sic dictas Patentales, quae alioquin in nullis unquam Regni Judiciis acceptari possint, Principatum hunc Transylvaniae, Partesque eidem incorporatas gubernandas fore. Expeditione Patentalium ad eum duntaxat casum reservata, ubi in rebus Legi alioquin conformibus publicatio debito cum effectu, hac unica ratione obtineri valeret. Proinde Forma Judiciorum Lege stabilita, aut stabilienda, Auctoritate Regia non immutabitur, nec legitimarum Sententiarum Executiones Mandatis Legi non conformibus impedientur, aut per alios impediri admittentur, nec Sententiae legitimae Fororum Judiciariorum per missilia Mandata alterabuntur, aut suspendentur, sed secundum conditas hucusque, aut in futurum condendas Leges, et Diplomaticam Regni Constitutionem, Judicia per competentes Judices legaliter constituendos celebrabuntur. Executiva Potestate per Suam Majestatem, et Successores ejusdem in sensu Legum exercenda.

Articulus IX.

De Negotiis exteris Transylvaniam respicientibus, et de Transylvanis etiam ad Legationes, et qua Negotiorum Gestores in utraque Valachia applicandis.

Sua Majestas Sacratissima Juribus Majestatis circa ineundos Pacis Tractatus, Missionem item, et Instructionem Legatorum ad Exemplum Divorum suorum Praedecessorum porro etiam sibi reservatis, ut Gratiam ac Clementiam, qua Gentem Transylvanam complectitur, eatenus quoque uberius testatam reddat, clementer declarare dignata est, quod occasione Tractatuum cum Exteris suscipiendorum, in Negotiis Transylvaniam respicientibus, aut involventibus, Consilio quoque Gubernatoris Regii, et Consiliariorum Transylvanicorum pro re nata, uti dignabitur, vel in casum Comitiorum desideria, et Reflexiones Statuum et Ordinum Transylvaniae, pro ratione Circumstantiarum clementer exauditura sit, et confecta pace, ejusdem Pacis Conditiones medio Gubernii Regii statibus publicari faciet. In Legatorum porro denominatione sibi soli competente, prout et constituendo in Valachia aut Moldavia Negotiorum Gestore, Transylvanorum etiam sufficientibus ad id qualitatibus instructorum, et quidem relate ad constituendos in utraque Valachia Nogotiorum Gestores, Patriae hujus Filiorum caeteris paribus praeferentem Reflexionem benigne habitura est.

Articulus X.

De Annua Comitiorum celebratione.

Publica Regni Comitia, quovis Anno in conformitate Legum Patriarum et Puncti 10-mi Benigni Diplomatis Leopoldini in Termino, et Loco pro ratione Circumstantiarum per Suam Majestatem Sacratissimam defigendo celebrentur: ad quae Status et Ordines per Regales Litteras medio Regii Gubernii more solito convocabuntur, et comparebunt sub poena in Legibus expressa, ubi praeter Propositiones Regias alia quoque Negotia Diaetalia debite, et legali cum Libertate, pertractanda Gravamina etiam Statuum ad praescriptum praexistentium Legum Municipalium, et benignarum Assecurationum Regiarum, in qualibet Diaeta assumantur, et pro ferenda medela Suae Majestati repraesententur, Legesque in singula Diaeta juxta Art. 9-num Anni 1744 accedente Benigna Confirmatione Regia condendae, exacte effectuentur, quorum effectum Sua Majestas ejusque Successores procurare dignabuntur.

Articulus XI.

De Modo et Ordine celebrandorum Comitiorum.

Ad benignam Suae Majestatis Sacratissimae Propositionem Status et Ordines rectum pertractandorum Negotiorum Diaetalium

Ordinem, Dispositioni Legum Fundamentalium, et his innixo usui Conformem, et imposterum rite observandum in sequentibus describendum, ac Articulariter stabiliendum duxerunt.

Primo: De Constitutivis Diaetarum.

a) Diaetam ordinariam constituunt Gubernium Regium, Tabula Regia, Supremi Comitatuum, Districtuum, et Sedium Siculicalium Officiales, Regalistae, Deputati Comitatuum, et Districtuum Hungaricalium, Sedium item Siculicalium, et Sedium, ac Districtuum Saxonicalium, nec non Liberarum Regiarumque Civitatum, et Oppidorum Nomine Locorum Taxalium venientium, Status et Ordines trium Nationum totius Principatus repraesentantes.

b) Regalistae, audito Gubernio Regio per Principem denominantur, Litterisque specialibus convocantur. Quos sequentibus qualitatibus praeditos esse oportet, ut sint Patriae Filii, e potiori Nobilitate, sufficientique Possessorio et requisitis a Lege qualitatibus provisi, Experientia, Morum integritate, et in rebus agendis dexteritate perspicui, et ad tractanda Principis, ac Regni Negotia omni respectu idonei perfectam aetatem habentes.

c) A Deputatis per Comitatus et Sedes Siculicales eligendis sequentes desiderantur qualitates: ut sint Nobiles possessionati, necessariamque cognitionem in publica admistratione habentes. Quoad Numerum vero Deputatorum usus antehac observatus porro quoque retinebitur, ut equolibet Comitatu et Sede Siculicali, Filialibus cum Matre pro una putatis, ut et Sedibus etiam Saxonicalibus pro ratione Capacitatis, et Religionum diversitatis duo eligantur.

d) Comitia, accedente Altissimo Nutu, ad Mandatum Principis, Gubernator cum Consilio ad Festum Santi Stephani Regis, in quantum illud per temporum, et rerum Circumstantias observari poterit, Materiam saltem praecipuarum Propositionum Regiarum in Literis Convocatoriis exprimendo convocat, Locum vero Princeps, audito Gubernio, determinat, et Commissarium Plenipotentiarium, Personam Suam repraesentantem eo mittit, medio cujus Comitia aperit, et tam Propositiones Regias, praevie cum Gubernio Regio communicandas (a quibus Diaetales Tractatus incipere debent) quam Resolutiones Regias ad Status et Ordines in publico Statuum confessu referendas Statibus et Ordinibus declarat; Comitiaque in Termino per Suam Majestatem praefigendo dissolvit.

e) Diaetis ordinarie Statuum Praesidens praesidet, hoc autem absente, vel vacante Regium Gubernium unum e primariis Consiliariis pro Praesidente mittit; qui juxta antiquum usum, priusquam in Confluxum Statuum Praesidium summerent, obstricti erunt in Sessione Guberniali comparere, objectumque Regnicolaris Sessionis ejus Diei Consilio Guberniali notum reddere, et ea, quae fors praefatum Consilium pro ratione occurrentium Circumstantiarum, Praesidentisque inviatione ipsi revelanda, aut Statibus medio illius notificanda haberet, intelligere, ac tandem in confluxu Diaetali proponere; Actuarii autem sunt Magistri Protonotarii; cum autem

Regium Gubernium in medium Statuum procedit, Gubernator Regius Praesidium gerit.

f) Dum Gubernium inter Status comparet, sequentia ad Partes Muneris sui pertinent.

1-mo: In depromendis quoad objecta Diaetalia Consiliis suis, Principis, ac Statuum Emolumentis consulere.

2-do: Subortis inter Status et Ordines Opinionum et Votorum discrepantiis horum Conciliationi studere.

3-tio: In omnibus arduis, et gravioris momenti negotiis, ut sunt: Articulorum Conclusio, Relationes ad Suam Majestatem Sacratissimam, Deputationes ad Commissarium Regium, aut alia negotia ad publicae, politicae aeque, ac Juridicae Administrationis partes pertinentia consulere, et non tantum tunc, dum per Status et Ordines ad Sessiones invitatur, sed alias etiam, dum rerum negotiorumque Circumstantiae exigunt, in medium Statuum et Ordinum prodire, et suae obligationi satisfacere; cujus tamen assensu, vel dissensu Conclusum Statuum et Ordinum nec alterari, nec impediri potest.

4-to: Multifariis quidem publicae Administrationis Curis, et Negotiis distentum Regium Gubernium ordinarie inter Status et Ordines haud considet, sed dum inter illos non comparet, per Deputationes cum iisdem correspondet, quae quidem Deputationes per Status et Ordines mittendae consistunt, e duobus Supremis Officialibus, duobus Regalistis, duobus Comitatensibus, duobus Siculicis, duobus Saxonicis, et duobus Locorum Taxalium Deputatis, tam Objectum, quam etiam rationes Differentiae, ut et Partem Statuum dissentientem expositurae, ad quod Regium Gubernium animi sui sensa, aut per duos Secretarios aut pro re nata medio ipsarum Deputationum Statibus et Ordinibus aperit.

Secundo: De Objectis Diaetalibus, et ratione ferendorum suffragiorum.

Objecta Diaetae in genere sunt omnia illa, quae ad publica commoda et Legislationem pertinent, penes propositiones Regias, et Postulata Statuum assummenda, Gravaminum item in communi Universos Status vel in particulari Nationem, aut Communitatem aliquam, et respective privatas etiam Personas, in quantum scilicet in Objecta Diaetalia influunt, tangentium medela, determinatio quanti Contributionalis, ejusque Repartitionis, et Exactionis modalitas, Electio, et Praesentatio Statuum ad Officia Diplomatica, Receptio in Indigenatum, Metarum Regni, et purarum Fiscalitatum Negotium, controversiarumque eatenus subversantium determinatio, et Jus Proprietatis, perennalisque Dispositionis quoad Bona, Proventus pure Fiscales, Processus item Juridici juxta Leges ad cognitionem et decisionem Statuum pertinentes, quae quidem, aliaque per Leges ad Comitia relegata objecta caeteroquin per votorum pluralitatem ex Individualibus suffragiis per Protonotarios colligi solitis resultantem juxta Uladislai II. Decr. 2-di Art. 25-tum usumque inde a Seculis vigentem deciduntur, Opinio tamen dissen-

tientis Partis Relationi Statuum et Ordinum ad Augustam Aulam submittendae adnectitur. Quia vero Status et Ordines trium Nationum arcto Unionis vinculo colligati essent, Unio in tractandis Negotiis Diaetalibus sequentia expresse exigit.

1-mo: Ut Status, et Forma Regiminis ab omnibus intacte observetur.

2-do: Ut una Natio aliam in suis Juribus, Privilegiis, et Approbatis Constitutionibus sine Religionis et Personarum respectu conservet, quin vel unius privati Oppressionem quilibet praepediat.

Tertio: De modo assummendorum, et pertractandorum in Comitiis Negotiorum.

aa) Post Propositiones Regias promulgatas, et assumptas Statuum Praesidentis, vel in Praesentia Regii Gubernii, Gubernatoris Regii est, Objecta Deliberationum proponere, unde suapte sequitur, neminem alium, nisi cum praevio Praesidis indultu aliquid pro Deliberatione proponere, et propositae per Praesidem Deliberationis seriem interrumpere posse.

Praeses tamen tenetur in Casu illo, si eidem facta Insinuatio tam urgens, et gravis esset, ut illam ex tempore assummere, vel Boni publici, vel privatae Oppressionis ratio exigat, periculumque in mora subversetur, rem insinuatam statim seposita tantisper susceptae Deliberationis serie proponere, vel proponi permittere, secus in Casibus haud urgentibus, Propositiones ejusmodi Praesidi in scriptis exhibentur, qui illis dein juxta Ordinem objectorum pertractandorum mox recensendum seriem assignat. Si autem praeter omnem spem Praeses quacunque ex ratione Propositionis talis assumptionem, vel negligeret, vel supprimeret, tali proponenti via patebit, primum ad Gubernatorem Regium, et nec sic allata medela, ad Commissarium Regium recurrendi.

bb) Donec Consulatio super uno Objecto plene terminata non fuerit, aliud Objectum nec assumetur, nec immiscebitur, excepto Casu in praecedenti §-pho declarato.

cc) Praeses de Sessione ad Sessionem Objecta futurae Deliberationis, atque ejusdem Diem in antecessum defigit, et statibus notificat, majoris momenti res, et scripta ad Dictaturam consignando eum in finem, ut quilibet ejus meritum perspicere, atque sufficiens tempus, quo se ad consultationem praeparare valeat, nancisci possit, unde Praesidis est, in defigendis ejusmodi Consultationis Diebus rem ita moderari, ut sufficiens temporis intervallum inter assumptionem, et rei ad dictaturam Consignationem pro objectorum Natura adesse possit.

dd) Adveniente praestituto Termino, et objecto per Praesidem proposito, ante omnia Status quaestionis clare et distincte defigitur.

ee) Statu quaestionis in apricum posito, cuilibet libera vox et consultatio competit quidem, ita tamen, ut opinionem dicere volens, surgendo et manum elevando, Signum Praesidi det, aut semet eatenus insinuet, cujus dein erit eo Ordine, quo quilibet

semet praevia ratione insinuaverit nullo alio praecedentiae habito respectu, ad sermonem habendum admittere, unde clare perspici potest, quoad ad servandum rectum consultationis Ordinem plurimum intersit, ut qualibet Statuum et Ordinem Classis, et in illa quodlibet Individuum in assignato sibi Loco, et Sede permaneat, cum secus Ordo consultationis in illa Hominum frequentia adaequate retineri nullatenus poterit, ut ut illum retinere necessarium omnino sit.

ff) Ut quilibet opinantium brevitati studeat, et moderationi: neque ad alia objecta ad rem non spectantia excurrat, vel aliter sentientes verbis lacesset, secus a Praeside ad servandum Ordinem serio admonebitur, cui morem gerere unus quisque sub poena fractionis Sedis obstrictus erit.

gg) Vetitum est dum unus loquitur, eidem interloqui, sermonem ejusdem interrumpere, vel alia quacunque ratione turbare, aut denique clamorem excitare, quod si fieret, a Praeside Ordo restituendus, et in contrarium agens serio admonendus, et sub poena puncto praecedenti praescripta coercendus est.

hh) Posteaquam praehabitis praeviis adminiculis cuivis sufficiens suppetiisset Occasio, sustratam rem tam in antecessum, quam etiam durante Sessione ipsa sibi propius notam reddendi, Praesidis erit id curare, ne Sermones in uno eodemque objecto superfluis repetitionibus cum dispendio temporis protrahantur.

ii) Absolutis, exauditisque omnium, qui semet insinuassent Sermonibus, impositoque praevia ratione consultationi fine, Praeses Objectum reassummit, adductas in medium pro et contra rationes, et Argumenta denuo enumerat, et formando juxta pluralitatem votorum Concluso, manum admovet.

kk) Ordo votisationis sequens observabitur: Regalistae, inter quos Tabula Regia et Supremi Officiales reputantur, dein Comitatuum, Sedium Siculicalium, Districtuum, Sedium item et Districtuum Saxonicalium, Civitatum item Regiarum, Locorumque Taxalium Deputati interrogabuntur, votaque sua deproment.

ll) Protocolla juxta Conclusa ejusmodi formata, per Sistematicam Deputationem (cui Actuarius Protonotarius intersit) post quamvis Sessionem in ordinem redacta, cum initio sequentis Sessionis perloguntur, et nacta Approbatione per Statuum Praesidentem, et Actuarium Magistrum Protonotarium authenticantur.

mm) Expeditionem in conformitate Conclusorum confectio Actuario Magistro Protonotario incumbit, qui illas adornatas in publica Statuum et Ordinem Sessione perlegit, subsecuta approbatione in mundum redigendas, postmodum trium Nationum Sigillis muniendas.

nn) Sigilla trium Nationum, et quidem Hungaricae apud Supremum Comitem Comitatus Albensis Inferioris, Siculicae apud Supremum Judicem Regium Sedis Siculicalis Udvarhelly, Saxonicae autem Nationis apud Consulem Provincialem asservantur.

Ordo pertractandorum Negotiorum sequens est: ut

1-mo: Propositiones Regiae cum connexis fors gravaminibus, et Postulatis Statuum

2-do: Gravamina, et Postulata totam Provinciam

3-tio: Unam alteramve Nationem

4-to: Singulares Comitatus, Sedes, Districtus, et Communitates.

5-to: Particularia Individua, si Objectum gravaminis tale sit, ut Status et Ordines concernat, et non potius ad Dicasterii aut Jurisdictionis alicujus Agenda pertinet, assumantur, si autem haec inter aliquod Rescriptum Regium, vel Insinuatum Commissarii Regii adveniat, illud etiam praeferenter semper juxta superius praescriptam normam assumitur.

6-to: Judicialia, sive Causae Processuales, ad cognitionem Fori Diaetalis spectantes, in distinctis specialiter ad hoc indicendis Sessionibus Judicialibus tractantur.

7-mo: Cum Regiae Propositiones, aliaque objecta in Diaetis occurrentia majoris sint nonnunquam momenti, et indaginis, ad haec vero Gravaminum, et postulatorum in particularibus singularum Jurisdictionum Instructionibus contentorum, in Classes distributio, et combinatio ejus sit naturae, ut in plena Statuum et Ordinum Sessione Diaetali assumi, et determinari vix possit, aut saltem ingentem temporis jacturam requirat, hinc ad facilitationem Comitiorum, tunc statim, dum ejusmodi Objecta semet offerunt, Sistematicae Deputationes, aut Commissiones modum pertractandorum in Regni Comitiis Negotiorum praescriptum in cursu Objectorum ipsis concreditorum observaturae, per Status et Ordines denominantur; quae ex Supemis Officialibus, Regalistis, trium Nationum, Civitatum item, et Oppidorum Taxalium Deputatis consistunt, ubi notari meretur; quod in rebus arduis, et totam Nationem, aut Jus aliquod fundamentale tangentibus liberum sit Deputatis ad has Commissiones Delegatis Nationem suam consulere, taliterque Operationum cursum faciliorem reddere. Absolutis Sistematicarum Deputationum operationibus, Opus terminatum, in Commissione ipsa praevie perlectum, et stabilitum, atque in purum descriptum, adjectis differentibus nefors votis Statuum Praesidenti exhibetur, qui illud proposita in praemissis modalitate, Deliberationi Statuum et Ordinum substernit.

Res Ceremoniales subselliorum Ordinem, et ejusmodi non Essentialia Comitiorum requisita attingere, nihil interest, in illis usus continuus, et in Legem quasi adultus observatur, interim Comitiorum Locus Cancellis eum in finem circumscribatur, ut intra illorum recinctum nemo, nisi Membra Diaetae admittantur, reliquis extra illud spatium pro auscultando in silentio admissis.

Articulus XII.

De activitate Universitatum, Comitatuum, Sedium, ac Districtuum in Gremio Nationum Hungaricae, et Siculicae existentium, earundemque Congregationibus, modo item et ordine tractandorum in illis publicorum Negotiorum.

In effectum Benignarum Sacratissimae Suae Majestatis Affidationum super Constitutione hujus Principatus publica juxta Leges, ac Sacrum Diploma Leopoldinum conservanda factarum, singuli Comitatus, Sedes Siculicales, et Districtus in gremio illarum existentes, horumque Magistratus, ac Universitates, tam quoad celebrationem solitarum Congregationum, quam Administrationem publicam, Electionemque Officialium, et Cassas Domesticas, aliaqueNegotia publica tractanda, vigore praesentis Articuli in legali activitate, et Statu Diplomati conformi, conservandi declarantur, simul vero ad benignam Sacratissimae Suae Majestatis Propositionem, in publica illorum Administratione sequens modus, et ordo Legibus conformis observandus esse statuitur.

1-mo: Ut in singulis Comitatibus, Districtibus, et Sedibus Siculicalibus Domus Praetoriales erigantur; harum autem stabilia Loca in primitus celebranda Marchali Congregatione figantur, habita tamen reflexione, ut illa in quantum fieri poterit, in ipso meditullio proponantur, et a Postali Statione, si in ipso Loco nullae essent, remota haud sint, ut denique habita Commoditatis Emporii, praemissarumque, ut et aliarum huc influentium Circumstantiarum ratione, aut Quarteria Militaria, aut vero alia publica aedificia in hunc usum convertantur, stabilitaque hoc modo Domorum Praetorialium Loca, Regio Gubernio fine submissionis pro Altissima Ratihabitione repraesententur; interea vero moderna retineantur. Apud has Domos publicas custodientur captivi, Archivum, cum aliis ad publicam Directionem pertinentibus Instrumentis, ac Requisitis conservabitur, unde Carcerarius cum Hajdonibus continuo hic manere, praeterea vero Archivarius quoque, aut unus ex Notariis cum Scribis labores ibidem continuare, et quoad Expeditiones Gubernii, vel alias Officiosas correspondentias eo dirigendas Supremi Officiales, vel eorum vices gerentes praesentes esse, in Casu legalis absentiae vero tales Dispositiones facere debebunt, ut praefatae Expeditiones absque mora ad manus ipsorum deferantur. Quae quidem Expeditiones, et dispositiones Gubernii Regii nequaquam Officiolatui, verum Universitati Comitatus, Sedis, aut Districtus inscribentur. Supremus tamen Officialis, vel hujus vices gerens easdem aperiet, et si objectum ejus Naturae haud sit, ut Generalis Congregationis convocationem exigat, effectum quoque ejus procurandum habebit. Si autem Objectum tale esset, quod Generalis Congregationis convocationem requireret, tunc in urgenti casu medio Supremi Officialis, aut ejus vices gerentis breviori, quo fieri poterit, sub termino illa indicetur, secus autem in rebus ulteriorem etiam moram absque difficultate, et

mala consequentia ferentibus; momentum tale ad Generalem Congregationem ordinarie celebrandam relegabitur.

2-do: Generales Congregationes ordinarie omni anno quatuor, quolibet videlicet trimestri, extraordinarie autem toties, quoties, Circumstantiae, et necessitas requiret, celebrabuntur; quas nemo nisi Supremus Officialis, et in ejus vacantia, aut absentia ejus vices gerens indicere potest, tamen ratione Termini, cum aliorum quoque advicinantium Comitatuum, et Sedium Supremis Officialibus cointelligentiam fovendam, indictionesque Congregationum, pro commodo Possessorum in diversis Comitatibus, et Sedibus Bona, et Lites habentium ita moderandum habebunt, ne illarum celebratio in pluribus Comitatibus, vel Circulis ad idem tempus coincidat. Marchalis hujus Congregationis Praeses ordinarius est Supremus Officialis, vel Officio ejus vacante, constituendus per Regium Gubernatorem Administrator: His tamen morbo, vel alio legitimo impedimento detentis, indictae per eos Generales Congregationes, sub Praesidio etiam primarii Vice Officialis celebrari poterunt; qui quidem Supremi Officialis vices gerens juxta usum praevigentem ex Supremis Judicibus Nobilium, vel Vice Comitibus, et inter Siculos Vice Judicibus Regiis ille sit, qui in illo Officio aetate Servitii senior est, si autem in illo Officio aequales fuerint, senium servitii generaliter attendatur; Porro Actuarios in his Congregationibus agunt Notarii; Membra demum illius constituunt omnes Nobiles in eodem Comitatu, Districtu, vel Sede possessionati, Homagii, et Unionis Juramento ad promovendum in conformitate Legum Patriarum publicum Bonum obstricti; unde clarum est, eos, qui nullam in eo Comitatu, Districtu, vel Sede Possessionem habent, illuc haud pertinere, minus autem voto ibidem gaudere posse. Caeterum autem quemadmodum Jurati Assessores, ita reliqui etiam Nobiles in suis Circulis secundum Legum praescriptum gratis etiam publico servire, et commissa sibi per Superiores concernentis Comitatus, aut Sedis, et Districtus Officiales, Negotia absque tergiversatione sub poena Legibus stabilita exacte perficere tenebuntur. Ad has Congregationes autem nullae pecuniariae fient Impositiones, nec Naturalium praestationes gratis exigentur, sed illa semper Forensi pretio illico bonificabuntur.

3-tio: Objecta Marchalium Congregationum sunt: Praeter Candidationem Officialium, Deputatorum ad Comitia denominationem, horumque Instructionem, et Objecta Juridica, de quibus alibi in serie Juridicorum Negotiorum tractabitur, omnia illa sive Politica sive Oeconomica Objecta, quae juxta Leges Activitatem Universitatum, Comitatuum, Districtuum, et Sedium respiciunt, Consensumque, vel Deliberationem illarum requirunt; in illis Objectis autem, quorum cura, et effectuatio vi Officii; vel ex praescripto Legum, et Concluso, Determinationeque Universitatum Officialibus incumbit, extra Generales Congregationes etiam concernentes Supremi, aut Vice Officiales procedere, expedienda expedire poterunt, super omnibus tamen ejusmodi Expeditionibus, quae vel ad Dispositiones Gubernii Regii, vel Comitatuum deter-

minationes fierent, exactum Protocollum ducere, et in proxima Congregatione Generali Universitatibus pro necessaria factarum extra illam Dispositionum Notitia, et Approbatione exhibere obligabuntur.

1-to: Ordo et methodus Consultationum instituendarum in Generalibus Congregationibus idem observabitur, qui quoad Generalia Regni Comitia stabilitus est, Objectaque ordine sequenti assumenda erunt.

a) Ordinationes Regiae, vel Gubernialcs pro consultatione, vel pro publicatione ad Universitates mittendae.

b) Omnia Objecta in communi totum Circulum concernentia.

c) Negotia Gremiales Communitates respicientia.

d) Querelae et Petita privatorum, si querelae et petitiones tales sint, quae Universitatis disquisitionem et Determinationem exposcunt, quibus in via politica finitis tandem.

e) Objecta pure Judicialia sive in Forma Processus, seu per viam Instantiae eo deducenda.

Conclusa et Expeditiones Nomine Generalis Congregationis sub Sigillo publico, et sub Extradata Notarii expedientur. De tota autem Congregationum harum serie exacta, et separata ducentur Protocolla, tam Politicorum, quam Judicialium Objectorum; neque Congregatio antea dissolvetur, donec Protocollum perlectum, approbatum, et per Praesidem, ac Notarium subscriptum fuerit; super Conclusis denique necessariae Relationes una cum Protocollis Regio Gubernio submittentur. Omnia porro Exhibita quae advenerint, numero Chronologico per totum Annum continua serie ducendo signabuntur, et anteriora quoque publicorum Archivorum Acta, si nondum factum fuisset, debite regestrabuntur. Quo autem Manipulatio tam in Expeditionibus, quam Regestratione Actorum stabilis, ac uniformis reddatur, singuli Comitatus, et Sedes Normae Manipulationis Anno 1772 praescriptae se conformare studebunt, et si quas circa eam Reflexiones haberent, illas via Gubernii Regii Deputationi in Politicis ordinandae, e proximioribus Marchalibus Congregationibus submittendas habebunt, singuli Comitatuum, et Sedium Officiales autem juxta dandam ipsis Instructionem procedent, publicamque Administrationem juxta Leges, et his conformes Gubernii Ordinationes, Universitatum item in Marchalibus Congregationibus formanda Conclusa, in quantum illa Legibus, et benignis Regiis, Gubernialibusque Ordinationibus conformia erunt, tractabunt.

Quoad Electionem Officialium in Comitatibus, ac Districtibus Hungaricis, Sedibusque Siculicis, Universitates illarum in legali Electionis per libera suffragia usu conservabuntur, et ad singula Officia Confirmationi Regiae reservata tria idonea Individua ex receptis Religionibus pluralitate votorum electa, Suae Majestati Sacratissimae medio Gubernii Regii pro Altissima Determinatione, et Confirmatione repraesentabunt; In Comitatibus vero et Districtibus Supremi Officiales obstricti sint tria e singulis receptis Religionibus ibidem existentibus Lege requisitis Qualitatibus provisa,

idoneaque Individua occasione Electionum ad quodvis Officium Universitatibus proponere. In casu nihilominus si proposita subjecta minus idonea essent, facultate suffragia sua denegandi, Candidationique illorum contradicendi Universitatibus in salvo relicta; modo quoque Electionis apud Siculos absque Propositione Candidatorum institui solitae, juxta usum praevigentem permanente.

Articulus XIII.

De Universitate Nationis Saxonicae, aliisque Sedium, Civitatum, et Oppidorum in Gremio ejusdem Nationis existentium Communitatibus in Legali Activitate ac Libertate conservandis.

Benigne annuente Sua Majestate, Natio quoque Saxonica, ejusdemque Universitas, nec non Sedium et Districtuum Liberarumque ac Regiarum Civitatum, ut et Oppidorum Privilegiatorum Communitates, ac Magistratus, tam quoad Electionem Officialium iisdem de Lege competentem, quam Administrationem Politicam, Oeconomicam, et Juridicam, in Legali, Diplomatique Leopoldino conformi statu conservabuntur.

Articulus XIV.

De Restitutione, et Conservatione praehabitae Legalis Jurisdictionis, et Libertatis Civitatum, Oppidorum, et Locorum Privilegiatorum, in Gremio Nationum Hungaricae, et Siculicae existentium, votoque et Sessione Communitatis Privilegiatae Oláhfalu in Comitiis concessis.

Eodem modo Liberarum Regiarumque Civitatum, Oppidorum item tam Liberorum, quam Nobilium, ut et Locorum Privilegiatorum in Gremio Nationum Hungaricae et Siculicae existentium, Legalis Jurisdictio, et Libertates in legali statu, vigore praesentis Articuli confirmantur, specialiter vero inter alia Loca Taxalia, Communitatis Privilegiatae Siculicae Oláhfalu, Votum, et Sessio in Comitiis, quo eandem antea etiam usam fuisse compertum est, restituitur.

Articulus XV.

De applicatione Patriae Civium ad Officia publica.

In Conformitate Approbat. Const. Part. 3. Tit. 42. Art. 1. et Puncti 5-ti Sacri Diplomatis Leopnldini; Status et Ordines, praesenti Articulo de novo assecurantur, quod ad omnia Officia publica, tam Politica, quam Cameralia, ut et Justitiae Administrationem respicientia non alii, quam Patriae Cives, ad alterutram e tribus Lege receptis Nationibus pertinentes, qualitatibus a Lege requisitis instructi applicabuntur.

Articulus XVI.

De reciproco et aequali Jurium Nobilitarium usu quoad Nobiles, et Indigenas Regni Hungariae, et Principatus Transylvaniae.

Siquidem Principatus Transylvaniae cum Regno Hungariae unius ejusdemque Regis subsint Potestati, et quoad Nobilitatem iisdem utantur Legibus fundamentalibus, Jusque Nobilitandi ab ejusdem Sacrae Coronae Jurisdictione promanet, hinc quoad Conditionem, et Libertatem Nobilium, ac indigenarum porro quoque ea reciprocationis ratio observabitur, ut Nobiles Regni Hungariae hic in Transylvania, et vicissim Transylvani Nobiles in Inclyto Regno Hungariae pro veris Coronae membris, una eademque nobilitari Praerogativa gaudentibus, sine omni eatenus movenda difficultate reputentur. Constitutionibus, Resolutionibus, et Sententiis in obversum emanatis, vigore praesentis Articuli pro invigorosis declaratis.

Articulus XVII.

De aequalitate Juris et Praerogativae Nobilium cum Comitibus, et Baronibus in gerendis quoque publicis et praecautione Statum distinctum non constituendi.

Cum juxta Fundamentales Patriae Leges, signanter Art. 11 Anni 1351. Ludovici I. Regis Hungariae, et Operis Trip. Part' 1-mae Tit. 2. §. 1. et Tit. 9. §. 7. singuli Magnates, Proceres, et Nobiles una eademque Libertatis praerogativa gaudeant, nec possit habere Dominorum aliquis plus, nec Nobilium minus de Libertate; Hinc pro praecavendis in futurum Abusibus; qui hanc Nobilitatis Praerogativae aequalitatem laedere possent, Status et Ordines in nexu Punctorum 7-mi et 8-vi Propositionum Regiarum vigore praesentis Articuli cautum esse voluerunt.

1-mo: Ne Tituli Comitum, et Baronum quoad Jura, et Praerogativas Nobilitares inaequalitatem inducere, et Juri communi praejuditiosam inter Comites, et Nobiles contra distinctionem parere, vel peculiarem in Magno Principatu Transylvaniae Statum constituere possint.

2-do: Quod in consequendis quibuscunque Honoribus, et Officiis non Titulorum, verum Lege requisitarum Qualitatum duntaxat ratio haberi debeat, et ad Officia publica pro ratione Meritorum, et Capacitatis Nobiles, sive Comitum, et Baronum Titulos gerant, sive minus; aequaliter et absque praeteritione bene meritorum applicandi sint.

3-tio: Ut in ordine Servitii, et Consessibus publicis Senium Officii in eodem Gradu attendatur nec Titulus Comitis, vel Baronis gradum aliquem tribuere possit, verum ad gerenda quoque Praesidia Nobiles juxta Senium Officii indiscriminatim cum Comiti- et Baronibus admittantur.

Articulus XVIII.

De aequalitate Nobilium unius Sessionis et Armalistarum in gerendis Officiis cum aliis Nobilibus Donatariis, et requisito ad altiora Officia Statu possessionato.

Ad Benignum Sacratissimae Suae Majestatis Propositionem, tenore praesentis Articuli declarantur ex aequalitate Nobilitaris Libertatis et Praerogativae Legibus Fundamentalibus, et signanter Decr. Trip. part. 1. Tit. 2. et 9. innixa, Nobilibus unius Sessionis, et Armalistis aequale Jus, et liberum aditum ad omnia munera publica, cum aliis Nobilibus Donatariis competere, dummodo qualitatibus ad ea gerenda Lege requisitis gaudeant. Quia nihilominus tam expressae Leges Patriae, quam altissimi, et publici Servitii securitas id exposcant, ud ad primaria, et rationi reddendae obnoxia Officia nonnisi residentiati, et sufficienter possessionati applicentur, hinc tam Donatarii, quam Armalistae, et unius Sessionis Nobiles, si impossessionati essent, in Statu Politico competentiam nonnisi ad talia Officia habere poterunt, quae reddendae rationi obnoxia haud sunt, et quae ex praescripto Legum Statum possessionatum non requirunt.

Articulus XIX.

De Competentia Civici Status in gerendis publicis Officiis, Civilis Conditionis Personarum, et aliorum Patriae Filiorum Nobilitatione, reciprocoque Nobilium inter eos Concivilitatis Jure.

Praeter competentiam Civici Status ad gerenda in sui gremio quaevis Officia publica, et Nationis Saxonicae Consiliariatum etiam Gubernialem adipiscendi, Legibus Patriis repugnare haud comperitur, ut omnium in genere Liberarum Regiarumque Civitatum, et Oppidorum Privilegiatorum Cives Possessionati, et idonei Patriae Cives, licet Nobilitari Praerogativa non gaudeant, ad subordinata Officia tam Politica, quam Cameralia, juxta benignam Sacratissimae Suae Majestatis Propositionem usque ad Secretariatum admittantur, ut de Patria benemereri, et Merita sibi ad Majora etiam comparare possint, ea tamen Lege, ne Individua Nobilitari Praerogativa non gaudentia cum praejudicio Status Nobilitaris, duarum Nationum Hungaricae scilicet, et Siculicae ultra tertialitatem applicentur; et in horum quoque applicatione Religionum Lege praescripta aequalitas observetur. Insuper prout hactenus, ita imposterum etiam salvum manebit Civicae Conditionis Personis, et extra Statum Civicum constitutis Patriae Filiis, pro ratione meritorum Servitiis publicis, cumprimis Militaribus comparatorum, audito Gubernio Regio Nobilitatem impetrare, et postquam per Matrimonium, vel Collationem Regiam aut alio perrennali Titulo, Bona quoque Nobilitaria acquisiverint, sicque in Comitatibus, Sedibusque Siculicis Residentiam fixerint, ad alia quoquo altiora, et Statui Nobilitari competentia Officia aspirare, quemadmodum reci-

proce, Nobiles quoque ex praescripto Legis Approb. Const. Part. 3. Tit. 81. Art. 1. Puncto 2. inter Cives mutuo Concivilitatis Jure gaudere possunt, et ad usum ejusdem absque ulla Civici Indigenatus Taxa admitti debent Quum autem e tenore plurium Literarum Nobilitationum sub praesentibus quoque Comitiis publicatarum compertum fuerit, Stylum hujusmodi Litterarum superioribus annis nonnihil immutatum, et in Expeditionibus ab antiquo legali Curiae Stylo in tantum etiam deviatum fuisse, quod in serie illarum nulla Intercessionis Consiliariorum Mentio occurrat; Sacratissima Sua Majestas desiderio Statuum hac quoque in parte benigne deferendo, antiquum, et legalem Curiae Stylum in ejusmodi Expeditionibus dehinc observandum ordinare dignabitur.

Articulus XX.

De Jure Electionis, et Praesentationis Statuum quoad Diplomatica, et Cardinalia Regni Officia.

Sua Majestate Sacratissima Jus liberae Electionis, quod Statibus ad restaurationem Cardinalium in Regno Officiorum juxta Diploma Divi Imperatoris Leopoldi I. et subsecutas mutuo Principis, et Statuum Consensu, usuque stabilitas Constitutiones competit, benigne recognoscente, clementer annuere dignata est, ut ad ejusmodi Officia Diplomatica quoties vacantia se exeruerit, hac per Regium Gubernium Suae Majestati ex incumbentia Officii statim relata cum Altissimo Annutu, Status Regni ad Electionem sub Comitiis primitus celebrandis procedere possint. In Electione vero ipsa per libera Statuum Suffragia instituenda, tria e quavis recepta Religione Individua e Numero Patriae Civium ad gerendum illud, ad quod eliguntur Munus, Sensu Articulorum praesentis Diaetae Anni 1791. 15. 17. 18 et 19 idoneorum pluralitate votorum electa Augustae Aulae pro Regia Denominatione praesententur.

Ad quam Electionem Augusta quoque Aula condigne reflectet, clementer habita ratione competentiae, tam Religionum receptarum, quam etiam diversarum Nationum, citra Candidationem praeviam autem Sua Majestas Sacratissima ejusmodi Officia Diplomatica non restaurabit, et in collationalibus Litteris intuitu talium munerum legali, et ab antiquo usitata Forma expediendis, prout et in Formula Juramenti liberae Statuum Electionis semper expressa fiet mentio.

Articulus XXI.

De Consiliariis Aulicis e numero Consiliariorum Gubernialium assummendis.

Sacratissima Sua Majestas clementer annuit, ut in constituendis ad Cancellariam Transylvanico Aulicam Consiliariis, percepto Gubernii Regii Sensu, peculiaris Consiliariorum Gubernialium Intimorum, et competentiae receptarum Nationum, atque Religionum habeatur ratio.

Articulus XXII.

De Officiis, Electione, et Candidatione Regii Gubernii restaurandis.

Legali Regii Gubernii Authoritate Diplomate Divi Imperatoris Leopoldi I. roborata, et Instructionibus idem Diploma subsecutis hoc exigentibus, ut praeter Officia Electione Statuum restauranda in Constitutionibus Supremorum Comitum, aliorumque eminentiorum, et praecipuorum Officialium Gubernium Regium audiatur, et vota majoris partis Consiliariorum attendantur, Sacratissima Sua Majestas in denominandis ad ejusmodi Officia Individuis, Candidatione, et Repraesentatione Regii Gubernii utetur, habitaque aequalitatis in prioribus Articulis adductae ratione, sine discrimine inter Comites, Barones, et Nobiles praecipuam rationem meritorum, et pluralitatis votorum habitura est.

Quoad Candidationes vero per Regium Gubernium instituendas usus ille vigens stabilitur: ut nempe subordinatorum quoque Dicasteriorum Candidatione, in quibus vacantia emerserit, per Regium Gubernium recipienda, et cum adjuncta Regii Gubernii, aut Candidatione, aut Opinione Augustae Aulae submittenda, tam in hac, quam vero illa Regii Gubernii Candidatione ex Individuis Religionum, quas restauranda per Electionem Statio concernit, et in quibus idonea ad hanc subjecta reperiuntur, Suae Majestati Sacratissimae e quavis Religione tria Individua pro Regia denominatione proponantur: In conferendis porro subalternis, et minoribus Officiis, quae citra Candidationem Augustae Aulae submittendam per Gubernatoris, Gubernii, aliorumque Praepositorum Denominationem restaurari consveverunt, eadem aequalitas observetur.

Articulus XXIII.

De Dependentia Officiorum Postalium a Directione Gubernii Regii.

In Complementum Puncti 18-vi Sacri Diplomatis Leopoldini, et secutarum Regiarum Resolutionum Sacratissima Sua Majestas benigne accedere dignata est, ut Officia Postalia intra ambitum Principatus Transylvaniae, Partiumque eidem annexarum existentia, tam quoad Constitutionem Postarum e Patriae Filiis, quam quoad Directiönem in Officiosis a Gubernio Regio dependeant, Proventus vero Thesaurariatui Regio administrent.

Articulus XXIV.

De Anonymis et falsis Delationibus.

Sacratissima Sua Majestas clandestinas Delationes, uti et Projecta Statui publico perniciosa via Gubernii iis, quorum inter est communicare, accusatosque modalitate a Legibus praescripta audire dignabitur, ut indigne gravati se defendere, falsique Delatores via Juris prosequi, et pro demerito puniri queant; Projecta

autem et Delationes Anonymae nec apud Augustam Aulam, nec apud alia Dicasteria recipientur.

Articulus XXV.

De Officialibus in Servitiis publicis constitutis, inauditis ipsis ab Officio non amovendis.

In omni Justitia, et Aequitate fundatum, imo e re proprii sui Servitii esse agnoscit Sua Sacra Regia Majestas, ne quispiam erga simplicem Denunciationem Officio suo privetur, et ideo non prius quispiam de praegesto Servitio dimittatur, quam puncta accusationum delato talismodi Officiali communicentur, ut illi plena se se purgandi praebeatur occasio.

Articulus XXVI.

De sublata Colonorum perpetua Obligatione Personali, et indulta illis sub certis Conditionibus libera Migratione.

Etsi perpetua Colonorum Obligatio, et Glebae adscriptio in Legibus fundata sit, nihilominus pro uberiori propensionis Dominorum Terrestrium erga illos contestatione, ad benignam Suae Majestatis Sacratissimae Propositionem ex libero voto, et arbitrio Statuum et Ordinum Nomenclatio Jobbagionatus, conjunctaque cum eo perpetua Personalis Obligatio, et Glebae adscriptio vigore praesentis Articuli benigne annuente Sua Majetate pro sublata declaratur, simul autem ad praecavendas difficultates, quae ex illimitata, et inordinata Migratione cum detrimento fundi publici, et Dominorum Terrestrium damno, imo ipsorum etiam Colonorum ruina subsequi possent, libera eorum Migratio penes sequentes Regulas stabilitur.

1-mo: Libera Migratio restricte circa Diem Sancti Georgii suscipi possit, Colonus tamen migrare volens, migrandi voluntatem circa Festum Sancti Michaelis anni praecedentis declarare, et Seminaturam Autumnalem erga refusionem Seminis, et mercedis laboris impensi perficere teneatur; Quod si neglexerit, emergentia inde damna, et Fundo Contributionali, et Domino Terrestri refundere obstrictus sit.

2-do: Priusquam Colonus migrationi se accingeret, obstrictus erit, alium, et quidem talem sui loco Colonum substituere, qui par sit, praestandis illis, quae Colonus migrare volens tam Domino Terrestri, quam Publico praestitit, praeterea vero Litteras etiam super indulta ipsi ad migrandum Licentia, quas Dominus Terrestris sine justa Causa denegare non potest, a Domino suo impetrare, et simul pro securitate etiam Fundi Contributionalis Locum, ubi Sedem habitationis suae figere intenderet, declarare.

3-tio: Vetitus erit discessus Colono eousque, donec migrationem parans Domino suo contracta debita coram concernente Comitatu, vel Sede liquidanda, seu in aere parato, seu vero in Peco-

ribus, Naturalibus, et Praestationibus restantia depurabit, et si se ad aliam transferre Posessionem intenderet, Contributionem quoque restantem ipsi jam inflictam, et alia huic adnexa onera supplebit.

4-to: Ubi in una Sessione Patres Familias adeo multiplicarentur, ut nec Domus excipiendis, nec Sessio alendis illis sufficeret, extunc Pater familias semet separare, et Sedem habitationis mutare cupiens, expletis praenotatis Conditionibus liberam habebit migrandi facultatem, in his tamen Casibus omnis dolus et fraus, praetextusque per expressum excluditur, quibus forte in loco manentes Patres familias Facultatibus suis ita enervarentur, et in Numero etiam Personarum diminuerentur, ut culturae colendorum, et praestationibus Dominalibus, solutioni item Contributionis, ut et aliis publicis oneribus supportandis impares fierent.

5-to: Si inter Dominum et Colonum migrare volentem, differentiae ob non expletas Migrationis Conditiones per hunc Articulum stabilitas suborirentur, tunc Officialibus Comitatuum, Sedium et Districtuum incumbet, de ejusmodi differentiis sine mora cognoscere, illasque juxta praescriptum hujus Articuli pro justo, et aequo dirimere et si migrare volentis Postulata infundata invenerint, eundem ad satisfaciendum, vel ad obedientiam, et quietem compellere, si vero Dominus Terrestris migrandi licentiam Colono expletis praescriptis Conditionibus denegaret, ipsimet Circulorum Officiales tali Colono Literas ad migrandum dare obstricti erunt.

6-to: Sine Litteris Facultatoriis a Domino Terrestri, vel Officialibus Comitatuum, Sedium et Districtuum datis, prohibitum erit alicujus Colonum recipere sub poena Ducentorum Florenorum Hungaricalium penes Articularem Processum, praescissa intra Dominium Appellatione desummendorum, qui Processus indiscriminatim ubique in Comitatibus, Districtibus, et Sedibus Siculicalibus taliter observabitur.

Ad Casum vero, quo Incolae, aut Communitates Locorum Saxonicalium Colonos non impletis Conditionibus migrantes, et Litteris Facultatoriis minus provisos reciperent, et extradare renuerent, Dominus Terrestris medio concernentium Officialium, prius Officiales ejusmodi Communitatis requirat, nulla tamen obtenta Satisfactione, ad Regium Gubernium recurrat, quod comperta rei veritate, restitutionem Colonorum, et desumptionem etiam poenae Articularis via Politica ordinandas habebit. Sub eadem poena prohibentur Domini Terrestres admittere, ut Coloni publicorum onerum bajuli, et distinctam oeconomiam exercentes, Sedes habitationum suarum mutantes evitandae Contributionis, vel declinandorum publicorum onerum studio, semet aliis Colonis Titulo Inquilinali (vulgo Lipitor) associent, obstricti proinde erunt ejusmodi Colonis distinctas Sessiones cum appertinentiis provisas assignare.

7-to: Colono cum Consensu Domini Terrestris migrandi aedificia, quae parato aere procurata esse comprobatum fuerit, per Dominum Terrestrem parato aere penes legalem aestimationem bonificanda venient, vel si is bonificare nollet, superaedificata alias etiam vendi poterunt. Quod autem alias Meliorationes concernit, illae

quidem penes conscientiosam aestimationem refundi debent, quoad exstirpaturas nihilominus in Pratis vel Agris factas, Merces laboris tunc tantum bonificanda veniet, si Colonus exstirpaturas cum praescitu et indultu Domini Terrestris fecisset, earumque usum, et fructum per Septennium non collegisset; hoc enim in Casu per Usufructuationem septennalem impensi laboris merces satis superque compensata esse comperitur. Perinde si Exstirpaturae in Sylvis absque indultu Domini Terrestris factae fuissent, cum succisio Sylvarum in Domini Terrestris damnum sit, Exstirpatori Bonificatio non competit, quin potius damna per exstirpationem Sylvarum citra indultum Domini Terrestris susceptam illata, resarcire tenetur. Quemadmodum autem Dominus Terrestris modo praescripto Industrialia Colono migrandi bonificare obstrictus erit, pariter e contra obligatur Colonus Aedificiorum, et omnium meliorationum talem habere curam, ne deterioratio ex negligentia illius subsequatur, secus eam occasione suscipiendae migrationis penes praeviam aestimationem Domino Terrestri bonificare tenebitur. Hinc

8-vo: Occasione suscipiendarum Migrationum aestimatio omnium meliorationum, vel Deteriorationum absque omni discrimine necessaria erit eum in finem, ut exinde eo tum, dum Colonus migrare voluerit, Status Meliorationis, aut Deteriorationis constare queat. Quemadmodum autem Colonus nullam Bonificationem Deteriorationum per temporum injuriam, et non per incuriam causatarum praestare tenebitur, ita ab adverso competens Bonificatio per Dominum Terrestrem solum secundum aestimationem eotum, et relate ad illum Statum, dum Colonus migare intendit, instituendam de iis, quae parata fuerunt, praestabitur.

9-no: Cum nec Politicae Directionis rigore, nec Dominorum Terrestrium Sedulitate effici adhuc potuerit, ut Zingari ad fixa Domicilia revocentur, quin plurimi hodiedum vagabundi oberrent, furtaque et rapinas exerceant, statuitur: Zingaros qui hactenus sine Indultu Dominorum Terrestrium migrassent, vel dehinc migrarent, per Officiales Comitatuum, et Sedium antiquis Dominis restituendos esse, qui obstricti sint eorum mores corrigere, sensimque ad ruralis oeconomiae, Opificiorumque Culturam eos adstringere, et domiciliare, generali emancipatione ac libera migratione ad Zingaros nonnisi domiciliatos, ruralemque oeconomiam exercentes, extensa.

10-mo: Porro ad praevertenda servorum profugia, evitandasque hinc emergentes difficultates concluditur: eum, qui servum alterius Litteris super impetrato discessu minus provisum recipere attentaret, nec ad legalem repetitionem Domino priori restitueret, penes Articularem Processum, rescissaque intra Dominium Appellatione, poena Ducentorum Florenorum Hungaricalium mulctandum esse.

11-mo: Quemadmodum a parte Colonorum tempus migrationis fixe ad Festum S. Georgii restrictum est, ita ex parte etiam Dominorum Terrestrium Colonos e Fundis colonialibus amovere illosque ad se recipere non alio tempore, nec aliter licebit, nisi Colonus praevie in Festo S. Michaelis anni praecedentis super

sui amotione praemonitus fuerit. Quodsi vero Domini Terrestros Colonos suos sine juxta, et sufficienti Causa amoverent; in casibus hujusmodi delata ad Officiales Comitatuum, Sedium, et Districtuum querela, hi de causis, et motivis amotionis cognoscant, et si injustam esse amotionis Causam agnoverint ejusmodi Colono assistentiam praebere ex Officio obstricti sint.

Articulus XXVII.

De Plano Urbarialis Regulationis per Deputationem usque ad futura Comitia elaborando, Mensuraque Praestationum, et Servitiorum Colonicalium, modoquo in puniendis Colonis interea asservandis.

Ad benignam Suae Majestatis Sacratissimae Propositionem de certo, stabilique Urbario cum consensu Statuum figendo, arbitrariisque Corporis poenis afflictivis tollendis, Negotium elaborandi, et ad sequentia Comitia reportandi Plani, super hac Urbariali Regulatione Servitiorum, et Praestationum Colonicalium, speciali eo fine ordinatae Deputationi concreditum, interea vero statutum est, ut quoad mensuram Servitiorum, et Praestationum Colonicalium usus modernus juxta puncta regulativa Anni 1769. specialiter vero quoad Praestationem Decimarum praescriptum Art. 2. Approb. Const. Part. 3. Tit. 5. observetur; denique ut nullae arbitrariae poenae Colonis infligi possint, sed quaevis poena vel in Judicio Sedis Dominalis, vel excessu Urbariali interveniente Colono prius semper audito, juxta regulativa Puncta Anni 1769. decernatur, salvo ad Regium Gubernium partium recursu.

Articulus XXVIII.

Poenae Bursales ratione Plebis Rusticae in Corporales commutantur.

Ad praecavenda Plebis Rusticae e poenis Bursalibus sequi possibilem enervationem voto Statuum Anno quoque 1741 Augustae Aulae repraesentato statuitur: Ut tam in Comitatibus, Sedibusque Siculicis, ac Districtibus Hungaricis quam in gremio Nationis Saxonicae, aliisque Civitatibus, ac Oppidis poenae Bursales ratione Plebis, quae in eam seu in Casibus Delictorum Criminalium, seu propter transgressionem Politicarum Ordinationum, ex praescripto praevigentium Legum dictari possent, in corporales, ad quas Aresta etiam referuntur, et Jejunia in Pane, et Aqua, nec non aetati, sexuique et conditioni Delinquentium, gravitati delicti, et Personis delinquentium attemperandas commutentur, neque complanationes pecuniariae in praescriptis casibus admittantur; huc non intellectis Communitatibus, damnique et Expensarum refusionibus, aut aliis poenalitatibus in Causis privatorum Civilibus legitime dictatis.

Articulus XXIX.

De Exactionibus Teloniorum, aliisque Taxationibus quoad Nobiles in Civitatibus, ac Oppidis quibusdam sistendis: Abusibus item, qui ratione Fororum Hebdomadalium, et Nundinarum contra sensum Compil. Part. 5. Edict. 14. et 15. irrepserint coercendis.

. . . .

Articulus XXX.

De Conservatione Sylvarum.

. . . .

Articulus XXXI.

De Negotiis publicis, intra Ambitum Principatus Transylvaniae Lingva Hungarica pertractandis.

Sacratissima Sua Majestate benigne annuente, Lingvae Hungaricae usus antea quoque vigens in Gremio Nationum Hungaricae, et Siculicae, atque apud omnia Dicasteria, Officia, et Tribunalia porro etiam obtineat. Latina autem in Expeditionibus Aulicis, Cameralibus, Protocollis Gubernialibus, et Correspondentiis cum Suprema Armorum Praefectura, vel extra Provinciam ducendis adhibeatur.

Articulus XXXII.

De Foris Judicialibus in Genere.

Benigne annuente Sua Majestate Sacratissima, omnia Fora Judiciaria, Civilia videlicet, Ecclesiastica, et Criminalia tam superiora quam inferiora trium in Magno Transylvaniae Principatu Nationum in pristinam legalem, et respective Diplomaticam Formam, et Activitatem restituuntur. Iis, quae futuram tractandorum Objectorum Judicialium Normam, Fororumque Activitatem, et Judicum Numerum quoad singula Fora in particulari concernunt, ad Deputationem in Judicialibus ordinatam, futuraque Comitia relegatis, et interea omnibus Foris, Justitiaeque administrandae ratione juxta praescriptum Legum, et respective Articulorum Novellarium permanentibus.

Articulus XXXIII.

De Selectione Juratorum Assessorum et Cancellistarum.

Quum ab una Parte in Sedibus tam Inferioribus, quam Superioribus Comitatuum, Sedium Siculicalium, et Districtuum Jurati Assessores promiscue comparere, et in determinandis subversantibus Causis vota sua decisiva depromere possint; parte autem ab altera Justitiae administratio, et Litium legalis Determinatio praeter rectam Judicum Conscientiam, et impartialitatem ab eorum capacitate, Legum, Ordinisque Processualis peritia pendeat; hinc statutum est: Ut imposterum in numerum Assessorum eousque nemo adjuretur, donec fidedignis Litteris Testimonialibus non docuerit se in Transylvania, aut Regno Hungariae in aliquali Cancellaria, aut

Patvaria diligenter versatum fuisse, et in Fxpeditionibus Juridicis semet exercuisse, aut diligenti Congregationum frequentatione Jurati Assessoris munere dignum reddidisse ; Non adsimiliter in Coetum etiam Cancellistarum eousque nemo recipiatur, donec Locum originis, et habitationis non docuerit, insuper autem fide dignum Testimonium exhibuerit super eo, quod Scholam bono cum progressu frequentaverit, bonosque mores habeat, et omnes eas qualitates possideat, quae eum ad exhibenda Principi, et Patriae suae Servitia dignum efficere possunt. Quae determinatio de utraque Cancellaria Provinciali intelligenda venit.

Articulus XXXIV.

De Causis Matrimonialibus Foris Secularibus pertractatis, et legitimo Prolium ex Matrimonio post Divortium per Fora Secularia adjudicatum inito succeptarum Statu.

Causis et Objectis Matrimonialibus ad concernentia Fora Ecclesiastica receptarum Religionum relegatis super iis, quae juxta ordinationes Augustissimi quondam Josephi II. in praesentiam Fororum Secularium deductae fuissent, Sententiis item per Fora Secularia in ejusmodi Processibus latis, et Prolibus ex matrimonio post Divortium per Fora Secularia adjudicatum, inito susceptis, benigne annuente Sua Majestate Sacratissima, statuitur: Ut Sententiae Fororum Secularium in Processibus matrimonialibus latae, suum quibusvis temporibus, et sine Religionum discrimine vigorem retineant, et Proles e matrimonio post divortium per Fora Secularia adjudicatum inito progenitae, pro legitimis habeantur.

Articulus XXXV.

De elargiendis Novis Donationibus his, qui occasionibus Tumultus Valachici, aut Turcicae in hanc Patriam irruptionis Litteralia sua amiserunt.

. . . .

Articulus XXXVI.

De Foro Graecorum.

. . . .

Articulus XXXVII.

De Litteris Cambialibus.

Pro Majori Commercii Incremento Litterae Cambiales Quaestus Causa per quemcunque exaratae, quoad Personalem etiam Obligationem vigorem obtineant, aliae autem Litterae Cambiales quibuscunque aliis de Causis exaratae, nonnisi ordinariarum Litterarum Obligatorialium vim sortiantur, ratione debitorum in Litteris Cambialibus fundatorum vero Praetendentes coram ordinario Magistratu, cujus Jurisdictioni Debitor subest, procedent; et quidem contra illos, qui Quaestus Causa cambiales exararunt, ad tenorem Litterarum Cambialium, contra alios autem ad sensum Legum Patriarum satisfactionem obtinebunt.

Articulus XXXVIII.

De Processibus Criminalibus, et interdicta Membrorum mutilatione.

Statuitur benigne annuente Sua Majestate Sacratissima, ut eousque donec ordinata Deputatio certam quandam in Criminalibus Normam elaborabit, et haec Regnotenus stabilita fuerit, quaevis Fora Judicialia tam in cognosendis, quam in puniendis Delictis, semet Legibus Patriis, et antiquo usui conforment, quia nihilominus hactenus usitata membrorum mutilatio ad vitae emendationem nihil proficere, quin potius quaerendorum vitae mediorum occasionem adimere cognoscatur, hinc mutilatione membrorum communibus votis interdicta, statuitur: Ut nonnisi stigma, illudque tantum in Casibus majorum Criminum, et iteratorum Furtorum, ubi emendationis vitae, et morum nulla spes est et quidem Dorso Delinquentium, quod in casu reiteratorum Criminum investiganti Judici appareat, inuri possit.

Articulus XXXIX.

De Legalitate Actuum Judicialium, qui sub cursu Novi Ordinis Judiciarii intervenerunt.

. . . .

Articulus XL.

De Causis ante Meritalem Partium Responsionem subsistentibus.

. . . .

Articulus XLI.

De Causis, quae in Foris primae Instantiae ad Litis usque Contestationem perductae sunt; seu penes Exceptiones Peremptoriales substiterunt, seu vero in merito irrotulatae sunt.

. . . .

Articulus XLII.

De Causis coram Foris inferioribus decisis.

. . . .

Articulus XLIII.

De Causis coram Tabula Regia penes Appellationem adhaerentibus.

. . . .

Articulus XLIV.

De Causis penes Appellationem coram Tabula Regia revisis, et ad Executionem inviatis.

. . . .

Articulus XLV.

De Causis coram Tabula Regia penes Appellationem revisis, et in Praesentiam Gubernii Regii nondum deductis.

. . . .

Articulus XLVI.

De Causis finaliter revisis, el Executione terminatis.

. . . .

Articulus XLVII.

De Causis Octavalibus, et Tabularibus cum Introductione Novi Ordinis Judiciarii apud Tabulam Regiam pendentibus.

. . . .

Articulus XLVIII.

De Causis veteri forma pertractatis, et seu ad Tabulam Regiam, seu vero inde ad Gubernium Regium appellatis, et transmissis, in quibus Litterae Transmissionales nondum exhibitae essent.

. . . .

Articulus XLIX.

De Causis Metalibus, quae juxta Leges Patrias Judicatum Generalium Regni Comitiorum concernunt, ast partim propter non Celebrationem Comitiorum, coram aliis Foris pertractatae, partim vero per Ordinationes ad alia Fora relegatae sunt.

. . . .

Articulus L.

De Serie Causarum.

Ex inadaequata Interpretatione Approbat. Constit. Part. 4 Tit. 1. Art. 45. subsecutis abusibus, Causarum utpote Classificatione, et particularis seriei confectione sublatis, annuente Sua Majestate Sacratissima statuitur: ut Litteris super Litis motione Relatoriis post Termini octavalis, aut Quindenalis in serie Evocationis, aut Citationis expressi defluxum prioribus tribus Periodi Judicialis Diebus, concernenti Foro exhibitis, praesentatis, et in Generale Protocollum illatis, Causae immediate leventur, et proclamentur, dein vero sine discrimine eousque donec Partes suas Contentiones, et Allegationes concluserint, et Exceptiones Dilatorias superaverint, continueantur; Ubi autem juxta diversam Processuum Naturam, a secundo aut quarto Termino, ad quorum Terminorum strictam observationem Partes collitigantes sub poena praeclusi obligantur, Causa quaepiam in merito conclusa, et Judicio submissa fuerit,

juxta ordinem submissionis in seriem inseratur, et haec series ad sensum praecitati Articuli Approbatalis per Fora Judicialia observetur. Litterae autem Transmissionales seriei tunc inserantur, dum Foris superioribus exhibentur, ei juxta seriem exhibitionis revideantur.

Articulus LI.

De modo Occupationis Bonorum Liquidatorum Ratiocinantium.

Ubi Mobilia Liquidatorum Ratiocinantium Bona summam liquidatam non adaequant, ibi ad Bona eorum etiam Immobilia, primum quidem si fuerint Acquisita, his vero seu non existentibus, seu vero Summam liquidatam non adaequantibus, etiam ad Aviticalia regressus admittatur; Ad praevertendas nihilominus Litium occasiones, et verorum haeredum damnificationes, statutum est: Ut in hujusmodi Casibus Bona Liquidatorum Ratiocinantium acquisititia tantum ad Summam usque inhaerentem, Aviticalia autem non perennaliter, verum pignoris solum titulo occupari, et vendi possint, et seu liquidato Ratiocinante, seu vero ejus Haeredibus Summam inhaerentem deponentibus, Bona occupata de facto eorum Manibus assignentur; si quis autem ejusmodi Bona remittere nollet, in poena, quae adversus pignoris Detentores Lege definita est, convincatur.

Idem sentiendum etiam de Bonis Liquidatorum Ratiocinantium hactenus perennali quamvis Titulo occupatis et abalienatis.

Articulus LII.

De Pupillis eorumque Tutoribus.

Utut super Pupillorum aliena Defensione egentium Tutela, speciebus item, Obligationibus, et Ratiocinio Tutorum, Tutelaeque a suspectis, et damnosis Tutoribus ademptione, in serie Legum Patriarum, signanter autem Part, 1. Decr. Trip. salutares comperiantur Dispositiones; quia tamen certa et determinata media, quibus sollicita Legum provisio, cum emolumento Pupillorum, et securitate Tutorum in effectum deduci possit, suppeditata haud essent: Hinc Status et Ordines accedente etiam Suae Majestatis Clementissimo Assensu, habita diversae Pupillorum Nativitatis, et Conditionis reflexione, in supplementum Legum sequentia statuerunt:

1-mo: Quoniam Personalis Residentia, et Bona Pupillorum Nobilium in Comitatibus, Sedibus Siculicalibus, et Districtibus sita sunt; hinc Inspectio in Personas, et Bona illorum per Naturales, legitimos Testamentarios, vel Dativos Tutores, aut Curatores administranda, sub Suprema Gubernii Regii Inspectione principaliter Supremis Circulorum Officialibus ea Lege committitur, quod si propter incuriam, tanto magis conniventiam eorum Pupilli damnificarentur, de eo Supremi Officiales Gubernio Regio respondere, et damnum refundere tenebuntur. Caeterum in rite obeundo ipsorum hac in parte munere Supremi Circulorum Officiales semet Regulis sequentibus accomodabunt, nimirum:

3-do: Inter Vice Officiales ipsis a proximiori subordinatos,

eas facturi sunt Depositiones, ut quam primum in Circulis Administrationi ipsorum concreditis, quorundam Nobilium, et Prossessorum Proles ad Statum Pupillarem devenerint, hoc ipsum sine mora ipsis innotescat, quo cognito, de casu in casum ad Regium Gubernium sine mora referant.

3-tio: Si Pupilli utroque Parente orbati, Bonaque eorum uni eidemque Comitatui, Districtui, aut Sedi Siculicali ingremiata fuerint, de Tutore idoneo, ex agnatis, aut cognatis, quos Munus hoc Jure sangvinis concernere dignoscetur, nisi legalis obstet Exceptio, constituendo, in defectu autem idoneorum Consangvineorum, de uno e numero Extraneorum deligendo providebunt, eumque sine mora denominabunt, nisi fors Pupillorum Parentes talem Prolibus suis Tutorem Testamentaliter constituissent, in quem nulla legalis Exceptio cadere possit, et huic seu Dativo, seu Testamentario Tutori convenientem, et utilem Pupillorum Educationem, statui ipsorum, et quantitati Bonorum commensurandam, velut maxime stabilem, et infallibilem eorum haereditatem committent, et vi Legum injungent.

4-to: Muneris Supremorum Officialium futurum est, sollicite cavere, ut universa Pupillorum Bona Mobilia, et Immobilia, Debitaque eorum tam activa quam passiva, ut et Literalia Instrumenta post Parentum decessum sine mora per duos cum consensu Consangvineorum eligendos, et tam ad Fidelitatem, quam ad Taciturnitatem Juramento obstringendos idoneos Nobiles, uno alterove e proximis Consangvineis praesente conscribantur, et regestrentur, hoc tamen quoad Litteralia Instrumenta sollicite observato, ne illa si fors Regestrum jam antecedenter confectum adjaceret, aut vero in hujus defectu per indorsatam Inscriptionem-Materiae designatae essent, inspiciantur, vel perlegantur sed in primo Casu solum par Regestri, in posteriori autem secundum indorsatas Insriptiones nova, et accurata Regestra conficiantur, Mobilia non necessaria, et corruptioni obnoxia, Licitatione etiam mediante distrahantur, et in paratam pecuniam convertantur, reliqua vero, quorum conservatio tam necessaria, vel decora, quam secura visa fuerit, una cum aere parato, et Bonis Immobilibus manibus Tutoris consignentur; Non absimiliter etiam Litteralia Instrumenta sub Sigillis Regiorum Regestrationem peragentium Tutori transponantur, ac si quae eorum ad persecutionem Litium Pupillarium necessaria fuerint, haec non secus in praesentia duorum per Supremos Officiales denominandorum Hominum Regiorum reseratis Sigillis, penesque reversales propria Tutoris manu subscriptas, in Fasciculum concernentem reponendas, Tutori ad manus recipere licebit, quo facto Litteralia Instumenta denuo obsignabuntur. Postremo unicum tam Conscriptionis Bonorum Mobilium, et Immobilium, quam vero Regestri Litteralium Instrumentorum Exemplar Authenticum Archivo Comitatus, Sedis Siculicalis, vel Districtus sub Sigillo illocabitur, alterum autem Tutori consignabitur, tertium vero Regio Gubernio submittetur.

5-to: Quodsi Pupillorum Bona se se ad plures Comitatus,

Sedes Siculicales, aut Districtus extendant, tum Supremus illius Circuli, in quo Parentes Pupillorum Residentiam habebant, aut in quo mors eorum intercessisset Officialis, sortem Pupillorum Regio Gubernio circumstantialiter, et sine mora referet, eo fine, ut idem suas in tempore Dispositiones adornare, nimirum in casu, quo Tutor Testamentarius vel non adesset, vel vero ad mentem Decr. Trip. Part. 1. Tit. 119. fors ad gerendam Tutelam admitti non posset, primum quidem legalem e proximis eorum Consangvineis Tutorem constituere, vel vero in defectu Consangvineorum de alio ad id apto, et e numero Extraneorum legendo providere valeat, cui dein tam Personalis Pupillorum Inspectio, quam Bona, et Litteralia eorum Instrumenta, post peractam horum cointelligenter cum Supremis Circulorum, in quibus Bona Pupillorum reperiuntur Officialibus Conscriptionem, et Regestrationem juxta inviationem §-phi 4-ti transponi possint.

6-to: Tutores Bonorum Pupillarium administrationem ejusmodi Officialibus, et Oeconomis committent, quorum Industria, quantum possibile cognita, et in quibus Pupillorum Securitati provisum sit. Ab his Rationes quotannis exigent, quas tamen ipsi Tutores in Persona non revidebunt, verum per expetendos eum in finem e concernente Comitatu, Sede, vel Districtu idoneos Exactores revideri facient.

7-mo: Praeter Tutores Naturales, Patrem videlicet, et Matrem, de quibus infra sequetur, reliqui universi tam Testamentarii quam vere e numero consangvineorum, vel extraneorum legendi Dativi Tutores Rationes suae villicationis, si Bona Pupillorum in uno eodemque Comitatu, Sede Siculicali, vel Districtu sita fuerint, coram Personis Fidedignis, et idoneis, per Universitatem Circuli denominandis, si vero Bona diversis Jurisdictionibus subjecta sint, coram Exactoribus per Universitatem ejusdem Circuli, cui Caput Bonorum, aut ampliora pupillorum Bona incorporata fuerint, fota eatenus inter Supremos Officiales cointelligentia, exmittendis, quottannis reddere sub Poena Articulari in medietate Pupillis, in antera autem dimidietate Exactoribus obventura, obligabuntur. Cujusmodi Ratiociniis ipsimet Supremi Officiales, vel si his non vacaret, proximi Officiales, vel saltem Fiscales Comitatuum, Sedium, aut Districtuum Procuratores omni tempore assidebunt, et Juribus Pupillorum invigilabunt, tunc dum ratione Bonorum in alio Circulo existentium inviatione aliquali opus foret, semet cum concernentis Circuli Universitate cointelligenter habituri.

8-to: Exactores de eventu Ratiocinii, quod cum fine cujusvis anni instituendum est, proximam Generalem Congregationem informabunt, eo fine, ut Status Pupillorum Universitati constare, necessariae Dispositiones adornari, et interventi nefors defectus et naevi suppleri, emendarique possint, quin imo si Exactorum Operatione, seu Tutor, seu vero a parte Pupillorum Assistens Supremus, aut Vice Officialis, aut vero Fiscalis semet damnificatos esse existimaverint, ad Partis non contentae postulatum universa Ratiocinii series pro uberiori examine concernenti Universitati exhibeatur,

ibidemque superrevideatur, omnes autem Pupillares Rationes sine discrimine cum fine cujusvis Anni Regio Gubernio pro finali revisione, et determinatione ex omnibus Circulis submittantur; Tutori autem Ratiocinanti, qualitati Rationii adtemperatae Litterae Absolutionales per Regium Gubernium medio concernentis Jurisdictionis extradentur, atque ut Pupillis post eorum emancipationem de qualitate Villicationis Tutorum constare possit, totum Ratiocinii Opus in Archivo concernentis Comitatus, Sedis Siculicalis, vel Districtus conservetur.

9-no: Quoniam Administratio Bonorum Pupillarium citra fatigia Tutorum, et propriorum Negotiorum posthabitionem fieri nequeat, et Operarius sua Mercede dignus sit; hinc Sextalitas fructuum annuorum a Bonis Pupillaribus provenientium, Censibus tamen elocatorum Capitalium huc non intellectis, caedet Tutoribus, Tutores autem in augendis Bonorum Pupillarium annis Proventibus sollicite adlaborabunt.

10-mo: Pupillis, vel aliis Curatelae subjectis Personis Lege definitum emancipationis tempus, et statum, in quibus curandorum in Persona Negotiorum suorum capaces fiunt; attingentibus, Supremorum Officialium muneris erit, proximae Generali concernentis Comitatus Sedis Siculicalis, aut Districtus Congregationi idipsum proponere; et quia nec dubitari potest, gremiales hujusmodi Personas Circulorum Universitatibus apprime notas, hasque de illis, aequum, et sensui Legum attemperatum Judicium laturas esse; hinc si Personae tutelatae gerendorum suorum Negotiorum capaces inventae fuerint, e Tutela illico emancipandae et quovis Nomine vocitata eorum Bona regestranda, cumque priori Regestro, penes quod Tutori transposita fuerunt, comportanda venient, Tutor autem de toto Tutoratus sui tempore Universale Ratiocinium ponendum, et super deteriorationibus incuria sua, tanto autem magis mala et sinistra Administratione causatis, ad sensum Decr. Trip. Part. 1. Tit. 123. respondendum habebit, Litteralia etiam Instrumenta penes praevium Regestrum, et Acta super annuis Ratiociniis emanata, et prout praemissum est, in Archivo reposita, emancipatis consignanda. Denique super omnibus illis, quae emancipati ad manus suas recipient, Litterae Testimoniales expediendae, et harum unum Exemplar emancipatis, alterum emerito Tutori consignandum, tertium autem Archivo Comitatus Sedis Siculicalis, aut Districtus eum in finem reponendum veniet, ut si fors una alterave Partium consignatum sibi amitteret Exemplar, necessitate exigente, illud habere possit.

11-mo: Siquidem Parentes ad promovendam Prolium suarum Felicitatem instructu Naturali trahantur; hinc Patres et Matres, si secus qualitatibus Lege requisitis polleant, nec a Personali prolium suarum Tutela, neque a Bonorum administratione praecludi, imo citra Naturalis, qui inter Parentes, et Proles intercedit nexus, laesionem, nec ad reddendas strictas Tutoratus Rationes stringi possunt, proinde uno alterove Parentum deficiente, si superstes necessarias qualitates possederit, Supremi Officiales Patre aut Matre

orbatos Pupillos Tutelae superstitis ipsorum Parentis transponent, observata nihilominus Decr. Trip. Part. 1. Tit. 119. et 120. super Tutoribus Testamentariis dispositione. In casu autem, quo hujusmodi Tutor, aut Tutrix Naturalis ad secunda Vota transiret, sensui Tituli 113. itidem Part. 1. Decr. Trip. semet accomodabunt; attendant vero Supremi Officiales, et Gubernium Regium, quibus praecipua Pupillorum et Orphanorum Cura, atque defensio incumbit, ut Pupillorum statui conveniens educatio, et Bonorum Pupillorum Administratio etiam sub Tutela Parentum Naturali rite instituatur; in casu vero neglectae Educationis, Bonorumque deteriorationis, aut abalienationis, vel Proventuum dilapidationis, meliori Pupillorum Educationi, et Bonorum securitati publica authoritate prospiciatur.

12-mo: Civicae Conditionis Pupillorum cura primariis Locorum Officialibus incumbit; horum igitur muneris, et obligationis est, Bona Pupillorum universa conscribi facere, Tutores sub onere reddendae Rationis constituere, Educationi, et studiis Litterariis Pupillorum superattendere, et suo tempore applicationis eorum ad aliquod opificium aut aliam aliquam statui, et inclinationi eorum correspondentem vitae rationem curam habere, denique in quantum Municipales Locorum Constitutiones, et nefors subversantes Circumstantiae admiserint, praemissis relate ad Nobilium Pupillos, Legibus se se conformare.

13-tio: Rusticae demum sortis Pupillorum cura ad Dominos eorundem pertinet, qui Pupillis Tutores sub onere reddendae Rationis constituent, neve illi in Bonis suis penes fide dignum Inventarium Tutoribus concredendis damnificentur, super attendent.

Articulus LIII.

De aequalitate Jurium, ac Libertatum, liberique Exercitii quatuor in Transylvania receptarum Religionum.

Quatuor receptae Religiones vigore Legum Patriarum benigno Diplomate Leopoldino firmatarum (Articulis illis, qui Religioni Romano Catholicae praejudicassent, per Art. 6. et 7., novellarium Articulorum Anni 1744 jam sublatis) in aequalitate Jurium, et Libertatum suarum, liberique Exercitii non obstantibus in contrarium editis Ordinationibus, porro etiam conservabuntur.

Articulus LIV.

De Fundationum ad mentem Fundatorum fienda Administratione.

Sacratissima Sua Majestas singulas Religiones securas benigne reddit, quod piae Fundationes ad mentem, ac Intentionem Fundatorum administrabuntur, et cum Fundationibus aliarum Religionum non commiscebuntur, salvo circa illas superinspectionis Jure Majestati Regiae competente.

Articulus LV.

De Templis, Turribus, Campanis, ut et Fundis Parochialibus internis inde ac emanatione Diplomatis Leopoldini ademptis, in statu moderno relinquendis, refundendisque quibusdam Religionibus jam appromissis, et abjudicatis Bonificationibus.

Ad conciliandam perpetuam fraterni amoris, et fiduciae Harmoniam, stabiliendamque per hoc publicam Patriae Tranquilitatem, benigne annuente Sua Majestate, communi Statuum voto statutum est; Ut Templa, Turres, Campanae, ac Fundi interni Parochiales prae manibus illarum Religionum relinquantur, in quarum Possessorio actu reperiuntur, solutis illis, quae nonnullis Religionibus jam appromissae, vel adjudicatae, et necdum exolutae essent, Bonificationibus; ea simul cum declaratione, quod non obstante Dispositione Articuli 7. Approb. Constit. Part. 1. Tit. 1. nulli abhinc receptarum Religionum alterius Templa, aut Turres, Fundosque Parochiales quocunque sub Titulo adimere, et occupare unquam liceat, liberumque sit singularum quatuor Religionum Ecclesiis, earumque Patronis ubicunque, in Liberis scilicet Regiis Civitatibus, Urbibus, et Oppidis, Villis item et Possessionibus, ac aliis quibuscunque Locis, Sacras aedes, Turres, atque Scholas absque ullo impedimento exstrui facere, prout vigore praesentis Articuli singularum Religionum Status assecurantur, quod in moderno per singulas quatuor Religiones actu possessorum, ac in futurum etiam quovis tempore libere exstruendorum Templorum, Turrium, Campanarum, Caemeteriorum, Collegiorum, et Gymnasiorum usu nunquam turbabuntur.

Articulus LVI.

De libera Librorum Religiosorum Impressione.

Libros Religiosos tam Symbolicos, quam Theologicos, cujusvis Religionis receptae, absque influxu unius Religionis in alteram imprimi facere liberum erit, neque hujusmodi Libri religiosi Revisioni Commissionis Librorum Censoriae obnoxii erunt; verum plenaria super his Inspectio Episcopis, et respective Consistoriis singularum Religionum relinquitur, ea tamen cum expressa cautela, ne Libris scommata, vel Sarcasmi in derogamen alicujus Religionis receptae sub gravi illorum, quorum intererit, Responsabilitate inseri admittantur.

Articulus LVII.

De Prolibus e mixtis Matrimoniis progenitis.

Erga communem Statuum et Ordinum Consensum benigne annuente Majestate Sacratissima, determinatem est: Ut Proles e diversarum Religionum Parentibus, sive mixtis Matrimoniis suscipiendae, sexum suorum Parentum sequantur, et Masculi in Patris, Femellae vero in Matris suae Religione educentur, ac baptizentur. Contractibus quibusvis in contrarium nihil valentibus.

Articulus LVIII.

De libero ad quemcunque Locum, vel Ecclesiam Parochorum fine administrandorum suae Religionis Aegrotis Sacrorum Accessu, liberaque Mortuorum Sepultura.

Singularum quatuor receptarum Religionum Parochis liberum erit ad quaecunque Loca, Civitates videlicet Urbes, Oppida, Villas, Pagos, et Curias Dominorum Terrestrium cujuscunque Religionis, Nosocomia Militaria, Carceres demum, ac Delinquentes, ad Consolandos, mortique praeparandos Suae Religionis aegrotos, vel Condemnatis administrando suo Ritu Sacramenta, sepeliendos denique mortuos ullo absque impedimento: et influxu unius Religionis Parochi in alterius Ministerium accedere, et penetrare.

Articulus LIX.

De Dispensationibus Matrimonialibus.

Sacratissima Sua Majestas in Magno hoc Principatu Reformatae, Augustanae, Unitariae Religioni addictos in Gradibus secundum Principia illorum permissis, utpote in tertio et quarto Gradu a necessitate impetrandarum Dispensationum semel pro semper eximit, Romano Catholicis ratione in praehabito usu permanentibus.

Articulus LX.

De libero Religionis Graeci Ritus Dis-Unitorum Exercitio.

Religio Orientalis Graeci Ritus-Non Unita, quae juxta Leges hujus Provinciae hactenus inter tolleratas Religiones recensita fuit, vigore praesentis Articuli in libero suo Exercitio eo modo confirmatur, ut omnes hujus Religionis Asseclae ab Episcopo sui Ritus per suam Majestatem Sacratissimam denominando dependeant, et pro sua Conditione, ad instar reliquorum Incolarum tractentur, neque in ferendis publicis Oneribus, aliisque Praestationibus prae aliis aggraventur, Juribus Regiae Majestatis circa Negotia Cleri, Ecclesiae, Fundationum, et Educationis Juventutis porro quoque in salvo relictis.

Articulus LXI.

Communitates Szamosujváriensis, et Elisabethopolitana in Numerum Liberarum, Regiarumque Civitatum, et Locorum Taxalium cooptantur.

. . . .

Articulus LXII.

Liber Baro Joannes Nepomucenus Christiani de Rall; nec non Wenceslaus et Antonius de Thurenfeld in Indigenas recipiuntur.

. . . .

Articulus LXIII.

Josephus de Leithner, Franciscus Kiebling, Nicolaus Winkler, Wilhelmus Vitt, Joannes Galarati, Philippus, Adamus, et Andreas Kern, et alter Andreas Etienne, Caelestinus d' Andoy, et Martinus Bosnyák in Indigenas recipiuntur.

. . . .

Articulus LXIV.

De Deputationibus Systematicis e Gremio Statuum ordinatis.

Benignae Propositiones Regiae, et complura Statuum et Ordinum Magni hujus Principatus Postulata, et respective Gravamina majori in parte talia Deliberationis objecta continent, quae Systematicum, et nonnisi longiori tempore perficiendum laborem requirunt, ideo Sua Majestas Sacratissima clementer annuit, ut ad pertractationem, et elaborationem Objectorum serie subinserta contentorum, et ad Deputationes Systematicas usque ad futura Comitia relegatorum, sequentia denominantur Individua, et quidem:

1-mo: *Ad Deputationem Publico Politicam.*

(folgt die Anführuug der Mitglieder.)

In qua objecta assummentur sequentia:

Projectum Administrationis Politicae.

Plani item Conscriptionis Regnicolaris.

2-do: *Ad Deputationem Contributionalem, et Commissarialicam.*

(folgt die Anführung der Mitglieder.)

Ad quam pertinebunt:

Systematis Contributionalis adaequati Elaboratio.

Projectum de Numero, dislocatione, et provisione illocandae Militae stipendiariae.

Planum denique statutionis Tyronum.

3-tio: *Ad Deputationem Urbarialem.*

(folgt die Anführung der Mitglieder.)

In qua Planum Urbarialis Regulationis aequitati, et Statui Magni Principatus Transylvaniae attemperandae elaborabitur.

4-to: *Ad Deputationem Cameralem, et Montanisticam.*

(folgt die Anführung der Mitglieder.)

In qua cum interventu Thesaurarialium Individuorum elaborabitur.

Projectum Administrationis Cameralis simplificandae, et Instructionis Thesaurariatus, Officialiumque subordinatorum.

Negotium Decimarum Fiscalium in Comitatibus Szolnok Mediocri, et Kraszna.

Regestratio Bonorum pure Fiscalium, pro Militia Limitanea cessorum, vel in Cambium datorum.

Qualiter difficultates circa Currules, et Navales Salis Transportus, sine aggravio Aerarii Cameralis cum sublevatione Contribuentium tolli, et Salis Vectura promoveri possit?

Opinio circa stabilienda in Re Tricesimali, et Teloniali pro majori Commercii Emolumento Principia, nec non de removendis Commercii publici impedimentis, erigendis Fabricis, promovenda Industria, excolendis Opificiis, viarumque publicarum, et aquae ductuum in nexu Communicationis cum reliquis haereditariis Provinciis durabili exstructione, et conservatione, una cum Projecto Fundi ad haec necessarii. Desiderium denique Statuum circa coordinationem Rerum Montanisticarum, et Objectorum in Montanisticis Judicialium, tollendasque difficultates, et Querelas, quae majori Fodinarum culturae obstare comperirentur.

5-to: *Ad Deputationem Juridicam.*

(folgt die Anführung der Mitglieder.)

Cujus objecta erunt:

Collectio, et Revisio Articulorum Diaetalium inde ab Anno **1669.** in Generalibus Comitiis conditorum, et receptorum.

Depromenda circa Instructionem Directoris Causarum publicarum, et Fiscalium Opinio.

Casuum Notae, et Poenae Majoris Potentiae explanatio.

Reciproca Conjugum in Bonis mobilibus Successio, Bonorumque immobilium deficientibus uxore, et Liberis, in legitimos Haeredes, et Successores devolutio.

Modus celebrandae inter Fratres, et Sorores indivisos Divisionis.

Planum Conscriptionis, et Regulationis, Manipulationis et Redintegrationis Articulorum Capituli Albensis, et Conventus Beatae Mariae Virginis de Kolos-Monostor.

Projectum Sanctionis Criminalis quoad poenas delictis aequas prompte irrogandas, et antevertenda pecorum furta.

Ordinis Processualis pro ocyori, et minus dispendioso Juris Cursu introducendo, Legibus adtemperanda emendatio.

In Causis praesertim Liquidorum Debitorum, Cridalibus, et Pignoratitiis prompta Justitiae Administratio.

Dilapidationis, et Abalienationis Bonorum Aviticalium coercitio.

Fororum Dominalium Regulatio.

Depromenda denique circa Fora et Processus Salicidarum, et Nautarum Opinio.

6-to. *Ad Deputationem Ecclessiasticam.*

(folgt die Anführung der Mitglieder.)

In hac assummentur:

Praetensiones ratione ademptionis Templorum, Scholarum, Typographiarum, Nosocomiorum, Fundorum Parochialium, aliorumque Bonorum Ecclesiasticorum; Quartarum item et Decimarum, aliarumque Fundationum post emanationem Diplomatis Leopoldini occupatarum, inter receptas Religiones subversantes.

Congrua Parochorum cujusvis Religionis Intertentio.

Projectum denique promovendae Culturae rudioris Plebis Valachicae.

7-mo: *Ad Deputationem Litterariam.*
(folgt die Anführung der Mitglieder.)
Ad quam referuntur:

Ratio Educationis, Institutionisque Juventutis utriusque Sexus, et mediorum, quae ad excolendas Artes Liberales, culturamque Lingvarum necessariarum, et erigendam Societatem eruditam pertinere videbuntur, disquisitio.

Quae quidem Deputationes, excepta Juridica, in Liberam Regiamque Civitatem Maros Vásárhely, Locum videlicet Residentiae Tabulae Regiae confluxura, Claudiopoli considebunt.

E benigno Indultu Suae Majestatis Sacratissimae Acta etiam, quae ad scopum concreditorum Laborum pertinent, erga insinuationem Gubernatori Regio Magni Principatus faciendam, ex Archivis Dicasteriorum extradabuntur. Cunctae hae Deputationes vero ad Numerum Novenarium ex delectis Individuis defigendae, sub Directione ejusdem Regii Gubernatoris operentur; Et cum nonulla Objecta ejus etiam Indolis sint, ut ad duarum et trium etiam Deputationum agenda referri valeant, idcirco in hujusmodi Casibus mixtae etiam Deputationes, praehabita inter respectivos Praesides cointelligentia, celebrari poterunt.

Conclusio.

Nos itaque dictorum Fidelium Nostrorum Statuum, et Ordinum trium Nationum praeattacti Haereditarii Magni Nostri Transylvaniae Principatus, Partiumque eidem incorporatarum demissa Supplicatione benigne exaudita, et faventer admissa, praescriptos Articulos praevio modo Nobis legali forma submissos, ac praesentatos, hisce Litteris Nostris de Verbo ad Verbum inseri, et inscribi curavimus, eosdemque Articulos, ac omnia, et singula in illis contenta, ratos, gratos, et accepta habentes, Eisdem Nostrum Caesareo Regioque Principalem Consensum benevolum, pariter, et Assensum praebuimus, Articulosque eosdem clementer acceptavimus, et Authoritate Nostra Caesareo Regioque Principali approbavimus, ratificavimus, et roboravimus, ac pro fundamentali ejusdem Principatus, Partiumque incorporatarum Lege, ipsis, eorumque Posteritati benigne confirmavimus, atque in codicem aliarum ejusdem Principatus Nostri, Partiumque eidem incorporatarum publicarum Legum, et Constitutionum relata, tam Nos ipsi observabimus, quam per alios quoscunque Fideles Nostros observari curabimus. Quemadmodum acceptamus, approbamus, ratificamus, roboramusque, et confirmamus, harum Nostrarum vigore, et Testimonio Litterarum mediante. Datum in Archiducali Civitate Nostra Vienna Austriae, Die Vigesima Octava Mensis Novembris Anno Domini Millesimo Septingentesimo Nonagesimo Secundo. Imperii Nostri Romani, Regnorum item Nostrorum Haereditariorum Anno Primo.

Franciscus, mp. (L. S.)
Samuel Comes Teleki, mp.
Franciscus Redly, mp.

Nachwort.

Die siebenbürgische Rechtsgeschichte hat zur Folie den Kampf zwischen Königthum und Aristocratie, Kreuz und Halbmond — zwischen Adel, Bürgerthum und Hörigkeit *)— einen, nur auf religiösem Gebiete beruhigten Kampf, in welchem sich oft in blutigen Schilderhebungen, ererbt nach Genossen und Mittel, Parthei und Parthei begegnen, jede das zum Hebel von Sonderintressen erniedrigte Staatssystem ausbeutend, für eine vielnamige „Freiheit", die bei der erdrückenden Schwere überlebter Standesverhältnisse nirgends für Alle gleich zu gedeihen vermochte.—

Neben dieser nach Anlaß und Zweck, Kraft und Erfolg so verschiednen Erscheinung, das reichgegliederte Leben genossenschaftlicher Verbände — (in Nation, Kreis, Gemeinde und mancherart Corporation) — sich selbst in gestaltungsvollem Dasein befriedigend; — vermehrt es durch die unduldsame Kraft der Theile die Ohnmacht des Ganzen.—

*) Der „Volksgeist" selbst — bei Deutschen und Ungarn bietet bei weitem mehr verwandte als sich entgegengesetzte Seiten.— Es ist dies wohl keine wundersame aber, eine wenig beachtete Erscheinung, vom ersten Beginn der Nationalentwicklung begründet in der nachbarschaftlichen Urheimath — gleichem Schicksalstriebe — arianisch-germanischer und hunnisch-magyarisch-türkischer Wander- und Kriegs-Völker, deren höchste Begriffe eine ähnliche Lehre vom guten und bösen Principe umfaßen — deren gesellschaftlicher Zustand gleichmäßig auf „Treue" und „Pflicht" gestützt, in Gliederungen sich abschließt und daher, als die römische Welt schon von den Grundsätzen individueller Freiheit, formeller Gleichheit und dem absoluten Herrschafts-Begriffe zum reinsten Egoismus vereinzelt, — die slavische jedoch mehr nur zugänglich der Idee des Schönen — war — grade im Gegensatze festhielt an einer genossenschaftlichen Freiheit, an einer ständischen Ungleichheit, welche beide nur einen beschränkten Eigenthums- und Herrschaftsbegriff aufkommen ließen. Mit der Annahme des Christenthums wurde das wahre gute und schöne Wesen der menschlichen Persönlichkeit immermehr zur Anschauung gebracht, durch gegenseitig Berührung und Verschmelzung der Ideenkreis sich noch allgemeiner genähert — doch hatten in Siebenbürgen unglückseligerweise jene obenangeführten soeial-politischen Gegensätze verschiedne nationale Träger gefunden, die nun freilich nicht nach der im Gemüthe der Magyaren und Deutschen befreundeten Natur sich annäherten, vielmehr ebenso auseinandergingen, wie dies beiderseits gegenüber den (daco-slavo-) romanischen Walachen — als Hörigen — geschehen war.

*

Ein dem Throne zu eigenzweckvermeinter Absolutismus vielherrschend in der „Willkür" von Statuten — in „der" von Machthabern großer Würden und kleiner Aemter! *)—

Dies das constitutionelle Leben Siebenbürgens, reich an Thaten zerstörlichen Eigennutzes, hochflammenden Patriotismus, verderblicher Zwietracht, aufopfernden Gemeinsinnes — ein historischer Hintergrund, auf welchem sich die Rechtsgeschichte des Landes hier sturm- und drangvoll, dort selbstgefällig ruhsam und eifersüchtig starr — bewegt, das engbegrenzte Schauspiel entgegengesetzter National-Entwicklungen.—

---

*) In dem etwa 1729 von Cserei de Nagy-Ajta einem alt magyarischen Edelmanne verfaßtem „Projectum de reformatione abusuum Transsylvanicorum" (Mss. Band Nr. VI. in der Baron Bruckenthal'schen Bibliothek zu Hermannstadt) heißt es charakteristisch genug: „Conqueruntur et mirantur omnes super horrendis Dei judiciis, quae hanc miseram provinciam jam a multis Annis sine intermissione flagellant — contagione fere per decem annos continuata, sterilitate quovis septennio uno etiam triennio recurrente, incendiis et devastatione Barbarorum et similibus; causa quidem tot malorum est Peccatum, sed cum Adulterio, Homicidio, Furto, Ebrietate, Luxu Vestium gentes etiam aliae aeque sunt inquinatae ut Transsylvania nec tamen in tota Europa Regno et Provinciis tantis et talibus poenis sunt involutae, denecesse inhaeret huic patriae grande aliquod facinus, aliis gentibus vel ignotum vel invisitatum, quod vindicem Dei oculum summopere ferit et ad vindictam toties iteratam invitatur.
Duo ergo praecipue grandia in hac Provincia Peccata notavi, aliis nationibus Europaeis insueta, primo horribilis in ipsissimam Divinam Majestatem blasphemia, cum omnes ferme Transsylvani in quotidianis suis erga alios comitiis absque pudore, absque timore, sic pronuntiant: diabolus te creavit, diabolus te fecit, dedit, canis te creavit et similia verba detestanda, quae sine horrore conscientiae nequidem audiri possent et quidem cum ob comitium saltem mediocre Caesari Regi, Principi factum in notam perpetuae infidelitatis id est ammissione capitis et omnium bonorum quivis incurrit, tamen in hoc tam atroci crimine laesae Majestatis divinae in neminem justa poena animadvertitur, nisi rarissime et illi etiam ex infima plebe tantum aliquis verberibus aut aliqua summa pecuniaria mulctari, unde non est mirum, si Deus omnipotens ob contemptum et pejerationem Sanctissimi Sui Nominis extraordinariis hanc Provinciam poenis flagellat, nec speranda ejusque divina benedictio nisi grandi huic malo severiori et magis decretoria quam hactenus occuratur executione;— Secundo justitiae inadaequata administratio, inde tot confusiones, tot abusus, oppressiones inferiorum, lamentationes miserae plebis, luxuria superiorum, promotiones indignorum, passiones bene meritorum et mille absurda totam hanc provinciam obruerunt; si enim verum loqui licet, possum in conscientia affirmare, nulla est in tota Europa Provincia ubi justitia ita depressa et iniquitas in tantum sublimata sit, quam in Transsylvania."— — —
Ganz übereinstimmend die Berichte aus verschiedenen Zeiten und andre glaubwürdige Aufzeichnungen;— so sagt der vielverkannte General Caraffa 1690 (cf. Vereins-Archiv Neue Folge I. 2. 167) . . . Nun aber ist Siebenbürgen so beschaffen daß:
1) Alles was Libertät und Immunität heißt, haben sie sub principibus immer, aber auch da nur einige Landesgrandes oder Familien in ihren Händen gehabt: Denen

Die volle Ausführung eines so mannichfaltreichen Gemäldes müßte zur Landesgeschichte selbst sich erheben.—

Indem Uns aber dieser Forderung Genüge zu thun, Vorarbeiten, Kräfte, Entschluß und Gelegenheit beinahe gänzlich abgehen*) — wurde blos in den „Politischen Charaktristiken" — (hier der Behandlung einzelner Rechtsquellen vorausgeschickt) — jener obenangeführte Zusammenhang annäherungsweise darzustellen versucht.—

Aus gleichen Gründen ist auch der eigentliche Stoff mehr nur skizzenhaft gegeben; — der mündliche Vortrag hat Vieles zu ergänzen; — doch ist überall durch sorgfältige und sparsame Quellenangabe — berechnet zunächst für das Bedürfniß der Zuhörer — deren Selbstforschung nicht nur angeregt, sondern überhaupt erst möglich gemacht worden.—

Sachsen nichts gethan; denen Szeklern und andern Nobilibus mediocribus nur den Namen und Schein der Libertäten übrig gelassen, welches aus denen Historien zu ersehen, auch secundum omnes partes zu remonstriren ist, wie aus der „moribunda Transsylvania"— (diese magyarische Staatsschrift im 11. Mss. Band der Baron Bruckenthal'schen Bibliothek) — deutlich zu ersehen.— 2) Die Herren Magnaten hatten aber diese Praxin über Andre zu emergiren: erstlich trachteten sie durch allerhand ungerechte Mittel reich zu werden. Reich nun trachteten sie sich bei ihren Landesfürsten unentbehrlich, dann formidabel: suchten sich in nobilitate Clienten, die sie zu ‚Regalisten promovirten. Dieser ihre vota hatten sie in Händen konnten Alles was sie wollten pro voto suo in Landtagsschluß bringen, auch articulos Regni nach Belieben schmieden. Dieses heißen sie noch Freiheiten. Alsdann 3) Gerathen die Magnaten mit ihren Aemulis in die Haare. Aus derlei Differenzen entsteht dem Land das größte Unheil. Während dem Glück seiner Herrschaft drückt der Magnat alle, die seine Clienten nicht sein, noch heißen. Ihrer Haab und Güter streitet er nach; braucht einen nobilem mediocrem vor seinen Knecht, läßt ihn gleichwohl zu seiner Tafel sitzen; hält ihn mit beständigen Flatterien in seinem Gehorsam; Summa: ein Magnat thut alles absolute, als ein Fürst, so daß das Land oft nur dem Namen nach einen, in der That aber ohne Titul 4 bis 8 Fürsten gehabt, wie viele nämlich Grandes waren Dieses heißen sie Privilegium — (und ferner heißt es daselbst) — § 8. Diese Observation bei Siebenbürgen ist desto bedenklicher, weil solches Land ein neues Adquisitum, seiner Libertät gewohnt, ein Grenzland und seiner Natur nach bös geartet ist; indem es die Beherrschung nie länger als solange es sich selbige abzuwerfen zu schwach befindet, ertragen und es ihm noch dazu an innerlichen und äußerlichen Stimulationen nicht fehle wird. Denn es ist ein corpus, welches seinem natürlichen Temperament gemäß bösen Humoren und motibus intestinis unterworfen, auch seiner Situation nach von äußerlich auffallenden Staatskrankheiten und Seuchen nie befreiet ist.— (Hierüber Mehr in der innern Rechtsgeschichte)

*) Hierüber die beiden verdientesten und gründlichsten siebenbürg. Gelehrten: Joseph Graf Kemény in Kurz Magazin I. 1 („Offnes Bekenntniß über das Schreiben einer Geschichte Siebenbürgens") und J. Carl Schuller in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 1849. S. 137. („Ueber den gegenwärtigen Zustand der historischen Studien in Siebenbürgen.")

Nichts wäre ausführbarer gewesen, als einzelne Parthien behäbiger abzuhandeln, mehre Citate aus Archiven und siebenbürgischen Zeitschriften anzuführen, — aber theils bezweckte Verhältnißmäßigkeit, theils nothgedrungne**) Kürze — hielten maßgebend zurück.—

Im Widerspruche könnte es scheinen, daß einige Gesetzestexte, sowie mehre in die innre Rechtsgeschichte abschweifende Noten mitgetheilt wurden, doch geschah dies nur um für die Vorlesungen eine „Handhabe" zu gewinnen, welche bei dem gewöhnlichen Abgang von Gesetzbüchern und ähnlichen Werken nicht länger entbehrt werden konnte.—

Von diesem Standpunkte will vorliegende Arbeit beurtheilt werden,— eher Berichtigung, als Ergänzung, heischend,***) damit sich die schwierige Kenntnißnahme siebenbürgischer Verhältniße mehre, deren wissenschaftlicher Werth und staatliche Bedeutung nicht länger der Anerkennung entzogen werden dürfte.—

Hermannstadt im November 1854.

Der Verfasser.

**) Es sind nehmlich innerhalb eines Semestral-Collegium's von wöchentlich fünf Stunden sowohl „Diplomatik" als auch „siebenbürgische Rechtsgeschichte" — und zwar in deren trinationeller Gliederung, äußre und innre — vorzutragen.—

***) Um Mißverständnißen zu begegnen, erkläre ich, daß in der Erwähnung: des mehr nur sagenhaften Tuhutum's, um das Jahr 898 — (dessen Stamm sich wohl nur in Silvania — der Szilágyság — seßhaft gemacht haben dürfte; während im Süden des Szamos-Flußes,— später der Máros, Walachen und Petschenegen Blacci et Bisseni weiter forthausten)— der Gründung des Weissenburger Bisthums, —(vielleicht erst unter Ladislaus H.)— des walachischen Halbfreithums, des „Wahlreichs" Ungarn und ständischer Legislations-Theilnahme unter dem Hause Anjou, Reception des Römisch. R. erst unter K. Mathias u dgl. mehr — keineswegs verkehrte Behauptungen zu vermuthen sind, welche etwa hiebei verstanden oder gefolgert werden könnten.— Der Ausdruck mußte öfters weit gefaßt werden; denn hier ist blos ein Rahmen gekennzeichnet, dessen Bild erst die Vorlesungen über innre Rechtsgeschichte zu geben haben.

Die **zweite** Lieferung wird die innre Rechtsgeschichte der staatsrechtlichen, die **dritte** die der privatrechtlichen Institute enthalten.—

Zweite Abtheilung

der siebenbürgischen Rechtsgeschichte.

Geschichte der siebenbürgischen Rechtsinstitute.

(Innre Rechtsgeschichte.)

Einleitung.

§. 57. Land und Leute im Staatsgebiete.

Gegen das Ende des neunten Jahrhunderts war das Ländergebiet des heutigen Ungarns — (Pannonien? Dacien?) — getheilt in mehre slavische Reiche, welche sich kaum der Oberherrschaft mächtiger Nachbarstaaten zu erwehren vermochten. —

(Das griechische Kaiserthum, Deutschland und das bulgarische Königreich.)

Im Nordwesten herrschte **Svataplug (Szwentibold)** im großmährischen Herzogthume, unwillig der Oberhoheit des deutschen Königs **Arnulf** und von diesem mit Hilfe der aus **Atelköz (Atelkuzu)** herbeigerufenen Magyaren zur Lehnstreue bezwungen.

Es waren diese Magyaren (**Mazaren, Madsiaren, Ugri, Ungari,** τερκοι*), ουγγρι, ουννη — Hunno-Avaren? —) ein mittelasiatischer Volksstamm**), welcher nach seinen ersten Wanderun-

*) τερκοι (vielleicht vom Fluße Terek?) griechisch bei K. Konstantinus Porphyrogeneta (in Stritter III. 610 ꝛc.) — auch Magori, Mogeri und Ogori, Huguri, Agareni, Hunugari bei verschiedenen Schriftstellern (vergl. auch Schwandtner Script. rerum hung. II. 119).

**) Ueber die Forschungen des Alexander Csoma de Körös (Körösy) und die des Anton Reguli, s. die ungarischen Geschichtswerke. —

Die hunnische Verwandschaft unterliegt geringem Zweifel, so wenig auch der geschichtliche Zusammenhang der Hunnen, Avaren (Varchuni und deren Chagani) und Magyaren sich bis zur Gewißheit nachweisen läßt. — cf. Bartal pag. 92 ff. —

gen größtentheils in dem nördlichen Jugorien und Permien seßhaft gewesen und von da, vielfach gedrängt, getheilt und vermehrt über Lebedia*) in das Land „zwischen den Flüßen" gekommen war. —

Der **Baruch** (Boristhenes oder Berlat), der **Kubu** (Bug oder Kobolta), der **Trullus** (Dniester oder Tatros), der **Pruthus** und **Serethus** durchströmten die neuen Weide- und Wohn-Plätze; doch konnten diese nicht von den aus dem Kriegszuge gegen **Swataplug** heimkehrenden Magyaren — gegen den Ueberfall der Bulgaren und Petschenegen**) behauptet werden. —

Das in sieben Stämmen und über hundert Geschlechter***) getheilte Volk der Magyaren drang nun im letzten Wanderzuge über die nordöstlichen Karpathen — in das gepriesene Land des sagenberühmten Atila, des mächtigen Königs der Hunnen†). —

Die vereinigte Kriegsmacht führte **Arpad**, der Sohn des **Almos**.

Er verlangte von **Salan**, dem Gebietiger zwischen Donau und Theiß zur Ansiedlung seines Volkes „Wasser und Land"††).

Salan ergibt sich und wird bald gänzlich bezwungen. —

Von nun an war die Eroberung nach allen Seiten gesichert.

Glad, das Oberhaupt der Slavo-Walachen zwischen der **Máros**, Theiß und Donau wird an der **Bega** überwältigt; die westlichen Nachbarn slavo-kroatische Zupane, sowie deutsche und italische Gebiete (**pascua Romanorum**. — **Latini**-Walachen?) durch einen stürmischen Andrang zur Ergebenheit gebracht; endlich **Maróth** (**Menomoruth**) der Herr von **Bihár** bezwungen und bald auch das zwiespältige Marahanenreich von Deutschen und Magyaren getheilt und im Jahre 908 völlig aufgelöst. —

Ebenso war im Südwesten das kleinmährische Reich,

---

*) Das Chazarenreich? — (Die regio Bedsnak am Fluße Ingul oder das Gouvernement Lebedin?) — Die Kabaren bleiben unter den chazarischen Stämmen. Ob und wie sich hier die Völkervermischung und Völkerscheidung vollzogen? darüber kann aus griechischen Schriftstellern allein nicht abgeurtheilt werden.

**) Kangaren, Kangli, Pinzenates, Besseni, Bessi, Pizenaci, Pedenei, Postinagi, Patzinaki u. d. gl. Namen.

***) Gewöhnlich werden 108 Geschlechter angenommen. cf. Steph. Horváth Magyar ország gyökeres régi nemzetségeiröl. 1820.

†) s. ungarische Geschichtswerke und Jos. Haeufler „Ueber die Einwanderung der Magyaren" in Schmidl's: Oestreich. Blättern für Kunst und Literatur.

††) vergl. auch Nicol. Révay »elegyes versei« Preßburg 1787 und Anton Szirmay »Hungaria in parabolis« 2 Aufl. Ofen 1807. p. 30 2c.

welches sich an den Ufern der Drau vorgestreckt hatte, unter seinem letzten Herzoge **Bractislaw** zerfallen und größtentheils eine Beute des neuen Kriegervolkes. —

So reihten sich Land an Land und bildeten die ungarische Herrschaft, ein föderatives Staatswesen*), gegründet auf Volksgliederung und Kriegsverfassung, gestützt durch Belehnungen und die Cultur der überwundnen Völker. —

(Slavische, italische, deutsche und walachische Schlösser**) und Städte.)

In dem nachbarlichen Waldlande des heutigen Siebenbürgens schweiften noch nomadisch die daco-romanischen Walachen***), sowie die Räubervölker der den Magyaren stammverwandten Petschenegen†) und Cumanen††), nicht ganz unabhängig von dem bulgarischen König **Simeon (Landomir)**, welcher mit mäch-

---

*) s. Anonymus Belae regis notarius (von dem Bartal pag. 4 — 23 und Tudom. Gyüjt. 1832). Hiernach wurde folgender Vertrag unter Arpad geschloßen:

1) ut quamdiu vita duraret, tam ipsis, quam etiam posteris suis, semper Ducem haberent de progenie Almi Ducis· —

2) ut quidquid boni per labores eorum acquirere possent, nemo eorum expers fieret (...Erklärung von szállás? descensus — Sala? Die deutsche terra salica? — allodia — praedia — haereditates — udvarhely — curiae — — — ursprüngliche Landerwerbung).

3) quod ipsi, qui sua libera voluntate Almum sibi Dominum elegerunt et filii eorum nunquam a consilio Ducis et honore regni omnino privarentur.

4) ut si quis de posteris eorum infidelis fieret contra personam ducalem et discordiam faceret inter Ducem et cognatos suos sanguinis nocentis funderetur.

5) ut si quis de posteris Ducis Almi et aliarum personarum principalium juramenti statuta infringere voluerit, anathemati (1 1?) subjaceat in perpetuum. —

**) Den vorgefundenen avarisch-deutschen „Ringen" entspricht die magyarische Burgbenennung Geura d. i. Győr. Namentlich waren die vorgefundenen Hauptplätze: Baranya, Bihar, Bodrogh, Vasvár, Gömör, Horom, Nougrad, Nitria, Poson, Posega, Szathmár, Sopron, Ugocsa, Ungvár, Valkó, Veszprim, Zaránd, Zemplén u. a.

***) J. C. Schuller Zur Frage über den Ursprung der Romänen und ihrer Sprache. Hermannstadt 1855. Walach-Wälsch-Walch s. Leo Gesch. des Mittelalters. Halle 1830. S. 57 rc. und Grimm über das Wort wal.

†) Die Bisseni, Bessi — theils in den Seklern, theils in den Walachen (und vielleicht auch Bulgaren und Ruthenen?) untergegangen wurden noch im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt, s. Kemény in Kurz Magazin II 265.

††) Cumani, Cuni, Polowzer, Valanen, Valven, Falones, — (auch Parther

tiger Hand das griechische Kaiserthum unter **Leo VI** (**Philosophus**) erschüttert.

Gelou, ein walachischer Fürst fällt in der Schlacht und der Norden des heutigen Siebenbürgen wird von einem magyarischen Stamme in Besitz genommen.*) —

Hier waren es nun die Sekler, ein wahrscheinlich aus **Atelköz** in die östlichen Karpathen versprengter Volkstheil**), in welchem die eingedrungenen Stammbrüder die treuesten Bundesgenossen fanden. —

Erst hundert Jahre später kann der übrige Theil Siebenbürgens — (mit Ausnahme der südlichen Landstriche, welche zu Kumanien oder Bulgarien***) gerechnet werden) — nach Besiegung **Gyula** des Jüngern 1002—1003 zur ungarischen Reichs-Provinz gemacht werden. —

Aus diesen ursprünglichen Stammeroberungen†) überfielen die beutegierigen Magyaren verheerend die benachbarten Länder bis sie endlich — durch mehrfache Niederlagen geschreckt — ein inneres Staatsleben entwickeln und **Stephan** H. eine Monarchie abgrenzt, welche nach dem wechselnden Kriegsglücke und der schwankenden Hofpolitik folgende Theile als Reiche, Provinzen und Schutzländer umfaßte: —

---

genannt) — später Philistaei und Jazyges (vergl. auch Fejér IV, 2. 268 und 1. 212) mit den Petschenegen „ὁμογλωττοι." —

Vergl. die Schilderung des Otto Bischofs von Freisingen (Sohn Leopold's von Oestreich und Halbbruder Kaiser Conrad III.), welcher noch 1147 von Siebenbürgen sagt: ...»Pecenatorum et Falonum maximam venationum copiam habens sed vomere ac rastro pene expers campania« — — (Murat. Script. rer. ital. VI. 665).

*) Der alte Name von Siebenbürgen (griechisch-slavisch) war Erdeulu — Erdelion — Waldland cf. Thurocz II. c. 29—30. Belae Regis Notarius c. 11. 25. 26. 27.

**) cf. Franz Kállay: historiai értekezés a' nemes szekely nemzet eredetéröl Enyed 1829. — Nemzeti Társalkodó 1833 a. m. O. und Anton Verantius in Kovachich Script. minores II. p. 106—109, ferner Anonymus Regis Belae Notarius cap. 50 und Kéza 1. c. 4. — (Szög-helyek).

***) Eine terra Olahorum, ein tractus Bulgariensis wird noch Jahrhunderte später als selbstständiger Distrikt erwähnt. —

†) Der Besitz westlicher Gebietsstrecken war vorübergehend (vergl. Muchar Geschichte der Steiermark II. p. 10 und 276) und ist nicht als Stammeroberung anzusehn. —

§. 58. Fortsetzung. Das Königreich.

I. Das eigentliche Ungarn.

Nach dem Zerfalle der beiden mährischen Reiche erstreckten die ungarischen Herzoge ihre Herrschaft bis an die Ens und wurden erst nach der Schlacht von Augsburg 955 über Mölk und von dem Babenberger **Leopold I.** dem „Erlauchten" (984 — 994) auch über den Kahlenberg zurückgedrängt, so daß unter **Stephan H.** das Königreich noch Theile der östreichischen Markgrafschaft in sich begriff, bis im J. 1044 der Fluß Leitha die westliche Grenze wurde. —

— (Temporäre Eroberungen unter K. **Matthias** 1485 — 1487 *) —

Dies Gebiet war gewöhnlich in 72 (65) Comitate**) eingetheilt.***) —

Zu diesen gehörten noch zwei besondre Landstriche, nehmlich:

a) der banatus Machoviensis†)

der nördliche Theil des heutigen Servien 1180 erobert; unter **La-**

---

*) cf. Tudom. Cyüjt. 1823. III.

**) cf. Fejér Cod. dipl. III. 217. Rogerius Miserabile carmen cap. X. Diese comitatus (an die frühern castra sich anschließend) heißen mega und parochia in alten Urkunden.

***) Als besonders privilegirt erscheinen:

1) Großkumanien unter Stephan II. angesiedelt. s. das Privilegium von 1272 in den Landtagsakten von 1791 — das Diplom vom 22. Mai 1745 und die Statute von 1800. 1820.

2) Kleinkumanien unter Bela IV. angesiedelt (1239), vergl. auch Graf Majláth in Oestreich. Archiv 1833. p. 313. cf. Eder de initiis p. 93. (1276 Priv.)

3) Das Land der Jazygen unter Ladislaus I. angesiedelt, aber erst 1323 privilegirt. cf. Horváth Comment. de initüs ac moribus Jazygum Pesth 1801 und Tudományos Gyüjtemény 1829. fasc. 7 — 9.

4) Die Haydukenflecken erst unter K. Mathias II. privilegirt. cf. A. C. III. 53. 1. (Stephan Botskai.)

5) Die Zips (Katona VI. 575 — 579) von deren 24 deutschen Städten 13 an Polen verpfändet wurden (1412 — 1772) und nur Käsmarkt und Leutschau ihr altes Recht erhielten.

6) Die Erbobergespannschaften, so die des jeweiligen Graner Erzbischofs u. a. (s. ungarische Geschichte).

Wesentlich blieb die alte Comitats-Eintheilung; doch erscheinen theils erloschen, theils unter veränderten Namen Bana, Benke, Bolonduch, Galgocz, Potok, Szoboszló und die bosnischen Accedentien Jaicza, Uzora, Srebernik, Sabacz u. a. (Vergl. das treffliche Werk von Palugyay: Megye Rendszer Hajdon és Most. 1848).

†) Bartal sagt »Banatus Machoviensis initium (?) suum a Bela IV. numerat. —

dislaus IV. verloren, aber von **Ludwig I.** wieder gewonnen; er umfaßte außer dem **comitatus Maczo (Machow)** an der Colubra noch den Koviner um Belgrad (**comitatus Kewe**) und den von **Orbacz** zwischen der Drau und Drina. —

b) der **banatus Zeuriniensis.**

der Severiner Banat (seit 1230), nehmlich der westlichste Theil der heutigen Walachei — (zu gleichem Zwecke, wie früher 1211 — 1225 den deutschen Rittern das Burzenland) — den Johannitern verliehen.*) (1247 bis 1264.) Außer dem ohne feste Grenzen gelegnen **comitatus Szöreny** noch die an der **Cserna** und Donau liegenden Comitate **Haram** (**Horom**) und **Krassó.**

Anmerkung. An den Reichsgrenzen Vereinigung mehrer Comitate zu einem Herzogthum, Waivodat oder Banat. —

II. Sirmien und Slavonien.

Theilweise schon von **Arpad** besetzt; aber Sirmien**) erst 1079 — 1081 und das westlicher liegende Slavonien***) von **Ladislaus** 1089 — 1090 erobert.

III. Kroatien und Dalmatien.

Gegen das Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts (1089. 1096 — 1103) von K. **Ladislaus** und **Coloman** besetzt, umfaßten diese Königreiche mit wechselnder Begrenzung auch die gleichgenannten, heutigen Tags türkischen Ländertheile; doch waren die dalmatischen Küstenstädte ein — den griechischen und venetianischen Ansprüchen gegenüber wenig haltbarer Besitz und

---

*) s. die merkwürdigen Schenkungsurkunden in Schlözer. p. 335—347. Eine interessante Stelle, daß der wahrscheinlich nach Siebenbürgen hinaufreichende (?) Kenazatus Lyrtioy als eine terra Olahorum eximirt wurde (Olahis relinquimus) — Rembald? cf. Katona VI. p. 98.

**) Sirmien war 1019 griechische Provinz. Es hatte später (die Comitate Szerem mit Veröcze und dem damit erst 1745 vereinigten Valkó) gewöhnlich eigene Bane, so den Lorenz von Ujlak als einen Herzog von Sirmien (1471).

***) Slavonien umfaßte besonders den Kreuzer, Warasdiner, und einen Theil des heutigen Agramer Comitates, zu welchen noch bosnische Accedentien kamen. (Z. B. Titel K. Stephan's 1271 »rex Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Serviae, Galliciae, Lodomeriae, Cumaniae, Bulgariae totusque ducatus Slavoniae cum omnibus attinentiis«, unter diesen sind wohl Chulm, Verbasz, Srebernik, Borouch und Krusowz zu verstehen) — Erst unter Mathias als Reich betitelt. — (Vergl. Georg Gyurikowics De situ et ambitu Slavoniae, Croatiae & Pesth 1844). —

mußten auch 1429 an die Dogenrepublik abgetreten werden, welche endlich auch das von **Ludwig I.** 1349 erheirathete **Ragusa** nach der Schlacht von **Mohács** behauptet. —

IV. Bosnien oder dessen Südwest Rama.*)

Ursprünglich ein Theil von Servien — (Rascien) — wurde Bosnien von **Bela II.**, welcher sich auf die Rechte seiner Gemalin, einer Tochter des rascischen Großzupans stützte, im J. 1138 erobert; aber schon 1153 unter **Boris** wieder ein eignes Königreich. — Nach der ungarischen Oberherrschaft von 1197 — 1286 gelangt es an den serbischen König **Milutin** und wird erst von **Carl Robert** 1319 bezwungen; doch seit 1383 wiederholt von den Türken überfluthet, ist es der ungarischen Herrschaft mehrmals entzogen (1396 — 1409; 1415 — 1419; 1449 — 1463; 1483 — 1528) und fällt endlich ganz der Pforte anheim. —

V. Die rothrussischen Fürstenthümer Halitsch und Wladimir.**)

Ein Theil kam schon unter **Ladislaus H.** 1093 zur ungarischen Krone. — Durch eine Volksparthei zu Hilfe gerufen, ging K. **Bela III** über die Karpathen, setzte seinen Sohn **Andreas** auf den Thron, welcher aber schon 1186 wieder vertrieben wurde und erst als König von Ungarn 1214 — 1220 das Land für seinen zweitgebornen **Coloman** eroberte, doch gingen 1319 diese Länder an Litthauen und 1333 an Polen verloren nnd obgleich 1370 von **Ludwig I.** wieder mit Ungarn vereinigt, werden sie abermals von dessen eigner Tochter **Hedwig** dem Reiche entrissen 1390 und kommen erst unter dem Hause Oestreich 1772 an die Krone zurück.

VI. Die Walachei — Ungrovlachia — Valachia minor-superior-occidentalis.***)

Durch siebenbürgische Auswanderer (von der **terra Blaccorum de Fogaras**) um das Jahr 1290 in dem ehemaligen Cu-

---

*) Ein Schutzland mit Ausnahme der ungarischen Comitate Orbacz und Srebernik ꝛc.

**) Sie zerfielen in Palatinate und bildeten die drei Provinzen Pocutien, Podolien und Volhynien. — cf. Graf Anton Moyses Cziráky: Conspectus juris Publici Regni Hungariae. Wien 1851. pag. 43 — 48.

***) Außer den gewöhnlichen Geschichtswerken (Engel I. 429) cf. auch Bartal 3. 207. & Katona VI. 1913. — Graf Cziráky Conspectus Juris Publici. Wien 1851. p. 40.

manien als eignes Fürstenthum gegründet, stand die **Walachei** im schwankenden, besonders 1285 und 1342 anerkannten Schutzverhältniß zu dem oberlehnsherrlichen Ungarn bis sie 1414 den Türken tributpflichtig wurde; in der Folge jedoch öfters die Oberhoheit siebenbürgischer Fürsten anerkannte.*) —

VII. Die Moldau — Maurovlachia Carabogdania. Valachia orientalis, major, inferior.

Die Moldau nebst dem heutigen Bessarabien (**Budsiak**) durch Walachen aus der **Marmaros** 1359 als ein neuer Staat gegründet, anerkennt**) mehr nur nominell bald die ungarische, bald die polnische — (später auch siebenbürgische) — Oberherrschaft, fällt jedoch 1513 an die Türken. —

Anmerkung. Die ungarischen Könige führten Anspruchstitel auf:

1) Servien, Rascien — seit 1202, welches jedoch (außer bosnischen Gebietstheilen) nie dem ungarischen Scepter gehorchte, vielmehr 1463 an die Pforte kam.***)

2) Bulgarien seit dem Feldzuge von 1259 und der Eroberung von Widdin 1270, jedoch ohne Behauptung des Landes, da dieses schon 1389 nach der Schlacht bei **Kossowa** von den Türken unterjocht wurde.†) —

§. 59. Fortsetzung. Siebenbürgen.

Seit Anfang des 11. Jahrhunderts eine Provinz der ungarischen Monarchie wird Siebenbürgen in Folge der Schlacht von **Mohács** 1526 ein eignes Fürstenthum, welches von der Königin **Maria Theresia** durch Diplom vom 2. November 1765 zum Groß-

*) cf. Kemény Not. Cap. Alb. I. p. 129 und II. 35. 36. 37. 38. 105. 284. 299. 359.

**) 1227 cf. Pray histor. Reg. I. p. 221 und in Katona XI. 192 die Anerkennung K. Sigismund's.

***) Vergl. auch Engel Geschichte des ung. Reichs u. seiner Nebenländer III. p. 281 und 370. Die Urkunden von 1349 und 1426 — Tudom. Gyüjt. 1821. v. 9. deutsch in Hormayer's Archiv 1824. p. 400.

†) Joannes Archidiaconus de Küküllő III. 34.

fürstenthume erhoben wird *) und als solches ein eignes Wappen führt. **)

Siebenbürgen, ein untheilbarer ***) Gebietstheil der Krone und Stände, bildete — seit dem 13. Jahrhundert — ein Land von drei Nationalterritorien, in deren Jurisdiktionsgewalt, getheilt in neun Comitate, (sieben der Ungarn, einer der Sekler und einer der Sachsen) — jene politischen Rechte ruhten, durch welche Ungarn, Sekler und Sachsen eine provinzielle Selbstständigkeit erlangten. —

I. Das Land der ungarischen Comitate.

Es waren anfänglich wahrscheinlich sieben †):

1) Der Albenser oder Weissenburger Comitat.

Er begriff nach dem Wesen der ungarischen Reichsverfassung auch den ganzen Süden des gegen Cumanien wenig gesicherten Landes. Hier waren nur sehr wenige Plätze von den Ungarn besetzt ††); doch mochten die nächst an der **Máros** gelegenen Strecken als Comitatsboden betrachtet werden und namentlich deren walachische Bewohner für das Schloß und für das Bisthum Weissenburg in mancherart Dienstpflicht stehen. Die weiter angrenzenden südlichen öden und verlassenen Landstriche †††), sowie die hirtenbewohnten Karpathenthäler blieben Krongut, wenig berührt von dem neuen

---

*) cf. Benkö Transsilvania I. p. 38—43 und die ständischen Bedenken im Landtags-Protokolle 1791 pag. 221—256, sowie Anhang p. 99—100. ferner 6: 1791.

**) Jos. Bedeus von Scharberg die Wappen und Siegel Siebenbürgens. Hermannstadt 1838. p. 37 u. l. c. über die gebrauchten National- und Gubernial-Siegel (meine Vorlesungen über Sphragistik).

***) cf. A. C. III. I. I. — 3: 4: und 6: 1744. ferner über ständische Theilnahme bei Gebietsfragen 3: Wiener Vertrags vom 28. Juni 1686 in Szász Sylloge p. 12. ferner A. C. II. 5. 1. und 9: 11: 1791, sowie Landtags-Protocoll 1810—1811 p. 327 und 643; Irományi 1841—1843 pag. 54. 118. 214. xc. xc. —

†) Die wenn auch nicht urkundlich nachweisbare, doch allein haltbare Annahme. (cf. Kemény in Kurz Magazin I. p. 230—238) Schon Thurocz II. 2. erwähnt »septem castra terrea praepararunt« (ebenso Kéza c. 78 bei Horányi p. 83) ferner Benkö Milkovia I. 57. —

Die Anzahl sieben in einer Urkunde von 1320. s. Nemzeti Társalkodó 1830. p. 206. —

††) Timon bei Katona III. 558 »nunquam natio Ungarica implevit terram, quam praesidiis occuparat.« —

†††) »dubiae possessionis solum« oder »desertum, — vasta — desolata terra.« —

Staatswesen, welches nur allmälig die dortigen **udvornici regales, conditionarii** und **castrenses** in dieserart geregelte Abhängigkeit brachte. —

Comitats- und eigentlicher Kron-Boden **(fundus regius)** war ein Gegenstand von königlichen Schenkungen und Private jeden Standes*), Kirchen, Klöster und Ansiedlergemeinden**) wurden begabt, häufig Staatseinkünfte mitübertragen und besondre Dienste ausbedungen. —

Diese nach Recht und Pflicht öfter verschiedenen Schenkungen mochten nicht ganz in Besitz genommen sein und so entstand von Seite dieser königlichen **Donatare** eine abermalige — meist ungleichartige — Verleihung***) von occupationsfähigem Grund und Boden.

Dieser letzre nun führte insbesondere den Namen **praedium**†). Ein solches **praedium** konnte eine Markgenossenschaft (eine oder mehre Dorfsgemeinden) an vermögliche Mitglieder, Erbrichter oder benachbarten Adel abtreten, — eine Kirche, Abtei, ein Grundherr, dagegen in der Regel an eigens berufne oder aufgenommene Colo-

---

*) cf. Katona VI. 73; Benkö Milkovia II. 305; Fejér in vielen Stellen. Unter Uladislaus II. übermäßige Schenkungen, aber selbst Ferdinand I. vergabt 1551 die Comitate Mittelszolnok und Kraszna an Georg Báthory, jedoch mit der königlichen Clausel »durante Nostro beneplacito!« —

**) Diese hospites aufgenommen als »liberi denarii« (?) — in einer Rechtslage die häufig auch der in neuerer Zeit unter dem Ausdruck »famuli conventionati« begriffnen gleichkommen mochte. (conditionarii).

***) Hiedurch wurde häufig das Ansiedlungs-Verfahren der Krone weiter fortgesetzt. Ein schönes Beispiel die (von G. D. Teutsch als Anhang No. 12 im Quellenarchiv der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 1850. II. 2. veröffentlichte) Urkunde von 1317; wornach die sächsischen Dörfer Almesch, Durleß und Schmiegen — Besitzungen des in Adelstand erhobenen Bans Simon — unter den Schutz des Medwischer Stuhls gestellt werden, damit — neue Ansiedlungen stattfinden können. (Vergl. auch Schuller Umrisse ... II. 140. ꝛc und Schwartner De scultetiis Ofen 1818) —

†) Praedium oft Gegensatz von villa; oft Gegensatz von regia donatio oder possessio — oft gleichbedeutend mit Allodium, curia, und ursprünglicher haereditas — Erbgut — ein schwer genau zu bestimmender Begriff von Grund und Boden. Werböcz sagt Trip. I. 24. 5 »Praedium autem nos dicimus agrum illum esse, in quo prius homines habitare solebant, modo tamen nulla aedificia apparent, neque coloni habitant: quasi praedae expositum ab antiquis derivatum, qui agros quos bello capiebant, in praedae nomine habebant.« §. 6. »Fundum etiam seu locum sessionis Nobilitaris atque jobagionalis aedificiis et habitatore penitus destitutum similiter praedium appellamus« eine nicht zureichende Bestimmung.

nisten. — Sowohl jene Besitzer aus zweiter Hand als diese dürften die im 13. Jahrhundert öfters erwähnten „praediales" sein*).

Die letztern gelangten nicht selten in's volle Unterthänigkeitsverhältniß, die erstern**) dagegen oft durch königliche „donationes" ihrem eignen Volksthume entfremdet, schließen sich mit Land und Leuten an's ungarische Comitatswesen.

Dieses selbst hatte vom Anbeginn, mitten in den Gruppen deutscher Ansiedlergemeinden auf königlichem Boden eigne possessiones behalten***) und sich erwähnter Weise vermehrt. —

---

*) Hierüber im Wesentlichen folgende — verschiedne — Ansichten: J. C. Schuller Umrisse ... II. p. 112. 117. ꝛc. hält die »praediales« des Andreanum's für (sächsische) Eigenthümer ausgedehnter Ländereien — (ebenso Schlözer) dagegen Jos. Bedeus von Scharberg in der Transsilvania 1838. III. pag. 81 für adlige Grundherrn (Ungarn) — endlich M. Reschner in seiner Monografie »De praediis praedialibusque Andreani commentatio« (Hermannstadt 1824) für solche Emphyteuten »qui in praediis habitant« — also für (walachische) Colonen. —

Daß alle drei Meinungen sich nicht ausschließen, sondern neben einander bestehn können, ist eben durch genannte Abhandlungen erwiesen. —

Vergl. Graf Cziráky Conspectus Juris Publici. Wien 1851. p. 206, welcher die praediales Nobiles nur als »Servientes Ecclesiarum« erwähnt.

**) Solche Sachsen, welche »praedia tenentes, more nobilium se gerentes« genannt werden und deren Donationalbriefe besonders in Fejér IV. 1. 275; V. 1. 135; VII. 2. 139 und 206; VII. 4. 233, 81, 129, 144, 218, 233; — VIII. 1. 497 und 6. 63 und 71; ferner 1. 395 und 3. 570; — IX. 465 und 471; — XI. 471. 474. 475. 479. (ähnliche Donationalien) — cf. Katona VI. 10. Schuller Umrisse II. Urkundenbuch p. 133. 143. 180. u. a. m. — (siehe Anhang das Privileg von 1291)

Ueber Gaan den Sohn Alards Grafen von Salzburg, welcher die Sachsen zur Zerstörung des bischöflichen Sitzes in Weissenburg anführte 1277 und über dessen Besitzungen, namentlich Ringelkirch im Springer-Decanate. s. Kemény Notitia Cap. Albensis I. 92 ꝛc.

***) Hiezu rechne ich auch die Apafy'schen (Bethlen'schen) Familiengüter: Malmkrog, Neudorf, Rauhthal, Kreisch, Fälzendorf und Peschendorf (sächsische Ortschaften), welche nach einer von G. D. Teutsch (im 2. Hefte des II. B. 1850 des von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Quellenarchivs) mitgetheilten Urkunde von 1340 ausdrücklich als Nobilitargut anerkannt werden. — Wie aber der genannte Herr Verfasser dazu komme, die entgegengesetzte Folgerung aus besagter Urkunde abzuleiten, erklärt sich vielleicht daraus, daß l. c. angenommen wird, Apa, der Stammvater der fürstlichen Familie Apafy, sei ein Sachse gewesen (?) eine umso gewagtere Behauptung, als dafür urkundliche Belege mangeln und auch Graf Alexis Bethlen (in Hormayer's Taschenbuch IV. 1823) die Apafy's und beide Zweige Bethlen von dem französischen Ritter Wilhelm von Cornes und Sarolta der Halbschwester K. Stephan H. abstammen läßt, wofür auch der Bethlen'sche Prozeß wegen jener oberwähnten Güter angeführt werden kann. —

Diese vielfach getrennten und bis an die moldauische Grenze sich erstreckenden Bruchstücke*) bildeten seit dem Rescripte vom 22. Juli 1764 einen eignen, den Oberalbenser Comitat auf dessen Territorium (Nobilitargrund), jedoch deutsche Dörfer bis in die jüngste Zeit das gewöhnliche siebenbürgische Colonisten-Recht genossen**), als: freie Dorfrichter- und Pfarrers-Wahl, Zehnt-, Erb- und Weinschank-Recht, Freizügigkeit, Appellation an nationale Oberhöfe und in der Regel gemessene Dienst- oder Zinsentrichtung. — Die Staatslasten hingegen trugen dieselben als Comitatsortschaften nach ungarischem Rechte. —

Andre Colonistengemeinden waren noch weniger glücklich und verloren im Laufe der Zeit Deutschthum und altes Recht, so besonders Winzendorf und Burgberg (**Alvintz** und **Borberek**)***), **Krakó** und Chrapundorf (**Magyar Igen**)†), Salzburg††) (**Vizakna**), **Enyed**†††) und die Bergwerksstädte.[1])

Außer der Exemtion der erwähnten Aussiedlergemeinden gab es

*) cf. J. Bedeus in Transsilvania III. 1838. p. 82 ꝛc. (sehr instructiv)

**) Besonders erwiesen bei Martinsdorf (Mártonfalva) durch dessen Privileg von 1635 und die Aussage von 82 Zeugen im Jahre 1722 (Kirchenlade). — Zwar wird dasselbe in Fejér XI. 465. 471. erwähnt als in sede Schelk gelegen, doch kann damit auch nur der Appellationszug gemeint sein, der in der That bis jüngste Zeit nach Medwisch ging; ebenso Mortesdorf (Mártontelke) (Mortink) Privileg von 1635 u. s. f.

***) Winz (Vinch) und Burberg seit 1248 im deutschen Rechte (Nation. Archiv N. 193: Fejér VII. 1. 204; Eder ad Felmerum p. 85); mit der Hermannstädter Provinz 1399 vereinigt (Nat.-Arch. N. 622); im J. 1430 zu Freistädten erhoben (Kemény Notitia Cap. Alb. I. pag. 167 — J. 1430) bestätigt 1515 (Nat.-Archiv N. 192); aber unter J. Zapolya an den Vaiwoden Radul vergabt (1526?) ihrer Vorrechte verlustig — ein Krongut — (Benkö Transs. II. 160); zwar 1552 von K. Ferdinand geschützt aber vergebens; nach mannichfachen Schicksalen entvölkert und endlich zu Comitatsortschaften herabgesunken. — (bischöfliche Dotation.)

†) Rams Krakó und Chrapundorf als »primi hospites.« Seit 1206 deutsches Recht (Schuller's Archiv p. 69 Note 1 — Fejér III. 1. 33; VII. 4. 84 und 257 -- Eder de initiis p. 171; Benkö Milkovia II. 290) bestätigt 1266 und 1285 (Fejér VII. 4. 71, 130, 257) Quartalschrift I. 255.

††) In Salzburg lebten udvornici (Fejér IV. 3. 158 vom J. 1263).
Ueber die dortige bis in die Neuzeit fortdauernde Erbrichterwürde der Familie Haller. s. die 1559 confirmirte Priv.-Urkunde vom J. 1465. in Fejér VIII. 5. 48 und Vereins-Archiv I. 65. Schuller's Umrisse u kritische Studien I. Urkundenbuch p. 25.

†††) Privileg von 1390. — ähnlich wie Klausenburg bestiftet.

[1]) Privilegien von 1325, 1417, 1457 für Aranyos Zanya, Quimberg (Offenbánya), Zalathnabánya oder Abrudbánya (Großschlatten) u. a. —

noch die der bischöflichen und Abtei-Güter*), welche ebenfalls einen privilegirten Gerichtsstand hatten. —

Aehnlich — wenn auch nicht in so bedeutender Veränderung und Umgestaltung — wechseln und begründen sich die Jurisdiktions-Verhältnisse**) in den übrigen Comitaten, deren Hauptbestandtheil jedoch (außer in **Hunyad**) aus adligen Besitzungen besteht (**Nobilitar**grund der „**milites**").

2) Der Hunyader Comitat.

Vielleicht anfänglich — ebenso wie **Fogaras** — als Krongut ein Distrikt des Albenser Comitats mit den drei Schloßterritorien von **Déva, Hunyad** und **Hatszeg.** —

Die hier lebenden walachischen Dienstpflichtigen standen in der

---

*) Die bischöflichen Privilegien von 1276 in Katona VI. 863, Szereday Series Episc. p. 22; notitia cap. Alb. p. 42; Eder ad Schesaeum p. 216; Benkö Milkovia II. 309; bestätigt 1291 (Fejér VI. 1. 68. und 149; Eder Observat. crit. p. 48; Katona VI. 106) und von 1289 in Fejér V. 3. 551 und Karlsburger Capit. Archiv fasc. 1. N. 1. — schließlich bestätigt 1474 (cf. Mathias 6 Decret art. 21). Säcularisation und endlich zu vergleichen 1: 1751.

— Die Abteien Kerz (de candelis) und Egresch. —

Daß die bischöflichen Ansprüche immer weiter gingen, als sie berechtigt waren, liegt in jenen Zeitverhältnissen; vergl. hierüber auch Eder Observ. crit. p. 21. 90. — (und über die Zerstörung 1277. Kemény Notit. I. 22) Benkö Milkovia I. 122 und Katona IX. 2. 726 und IX. p. 340 Ludwig's Schutzbrief von 1344 ein Amortisationsgesetz. (Das Nähre haben die Vorlesungen über Kirchen-Recht zu geben).

**) Die Gleichheit dieser Entwicklung wurde durch ihre gemeinschaftlichen Tagfahrten zu Thorda sehr gefördert (s. hier pag. 53 §. 37 neunte Note) insbesondere hervorzuheben die Adels-Versammlungen in Fejér V. 3. 435; VIII. 3. 348; 4. 366, 420, 619, 621; Katona X. 360; Eder Observ. crit. p. 45; vergl. auch Ludwig's Decret von 1366 in Katona X. 374. Das Territorium selbst mehrte oder minderte sich zu Gunsten des einen oder anderen, so kam der Marktflecken Blasendorf 1451 von Kockelburg an Weissenburg, wurde endlich Fiscalgut und 1738 Dotation des griechisch-katholischen Bischofs u. d. m.

Anmerkung.

Die besondern siebenbürg. Adels-Privilegien sind v. 1291. 1342. 1355. 1366. 1367 und f. f. 1420. Im Karlsburger Archiv unter den Miscell. cista. 3 fasc. 3. Numero 8. 31. No. 13 und 47; ferner Centuria U Numero 15 und Centuria XX. No. 60. ꝛc. und Albensis Comitatus cista 1 fasc. 5. N. 35. (vergl. Kovachich Sylloge I. 15 und Fejér VII. 2. 139).

ersten Zeit unter Orts-Knesen (majores villae*) und genossen in der Regel das Halbfreithum als Castrenses.**) —

Doch gingen begüterte Knesen über in die Reihe des ungarischen Adels***) — (wie andrer Orten die praediales) — und brachten auf ihren Besitzungen die eignen Volksgenossen in das Unterthanverhältniß, welches auch durch königliche Schenkungen von Land und Leuten nicht selten neu begründet wurde.†) —

3) Der Küküllöer Comitat.

Ebenfalls wie die beiden erstgenannten mit großem Schloßgebiete, welches anfänglich auch den Landstrich der spätern zwei sächsischen Stühle **Medwisch** und **Schelk** umfaßt haben mochte.— Die in demselben — (besonders in Folge der Türkenkriege) — angesiedelten dreizehn sächsischen Dörfer††) bewahrten trotz man-

---

*) cf. Kemény in Kurz Magazin II. 286—339. (ist am angegebenen Orte nachzulesen — enthält viele urkundliche Belege)

**) Diese selbst konnten geadelt werden, wie dies auch häufig unter Ludwig I., Sigismund und Mathias geschehen. So sagt Joannes Archidiaconus de Kükülló (bei Thurocz Chron. III. c. 51) »Hujus etiam tempore (nehmlich Ludwig I.) multi ex Odvornicis et aliis Conditionariis Curiae, ad diversas servitutes adstricti, sunt exempti et in caetum regni Hungariae nobilium aggregati —' quia in donationibus possessionum gratus ad omnes, largusque et benignus habebatur.« —

***) So sagt Verantius (in Kovachich Scriptores minores II. 166) »Nulla nobilitas — Valachis — praeterquam districtum Hatzak incolentibus, qui tempore Joannes Hunyadi nobilitatem, quod semper contra Turcas pugnandi strenue adfuerunt, adepti sunt.« — Einzelne Orte genoßen ebenfalls adlige Vorrechte, so Csonakos, welches abgabs- und vorspanns-frei gewesen. (s. Schuller Umrisse I. p. 10 des Urkundenbuchs Urkunde von 1455 über die »Kenezii de Ryusor Districtus Hatzak« rc. rc. Kurz Magazin I. 236 u. a. O.) vergl. auch Sig. Kósa De pub. part. Trans. administratione p. 14. 15 und in Kovachich Formularia p. 533 n. 135 Donationalbrief des K. Mathias über einen Keneziatus villarum.

†) cf. Kemény in Kurz Magazin II. 295; I. 175 rc. rc. ferner Benkö Milkovia II. 117. Fejér IX. 3. 330; X. 8. 447; — XI. 505; X. 8. 494 und 370 u. a. O. —

††) Rohd (Zagor) Privileg vom 30. Mai 1675; Zendresch (Szénaverös) Priv. vom 5. Dezemb. 1635; Nadesch (Nádos) Priv. vom 15. Februar 1664; Fülldorf (Fületelke). Klein-Alisch (Kis-Szölös) Laßlen (Szent-László) Ermenisch (Örmenyes) Zuckmantel (Czikmántor) Malldorf (Domáld) Reußdorf (Kund) Johannisdorf (Szentiván) Marienburg (Hétur) Mannerisch (Magyaros) s. in den Kirchenladen die Zeugenverhöre vom 17. Nov. und 8 Decemb. 1753 (Aehnliche Verhältnisse in den adligen Besitzungen von Bolkáts und Sitwe). — (Kokelburg Küküllövár heißt in den Urkunden auch Chechilla).

cher Anfechtung ihr deutsches Colonistenrecht bis in die jüngste Zeit, wurden jedoch in politischer Beziehung nur als Comitatsdörfer behandelt. (siehe **pag.** 176).

4) Der Dobokaer Comitat*).

Von diesem wurde erst 1475 das Rodnaer Theil bleibend getrennt.

5) Der Koloscher Comitat.

Als exemte Territorien machen sich geltend Klausenburg**) und die Abtei von **Kolos-Monostor**. ***) —

6) Der Thordaer Comitat.

Hier treten eigenthümlich hervor die Ansiedlungen von

---

*) cf. von Carl Hodor: Doboka vármegye ... Klausenburg 1837.

**) Klausenburg (Klusvár) gegründet von K. Stephan V. 1270 — 1272. Privileg von 1275 (Vereins-Archiv II. 240) der bischöflichen Kirche zu Weissenburg verpflichtet (Fejér V. 2. 254 und VIII. 6. 34; V. 3. 118 und VIII. 4. 171). — Neues Privileg von 1316 bestätigt 1331 und 1336 jedoch unter Waivodal- oder Seklergrafen-Obergerichtsbarkeit (Fejér IX. 5. 257; VII. 2. 72; VIII. 4. 222 und 272) endlich im nationalen Appellationszuge nach Bistritz und Hermannstadt. Privileg von 1397, 1405, 1409, 1488 (Ofner Rechtsmittheilung) bis 1560. — Auftauchen und Geltung des ungarischen Volkselements (s. Kemény deutsche Fundgruben I. pag. 69 über den Kampf des Jahres 1568), Entfremdung vom Sachsenthum durch das Privileg vom J. 1577. — Religionsspaltungen und das Stadtrecht von 1603 (cf. die Privilegia Claudiopol. im Karlsburger Archiv Batthyány Bibl. p. 117 fasc. c. 3 No. 43) vergl. Eder ad Schesaeum p. 212 & Observ. crit. p. 83. Besser wahrten Tekendorf und Zepling (Dedrád) das deutsche Recht durch die Privilegien von 1607, 1630, 1714, 1777 ꝛc. ꝛc. Klausenburger Stadtrecht unter H. Z. 2974: 1826.

***) Hier der überall verdienstvolle Orden der Benedictiner. Ueber die Ereignisse 1241. 1263. 1342. s. Schuller Umrisse .. . II. 194. ferner Eder Observ. crit. p. 41. und 55. Privileg von 1263 in Katona VI. 381. — Güter — In Folge der allgem. Säcularisation 1556 Fiskalgut, jedoch schon 1571 vom K. Steph. Bathory zur Errichtung der Klausenburger Universität den Jesuiten übergeben. Diese 1588 proscribirt — abermals Fiscalität (cf. A. C. III. 12. 1.) — Von den Katholiken theilweise 1693 angekauft; von Carl VI. auch mit den ehemaligen Abteigütern 1732 vermehrt. — s. Landtagsartikel 8: 1744. In Folge der Jesuiten-Vertreibung 1773 abermals Krongut, jedoch seit 1802 dem Studienfonde gewidmet.

Thorenburg*), **Thorotzko****), Sächsisch-Reen***) und der den Seklern 1289 ausgeschiedne Stuhl **Aranyos.**†)

7) Der **Innerszolnoker** Comitat.

In demselben von besonderer Bedeutung die bald entnationalisirte (?) Stadtgemeinde **Dées**††). — **(Salinae)**

Zu diesen ursprünglichen sieben Comitaten, welche im Reiche Ungarn ein eignes Waivodat ausmachten, kamen in der Periode der Nationalfürsten noch angrenzende Ländertheile, so namentlich:

1) **Marmaros** und **Bihár** seit 1526 (nicht 1599 — 1605).
2) **Zarand** — unter **Isabella** — auch **Arad, Mittelszolnok, Kraszna, Zeurin** mit **Karansebes**.
3) **Szathmár** und **Ugots** seit 1605 (unter **Steph. Botskai**).
4) **Szabolcs, Bereg, Zemplin, Borsod, Abaujvár** unter **Gabriel Bethlen** bis zum Tode **Georg Rákóczy I.** †††)

Als unter **Michael Apafy I.** 1684 die Unterhandlungen wegen des Uebergangs Siebenbürgens unter östreichische Herrschaft begannen, gehörten zum Fürstenthume die Comitate **Marmaros, Arad, Zarand, Kraszna, Mittelszolnok** und der Distrikt **Kövár**, sowie auch die Stadt **Debreczin** —

---

*) Thorda 1291 deutsches Recht (Fejér VI. 1. 105) bald entnationalisirt; 1672 ungarische Taxalortschaft.

**) Thorotzko (Turocon) aus östreich. „Eisenwurzel" colonisirt (Fejér VI. 1. 119 und Nemzeti Társalkódó 1838. p. 48).

***) Szász Regen bewahrte deutsches Recht und Sprache. (Priv. vom 29. Mai 1553 bestätigt durch die Orts-Patrone 1554) —

†) s. folgenden §. 60

††) Die Privilegien von Dées aus den Jahren 1231, 1235, 1261, 1284 sind erwähnt Tudományos Gyüjtemény 1830. I. p. 79. Die von 1291 in Schuller Archiv I. 41 und 64; Eder de initiis p. 172 und ad Felmerum p. 133 und Fejér VI. 1. 105. Localconstitutionen besonders aus dem J. 1678.

(Szamos-Ujvár — die Armeniergemeinde — wurde erst 17. Oktob. 1726 privilegirt und durch 61: 1791 zur k. Freistadt erhoben).

†††) Nach dem zwischen Johann Sigmund und Kaiser Maximilian 1571 zu Speyer geschlossenem Vertrage besaß Siebenbürgen von Ungarn die Marmaros. Bihár, Kraszna und Mittelszolnok (Benkö de comitiis p. 63—66). In dem Regestrum von 1606 — 1607 (nicht in das Jahr 1585 zu setzen) erscheinen außerdem der comitatus Zarandiensis und Zörenyniensis, sowie in den Landtagsartikeln vom 3. April 1610 auf Großwardein und Debreczin als siebenbürgische Gebietstheile. — Die Größe dieser wechselte so oft nach türkischer Laune oder Kriegsglück, daß im Allgemeinen die obige Uebersicht genügen mag.

Erst unter **Carl VI.** 1732 — 1733 wurden **Marmaros, Arad** und ein Theil von **Zarand** wieder dem Königreiche Ungarn einverleibt; aber der andere Theil von **Zarand, Kraszna** und **Mittelszolnok** sammt **Kövár** (die **Szilágyság**) unter dem Namen der „**partes reapplicatae**“ bei Siebenbürgen belassen. (Hofrescript vom 31. Dezember 1732).

Durch den ungarländischen 18. Reichstagsartikel 1741 wurde die Rückvereinigung mit Ungarn zugesagt, jedoch „**desuper auditis etiam Transsilvanis**“ und dasselbe durch den 24: 1751 und 11: 1792, sowie auf den ungarländischen Reichstagen 1802 und 1830 wiederholt ausgesprochen und sogar durch den 21: 1836 diese Wiedervereinigung zum Gesetze erhoben (Siebenb. Landtags-Protokoll **Irományi** 1837 **p.** 81) jedoch einstweilen der **status quo** belassen, da die siebenbürgischen Stände nach öftern Verhandlungen*) 1838, 1842 und 1843 die ausführlichsten Gegenvorstellungen dem allerh. Hofe unterbreiteten, welche auch durch weitere Belassung dieser Theile an Siebenbürgen ihre Erledigung gefunden haben. —

Diesemnach umfaßte das Nationalterritorium der Ungarn (des Adels) folgende Kreise:

1) Den Unterweissenburger oder Unteralbenser Comitat — **Alsó Fejér-vármegye** — etwa 91 □M.
2) Den Oberweissenburger oder Oberalbenser Comitat. **Felső Fejér-vármegye,** etwa 29 □M.
3) Der Hunyader Comitat, etwa 97 □M.
4) Der Küküllöer Comitat, etwa 27 □M.
5) Der Dobokaer Comitat, etwa 54 □M.
6) Der Koloscher Comitat, etwa 88 □M.

---

*) In Folge des ungarl. 11: 1792 aufgefordert (Landt.-Prot. p. 276) erwiesen die siebenb. Stände ihre Ansprüche auf die **partes** durch eine Vorstellung vom 18. Oktober 1792 (Landt.-Prot. pag. 545 — 50), welches sie nach Mittheilung des ungarl. 21: 1836 in ihren Vorstellungen vom 30. März 1838 und 22. März 1842 und 1. Februar 1843 nochmals wiederholten. Sie beriefen sich hierbei namentlich auf den Großwardeiner Friedensschluß von 1538, den Prager Vertrag von 1595, den Wiener Friedensschluß von 1606, die Verträge mit K. Mathias 1608 und 1612, den Tyrnauer Vertrag von 1615, den Zsitva-Toroker Friedensschluß von 1622, den 3: Wiener Vertrags von 1687, den Blasendorfer Vertrag vom 27. Oktober 1687; ferner auf die Gesetze A. C. III. 4. 7 und 3: Diploma Leopoldinum; auf mehre allerh. Rescripte vom 26. Oktober 1709, 26. April 1719, 31. December 1732, 16. Dezember 1746, endlich auf die seit 1698 — 1732 wiederholten Bitten der partes selbst, besonders die in der Landtagssitzung vom 26. Februar 1733. (s. Landtags-Protokolle). (nach Prof. Jos. Zimmermann's Mss.)

7) Der Thorbaer Comitat, etwa 84 □M.
8) Der Innerszolnoker Comitat — (Zounuc) Belsö Szolnok vármegye, etwa 61 □M.
9) Der Mittelszolnoker Comitat oder Közep Szolnok vármegye, etwa 38 □M.
10) Der Kraßnaer Comitat, etwa 18 □M.
11) Der Zaránder Comitat, etwa 24 □M.
und die zu Alba und Szolnok gehörigen
12) Fogaraser Distrikt, 31 □M. und
13) Kövárer Distrikt, 17 □M.

Der Fogaraser Distrikt erscheint in der ältesten Zeit als eine besondere terra Blacorum (1231*), auch tractus bulgariensis und sogar als eigner ducatus (1372**). Dessen Bewohner — Walachen — gewöhnlich in der Stellung von conditionarii oder castrenses ***) —

Häufige Donationen und in deren Gefolge ein ungünstiges Unterthan-Verhältniß.†) —

König Mathias erklärte 1467 die „terras Fogaras, Omlás et Rodna" zu einem unveräußerlichen Krongute ††) und schenkte die Einkünfte des Fogaraser Distrikts der sächsischen Universität †††)

---

*) s. Kemény in Kurz Magazin I. p. 175; II. 286 und die Urkunde von 1413 im Vereins-Archiv II. 93. Quartalschrift III. 198. Eder Observ. crit. p. 53.

**) cf. Pray Dist. VII. 144. Benkö Milkovia II. 283. — Katona XV. 240. ferner Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde No. 48: 1838.

***) cf. Kurz Magazin II. 295; I. 175 ꝛc. Benkö Milkovia II. 117. Fejér IX. 3. 3·0. — X. 8. 447. — XI. 505; X. 8. 494 und 370 ꝛc. ꝛc. besonders interessant die Privilegiales Herzog Stephans von 1268 in Fejér VII. 3. 55 wo er »Bochou, Bench, Benche et Bethlen filios Laurentii de villa Bylok, conditionarios suos Tavernicos, Kurmis Tarnuk dictos, ob merita et servitia sub obsidione Feketehalmensi (Schwarzburg bei Zeiden) in numerum servientium regalium transfert« (Bojaren?)

†) So Schenkungen der Abtei Kerz (Kyerz u. a. m.). — In Benkö I. 446 »terra Zék, quae quondam Saxonis Fulkun fuerat, sed per devastationem Tartarorum vacua et habitationibus carens remanserat, inter terras Olahorum de Kirtz, Saxonum de Barassu et terras Siculorum de Sebus existentem« wird 1250 verliehen. — Verleihung von Fogaras und Zumbathely 1291 in Arpádia 1838 p. 26. — Eine Wälderbenützung nach dem Andreanum hier pag. 60. art. VIII.

††) Schlözer pag. 26. Fejér III. 1. 370. Eder Observ. crit. p. 146.

†††) Statution? Ueber die Urkunde von 1469 — Kemény Notit. C. Alb. I. 183. s. Nat.-Archiv N. 321 und 323 und die von 1472. s. Nat.-Archiv N. 342 und vom Jahre 1483 Nat.-Archiv N. 423. cf. Schlözer p. 67.

(den **VII. sedes**), was auch **Wladislaus 1503** im Allgemeinen bestätigte. *) —

Von **Johann Zapolya** — (wegen der Sachsentreue für K. **Ferdinand**) — wurde diese Verleihung widerrufen und der Distrikt zur fürstlichen Kammer gezogen, doch kamen dessen Einkünfte wiederholt in Privatbesitz (**Paul Bornemisza** u. s. f.) bis sie endlich, jedoch nur von 51 Ortschaften, da 12 in die Militärgrenze kamen, von der Kaiserin **Maria Theresia** nochmals der sächsischen Universität gegen Entrichtung von 206,000 Rfl. und theilweise als Entschädigung der zur Militärisirung einbezognen 30 Ortschaften im Jahre 1765 auf 99 Jahre verliehen wurden. (bis 1864)

Diese 11 Comitate und 2 Distrikte machten etwa $^2/_3$ des ganzen Flächeninhalts von Siebenbürgen, nehmlich 642 QM. von 962 QM. und es entfallen hievon blos 98 auf die **Partes**. Auf diesem Comitatsterritorium wohnten in schwankenden Bevölkerungsverhältnissen etwa durchschnittlich $^2/_6$ Magyaren, $^3/_6$ Walachen und $^1/_6$ andre Volksgenossen (Sachsen, Juden, Armenier und Zigeuner**).

Anmerkung. Die Errichtung der Militärgrenze 1764—1766 (s. die statistischen Werke von **Benigni**, **Söllner** u. A.). —

Die **Josephinische** Landeseintheilung in 3 Distrikte und 11 Comitate (1784 — 1790) war nur vorübergehend.

§. 60. Fortsetzung. Siebenbürgen.

II. Das Land der Sekler-Nation.

Ungewiß seit welcher Zeit***) erscheint das Land der Sekler (Stamm- und Geschlechts-Eigenthum) als besonderer ungarischer Comitat, dessen Staatsgewalt gewöhnlich in sieben Jurisdiktionen sich gliedert:

1) **Udvarhely** mit **Keresztur** und **Bardocz** †).

---

*) Vergabung des Schloßes an Herzog Joh. Corvin. s. Protestation im Nat.-Archiv N. 23. —

**) Zigeuner seit 1417, erhalten in jedem Comitate ein eignes Oberhaupt (agilis) und diese einen vom Palatin ernannten Verweser (egregius), welche besondere Aufsicht führten. cf. Lorenz Töppelt Origines et Occasus. cap. 6. p. 55.

***) Vergl. Kemény in Kurz Magazin II. 255 und Nemzeti Társalkodó 1833. II. a. m. O. ferner die Werke von Kállay, Kőváry und L. Benkő, sowie die in Daniel Scheint das Land und Volk der Sekler. Pesth 1833. pag. 140. etc. etc.

†) Bardoczer Privileg von 1635 in Székely nemzet constitutiója. Pesth 1818 p. 87.

13*

2) **Sepsi** vereinigt mit den einst selbstständigen **Kézdi** und **Orbai** *).

3) **Miklosvár** als eigener Stuhl 1459 von den drei Nationen anerkannt und 1531 in der Unabhängigkeit von **Sepsi** bestätigt. **)

4) **Kászon** im Jahre 1462 von **Csik** eximirt, bestätigt 1515. 1580. 1598. 1600. 1613.***) —

5) **Csik** und **Gyergyó**.†)

6) **Aranyos** seit 1289 an die Sekler von **Kézdi** wegen ihrer gegen die Cumanen bewiesenen Tapferkeit verliehen — bestätigt 1291 — 1313. 1394 ††) ꝛc.

7) **Máros** — wahrscheinlich später als die übrigen auf ungarischem Comitats- oder Kron-Boden, durch Ansiedler aus der **Gyergyó** (?) entstanden. †††)

Auf der **Agyagfalva**er Versammlung 1506 erscheinen: 1) **Udvarhely**, 2) **Máros**, 3) **Aranyos**, 4) **Csik**, 5) **Kézdi**, 6) **Sepsi** und 7) **Orbai** — dagegen in **Reichersdorff** Chorografie aus dem Jahre 1550[1]) 1) **Sepsi**, 2) **Orbay**, 3) **Kysdi**, 4) **Csik**, 5) **Marus Zéek**, 6) **Gyrgio** und 7) **Aranyos** und wieder sieben Stühle im ämtlichen Berichte der **Ferdinand**'schen Commissäre

---

*) Schon 1096 werden erwähnt presbyteri Siculorum de Keezd, Orbou et Scepus in Katona V. 530; Fejér II. 16. Benkö Milkovia I. 55 — 57 ꝛc. ꝛc. Ein districtus Siculorum Sebes von 1340 in Benkö Transsilvania spec. I. 35.

**) cf. Székely nemzet constitutiòji p. 16 — 22 und Eder ad Simigianum pag. 95. (in alten Urkunden Grenzort Indagines Nicolai genannt)

***) Kállay: historiai értekezés a' székely nemzet eredetéröl p. 188.

†) Die Gyergyó erscheint 1506 — 1636 wiederholt als selbstständige Jurisdiktion. Die Dürftigkeit der Archive in den Seklerstühlen läßt den Geschichtsforscher nicht zur Einsicht der Verhältnisse gelangen. cf. Kemény Not. Cap, Alb. I. 153.

††) Das Original im Kolos-Monostorer Archiv s. Székely nemzet const. p. 9 — 13 und Fejér V. 452; Kállay p. 5 — 79; Benkö Transsilvania I. 400 und dessen Comitia pag. 65. —

Die Schenkung von Thorotzko im Nemzeti Társalkodó I. 399; Katona VII. 997. —

†††) Zum Sekler-Comitate dieser sieben Stühle gehörten als besondre Verwaltungsgebiete die zwei Stühle Medwisch und Schelken, der Burzenländer und Bistritzer Distrikt (häufig auch Klausenburg) s. Sig. Kósa De publica partium Transs. administratione. pag. 63 — 70.

[1]) In Schwandtner Scriptores I. 786. Die von dem Worte Augusta abgeleitete Verwandschaft des Sekler-Stuhls-Namen Kysdi mit dem des sächsischen Keizd ist ein Curiosum in Georg' Soterius Transsilvania celebris (B. B. B. VIII. Ms. Band).

1552 *): 1) **Aranyos**, 2) **Maros cum Zereda**, 3) **Udvarhely cum Keresztur**, 4) **Csik cum Kászon et Gyergyó**, 5) **Zepoy**, 6) **Kézdi** und 7) **Orbai**.

Endlich kommen auf dem für die Sekler verhängnißvollen Schäßburger Landtag 1562 **) auch einmal acht Stühle vor, nehmlich — außer dem nicht erschienenen **Aranyos** — folgende 1) **Máros**, 2) **Udvarhely**, 3) **Csik**, 4) **Gyergyó**, 5) **Kézdi**, 6) **Sepsi** und 7) **Orbai**; — jedoch schon 1583 werden von **Mossóczy** blos sieben Stühle aufgezählt: 1) **Máros**, 2) **Csik**, 3) **Sepsi**, 4) **Kasdi**, 5) **Orbai**, 6) **Aranyos** und 7) **Udvarhely** — ebenso kommen auch später in der Regel diese sieben Stühle vor***) und erst seit der engern Vereinigung der drei oder vier Stühle zur **Háromszék** — erscheinen in der dritten Legislationsperiode nur fünf Stühle:

1) **Udvarhely** mit **Keresztur** und **Bardocz**, etwa 46 □M.
2) **Háromszék**, nehmlich **Sepsi**, **Kézdi**, **Orbaj** und **Miklosvár**, etwa 33 □M.
3) **Csik** mit **Gyergyó** und **Kászon**, etwa 54 □M.
4) **Máros** mit 25 □M. und
5) **Aranyos** mit 5 □M. (oder 10?)

Von den 962 □M. des Landes entfallen also 163 auf das Land der Sekler, welches beinahe nur von diesem Volksstamme bewohnt wurde. (Walachen sporadisch und oft entnationalisirt.)

Anmerkung. Errichtung der Militärgrenze — **Josephinische** Landeseintheilung. —

---

*) In der B. Brukenthal'schen B. Ms. B. No. 6 und Engel III. 39. —

**) Einführung des Jus Regium; in dessen Folge Donationes; von 1566 und 1567 im Karlsburger Archiv unter Centuria B. numero 46. 54. vergl. auch das Regestrum ratione portarum von 1557 l. c. Diversorum Cista 2. fasc. 3. N. 41.

***) Z. B. 1636 f. Benkö Imago nationis Siculicae p. 72. Ueber die unter den Nationalfürsten privilegirten Taxalortschaften s. am betreffenden Orte namentlich A. C. III. 77. 78 und 79. ferner Comp. C. III. 8. 6 und 12. Ueber Oláhfalu insbesondere Schuller's Umrisse I. Urkundenbuch p. 2 die Urkunde (?) von 1301 — — — »villae nostrae Olachalis in medio Siculorum nostrorum de Udvarhel« — ferner Nemzeti Társalkodó 1838. II. u. a. O. Ueber die Kenesialgerichtsbarkeit in Beretzk (walachische Colonie) Kurz Magazin II. 299 und Benkö Milkovia II. 117.

§. 61. Schluß — Siebenbürgen.

III. Das Land der vereinten sächsischen Gemeinden.

Uebergewaltige Naturrevolutionen hatten 1129 und 1135 an der niederländischen (flandrischen) Seeküste stattgefunden;*) mancher Druck der Zeiten lastete auf dem Volk des Niederrheins;**) die Kreuzzüge bewegten ganz Deutschland (Conrad III. 1147) und allerorten erscholl der Ruf von fernen Landen. —

Dies Alles mehrte Lust und Gelegenheit, Pflug und Schwert in eine neue — glücklichere — Heimath zu tragen. —

So finden sich früher schon Neusiedler in Oestreich und Ungarn***) und seit dem 12. und 13. Jahrhundert in Bremen, Holstein, Wagrien, überhaupt in dem noch meist von Slaven bewohnten Norddeutschland †), ferner in Schottland und England. ††) — (Spätere Nachzüge) —

Das Colonisten-Recht, die Holler'schen oder Flämischen Handfesten, umfaßten gewöhnlich an Freiheiten: 1) ein der Familie vererbliches Zinsgut und eheliche Gütergemeinschaft. — 2) eigenes Civilgericht und Gewohnheits-Recht; dagegen an Plichten: 1) Zins- und Zehnt-Leistungen; 2) besondere Dienste, häufig nehmlich

---

*) Vergl. außer Geschichtswerken besonders Sander Flandria illustrata, Haag 1735. p. 6 und Schlözer pag. 393. —

**) Vergl. außer Geschichtswerken besonders Warnkönig Flandrische Rechtsgeschichte p. 142 — 147 und Gaupp Ueber deutsche Städtegründung, Stadtverfaßung und Weichbild. Jena 1824 pag. 216 (bischöfliche Gewalt), pag. 221 (die Richerzecheit). — Die Verfaßung von Köln eine nöthige Vorstudie. vergl. Hüllmann Städtewesen des Mittelalters. Bonn 1826. I. pag. 464. III. p. 577. rc. — (cf. F. Walter Deutsche Rechtsgeschichte. Bonn 1853. p. 233. Note 4.)

***) So schon 995 in Szathmár-Némethi, Lütticher im Erlau'schen 1052, Franken in Sirmien (1123?) u. a. m. Vor allem bedeutend die Zipser-Colonie s. die Urkunden von 1217 und 1328 in Katona VI. 575 — 579 und in Schlözer p. 293 — 310.

Das Stuhlweissenburger Stadt-Recht ein gewöhnlich übertragnes Mutterrecht. — Exemtion vom Comitate, Richterwahl, niedres Regalien-Recht, die wesentlichen Freiheiten der ungar. Tavernicalstädte. —

Nach der Mongolenverwüstung unter Bela VI. Bestiftungen oft nach deutschem Lehnrechte.

†) Vergl. das sehr instructive Werk von Wersebe Niederländische Colonien im nördlichen Deutschland. Hannover 1826 — s. daselbst pag. 141 u. a. O. „Freie erbliche Zinsgüter.“ —

††) Vergl. außer Geschichtswerken besonders Buchanan Rer. Scot. Lib. X. pag. 325. — In England (Wales) die Grafschaft Pembroke. Die spätere Industrie Englands vorzüglich durch Niederländer begründet. —

die Heeresfolge. — Seltner begriff die Verleihung auch Pfarrers-wahl, Zehnt-Recht und geschloßnes Gebiet.

Die mancherlei Arten der Banngerechtigkeit*) (das niedre Regalien-Recht) erst allmälig erworben.

Nach Siebenbürgen und zwar im Anschlusse an das südliche Comitats- und Kron-Gebiet waren unter **Geysa II 1141 — 1161** Niederrheinländer**) (**Flandrenses** — später **Sa-**

*) Von diesen Dominalrechten (Allodialgerechtsamen) mochten anfangs: Schankfreiheit (jus educilli), Fleischausschrottungs-Recht (jus macelli) und häufig auch Mahlrecht und Fischfang (jus fluminum) von jedem freien Gemeindemitgliede ausgeübt worden sein; dagegen die Mauthfreiheit (jus telonii et nauli), die Markgerechtigkeit (jus fori et nundinarum) sich erst später an einigen Orten herausgestellt haben. — Die ebenfalls mit freiem Grund und Boden verbundenen Staatsgewalten: das Zehntrecht und Pfarrerswahl (Patronats-Recht), sowie die peinliche Gerichtsbarkeit (jus gladii) sind nie als übertragen zu vermuthen und daher nur bei solchen Ansiedlergemeinden anzunehmen, bei welchen diese Berechtigung besonders erwiesen ist. — Einer nicht gleichen Ansicht scheint der Verfasser der „Geschichte der Siebenbürger Sachsen" (Kronstadt 1852) G. D. Teutsch zu sein, welcher in dieser seiner ganz vortrefflichen Volksschrift, sowie anderer Orten, in dieser Beziehung von Voraussetzungen ausgeht, die zwar der herrschenden Meinung und der gewöhnlichen Gunst entsprechen, jedoch aller haltbarer Beweise ermangeln.

**) Man pflegte in den vorigen Jahrhunderten die Deutschen Siebenbürgens von den Daciern, Gothen oder den alten Sachsen abzuleiten. — Die vielen abentheuerlichen Meinungen über die allerdings nicht gleiche Abstammung hat Selig-Cassel zusammengestellt (cf. Beilage zur Transsilvania No. 43 — 51: 1844). — So sagt auch (zur Charaktristik dieser Ansichten) der Sachsengraf Albert Huet in seiner Landtags-Rede 1591 (nach Miles Würgengel 1670 pag. 154) ... »Saxo a petra ob fortitudinem dictus« .... und zwar Herodotus .... beweiset es, daß die Sachsen in Siebenbürgen eines Geschlechts und Herkommens seien mit den Gothen, Dacianern oder Zyppsern und Sacken ...... meldet auf Ptolemaeus .... daß dieses Volk seinen Ursprung aus Asia habe gebracht, nennet sie daselbst Sassones oder Syebos., welches nichts anders ist, als Sachsen und Schwaben" (vergl. Jacob Grimm Geschichte der deutschen Sprache II. p. 608 ꝛc. ꝛc.) — Auch Graf Nicolaus Bethlen in seinen Memoires historiques (abgedruckt in der histoire des Revolutions de Hongrie Haag 1739) leitet die Deutschen in Siebenbürgen von den Sachsen Carl des M. ab. — — Obgleich der Dialekt in den zusammenhängenden „Stühlen" der Sachsen beinahe an jedem einzelnen Orte eine eigenthümliche Färbung hat und im Allgemeinen die westlichen Colonien eine weiche, die Großschenker eine gedehnte, die Schäßburger eine harte, die Repser und Medwischer eine stark mit Umlauten versetzte Aussprache haben, so ist er doch in diesem ganzen Landstriche, sowie Manches in Recht und Sitte, ganz entschieden niederrheinisch (cf. Vereins-Archiv I. 3. 57). —

Aus diesem Grunde müssen bei speziellen Volksstudien verglichen

xones*) — genannt) eingewandert, von denen die Colonistengruppe der Hermannstädter Probstei**) (die Capitel Hermannstadt und die dazu gehörigen von Leschkirch und Großschenk) auch in politischer Beziehung ursprünglich exemt gewesen zu sein scheint.***) —

Ein vom König eingesetzter **Comes Cibiniensis** als Lehnsträger und oberster Staatsbeamte. — (1464?) —

In Folge des andreanischen Privilegs von 1224, welches die auf „königlichem" Kron- oder Comitats-Boden angesiedelten Colonien und zwar in der Strecke **„a Varas** (Bros) **usque in Borálth"** (östliche Seklergrenze) zu einem Volke und zu dem einen Hermannstädter Comitate in gleicher Rechtslage und Dienstverhältniß vereinigt — erscheinen in den Urkunden des 14. Jahr-

---

werden: Seibertz Landes- und Rechtsgeschichte von Westphalen; Erhard's Zeitschrift; Lacomblet's Urkundenbuch; Schaumann Geschichte des niedersächsischen Volks und Wersebe Niederl. Colonien.

*) Flandrenses s. die Urkunden vou 1171 und 1189 in Fejér II. 184. und Schlözer p. 26 — 28. Eder de initiis p. 170 .... »in illo solo deserto, quod gloriosae memoriae Geysa rex Flandrensibus concessit.« — Saxones? s. Warnkönig Flandrische Rechtsgeschichte p. 86 — 90 und Vereins-Archiv I. 2. p. 113. — Lacomblet Urkundensammlung I. 110 u. a. O. Das littus Saxonum in Flandern, der pagus Saxonum bei Cöln, aus welcher Stadt 800 Familien nach Hermannstadt übersiedelten. —

**) Reschner in Schuller's Archiv I. 276 und im Vereins-Archiv I. 71 u. s. f. Schuller Umrisse pag. 81. Eder de initiis p. 169 und Fejér II. 392; III. 1. 133. —

***) Wenn man nehmlich unter der Annahme — daß durch das Andreanum von 1224 das Hermannstädter Lehnsfreithum auf alle — jedoch nur die vom König selbst berufne Colonien in der vielfach unterbrochenen Strecke „a Varas usque in Boralth" ausgedehnt worden sei — unter der Annahme eine Rückfolgeruug machen darf, so hatten die Flandrer, welche wohnten „in illo solo deserto, quod gloriosae memoriae Geysa rex concessit" — diesen königlichen Boden zur Entwässerung und Ausrodung, Urbarmachung und Ansiedlung erhalten als eine Gesammtheit zu einem öffentlichen, einfachen, gegebenen, Gesammt- unadligen, königlichen, Gnaden- und unächten Lehn, mit welchem zugleich Regalien-, Gerichts-, Ambachts-, Patronats- und Zehnt-Rechte „außergewöhnlich" verbunden waren (cf. Transsilvania II. 1833. p. 49). — Die sonstigen Ansiedlergemeinden hingegen dürften nur liberi denarii gewesen sein und in der einfachen Colonistenfreiheit zum nächsten Comitate oder belehnten Königsrichterhofe gehören; erst 1224 sollten sie jenen gleichgestellt werden und zwar „omnibus comitatibus, praeter Cibiniensem, cessantibus radicitus." s. hier p. 59. art. 2.

hunderts sieben zu der Hermannstädter Provinz gehörige Gerichts-Stühle.*) — (Die Entstehung dieser Stühle ist als feudale „Staatsgewaltgliederung" und nicht etwa als natürliches Organ altdeutscher Volksfreiheit aufzufassen.) —

A. Die Hermannstädter Provinz oder die sieben Stühle.

Es erscheinen in den Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts gewöhnlich eine „**universitas provincialium sedis Cibinii et ad eosdem pertinentes**"**) oder „**judices Cybinienses ac universi alii seniores provinciales ejusdem sedis Cybiniensis**"***) oder „**cives et hospites de Cibinio ac ad eandem pertinentes**"†) u. d. gl.

Bald jedoch wird der Ausdruck „**septem sedes**" diplomatische Bezeichnung††) für diese gesammte Provinz, welche außer dem Mittelgliede von Hermannstadt sieben besondre Gerichtssprengel zählte. — Es sind:

---

*) Deren Anfänge sind nicht nachweisbar. Ein mit Staatsgewalt belehnter Königs-Richterhof mochte zum Mittelpunkt frühe schon geworden sein. Die Vereinigung mehrer Ortschaften zur gemeinsamen Rechts-Pflege eine mehr nur factische Ausbildung, jedoch zum legalen Stuhlsfreithum erwachsen. Hier nun bald ein factisch und nur spät mehr-berechtigter Vorort. Der dorfbeherrschende Einfluß der Städte in langsamer Entwicklung. — Eine civitas Cibiniensis schon 1327 bei Fejér VIII. 2. 367. Unter Bela IV. (Mongoleneinfall 1241) blos hölzerne Befestigungen der villa Hermanni. — Die kunstgerechten Basteien erst 1552. 1578. 1604 und 1622 — 1627. Doch frühe auch Heltau als civitas erwähnt und seit dem Mai 1579 mit besondern Gewerbs-Privilegien; — erlangt jedoch keine politische Bedeutung.

**) Z. B. 1342 f. Quartalschrift VI. 6. 248. — Schuller Archiv I. 281. ferner Fejér VIII. 2. 328 und 160; IX. 3. 75 und 5. 131. 314. ferner Eder ad Schesaeum p. 292 und ad Felmerum p. 2. —

***) Urkunde von 1242 in der Schellenberger Kirchenlade. –

†) In einer Copie einer Heltauerurkunde von 1357 heißt es: „Martinus conradus Gräven auß der Hermanstat, auch Stephanus von Schellenburg, Michael von Talmatz (eine Gemeinde auf Comitatsboden!) und Grab von Burpurg Johannes schobenitze, Gerlarus hon (— Hann, niederrheinisch Honne —) vndt Burger auß der Hermanstat Johannes lourz von Stolzenburg und andern landvogten des Hermansteder Stuels." —

††) septem sedes 1351 in Fejér IX. 3. 75. ferner IX. 4. 218. 386. 480. (Nat.-Archiv N. 10) Im Jahre 1337 kommen vor seniores sedium de Cibinio, de Medies (Medwisch), de Zegusvár (Schäßburg) et Koz (Reps) f. **Vereins-Archiv I. 61.** Fejér X. 1. 132. (National-Archiv N. 50.)

1) Der Hermannstädter Stuhl.

Dieser von jeher an politischer und nationaler Bedeutung der erste hatte insbesondere als stellvertretende Dominalherrschaft die Verwaltung der Siebenrichtergüter und mehrte*) sich dieser Art wie durch eigne Erwerbungen zu einem hiedurch ethnisch gemischten Territorium von 33 □M.

Insbesondere sind zu unterscheiden:

1) Der **Talmátser** Filialstuhl seit 1453.**)

2) Der **Szelistyer** Filialstuhl seit 1472.***)

3) Die Güter der 1424 aufgelösten Hermannstädter Probstei des h. **Ladislaus.**†)

4) Die Güter der Cisterzienser-Abtei Kerz (**B. M. V. de Candelis**) seit 1474 und 1477††) — durch die Probstei an Hermannstadt gekommen und als Siebenrichterherrschaft verwaltet.†††)

5) Die Güter der **Egrescher** Abtei.[1])

*) So 1335. 1575. 1603 u. s. f. s. Kemény Notitia Capit. Alb. I. 162. 221. 236 und „Die Grundverfassungen der Sachsen" 2. Aufl. 1839. pag. 59—65 und pag. 122—125. ferner Eder de initiis pag. 203—214 und p. 160. ferner Privat-Kirchenvermächtnisse Repas, Petersdorf, Ravás 1485 bestätigt 1509 (s. National-Archiv N. 419. 125. 429) als besondres Stadtgut Resinár (Nat.-Archiv N. 653) seit 1467, jedoch 1786 freie walachische Stuhlsortschaft.

**) s. Schlözer pag. 50 und im National-Archiv Nummer 400 und 141. — »Grundverfassung« p. 122 (Siebenrichtergut).

***) Confirmirt 1483 s. National-Archiv N. 343 und aus dem J. 1554 N. 699. — (Siebenrichtergut) Diese Ortschaften waren früher bald Krongut, bald wieder verliehen, so wird 1383 Omlás, Großdorf oder Szelistye an den Sachsen Goblinus siebenbürg. Bischof verliehen — heißt auch terra oder Kenezatus Omlás (Libertini?)

†) Die Probsteigüter waren Reußen, Groß- und Klein-Probstdorf, Theile von Rukur, Bolkáts und Sitwe (Seiden). Obgleich nur der Kirche von Hermannstadt geschenkt, wurden sie doch — insbesondere 1450 — vom Comitate erimirt und unter die VII. sedes gestellt. s. Vereins-Archiv III. pag. 339 und Nat.-Archiv N. 127 und N. 1210: 1583.

††) Es waren namentlich Kerz, Kreuz, Meschendorf, Klosdorf, Abtsdorf, Michelsberg, Földvár (Marienburg), Kolun (Köln), Hortobágy und walach. Neudorf. Sie wurden vom Comitate gänzlich erimirt und nur unter Hermannstädter Jurisdiktion gestellt. (Nat.-Archiv No. 2: 1306 und N. 350 und 998) Vorbereitet war dies Rechts-Verhältniß durch die Kerzer Abtei-Privilegien von 1264. 1272. 1299. 1306. 1322. 1329. (s. Fejér V. 1. 205. VIII. 2. 328 und 1. 197. ferner Schlözer pag. 30) Die Aebte bestellten die Dorfs-Richter. — Die Michelsberger Schenkung in Fejér VII. 1. 212 und III. 1. 399. ferner Tudom. Gyüjt. 1830. I. 99.

†††) s. „Grundverfassungen" 2. Auflage. pag. 124.

[1]) **Gestiftet 1179? s. Urkunden von 1264 und 1322 in Fejér V. 1. 206. VIII.**

Der Besitz dieser Kirchen-, Stadt- und National-Güter, — auf welchen überwiegend daco-romanische Walachen in einem milden Unterthanverhältniß lebten, wurde gewährleistet durch das eigne Dominalforum des Hermannstädter Stuhls — (Privilegien von 1391. 1406 und 1511) — durch Exemtionen von der Waiwodal- und ungarischen Comitats-Gerichtsbarkeit, besonders 1485. (siehe **Schlözer pag.** 72) 1536. 1539. 1552. 1583 und durch die betreffenden Donationalien*), sowie die Gesetze **A. C. III.** 46. 6 und 82. 1. ferner 2: **Accordae** von 1693.

Die übrigen sieben Stühle (Sieben Richter) waren als einzelne sehr wenig begütert**) und sind folgende:

2) Der Schäßburger Stuhl mit Einschluß der Kaizder Colonie.***) —

3) Der Müllenbacher Stuhl.†)

4) Der Großschenker Stuhl.††)

---

2. 338. Diese in geschichtliches Dunkel gehüllte Abtei hatte die sächsischen Dörfer Donnersmarkt (Monora), Scholten (Chanad), Abtsdorf (Holdvilág) und Schorsten s. Capitulartranssumt von 1406 im Nat.-Archiv N. 126. ferner N. 22: 1416 und N. 367: 1476. Obwohl, wie die Kerzer Güter, ausdrücklich an Hermannstadt schon früher angewiesen, wurden sie besonders 1485 (Nat.-Archiv N, 431) und 1546 (Nat.-Archiv N. 52 und 54) von der ungarischen Comitatsgerichtsbarkeit eximirt und gelangten 1553 an die Stadt Hermannstadt (National-Archiv N. 654 und 655)

*) siehe die Note 1. pag. 190. rc.

Im Ganzen waren es etwa 27 Dörfer (meist walachische), welche die „sieben Richter", d. h. die acht Stühle der Hermannstädter Provinz erworben hatten und deren Contribution und Heeresfolge daher auch in das Mittel der Sachsen gezogen wurde. —

**) siehe „Die Grundverfassung der Sachsen" 2. Aufl. 1839. Müllenbach's Güter pag. 125 und s. G. D. Teutsch Geschichte der Siebenbürger Sachsen 1852 über Schäßburg p. 166. ferner National-Archiv N. 52 und N. 400 rc.

***) In einer Confirmation der Kaizder Gerechtsamen heißt es im Jahre 1419 „Jurati et judex praedictae civitatis nostrae Szász Kézd vocatae pro tempore constituti simul cum Judice nostro Regio in dicta civitate per nos dari et constitui consueto." (s. Katona XII. p. 319 und Marienburg Geografie II. 263) Prozesse über Schäßburg an die Universität der Sachsen. —

†) Aufblühen der Stadt von 1387 bis 1436. — cf. auch Eder de initiis p. 93 u. a. O.

††) Der sedes Nagy Sink erwähnt 1302. s. Quartalschrift VI. 6. 248 und Schuller Archiv I. 281. ferner Nemzeti Társalkodó 1830. p. 49. Von Bedeutung das Agnethler Privileg 1637 über das jus gladii; und 1430 eine terra Fogaras sedis Schenk? —

5) Der Repser Stuhl. *)
6) Der Reußmärkter Stuhl. **)
7) Der Leschkircher Stuhl. ***)
8) Der Broser Stuhl. †)

Zu dieser Hermannstädter Provinz mit ihren sieben besondern Stühlen ††) kamen:

B. Die zwei Stühle Medwisch und Schelken.

Die in den Wald- und Sumpf-Gegenden des Kokelburger Comitats (?) angesiedelten Gemeinden dieser beiden Stühle hatten ältrer Zeit vier Gerichtsvororte: Medwisch, Marktschelken, Klein- oder Sackschelken †††) und Birthälm.

Bald jedoch kommen nur die zwei erstern Stühle vor, welche zwar mit der Hermannstädter Provinz schon 1315 [1]) wieder vereinigt (?) werden sollten, jedoch bis 1402 gewöhnlich unter dem Seklergrafen [2]) verblieben. Von da an werden sie mit den sieben Stühlen zu derselben Universität des Hermannstädter Comitats zusammengeschlossen und bilden seit der Erhebung von Medwisch zu einer Stadt 1553 [3]) nur einen Jurisdictionssprengel,

---

*) s. Schuller Umrisse ... II. p. 57. 59. — Seklergebiet?

**) Sedes Ruthenorum oder Zerdahely — Ruzmark.

***) Häufig nach dem Vorort (belehnten Königsrichterhof) Alzen auch sedes Olchina, Oltzina geheißen.

†) s. Transsilvania I. 1835. p. 236. — Das Gleichgewicht des ungarischen Stadt-Elements. Mandat 15 Jänner 1572.

††) Urkundliche Benennungen sind auch sedes Ozd, Koz, Zordat (?) Bukbaz (?) Keuhalm, Kuhalm, d. i. Köhalom für Reps; Sebus, Sabesiensis, Sebzs, Schebesch für Müllenbach; Sches, Zegusvár für Schäßburg; Varasium, Warasyen für Bros (villa Sti Ambrosi). Viele Benennungen sind nicht deutschen Ursprungs, so besonders Cibinium, Brassovia, Megyes, Bistricia (Bertuche) u. a. m. (Megyes ein Seklerstamm-Name)

†††) Die Dörfer der Egreser Abtei gehörten zu Sackschelken. s. Quartalschrift VI. 259.

[1]) Das Privileg von 1318 bestätigt und erweitert 1369 und 1456. s. Fejér VIII. 2. 160. Quartalschrift VI. 254. — Medw. Archiv N. 94; Schuller Umrisse II. 176 und G. D. Teutsch „Sachsengeschichte" 1852. pag. 107. — sowie Anhang No. 2.

[2]) Die Seklergrafen oft comes de Bestercze (Bistritz), de Megyes (Medwisch) et de Brassó (Kronstadt). Eder Observ. crit. 27 und 28. — Dies wie überhaupt auch das Erbrichterwesen nach Entstehung keine Rechtsschmälerung, sondern gewöhnliches Feudalwesen.

[3]) s. Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde No. 9: 1838. Die Bestätigungskopie des Marktschelker Privilegs über die Königsrichterwahl im Nat.-Archiv vom 1. Juli 1589 und die Erbrichterurkunde von 1430 in Schuller Umrisse I. Urkundenbuch p. 30.

jedoch lange noch unter der diplomatischen Bezeichnung „duae sedes“ oder „inferior et superior sedes Megyes.“ —

Comitatsdörfer — (deutsche) — hatten hier einen nationalen Oberhof. *)

Das Hermannstädter Freithum war jedoch troß der Vereinigung von 1402 nicht völlig errungen. In Markzahlung, Heeresfolge u. d. gl.**) blieb noch manche Verschiedenheit.

C. Der Bistritzer Distrikt (das Nösner Land).

Wahrscheinlich von vorgerückten Zipsern im Nord-Osten des Landes seit Anfang des 13. Jahrhunderts angesiedelt. Der Dialekt ein eigenthümlich verschiedner nähert sich dem Fränkischen (?). —

Dieser Distrikt, dessen Einkünfte und oberste Gerichtsgewalt den ungarischen Königinen***) — später den Erbgrafen **Hunyady**†) — gehörte, hatte zwar deutsches Colonistenrecht††), stand aber bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts und häufig auch später gewöhnlich unter dem Seklergrafen. †††)

Seit dem Jahre 1334 sollte ein von der Königin eingesetzter **Comes** die oberste Staatsgewalt üben; †††) doch kam schon 1366 Bistritz zur gerichtlichen Universität der Sachsen und wurde auch Oberhof für Klausenburg und Sächsisch-Reen, aber erst seit 1453 und der Confirmation von 1461 und 1464, sowie Privileg von 1465 und 1474 war die Vereinigung gesichert. †) — (s. Anhang)

Den Bistritzern vergabte der bürgerfreundliche König **Mathias**

---

*) So außer pag. 178 Note 5 angegebenen; Ebesfalva seit 1331. s. Fejér XI. 5. 465. Erst Gabriel Bethlen übergab diesen Ort (Elisabethstadt) den Armeniern und derselbe wurde 1791 zur k. Freistadt erhoben. —

**) So 1464 bestimmt ¼ der Sachsensteuer (No. 39 des Medw. Archivs) und erst 1504 gelangen sie zum Salzbezuge (No. 72 dess. Archivs).

***) s. Katona VI. 417. Fejér IV. 3. 216 und V. 3. 364. 38.

†) Schesaeus Ruinae Pannonicae p. 223 u. a. O. — Seit 1452 und 1458 die „Herrennoth.“ — Von da an mit Hilfe der sieben Stühle Erbau- und der Stadtmauer von Nösen (Bistritz) und endlich 1465 und 1474 die Erbrichterwürde aufgehoben. s. Schlözer pag. 62 u. 70 und vergl. Nat.-Archiv 373: 1477; auch Kemény Notitia Cap. Alb. I. 185.

††) s. Ungar. Magazin I. 55 und 318. (siehe hier I. p. 56) Schlözer p. 35 und 61. — Nösen wird 1353 Marktflecken, erhält erst 1366 Richter und Rath; 1437 Kaschauer Rechtsmittheilung; seit 1465 den sieben Stühlen verbunden. s. außer Schlözer pag. 60. 70. Anhang hier No. 3.

†††) Eder ad Schesaeum p. 226. 238. 246; ad Felmerum p. 34 und 230. Quartalschrift VI. 320; Fejér VIII. 4. 222 und 494. National-Archiv Nummer 342.

Corvinus das einst deutsche Rodnaer Thal (Rodenau*), welches 1765 militarisirt, wieder hinwegfiel.

D. Der Kronstädter Distrikt (das Burzenland).

Nach urkundlichen und volksthümlichen Ausdrücken zu schließen rechnete man diesen Landstrich gar nicht zu dem, in sieben ungarischen Comitaten, sieben Sekler- und sieben Sachsen-Stühlen abgeschloßnen Siebenbürgen.**)

Die den deutschen Rittern (1211 — 1225) bezeichneten Südgrenzen lassen Eroberung und Ansiedlung bis an die Donau gewärtigen.***)

Fünf Ritterburgen sichern den Besitz des neu bevölkerten Landes;†) doch werden schon 1225 die deutschen Ritter vertrieben, aber die — größtentheils von ihnen berufnen Ansiedlergemeinden — (im Dialekte sehr von den übrigen Sachsen unterschieden ††) —

*) Rodenau durch die Mongolen 1241 verwüstet. s. Roger Miserabile carmen cap. 34 bei Schwantner Scriptor. I. p. 292 (Wien 1746) und Schuller Archiv p. 30. —

**) Schuller Umrisse II. p. 6 u. f. f. — terra Borsa, Borza, Burcia, Brassoviensis, Barcensis u. a. m. in Fejér II. 282. III. 1. 106. VI. 3. 550. In der Schenkungsurkunde von 1211 heißt es: „terra Borsa ultra silvas versus Cumanos, impetu paganorum vasta et deserta." s. Fejér I. 106 und 116; und die Schenkungsurkunde von 1222 in Fejér III. 1. 370. 422. 453. cf. Quartalschrift III. 195; Ungarisches Magazin IV. 218. ferner Fejér 3. 550. u. a. O.

***) s. Graf Alexis Bethlen: Geschichtliche Darstellung des deutschen Ordens in Siebenbürgen. Wien 1831 und J. C. Schuller Die deutschen Ritter im Burzenlande in dessen Archiv I. 170. —

†) Burzenlands-Befestigungen auf einem Raume von etwa 30 □M. waren: 1) Die Kreuzburg bei Tartlau (Tortalen) und Nyén cf. Fejér III. 1. 118. — 2) Die Marienburg cf. Fejér IX. 5. 424. — 3) Die Heldenburg — Höltvén cf. Quartalschrift IV. 118 und VII. 230. — 4) Die Schwarzburg bei Zeiden. 5) Die Braschoviaburg bei Kronstadt auf der „Zinne" — 1455 abgetragen. ferner 6) Die Gesprengburg. 7) Die Rosenauerburg. 8) Die Eulen- oder Erdenburg schon 1345 zerstört. cf. Quartalschrift IV. 118 und V. 8.—9) Die Törzburg castrum in lapide Ditrici, seit 1377 „gemauert" (1498 und 1625?) catrum Therch, Thurch, walachisch Brán. s. Benkö Milkovia II. 228 u. 269. Ungarisch Magazin II. 283. endlich 10) Die Kirchenkastelle. —

††) Auffallende Lautverschiebungen. Wo die Niederrheinländer der sieben und zwei Stühle (— wenigstens das vorwiegend ethnische Element der deutschen Colonien —) das weiche i oder den Doppellaut iu oder ui brauchen, tönt im Burzenlande das harte u, am nächsten verwandt dem benachbarten Repser Idiome. Statt w das sonisch gleiche p und statt der deutschen Silbe ut immer ekt u. a. m s. Ungarisch. Magazin IV. 218.

behaupten, obgleich unter dem Seklergrafen als königlichem Sendboten *), geschützt im deutschen Colonisten-Rechte durch das **Ludoviceum** von 1353 bestätigt**) 1364. 1387. 1395 und erweitert 1428, — eine eigenthümliche Sonderstellung, welche auch nach der 1422 erfolgten gerichtlichen Vereinigung mit der sächsischen Universität der sieben und zwei Stühle in Verfassung, oft auch in Politik und socialem Leben fortdauert. — Außer dem bald vorherrschenden Einfluß nehmenden Kronstadt***) besondre Jurisdiktionen†) in den Märkten Zeiden, Tartlau, Rosenau und Marienburg.††) Mit dem Erwerb von Kirchen-, Stadt- und Distrikts-Gütern — eine ausgedehnte Dominalherrschaft†††) und dadurch Kräftigung der politischen Bedeutung.

So bestand seit den Jahren 1224; 1366 (oder eigentlich erst 1465); 1402 und 1422 (1428) das Land der vereinigten[1]) sächsischen Stuhlsgemeinden aus folgenden Kreisen:

---

*) Fejér VIII. 4. 494. (Jahr 1341) Eder Observ. crit. p. 33 — 37 und 234; Schlözer p. 82. Quartalschrift VI. 10. Provinzialblätter I. 30. 45. 49; Fejér X. 2. 568. und früher erwähnte Quellen. — Sowie der Fogaraser Distrikt als besondres Verwaltungsgebiet zum Albenser Comitate gehörte, so der Bistritzer und Kronstädter Distrikt anfangs zum Sekler-, später in engrer Vereinigung zum Hermannstädter Comitate.

**) s. Provinzialblätter I. 30. Kronstädter Stadtarchiv No. 11. Eder de initiis p. 130. C. Schuller Umrisse 2. p. 33. —

***) s. Provinzialblätter I. 1805. p. 23. und Anhang No. 4.

†) s. meine „Statuta jur. munic. Saxonum" p. 50. — Marienburg Appellationsbehörde von Helsdorf, Rothbach und Nußbach. Rosenau von Neustadt und Wolkendorf; dagegen unmittelbar unter Kronstadt Petersberg, Honigberg und Brenndorf.

††) Helsdorf in einem „Feudalverhältniß" zu Marienburg ...... „homines et incolae terras arrabiles et ceteros usus ipsius oppidi nostri Földvár (Marienburg) appellati in feudum seu pro censu annuo tenentes et utentes" .... (s. Schlözer p. 42 und Eder de initiis p. 100). —

†††) K. Wladislaus erimirte die adligen Possessionen Kronstadts von der Waiwodal- oder ungar. Comitats-Gerichtsbarkeit im J. 1500. — Es waren nächst dem 1498 pfandweise überkommenen Törzburg (sammt Neu-Tohány, Zernest, Ujfalu, Krizba, Vladény, Apátza, Bátsfalu, Csernatfalu, Türkös, Tatrang, Hoszufalu, Zaizon, Pürkeretz) unter den Nationalfürsten noch Szunogszeg, Grid, Bodola, Vledény, Persány, Holbach, Parho, Kökös, Doborló, Malomszék, Antheile von Szotyor, Uzon und Lisznyo. — Verschiedene Abtretungen, Veränderungen, Verträge, endlich Landesgesetz A. C. III. 82 u. s. w. wornach Törzburger Dominium sammt den dazu gehörigen Ortschaften den Kronstädtern gehört. vergl. Eder de initiis p. 201. Marienburg Geografie II. 361. und die „Grundverfassungen" 2. Aufl. p. 59 — 64 und 122 — 125.

[1]) Deren Zusammengehörigkeit (jedoch ohne Nösnerland) insbesondre 1453

1) Der Hermannstädter Stuhl 33 QM.
2) Der Schäßburger Stuhl 10 QM.
3) Der Kronstädter Distrikt 30 QM. (Burzenland)
4) Der Medwischer Stuhl 12 QM.
5) Der Bistritzer Distrikt 29 QM. (Nösnerland)
6) Der Müllenbacher Stuhl 6 QM.
7) Der Großschenker Stuhl 11 QM.
8) Der Repser Stuhl 10 QM.
9) Der Reußmärkter Stuhl 4 QM.
10) Der Leschkircher Stuhl 5 QM.
11) Der Broser (**Szászvároser**) Stuhl 7 QM.

Dieses Land der freien Sachsen umfaßte also (die meist von Walachen oder im Burzenlande auch Ungar-Seklern bewohnten Nobilitargüter mitgerechnet) nur 157 QM. von den 952 des ganzen Landes. — Der eigentliche Sachsenboden (**fundus regius**) war anfänglich blos und allein von deutschen Colonisten*) bewohnt; in der Folge jedoch gelangten auch Walachen zu dem Besitze von meist ausdrücklich reservirtem Sachsenboden, hier als Hirten, Meirer, Zeitpächter, dort auch faktisch als neue Ansiedlergemeinden.**)

---

von K. Ladislaus ausgesprochen .... „vos qui semper unum (?) fuistis, esseque debetis indivisi" ...... und „fidelibus nostris nobilibus et egregiis ac circumspectis comitibus, magistris civium, judicibus, juratis, senioribus, civibus, ac Saxonibus septem sedium Saxonicalium, item aliarum duarum sedium, videlicet Schelk et Megyes ac terrae Barcensis civitatisque Clusvar et oppidi (?) Vintz vocatarum partium nostrarum Transsilvanarum ...... villas et territoria ad easdem spectantia nequaquam alienabimus" .... (s. Schlözer p. 49 und 52). ferner die Unionen durch das Universitätsconclusum 1549 (Schlözer p. 96) und die Defensionsbündnisse der Sachsen, so die Liga mit Kronstadt am 27. Mai 1613, die der gesammten Universität 10. Dezember 1613 wiederholt 2. Dezember 1636, 9. August 1657 und 23. Februar 1675. (s. Schlözer p. 108) —

*) s. Die Kirchengemeinden der A. C. Verwandten, welche die sächsische Bevölkerung enthalten, in meinen Statuta jur. munic. Saxonum pag. 131. — Die wenigen walachisirten Serben sind ebenfalls evangelisch A. C., dagegen gehörten die romänischen Walachen der orientalischen Kirche an und deren Dörfer erscheinen nicht in jenem Verzeichnisse. —

Deutsche Einwanderer späterer Zeit vermehrten öfter das sächsische Element, so besonders die aus Oestreich und Kärnthen vertriebnen evangelischen Landler 1755 und die Baden-Durlacher aus dem Breisgau 1742 und 1770.

**) Vergl. M. Schnell „Die Sachsen in Siebenbürgen" p. 42; G. Schuller

Dies romänische Volkselement, auf Sachsenboden begünstigter als anderwärts, mehrte sich in so rasch wachsender*) Zunahme, daß hiedurch die historisch-unbegründesten Ansprüche**) eine der siebenbürgischen Staatsverfassung sehr fremd stehende Wendung bekamen. —

(Errichtung der Militärgrenze 1764 — 1766. **Josephinische** Landeseintheilung 1786 — 1790)

Schlußanmerkung. Da hier nur solche Geschichte zu geben war, welche ihre Gewähr aus Gesetzen, Urkunden, Nachrichten „gleichzeitiger" Schriftsteller und innrer Wahrscheinlichkeit zu nehmen im Stande ist, mußte auf Mittheilung alles Dessen verzichtet werden, was alte und neue Schriftsteller über die Seklerstämme, Städteerbauung und sonstige unkritische Tradition mit ebensoviel Behaglichkeit gefabelt***) als gläubig nacherzählt haben.

§. 62. Land und Leute im Staatsleben.

Wir sind von der Grundanschauung ausgegangen†), das jedes Gesetz ein Ausdruck von Volksgewohnheit oder Regierungsweisheit sei und mithin als Produkt nationaler Gesittung oder politischer Bildung erscheine. — Da es Veranlassung und

Beleuchtung der Klagschrift der walachischen Bischöfe p. 78. 98. 103; meine Ausgabe der Statuta jur. munic. Saxonum p. 224 u. a. O.

Solche widerrechtlich angesiedelte Dörfer sollten nach Königsbefehl (s. National-Archiv Nro. 38: 1504 vergl. Eder ad Schesaeum p. 298 ꝛc.) abgebrannt werden.

Dies Nachrücken der Walachen an die Stelle von solchen sächsischen Gemeinden, welche durch Pest oder Krieg verwüstet oder verödet waren erfolgte nachweisbar im Broser Stuhle seit 1479 u. s. fort besonders zu Anfang des 17. und 18. Jahrhunderts.

*) Vergl. beispielsweise die Zunahme im Burzenlande. Im J. 1787 hatten die sächsischen Ortschaften etwa 22000 Einwohner und zählten 1839 nur 26000; dagegen die walachischen 1787 nur 21000 aber 1839 schon 37000 Einwohner.

**) cf. hier I. p. 60 die Note 5 vergl. auch Schuller Umrisse II. 62 und Kemény in Kurz Magazin II. 3. 293.

***) Die merkwürdigsten Beispiele solchen abgeschmakten Unsinns liefern die Schriftsteller des 16—17 Jahrhunderts. Z. B. die Chronica der Alten Sachsen in Siebenbürgen von Paul Leypolt herausgegeben von Joh. Ballhorn Lübeck 1582 u. a. m. Unbegreiflicherweise hat sich auch unsre Zeit von diesen Phantasiegebilden nicht fern gehalten so Ungarisches Magazin II. p. 201—243 u. a. m.

†) s. hier I. § 1. „Begriffsbestimmungen."

Stoff in den socialen Zuständen, sein bildendes Element aber in dem zwischen Herrscher und Unterthanen lebendigen Volksgeiste finde, so habe es einen verschiedenen Charakter, jenachdem dessen „objektiver Zweck" und „subjektiver Wille" von einer bestimmten Staats-Persönlichkeit herrühre. —

Der Charakter des rechtsgestaltenden Volksgeistes in Siebenbürgen war bedingt durch:

1) Grundeigenthumsverhältnisse, (weniger durch Erwerbswege)
2) Gleiche Genossenschaft und
3) Gliederung der Staatsgewalt.

In diesen „öffentlichen" Beziehungen waren gewöhnlich nationale Elemente ein territorial- social- und politisch-zusammengehöriges Gemeinwesen, und gelangten dieserart zu einem verstärkten Standesbewußtsein, welches den Freiheitsbegriff in der Theilung von Herrschafts-Rechten suchte und sich daher in dem Bestreben, die Macht der Lehnsgewalt für „Eigenzweck" zu gewinnen, ebenso bei dem ungarischen Comitatsadel als den deutschen Colonien äußerte. *)

---

*) Hieraus entsprang eben jener Absolutismus, welchen Wir I. pag. 162 als eine Willkürherrschaft bezeichneten, die nicht sowohl, wie man gerne meinte, dem Throne als vielmehr den Ständen selbst angehörte. Vortrefflich hat dies Verhältniß Bluntschli „Allgemeines Staats-Recht" München 1850—1852 I. pag. 224 mit den Worten geschildert: „Der König selbst hat seine Macht in einheitlicher Fülle von Gott zu Lehen empfangen. Wie die Planeten ihr Licht von der Sonne bekommen so erhalten die niedern Herren sodann ihre Herrschaft von dem obersten Lehnsherrn, dem Könige. Sie erhalten die Gewalt aber nicht etwa als bloße öffentliche Beamte des Staates, als Organe der Regierung, sondern je für ihre besondern und abgegränzten Kreise zu eignem Recht und Genuß, wie sie die Lehengüter zu eigner Verfügung und Fruchtgenuß empfangen. Die Mischung politischer Befugniße mit privatrechtlicher Selbständigkeit und sogar die erbliche Verbindung der verschiedenen Stufen der Staatsgewalt mit bestimmten Familien und festem Grundbesitz sind charakteristische Eigenschaften des Lehnsystems. Der König kann daher weder sich weigern, dem erbberechtigten Vasallen die Herrschaft zu verleihen, noch darf er in die Sphäre der verliehenen Herrschaft eingreifen und sei es bestimmend, sei es beschränkend, einwirken. Jeder Kreis der Gewalt ist in sich abgeschlossen und wesentlich selbstständig. —

Die Einheit der Staatsgewalt ist daher in dem Lehnsstaate fast nur eine formelle. Sobald es darauf ankommt durchzugreifen, so erheben sich oft unübersteigliche Schwierigkeiten. Die besondre Macht der großen und kleinen Vasallen setzt sich wider die allgemeine Staatsmacht und statt diese zu vermitteln, tritt sie ihr entgegen und hemmt ihre Wirkungen. Das nationale Leben wird so gespalten in eine Mannichfaltigkeit particulärer Ge-

Allerdings mußte diese gleiche Absicht bei dem ungarischen Adel und den freien deutschen Colonien (deren Staats-Persönlichkeit ebenfalls einen Edelmann vorstellte) nach Veranlassung, Mittel und Erfolg eine für das Staatsleben sehr verschiedene Bedeutung haben. —

Für Beide war Gerichts- und Heer-Bann und die dem König schuldige Treue das eigentliche Staatsverhältniß. —

Der Comitats-Adel jedoch betrachtete dies mehr von einem individuell-persönlichen, die Colonien hingegen von einem socialen Standpunkte. —

Hiemit war die Politik beider Parteien entschieden; jene des Adels nach Zeit-, Ort und- Bildungsverhältnissen mannichfachem Wechsel unterworfen; diese der deutschen Gemeinden, auf breiter Grundlage ruhend, von einer nachhaltigen Stetigkeit und dieserart eine feste Stütze des Thrones, aber zugleich oft eine Abwehr des Neuen, ein Beharren beim Alten.*)

---

staltungen, die Eine Staatsmacht aufgelöst in eine Vielheit beschränkter Herrlichkeiten. Dem individuellen Willen und der individuellen Neigung, besonders der Magnaten des Landes wird ein freier Spielraum auf dem politischen Gebiete eröffnet und ein bunter Reichthum der Formen und Einrichtungen entfaltet; aber der Zusammenhang des Ganzen ist überall durchbrochen und der Staat selbst gebunden. Die Aristokratie nur ist stark und frei, das Königthum zwar an Ehren reich, an Macht aber arm und das Volk in der naturgemäßen Entwicklung seiner Kräfte auf allen Seiten gehemmt. Je ferner die Volksklassen von dem Centrum dieses Staates, von dem obersten Lehnsherren stehen, desto drückender wird für sie das Gewicht der in der Mitte liegenden Herrschaftsrechte und desto lästiger auch die Willkür der kleinen Herren." —

*) Es ist dies überhaupt ein Charakterzug, welcher nicht sowohl national als „gesellschaftlich" ist. — In dieser Bedeutung findet hier das schöne Wort Göthe's Anwendung: „Wenn der Edelmann im gemeinen Leben gar keine Grenzen kennt, wenn man aus ihm Könige oder königähnliche Figuren erschaffen kann, so darf er überall mit einem stillen Bewußtsein vor seines Gleichen treten; er darf überall vorwärts dringen, anstatt daß dem Bürger nichts besser ansteht, als das reine stille Gefühl der Grenzlinie, die ihm gegeben ist. Er darf nicht fragen, was bist du? sondern nur: was hast du? welche Einsicht, welche Kenntniß, welche Fähigkeit, wie viel Vermögen?

Wenn der Edelmann durch die Darstellung seiner Person alles gibt, so gibt der Bürger durch seine Persönlichkeit nichts und soll nichts geben. Jener darf und soll scheinen; dieser soll nur sein und was er scheinen will ist lächerlich und abgeschmackt. Jener soll thun und wirken, dieser soll leisten und schaffen, er soll einzelne Fähigkeiten ausbilden

Diese Stellung war nur allmälig errungen. Vieles hatte fördernd, vieles störend eingewirkt. — Das sächsische Colonialwesen in beiden Beziehungen berührt, anfänglich von dem dorfbestimmenden Einfluße mächtiger Geschlechter und Erbrichter*), später (besonders seit Ende des 15. Jahrhunderts) von dem städtischen Zunftregimente.**) —

Im gegenseitigen Verhältniße der sächsischen Gemeinden selbst jener deutsche Sondergeist und Einigungstrieb, welcher ebenso sehr nach Außen sich abschließt***), als im Innern die Einzelperson an Genossenschaften bindet, die zwar Schutz, Ehre und Rechtsgenuß gewähren, aber jeder Selbstständigkeit feindlich entgegentreten und nur die Mittelmäßigkeit der Orts-Heimath-Berechtigten begünstigen. — So finden sich nirgends jene so oft für alle möglichen Völker geschichtlich (!?) in Anspruch genommenen Grundsätze individueller Freiheit und Gleichheit.

---

um brauchbar zu werden und es wird schon vorausgesetzt, daß in seinem Wesen keine Harmonie sei, noch sein dürfe, weil er, um sich auf eine Weise brauchbar zu machen alles Uebrige vernachlässigen muß" (in Wilhelm Meisters Lehrjahren Ausgabe 1851. XV. p. 257). —

* Die Wahrheit dieser Anschauung ist zwar nicht durchaus haltbar und namentlich hat im Sachsenlande das stolze Bewußtsein der eignen Geltung jeden Bauer zu einer schlichten Würde erhoben, die freilich von denen verkannt wird, die entweder Ideale oder — Lastthiere suchen.

*) Es ist vollkommen falsch, das Erbrichterwesen als eine feindliche und ungesetzliche Institution darzustellen. Es war ebenfalls eine berechtigte Organisation der Gesellschaft und wenn auch namentlich die Praediales in den ungarischen Adel übergingen und in der Folgezeit das Bürgerthum sich gegen das Königs-Richteramt einzelner Familien sträubte und mit gutem Grunde ein Wahlrecht behauptete, welches König Mathias insbesondre 1474 und 1477 anerkannte, so darf doch nicht übersehen werden, daß in den Comitaten reichbegüterte Sachsen, aus welchen sogar siebenbürgische Waivoden hervorgingen, die natürlichsten Schutzherren für eine junge, mitten in ein fremdes Land versetzte, Colonie gewesen sein mochten. — (Vergl. auch das Adels-Privileg von 1291 im Anhange No. 1)

**) 1495 die Stadtkommunität aus Zunft-Vorstehern und Nachbarschaftsvätern in ein Centumvirat abgeschlossen, zuerst in Hermannstadt u. s. f. —

***) In großen Dörfern saßen die deutschen Männer und wahrten beinahe aller Orten bis heutigen Tags eine Gemeinde-Besonderheit, eine gewiße Verschiedenheit in manchen Sitten, Worten, Sprüchen, Kleidung, Nahrung und selbst Wohnung, die sich am auffallendsten in den Vornamen und den angeerbten Festlichkeiten ausspricht. Leider hat sich in Siebenbürgen noch kein Riehl gefunden, der hier einen farbenreichen Stoff hätte zur Schilderung des guten deutschen Bauern, dessen „Isolirungsmanie" eine eigenthümliche Schattenseite darbietet, wie er uns entgegentritt in des erwähnten Schriftstellers „Bürgerliche Gesellschaft" 2. Auflage p. 41 — 59.

Allerdings hat das deutsche Bürgerthum scheinbar jene altrömischen und modernen Begriffe zur Geltung gebracht*), doch könnten sie ebensogut in dem als Volk verstandnen Adel aufgefunden werden, da er keine Nationalität ausschloß und namentlich bis in das Bauernthum der Sekler-Nation überging.

Naturwüchsig ist die Staatsidee und das Bürgerthum bei den Seklern gewesen. —

Die Sekler, ein durch Stamm- und Geschlechts-Verwandschaft verbundnes, auf freiem Eigengut ansässiges Volk**) haben von jeher ein nationales Bewußtsein gezeigt, welches so lebhaft gewesen sein mochte, daß sie selbst nach der Anschließung an die ungarische Monarchie als Edelleute dreier Kriegsordnungen in dem Staats-Oberhaupte mehr einen patrimonialen Herrscher, als den König des ganzen Reichs erblickten. —

Folgenreich war diese Auffassung in der Zeit innrer Zerwürfnisse. —

Nicht wie Adel und Städte durch ein besondres Verhältniß der „Treue" an den Thron gebunden, von welchem Macht und Ehre abzuleiten sei, waren die Sekler geneigt, das Königthum

---

*) Es ist daher auch in dieser Beziehung nicht ganz richtig wenn Graf Alexis Bethlen (in Hormayer's Archiv für Geografie 1822) sagt: „Zwischen den Jahren 1141—1161 sind die ersten deutschen Colonisten, die heutigen Sachsen, nach Siebenbürgen gekommen. Die frühre Niederlassung einiger Deutschen in diesem Lande geschah ohne Zweifel in den Kreuzzügen. Unstreitig ist diese Begebenheit die folgenreichste für die Culturgeschichte Ungarns und Siebenbürgens, denn durch die regelmässig gebauten Städte der Sachsen, durch ihr politisches Gewicht und durch ihr Beispiel wurde der orientalisch-willkürlichen Gerichtsbarkeit Einhalt gethan, die ersten (??) Grundsätze der Ordnung, Emsigkeit, Sittlichkeit und Polizei bekannt, die Lust zu Gewerben und Handel, das Vorschreiten des Wohlstandes und der Aufklärung, Sinn für Künste und Wissenschaften, die edlere gesellschaftliche Ausbildung der höhern Stände (?) und das Gefühl der Nothwendigkeit eines dritten Standes erweckt, gefördert und befestigt." —

Soviel ist von diesen Behauptungen wahr, daß überhaupt die Städte die Gelegenheit zur Ausbildung darboten. Diesen einen und zwar ersten Hauptfactor der Culturgeschichte in jener obigen Weise in Anschlag zu bringen ist aber schon deshalb unzulässig weil sich das Städtewesen nur allmälig entwickelte. — (Monopolsucht und Zunftzwang ein neues Element der Sonderung) (vergl. über den sächs. Handel auch Vereins-Archiv III. p. 139 und 267).

**) Es bleibt vollkommen unbegreiflich wie noch neuester Zeit behauptet werden konnte, die Sekler (oder die Könige für sie) hätten ihre Verfassung von den — Sachsen entlehnt!

wie eine Schutzmacht anzusehn, welcher man die Bundesgenossenschaft nach Familienvortheil kündigen könne. *) —

Erst mit Einführung des **Jus Regium** 1562 wird diese Eigenthümlichkeit gebrochen und die mächtigen Geschlechter in ein besondres Adelsintresse gezogen. —

So hatten sich die drei Nationalstände Siebenbürgens als Land und Leute im Staatsleben, hier in ihren Intressen vereinigt **), dort wieder getrennt, zu einer provinziellen Selbstständigkeit erhoben und 1542 — 1545 auf Grundlage Dessen ein neues Staatsgebäude gegründet. ***)

Diese staatlichen Kräfte wurden neuerdings in Folge der Reformation getheilt, da vier Confessionen auch in der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes gleichberechtigt sein sollten. (Die beiden Evangelischen und die nur wenige Bekenner zählende Katholische und Unitarische Religion.) — (**quatuor religiones**). Da die Evangelischen der **A. C.** eben nur die Sachsen waren, so schloß sich hier der religiöse und nationale Ständebegriff in ein Land und Volk zusammen und erlangte dadurch ebensosehr innre Stärkung als äußre Schroffheit.

Der Adel vorwiegend reformirt, die Sekler der Mehrzahl nach katholisch, sehen sich in confessioneller Beziehung unter einander getrennt. — Hiedurch das alte provinzielle Standesbewußtsein erschüttert. — Die einzelnen Comitats- und Stuhls-Stände streben ihrerseits nach Abschließung; in ihrer Gesammtheit jedoch nach einem siebenbürgischen Vaterlande. —

So bildete sich ein constitutioneller Formalismus, in dessen nie bleibend zu regelndem Ineinanderspiel der nationalen und confessionellen Kräfte das adlige und reformirte Magyarenthum die Hauptrolle zu führen sich berufen glaubte. †) —

Der Adel an der Spitze der Bewegung bricht vielfach zum Vortheil der Nation mit seinen historischen Erinnerungen; die

---

*) Daher oft die diplomatische Sprache: »Siculi nequissimi, vilissimi oder genus hominum bellicosissimum et infidelissimum.«

So ungünstig dies für jenen Volksstamm ausgelegt werden könnte, welcher bei aller kriegerischen Rohheit echtmagyarische Ehrenhaftigkeit und ein sittliches Familiengefühl nie verläugnet hat, so ist es doch charaktristisch genug, um auch hieraus zu entnehmen, daß eigentlich der fränkische Lehnsstaat K. Stephans keine nationale Schöpfung war.

**) siehe hier I. pag. 53 im §. 36.

***) siehe hier I. pag. 64 im §. 40.

†) Besonders klar ausgesprochen von Peter Alvintzi (hier I. pag. 99).

Sachsen suchen Schutz in dem Festhalten an der ausbildungsfähigen Erbschaft der Vorzeit; die kaum je zur Sprache gebrachten Wünsche der Walachen knüpfen sich an jedes neue Bild einer andern Zukunft. *)

Der egoistische Charakter dieser mittelalterlichen Staats- und Rechts-Bildung wurde dadurch im hohen Grade gefördert, daß nicht selten auch das Staatsoberhaupt selbst an die Spitze einer nationalen oder confessionellen Parthei trat und so Gegenwirkungen hervorrief, die sich häufig bis zum Bürgerkriege steigerten. —

Die Regierung des Landes, ständischen Einflüssen unterworfen, hatte kaum die Wahl einer freien Willensbestimmung, sah ihre Kraft gelähmt, Entschluß und Ausführung vielfach gebrochen. —

Jemehr die Bedürfnisse der Gesellschaft in immer weitern und neu entstandnen Lebenskreisen **) Befriedigung verlangten, desto auffallender zeigte sich, daß eine überlebte, nach Ort- und Zeit-Verhältnissen verfangne, Ständevertretung ein ganz unzulängliches Organ des staatlichen Gesammtwesens sei. —

Von je hat es Herrscher gegeben, welche die Staatsidee tiefer erfaßten als dies von den Mittelgewalten geschehen konnte und der Gedanke der Reichseinheit war es, welcher Könige, Fürsten und endlich selbst in letzten Jahren Reichs- und Landtage über die gewöhnlichen Grenzen gehen ließ, um ein natürliches Verhältniß der Krone zu finden und die Macht der Entscheidung dorthin zu verlegen, wo ein allgemeiner Mittelpunkt die Gewähr der Regierungsweisheit zu geben im Stande sei. — Seit König **Stephan H.** blieb der Zweck und wechselten die Formen. — Vor Allen Andern waren es **Bela IV.**, **Mathias Corvinus**, **Stephan Bathory**, **Gabriel Bethlen**, **Georg Rákóczy II.**, Kaiser **Joseph II.**, welche ein der Wohlfahrt ihrer Völker angemessnes, neu zu begründendes Staatsleben erstrebten — und endlich hat die Neuzeit das Werk der Jahrhunderte zur Reife gebracht.

Wenn früher Landtag und Regierung über die Principien des Staatslebens uneinig waren, da ständische Absonderung der Nationen und Religionen, Monopolisirung der verschiedenen Erwerbs-

---

*) s. hier I. pag. 105 §. 52 und pag. 161 Nachwort.

**) Ganz vortrefflich hat dies Hervortreten der Intressen von „Religion, Wissenschaft, Kunst, Unterricht, Industrie und Handel" und von deren staatlicher Bedeutung und Befriedigung Dr. H. Ahrens in seinem bekannten Werke „Die organische Staatslehre" Wien 1850 entwickelt und hierin auch für die historische Auffassung bestandner Verhältnisse ein tiefres Verständniß vermittelt.

intressen und gegenseitiges Mißtrauen, die Grundbedingungen der staatlichen Entwicklung: „Königsmacht" und „allgemeines Volkswohl" gar nicht als solche erkennen ließen, sondern vielmehr der zwischen Herrscher und Unterthanen lebendige Volksgeist unnatürlich in ein Partheiwesen zersplittert war, welches selten den wirklichen Bedürfnissen der Gesellschaft begegnete, so sind jetzt diese Verhältnisse ganz umgestaltet; — veränderte Menschen gehn einer neuen Zukunft entgegen. — Doch ist es Aufgabe eben der historischen Wissenschaft, den Ausgangspunkt dieses Weges zu bezeichnen, die Irrthümer verfehlter Richtung zu erkennen und darzuthun, wie aus unvollkommenen Zuständen, aus unentwickelten Begriffen „Staat und Volksgeist" allmälig zu einem immer mehr organischen Ganzen erwachsen.*) — (Rechtskosmogemie)

Andre Kräfte und Intressen waren bisher thätig bei dem Ausbau der öffentlichen Rechtsverhältnisse Siebenbürgens, andre sind jetzt berufen. —

Im Folgenden erörtern Wir, als ersten Theil der innern Rechtsgeschichte, die Institute des siebenbürgischen Staatsrechts.

---

*) Was kommen soll und muß — die That — spiegelt sich schon im Gedanken der höhern Einsicht. So sagt Bárándy „Ueber Ungarns Zustände" (Preßburg 1847 pag. 41—42): Die Wohlfahrt Ungarns (und Siebenbürgens) kann und darf nicht abgesondert von jener des östreichischen Gesammtstaates gedacht werden. —

Von diesem Gesichtspunkte die Zustände Ungarns aufgefaßt, wird es eine pflichtmäßige Aufgabe aller loyalen Staatsbürger Ungarns und Oestreichs mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß endlich Einheit und Einigkeit unter den verschiedenen Volkstämmen herrsche, wodurch allein möglich wird, die eingebildeten Sonderintressen in ein gemeinsames Nationalintresse zu verschmelzen, das — wenn es fest basiren soll — mit dem Gesammtintresse des Kaiserstaates in Einklang gebracht werden muß" .... ferner: ..... „daß Herstellung eines gegenseitigen Vertrauens das erste und höchste Bedürfniß ist. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir die Grundursache des an dem Staatsleben Ungarns krebsgeschwürig nagenden, gegenseitigen Mißtrauens erforschen, und da wird bei allseitiger Beleuchtung des Gegenstandes bald die Ueberzeugung hervorgehen, daß jenes ominöse Dunkel, welches über die staatlichen Verhältnisse Ungarns (und Siebenbürgens) schwebt — demzufolge einerseits die Rechte überschätzt werden, während man andrerseits hievon keine Notiz nimmt — die Hauptursache des Uebels bildet." — (ebenso unter Regierung und Ständen, als unter diesen selbst — eine Erscheinung, die in neuer Form wiederkehrte).

Anhang.

I. Das dem Adel (in Siebenbürgen, Ungarn und Sachsen) verliehne Privileg König' Andreas' III. von 1291.

Andreas Dei gratia Hungariae, Dalmatiae, Crouvatiae, Ramae, Seruiae, Galliciae, Lodomeriae, Comaniae, Bulgariaeque Rex. Omnibus Christi fidelibus, praesentes litteras inspecturis, salutem in omnium saluatore. Ad uniuersorum notitiam, harum serie volumus peruenire: Quod cum Anno Domini Milesimo - - - e, et consensu venerabilium Patrum, Archiepiscoporum, Episcoporum, Baronum, Procerum, et omnium Nobilium Regni nostri, apud Albam, in loco nostro cathedrali, annuente Domino, fuissemus coronati, et in Regni gubernaculum successissemus iure et ordine geniturae, habita congregatione generali, in vo - - Nobilium Regni nostri, a Sanctis Progenitoribus nostris data, et concessa, quae in articulis exprimuntur infra scriptis, inuiolabiliter firma fide promisimus obseruare.

Articulus 1) Primum videlicet: quod omnia iura Ecclesiarum, in Possessionibus, Foris, Tributis, et aliis, quae Ecclesiis, a Sanctis, vel aliis regibus, Progenitoribus nostris, siue aliis Incolis regni nostri data sunt, et concessa, conseruamus. Et omnia integraliter restituemus ab Ecclesiis occupata.

2) Item: quod nullum Comitatum Regni Nostri Ecclesiis, vel earum Praelatis, Baronibus, vel Nobilibus alicui, vel aliquibus, in perpetuum conferemus. Imitantes in hoc Sanctorum Progenitorum, Regum illustrium Hungariae, vestigia, pro modulo, et pro posse.

3) Promittimus etiam, quod dignitates, seu Comitatus regni nostri, seu castra, aduenis, vel hospitibus, aut paganis, vel ignobilibus, et his, qui in regno nostro nocumenta frequenter intulerunt, nullatenus conferemus, nec consiliis nostris interesse permittemus.

4) Nec etiam Barones suas dignitates in certa quantitate pecuniae locare permittemus. Nec vices suas, siue iudicatus, in Parochia conferri ignobilibus patiemur.

5) Item: nullus sine testimonio capitulorum vel Conuentuum, ad praesentiam Curialium Comitum vel Vice-Comitum, citari possit. Nec Comes iudicium recipere, aut iudicare praesumat absque quatuor nobilibus nominatis.

6) Item: Donationes, quae per Dominos Belam, et Stephanum, Inclytos Reges Hungariae, felicium recordationum, - - - - - nullatenus reuocamus; cum iidem, mediante iustitia, felici successu, et prospero, Regnum Hungariae gubernauerint, et salubri semper consilio fuerint vsi.

7) Nec huc praetermittimus, quod quia Dominus Rex Ladislaus, Frater noster, in aetate tenera fuerat constitutus, et regnum Hungariae Tartari - - - - - frequenter inuaserunt, et quorundam Nobilium regni nostri patres et fratres in defensione regni sunt interempti; donationes pro eorum seruitiis meritoriis, per eundem regem Ladislaum iuste et legitime factas, iuxta consilium Archiepiscoporum Episcoporum et Consiliariorum nostrorum, per Regnum deputatorum, conservari faciemus.

8) Collationes vero indebitas et iniustas tempore ipsius Ladislai Regis factas, reuocabimus consilio eorundem. Hoc tamen expresso: quod collationes, ab ipso rege Ladislao factas vsque festum Sancti Regis Stephani, nunc venturum, apud eosdem quibus sunt collatae, faciemus conseruari. Exceptis iuribus Regalibus, videlicet Castris, Praediis, Ciuitatibus, Hospitibus, et Vduornicis, quae nobis omnes et singuli, si qui habent, vel tenuerunt, reddere et restituere promiserunt, et etiam assumserunt.

9) Item Palatinum, Magistrum Tauernicorum nostrorum, Vice-Cancellarium, Judicem Curiae, ex consilio nobilium Regni nostri, ex antiqua consuetudine regni nostri, faciemus. Saluo tamen iure Albensis Ecclesiae, et privilegio, quod Albensis Ecclesia nostra in ipsa Vice-Cancellaria habet, et habere dignoscitur ab antiquo.

10) Item: si aliqua potentia extrinseca ad inuadendum regnum nostrum venerit, aut aliqua pars, vel provincia Regni ab obedientia regia, vel potentia et Regni se abstraxerit, aut alienare aliquo modo voluerit, Nobiles regni nostri, et Saxones Transiluani, praedia tenentes, et more Nobilium se gerentes, nobis adstare, et adiuuare nos tenebuntur.

11) Sed si ad occupandum regnum extrinsecum procedere vellemus, nonnisi pecunia, a Maiestate nostra erogata, procedere teneantur.

12) Hoc etiam expresso: quod Nobiles regni nostri, et praedicti Saxones Regni Transiluaniae, cum nullo Baronum nostrorum, coacti vel inuiti, super factis et negotiis Regni nostri intrinsecis vel extrinsecis, absque nobis, sine pecunia, ire teneantur.

13) Item nullam collectam, vel acones, aut descensus super ipsos Nobiles et Saxones praenotatos, ac populos eorundem, recipi faciemus. Nec etiam occasione lucri Camerae nostrae, vel aliqua alia ratione, exigi volumus ab iisdem.

14) Et si monetam nostram in regno nostro currere facere voluerimus; de qualibet prouincia quatuor boni homines, cum Comite Parochiali, ipsam monetam nostram currere faciant, et quambiri.

15) Nul - - - - ipsi monetae nostrae in regno nostro fieri permittemus.

16) Item: Si Palatinus in regno nostro ad faciendum iudicium processerit, in qualibet prouincia quatuor iudices deputati cum Comite Parochiali ire et iudicare debeant. Et ius, quod Comitem Parochialem in iudiciis contingit, ipsi Comiti debeat plene - - - et persolui.

17) Si vero Palatinus sinistre procedere intenderet, iidem quatuor homines, cum Comite ipsorum, prohibere, et nobis intimare teneantur.

18) Item: Statuimus, quod populos Archiepiscoporum, Episcoporum et Ecclesiarum priuilegiatarum, in causis temporalibus nullus iudicum, praeter personam nostram, possit iudicare.

19) Et quod nullus Iudicum Archiepiscoporum in foris, seu villis praedictorum Archiepiscoporum, Nobiles regni nostri et populos eorundem possit iudicare.

20) Hospites etiam liberarum villarum, „Regis" scilicet et „Reginae", Nobiles regni nostri non possint iudicare.

21) Item: Impignorationes super transeuntes Incolarum Regni nostri, penitus nolumus et fecimus aboleri.

22) Item: omnia tributa, tempore Ladislai Regis facta, omnino exstirpentur,

23) Volumus etiam, quod in locis antiquorum tributorum, populi Nobilium et Ecclesiarum, tributa non persoluant. Sed tantum Mercatores, de aliis regnis ad alia regna transeuntes.

24) Praeterea: Turres, sive Castra, super Ecclesiis aedificata, aut locis aliis, pro nocumento constructa, penitus euellantur.

25) Item: Posessiones, fora, et castra quorumcunque, per violentos detentores indebite occupata, restituantur et reddantur.

26) Item: decimas frugum, secundum decreta Sanctorum Regum soluere teneantur. Ita videlicet: quod quilibet Nobilis siue Saxo, de numero Nobilium, de quolibet aratro vnum fertonem pro decimis soluat. Populi autem ipsorum Nobilium et Saxonum, de singulis capetiis soluant unum pondus. Et decimator non per se, sed cum homine Parochialis Comitis dicare debeat. Vsque festum S. Martini super iuramento populorum Nobilium, ipsae decimae persoluantur. Post ipsum autem festum: credatur decimatorum iuramento.

27) Item decimae vini, in autumpno, in specie recipiantur cum musto. Si vero tempus noui vini siue musti in exigendo distulerint, extimatio, siue pretium soluatur pro musto.

28) Item: Priuilegium, quod cum bulla aurea consignatum fuerit, a Cancellario decem marcis argenti redimi debeat, aut marca auri. Si vero sub pendenti sigillo cereo fuerit, a Vice-Cancellaria marca argenti, et a Notario fertone redimatur.

29) Item - - es, aut - - - - duo pond, et dedi - - vnum pondus - - - - - videlicet.

30) - - - - iudicabimus, ordine iudiciario, causas litigantium cognoscentes.

31) Item: in quolibet anno, semel omnes Barones et Nobiles regni nostri, Albam, ad congregationem debeant conuenire.- - - - De Statu regni. Et inquirentes de factis Baronum, qualiter quilibet ipsorum in suis Comitatibus processerint et conseruauerint iura regni. Et secundum sua merita praemia, et demerita vel commissa, supplicia, ipso die, secundum iudicium nostrum et consiliorum nostrorum, recepturi.

32) Item: concessimus, quod, si quis Nobilium, siue Saxonum praedictorum, sine haerede decesserit, possessiones sic decedentis hereditariae, emtitiae, et etiam aquisitae nullatenus debeant confiscari. Sed idem decedens propinguis suis, aut alicui propinguorum, seu uxori, vel etiam Ecclesiis, pro remedio animae suae, legare in morte, et conferre in vita, cuicunque voluerit, liberam habeat facultatem.

33) Item: si qui Nobiles, aut alii, nocumenta intulerint, si ex Clementia Regia parcere personis eorum oporteat, vel debeamus, querulantibus tamen iustitiam omnimodam faciemus.

34) Item: siquis malefactorum coram aliquo iudice conuictus aufugerit, nullatenus ipsum recipiemus, nec etiam defensabimus. Et similiter per Barones nolumus, nec patiemur defensari.

35) Praeterea, si aliqui ex ipsis regnicolis nostris vi vel metu, possessiones suas vendiderunt, aut non vendentes instrumenta venditionis contra se praepotentibus confici cohacti fuerunt: si huiusmodi violentia siue metus, legitime et rationabiliter constiterit, instrumenta taliter confecta, sint viribus vacuata, et penitus red - - -

36) Item: in possessiones Nobilium, seu Saxonum praedictorum non possit introire extraneus ratione dotis, aut ratione, quartae filiabus debitae. Sed heredes decedentium, vel proximiores de generatione sua, redimant eas, secundum extimationem iustam Regni nostri consuetam.

37) Item: Comes Parochialis - - regni nostri ad praedictos Saxones Transiluanos, nonnisi in tribus articulis, videlicet: furto vel latrocinio, facto decimarum, ac monetarum, debeat iudicare.

38) Item, si aliquis ipsorum per Comitem Parochialem se senserit aggrauatum, ipsam causam reuocet, et reducat nostri iudicii ad - - -

39) - - - Cum centum hominibus, infra vel supra juraverint, nonnisi quadraginta denarios purgationis soluere teneantur.

40) Item: si quis Nobilium vel Saxonum praefatorum possessiones suas, pro suis excessibus et maleficiis amittere debeat, vel contingat; cognati sui, ac propingui possessionem ipsam redimendi habeant facultatem. Ne in possessionibus propriis, et auitis extraneum doleant possessorem.

41) Item: volumus, quod Vajuoda Transiluanus super Nobiles seu Saxones memoratos partis Transiluaniae, et Banus totius Sclauoniae Nobiles partis Drauanae, nullatenus descendere possint, nec ipsos in aliquo indebite aggrauare. Vt igitur haec nostra ordinatio, imo potius, a Praedecessoribus nostris, regibus illustribus Hungariae, primitus obseruata, robur optineat perpetuae firmitatis, praesentes concessimus litteras, dupplicis sigilli nostri munimine roboratas. Datum per manus discreti viri Magistri Theodori Albensis Ecclesiae nostrae Praepositi, aulae nostrae Vice-Cancellarii dilecti et fidelis nostri. Anno Domini MCC. nonagesimo primo, octauo Kalendas Martii, Regni autem nostri primo anno."

II. Das den zwei Stühlen verliehene Confirmations-Privileg König' Ludwig' I. 1369.

Ludovicus D. G. Hungariae, Dalmatiae etc. etc. Rex etc. etc. Omnibus Christi fidelibus, praesentibus pariter et futuris praesentium notitiam habituris, Salutem in Omnium Salvatore! Magnus Dominus laudabilisque nimis in Civitate Dei nostri ad haec in Orbe terrarum Regum et Principum provexit potestates ut commodis invigilent subditorum, quatenus ab ipsis sub principe glorioso degentibus profectus utilitatis habeatur et honoris materia consequatur. Proinde ad Universorum notitiam harum serie volumus pervenire. Quod licet Georgius Plebanus de Selk et Comes Andreas de Paratei (Prethei) fideles nostri suis nec non Universorum fidelium Saxonum nostrorum de Sedibus Medgyes et Selk et Sachselk et ad easdem pertinentium vice et nominibus ad Nostrae Serenitatis accedentes praesentiam, nobis Privilegium quondam magnifici principis Domini Karoli,*) olim Inclyti Regis Hungariae, Genitoris Nostri gloriosae recordationis primo suo sigillo consignatum super libertatibus eorum per ipsum Dominum Karolum Regem ge-

*) Dasselbe lautet nach einer Copie folgendermaßen: .... "quod nos dilectorum et fidelium Nostrorum Saxonum de Medgyesszeek (— Medwischer Stuhl —) Seelk et de Sacheelk (— Kleinschelken —) et ad easdem pertinentium de bono statu disponentes volentes ut iidem Nostri in temporibus numerositate populi augeantur et in tranquillitate pacis et quietis perfruantur de consilio Praelatorum et Baronum Regni Nostri his gratiis et libertatum praerogativis statuimus perpetuo fruituros videlicet quod ad easdem Sedes pertinentes ab honore nobiscum exercituandi sint absoluti et exemti. Item a datione victualium et descensuum Regalium absolvimus eosdem tali tamen conditione per ipsos assumta ut iidem Saxones de Megyesszéék, de Seelk et de Sacheelk ac universi ad easdem Sedes quoquomodo pertinentes singulis annis circa festum Beati Martini Confessoris quadringentas Marcas boni et fini argenti cum pondere Scybiniensi (Hermannstädter also Kölner Gewicht) difficultate et occasione qualibet non obstante Nobis dare et solvere te-

nitorem Nostrum ipsis concessis confectum exhibuerunt, nostram solotenus provoluti exinde flagitantes Majestatem ut idem Privilegium paternum simul cum ipsis libertatibus in eodem expressis pro ipsis confirmare dignaremur; tam quia libertatibus hujuscemodi ex eisdem in dicto Privilegio paterno contentis fere modicae utilitatis profectus regiae provenire posse cernabatur Majestati eapropter habita deliberatione una cum Domina Regina genitrice Nostra carissima Praelatisque et Baronibus Nostris praematura praedicto Privilegio paterno praevia d e r o g a n t e s ratione has libertates ipsis de novo duximus concedendas. P r i m o videlicet quod iidem fideles Saxones Nostri de dictis Sedibus et ad easdem pertinentibus in J u d i c i i s f a c i e n d i s e x h i b e n d i s e t e x e r c e n d i s e a l i b e r t a t e in aevum fruantur temporibus successivis qua alii fideles Saxones nostri d e S e d e C i b i n i e n s i et ad eandem pertinentibus Sedibus gratulantur atque gaudent. I t e m quod iidem ad e x e r c i t u s r e g i o s duntaxat ad partes o r i e n t a l e s pro tempore emergentes et non alias juxta p o s s e ipsorum eo modo ire teneantur prout i i d e m S a x o n e s Nostri de C i b i n i e n s i e t a l i i s S e d i b u s transire ab antiquo sunt soliti. I n s u p e r annuimus eisdem ex gratia speciali ut ipsi v i c t u a l i a et d e s c e n s u s regiae Majestati debitos et debentia o m n i n o eomodo regie administrent et dare debeant Serenitati quo prefati Saxones nostri de sede Cibinio et ad eandem pertinentibus solvere sunt adstricti. Interea concessimus prefatis Saxonibus Nostris fidelibus gratiose ut ipsi illas q u a d r i n g e n t a s M a r c a s fini argenti, quibus Nostrae singulis annis tenentur Majestati cum pondere lapide et mensura B u d e n s i levando et mensurando semel quinque marcas vel si argentum non haberent vel invenire non possent casibus novercatis ex tunc pro singulis Marcis argenti ponderis praedicto, secundum quod argentum finum adhuc vel emi vel vendi potest, tot florenos aureos regiae persolvant Majestati, eo tamen dempto ut quandocunque regia celsitudo aliquid cum Saxonibus Cibiniensibus et ad easdem pertinentibus pro commodo Regni Nostri disponere maluerit; etiam cum ipsis Saxonibus de Medgyes et aliis praefatis valeat ordinare praesenti dispositione et libertate ipsorum non obstante; s a l v i s e t i a m J u r i s d i c t i o n i b u s e t J u d i c a t i b u s S i c u l o r u m N o s t r o r u m C o m i t i s r e m a n e n t i b u s, q u o s i n p r i s t i n i s i n d e m p n i t a t i b u s c o m i s i m u s p e r m a n e r e. In cujus rei memoriam firmitatemque perpetuam etc. etc. . . . . Anno Domini Milesimo CCCLXo nono (1369) Quarto Kalendas Augusti Regni autem nostri anno XXVIIIvo . . . .
. . . .

---

nebuntur. Volumus etiam ut in judiciis faciendis et causis examinandis e a n d e m c o n s u e t u d i n e m habeant et l i b e r t a t e u t a n t u r quam Universitas Saxonum de Scybinio habere dinoscuntur. In cujus rei memoriam . . . . anno Millesimo Tricentesimo Decimo Octavo (1318) . . . .

III. Das dem Rösnerlande verliehne Confirmations-Privileg K.' Mathias' Corvinus' von den Jahren 1461. 1464.

Mathias D. G. etc. etc. . . . . pro praefatis civibus populis et incolis annotatae civitatis nostrae Bistriciensis et pertinentiis ejusdem innovandas perpetuo valituras confirmare dignaremur, quarum quidem literarum tenor talis est:

„Nos Mathias D. G. etc. etc. ac eisdem civibus hospitibus et incolis eorumque haeredibus et posteritatibus ejusdem et in eisdem contenta innovando confirmare dignaremur. Quarum quidem literarum ipsius quondam Domini Genitoris nostri tenor is est:“

„„Nos Joannes de Hunyad pridem Regni Ungriae Gubernator, nunc vero perpetuus Comes Bistriciensis et supremus Capitaneus regiae Majestatis in Regno Ungriae constitutus ad sempiternam rei memoriam tenore praesentium volumus pervenire. Quod postquam nos divina favente clementia dominium comitatus et civitatis nostrae Bistriciensis adepti sumus, mox dignam et gratissimam meditationem praecipue in eo habuimus ut iidem divitiis opulentis sic non minus numero et multitudine civium hospitum populorumque et inhabitatorum augerentur atque multiplicarentur in omnibus successibus felicem et votivum sustinerent incrementum pariter et augmentum. Supplicationibus igitur fidelium nostrorum dilectorum judicis juratorum ceterorumque civium et hospitum dictae civitatis nostrae Bistriciensis ac pertinentiarum ejusdem in ipsorum ac totius communitatis ejusdem civitatis nostrae et suarum pertinentiarum nominibus et personis nobis propterea porrectis favorabiliter inclinati eidem civitati nostrae Bistriciensi et suis pertinentiis sana et matura deliberatione nostra praehabita infrascriptam perpetuam libertatem duximus dandam donandam et conferendam.— I. quod dictam civitatem nostram cum suis pertinentiis quae semper libera civitas fuit in omnibus illis libertatibus et gratiarum praerogativis quibus ipsi temporibus divorum regum Ungriae usque modo usi freti et gavisi fuerant sine aliqua divisione et sequestratione tenebimus fovebimus et conservabimus. Annuentes eisdem ut ipsi seu eorum posteritates pro factis et rebus necessario incumbentibus et successivis temporibus expedire debendis quae tamen libero comitatui nostro et jurisdictionibus nostris non praejudicant in colloquium tractatus et congregationes septem sedium Saxonicalium et Nobilium partium nostrarum Transsilvanicarum ire et accedere valeant atque possint causasque ipsorum aut alteram eorundem pro tempore emergentis interrogationis septem sedium Saxonicalium prout antiqua laudabilis consuetudo eorum hactenus observata fuit conducere habeant facultatem.

Praeterea eosdem sub eisdem sigillo et signeto vexilli seu Banderii, quibus ab olim per divos reges sunt condonati roboramus et confirmamus. Et quod quaelibet domus seu curia singulis annis pro censu nobis circa festum b. Martinis Confessoris tam in ipsa civitate nostra Bistriciensi, quam in dictis suis pertinentiis duos lothones argenti, inquilini quilibet unum lothonem argenti a decem jugeribus terrae arabilis in territorio ejusdem civitatis nostrae existentibus, quilibet civitatensis seu villanus eandem terram possidens unum lothonem argenti, villam vero per se a servitio aratra vocatam a tribus aratris unam marcam argenti, a quolibet molendino cujus rota subtus voluitur mediam marcam argenti, a molendino autem cujus rota superius voluitur quatuor lothones argenti sicuti temporibus quondam Domini Sigismundi Imperatoris et Regis et aliorum divorum regum Ungriae consuetudo laudabilis extiterat, nobis et haeredibus nostris solvere teneantur. Et ipsa civitas nostra simul cum suis pertinentiis in ipsa solutione permaneant: Nos neque successores Nostri hujusmodi majorare nec augmentare spopondimus modo aliquali.

Dum autem necessariae expensae pro diversis factis ejusdem civitatis nostrae et suarum pertinentiarum expeditione de medio ipsorum dictae civitatis et suarum pertinentiarum recolligantur hoc modo videlicet quod quindecim villae superiores ad dictam civitatem nostram pertinentes duas partes florenorum seu denariorum persolvant, inferiores vero villae videlicet undecim quartam partem, ipsaque civitas nostra Bistriciensis quartam partem florenorum seu denariorum modo simili persolvere teneantur, quemadmodum antiqua laudabilis consuetudo hactenus fuit observata. Item ipsa civitas simul cum suis pertinentiis nobis sexaginta marcas argenti singulis annis videlicet provinciae superiores circa festum nativitatis b. Joannis Baptistae 35 marcas ac 4 lothones argenti, ipsi vero inferiores provinciae circa festum b. Martini Confessoris 24 marcas et 3 lothones argenti pro censu eorum, quem ipsi alias Comitibus Siculorum dedissent dare teneantur ut extitit temporibus Comitum Siculorum observatum. —

Exercituationis autem temporibus ipsa civitas nostra simul cum suis pertinentiis cum tantis personis et numero quot et quantis tempore dicti quondam Domini Domini Sigismundi Imperatoris et Regis exercituaverunt cum eorum Banderia exercituare teneantur. —

Insuper etiam nullus officialis seu judex Ungrus in sede judiciaria tam dictae civitatis nostrae quam villarum ad eam pertinentium, ultra alias consuetam habeat potestatem accedendi aut ad faciendas expensas quascunque velut ab antiquo fuit observatum. —

Castellani etiam in castro nostro Bistriciensi constituendi praesentes et futuri nullam potestatem supra dictam civitatem nostram et pertinentias suas habeant; nec ipsos seu eorum alterum ad aliqua servitia cogere, arrectare et compellere possint quoquo mo-

do; neque ipsi Castellani nostri in silvis, pratis foenetis vineis libris mensuris et ulnis velut ab antiquo observatum est, quicquam habeant vigoris aut potestatem. Nec ulteriores labores castri nostri et ejusmodi similia onera, ipsi civitati nostrae et suis pertinentiis imponemus. —

Tributum vero in possessione nostra Rodna exigi solitum prout tempore annotati Domini Sigismundi Imperatoris et Regis usque ad tempora quondam Domini Alberti regis exactum fuit ab iisdem civibus et inhabitatoribus dictae nostrae civitatis Bistriciensis et suarum pertinentiarum ita et eodem modo exigi recipere et extorquere faciemus. —

Insuper ex nostra liberalitate annuimus et concedimus praefatis judici, juratis, ceterisque civibus et toti Communitati dictae civitatis nostrae Bistriciensis ut ipsi ac eorundem successores universi plebaniam parochialem ecclesiae S. Nicolai Confessoris in eadem civitate nostra Bistriciensi constitutae, dum et quando eadem legitime vacuerit, idoneis et bene meritis personis, quibus maluerint perpetuis universis temporibus conferendi habeant facultatem.

Quas quidem supradictas libertates indulta et concessiones Nos Johannes de Hunyad, Comes videlicet praefatus etc. etc. . . . . Datum in civitate praefata nostra Bistriciensi in festo b. Mariae Magdalenae Anno Domini 1453.““ —

„Nos itaque supplicationibus annotatorum . . . . Insuper ut omnis ambiguitas tollatur de medio quae libertati et antiquae ac laudabili consuetudini praefatorum civium hospitum et incolarum praelibatae civitatis nostrae Bistriciensis et pertinentiarum suarum posset temporum in processu in aliquo fortasse derogare: praesentis scripti patrocinio declaramus, volumus et decernimus ut census ille 100 florenorum auri de camera, qui singulis annis circa festum b. Jacobi Apostoli Castellanis castri nostri Bistriciensis pro tempore constitutis de medio eorundem civium et hospitum dictae civitatis nostrae Bistriciensis et pertinentiarum suarum provenire solita est et constituta, ita semper temporibus succesivis exigatur et solvatur ut pro singulo uno flonero camerae singuli 100 denarii monetae pro tempore currentis et non plures hoc est centies centum denarii qui faciunt 100 florenos camerae ipsi cives et hospites eisdem Castellanis nostris annuatim solvere debeant et teneantur; nec dicti Castellani pro tempore constituti eosdem cives et hospites ipsorumque haeredes et successores ad praedictum censum aliter quam expressum est solvendum cogere valeant neque possint . . . . Datum in oppido Zykso feria II. proxima ante festum b. Mariae Magdalenae. Anno Domini 1461“ . . . . Anno Domini 1464 XII. Calend. Maii regni nostri anno septimo, coronationis vero I. (folgt die Zeugenformel). —

IV. Das dem Burzenlande verliehne Privileg K. Ludwig' I. 1353.

Ludovicus Dei Gratia Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Serviae, Galliciae, Lodomeriae, Comaniae, Bulgariaeque Rex Princeps Salernitanus et Honoris Montis Sancti Angeli Dominus Omnibus Christi fidelibus, praesentibus et futuris, notitiam praesentium habituris, Salutem in omnium Salvatore. Quoniam Rex magnus super gentes suas, is digne fari potest, qui multitudine populorum gratulatur, ut in pacis pulchritudine, et quietis tranquillitate sedeat Civitas plena populo, et vita opulenta perfruatur. Proinde ad universorum notitiam harum serie volumus pervenire. Quod Comes Jacobus filius Nicolai filii Sandur, Villicus de Brassov, in nostrae Majestatis praesentiam accedendo, vice et nominibus universorum fidelium Civium et hospitum nostrorum Saxonum de eadem Brassov, ac ad ipsam pertinentium nobis proponendo declaravit: quod pii progenitores nostri, olim Illustres Reges Hungariae, beatarum recordationum infra scriptis libertatum praerogativis ipsos decorassent et praeditos fecissent. Super quibus quidem Libertatibus Instrumenta eorundem, per impacati temporis discrimina extitissent alienata ab eisdem, petens Nostram Excellentiam cum instantia, ut pristinam et antiquam eorum Libertatem eisdem restituere, ac in eadem ipsos conseruare de benignitate Regia dignaremur. Nos itaque humillimis Supplicationibus eorundem fidelium Civium et hospitum nostrorum Saxonum de Brassov, et ad eandem Spectantium, per praedictum Comitem Jacobum, Villicum ipsorum, in personis eorundem Nostrae Majestati porrectis, inclinati, Libertatem eorum antiquam, ut iidem sicut numero, sic et fidelitate augeantur, dictis Civibus et hospitibus Nostris de Brassov, et pertinentibus ad eandem, Nobis et Sacrae Regiae Coronae fidelitatem illibate observatis et observantibus in futurum, restituimus et restauramus in his scriptis, quam tenore praesentium specificando declaramus isto modo, — quod de Universitate eorundem fidelium Civium et hospitum Nostrorum de Brassov, et eandem spectantium, annis singulis pro Collecta eorum Regali Centum et quinquaginta marcas fini argenti rationis Scybiniensis dent et solvant Nostrae Majestati, hominique Nostro exactori, videlicet dictae Collectae, Litteris Nostris mediantibus, ad hoc deputando, a die praesentationis eorundem ipsis factae, quolibet die, donec ipsa Collecta plene fuerit persoluta, unum fertonem argenti pro expensis suis, praeter Summam dictae Collectae dare tenebuntur. — Praeterea si Nostram Majestatem ad partes Orientales personaliter exercitum ducere contingat, tunc quilibet eorum juxta suam facultatem, equester vel pedester propria eorum in pecunia, Nobiscum proficisci teneantur; si vero ad partes occidentales personaliter exercitum duxerimus tunc quinquaginta viros agiles bene armatos et lanceatos in ipsum exercitum Nostrum ex parte Communitatis eorum

debebunt et tenebuntur destinare. — Caeterum Judex ipsorum, sive Comes terrestris, quem ipsi de communi eorum voluntate eligent, de universis judiciis seu Birsagiis Judici Nostro Regali, per Nos in medium ipsorum deputato, provenientibus, quartam partem, et Prolocutor similiter per Communitatem eligendus, quintam partem, recipiendi habebunt facultatem. — Item, si aliquis eorum homicidium inter ipsos patraverit, tunc Judex Noster ipsum cum suo adversario potest captivare; sed ad domum suam accedere et res aut bona sua aufferre non possit modo aliquali, donec idem homicida proscribitur per Communitatem et exulabitur, sed post praescriptionem per praefatam Communitatem factam, et exulationem suam, omnia bona ejusdem praefatus Judex noster auferendi plenariam habeat facultatem: — Si autem dictus homicidacum suo adversario et inimico poterit concordare, tunc Judici nostro pro judicio habitae pacis quinque marcas dicti Compoti Scybiniensis dare teneatur. — Silvas autem et aquas ac piscaturas communiter perutantur, contradictione qualibet non obstante. Hoc tamen expresse declarato, quod iidem Cives et hospites Nostri, semper Nobis et Sacrae Regiae Coronae fidelitatem debitam, illibate et immutabiliter teneantur observare. — Ut igitur haec nostra Libertatum restauratio et donatio salva semper et inconcussa permaneat, nec per quempiam valeat in irritum retractari, Praesentes eisdem concessimus Litteras Nostras Privilegiales pendentis et autentici sigilli Nostri duplicis munimine roboratas. Datum per manus venerabilis in Christo Patris, Domini Nicolai Episcopi Zagrabiensis Ecclesiae, Aulae Nostrae Vice-Cancellarii dilecti et fidelis Nostri, Quinto Kalendas Mensis Aprilis, Anno Domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio. Regni Nostri Anno duodecimo, Venerabilibus in Christo Patribus et Dominis, Nicolao Strigoniensi, locique ejusdem Comite perpetuo et Dominico Spalatinensi, Archi-Episcopis, fratre Dionysio Archielecto Colocensi, Nicolao Agriensi, Demetrio Varadiensi, Andrea Transsilvano, Colomano Tauriensi, Nicolao Quinque-Ecclesiensi, Michaele Vaciensi, Johanne Vesprimiensi, Thoma Chanadiensi, Fratribus, Thoma Sirimiensi. Peregrino Boznensi, Stephano Nitriensi et Blasio Tininiensi, Episcopis Ecclesias Dei feliciter gubernantibus, Magnificis Baronibus, Nicolao Palatino et Judice Comanorum, Nicolao filio Laurentii Vojvoda Transilvano et Comite de Zonuk, honore Magisterii Tavarnicatus nostri vacante, Comite Thoma Judice Curiae nostrae, Dominico de Mathon, et Nicolao de Zevrino, Banis, Paulo Magistro Tavarnicorum Reginalium, Oliverio Judice Curiae ejusdem, Teucus Pincernarum et Dapiferorum, Dionysio Agazonum et Tuteus Janitorum Nostrorum, ac Johanne Dapiferorum Reginalium Magistris, Simone Comite Posoniensi, aliisque quam pluribus Regni Nostri Comitatus tenentibus et honores etc.

(bestättigt 1364, 1387, 1395 ꝛc.)

V. Das Burzenländer Privileg von K. Sigismund 1428.

Nos Sigismundus Dei Gratia . . . . His igitur ducti confide rationibus, Incolis Civitatis nostrae Brassoviensis, ac Oppidorum et Villarum liberarum Provinciae Barcensis libertates subannotandas, duximus, et innata nostrae Regalis Clementiae Liberalitate gratiose concedendas, quae tales sunt: **Primo** videlicet, quod universi Incolae Civitatis Brassoviensis et liberarum Villarum Provinciae Barcensis Libertatem habeant, in perpetuum communiter utendi omnibus silvis et aquis ac piscaturis ubilibet in tota Provincia Barcensi habitis, absque impedimento et prohibitione quorumcunque, exceptis tamen his silvis permissionalibus, quae sunt nostrae Majestatis, etiam quae Civitatibus et liberis Villis dictae Provinciae, ac quibuscunque aliis distinctim et separatim annexae sunt et appropriatae, quae scilicet inter terras arabiles et prata et non in Alpibus vel nigris Silvis jam sunt permissae de facto, et etiam in futurum inter easdem terras arabiles et prata permittentur. **Secundo**, quod Cives et Incolae Civitatis Brassoviensis et liberarum Villarum dictae Provinciae Barcensis, aut aliqui eorundem in negotiationibus seu mercantiis ad partes Transalpinas euntes, et ab illinc redeuntes, in tributo de Törcs et aliis locis tributorum in ipsa provincia Barcensi existentibus, nunquam ad solutionem alicujus tributi teneantur, nec sint obligati, sed prorsus a Solutione tributi exempti habeantur in solutione autem tricesimarum remaneant secundum antiquas eorum Libertates. **Tertio**, quod Seniores, tam Civitatis Brassoviensis, quam etiam liberarum villarum dictae Provinciae Barcensis homines, in quibuscunque illis levibus excessibus et etiam factis contentiosis ac minatoriis et suspiciosis deprehensos et captos, in quibus scilicet Birsagia recipi non consvevissent et extorqueri, nec etiam tales deprehensi et capti per sangvinis effusionem venirent puniendi poena carceris duorum vel trium dierum, ac alia levi poena pro exigentia qualitatis suorum excessuum decenter correptos absque licentia et requisitione Judicis regii ac pactatione eorundem captivorum ipsimet libere relaxare et dimittere possint. **Quarto**, quod Communitates, tam Civitatis Brassoviensis, quam etiam liberarum Villarum Provinciae Barcensis habeant plenam et omnimodam facultatem eligendi sibi Plebanos, Judices, Villicos et Consules, prout eis visum fuerit, consilio omnium praemature praecedente; nec aliquis ex Incolis virtute juvaminis amicorum suorum praesumat se tali electione opponere, aut ipsam quovismodo impugnare; sed electio, per majorem partem Communitatis, facta, rata et valida habeatur. **Quinto**, ut ille ex ipsis, qui ab Universitate Civium et Provincialium in Capitaneum et Ductorem Exercitus praeficietur, possit libere judicare et punire quemlibet hominem ex

ipsismet, in dicto Eorum Exercitu existentem, quem continget in aliquo excedere, prout qualitas excessuum requiret. **Sexto.** Si aliquis eorum homicidium inter ipsos patraverit, tunc Judex noster ipsum cum suo adversario potest captivare, sed ad domum suam accedere et res aut bona sua auferre non possit modo aliquali, donec idem homicida proscribitur per communitatem et exulabitur, sed post proscriptionem per praefatam Communitatem factam et exulationem suam, omnia bona Ejusdem, praefatus Judex noster auferendi plenariam habeat facultatem, si autem dicta homicida cum adversario et inimico suo poterit concordare, tunc Judici nostro pro Judicio habitae pacis quinque Marcas computi cibiniensis dare teneatur. **Septimo.** Quod quandocunque in Judicio alicujus causae de Birsagiis imponendis ipsi Cives et Incolae Civitatis Brassoviensis et Provinciae Barcensis non poterunt cum Judice Regio concordare et concordes remanere tunc talis disceptatio et discrepantia impositionis Birsagiorum transmittatur deliberationi et determinationi septem Sedium Saxonicalium, et id quod ab ipsis septem Sedibus juxta consvetudinem et libertatem earundem septem Sedium in talibus fuerit determinatum et conclusum, tam a Judice Regio quam etiam Civibus et Incolis Civitatis Brassoviensis et Provinciae Barcensis, pro rato acceptetur. — In quorum omnium praemissorum perenne robur et firmitatem sempiternum praesentes literas Nostras nostri minoris Regalis Sigilli, quo utimur, appensione communitas, duximus eisdem concedendas. Datum in Civitate nostra Kevy vocata, feria tertia proxima post festum D. Jacobi Apostoli. Anno Domini millesimo quadringentesimo vigesimo octavo. etc. etc.

Nachträgliche Bemerkungen.

Zu pag. 5 Zeile 10 lies: Jos. Benkő ...... 2. Aufl. Klausenburg 1834.
Zu pag. 8 Zeile 8 lies. Jos. Benkő ..... 2. Aufl. Hermannstadt 1837.
Zu pag. 9 Zeile 28 vergleiche: Note 3 pag. 64. (Alex. Székely's Werk)
Zu pag. 9 Note vergleiche: „Die Elemente des kanonischen Rechts“ von Andreas Freyherrn von Schaguna, Bischof der orientalischen Kirche in Siebenbürgen. (romänisch.) Hermannstadt 1854. —
Zu pag. 53 Note 9 vergleiche: Note 2 pag. 177. (Adels-Versammlungen)
Zu pag. 55 (Text) vergleiche: pag. 186 — 196. (Privilegien)
Zu pag. 56 § 38 vergleiche: die Anmerkung zur 2. Note pag. 177; pag. 173 — 196 und 2. Anhang pag. 207 — 219.
Zu pag. 67 Zeile 5 vergleiche: Note 2 pag. 179. (Klausenburger Privilegien)
Zu pag. 75 Zeile 16 lies: die Abgeordneten waren Gregor Bethlen, Ladislaus Gyulaffy und Georg Klokner.
Zu pag. 162 Zeile 1 — 3 vergleiche: pag. 198 Note 1. (Willkür der Stände)
Zu pag. 176 Note 3 Zeile 2 lies: Fejér VII. 1. 294 (bestätigt 1265 und 1421). —
Zu pag. 177 Note 1 Zeile 11 vergleiche: Fejér VII. 2. 66.
Zu pag. 188 Zeile 7 vergleiche: pag. 55 Zeile 10. (... der Hermannstädter Königsrichter seit 1464 Comes ..)
Zu pag. 195 Zeile 4 und 5 lies: welche auch nach der im 15. Jahrhundert nach und nach erfolgten gerichtlichen Vereinigung ....
Zu pag. 195 Zeile 14 lies .... oder eigentlich erst seit den Zeiten des Königs Mathias Corvinus das Land der vereinigten ꝛc. ꝛc.

Erster Theil
der innern Rechtsgeschichte.

Die Institute des siebenb. Staatsrechts.*)

A. Die höchste Obergewalt im Staate.

§ 63. Geschichtlicher Ueberblick der Thronfolge.

a) Die arpadische Periode.

Nach der Nationalsage haben die sieben ungarischen Heerführer den **Almus** und dessen — (männliche) — Nachkommen freiwillig und einstimmig zum erblichen Staats-Oberhaupte — (**dux**, Oberfeldherr — **praeceptor**, Regent) — gewählt und ihre Wahl auch eidlich bestätiget.**) —

Die Erbfolgeordnung dieser höchsten Staatswürde war in der Familie nicht festgesetzt.

---

*) Vorerinnerung. Im Allgemeinen haben als Hilfsmittel die ungarländischen Geschichtswerke zu gelten, besonders die von Katona, — Fessler — Engel (für unser Bedürfniß das bequemste), J. Mayláth (das fehlerhafteste) — M. Horváth, Benedict Virág (»Szazadok«) und Ladislaus Szalay (»M. ország története«) — obgleich dieselben für siebenbürgische Thatsachen und Rechtsverhältnisse sehr wenig kritisches Material bieten und in dieser Beziehung um so mangelhafter sind, als sie meist nur die unzureichenden Quellen des Wolfgang Bethlen und des Johann Bethlen (Ausgabe des J. Neugeboren, fortgesetzt von Alexius Horányi) — in sehr unvollständiger Weise benützt haben. — Dagegen enthalten sehr gute Parthien die Spezialwerke, monografistische Arbeiten u. d. gl., welche nach geeigneter Auswahl in folgenden Noten berufen werden. vergl. Anm. zu § 70.

**) Anonymus Belae regis notarius c. V. und VI.: »Tunc ipsi septem principales personae communi et vero consilio intellexerunt quod inceptum iter perficere non possent, nisi ducem ac praeceptorem super se haberent. Ergo libera voluntate et communi consensu VII. virorum elegerunt sibi Ducem ac Praeceptorem in filios filiorum suorum usque ad ultimam generationem Almum filium Ugek et qui de generatione

Der jeweilige Regent bestimmte,*) in der Regel seinen erstgebornen Sohn, — welcher von den Großen des Reichs unter gewissen Feierlichkeiten anerkannt — (gewählt?) und dem Volke vorgestellt wurde.

Stephan der H., der erste König von Ungarn**) — (bei seinem Ableben kinderlos) — ernannte den Schwestersohn **Peter** zum Nachfolger im Reiche (1038). —***)

Dieser der Nation verhaßte König wurde bald von **Aba** — (**Samuel**, vermählt mit **Stephan's** Schwester **Sarolta**) — verdrängt; †) — von Kaiser **Heinrich III**. 1044 wieder eingesetzt,

---

(?) descenderent. Primus status juramenti sic fuit: Ut quamdiu vita duraret tam ipsis quam etiam posteris suis semper Ducem haberent de progenie Almi Ducis.« —

Ob schon in diesem Grundvertrage das weibliche Thronfolgerecht und das Wahlrecht der Stände begründet sei? — wie einige Publicisten behaupteten — ist um so zweifelhafter, als die meisten Thatsachen dagegen sprechen. — Wenn Maria und Elisabeth den Ausdruck »jure geniturae« brauchten, so erweist diese bloße Kanzleistylformel vorerst nur einen angesprochnen — aber nicht entschiednen — Titel. —

*) Anonymus: »Inito consilio Dux Almus ipso vivente filium suum Arpad Ducem ac Praeceptorem constituit.« Kollár Amoenitates I. pag. 107: »In hac autem successione semper primogeniturae habitam esse rationem vetustissima consuetudo et perpetuus ejusdem apud nos usus declarant, at ea tamen lege ut is filiorum Regi patri succederet qui judicio ac voluntate ejus Regni heres esset designatus.«

Die meisten Publicisten Ungarns behaupten jedoch, gestützt auf allmälig zur Legalität erwachsende Thatsachen, ein Wahlrecht der Stände, welches ursprünglich eine andre Bedeutung hatte (Huldigungsact), als in der Folgezeit. Die Thatsachen, welche für das Wahlrecht der Stände in der Arpadenzeit sprechen, sind — Kriegsereignisse. In Friedenszeiten ernannte der König seinen Nachfolger und schloß Erbverträge. Ch. Aug. Beck = Joseph Benzur in dessen Jus publicum Hungariae Wien 1790 pag. 62 hilft sich mit den Worten: »Modus habendi Regnum olim nec mere successivus, nec mere electivus fuit. Ita enim temperata erat successio, ut familiae quidem jus valeret, concurrente tamen Procerum declaratione seu approbatione.

**) Stephanus Dei gratia rex totius Hungariae.

***) Vergl. auch Stephan's Biografie im XIII. Bande von Pertz Monumenta germanica u. a. O. — Johann Mayláth (2. Auflage 1852 I. pag. 58) läßt Peter von Stephan's Schwester Gisela und deren Gemal Otto Wilhelm, Grafen von Burgund abstammen, die meisten Schriftsteller dagegen von Otto Urseolus, Dogen von Venedig. — Ausgezeichnete Geschlechtstafeln enthält der „Historisch-genealogisch-geografische Atlas" von Jos. Bedeus von Schaarberg (Hermannstadt 1837 bis 1851). cf. Cornides Genealogia Regum Hung. u. A.

†) cf. Heinrich von Muglen Chron. c. XX. (bei Kovachich)

verlor er nochmals die Herrschaft gegen den neuen Prätendenten, seinen Vetter **Andreas I.***), welcher von heidnischen Insurgenten auf den Thron gehoben, sich 1047 als christlicher König krönen läßt. — **Peter** wird geblendet. —

Das Vorspiel der arpadischen Familienkriege hatte begonnen. Das Erbrecht der Krone zur Partheifrage herabgesunken, erniedrigte das Königthum, zerrüttete das Land. — Der unter so tiefgreifenden Zerwürfnissen weltlicher und kirchlicher Art emporgestiegne **Andreas**, ebensosehr befürchtend die früher angesuchte Oberlehnshoheit des römischen Kaisers, als die von Unten gährende Volksmacht, berief seinen tapfern Bruder **Bela** (durch Heirath Herzog in Polen) nach Ungarn, übergab ihm — wahrscheinlich das östliche — Drittheil des Reiches zum selbständigen Herzogthume und versprach demselben die Nachfolge des Thrones.

Als später **Andreas I.** einen Sohn **Salomon** bekam, ließ er diesen (im siebenten Lebensjahre) als König von Ungarn huldigen und faßte zugleich den mörderischen Anschlag zu **Bela's** Verderben.**) —

Der Bruderkrieg bricht los — der siegreiche **Bela I.** wird zum Könige ausgerufen 1061 und regiert bis 1063. —

Zwar überliessen **Bela's** Söhne **Geyza**, **Ladislaus** und **Lambert** die Nachfolge dem bereits gekrönten **Salomon**. Doch dieser, übelgeleitet, gefährdete die Brüder. Neuer Thronstreit führte zu neuem Bürgerkriege. **Geysa I.*****) erkämpft die höchste Staatsgewalt, wird 1075 gekrönt†) und überläßt das Reich seinem Bruder **Ladislaus I.** (dem Heiligen) im J. 1077.

Ladislaus I. bestimmte seinen Neffen **Almus** (ernannter Herzog des eroberten Croatien) zum Nachfolger. Dieser wird aber vom eignen Bruder **Coloman** (1095) verdrängt und mit seinem Sohne **Bela** geblendet.††) — **Stephan II.** (1113 — 1131 **Coloman's** Sohn — (anfangs unter der Vormundschaft des Graner Erzbischofs und des Palatins) — schien seinen Halbbruder **Boris** begünstigen zu wollen — ernannte jedoch testamentarisch, zur Sühne des Vaters Schuld und von den Magnaten gedrängt, — den blinden **Bela II.** zum rechtmäßigen Erben der Krone.†††)

---

*) Rex Ungariorum oder im J. 1055 Pannoniae rex.
**) cf. Thurocz Chron. II. c. 44.
***) Selbst Pabst Gregor VII. erklärte Geyza's Erhebung für gerecht und sein Reich von jeder fremden Lehnspflicht enthoben. s. Katona II. p. 368.
†) Die griechische Krone?
††) cf. Scriptores rerum bohem. I. p. 285 (Prag 1783).
†††) cf. den Arader Reichstag von 1132 in den Geschichtswerken.

— (Die Umtriebe des Prätendenten **Boris.**) —

Ihm folgt nach dem Rechte der Erstgeburt sein zehnjähriger Sohn **Geyza II.***) 1141 — und diesem ebenso der minderjährige **Stephan III.****) 1161, welcher jedoch von seinem Oheime **Ladislaus II.*****) vertrieben wird. Diesem Usurpator folgte Kaiser **Manuel's** Schutzbefohlner, des vorigen Bruder, **Stephan IV**, welcher jedoch schon fünf Monate später von seinem Neffen, dem rechtmäßigen König, **Stephan III.** aus dem Felde geschlagen ist. —

Nach **Stephan's** III. Tode abermals dessen Brüder **Geyza** und **Bela** der „Byzantiner" im Thronstreite. Der letztre wird als dieses Namens der Dritte †), auf Papst **Alexander III.** Gestattung, von dem Erzbischofe von **Colocsa** 1174 gekrönt und behauptet seine Herrschaft so sehr, daß er bereits 1184 seinem Sohne **Emerich** huldigen läßt. Er stirbt 1196. — Die beiden Söhne **Emerich** und **Andreas**, das verderbliche Schauspiel der arpadischen Familienkriege erneuernd, kämpften um die Theilung des Reiches. Wieder ist es der Pabst — **Coelestin** III. — welcher für **Emerich** das entscheidende Wort in die Wagschale legt. — Trotzdem beginnt bald von Neuem der frühre Bürgerkrieg, in welchem der großmüthige **Emerich** den durch persönliche Kühnheit gefangnen **Andreas** nicht nur begnadigt, sondern sogar zum Reichsverweser und Vormund seines, vom Pabst **Innocenz** III. als Nachfolger anerkannten ††), Sohnes **Ladislaus** ernennt. —

Ladislaus III (das Kind 1204 — 1205) entging durch natürlichen Tod dem traurigen Schicksale eines vertriebnen Königs. Der schwache **Andreas II.** †††) überkömmt eine sehr unruhige Regierung — verspricht Aufrechterhaltung der Landesfreiheiten [1]), welche durch den Familien- und Reichs-Zwist mit dem jüngern Könige, seinem Sohne **Bela IV.**, die merkwürdige Begründung in der **bulla aurea** erhalten.

— (Die Adels-Partheiungen. — Zerrüttung der Finanzen. — Verschwörungen. — Kaiser **Friedrich II.**) —

---

*) Vormundschaft: der Erzbischof von Gran und der Palatin.

**) Reichsverweser Lucas Bánffy.

***) Stirbt einige Tage nach der Thronbesteigung 1162.

†) Bela III. Rex Hungariae, Dalmatiae, Croatiae et Ramae.

††) cf. Litt. Innocentii III. in Fejér Cod. dipl. VII. 430 (das Jahr 1204).

†††) cf. Papst Honorius III. in Fejér Cod. dipl. III. p. 294 und Papst Gregorius in Katona V. p. 737.

[1]) Rex Hungariae, Dalmatiae, Croatiae et Ramae — Serviae et Galliciae.

So wie **Andreas' II.** Wankelmuth und Leichtsinn, Geringschätzung und Trotz erregten, so veranlaßten des Reformators **Bela' IV.***) (1235 — 1270) kluge und feste Staatsleitung, seine strenge Haushaltung, offne Unzufriedenheit und Meuterei.

— (Herzog **Friedrich von Oestreich** als Gegner rc. rc.) —

Selbst der bereits 1246 gekrönte Sohn **Stephan V.** bricht den Scepter der königlichen Macht und erlangt seit 1262 Reichs-Gewalt und Kroneinkünfte.**) Endlich Alleinherrscher***) (1270 — 1272) überläßt er dem 10jährigen Sohne†) **Ladislaus IV.** (dem Kumaner, regiert 1272 — 1290) die herkömmliche Nachfolge. — **Ladislaus' IV.** Neigungen und Sorglosigkeit entzünden neuerdings die leicht erregten Gemüther und viele Magnaten wenden sich an **Andreas III.** (einen Enkel **Andreas' II** von dessen Sohne **Stephan**) — führen denselben in das Reich und rufen die Hülfe des päbstlichen Stuhles an, welcher mehr als je die weltliche Politik vorwalten läßt. (Die Unternehmungen Pabst **Nicolaus'** des **III.** ferner Kaisers **Rudolph.** — Die Eigenmacht der Grafen von **Güssingen.** — Der falsche **Andreas.**)

Ladislaus IV fiel unter Mörderhänden. Allenthalben löste sich der Schutz der Gesetze; ††) Leidenschaft der Partheien krönte **Andreas III.**; — krönte **Carl Martell** (1293 und 1294 †††) den Sohn von des Königs **Ladislaus** Schwester **Maria.** —

Das **Inaugural-Diplom**[1]) **Andreas' III.** sichert dem Adel die politische Einflußnahme, welche zur legislativen Macht heranreift.

---

*) Rex Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Serviae et Galliciae — **Lodomeriae** et Comaniae.

**) Ueber 1267 s. Tudom. Gyüjtem. 1828. 2. p. 90 und cf. Fejér Cod. dipl. V. 1. p. 103. ferner IV. 3. p. 72. 160. und 2. 220. — (Bela's zweiter Sohn wurde mit Slavonien befriedigt. cf. Fejér Cod. dipl. VI. 2. p. 218 rc. rc.)

***) Ueber Stephan V. Krönung s. Fejér VII. 2. 12. — Friedensschluß mit Ottocar 1271. Katona VI. 546 und Fejér V. 1. p. 113. — »Rex H. D. C. R. S. G. L. C. et Bulgariae.

†) Ueber dessen Minderjährigkeit cf. Fejér Cod. dipl. VII. 2. 121 rc.

††) So sagt Maria: ... »turbato protinus ejusdem regni regimine, versae sunt illic omnium manus ad spolia, rapinas et strages adeo quod, relegata justitia et judicio dissoluto, ibi non jam juribus sed viribus decernatur.« cf. Eder ad Felmerum Observ. crit. p. 23 u. a. O.

†††) cf. Fejér Cod. dipl. VI. 1. 236 und VII. 4. 238. ferner l. c. VII. 4. p. 219. und 238.

[1]) cf. Kovachich Vestigia und art. 41 : 1298. cf. Cod. dipl. VII. 4. 219. vergl. Bartal II. p. 209 über das Andrea-Carolinum von 1298. ferner Kovachich Supplementa I. p. 138.

Das Königthum ist fremden Anmaßungen gegenüber unheilbar geschwächt. Pabst*) und Kaiser, Prätendenten und Großadel, Reich und Provinzen machen immer mehr Intressen und Rechte geltend, in deren Anspruchskämpfen die Hoheit der Krone, der Gemeinsinn der Nation, das Gesammtwohl des Volkes immer tiefer sinkt und Mittelgewalten erstehen, welche den Successionskrieg nicht für oder gegen des Königs Familienblut führen, sondern im Wechsel der Herrschaft die Theilung der Macht, die Schwäche der Krone, die Kräftigung eigner Sonderstellung verfolgen.**)

§. 64. Fortsetzung und Schluß.

b) Die Periode der gemischten Häuser.

Andreas III. war vergiftet gestorben, seine Tochter **Elisabeth**, mit **Wenzeslaus** von Böhmen verlobt, erwartete die Anerkennung des (weiblichen) Erbfolgerechtes. — Die Stände erklärten sich für den König von Böhmen **Wenzeslaus IV**,***) welcher jedoch zu Gunsten seines zwölfjährigen Sohnes **Wenzel (Ladislaus)** verzichtete und auch wirklich dessen Krönung erreichte. —

Der Papst dagegen unterstützte die Ansprüche **Carl Robert's** und dieser wurde von seiner Parthei in Agram zum Könige von Ungarn ausgerufen.†)

---

*) Bonifaz VIII. s. Horneck bei Petz im 3. Bande c. 718 — 719. Sehr charaktrisirend sagt der Chronist: „Da der Kunig Ladisla Begraben ward, vil schir darna Hub sich in Ungern grosse Not. — Der Pabst den Herren allen pot, Es wer also herchomen Wenn Ungern Land wurd benommen Von dem Tod sein Eribherre So wer daz Recht und die Ere dem Stul ze Rom bezalt Daz er von seinem Gewalt Einen Kunig dar solt geben. Dez pegunden widerstreben dacz Ungern Arm und Reich. rc. rc. rc.

**) Wie Sallust über den Bell. Catit. sagt: „Per illa tempora quicumque Rempublicam agitavere, bonum publicum simulantes, pro sua quisque potentia certabant.“ —

***) Die gewöhnliche Genealogie zeigt folgende erbansprechende Familienglieder:

Bela IV.

Stephan V.	Anna	Elisabeth
Maria	Cunegunde	Otto von Bayern
Carl Martell	Wenzeslaus IV.	(Bela)
Carl Robert	Wenzeslaus V. (Ladislaus)	

†) s. Fejér Cod. dipl. VIII. 1. 63 „corona, quam Gentilis Cardinalis nomine sedis Apostolicae Regno et Regi donaverat, fuerat incinctus.

Sein späterer Titel: Dei gratia Rex Hungariae — Dalmatiae, Croatiae,

Die Nationalparthei — bald unzufrieden mit **Ladislaus**, wählte 1304 in **Otto** von Bayern einen dritten Kronprätendenten*) als König **Bela V.** welchem auch der „Böhme" seine Ansprüche abtrat. — (Der siebenb. **Waiwode Ladislaus, Otto's** tragisches Schicksal. Die Reichskrone in fremdem Gewahrsam.) —

Für **Otto** war das Reich.

— In Rom aber war es anders beschlossen.— Der vom Papste **Bonifaz VIII.** und **Clemens V.** ernannte **Carl Robert****) wurde auch wirklich im Jahre 1307 zum Könige von Ungarn gewählt***) und 1310 zum viertenmale gekrönt.

(Graf **Mathaeus** von **Trentschin.**)

Nach dem Tode des ersten Königs aus dem Hause **Anjou** folgte sein siebenjähriger Sohn **Ludwig I.**†) (1342 — 1382,) unter dessen thatkräftiger und glücklicher Regierung Ungarn das mächtigste Reich Europa's wurde, an drei Meere sich erstreckend, im Innern endlich beruhigt. — Der Adel††) findet auch in der Idee des Gehorsams gegen die Krone, der Lehnstreue gegen den natürlichen Oberherrn, **dominus naturalis,** — einen Begriff ritterlicher Freiheit.

So vermag der große König 1377 durch ein besonderes Edict die Nachfolge seiner, an **Sigmund** von **Luxemburg** verlobten, Tochter festzusetzen, welche auch in der That, bei des Vaters Tode

---

Ramae — Serviae, Galliciae — Lodomeriae, Comaniae — Bulgariae — Princeps Salernitanus et honoris (Lehnsdistrikt) Montis Sancti Angeli Dominus.

*) cf. das Chronicon Benesii de Weitmil in Pelzl und Dobrovsky: Script. rerum bohem. I. p. 213 und über Otto's Krönung l. c. II. 1. c. 18. vergl. das Chronic. Salisb. bei Petz I. p. 314 — 491 und II. p. 403.

**) cf. Fejér Cod. diplom. VIII. 2. 63 und VII. p. 189. ferner über dessen Krönungen l. c. VIII. 1. 221 und Batthyány Legg. eccles. I. 460. Kovachich Vestigia p. 170.

***) Es geschah aus Vorsicht, damit nicht der siegreiche Carl Robert die Krone blos dem Papste verdanke und das Reichs-Wahlrecht verloren gehe. Bei Kovachich Vestigia Comit. heißt es: „Nos igitur ejusdem Regni bonum statum et commodum ex animo intendentes diligenti collatione praehabita Dominum nostrum Carolum ac posteritatem ejus prout legalis successio exigit in Regem Hungariae et naturalem Dominum perpetuum suscipimus.

†) cf. Fejér Cod. dipl. IX. 1. p. 168. Das Ofner Chronicon sagt: „de Magnatum Procerum Militum ac communitatis Nobilium regni Hungariae voluntate unanimi consensu favore praecedente."

††) Mehr begünstigt als je — nach Unten durch das Dominalforum, Verbot der Freizügigkeit, das Neuntel 2c. 2c. (die Aviticität.)

zwölf Jahre alt, zum **König**e*) von Ungarn ausgerufen und gekrönt wurde (1382 — 1386.)

Ein eignes Verhängniß schien wieder und wieder die Entzündlichkeit nationaler Leidenschaften erproben zu wollen; der dem Lande so verderbliche Factionsgeist fand bald Veranlassung, eine neue Successionsparthei ins Leben zu rufen,**) welche das (verzichtete) Näherrecht der Erbfolge für **Carl** von **Neapel**, einem Urenkel der arpadischen **Maria**, zu ertrotzen versuchte. — Es gelang. — Als jedoch **Carl II** 1385 nach einer kaum fünfwöchentlichen Regierung von der Gegenparthei in den Kerker geworfen und erdrosselt wurde, da waren die Stände geneigt, auch den Königsgemal **Sigismund** aus dem Hause **Luxemburg** als Reichskapitän anzuerkennen und denselben 1387 zum mitherrschenden Könige auszurufen.***) — **(Johann Horváthy)**

Der fortgährende Aufruhr wurde wiederholt gedämpft. — Nach **Maria's** Tode entstehen abermals Thronfolgepartheien (die Schwester **Hedwig** von Polen, **Ladislaus** von Neapel). Neue Kämpfe und Vergleiche.†) (Des Königs Gefangenschaft und Heirath mit **Barbara Cilley** 1401.) Der hin und her schwankende König schließt Erbverbrüderungen, besonders mit seinem Bruder **Wenzeslaus VI** von Böhmen††), dem römischen Kaiser und spä-

---

*) Richtig sagt Etienne Pasquier »Recherche de la France«: „Quand Louis le Roi de Hongrie déceda laissant une fille nommée Marie, les Hongrois ne pouvoient bonnement gouter, que leur Couronne tombat en quenouille et défait pour montrer combien en cela leur étoit à contre coeur parlant leur Reine ils en faisoient un Masculin.“ —

**) Theils aus Unzufriedenheit mit der vormundschaftlichen Regierung, (der Mutter Elisabeth und des Palatins Nicolaus Gara), theils aus Mißtrauen und Eifersucht gegen den deutschen Sigismund.

***) Sigismund führt außer dem Königstitel (der seit Carl Robert) noch: Marchio Brandenburgensis ac Sacri Romani Imperii archicamerarius nec non Bohemiae et Lucenburgensis haeres.

†) Eberhard Windeck (bei Menken) sagt über Sigismund's Verhandlungen der ungarischen Krone: „An der ersten Raise, da gelobet uns unser Bruder Konig von Ungarn sagt Wenzeslav, das das Erbtail nach seinem Tode auf uns sollte gefallen, dorauff er uns seinen guten Briff gegeben hat, und dornach zu hant so hat er dasselbe Königreich verschrieben unsern Vettern und Fürsten Markgrafen Jobsten zu Maehren und das vermacht mit sybenzig Herrn Insyglen und aber hat er dasselbe Königreich unserm Oheim und Fürsten Herzog in Oesterreich und Stewre vorschrieben als dass unser Bruder uns nie gehalten hat, was er uns gelobet und versprochen hat.“

††) cf. Struve Rer. germ. Script. I. L. 28.

ter 1402 mit dem Hause Oestreich.*) — Abermalige Umtriebe der **Ladislai**'schen Parthei.**) — Seit 1404 allgemein anerkannt, widmet sich der nun thätige König immer mehr den Reichsangelegenheiten, obgleich er seit 1410 als römischer Kaiser***) die östlichen Grenzen mehrmals aus den Augen verlor. Das gefährdete Reich übergeht 1437 an den mit **Sigmund**'s Tochter **Elisabeth** vermählten **Albrecht** von **Oestreich**, welcher bei seiner Krönung†) eine eigne Capitulationsurkunde ausfertigt und dieserart Ungarn als Wahlreich anerkennt. — Der seines hohen Berufes nachlebende König **Albert I.** (als römischer Kaiser **Albrecht II.**, als östreichischer Herzog der **V.**) stirbt schon 1439 nach Vieler Meinung an eingegebnem Gifte.††) —

Nun wählt die mächtigste Parthei den jungen König von Polen **Wladislaus I.**;†††) eine andere sucht die Rechte von **Albert**'s und der **Elisabeth** Sohn, **Ladislaus Pothumus**, zu wahren, welcher auch gekrönt¹) und von seiner Mutter an **Friedrich III** von Oestreich in die Vormundschaft (die mitgenommene Reichskrone in Verpfändung) übergeben wird. — Der tapfre **Wladislaus I.** fällt in der blutigen Schlacht von **Varna** 1444. — Es begann die Zeit des **Interregnum**'s. Sieben Generalkapitäne (Vicarien, Reichsverweser) führten die höchste Regierung des Landes.²) —

---

*) cf. Fessler IV. p. 160.

**) cf. Kovachich Scriptores (Ofen 1804) in Anton Szirmay Notitia Histor. Cott. Zempl. Das Diploma von 1403.

***) Titel: Sigismundus Dei gratia Romanorum Imperator Semper Augustus ac Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Serviae, Galliciae, Lodomeriae, Comaniae, Bulgariaeque Rex et Lucemburgensis Heres.

†) cf. Katona II. 324. ferner Petz Codex III. p. 232 u. a. führt auch den Titel von Oestreich.

††) bei Petz III. p. 682 — 985. vergl. l. c. Viti Arenpeckii Chronicon Austr. I. p. 1167.

†††) cf. die Kapitulation in Katona XIII. p. 22.

¹) cf. Die Denkwürdigkeiten der Helena Kottanerin und Hormayer Oestreich. Plutarch II. p. 98. Anm. 14 ꝛc. B. G. Struve Scriptores rerum germ. sagt: „Elisabetha Regina post curatum viri funus Regni proceribus se suamque prolem, dum gravida esset, commendat, utque interregum idoneum eligant, concedit. Hi statim comitia creando Regi indicentes Wladislaum Poloniae Regem eligunt, eique Reginam viduam cum Regno dotali offerunt. Intercessit Regina se non creandi Regis sed Interregis potestatem dedisse, ut electionem saltem differant, quoad peperisset, precata“ ꝛc. ꝛc.

²) Reichs-Palatin Lorenz von Hedervár.

(1445) **Ladislaus** nochmals zum Könige berufen,*) wird von seinem Oheime und Vormunde zurückgehalten.**) — **Johannes Hunyady** Reichsstatthalter. — (Krieg gegen **Friedrich III.** — Pabst **Nicolaus V.** als Mittler. — **Ulrich von Cilley** ꝛc.) — Endlich wird **Ladislaus Posthumus** 1453***) nach Ungarn geführt und mit der höchsten Staatswürde und Macht bekleidet. — (**Hunyady** †) Generalkapitän.) Unter diesem jungen Könige gewinnt die Oligarchie neuen Spielraum und wiederholt bedrohen innre Unruhen das Land und die Krone.

Der achtzehnzährige König stirbt zu Prag 1457 ††). Die Factionen rüsten zum Bürgerkriege. Da glaubt man mehr als je nur in den patriotischen Tugenden eines aus der Nation selbst hervorgegangenen Herrschers Rettung finden zu können. **Michael Szilágyi** setzt unter diesem Vorwande — von Kriegerschaaren unterstützt — die Wahl seines Neffen durch und dieser, der große **Mathias Corvinus**, behauptet sich trotz seiner Jugend gegen alle gegnerischen Ansprüche und nöthigt **Friedrich III.** zu einem Friedensschluße, in welchem auch die östreichische Nachfolge festgesetzt wurde. **Mathias** 1464 gekrönt.†††)

Als später eine meuterische Parthei den polnischen **Kasimir** 1471 in das Land berief und 1485 **Mathias** sich mit **Beatrix** von Neapel vermählte, brach der östreichische Krieg von Neuem aus, in

---

*) cf. Kovachich Sylloge p. 95. Hormayer Oestreich Plutarch II. p. 97 u. 633 ꝛc. ꝛc. s. die Epistolae Procerum ad Papam bei Schwandner Scriptores II. ꝛc.

**) Peter de Ludewig Reliq. omnis aevi Diplom. ac monum. inedit. adhuc (Leipzig 1724) sagt: „Kaiser Friedrich hatte Wladislaum allein der Ursach wegen den Ungarn vorgehalten daß er sich besorgte, es möchte Ladislaus in seiner Blüthe wegen der Polakenkompetenz in Widerwärtigkeiten gerathen und also durch dessen unzeitigen Abgang Hungarn vom östreich. Stamm wegkommen."

***) In einem Siegel der Titel: S. Ladislai dei gratia Hungarie, Bohemie, Dalmatie, Croatie & Regis, Ducis Austrie et Marchionis Morav. —

†) Aeneas Sylvius sagt: „Per hoc tempus multa adversus Joannem Gubernatorem Regni dixere Hungari, 'Tyrannum et Regni proditorem appellare, qui duos exercitus maximamque Regni partem Turcis prodiderit, Polonumque Regem neci objecerit, nunc Regnum gravissimo jugo premat neque jus dicat, neque ex bono populos regat. Mos hic populi est, semper venturus amatur, odiosum est imperium."

††) s. Thom. Ebendorf de Haselbach Chron. Austr. bei Petz im III. Bande.

†††) Nimmt in den Königs- und Reichstitel auch Slavonien auf.

welchem **Friedrich III.** zur Verzichtleistung seiner Rechte gezwungen wurde. (zu Gmünden.) — **Mathias** starb 1490 *)

Zeit und Menschen waren keiner Geistesmacht untergeordnet gewesen. Was er zur Kräftigung des Reiches, zum Ruhme der Nation, zum Wohle des Volkes gethan, was er erstrebt und erreicht — es fiel bald in Trümmer. Unseliger Streit erhob sich vom Grabe des edlen Monarchen. Die mächtigsten Wahlherren vereinigen sich für einen Schattenkönig **) in der Person **Uladislaus' II.** — (Die Königin von Polen **Elisabeth**, Tochter König **Albrechts** für des **Wladislaus** Bruder, ihren drittgebornen **Johann Albrecht.** — **Johann Corvinus** — die Wittwe **Beatrix** von Neapel und **Friedrich III.** für **Maximilian.**) —

Stephan von **Zapolya'** Schiedsrichterspruch. — Endlich wurde **Wladislaus' II.** Wahl und Krönung***) anerkannt und seinen männlichen Nachkommen die Thronfolge zugesprochen.†) Der Friedensschluß von Preßburg 1491,††) worin die östreichische Nachfolge 2c. 2c. festgesetzt wurde, vom „Reichstage" nicht anerkannt; dessen einseitiger Beschluß 1498 und 1505. †††) —

Dagegen das Familienbündniß von 1506; die verabredete Doppelheirath.— Der Ehe- und Erb-Vertrag von 1515.

---

*) Er führte auch den Titel: ...... Bohemiae .... Slavoniae ..... Marchionis Moraviae, Ducis Silesiae. Die Hoffnung auf Leibeserben soll ihm — nach Fessler — durch Bosheit, das längere Leben durch Vergiftung (von Stephan Zapolya?) geraubt sein.

**) Anton Wranczy in Kovachich Scriptores minores II. p. 35. »Regem quidem non qualem debuere consecuti sunt sed qualem voluere. Nihilque minus quam Regem habuere integerrimum alioquin et contentissimum principem, quippe reddito illi nomine tantum atque honore — (?) — regio, otiique etiam tradita copia, quantam maximam natura ejus atque institutio aliena prorsus a negotiis desiderabat, omnem totius dominatus potestatem ipsi nobilitatis Principes in se traxere. Principem sibi sedatum, facilem et maxime externum, morumque et linguae et jurium suorum ignarum quaesivere, quo facilius multis nominibus abusi, Regis imbecillitate jugum disciplinae excuterent et sua quisque in ditione, uti collibuisset privatae libertati ac magnitudini per licentiam studere possent.«

***) Dei Gratia Hungariae, Bohemiae &. &. Marchion Lucemburgensis, Silesiae Dux etc.

†) vergl. auch Kovachich Vestigia pag. 412.

††) Insbesondre von Einzelnen, so den Sachsen angenommen und beschworen. s. Eder ad Schesaeum pag. 205 &. cf. bei Struve De Rov. libr. X, pag. 250. &. &.

†††) cf. Batthyány Legg. eccles I. pag. 562. u. a.

Auf **Uladislaus II.** *) folgte der schon im zweiten Lebensjahre 1508 gekrönte **) **Ludwig II.** (1516 — 1526) — (Obervormundschaft: Kaiser **Maximilian** und König **Sigismund**. — **Johann Zapolya**. — Markgraf **Georg** von Brandenburg. — Die Königin **Maria**.) — Unter diesem unreifen Könige steigt die Zerrüttung des Reichs auf's Höchste. ***) — Die Königsmacht war gänzlich gebrochen. — Die Landtage hatten alle Wirksamkeit, die Gesetze alle Kraft und das Vaterland allen Schutz verloren. — Der **Hatvaner**-Konvent 1525. — Der Verein **Kalandos** unter **Stephan Bathory**. — Die Schlacht von **Mohàts** 1526. —

(Die Trennung Siebenbürgens von Ungarn.)

Erst im Jahre 1687 wurde in Ungarn das öſtreichische Erbrecht der Primogenitur anerkannt †) und genoß endlich das unter **Leopold I.** auch mit Siebenbürgen erweiterte Reich (Personal-Union) die lang entbehrte Ruhe, die Segnungen des innern Friedens.

---

*) Der kaum Mordanschlägen zu entgehen vermochte. Der Bauernaufstand 1514. Dessen Folgen?

**) s. Kovachich Vestigia pag. 455.

***) So äußern sich selbst die Stände in den im C. J. H. als const. conv. Bachiensis 1518 vorkommenden Reichsartikeln: »Quamquam hactenus multa et multoties, bona utiliaque statuta, salutem et quietum statum totius Regni et imprimis quidem incrementum regiminis Majestatis Regiae concernentia, ordinata fuerint et conclusa, quia tamen observatio et executio earum constitutionum subsecuta nusquam fuit, ideo omnia irritum transierunt — breviter confuso praeposteroque ordine cuncta Regni et Reipublicae facta tam in ejus defensionis expeditione, quam et judiciorum celebratione processerunt« &. &.

†) Es heißt darüber: „in Joseph I. Inaugural-Diplom:" »Jure successionis hereditariae et primogeniturae quod augustae Domui nostrae jam olim quaesitum, per injuriam autem temporum nonnihil obscuratum fuerat, pristino vigori suo et luci postliminio restituto.« In Leopold I. Decret 4. art. 3. im C. J. H. ist die Bestimmung enthalten: »In eo casu, quo tam suae Majestatis, quam Hispaniarum Regis masculinum semen deficeret, avita et vetus approbata consuetudo in electione et coronatione Regum locum habeat.« —
(Die pragmatische Sanction art. 1. 2. 1723.)

§ 65. Reichsinsignien. Die Krone. Das Wappen.

Die ungarischen Reichsinsignien sind:

1) Die Krone des h. **Stephan** *)
2) Der Königsmantel. **)
3) Der Reichsapfel. ***)
4) Das Schwert. †)
5) Der Scepter. ††)
6) Die Handschuhe, Strümpfe, Sandalen und Bund-Schuhe. †††)
7) Das apostolische Kreuz. [1])

Die übrigen Stücke: Der Schwertgürtel, königliche Becher, und das werthvolle Banner des h. **Stephan** [2]) sind schon längst in Verlust gerathen. —

---

*) Die innre lateinische Krone mit der Darstellung des Erlösers und der Apostel ist wahrscheinlich die von Pabst Sylvester II. überschickte Krone. Die untre griechische Reifkrone stammt etwa aus dem Jahre 1072 und wurde vom byzantinischen Kaiser Michael Ducas (Parapinacius) dem Herzog (König) Geyza geschickt. Indessen ist es auch möglich, daß die Krone in ihrer heutigen Form erst nach der Arpadenzeit dieserart zusammengesetzt wurde. Jedenfalls hat man über der Querbogen Zeit und Herkunft nur Hypothesen.

**) Wahrscheinlich ein Meßgewand aus dem Jahre 1031 (nach Bonfin IV. L. X.) Mit Gold reich ausgestickt, kommen darauf Profeten, Apostel und Märtyrer vor, welche mit lateinischen Inschriften den Thron Gottes, das Bild des triumphirenden Heilands und der heiligen Mutter umgeben. Diese Casula St. Stephani selbst ist aus himmelblauem Seidenstoffe.

***) Von Goldblech, inwendig hohl, mit einem Doppelkreuze wahrscheinlich aus den Zeiten der Anjou, da er auf dem einen erhaltnen Wappenschild die Lilie und die ungar. Queerstreifen zeigt.

†) Einhändig, zweischneidig und gerade. — u. s. w. Vielleicht aus der Zeit Carl Robert's. —

††) Das Scepter ist ein altungarischer Buzogány, von dessen mit Gold eingefaßtem Krystall-Knopfe 26 goldne Kettchen herabhängen.

Auch dies Reichskleinod stammt aus spätern Zeiten, da die ersten Könige entweder den gekreuzten Speer oder Lilienscepter, Doppelkreuze u. d. gl. in ihren Darstellungen aufweisen.

†††) Merkwürdigen Kontrast bilden diese altgermanischen Stücke zu dem übrigen Anzuge und gehören ganz gewiß einer neuern Periode an.

[1]) Das Kreuz Sylvester' II. ist zwar schon sehr frühe abhanden gekommen, doch behielten die ungarischen Könige das Recht bei gewißen Feierlichkeiten sich dieses apostolische Zeichen vortragen zu lassen. —

[2]) Das alte soll 1385 bei der Krönung Carl II. gerissen sein. — Seit der Zeit wird jeweilig eine mit dem Reichswappen gezierte weiße Fahne vorgetragen.

Vor allen andern ist das bedeutungsvollste Reichskleinod die heilige ungarische Krone. Sie besteht aus einem halbkugelförmigen in Goldblech gearbeiteten Hute (Reliquien der silvestrinischen Krone?), welcher in eine byzantinische Reifkrone eingesetzt ist. — Beide geschlossne Arbeiten, jedoch weit mehr die orientalische als occidentalische sind reich mit Edelsteinen (53 Saphire, 80 Blaßrubine, 1 Smaragd), mit 358 Perlen und Emailmalereien*) und andern Zierrathen besetzt. Das Gewicht ist sammt der seidnen Haube 9 Mark 6 Loth. Der materielle Werth, dem entsprechend, ein verhältnißmäßig geringer.

Desto mehr Bedeutung hatte in der „Wahlperiode" der ideelle Werth dieser Krone. Schon unter den Arpaden, in einer Zeit, wo man mehr glauben, als wissen wollte, gerne den ganzen Feudalstaat mit religiösem Sinne durchdrang — neigte man zum Wunderbaren und bildete sich einen Begriff der Heiligkeit**) jenes Diadems, welches ein Zeichen der geistlichen und weltlichen Macht **Stephan'** des H. und **Ladislaus'** des H. das Haupt der (apostolischen) Könige schmückte. In ihre Hände hatten Pabst und Kaiser die von Gott zur Beschirmung der Christenheit auf Erden gelassnen beiden Schwerter — vereinigt übergeben.

Die Völker verehrten in diesem Reichskleinode die Erinnerung der eingeführten christlichen Religion, die Größe und Macht des ungarischen Staates, allen Glanz und Ruhm der Geschichte.***)

---

*) Vorne das Bild des Erlösers, auf der Rückseite das des griechischen Kaisers Michael Ducas ferner ringsum die Bildniße der Engel: Michael Gabriel, Georg, Demetrius, Damian und Cosmas ferner des griechischen Kaisersohnes Const. Porphyrogenitus und des Königs Geyza I. von Ungarn ꝛc. ꝛc. Hier griechische, während auf der obern Krone lateinische Aufschriften.

**) So erzählte auch das Volk, wie es in Peter de Réva: »Comment. de Sacrae Coronae Regni Hungariae virtute, victoria, fortuna 1613« heißt: »Ladislaus Deo charissimus angelum delatam e coelo coronam fraterno capiti imposuisse aspexit. Atque hoc non est obscurum verum satis evidens argumentum, cur nimirum corona patriae nostrae angelica nuncupetur.«

cf. auch Mathias II. Decret. II. art. 20. im C. J. H. u. a. Ebenso in dem Werkchen: A' magyar Szent Koranáról Dr. Decsy Samueltöl irt historiának megrostálása Ofen 1793.

***) Man schrieb ihr — der Krone — sogar geheime Heilkräfte zu. Es heißt im Chron. Mellic. ab Anselmo Schramb (Wien 1702) »Coronae hungaricae . . . . praerogativa est,— morbum a venenato haustu contractum — impresso crucis signo propulsandi.« —

Vergl. auch außer Réva (in Schwandtner Scriptores II. pag. 476.)

So bildete sich allmälig die staatsrechtliche Theorie, nur **der** Wahlkönig führe eine rechtmäßige Regierung von Gottes Gnaden, welcher mit dieser, seiner Vorfahren Krone, feierlich gekrönt worden sei.

In den stürmischen Zeiten der zweifelhaften Thronfolge war dieser Grundsatz ein Haltpunkt schwacher Gemüther — ein Palladium der so oft gefährdeten Selbständigkeit des Reiches. —

Die öffentliche Krone war das Sinnbild der Majestät,*) sie selbst die Quelle aller Hoheits-Rechte, Privilegien und Freiheiten, das echte und wahre Kleinod des Reichs, der heiligste Schatz der Könige. —

Von je hat man daher ihrer Aufbewahrung und Sicherung die ehrenvollste Obsorge getragen. Unter der Huth geistlicher Würdenträger **) befand sich die Kammer der Reichs-Insignien in der Krönungsstadt Stuhlweissenburg. — Von hier kam die Krone mit dem jungen **Wenzeslaus (Ladislaus V.)** nach Prag und von da in den Besitz **Otto's (Bela V.)**, welcher sie in Siebenbürgen dem hinterlistigen Waivoden **Ladislaus** abgeben mußte.

Erst 1310 konnte **Carl Robert** mit derselben feierlich gekrönt werden und seit dieser Zeit scheint die Krone in der Felsenburg **Visegrad** (Plintenburg, **altum catrum)** niedergelegt worden zu sein. — Die merkwürdigen Ereignisse unter **Ladislaus Posthumus** ***), deren (24jährige) Verpfändung an **Friedrich III.** und Auslösung mit 60,000 G. Gulden durch **Mathias Corvinus** 1463 bestimmten König und Stände ein eignes Kronhüteramt†) einzusetzen. ††) —

In dem Streite der Gegenkönige **Ferdinand' I.** und **Johann' Zapolya** kam die Krone sogar in das türkische Lager und wurde

---

besonders Stephan Katona Comment. de S. Regni Hungariae corona (Fünfkirchen 1804) und Schwandtner Statistik von Ungarn I. p. 57.

*) Daher man sich mit dem politischen Glaubensbekenntniß behalf, welches sehr drastisch der Palatin Michael Ország de Guth dahin aussprach: »Quemcunque Sacra Corona coronatum videris, etiamsi bos fuerit, adorato et pro Sacro sancto Rege ducito et observato« (nach Bonfin. Decad. IV. libr. 3).

**) cf. Fejér Cod. diplom. VI. I. zum Jahr 1292.

***) s. Aus den Denkwürdigkeiten der Helena Cottanerin 1439 — 1440 (herausg. von St. Lad. Endlicher Leipzig 1846) und J. Mayláth 2. Aufl. II. pag. 152 — 157.

†) Zwei Magnaten, denen ein Burgvogt und 60 Mann Wache deshalb untergeordnet wurden.

††) cf. Mathias I. Decret. II. art. 2. und Uladislaus II. Decret. VI. art. 23 im C. J. H.

erst von **Isabella** in Siebenbürgen an **Ferdinand I.** ausgeliefert (1551), welcher sie sofort nach Wien abführte. Von hier wanderte sie unter **Rudolph II.** nach Prag und kam nur zur Krönung **Maximilian' II.** und **Rudolph' II.** auf kurze Zeit nach Ungarn zurück. —

Als sich **Mathias II.** 1608 in Preßburg krönen ließ*), erklärte er das dortige Schloß zur Aufbewahrungsstätte der Krone.

Hier nun fiel sie 1620 in die Gewalt des siegreichen **Gabriel Bethlen's**, welcher jedoch schon 1622 dies „höchste Königszeichen" wieder auslieferte. — Die Krone kam also nochmals nach Preßburg, wo sie mit kurzen Unterbrechungen (1645 — 1687) verblieb und erst von **Joseph II.** 1783 in die kaiserliche Schatzkammer hinterlegt wurde.**)

Im Jahre 1790 nach Ofen übersiedelt, gerieth sie während der letzten Kriegswirren in verrätherische Hände und schon beklagte man den räuberischen Verlust. — Erst unlängst aufgefunden 1853 wird sie dermalen, ein Symbol der nationalen Existens, in Ofen aufbewahrt.

Das erwähnte Kronhüteramt***) hatten zwei Magnaten, welche aus vier (königlichen) Candidaten so gewählt wurden (nach dem Wiener Friedensschlusse und **Inaugural**-Diplome **Mathias' II.**), daß immer der eine protestantischer Religion sein sollte. —

Es ist begreiflich, daß unter so mannichfachen Schicksalen der Krone und Monarchie das geheiligte Krondiadem ein besonderer Gegenstand der Reichsgesetzgebung wurde.

Die Stände begegneten zuerst der herrschenden Meinung 1440, als mit **Ladislaus Posthumus** das Reichskleinod außer Landes

---

*) vergl. den Wiener Friedensschluß und Mathias II. Decret. I. praef. § 2. im C. J. H.

**) vergl. Strohmayer Collectio Repraesentationum et Protocollorum J. J. S. S. et O. O. Regni (Pesth- Ofen- Kaschau 1790) cf. art. 6: 1790 — 1791. —

***) vergl. besonders ungarländisch art. 10. § 3. 1687; Carol. VI. Decret I. art. 38: 1715; 6: 1741; 4: 1751; 8: 1791 und 5: 1802 im C. J. H.
Das Nähre namentlich auch die Coronalis-Contributio gehört blos in das Staats-Recht und die Geschichte Ungarns

Daselbst wurden neuerer Zeit unter Kronregalien folgende Reichs Einkünfte verstanden: 1) das Salzregal (cf. art. 20: 1790.) 2) das Münz- und Berg-Regal. 3) die Dreißigstgefälle (nach der Specifikation von 1715 und art. 91. im C. J. H. 30 Hauptzollämter und 110 Filialen.) 4) Gewiße Fiscaleinkünfte, die bischöflichen während der Sedisvacanz u. s. w. 5) der Juden-Toleranztaxe. 6) die königl. Stadtzinse und 7) Posten, Lotterie und Versatzämter.

gekommen war und **Uladislaus I.** mit einer andren Krone gekrönt werden mußte mit den Worten*): „**Priori corona absente et si eadem recuperari non potuerit efficacia et mysterium ejusdem in hanc modernam coronam intelligantur harum serie de omnium Nostrum, quorum coronae merita discutere probareque et improbare interest, voluntate transfusa. Nam efficacia et virtus coronae in ipsorum approbatione consistit.**“ — ferner: „**Nam regum coronatio a regnicolarum** (der 4 Stände) **voluntate dependet et efficacia et virtus coronae in ipsorum approbatione consistit.**“

Demselben Grundsatze zu Folge hätte in dem Erbreiche Ungarn (seit 1687) der König seine Majestätsrechte blos der gesetzlichen Nachfolge zu danken, doch gestattete der huldvolle **Leopold II.** im 3: ungarländischen Reichstagsartikel 1791, daß Gnadenverleihungen nur dem „gekrönten“ Könige vorbehalten sein sollten und machte gleichzeitig die Krönung selbst zu einer Gewissenspflicht seiner Erben im Reiche. —

Dieserart knüpften auch moderne Theorien die Hoheits-Rechte**) an die Krone selbst, welche hiedurch zum Herzen des Staatskörpers kanonisirt wurde. —

Seit der Erklärung des **Werböcz**, daß alle oberlehnsherrlichen Rechte der Krone allein zuständen***), erscheint die Majestät des Staats-Oberhauptes mit dem höchsten Reichskleinode unzertrennlich verbunden. —

---

*) s. Dlugoss Historia Poloniae im 12. Buche das ungarische Reichs-Diplom vom 17. Juli 1440.

**) Die Aufzählung dieser Kronprärogative in der Reichsurkunde von 1440 lautet: »Pari voluntate et decreto tribuentes Domino Nostro plenissimam facultatem et potestatis plenitudinem in faciendis gratiis, donationibus, confirmationibus perpetuis et ad tempus colationibus, locationibus bonorum et officiolatuum et immunitatum officialibus et baroniis regiis. In disponendis praelaturis ac beneficiis ecclesiasticis, recompensandis meritis Fidelium quibuslibet quoque . . . . infidelibus puniendis, nec non in . . . . judiciis exercendumque agendum dirigendum et concludendum omnibus his.«

***) Bis zum Jahre 1446 übte der König als Herrscher das Verleihungs- und Heimfalls-Recht aus, doch wurde 1486 der herkömmliche Styl. »de manibus regiis« oder »ad manus nostras devolutio« gesetzlich abgeschafft und damit die eigenthümliche „Kronjurisdiction“ ins Leben gerufen. (Mathias I. Decret VI. art. 23; Uladislaus II. D. I. art. 60. im C. J. H.) Im Namen der Krone übt der König seine Reservatrechte (Kronprärogative) . . . . »Quare omnia jura et bona Nobilium ab ipsa S.

Eine gleiche Beziehung und Beständigkeit wollte man endlich nach einer Zeit beispielloser Verschwendung auch den eigentlichen Renten des Königs geben (Civilliste) und erklärte dieserart gewisse (karge) Staats-Einkünfte als unveräußerliche*) Güter der ungarischen Krone. —

In der Reichsgesetzgebung von 1514**) erscheinen folgende Krondomänen und Einkünfte als „peculia Coronae."

Außer einem Theiß-Distrikte:

1) Die königl. Freistädte und Bergstädte. } deren Zinse
2) Das Land der Kumanen und Jazygen. }
3) Die Schloßherrschaften Altofen, Diósgyör, Visegrad und Huszt. —

(Ueber die spätre Trennung des Thesaurariat's vom Tavernicate 1531; die Errichtung der k. Hofkammer; — das öffentliche Aerarium u. s. w. haben die historischen und juridischen, statistischen und finanziellen Werke von „Ungarn" Auskunft zu geben). —

Ueber das ungarländische Wappen: die Streifen, das Doppelkreuz und deren Zusammenstellung s. die Vorlesungen über „Diplomatik."***)

Das heutige viereckige Wappen ist ein in die Länge getheilter rother Schild, dessen rechtes Feld vier silberne Flüsse, das linke aber auf einem dreifachen grünen Hügel ein silbernes Patriarchenkreuz zeigt, welches aus einer goldnen Zinkenkrone hervorgeht.

§ 66. Königthum. — Krönung und Schwur.

Als Kaiser **Otto III.** und Pabst **Sylvester II.** dem Fürsten von Ungarn **Stephan**, dem Begründer der christlichen Monarchie, Königs-Titel und Würde zuerkannten, verehrte man in Europa

---

Regni Hungariae Corona originaliter dependent et ad eam semper respiciunt«. . . und »quod Nobiles totius Regni nullius praeterquam Principis legitime coronati subsint potestati« (»membra Coronae« u. d. gl. m. im Decretum Tripartitum.)

*) Schon frühe scheint sich diese Organisation vorbereitet zu haben. Veranlassung gab die leichtsinnige Verschwendung Andreas' II. (siehe hier pag. 34.) Besonders wurde unter K. Albrecht und Mathias Corvinus die Hof- und Haus-Haltung geregelt (6. Decret. art. 32.) u. s. w.

**) vergl. auch Uladislaus II. Decret VII. art. 3. im C. J. H. u. a. m. ferner art. 14. 1518; art. 54: 1609; art. 34: 1715; art. 7: 1791 im C. J. H. (Darüber eine ungarländische Feder. „Bona Coronalia")

***) zu § 22. „Königssiegel" in meinen »Ersten Grundzuegen der theoretischen Diplomatik.«

in der Gewalt des Staats-Oberhauptes eine Machtvollkommenheit, welcher man sich in vertrauensvoller Unterwürfigkeit beugte. —

Das Königthum, getragen durch den im Herkommen begründeten Volksgeist, dem Einflusse der Großen zugänglich und überall Recht und Frieden verbürgend, Schutz und Hilfe gewährend, hatte eine Gerichts- und Heergewalt, deren Ausübung die göttliche Ordnung auf Erden sicherzustellen berufen war.

Die hohe Aufgabe einer solch' „christlichen" Herrschaft bedurfte des geistlichen Segens, der strengsten Gewissensverpflichtung. Beides erfolgte durch die feierliche Krönung des Nachfolgers im Reiche.

Diese Bedeutung hatte die vom Graner Erzbischofe*) vorgenommene kirchliche Handlung im Angesichte des Volkes, — umgeben von den geistlichen und weltlichen Würden- und Amts-Trägern des Staates.

Der Nachfolger wurde zum **„Defensor ecclesiae Christi"** geweiht und gesalbt**) und übernahm die Verpflichtung eines apostolischen Königs von Ungarn, des Reiches der Mutter Gottes Maria.

---

*) Derselbe wird vom assistirenden Kolocsaer Erzbischofe angesprochen: »Reverendissime pater postulat S. Mater Ecclesia catholica ut praesentem Serenissimum N. ad dignitatem Hungariae Regis sublevetis.« Der Primas antwortet: »Scitis illum dignum et utilem esse ad hanc dignitatem«? Hierauf Jener: »Et novimus et credimus eum esse dignum et utilem Ecclesiae Dei et ad regimen hujus regni.« (s. Schwarntner Statistik.)

**) Der Primas sagte bei dieser Gelegenheit: »Accipe coronam, quam sanctitatis gloriam et honorem et opus fortitudinis intelligas signare et per hanc te principem ministerii nostri non ignores, ita ut sicut nos in interioribus pastores rectoresque animarum intelligamur ita et tu in exterioribus verus Dei cultor strenuusque contra omnes adversarios ecclesiae Christi defensor assistas, regnique tibi a Deo dati et per officium nostrae benedictionis vice Apostolorum omniumque Sanctorum suffragio, tuo regimini commisso utilis executor, regnatorque próficuus semper appareas" — ferner bei Ueberreichung des Scepters: „Sta et retine a modo locum regium, quem et maxime per auctoritatem Dei omnipotentis et traditionem nostram praesentem et omnium Episcoporum ceterorumque servorum Dei accepisti et quanto Clerum sacris Altaribus propinquiorem respicis, tanto ei potiorem in locis congruis honorem impendere memineris" (s. Bartal I. pag. 182.) In der That erfolgten nach der Krönung gewöhnlich Güterverleihungen an die Geistlichkeit, besonders der Stuhlweissenburger Kirche (cf. Fejér Cod. dipl. anno 1277. v. 2 p. 55.) Auch Carl Robert sagt 1325: „Et quia bona consuetudo .... ut Rex tempore suae coronationis . . in recompensationem Divini Ministerii Ecclesiae Strigoniensi .... manum Regiae munificentiae aperiat" u. s. w. ferner Fejér Cod. dipl. X. I. m. O. (1342 J.) Grund genug zur steigenden Eifersucht der Magnaten

Unter den Arpaden blieb wesentlich das gleiche Symbol und Ceremoniell; blieb die Krönung eine vorzugsweise blos kirchliche Feier. *)

Seit der **bulla aurea Andreas' II.** (1222) trat zwar der öffentliche und weltliche Charakter des Königthums immer mehr hervor, doch schwört selbst **Andreas III.** noch nicht auf die Aufrechterhaltung politischer Freiheiten.**) —

In der Wahlperiode, ebensowohl in Folge der Bestätigung der **bulla aurea**, als der damit verbundnen Capitulations-Diplome erweitert sich die Bedeutung und Handlung der feierlichen Krönung. —

Doch nur nach **Ladislaus Posthumus** wird es Sitte, daß der Palatin die Krone dem Volke vorzeigt mit den dreimal wiederholten Worten: **Magyarok akarjátok-e .... (Namen) ... ez szent Koronával megkoronázni?** Worauf die in der Kirche Versammelten zu antworten pflegten: **Akarjuk**; und erst in der östreichischen

---

*) vergl. besonders auch Joh. Czech in den Jahrbüchern der gel. ungar. Gesellschaft III. p. 199 — 238.

**) s. Ottokar Horneck in Petz Script. Rer. Austr. III. c. 287 über den Eid des letzten Arpaden:

»Das der Kunig schwere wolt
Und aufbehalten solt:
Des Ersten daz er wer (wäre)
Frieds vnd Sün (Sühne, Versöhnung) ein Hütter:
Das ander daz er wer berait
Dem Pabst und der Pfaffheit
Christenlicher Gehorsam (der Kirche gehorsam)
Das dritte daz er wer gram (entgegen)
Allen denen die im Lande
Stifften Raub oder Prande
Das virt daz er vor Fraisen
Schermet Witiben und Waisen (Waisenschutz)
Das funfft daz er durch nichts
Verpfleg rechtes Gerichts (unpartheiische Rechtspflege)
Er pfleg sein an (ohne) Widerstreit
Das sechste daz er zu aller Zeit
Ungrisches Recht mehrt (das Reich vergrößert)
Das Siebent daz er kert
Daran alle seine Macht
Wann wurd furbracht
Und wo man im möcht gezaigen
Daz Unser Frawen Aigen (der heiligen Maria Eigenthum)
Das ist Ungerland
Wer ze fremder Hand
An deuczsche Fursten kommen

Periode (**cf.** 2: 1687) nimmt der Palatin selbst unmittelbaren Antheil an der Kronaufsetzung. — (Hierüber das Nähere in ungarländischen*) Werken). —

Mit der Krönung waren gewiße Nebenhandlungen des Königs verbunden, welche seine weltliche Herrschaft darstellen und — endlich „beschränken" sollten. — Oeffentlich saß er zu Gericht und sprach, — der Gerechtigkeit höchster Schirmherr, — Urtheil vor dem versammelten Volke. — Bald kam zu dieser ältesten Sitte die Gepflogenheit nach geschehener Krönung — Ehrenauszeichnungen den Großen des Reiches zu gewähren. — In der Arpadenzeit war es der Orden des ungarischen Kreuzes, welcher verdienten Staatsmännern verliehen wurde. —

Dies fränkisch-deutsche Ritterspiel wich unter **Carl Robert** dem französischen und wurde nun erst mit der Krönungshandlung derart in Verbindung gebracht, daß unter vielem Glanzgepränge Edelleute zu Ritter des goldnen Spornes vom Könige selbst geschlagen wurden (**equites aureati**). Adelsernennungen (**milites facti**) und Güterverleihungen zeigten die Huld und Gnade des obersten Lehnsherrn. — Unter Kaiser und König **Sigismund** trat an die Stelle des arpadischen Kreuz- und des **Anjou**'schen goldnen Sporn-Ordens der Drachenorden.**) (**St. Georg**'s-Ritter.) —

Mathias Corvinus belohnte mit Gütern, kriegerischem Schmuck und Waffen und erst den 6. Mai 1764 wurde das ungarische alte Ehreninstitut in dem Sanct Stephans-Orden wiederhergestellt. —

Auch hier zeigt sich der Fortschritt der Aristocratie und später der Oligarchie. Unter den Arpaden: Königlicher Gerichtstag; unter dem Hause **Anjou**: lehnsherrlicher Ritterschlag — sind die bedeutendsten Nebenhandlungen der feierlichen Krönung. —

Uladislaus II. dürfte der letzte gewesen sein, welcher selbst bei dieser Gelegenheit einen Urtheilsspruch fällte. Später saß der

---

Daz den das wurd benomen (Selbständigkeit des Reiches
Und prachts an sein recht stat (
Was man im (ihm) vor hat geczalt (gezählt)
Das swur er behalten schon
Auf Sanct Stephan's Chron
Und ander Heyltumb ((Heiligthum) &c. &c.

*) Z. B. von M. Kovachich: Solemnia inauguralia principum utriusque sexus qui . . . in Reges Hungariae periodo tertia redimiti sunt (Pesth 1796 u. A.

Da Hier nur „siebenbürgische" Rechtsgeschichte zu geben ist, kann Obiges nur im Allgemeinen ausgeführt werden. —

**) Katona Historia critica XII, p. 300.

König auf dem Throne und zeigte in dieser „Erwartung," daß er bereit sei, die Rechtspflege zu üben.*) —

Unter dem (östreichischen) König **Albrecht** erscheint das vor der Krönung ausgefertigte Wahlkapitulations-Document als die wichtigste Nebenhandlung der hohen Feierlichkeit.**) —

Seit dieser Zeit wurden die Bedingnisse jenes Reichs-Vertrages nach Verschiedenheit der Umstände erneuert und „beschworen" und seit 1622 dem jedesmaligen Reichkrönungsabschiede vorgesetzt. Mit der Erblichkeit des Thrones änderte sich das Capitulations-Diplom in ein aus fünf Artikeln bestehendes **Inaugural**-Diplom. —

(s. hierüber die entsprechenden Stellen im **C. J. H.**)***) —

Aehnlich hat auch der Krönungseid eine kirchlich-patrimoniale†), aristocratisch-oligarchische††) und endlich mo-

---

*) So heißt es auch vom Kinde Ladislaus Posthumus in der Erzählung seiner Amme der Helena Kottanerin »und müsst jn (ihn) da nider setzen, als da Gewonhait ist daz jeder Kunig der da gekronet wirt da sol nyder siczen.« — und von der Krönung Maximilian's: »In ecclesia . . . . exstructus fuit altus et latus thronus aureo panno stratus, in hoc Rex consedit, per hoc de more ab antiquo observato demonstrare volens se paratum omnibus, omni tempore, judicium et justitiam administrare« (s. Apparatus von M. Bél.)

**) s. besonders Peczius: Inauguratio, Coronatio electioque aliquot Imperatorum Hanover 1613 und den östreich. Cod. diplom. III. p. 228. Katona II. pag. 324. &. &. cf. art. 18 und 19: 1439.

***) vergl. Kovachich Vestigia Comit. p. 81. 82. 122. 146. 173. 328 506. und Supplementa I. 478 II. 509. cf. Katona VI. 790. &.

†) So war der Eid Carl Robert's vom päpstlichen Nuncius verfaßt, folgender: »Carolus Hungariae rex juravit: Deo subdi, legi ejus obsequi, fidem catholicam, quam universalis Romana mater Ecclesia praedicat et docet tenere, eandem ecclesiam Romanam . . . . . . commendare honorare et defendere, Papam Romanum Legatos ipsius Ecclesiae Romanae non impugnare sed potius defendere. &. &. &. endlich auch weltliche Verpflichtungen: Nobiles Regni sui Ungariae in approbato et antiquo jure servare atque a tyrannorum oppressione eripere, legitimo conjugio tantum uti et contentum esse dicente scriptura: Relinquet vir patrem . . . et adhaeret uxori suae . . . . . . populo Dei sibi ex Dei providentia commendato prodesse et non obesse et neminem ex iis sine justi legitimique judicii examine condemnare et de terra delere delectatus] psalmistae voce dicentis: beati qui custodiunt judicium et faciunt justitiam in omni tempore; — promittens spondens &. &.

††) Wladislaus II. schwor: »Testor Deum Optimum Maximum ceterosque coelestium Numinum ordines deinde Vos Omnes, qui nunc adestis me justitiam, leges, pietatem, pacemque omnibus cum sacrosanctis tam profanis caeterisque hominibus qui qualiscunque fortunae personam gerunt et sub mea ditione versantur, quantum in me situm est et fidelissimi senatus consulto fieri potest diligentissime et integerrime servaturum; Pontificibus Maximis legitimum semper honorem exhibuturum et divina ac hu-

narchische Periode *) durchgemacht und oft seine Form gewechselt.

Seit **Ladislaus Posthumus** wird ein Doppeleid, ein kirchlicher und und ein politischer,*) geleistet. Der erste vor der **Krönung** abgelegte lautet nach dem römischen Pontificale: **„Ego N. N... annuente** futurus **Rex Hungariae** profiteor et **promitto coram** Deo et Angelis ejus deinceps **legem, justitiam et pacem Ecclesiae** Dei populoque mihi **subjecto** pro **posse et nosse** facere **ac** servare, salvo condigno misericordiae **respectu,** sicut in consilio **Fidelium** meorum potero invenire **Pontificis** quoque **Ecclesiarum** Dei **condignum** et **canonicum honorem** exhibere, atque ea, quae ab **Imperatoribus et Regibus Ecclesiae** collata et reddita sunt, **inviolabiliter observare;** Abbatibus, Comitibus et Vasallis meis **congruum honorem** secundum consilium **Fidelium** meorum praestare. **Sic me Deus adjuvet** et **haec** sancta Dei **Evangelia.***) —

(Das Nähre und Weitre in Werken über ungarländische Geschichte und Staats-Recht.)

§ 67. Königthum. — Residenz und Hofstaat.

Ohne feste Residenz pflegten die ältesten **ungarischen Könige** zeitweise irgend eine Burg ihrer Domänen, **ein königliches Komitatsschloß** oder eine (bischöfliche) Stadt zu **ihrem Aufenthaltsorte**

---

mana jura curaturum Ecclesiarum jura tutaturum et Antistibus Proceribusque Nostris debitum semper honorem impensurum, illud postremo toto corde ac summo studio enixurum ne quid unquam detrimenti respublica temere patiatur« (nach Bonfin Decad. IV libr. X) und l. c. die politische „Eidesformel," welche der »indulgentissimus Princeps« vor den Ständen nach einer Rede als Schwur hersagte.

*) König Ferdinand I. schwor: »Nos Ferdinandus Dei gratia Rex Hungariae Bohemiae &. juramus per Deum vivum per ejus Sanctissimam Genetricem Virginem Mariam et omnes Sanctos quod nos Ecclesias Dei Dominos Praelatos, Barones Nobiles civitates liberas et omnes regnicolas in suis immunitatibus et libertatibus juribus privilegiis ac in antiquis bonis et approbatis consuetudinibus conservabimus, omnibusque justitiam faciemus, serenissimi quondam Andreae Regis Decreta observabimus; fines Regni Nostri Ungariae et quae ad illud quocunque titulo aut jure pertinent, non alienabimus nec minuemus, sed quoad poterimus augebimus et extendemus, omniaque alia faciemus quaecunque pro bono publico honore et incremento omnium Statuum ac totius Regni Nostri Ungariae juste facere poterimus. Sic nos Deus adjuvet et omnes Sancti.«— Unter Leopold I. 1687 kamen theilweise bis auf M. Theresia 2 Zusätze hinzu; doch blieb diese alte Formel.—

zu wählen; — sie reisten oft im Lande herum und mit der veränderten Wohnung*) wechselte auch der Sitz des höchsten Gerichtes. — Die Stadt Stuhlweissenburg **(Alba Regalis)** war der gewöhnliche Ort der Solennisation (des königlichen Hofgerichts und der öffentlichen Audienz.)

Carl Robert hielt seinen glänzenden Hof zu **Visegrad** (Plintenburg, **altum castrum**) und **Ludwig I.** (seit 1351) zu Ofen. — Das dortige Schloß, besonders von **Mathias Corvinus** ausgebaut — blieb fortan Residenz der ungarischen Könige oder ihrer Stellvertreter, der Palatine. —

Der Hofstaat K. **Stephan's** war dem fränkischen Vorbilde**) entlehnt und hatte eine gleiche Bestimmung.

Der König als höchster Herr des Reiches, theilte sein Besitzthum in mehre Sprengel, denen er das Familien- und Geschlechts-Eigenthum der ihrer Geburt nach freien Magyaren als Staatsgebiet anschloß (Gauverfaßung.)***) —

Ueber diese verschiednerart vereinigten Ländereien gebot er bei Strafe der nicht befolgten Befehle; ernannte die öffentlichen Verwalter seiner Güter als Staatsbeamte und gründete das gemeine Wesen, das öffentliche Leben, auf christliche Erziehung und Gehorsam, auf den mit Lehnsgut oder Staatsgewalt verbundnen Dienst seiner „Getreuen" **(servitium)**. —

Es sollte der Volksgeist bei aller Wehrhaftigkeit der herrschenden Nationalität einen sittlichen Charakter erhalten und in dem Vereinswesen der kirchlichen und weltlichen Gliederung, in dem hieraus entspringenden Standesbewußtsein durch persönliche Gesinnung — innre Kraft, die Stärke religiöser und politischer Ueberzeugung entwickeln. —

---

*) Dies stimmte mit der Volkssitte überein, von der auch Lud. Tubero (bei Schwantner II. p. 113) sagt: Nobiles procul a cultu absunt urbano; urbes enim incolere opificum et mercatorum esse putant, atque in praediis vicatim habitant.«

**) Auf Grundlage dieser alten Einrichtung erweiterte schon Coloman (nach magyarischen,) Bela III. (nach byzantinischen,) Carl Robert (nach französischen,) Sigismund (nach deutschen Sitten und Gebräuchen) den öffentlichen Hofdienst.

***) Daß auch umgekehrt die „Eintheilung" vor sich gehen konnte, ist nicht nur möglich, sondern vielleicht in der Mehrzagl der Komitate wahrscheinlich. Es wurde hiebei die Stammgliederung und frühre militärische Thematisirung des Landes als Grundlage benützt.

Die kirchliche Ordnung war zunächst in zehn Bisthümern *) und fünf Benedictiner-Abteien **) abgeschloßen —

Die weltliche (feudal-militärische) fand ihren Ausdruck in der Organisation der Komitate. —

An der Spitze des Ganzen steht in majestätischer Machtfülle der Monarch.***) —

Nur menschliche Schwäche und das Vertrauen in persönliche Ergebenheit und Tauglichkeit bestimmen den „König" die Regierungslasten zu theilen und seinen Räthen (dem **consistorium regale**) Einfluß zu gewähren. (Machtbefugniße der **Optimates, Seniores regni.**) —

Um so mehr ist er der eingesetzten Behörde, den eignen Großen des Reiches zugänglich, als auch ihre Obrigkeit von Gott ist und er, von seiner menschlichen Unvollkommenheit überzeugt, in christlicher Demuth befolgen soll, was der Weisen und Schriftgelehrten Stimme und Entschluß für gerecht, ehrenvoll und nützlich erachtet.—

Der geistliche Stand (der Prälaten) erlangt hiebei die erste Stellung im Reiche und gewinnt die Befugniß, durch die Mahnung des Pabstes, welchem als Nachfolger Petri, der König gehorsame Verehrung schuldet, die beßre Erkenntniß des Staatsoberhauptes zu erzwingen. —

Alle diese Anschauungen, Bedingungen und Erforderniße der (patrimonial-episcopal-feudalistischen) Staatseinrichtung konnten be-

---

*) Gran, Raab, Weszprim, Fünfkirchen, Bács, Colocsa, Waizen, Erlau, Csanád (?) Grosswardein, Weissenburg.

**) In gerechter Würdigung dieses wissenschaftlichen Ordens zu Pécsvárad, Zobor bei Neutra, zu Zala (Sti. Adriani), zu Bakony-Bél und auf dem Martinsberge.

***) Sehr passend ist auch hier, was L. A. Warnkönig in seiner „juristischen Encyclopädie" 1853 pag. 487 im § 175. sagt: „die Monarchie Carl' M. war ein als Einheitsstaat zur 'Erhaltung des Friedens mit dem Kaiser als weltliches und dem Pabst als geistliches Oberhaupt an der Spitze organisirtes Christenreich. Der Kaiser — (also hier der König) — ist der höchste mit dem Königsbann ausgerüstete Richter, der Friedenshort, der Schirmvogt der Kirche und aller hilflosen Personen und Genossenschaften, wie der Wittwen und Waisen und der frommen Anstalten; nach Außen Herr des Friedens und des Krieges; oberster Dienstherr der Vasallen, Gesetzgeber und Leiter des ganzen Staates. Die Regierungsgewalt als Eigenthum des Hauses erblich und theilbar."—

cf. auch F. Walter „deutsche Rechtsgeschichte" Bonn 1853 besonders § 55 — 59 pag. 48 — 52 ꝛc. ꝛc. —

greiflicherweise in den ungarischen Herrschern und Völkern nicht gleichmäßig Anerkennung und Durchführung finden.

Die Begriffe der Königs-Gewalt und der Volks-Freiheit, die ganze Staatsidee und Rechtsordnung, das sociale Leben mit seinen vielfach verschlungenen und immer mehr das Volk beherrschenden Intressen erlitten durch die Mischung so vieler heterogenen Elemente, — welche von verschiednen Natonalitäten *) ungleich **) aufgenommen und verarbeitet wurden, — eine Richtung und Verwicklung, wodurch endlich alle Grundelemente des Staates zersetzt werden mußten. ***) —

---

*) Deshalb sagt Alexander Pusztay in seinem sehr brauchbaren Werke „Die Ungarn in ihrem Nationalwesen" I. Leipzig 1843 pag. 78: „Jene Slaven, Bulgaren und Walachen, die die Ungarn, Panonien erobernd, unterjochten, bilden die erste und zahlreichste Klasse der Fremden im Lande, wenn sie sonst gegen die neu angekommenen Ungarn in ihrem eignen Vaterlande Fremde genannt werden können; sie wurden im 15. Jahrhundert durch bömische Hussitenschwärme bedeutend vermehrt. Schon mit Almus kamen Ruthenen ins Land. Zulta siedelte Bissenen und Ismaeliten oder Chwalinische Bulgaren an; Geyza hielt fremde Pfeilschützen; die Könige Stephan I. und Peter gaben Wohnsitze den Bayern und Schwaben; Bela II. und Ladislaus den Kumanen oder Neuungarn; Geyza II. den Flandrern; Andreas II. den Thüringern, Hessen und Juden; Bela IV. den Bayern (und Kumanen ꝛc) Sigismund den Zigeunern; im Jahre 1400 waren zu Ofen Raitzen und Griechen angesiedelt; im Jahre 1544 in Senkvitz die Kroaten. Endlich unter den Regenten aus verschiednen Häusern ließen sich auch weichliche Italiener und hungrige Savoyarden in Ungarn nieder ꝛc. ꝛc. Wenn man dagegen die aus Altekuzu hergewanderten Ungarn in Kalkül nimmt, so machen sie kaum über ein Drittel der ganzen Population in Ungarn aus und hierzu kommt noch der wichtige Umstand daß diese fremden Völkerstämme an Kunstfleiß Erwerbsamkeit und Fortpflanzungskraft den Ungarn meist überlegen sind." —

**) Das asiatische Blut der Magyaren, also gerade der herrschenden Nationalität — sollte durch fremdes Volksthum, christliche Lehre im Sinne der römisch-katholischen Kirchenhierarchie, welche oft mehr Gehorsam als Moral predigte, — durch staatliche Dienstverhältniße „civilisirt" werden. — Wenn man berauschenden Wein in friedliche Milch niederschlagen könnte, würde sich ein Gährungsprozeß zeigen, ähnlich dem, welcher die ungarische Geschichte charakterisirt, als einen Kampf nationaler Leidenschaften, Vorurtheile und Irrthümer mancherlei Art. —

***) So kam es, daß — (besonders in Folge der Oligarchie) — das fremdländische Urtheil den Privatcharakter der ungarischen Völker von deren öffentlichem gar nicht zu unterscheiden vermochte und Ruhm und Tadel austheilte, wo beides nicht immer am Platze war. So heißt es ungünstig

Als die ungarische Monarchie unter K. **Stephan** den neuen Ausgangspunkt genommen, ruhte Verfaßung und Verwaltung ungetrennt in dem „Hofstaate" des Herrschers.

Seine persönlichen Diener, die Reichministerialen, betrieben des Hofes und des Staates Angelegenheiten als Familiengeschäfte des Königs. Privatsachen sind nicht von den öffentlichen gesondert. *) —

In der siebenbürgischen Zeit ungarischer Könige hatten diese gewöhnlich**) folgendes Hofpersonale: ***)

1) Den Palatin } Pfalzgrafen.
2) Den obersten Hofrichter }
3) Den Ban von Dalmatien, Croatien und Slavonien
4) Den Waiwoden von Siebenbürgen, als die ersten Kronbeamten; ferner verschiedne Mark- oder Grenz-Grafen, besonders:
5) Den Grafen der Sekler
6) Den Ban von **Zeurin**

---

genug: „Es ist in Ungarn allweg seltsam zugegangen; man fragt nach keiner Ehrbarkeit, sondern wer der stärkste ist, der schiebt den andern in Sack" (bei Hans Thurnschwamb 1563) womit allerdings übereinstimmt, was Thurocz damit andeutet: Ungarn liege im Zeichen des „Schützen." Hatten die Ungarn nicht mit Fremden zu thun, so verfolgten sie einander. — Aehnlich sagt Hans Normann („Ungarn" Leipzig 1833 p. 93.) „Die ungarische Freiheit besteht aber in Nichts, als in dem Mangel an Polizei, Volkszählung und in der despotischen Willkühr des Adels. Diese Freiheitsliebe ist daher eine beklagenswerthe Selbsttäuschung oder eine Affectation ohne Wahrheit der Empfindung; ... Ihr gegenüber steht ein andres Nationallaster, die Trägheit und die feste Anhänglichkeit am alt Herkömmlichen" u. s. w. Jedenfalls hat es Temperamentsfehler gegeben, welche mehr schadeten als nützten.

*) Diese gemeinschaftliche Haushaltung gereichte den Großen des Reiches zum entschiedenen Vortheile. Die Hofbeamten erlangen anfangs wie Familienglieder eine eigenthümliche Regierungssphäre, welche als Machtbefugniß vermehrt, erweitert, nach der Natur von Privatgütern behandelt und oft auch weiter vererbt wurde. — Bedenkt man, daß das gegenseitige Verhältniß von königlichem Schutz und Gnade, von Vasallen-Dienst und Treue in dem Systeme der „königlichen Schenkungen" den gewöhnlichen Spielraum hatte, so begreift man leicht, wie der Monarch „ausgeplündert" werden konnte.

**) vergleiche besonders Tripart. I. 94. § 2.

***) Diese „Hausoffiziere" hießen gewöhnlich »Föemberek, Fönép, országbeli Fönép &. &. honestissimi seniores, comites palatii, barones archiofficiis praefecti;« auch »majores ministri Regis, majores jobaggiones Regis;« — unter Andreas II. »Jobbaggiones habentes honorem (ország Jobbágyi;)« unter Sigismund: »barones naturales, majores Nobiles, Barones regni majores;« unter Mathias »Barones ex officio« — Reichsbarone.

7) Den Ban von **Machow**; sowie die eigentlichen „Haus-offiziere" sowohl des Königs als der Königin, nehmlich:

8) Den **magister tavernicorum** Erzschatzmeister. **Tavernicus** *) — (**Thesaurarius?**)

9) **magister janitorum**. Obersten Hofthürhüter, **) (ein Erzkämmerer.)

10) **magister pincernarum** oder **bochariorum** (**pohárnok**) Erzmundschenk. ***)

11) **magister dapiferorum** Erztruchseß, **Asztolnak**, Seneschall. †) (unter **Mathias Corvinus**?)

12) **magister agazonum** Erzhofmarschall, Stallmeister. **Lovásznok** ††) häufig auch

13) **magister cubiculariorum** (Erzkämmerer) Hofmeister. †††) (unter **Uladislaus II.**?)

Außer diesen in der Regel noch:

14) Den Temescher und

15) Preßburger **Comes**. —

---

*) summus camerarius. Dieser leitete die ganze damals sehr einfache Finanzverwaltung. Staats- und Kron-Güter waren nicht gesondert vom Privateigenthume des Königs. Die meisten Städte waren ihm daher als einem höchsten Richter über königlichen Grund und Boden untergeordnet. Diese oberste Jurisdictionsgewalt theilte der Tavernicus im Verlaufe der Zeiten mit dem Personal, so daß in Ungarn als Tavernicalstädte blos folgende erscheinen: Ofen, Pesth, Kaschau, Preßburg, Tyrnau, Oedenburg, Bartfeld, Eperies, Skalitz, Szegedin, Agram, Karpfen, Modern, Güns, Eisenstadt, Debreczin, Szathmár-Némethi, Komorn, Raab, Neusatz, Sombor, Temesvár, Kreuz, Koprinitz, Karlstadt, M.-Theresienstadt, Fünfkirchen und Esseg. —

**) (mansionarius.) Erst von Colomann, als Vorsteher, comes, der sog. „Ostiarii" eingesetzt.

***) (buticularius) Ihm waren alle jene Hofunterthanen oder Kronbauern untergeben, welche den k. Keller zu versorgen hatten, also von den udvornicis oder ministerialibus die: bucharii, buticularii, pincernae, tunarii. &c.

†) (senescalcus.) Ihm waren alle jene udvornici untergeben, welche die k. Küche zu versorgen hatten, als die coqui, pistores, scutellarii, molendinarii, apiarii, piscatores, carinarii &c.

††) (comes stabuli.) Ihm unterstanden außer dem eigentlichen Stallpersonale auch Waffenschmiede, Sesselträger 2c. 2c. als die sagitarii, selliferi agazones. &c. &c.

†††) (ebenfalls mansionarius.) Unter ihnen die jaculatores Spaßmacher, aprodiani Pagen. &c. &c.

Anmerkung. Zu den Hofbeamten rechnete man in der ersten Arpadenzeit noch einen **comes venatorum**, Obersten Jägermeister*) und einen **comes praeconum**, Obersten Heroldmeister. Vom geistlichen Stande endlich gehörte in die Zahl der Hausoffizіere der Hofkaplan (**capellarius, comes capellae regiae**) welcher anfangs als Reichskanzler die Correspondenz führte. Dieses wichtige Amt blieb wenigstens dem Titel nach seit dem 16. Jahrhundert dem jeweiligen Primas von Ungarn (**supremus aulae regiae cancellarius.****)

Endlich war in den ersten Jahrhunderten auch der Vorsteher der k. Leibgarde (**praefectus, centurio, capitaneus**) einer der ersten Hofministerialen. Da im Jahre 1760 die ungarische adlige Leibgarde neuhergestellt wurde, erlangte auch (1765) deren „**capitaneus turmae praetorianae**“ das Reichsbaronat.

Seit dem 15. Jahrhundert wurden mehre Kämmerer und Truchseße ernannt. Insbesondre wurde der letzre Hofdienst (Titel,) die sogenannten „**aulae regiae familiares**“ im Jahre 1773 wieder erneuert. —

(Das Nähre und Weitre in ungarländischen Werken. Hier folgt später die Erörterung jener Aemter, welche auf das öffentliche Leben „Siebenbürgens“ von Einfluß gewesen sind.)

§ 68. Königthum. — Eintheilung des Volkes in Dienstklassen.

Zwei Grundgedanken der Staatsidee **Stephan'** des Ersten waren es, welche in der That der ungarischen Monarchie eine stetige Dauer und eine glückliche Fortentwicklung zu sichern vermocht hätten.***)

---

*) Ihm waren von den udvornicis untergeordnet die venatores, faristarii (Förster) falconarii, aucupes (Vogelfänger) draucarii, leporiferi, caniferi, besnici, retiferi &. &. &.

**) Der Reichskanzler hatte ein zahlreiches Schreiberpersonale und namentlich auch Obhut der ersten Siegel. Seit 1731 ist ein weltlicher Magnat „Hofkanzler.“

***) Ein sehr gründlicher Staatsgelehrter Joseph Freiherr von Eötvös hat in seinem ausgezeichneten Werke „Einfluß der herrschenden Ideen des 19. Jahrhunderts auf den Staat“ nachgewiesen, daß für das Staatsleben die Begriffe individueller Freiheit, formeller Gleichheit und „Nationalität“ als rechtsgestaltende Grundsätze ganz unanwendbar seien; — daß vielmehr Herrschermacht im großen Ganzen, und

Einerseits das Princip der Centralisation der höchsten Gewalt, wornach nehmlich Wille und Macht des Staatsganzen — der obersten „Regierungsweisheit" zustehen sollte; — anderseits die mit diesem Systeme des „Hofstaates" in Verbindung stehende Gliederung der gesammten Bevölkerung in besondern Dienstclassen*), deren die freien — **liberi, populus, regnicolae** **) — zur Wahrung ihrer eignen materiellen und ideellen Intressen und der hierin beruhenden ständischen und Einzel-Freiheit marcale und communale Willens- und Macht-Organe erhielten. —

(Selbsterwählte Unterbehörden; — statutarische Befugniße; — innre Rechtsgestaltung und Verwaltung; — selbständige Lebenskreise.) —

Diese beiden Principien monarchischer Centralisation und volksthümlicher Selbstregierung — (des Adels und der Bürger) — konnten jedoch nicht lange im entsprechenden Gleichgewichte erhalten werden. —

Mit der Alles überwuchernden Aristocratie immer mehr sich erhebender Stände***) verloren, — der Staat die schützende Königsmacht, — die untern Volksclaßen alle stelbständige Berechtigung.

---

ein gewißes volksthümliches Selfgovernment im Einzelnen, als die eigentlichen Garantien wahrer Freiheit und Wohlfahrt anerkannt werden müßten. Diese mehr nur doctrinär gehaltnen Behauptungen und Erörterungen finden auch in den ersten Grundzügen der ungarischen Monarchie einen historischen Anhaltspunkt.

*) Da zu jener Zeit diese Eintheilung in Dienstclassen den herrschenden thatsächlichen Bedürfnißen, — besonders denen der Wehrkraft und Volkswirthschaft, — zu begegnen geeignet war, konnte sie auch wirklich sich so lange, als zeitgemäßer Socialismus, wenn auch in ihren Grundfesten erschüttert, erhalten, bis endlich ganz neu erstandne Lebenskreise eine vollkommen geänderte Vertretung erheischten.

**) Der Ausdruck populus wird seit dem 13. Jahrhundert blos den vollberechtigten Staatsbürgern gegeben, also besonders dem Adel; dagegen bezeichnete man mit Regnicolae überhaupt alle freien Grundbesitzer, insbesondre die vier Reichsstände — gegenüber den Unterthanen und Fremden.

***) Der Ausdruck Stand — (hier blos im socialen Sinne gebraucht) — kömmt, entsprechend dem politischen Wachsthume einzelner Volksclassen, — im gesetzlichen Style nehmlich als „Status et Ordines" erst 1536 vor (Kovachich Sylloge p. 371.) Die Städte ein Reichsstand seit 1405 (s. hier § 27. pag. 45.)

Die Volksklassen „Ordines“ — waren folgende:*)

I. Im geistlichen Stande.

Der gesammte Clerus (sacerdotes) wurde zum edelsten Bestandtheile der Bevölkerung erklärt und hiemit Religion und Moral, Unterricht Wissenschaft und Kunst als die ersten Güter der Menschheit anerkannt.

Die Prälaten (Bischöfe und Aebte) erscheinen in der vordersten Rangreihe der „Proceres, Optimates“ und nehmen anfangs den bestimmendsten und wohlthätigsten Einfluß auf Legislation und Hofpolitik (vorzüglich die Kanzler.)**)

Eine besondre Macht erhalten die kirchlichen Würdenamtsträger durch Verleihung großer Güter und Einkünfte, — (besonders der gesammten Zehnten — ꝛc. ꝛc.) — und der damit verbundnen weltlichen Adelshoheit. Auch ist die geistliche Gerichtsbarkeit — in dem weiten Umfange damaliger Zuständigkeit, — ein sehr ge-

---

*) In dieser Beziehung sagt Theodor Mundt „Geschichte der deutschen Stände“ Berlin 1854 pag. 197: „Den stufenweisen Gliederungen der christlichen Hierarchie, in denen das System der Kirche sich ausbaute, entsprach auf dem weltlichen Gebiet, auf der Seite des Staats, die sich immer schärfer und künstlicher fassende Gliederung der ständischen Verhältniße, welche, innerlich durchzogen von dem spiritualistischen Geist des Christenthums, und äußerlich bestimmt durch die unabweislich organisirenden Bedingungen des Eigenthums, die Epoche der christlich-romantischen Feudalwelt heraufführten“ ꝛc. ꝛc.

**) Im weitren Sinne sagt von dem geistlichen Einfluße Th. B. Macaulay in seiner „Geschichte England's“ sehr schön, daß die geistliche Obergewalt des Pabstes die Nationen des westlichen Europa's zu einem großen Gemeinwesen vereinigt habe. So erwuchsen Gefühle umfaßendern Wohlwollens und weit getrennte Völker anerkannten ein brüderliches Band und einen gemeinsamen Kober des öffentlichen Rechts. Ferner: „Uebergriffe des Klerus in die Functionen der bürgerlichen Beamten würden in unsrer Zeit ein großes Uebel sein; aber was in einem Zeitalter guter Regierung ein Uebel ist, kann in einem Zeitalter gröblich schlechter Regierung ein Segen sein. Es ist besser, wenn die Menschen durch weise und wohl gehandhabte Gesetze und durch ein erleuchtete öffentliche Meinung regiert werden und nicht durch Priesterlist; aber es ist besser, wenn die Menschen durch Priesterlist und nicht durch die rohe Gewalt eines Kriegers regiert werden. Eine in Unwissenheit versunkne und blos durch physische Kraft regierte Gesellschaft hat alle Ursache sich zu freuen, wenn ein Stand, dessen Einfluß von geistiger und moralischer Art ist, zur Herrschaft gelangt.

wichtiges Mittel, sowohl für Kirche und Schule, als für — persönliche Sonderstellung.*) —

Dieserart gewinnt der hohe Klerus von allen Seiten bevorzugt, ein besondres Standesintresse, welches, — bei der haüfig durch „verfehlte" Gunst erfolgten Besetzung der Bisthümer,**) zum vorzüglichsten Motive von Handlungen wird, welche gleichmäßig Königthum und Christenthum untergraben und so auch weiterhin zu einem Erfolge führen, der durchaus nicht im Plane der gestifteten Einrichtung gelegen.

II. Im weltlichen Stande der Freien.

Volles Staatsbürgerrecht hatten in der Ducalperiode — die magyarische Nationalität und ihnen gleichgestellte „Angesehne" fremden Volksthums.

---

*) cf. hier pag. 21 — 30 cap. I. und V. und II. cap. I. und XVIII. &.
Die geistliche Gerichtsbarkeit war theils eine sacra, theils eine civilis und diese wieder eine curialis und eine dominica.

Die sacra war aber nicht blos eine persönliche über Geistliche sondern zugleich für viele Rechtsgeschäfte auch eine causale der Weltlichen, in manchen Verhältnißen eine elective. So gehörten vor das geistliche Forum nicht nur alle Angelegenheiten der Kirchenzucht, Schwüre und Meineide u. d. gl. gotteslästerliche Handlungen, sondern auch alle Ehesachen und Heirathsgutprozeße, Testamente und Erbfragen. Ludwig I. bestimmte das Forum des siebenbürgischen Bischofs dahin: quod factum nuptiarum, item causae dotis et rerum parafernalium, item causae quartae filialis, item percussiones clericorum et mulierum judicia Ecclesiastica tangentes, ad forum ecclesiasticum debeant pertinere. Item violatores virginum, mulierum, adulterorum, adulterarum, nisi extendant se ad sanguinis effusionem; item causae testamentariae similiter ad forum ecclesiasticum dignoscuntur pertinere; hoc tamen declarato, quod si causae adulterorum intentantur civiliter: ad forum eclesiasticum; si vero criminaliter ad judicium seculare dignoscitur pertinere."

Was die Kurialjurisdiction betrifft so war besonders die des Graner-Erzbischofs — des Primas — der weltlichen genau nachgebildet. Der Erzbischof hatte ebenfalls seinen „judex curiae" und seinen „palatinus," welche des Reiches-Gerichtsbarkeit gegen Kirchenlehnsträger, praediales &. ausübten und zwar nach dem Privileg Bela' IV. von 1263 ohne Konkurrenz der königlichen Curia. Die Prälaten hatten überhaupt ihren Hof- und Land-Richter (comes curialis, terrestris) und außerdem gewöhnlich die vier magistri oder ministeriales (den Tavernicus, Dapiferus, Pincerna und Agazo), welche den udvornicis ecclesiarum u. a. vorgesetzt waren.

Hierüber das Nähere in den „Vorlesungen" über Kirchen-Recht. Von bezüglichen Werken besonders zu vergleichen das tiefeindringende von Dr. George Phillips Regensburg 5 Bände 1845 — 1852.

**) Hierüber jedes Geschichtswerk zu vergleichen, hier Note 1 pag. 177.

In der persönlichen Freiheit des ungarischen Kriegers bestand der ihm durch Stamm=Geschlechts= und Familien=Geburt eigne Adel (nemesség).*) Das Grundeigenthum gehört der dreifach verschlungnen Genossenschaft; der Einzelbesitz war zunächst durch Familienanspruch gebunden. (Vorherrschen des socialen Elements im Privatrechte.)

Doch gab es frühe schon in Folge, theils kriegerischer, theils friedlicher Erwerbsarten,— ebensowohl Hohe und Reiche, als Niedrige und Arme und hiemit war ein sehr natürlicher **) Unterschied auch für das Rechtsleben geboten. — In allen Theilen des Machtgebietes zerstreut, hatte der Herzog, aller Stämme und Geschlechter Vater, weitsausgedehnte Ländereien, hier öde und verlassen, dort von ergebnen und unterjochten Ackersleuten und Hirten verschiedner Nationalität bewohnt. — Aus diesem unermeßlichen Grundeigenthume nahm der König das Object seiner Verleihungen, welche man um so lieber aus seiner Hand gegeben haben wollte, als es zugleich religiöse Vorstellung war, daß der ganze Erdboden,— dies Werk der Ewigkeit, — nur „Gott" allein, dem Schöpfer, gehöre und der irdische Herrscher Jedem das Seine blos zur Nutznießung anweise. —

Schon in diesem Begriffe gesellschaftlicher „Theilung" lag ein feudalistischer Kern, welcher in dem Systeme der „königlichen Schenkungen" seine eigenthümliche Lehns=Ausbildung erhielt.***)

---

*) Auch im Deutschen bezeichnet Adel einen Geschlechtsvorzug. Ebenso nemesség, da im Ungarischen nem, nemzet, das Geschlecht, die Nationalität heißt. cf. Walter Deutsche Rechtsgeschichte Bonn 1854 pag. 9. Graff Sprachschatz I. 141 & Grimm Deutsche Rechtsalterthümer. Göttingen 1854 Zweite Ausgabe pag. 265: »Adel bedeutet genus, prosapia mit dem Nebensinn nobilitas« (Hierüber Vortrag.)

**) Daher dieselbe Eintheilung schon in der Politik des Aristoteles: »divites et pauperes, seniores et juniores et minores. Ueberhaupt Aehnliches auch in der Benennung in allen mittelalterlichen Staaten (für senior: seigneur, signore) vergl. Savigny Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter I. pag. 160 & &.

***) Hiebei ist in's Auge zu faßen, daß eigentlich König Stephan die Familien= und Geschlechts=Gebundenheit des Einzelgrundbesitzes, überhaupt des ererbten Vermögens, löste (siehe hier pag. 22 c. VI), vielleicht auch deshalb, um einerseits die Reichen mehr an sich zu fesseln, andrerseits um Lehnsauftragungen — Veränderungen des Besitztitels — zu erleichtern. Hiebei war der lehnsherrliche Königs= oder Comitats=Schutz eine gewiß sehr wirksame Verlockung. Familiengut wurde in ein sehr vortheilhaftes Lehngut verwandelt und so auf der Basis aller Verhältniße

Durch Verleihung von Gütern, Aemtern und Einkünften wurde zwischen König und Unterthan, — als Oberlehnsherrn und Vasallen, — in Schutz und Gnade, in Dienst und Treue eine besondre Wechselbeziehung begründet, wodurch eine Klasse von „Freien,“ — unmittelbar an die Person des Königs gewiesen, — eigne bevorzugte Sonderstellung erhielt. —

Es sind dies überhaupt die Freien des Lehns-Adels. Dieser umfaßte zwei Hauptclassen des Volkes:

A. Servientes Regales. (Jobbagiones*) Regis, meliores, majores, divites, seniores)

Die reichen insbesondre belehnten**) Edelleute, welche in der Regel eignen Hintersassen, — diesen meist als ihren Unterthanen, — gebieten.***) Sie bilden den Reichsadel, die Ritterschaft (**ordo equestris**), leisten ihren Kriegsdienst unmittelbar unter der Fahne des Königs, welcher zugleich ihr oberster Richter und Schutzherr ist. —

---

dem Grundeigenthume, — das neue Staatsleben sichergestellt. Erst später wurde von Coloman und nach Andreas' II' nachgiebiger Gewährung, neuerdings von Ludwig I. (siehe hier pag. 44 Note 4) eine feudalistische Gebundenheit eingeführt, aus welcher sich das Institut der Aviticität auch in dieser Richtung von Neuem entwickelte.

(siehe meine Vorlesungen über ungarisches Privat-Recht.)

*) Die etymologischen Ableitungen dieses Wortes schwanken zwischen jobb (besser) und ágy (Bett, Lager) oder ág (Zweig) —, also: bessres Recht der Abstammung. Fejér dagegen u. A lesen nur jobbak d. i. die Bessern, meliores, cives optimo jure. Auch hier blieb zuletzt der Ehrenname, weil gleicherzeit ein Dienstverhältniß bezeichnend, — auf der untersten Volksclasse haften, so daß neurer Zeiten jobbágy der „Frohnbauer“ heißt. cf. Bartal I. pag. 207—223. u. A. Ueberhaupt muß bemerkt werden, daß die Benennungen häufig wechselten und von einer Volksclasse auf die andre übergingen. Dazu kömmt, daß jede Volksclasse selbst unter verschiednen Bezeichnungen erscheint, wodurch sehr viele irrthümliche, Auffassungen entstanden sind. Besonders waren es die castrenses rustici, coloni, welche man bald zum Lehns-Militär-Adel erhob, bald zu Unterthanen qualificirte. Man betrachte z. B. die verworrne Darstellung in des vielgepriesnen Mich. Horváth: „Geschichte der Ungarn“ Pesth 1851. I. pag. 34—41.

**) Daher später auch nobiles donatarii genannt.

***) Zutreffend sagt Theodor Mundt in seiner „Geschichte der deutschen Stände“ Berlin 1854 pag. 90. „Diese Königsangesessenen, wie wir die Stellung der leudes zusammenfassen möchten, wurzeln in der Volksgemeinschaft und im Herrschafts-Dienst zugleich und ziehen aus beiden Verhältnissen die bewegliche Stärke, mit der sie sich zu den höchsten Staats- und Hofstellen emporzuarbeiten wissen. Die Leudes wer-

Die ungarische Reichsritterschaft unterschied sich frühe schon, — theils nach Vorrechten der Ahnenschaft und ihrer Güter, — theils nach solchen der Aemter und Würden, in folgender Weise:

a) Die **Jobbagiones naturales seu regis**; — **Király-fiak**; Königssöhne; *) **primi veri et naturaliter servientes Regales**. Die schon zu Königs **Stephan**'s Zeiten mit vollem Grundeigenthums-Rechte vorkommenden begüterten Lehnsträger.

Einen mindern Rang behaupteten die nachträglich zu Magnaten erklärten Edelleute, nehmlich die:

b) **Jobbagiones a servitio castri exemti**; — **filii jobbagionum**, **jobbágfiuk**; Magnatensöhne. Es sind von der Comitatsmiliz (der Burghörigkeit) befreite **„milites."**

In zweiter obiger Beziehung sind vermöge ihrer Stellung bevorrechtet:

a) Die **barones** — anfangs Hofministerialen

b) Die **comites**, hohe Staatsbeamte

c) Die **jobbagiones castri**, Offiziere der Burgmiliz, des Comitatsadels.

Als die „ausgezeichneten" Vasallen führten sie den Titel **„proceres"** — **„optimates"** und von ihnen die Erstern **„principes"** — **„duces"** **) —

---

den der Kern des Heeres, die Seele der Staatsgeschäfte, die wichtigste Gewaltstütze — (?) — der Könige. Je mehr Leudes, desto mehr Macht, sowohl im Volke, wie auch fremden Herrschern gegenüber. Auch die Staats- und Macht-Intriguen von Herrscher zu Herrscher konnten sich erfolgreich auf diese Königsangesessnen stützen, die man sich gegenseitig abspenstig zu machen suchte.— Die Nationalfreiheit zerborst von innen her", und weiter pag. 200: „Es wurde daher schon unter den nächsten Nachfolgern Carl's des M. Gegenstand der Verordnung, daß jeder freie Mann nicht unbedingt für sich bestehe und auf sich allein gestellt sei, sondern den festen Anschluß an einen Vormann — Senior — dem er in Treue verpflichtet, bewahre"—

Vergleiche von den deutschen Werken über Lehn-Recht besonders das von Dr. George Phillips in dessen „Grundsätze des gemeinen Deutschen Privat-Rechts mit Einschluß des Lehn-Rechts" erste Auflage Berlin 1829 II. pag. 78. &.

*) Diese jobbagiones naturales a generatione erscheinen besonders im Großwardeiner Register als veri, primi, naturaliter Servientes; honesti, altiores, proceres — »qui terras suas vendere possent.« Unter Ladislaus IV. der constante Ausdruck primi veri et naturaliter Servientes.— Schon unter Bela III. „Magnaten" geheißen.

**) Seit Carl Robert wird der Baronstitel auch ohne Amt verliehen und es heißen die ersten Magnaten »magnifici«; dagegen adlige comites et

B. Servientes castri. (Castrenses, minores, juniores, gewöhnlich nur nobiles geheißen; Comitatsadel.*)

Diese freien „Burghörigen" waren gewöhnlich nach drei besondern Dienstverrichtungen geschieden:

a) bellatores — exercituales — milites.

Die eigentlichen servientes castri, auch filii jobbagionum castri, szállásadó jobbágyfiak genannt.**) Sie hatten meist Burg- oder Comitats-Ländereien zu Lehn erhalten oder waren unter diesem neuen Possessionstitel in ihrem Privateigenthume bestätigt worden.***) Sie standen unter dem Heer- und Gerichts-Banne des Gaugrafen (Obergespan's); wurden jedoch im Felde von eignen Kriegsoffizieren befehligt. Etwas tiefer reihten sich an dieselben an:

b) Die castrenses civiles, gewerbtreibende Burgbewohner.

c) castrenses rustici — coloni — freie jedoch zu gewißen bestimmten Comitats-Diensten oder Abgaben verpflichtete, Landbauern.

In diesen beiden letztren Volksklassen erscheinen meist Slaven und Walachen. Doch hatten die coloni ein ungünstiges Schicksal, indem sie größtentheils †) (schon im 13. Jahrhunderte) in die Unfreiheit hinabgedrückt wurden, gewöhnlich auf dem Wege der Pachtungen, als conditionarii, oder auf jenem der Hofverpflichtung, als udvornici und hernach erfolgter „Verleihung" mit Grund und Boden. —

---

jndices nur »nobiles et honesti« und insbesondere die jobbagiones castri »nobiles regni«; „Servientes Regales." Die große Masse des Land- oder gemeinen Comitats-Adels wird einfach nobiles benannt. (siehe meine Vorlesungen über theoretische Diplomatik in der Formularia die Titulaturen.)

*) Bald kam bloß die Benennung auf: liberi, nobiles Servientes, auch milites nobilium Jobbagionum. Schon unter Bela III. wich die mehr monarchische Bezeichnung dieser neuen aristocratischen.—

**) szállás—adó bezeichnet die Verpflichtung dieser Landedelleute dem Comes supremus einen descensus zu geben, nehmlich Absteigequartier und Bewirthung (diese auch kalács genannt), was häufig in eine Geldabgabe verwandelt wurde!

***) Später gewöhnlich genannt: nobiles unius possessionis, Edelleute mit einem Lehnsgute aber ohne Unterthanen.

†) Andre dagegen, — die Minderzahl, — gelangte in ein beßres Verhältniß, gewöhnlich als: ministri, qui serviunt cum equis, nehmlich unter dem Banner einer geistlichen Herrschaft. Sie hießen dann auch: jobbagiones ecclesiarum exercituales, Jobbagiones equites. u. d. gl. Ihnen zugezählt wurden: udornici der gleichen Dienstverpflichtung, wie

Zu diesen beiden großen Gruppen freier Landeseinwohner kamen bald zwei andre, an Zahl geringer, an culturgeschichtlicher Bedeutung aber von dem hervorragendsten Einfluße. Sie werden gemeinschaftlich Gemeinfreie, **Vulgares**, genannt, zum Unterschiede vom Reichs- und Comitats-Adel. Es sind die:

A. Hospites — liberi denarii.

Fremde, meist deutsche Einwandrer, welche, unabhängig von Burgdiensten, — (außer sie wären besonders „belehnt"), — und daher vom Comitate erimirt, auf eignen (allodialen) Territorien Handel, Gewerbe und Landbau betreiben und ihre bürgerliche Freiheit und Königsschutz durch Entrichtung besondrer Zinse vom obersten Lehns- und Grundherrn, dem Staatsoberhaupte, — erkaufen.

Aehnlich wie die **hospites** erlangen auch vieler Orten **„civiles castri"** (Slaven, Ungarn ꝛc.) Richterwahl und Statutarrecht, wodurch eben beide, — jene und diese, — zu freien Stadt- und Dorfs-gemeinden erwachsen. (Die Privilegien als Grundlage dieser neuen Verhältniße.)

B. Die udvornici *) — regales — und ecclesiastici.

Diese **udvornici**, oft auch **conditionales regis** oder **ecclesiarum** genannt, waren meist freigelaßne christliche Sclaven **(Liberti)**, welche ihren Befreiern zu gewißen Hofdiensten verpflichtet blieben und deshalb auch vom Comitate erimirt wurden. Die **udvornici regales**, größtentheils Gewerbleute, Berg- und Land-Bauern in eignen Ortschaften angesiedelt oder als solche aufgenommen, standen je nach Verschiedenheit ihrer Leistungen unter einem Hofministerialen, (die meisten unter dem **magister tavernicorum**, und daher **tavernici** geheißen), — welcher durch eigne Unterbeamte, **comites salium etc. etc.**, ihre besondre Dienste leiten und überwachen ließ. In ähnlicher Arbeits-verpflichtung lebten die ebenfalls persönlich-freien **udvornici ecclesiarum**. —

---

z. B. die lovas legények, die gubati u. a. Kriegshörige. In diesen Belehnungen und Schutzverhältnißen gründet sich die Einrichtung der „praediales ecclesiarum" in Ungarn cf. Kelemen „Institutiones" I. p. 247 und Anton Virozsil „Juris publici Regni Hungariae specimen sextum". Ofen 1854 pag. 60. — (in den Noten eine reichhaltige Literatur.)

*) udvar ungarisch der Hof, also Hof-Unterthanen, Kronbauern, udvarnoki. Sie kamen meist in den sogen. Comitats-Districten vor z. B. in Siebenbürgen in den Hunyader, Fogaraser und Kövárer Districten u. a. O.

C. Die Libertini, conditionarii superioris — majoris libertatis.

Diese Classe freier Inwohner waren theils Selbstbefreite (**Libertini**), die von ihren Herrn die Hörigkeit abgekauft hatten, theils **conditionarii**, solche Hintersassen, gewöhnlich Erbpächter, welche gegen Entrichtung gewißer Zinse oder andrer „bestimmter" Leistungen Grund und Boden in Bearbeitung genommen hatten. (Daher auch **hospites** in diesem Verhältniße vorkommen.) Auch dieser Bestandtheil einer ursprünglich persönlich = freien Bevölkerung gerieth im Verlaufe der Zeiten in eine immer härtere Lage und verschwand größentheils *) in dem Unterthanswesen.

III. Im weltlichen Stande der Unfreien.

Die Hof= und Zins = bauern (**udvornici** und **conditionarii**) bilden den Uebergang zum Stande der Unfreien. Diese waren zweierlei:

A. Hörige in persönlicher Dienstverpflichtung bestimmter Art:

a) **libertini** und **conditionarii minoris, inferioris libertatis.**

b) **udvornici privatorum, familiares.** (Dienerschaft.) **)

B. Sclaven. Der Sclave ***) **mancipium**, **servus**, **ancilla**, hatte keine Personenrechte, wurde als Sache benützt, als Waare verkauft.— Der Zustand dieser „Knechtschaft" hatte seinen Ursprung in Kriegsgefangenschaft, Verbrechen und Heidenthum, wurde jedoch durch die Lehre des „W e l t h e i l a n d e s" bald gänzlich aufgehoben.

Allmälig bildete sich aus den letztgenannten drei Volksclassen der eine Stand der U n t e r t h a n e n, welche unter **Ludwig I.** durch Aufhebung der Freizügigkeit zu Leibeignen erklärt wurden. †)—

*) N i c h t ü b e r a l l. Z. B. erhielten sich die Walachen und Ungarn auf Sachsenboden, die Sachsen in den ungarischen Comitaten als conditionarii m a j o r i s (superioris) libertatis siehe h i e r pag. 176. 178. 191 u. a. O.

**) Solche manumissi mußten z. B. Messen lesen lassen, wie die Dussenici Tórlók &c. &c.

***) nach einem slavischen Worte auch ubech genannt, was wohl nur die als Ueberläufer zu Sclaven gewordnen bezeichnete (?)

†) Die F r e i z ü g i g k e i t wurde zwar von K. Sigismund wieder gestattet 1405; aber außerordentlich erschwert und endlich von Uladislaus II. gänzlich aufgehoben. In Siebenbürgen wurde die Leibeigenschaft erst 1769 abgeschafft und provisorisch das Unterthanswesen geregelt; endlich im

Seit dieser Zeit bewegte sich die ungarländische Bevölkerung in den Fesseln einer Ständeverschiedenheit, welche mit den Fortschritten der Zeit den neuen Bedürfnißen der staatlichen Gesellschaft gar nicht mehr zu begegnen im Stande war.

§ 69. Grundzüge der ältesten Verwaltung. (Regierungsform.)

A. Allgemeine Centralverwaltung.

Als die Verfaßung des Reiches blos in dessen „Regierungsform" bestand*) und der König allein**), er, die Quelle aller Gerechtigkeit, der Hort weltlicher Ordnung, — die gesammte Verwaltung in seinen Händen vereinigte, war auch die Ausübung aller Hoheitsrechte zunächst nur dem Hofstaate und dessen einzelnen Würdenamtsträgern überlassen.***)

Diesemnach leiteten die Centralverwaltung folgende Behörden, Personen und außerordentliche (ständige) Versammlungen:

I. Die Curia Regis.

In derselben scheinen die Regierungsgeschäfte — außer den bereits erwähnten Administrationszweigen der einzelnen Hofbeamten (**ministeriales**, **magistri**) — folgendermaßen aufgetheilt gewesen zu sein:

Landtage 1847 das lang berathne Urbarium als Landesgesetz erfolgt. s. meine Vorlesungen über ungarisches Privat-Recht und von Sachsenheim Civil-Recht pag. 30 &c. &c.

*) Nur in dieser Beziehung wäre es richtig zu behaupten, Ungarn sei von jeher ein aristocratischer Staat gewesen. Allerdings „verwaltete" der König durch den Adel nach einem Grundsatze, welchen in andrer Richtung das bekannte: „Le roi regne et ne gouverne pas" bezeichnet. Doch hatte der König allein die Souveränität, d. h. einen Herrscherwillen, der durch keine gesetzmäßige Gewalt eigenberechtigter Stände (oder Volksvertreter) getheilt war.—

**) Deshalb auch besonders von Carl Robert die beliebte Phrase „de plenitudine potestatis regiae" unter welcher Formel Sprüche gegen das Gewohnheitsrecht gefällt zu werden pflegten.

***) Als Locumtenenten (Reichs-Vicare) kommen gewöhnlich vor: der Primas von Ungarn, der Palatin, und in einzelnen Grenzprovinzen die besondern Statthalter.— Daß die einzelnen Hofbeamten auch eine gerichtliche Amtssphäre hatten ist selbstverständlich, so der Tavernicus als Appellationsrichter von Udvornical-Ortschaften, welche ihm bei der Ausbildung ihrer städtischen Gerechtsame (Comitats-Exemtionen) zugewiesen waren &c. &c. (Darüber ungarländische Specialwerke.)

a) Die Hofkanzlei (Cancellaria aulica.)

Die Kanzlei der **curia regis** besorgte nicht nur als Hilfsamt die Ausfertigung aller schriftlichen Regierungsacte, sondern hatte auch einen eignen Geschäftskreis, laufende Administrationssachen, das ergiebige Privilegienwesen, Wahrung der Hoheitsrechte, der Kronprärogative, die gesamte Hofcorrespondenz und dadurch selbständigen Einfluß auf auswärtige und innre Reichsangelegenheiten. An der Spitze dieser wichtigsten Abtheilung der obersten Hofbehörde stand gewöhnlich — (wenn auch später nur nominell) — der Erzbischof von Gran (Primas von Ungarn) als **summus cancellarius regni**, Reichskanzler und Großsiegelbewaher.

Die eigentlichen Dienstobliegenheiten hielt der Secretär und des Königs persönlicher Hofnotär (**Apocrisiarius**)*) im Gange. Der erste, in der Regel ein Bischof, hieß deshalb auch der Hofkanzler, Vicekanzler (**aulae cancellarius**), war ein oberster Reichs-Richter und hatte als Kronfiscal das mittlre Siegel in Händen. (Justiz- oder Secret-Siegel? **cf.** 36: 1459.)

Der zweite als Geheimsecretär (oft der Hofkaplan) bewahrte das **Annular**siegel des Königs.

Der seit **Bela' III.** Zeiten näher geregelte Kanzlei-Dienst wurde durch ein großes Unterpersonale (**cappellani**, **scriptores**, **secretarii**, **notarii**) versehen, dessen Vorsteher überhaupt den Titel **magistri** oder **comites capellae** führten. (Protonotäre?)

b) Das auditorium Regis, Audientia Regalis, specialis praesentia Regis. **)

Die **Curia Regis** hatte als höchster Gerichtshof (Reichstribunal) diesen Namen und trat zusammen, entweder unter dem Vorsitze des Königs selbst oder dessen Stellvertreters des Palatins — oder gewöhnlich unter dem Vorsitze des zweiten Pfalzgrafen (**minor comes curialis** oder **palatinus**), nehmlich des eigentlichen Hofrichters (**judex curiae regiae.**) —

Diese oberste Justizbehörde scheint gewöhnlich aus sieben Richtern und mehren Ehrenmitgliedern zusammengesetzt gewesen zu sein. —

---

*) specialis notarius regis zugleich Stellvertreter des Hofkanzlers — später übergegangen in das Amt eines Personals und eines Fiscaldirectors (causarum regalium Director.) (cf. Spiess Archivische Nebenarbeiten I. pag. 176.)

**) cf. Fejér Cod. dipl. I. 25. &. Savigny Röm. Recht im Mittelalter V. 1. 163.

Als ständige „**judices regni ordinarii**“ kamen jedesmal vor:*) der Palatin, der Hofrichter, der Hofkanzler oder deren Stellvertreter**) (**vice-gerentes**), sowie deren, blos referirende Secretäre (Protonotäre.) Als außergewöhnliche stimmführende, Ehrenmitglieder erscheinen in der Regel: der Waiwode von Siebenbürgen, der Banus von Dalmatien, Croatien und Slavonien, und einzelne Hofministerialen, meist der Tavernicus und seit König **Mathias** (1486) der als (**magister curiae regiae**) eingesetzte Großseneschall.

Hier konnten Rechtssachen aller Art vorgenommen werden.

Vorerst waren zuständig alle nicht besonders ausgenommenen Proceße der Prälaten und Magnaten, ferner ebenfalls in erster und einziger Instanz besonders wichtige Fragen über Grundeigenthums-Verhältniße aller und jeder Einwohner des Reichs, Grenzberichtigungen u. d. gl.

In zweiter Instanz waren insbesondre an die **curia regis** (Vasallenhof) gewiesen: alle von den Palatinalgerichten appellirte Capitalsentenzen gegen Edelleute, Lehngutstreite***) u. s. w.

In dritter oder letzter Instanz: alle Rechtsfälle, welchen nicht weitrer Zug geweigert war, überhaupt appellirte Urtheile aller Einwohner des Reiches wegen Erbe†) und Grundeigenthum.— (Das Weitre in der letzten Abtheilung der innern Rechts-Geschichte — „Civilprozeß.“)

c) Das consistorium regale; consilium oder senatus Regis (Politische Centralleitung.)

Dieser oberste „Reichs-Rath“ bestand,— theils aus der **curia regis**, einzelnen Reichs- und Hofministerialen, (**comites**, **barones**)— theils aus jenen geistlichen und weltlichen Amts-

---

*) cf. Mathias Corvinus Decret. VI. art. 68.

**) Der Stellvertreter des Hofrichters (vicejudex, ebenfalls zur praesentia Regis berufen) und des Hofkanzlers (Personal, causarum regalium Director) übten per delegationem eigne Gerichtsbarkeit und so entstanden in Ungarn Justiztribunale, über welche eine Rechtsgeschichte des Königreichs Auskunft zu geben hat. (Die Septemviraltafel, die königliche Tafel, die Banaltafel, Districtualtafel rc.)

***) Also in Concurrenz mit der curia regis.— Man hieß diese Fälle der Erwerbung von adligem Grundeigenthum rc. mit Collectivnamen „causae de jure proprietatis praediorum; — causae de facto possessionario enatae; — factum possessorium“ &. daher auch in der bulla aurea „Comites parochiani praedia Servientium non discutiant.“— cf. Fejér IX. 2. 585 u. m. O.

†) Z. B. der Sekler bei 3 fl. Werth des Erbgutes.—

und Würden-trägern oder Prälaten und Magnaten, welche zeitweilig zugezogen wurden, seit **Andreas III.** mit Einflußnahme der sich geltend machenden Stände.*)

(proceres, principes, optimates.)

Dieser „**conventus optimatum,** oder **omnium principum** oder **episcoporum et baronum**" **etc. etc.** war ebenfalls eine **praesentia Regis** und bestand entweder aus einer **congregatio particularis, generalis** oder **universalis.** Das letzre — besonders seit **Carl Robert** dem „Prächtigen" — war der Fall, wenn alle Großen des Reiches bei Hofe erschienen, sei es in feierlichen oder öffentlichen Reichsangelegenheiten.—

Solche Versammlungen führten verschiedne Namen: Z. B. **Synodus regalis; commune consilium Principum; plena, generalis curia Domini Regis etc. etc** später bei dem Uebergang in landständische Versammlungen: **communis et universalis congregatio et convocatio omnium Nobilium et Procerum Regni;— consilium habitum totius Hungariae; solennis et publica congregatio. etc. etc.**

(universalia, generalia, particularia comitia?)

Auf diesen Hof-**) später Reichs-Versammlungen wurden Staatsgeschäfte aller Art verhandelt, besonders Gesetze, Kriegszüge, Friedensschlüße u. d. gl. Sowohl die Berufung Einzelner, Mehrer, oder Aller, die Wahl der Gegenstände, als auch endgültige Beschlußfassung oder Entscheidung übte der König anfangs allein, blos im eignen Namen, gewöhnlich aber — mehr aus gewissen Gründen äußrer Herrlichkeit — mit glanzvoller Erwähnung der „Theilnahme" seiner Getreuen, der Großen des Reiches.— (Prälaten, Barone und Magnaten.) Die diplomatischen Formeln:

„**hoc decreverunt, hanc legem tulerunt,** oder **Decretum secundum Regalem Senatum, de totius Regni consensu et**

---

*) Im Allgemeinen wird in den ältern Urkunden ein consistorium decem virorum erwähnt.— Unter Andreas III. bildeten den Reichs-Rath je alle drei Monate gewechselte zwei Bischöfe (einer aus der Graner, einer aus der Colocsaer Erzdiöcese) ebenso je zwei Magnaten 2c. 2c. Unter Uladislaus II. mehrfache Aenderung, in der Regel vier Prälaten, vier Magnaten (Barone) sechszehn begüterte Edelleute, welche zeitweise wechselten, außerdem die eigentlichen Hofbeamten.

**) Z. B. die Versammlung nach Fejér Cod. dipl. IX. 7. 685 „cum Baronibus tam clericis quam laicis servientiumque regni Senioribus et honorabilibus convocatis."—

Die erste Reichs-Versammlung (universalis congregatio) **mit ständischer Bedeutung dürfte die des Jahres 1279 gewesen sein.**

assensu, lex ex communi consilio, Rex et totius Hungariae principes et decernunt et legem constituunt“ etc. etc. sind blos Verschärfungen königlicher Befehle — Styl für wichtige Gesetze und Erläße; Zeichen nicht sowohl einer vorhergegangner Berechtigung zu deren Festsetzung, als vielmehr einer weiterhin beabsichtigten Glaubwürdigkeit und Verpflichtung.

Es wäre sehr gefehlt, wollte man dieser ursprünglichen Einrichtung der Hof= und Reichs=tage die Absicht einer „Volks=vertretung“ unterlegen.—

Man bedurfte damals solcher Organe, einerseits um die geistigen Potenzen der Nation zu einem gemeinsamen Werke leichter und ausgiebiger benützen, andrerseits um die Kundmachung wichtiger Beschlüsse, 2c. 2c. den schnellen und sichern Vollzug, geeigneter in Ausführung setzen zu können.

Es mangelte an Bildungsanstalten, an allen Wohlthaten der Presse, an statistischen Kenntnißen, an Geschäftserfahrungen u. d. gl. mehr, Elementen, mit deren Zunahme der eigentliche Grund des „erweiterten“ Reichsrathes immer weniger von Bedeutung sein mußte.

II. Die Missal= und Palatinal=Congregationen und Gerichte.

Des Königs Anwesenheit **(praesentia)** mußte oft und oft vertreten werden. Bei Hofe geschah es durch die beiden Pfalz=grafen, **(comites curiales, palatini)** den eigentlichen **comes palatii (Naddwur Ispány, Nagy Úr Ispany, Nádor)** und den **judex curialis**, den Hofrichter. *) — (Der letzte oft Heerführer.)

Im Innern des Landes waren hiezu berufen,— theils eigne **Missi (barones de latere Regis transmissi, Király személlyek),— ****) theils der Palatin, als gewöhnliche stellvertretende

---

*) Ueber deren Zusammenhang mit den altungarischen Rectores communitatum (Gilas et Chalchas oder Sarchas) haben ungarländische Werke Auskunft zu geben. cf. Ladislai III. c. 2. u. 3. 2c.

**) Zutreffend und der Vergleichung wegen höchst intressant sagt August Chabert (Oestreichische Rechtsgeschichte in den Denkschriften der k. k. Akademie der Wissenschaften III. pag. 108.) „Sie —(die Missi) — sprachen Recht gegen Bischöfe und Grafen in nicht ausgenommenen Fällen und auch in andern Rechtssachen, die im Wege der Beschwerde an sie gebracht wurden, übten die Aufsicht über königliche Güter und Einkünfte, sowie über die Vollziehung der Gesetze, welche den Heerdienst

Königsperson, welche besonders in der Eigenschaft eines oberlehnsherrlichen Richters über den Adel zu Gericht saß. *)

Die **Missi** (Königliche Commissäre) hatten einen ausgedehnten Wirkungskreis, überwachten alle Administrationszweige und hielten in der gewöhnlichen Form einer **congregatio particularis** oder **generalis (provinciae seu regni)** außerordentliche Gerichtstage. Hier wurden besonders Beschwerden gegen die Comitatsbeamten vorgenommen und in den einzelnen Theilen, wo sie abgehalten wurden, besondre Provinzialbedürfnisse geregelt.—

War der Palatin — (zu Sommerszeiten)**) — abgeordnet, so veranlaßte er ebenfalls, zum Behufe der königlichen Rechtspflege, particuläre oder generelle Versammlungen einzelner Comitate oder Provinzen (**proclamata congregatio**) und hielt auf denselben öffentliches Gericht.— (Unsichres und schwerfälliges Verfahren.)

Der Adel kam zusammen wegen Klage, Zeugenschaft und Kenntnißnahme. Seine Betheiligung war Dienstpflicht und nicht Ausübung irgend welcher politischen Gerechtsame.

Man unterschied als ständig***) d. h. regelmäßig widerkehrend:

a) Das generale judicium Palatini.

Der Palatin umgab sich dabei gewöhnlich mit fünf Richtern; seit **Andreas III.** waren dieselben der jeweilige Obergespan und vier stimmführende, von dem benachbarten Adel, gewählte Beisitzer. (**Assessores.**)†)

---

regelten, halfen Bedrückungen ab und besorgten überhaupt allgemeine Provinzialangelegenheiten, zu deren Schlichtung sie „Provinziallandtage" berufen konnten. Die missatischen Bezirke scheinen im Zusammenhange mit kirchlicher Eintheilung gestanden zu sein" rc. rc. Eine eigene Belebung erhielt dies Institut unter K. Coloman durch die sogen. Synodalgerichte (am 1. Mai und 29. September.)

*) Erst durch den 8: 1222 wurden ihm untergeordnet „omnes homines" (siehe hier pag. 38.) cf. 17: 1231.

cf. Coloman I. c. 39. „In quacunque Comitis mega Rex digrediatur ibi Judices duo megales cum eo conjungentur, qui et dissensiones populi illius, discreto examine dirimant et ipsi, cum clamor populi ingravescit, a Comite Palatino dijudicentur.

**) Den 15-ten oder 20. August cf. art. 1: 1222. cf. Savigny I. pag. 241. 258 &.

***) vergl. Vayda von Soosmező historia pag. 228 & Kovachich Vestigia pag. 147.— cf. Beispiele in Fejér Cod. dipl. IV. 309. 207. 3.464. V. 2. 136 u. m. a. O.

†) Nach dem Gorßwardeiner Register wo es mehrere Orten heißt „electi per omnes nobiles de ipso comitatu" oder „Assessores jurati per provinciam assignati" & &. vergl. hier pag. 209, Punkt 16. 17. rc.

Hier wurde über Civilsachen (als Erbe, Lehngut, Grenz- und Grundeigenthumsfragen), über Diebstahl, Raub und verbrecherische Uebelthat der Edelleute abgeurtheilt. Die nach dreimaliger Vorladung nicht Erschienenen (Contumazirten), sowie die der Schuld Ueberwiesnen verloren ihre Güter (Eigen und Lehn?) an den Palatin, welcher selbst bis zu **Carl Roberts** Zeiten dieselben, wenn sie die Anverwandten nicht an sich lösen wollten, verkaufen oder Andren verleihen durfte.— *)

Sowie in dieser Beziehung der Palatin zwar in eigner **curia**, aber über Delegation des Königs, **) besonders wegen überhandnehmenden Potenzfällen, **(forefacta)** öffentlichen Gewaltthätigkeiten, Besitzstörungen 2c. 2c. Generalcongregationen zu halten berechtigt war, so konnte er auch im Gegensatze selbst oder irgend ein **judex regni ordinarius** (z. B. der Waiwode) für mindre derartige Rechtsfälle einen eignen Commissär (gewöhnlich seinen Secretär, den Protonotär) delegiren. Daher:

b) Die trina forensis proclamatio. (Das Octavalgericht.)

Dasselbe war — besonders seit K. **Alberts** Zeiten ***) — angeordnet für geringre Potenzfälle, Besitzstörungen, Schuldsachen, 2c. 2c. welche sich im kurzen Wege abthun ließen. **(brevis processus.)**

Gewöhnlich dauerte das auf drei Wochentermine angesetzte Gericht nur 29 Tage und so gaben, auch bei dieser Gelegenheit — Bedrückungen der Commissäre, Unbequemlichkeit der Bewirthung und Einquartirung **(descensus)**, übereiltes Verfahren, Willkür der Richter, überstürzte Execution u. d. gl. m. soviel Grund zur Abwehr und lauten Klage, daß K. **Mathias** jene und diese Einrichtung abschaffte. †)

---

*) cf. Werböcz prol. tit. 10 und III. 3. 6. ferner 19 und 35: 1298, Kovachich Vestigia pag. 253. Fejér Cod. dipl. IV. 207. 309 — 3.464. V. 2. 136 u. m. O.— siehe hier pag. 210 Punkt 40.

**) Er selbst hielt öfters solche Hofgerichtstage gewöhnlich am Tage von Maria Himmelfahrt; so namentlich Bela IV. mit Zuziehung von 2—3 Edelleuten aus jedem berufnen Comitate. Unter Carl Robert sehr häufig derartige congregationes generales.
cf. Kovachich Sylloge anno 1267 art. 8. ferner Fejér III. 1. 390. V. pag. 355 &.

***) cf. Albert art. 33. „Item alia facta potentiora minora pro quibus proclamata congregatio non datur, in tribus terminis seu octavis in Judicio concludatur. Sic videlicet quod duas evocationes praecedentes Trina forensis proclamatio subsequatur. & &.

†) cf. Mathias I. Decret. VI. art. 1. (cf. Uladislaus II. Decret. I. art. 35) überschrieben: Judicium generale seu palatinale abrogatur et Comiti exstirpandi latrocinia, cum praescitu Regis, facultas data. ferner art. 17.

Die gesammte Rechts-Pflege fiel dadurch den ordentlichen Gerichtshöfen zu und wurde fortan von den Comitatsständen in „erste" Ausübung genommen. In Siebenbürgen hatte sich frühe schon das Bedürfniß eigner Verwaltung herausgestellt und war den Comitaten 1366 das **jus gladii** verliehen worden.— *)

Unter **Sigismund** kamen die „Civilsachen" an die Comitatsbehörden; nur die „Criminalfälle" behaupten noch in Ungarn die alte Sonderstellung, wenn auch theilweise blos in Concurrenz electiver Zuständigkeit, — bis sie endlich von K. **Mathias I.** und **Uladislaus II.** ebenfalls an das gewöhnliche **Forum** gewiesen wurden.

In entgegengesetzter Weise, wie dieserart die gerichtliche Amtssphäre des Palatins Einschränkungen erlitt,— erweiterten sich dessen politische Machtbefugniße. Schon unter **Andreas III.** erscheint er vorzugsweise als Reichsbeamter**) und nicht bloßer Hofministerial; mit allmäliger Erlöschung ***) des **Missal-Institutes** wird er in Ungarn der stete oberste Regierungs-Commissär, Stellvertreter des Königs.— Seit der Palatin unter K. **Albert** mit directer Einflußnahme der Stände gewählt †) wird, behauptet er schon dadurch eine Mittlerstellung zwischen König und Reich, berufen des Adels Vorrechte gegen die Krone zu vertreten, eigne Machtstellung zu begründen.

Unter K. **Mathias Corvinus** wird das hohe Amt sogar lebenslänglich verliehen und wahrscheinlich ††) nach folgenden Punkten des **C. J. H.** geregelt:

Item ordinatum et conclusum est quod trinae forenses proclamationes, quae hactenus in facto possessionum et jurium possessionariorum praeterea in exhibitionibus litterarum et litteralium instrumentorum atque etiam in facto obligationum ceterisque aliis causis fieri solitae sunt cessent et deinceps nullo unquam tempore fiant sed penitus oboleantur, quando quidem abusio et corruptela potius, quam Lex dici potest.

*) cf. Im Weissenburger (Karlsburger) Archiv centuria U. numero 51 und Centuria XX. Num. 60. Katona X. 374. — vergl. Anmerkung zu § 71.

**) cf. 9: 1291 (Kovachich Sylloge I. p. 16 &.) Item Palatinum, Magistrum Tavernicum, Vice-Cancellarium, Judicem Curiae ex consilio Nobilium Regni nostri ex antiqua (?) consuetudine Regni nostri faciemus, also Ausschließung fremder sei es dieser oder jener Nation. (hier p. 208.)

***) cf. l. c. art. 32: 1298.

†) cf. 2: 1439 Insuper quod Regia Majestas Palatinum antiqua (?) consuetudine . . . ex consilio Praelatorum et Baronum ac Regni Nobilium pari voluntate eligat. —

††) Denn jene Artikel sind verstümmelt und blos eine Privatcompilation aus d. J. 1486 (?) cf. Kovachich Notiae praelim. p. 125. cf. 1: 1681.

1) **Palatinus in electione Regis habet primum votum.**
2) **Tutor vel Curator haeredis Regni Palatinus.**
3) **Diaetas indicere, Rege non existente aut infante existente potest.**
4) **Est capitaneus generalis.**
5) **Discordias sopire et sedare habet**
6) **Differentiam inter Regem et Regnicolas componere habet.**
7) **Audire Oratores, Rege audire eos nequeunte.**
8) **Querimonias ad aures Regis deferre.**
9) **Judicum Regni maximus.**
10) **Absente Rege est Locumtenens.**
11) **Palatinus Judex Comanorum.— Salarium.—**
12) **Dalmatiae Judex.**

(vergl. für Ungarn 33: 1492; 3: 1608; 66: 1609; 30: 76: 1659; 1: 1681; 33: 1715 ꝛc. ꝛc.)

Das Weitre in ungarländischen Werken.— Die Stellung des Palatins blos in der Königszeit von Bedeutung für Siebenbürgen.—

§ 70. Fortsetzung.

B. Comitatsverwaltung.*)

In der ersten ungarischen Königszeit hatte die höchste Staatsgewalt einen überwiegenden Einfluß auf die Comitatsverwaltung durch Besetzung der wichtigsten Aemter, oberste Entscheidung in jeder Art Rechtspflege, Selbstbestimmung und Centralleitung aller Verfaßungs- und Verwaltungs-Verhältniße. —

Seit **Andreas III.** und **Carl Robert's** Begünstigungen des Gemeinadels gelangt die Comitatsverwaltung mittelbar (oder nach Unten auch unmittelbar) in die Hände der „Grundherrn," und schon unter K. **Sigismund** haben die Marcalcongregationen eine die Legislation und Rechtspflege beherrschende Wirksamkeit gewonnen. —

In Siebenbürgen bildeten sich früher ständische Verhältniße (politische Gerechtsame gewißer Volksklaßen) — und hatten namentlich die Sekler-Nation und die sächsischen Colonien vom Anbeginne ein nationales Rechtsleben in den durch Statute und Privilegien den „Volksvertretungen" zugefallnen „Stühlen."—

---

*) Außer den zu Ende in der Anmerkung dieses §. angeführten Werken ist hier noch der 2. Band von Kollár Amoenitates Wien 1783 zu erwähnen.

(Deren Verfaßung und Verwaltung gehört in spätre Abtheilungen: „Rechtsverhältniße der Stände," der „Mittelgewalten.") —

Als in Ungarn in der Periode des patrimonial-episcopal-feudalen Hofstaates das monarchische Herrschaftsrecht noch nicht durch factische Theilung der Souveränität erschüttert war, ließ der König in seinem Namen die mit einer Reichsburg lehnsverbundnen und mit einer Hauptkirche bestifteten Comitate*) von einem Obergespan (Gaugrafen, **fö-ispán, comes supremus, parochianus**) verwalten. —

Die Bewohner eines solchen Comitates (**mega,****) **parochia, vármegye, stolice,** Gespanschaft) — standen nach Verschiedenheit der Volksklassen und ihrer Dienstverpflichtung nicht in gleichen Verhältnißen zu dem königlichen Gaugrafen.

Die Reichsritter (**servientes regales, naturales**) waren der Gerichtsbarkeit des Gaugrafen (Obergespan's) nur in Münz- und Zehnt-Sachen unterworfen, ebenso bezüglich der „Voruntersuchung" (Constatirung des Thatbestandes) in Criminalfällen, Besitzstörungen u. d. gl. (siehe hier **pag.** 210 P. 37.) —

Sonst standen sie unmittelbar unter dem Befehle, Schutze und Ehrengenuße königlicher Macht, scheinen jedoch in den meisten Comitaten eigne Heerführer gehabt zu haben, welche bei den Palatinalgerichtstagen als Assessoren Wort und Stimme führten. Es sind: der dem Obergespan zur Seite gegebne **major exercitus, hadnagy,*****) **princeps, dux** und dessen Unterbefehlshaber, die **centuriones** und **decuriones.** —

Diese Vorrechte der Reichsritterschaft (eignes Gericht) verschwanden mit der anwachsenden Macht des Gemeinadels und be-

---

Die Belegstellen selbst finden sich in großer, kaum eine Auswahl gestattender, Menge, theils in Fejér Cod. diplom., theils im Großwardeiner Register u. a. O. theils im C. J. H. —

*) Es ist bereits gesagt worden, daß diese Kreise, entweder mit Zugrundlegung der alten gerichtlichen und militärischen Eintheilung abgegrenzt, oder mit Rücksicht der aus den frühern Geschlechts-Grundeigenthums-Verhältnißen sich loslösenden und neu ins Leben gerufnen Lehnsgütern zusammengeschloßen worden seien. — Immer trachtete man dahin den Mittelpunkt auf königliches Territorium (Fiscalgut) zu verlegen. (Ungleiche Ergebniße.)

**) mega aus dem slavischen Wort Grenze und ebenso stolice aus dem slavischen „Gerichtsort." vármegye heißt das „Schloßterritorium."

***) Kriegs-Obrist sowie várnagy Schloßobrist (nagy-groß.)

günstigten dadurch die ständische Ausbildung der Comitatsverfaßung. (Aufhebung der Palatinalgerichte unter K. **Mathias Corvinus cf.** 21: 1486 *) ꝛc. ꝛc.) —

Dagegen sicherten sich die **Hospites** und **Udvornici** sowie ihnen gleichgestellte — privilegirte — Gemeinfreien das vom Comitate exemte Territorium, sei es anfänglich in Unterordnung zu einem eignen Königsbeamten **(comes, judex regius)** oder einem Hofministerial **(tavernicus, etc. etc.)**

Endlich erscheinen auch Hörige der Gerichtsbarkeit des Gaugrafen entzogen, indem sie zunächst ihrem Grundherrn Red' und Antwort stehen. Doch hat dies Dominalforum nur eine elective oder concurrirende Zuständigkeit und durfte niemals weitren Rechtszug verwehren. Erst unter **Carl Robert** erstreckt der Grundherr diese ihm eigenthümliche Jurisdiction auf alle Bewohner seines Territoriums und wird von **Ludwig** I. mit der Patrimonial-Gerichts-Pflege betraut. — **(cf.** 18 : 1351 im **C. J. H. in criminalibus.)**

So erscheint denn der Gaugraf (Obergespan) vorzüglich als der Oberbeamte des gemeinen Adels, der Komitatslehnsträger **(exercituales,** und **civiles castrenses.)** Diese haben ebenfalls, als „königliche Burgmiliz," einen gewöhnlich dem Gaugrafen zur Seite gestellten Burgvogt, Schloßcommandanten an ihrer Spitze.**) u. s. w.

Derselbe heißt **castri praefectus, castellanus, várnagy, varnogio, etc. etc.** und ähnlich findet sich zuweilen der **major villae, judex loci,** als ein **urbis praefectus.** —

Weiters erscheinen als Offiziere **(jobbagiones castri)** die **centuriones** und **decuriones** damaliger Wehrverfaßung, welche

---

*) Ist überschrieben Exemptiones diversis personis a Judicatu Comitatum et aliorum Judicum Ordinariorum indultae invigorosae habeantur et nullae sint und zwar wie der große Mathias gewiß richtig sagt: »Sub cujus exemptionis confidentia caeteros plurimis damnis injuriis, oppressionibus, nocumentis et aliorum malorum generibus impune afficere consueverunt.«

**) Begreiflicherweise konnte diese den Grundzügen nach angegebne Einrichtung sich nicht in allen Comitaten gleichmäßig vorfinden. Theils die verschiedne Anzahl einer oder der andren Volksklasse, theils Größe, Lage und andre locale Verhältniße erheischten und bedingten Aendrungen. Daher sowohl der hadnagy als der várnagy entweder mit andern Aemtern bedienstet oder in die Stellung eines zweiten Obergespans übergegangen erscheinen. — So kommen gewöhnlich vor: zwei Obergespäne, zwei Vicespäne (der Hofgraf und várnagy?) und mehre judices nobilium (centuriones K.?)

auch richterliche und oeconomische Amtsbefugniße ausübten, und in der Regel Komitatsgerichtsbeisitzer waren.

Diese **jobbagiones castri** vermittelten in der Rechtspflege die Verschmelzung beider Adelsclassen und, meistentheils selbst in die Reichsritterschaft aufgenommen*), begründen sie, als **judices quatuor parochiales, judices** comproviuciales, **deputati viri discreti et honesti etc. etc.** seit **Andreas III.** und **Carl Robert** die „Mittelgewalt" der adligen Komitatsgerichtsstühle. — (s. die folgenden Abtheilungen.)

In der theils eigens zustehenden, theils übertragnen Gerichtsverwaltung, seiner vorzüglichsten Amtssphäre, unterstützte den Obergespan (Gaugrafen) ein von ihm aufgenommener Hofgraf. **(comes curialis, comes curiae parochianus.)** — **) Ueberhaupt war es Bedürfniß und Sitte, die Hofeinrichtung auch in mindern Regierungssphären nachzuahmen und nach Möglichkeit in der eignen **curia** Hofrichter, Ministerialen, Kanzler und Notare aufzustellen.—

Unter dem Hause **Anjou** (gegen Mitte des 14. Jahrhunderts) hat dieser Hofgraf die volle Autorität eines **„vice-comes,“ Alispány,** welcher gewöhnlich im Gerichte präsidirt. **(sedes judiciaria, sedria.)**—

Unter den Arpaden dagegen, — wahrscheinlich bis auf **Bela IV.** den Reformator — handhabten vor den Augen des Gaugrafen eigne königliche Richter **bilochi, biloti,** ***) die Criminaljustiz, besonders über Diebstahl, Raub und andre Frevelthat der nicht unmittelbar dem Könige oder seinem Stellvertreter unterworfnen, und der auch sonst nicht erimirten Volksgenossen.

---

*) Die Aufnahme in die Reichsritterschaft geschah sehr häufig, so daß gänzliche Exemtion vom Comitate auf die Dauer nicht hätte durchgeführt werden können.

**) Er entschied die sowohl dem persönlichen Stande der Partheien als dem Gegenstande nach »leviores causas.« — Die graviores konnten auch vor ihm verhandelt jedoch nur comitis cognitione abgeurtheilt werden. z. B. Großwardeiner Register Nr. 97. 323. ꝛc. ꝛc.

***) cf. Fejér Cod. dipl. IV. 1. 68. 194. V. 2. 216 &. Byloky?
Ob das Wort mit dem ungarischen biró Richter zusammenhängt? l und r wechseln. — Viele Stellen im Großwardeiner Register erwähnen den bilochus z. B. Simoun . . . . Pristaldus Joannes comitis curialis de Bichor . . . . contestatus est ex parte praefati comitis et Tupsae Biloti Bichoriensis quod Varou . . . . pro furto citatus septies ante judices non venisset . . . . Joannes itaque curialis comes et Tupsa Bilotus ipsum furti reum condemnassent (Nr. 239.)

In der sogen. Rechts-Pflege „außer Streitsachen" gebrauchten die Oberrichter die zur Ausübung von öffentlichen Gerichtsacten, daher auch zur Zeugenschaft, Executionsführung, Statution *) u. d. gl. bestellten Unterbeamte, **Pristaldi**,**) seit **Ludwig I. homines regii, király emberei** geheißen und der Schriftkunde wegen gewöhnlich Capitularen oder Conventualen.

(geistliche Notare, **mandatarii** und **commissarii.**)—

In der Verwaltung des öffentlichen Gutes, Besorgung der Finanzgeschäfte, Verkündigung der Dienstleistungen waren dem Obergespan ein Oberherold, **archipraeco** und Unterherolde, **praecones, hirnök** beigegeben.— (**statores, apparitores.**)

Von den bezognen Comitatseinkünften, gewissen Strafgeldern und anderweitigen Abgaben erhielt der Obergespan für sich und seine Dienstleute ein Drittel, die übrigen zwei Drittel sollten an die k. Schatzkammer abgeliefert werden. (dem **tavernicus.**)—

Außerdem hatte er gewisse Vortheile z. B. den **descensus**, Geschenke u. s. w. und häufig Wohnung in der Comitatsburg.—

Mit der Verschleuderung königlicher Staatseinkünfte, mit der Vergabung der Comitatsschlösser, den immer zahlreicher werdenden Exemtionen und Donationen,***) änderten sich diese Bezüge und hiemit war ein neuer Grund des Verfalls der monarchischen Comitats-Verfassung gegeben.—

Eine Eigenthümlichkeit des ungarischen Rechtslebens hatte ebenfalls dazu beigetragen. Es war anfänglich Sitte, Civilstreite vor „Schiedsrichter" (**arbitri**) zu bringen und es scheint, daß solche von den Partheien gewählten **villani** oder **provinciales** unter dem Vorsitze des sonst berufnen Oberrichters executions-fähige Urtheile zu fällen vermochten. †) —

---

*) Einführung in den Güterbesitz. —

**) Kállay im Tudom. tár I. 1. ob das Wort ursprünglich slavisch pristav pristogim oder ungarisch perestóldó oder persisch perestar gewesen sei? cf. Miller Pristaldus ex antiquitatibus juris hung. Pesth 1805 wahrscheinlich ein ursprünglich unter Slaven eingeführtes Civilrichteramt. —

*) Theils Kirchen und Klöster, theils die Großen des Reichs mißbrauchten auf unerhörte Weise die königliche Freigebigkeit. Schon Coloman beklagt die Verschwendung s. Kollár de ferendis circa sacra legibus p. 84. (cap. 15). Dazu kamen offne und geheime Entfremdung (Occupation) besonders nach der Tartarenverwüstung 1241. Oft kommen vergebliche Edicte vor „quod terrae castrorum a quocunque violenter occupatae, castris restituentur" dann Widerruf der Schenkungen u. d. gl. cf. Roger Miser. carmen cap. X.

†) Nach Beispielen des Großwardeiner Registers zu schließen. —

Anmerkung. Das Weitre und Nähre gehört, theils in die folgenden Abschnitte, theils nur in eine Rechtsgeschichte des Königreichs Ungarn.

Für diese sind von besondrer Bedeutung folgende, vorzugsweise staatsrechtliche Werke:

Beöthi (Zsigmond): Elemi magyar közjog. Pesth 1846.

Miskolczy (Károly): Magyarország' közjoga. Erlau 1846.

Georgii Bartal de Beleháza: Commentariorum ad historiam status jurisque publici Hungarii aevi medii libri XV. Preßburg 1847. 3 Bände. Ein ausgezeichnetes Werk von sehr hohem Verdienste, obgleich etwas befangen und formlos.

Comes (Graf) **Anton Moyzes Cziráky**: Conspectus juris publici Regni Hungariae ad annum 1848 Wien 1851 2 Bände.

Anton Virozsil: Juris publici Regni Hungariae specimina (specimen sextum Ofen 1854). — (reiche Literaturangabe). —

§ 71. Schluß. — (Monarchische Verwaltung.) *)

C. Die Königsbeamten in Siebenbürgen.

Schwieriger als in Ungarn war in dem weit entfernten, unwegsamen, Siebenbürgen der Einfluß der höchsten Staatsgewalt auf die Administration des Landes geltend zu machen. Auch hatten sich bereits unter der Sekler-Nation ganz eigenthümliche **) Rechtsverhältniße ausgebildet und beanspruchten ferner deutsche Kolonien — (wenigstens die **hospites Regis seu Reginae**) — eine besondre Unabhängigkeit und daher auf eremten Territorien privilegirte Jurisdictionen.***) —

So sehr die Innerverhältniße einzelner Volksklassen (**Ordines**) und entsprechend Verfaßung und Verwaltung getrennter Gebietstheile „verschieden" sein mochten, so waren doch überall, — einerseits die oft in mehren Stufen erfolgte Gliederung der Grund-Besitzverhältniße nach Ober- und Nutzungseigenthum, andrerseits der Heer- und Gerichtsbann des Königs — die Hauptfactoren für das öffentliche Rechtsleben. —

*) cf. S. Kósa De publica partium Transs. administratione Wien 1816.

**) Besonders schriftlich gefaßt in den Constitutionen von 1555. (s. das bekannte Werk von Székely u. A.)

***) hier besonders art. II. pag. 59. art. VII. pag. 60. art. X. pag. 61; art. 20. pag. 209. &c. &c. —

Dieses war zusammengeschlossen in folgenden, politisch wenig verbundnen, Gruppen:

1) Den sieben Comitaten

Verfaßung und Verwaltung ein getreues Nachbild der in Ungarn bestehenden Einrichtungen. — Als Grundherren erscheinen: die Krone*) (der König), Kirchen und Klöster, (besonders der Weissenburger Bischof und der Abt von **Kolos-Monostor**); sowie in weitrer Gliederung der: als „vermittelnde" Volksklasse des Lehnsystems, eignen Unterthanen — (magyarischen oder walachischen Hintersassen) — gebietende Adel.**) — Feudalartige Donationen. — Oberlehnsherrliche Gewalt. Die Rechtsgestaltung nur in zweiter Linie von nationalem Charakter.—

2) Dem Sekler-Lande.

Hier waren Grundherren: die Nation und das Geschlecht. (Des Stammes Gliederungen in Stühlen?) Die „Vermittlung" der Besitzverhältniße geschieht blos durch Familienerbfolge, welche ebenfalls für die Nachkommen eines ersten Erwerbers in der Gebundenheit des „ererbten" Vermögens besteht. (Aviticität. — Fideicommisse?)

In der „Königsperiode" kein grundherrschaftliches Recht der Krone (**nullum jus regium**); caduce, erblose, Verlassenschaften fallen an den Nachbar (**vicinus, szomszéd**).***)

---

*) Trip. I. 10. »Omnia bona et jura possessionaria a S. Corona originaliter dependent et ad eam semper respiciunt«.—

**) Trip. III. 30. »Totius terrae proprietas ad dominum terrestrem spectat.« &. &.

***) s. meine Vorlesungen über ungarisches Privat-Recht und Friedrich v. Sachsenheim Civilrecht zu § 760 des allgem. östreich. b. G. B. pag. 600. N. II.—

cf. Privileg' Georg Rákóczy's vom 30. Jänner 1636: „ . . . . Sed eorum sine semine deficientium bona in suae generationis utriusque sexus homines more tamen et consuetudine ipsorum antiquissimo observato condescendant" . . . Eben deshalb — weil der Sekler sein Grundeigenthums-Recht nicht von der Krone als Oberlehnsherrn ableitete — traf ihn oder besser seine Anverwandten, nicht wie bei den übrigen Volksclassen — die Strafe der Güterconfiscation im Falle des Hochverraths, sondern blos der Tod. Const. 1555. art. 30: »Székely ember örökségét (Erbgut — also avitisches Vermögen) semmiképpen el nem vesztheti; ha a' fejét hitetlenségért elvesztené — is, hanem atyafiára marad.«

3) Den sächsischen Ansiedler-Kreisen.

Verschiedne Bestiftungen veranlassen ungleiche Sonderstellung.—

In den Kolonien der **hospites Regis**, Ansiedlergruppen auf königlichem Grund und Boden (**fundus regius**), muß als oberster Grundherr die Krone anerkannt werden. Die Vermittlung der Grundbesitzverhältniße (Nutznießung — und zwar erbliche oder im Wirtschaftswechsel immer wieder neu aufgetheilte) — geschieht durch die eigentlich belehnten*) Gemeinden — (Grundherren in zweiter Gliederung. — adlige Staatspersönlichkeiten.) Vieler Orten „Erbrichter" als Lehnsträger und Staatsbeamte und daher deren „Mittelgewalt" eine Spielart grundherrschaftlicher Jurisdiction.

In den „freien" Ortschaften pflegte der Gemeinde-Fiscus die erblosen Verlassenschaften einzuziehen. (Bestrittnes Caducitätsrecht.**)

Nach dieser der Erörterung des Privatrechts voraneilenden Skizzirung der am meisten von einander abweichenden Grundbesitzverhältniße und nach Berufung auf das in den §. §. 59 — 62 und § 68 über „Land und Leute" sowie „Volksklassen" Gesagte — gehen wir über zu der Frage: **Welche Königsbeamte hat es während der anfänglich „monarchischen" Periode in Siebenbürgen gegeben?**

Es erscheinen zur Ausübung königlicher Hoheits-Rechte, Handhabung der höchsten Staatsgewalt, berufen: Herzoge und Waiwoden, Prälaten,***) Amts- und Gaugrafen, Königsrichter und Erbrichter.†)

---

*) Man hat daher nicht schlechtweg den Sachsenboden als allodiales Gut zu bezeichnen und demzufolge, entsprechend dem römischen Eigenthums-Begriffe (dominium), — Ansprüche (historische) zu verfechten, welche schon durch das sociale Element siebenbürgisch-sächsischer Besitzverhältnisse unbegründet erscheinen.

Immer ist das Verhältniß des Einzelnen zur Gemeinde und dieser zur Krone — auseinanderzuhalten.—

**) siehe meine »Statuta jurium muuicipalium pag. 138—139; ebenso Güterconfiscation s. l. c. pag. 262. § 2. &. &. Eder Observ. crit. p. 228.

***) Außer dem siebenbürgischen Bischofe zu Weissenburg insbesondre die von der Waiwodalgerichtsbarkeit erimirten Unterthanen, gebietenden Aebte von Kolos-Monostor und Kerz.

†) Solche Erbrichter mochten am meisten aus dem Stande der praediales hervorgehen. (siehe hier pag. 175.) Sie erlangten — (oft durch List oder Gewaltanmaßung) — in der Eigenschaft eines Lehngutes das Orts-Grafen-Amt; so z. B. in Mergeln, Alzen, Bägendorf, Müllenbach u. a. O. besonders die Familien Gerend und Morgonda. s. meine »Statuta jurium municip. Saxonum« pag. 21. Note 3.—

Unter ihnen sind die vorzüglichsten Amtswürdenträger:

1. Der Herzog oder Waiwode.

Er ist, der „Herzog" als königlicher Prinz Stellvertreter des Königs; der „Waiwode" — Stellvertreter der Pfalzgrafen, — insbesondre des Palatins. Jener der Herzog, genießt königliche Vorreche (oft als **rex junior**).*) — War nehmlich ein königlicher Prinz Statthalter oder eigentlich Vicekönig in Siebenbürgen, **(dux)** so hatte er außer der gewöhnlichen Amtssphäre des Waiwoden noch insbesondre das wie es scheint unbeschränkte Recht der Güterverleihung und Adelserhebung,**) wurde in Staatsurkunden mitgenannt und führte (wenigstens unter **Ludwig I.**) den Ehrentitel **„Serenitas"** oder **„Excellentia."** ***)

Anmerkung. Eine merkwürdige herzogliche Urkunde †) ist in mehrfacher Beziehung intressant:

»Stephanus Dei gratia Dux Transsilvanus omnibus fidelibus suis tam nobilibus, quam ignobilibus in regno nostro constitutis, ad quorum notitiam praesentes fuerint devolutae specialiter Nicolao Filio Briccii Comiti de Braschau (— Kronstadt, Burzenland —) nec non Vice-Comiti suo, ac omnibus suis successoribus in perpetuum »constituendis« significamus, quod ad nostram accedentes Excellentiam honorabiles viri et domini D. Nicolaus, decanus et plebanus de Braschau ac D. Christianus de Wiedenpach plebanus (— Weidenbach nächst Kronstadt —) in persona omnium rectorum ecclesiarum dicti decanatus de Brassou conquerendo ac supplicando nobis retulerunt defectus ac necessitates praedictarum ecclesiarum, videlicet, quod per praedictum Nicolaum filium Bricii et a suis antecessoribus ecclesiae dictae magno gravamine premerentur ac sua libertate privarentur, tali modo, quod quartam partem decimae (— Zehntquarte —) sibi usurparent, ac in detrimentum animarum suarum hactenus usurpassent, quod tamen fieri de jure non debebat. Et de hoc per litteras nostrorum fidelium scilicet de Brassou nec non Cibiniensium et ad eos pertinentium plenius sumus certificati.— Nos igitur misericordia moti, cogitantes, quia dies hominis breves sunt et etiam nostrum promissum, quod unum quemque in sua liber-

---

*) rex junior der gekrönte Nachfolger im Reiche cf. Kovachich Vestigia pag. 134. »Nos Bela Dei gratia Rex Hungariae — et Stephanus per eundem junior Rex Hungariae et Dux Transsilvaniae« (1267.)

**) s. ein Beispiel in Kerchelich Not. prael. pag. 221. wo »Stephanus Dei gratia junior Rex Hungariae, Dux Transsilvaniae, Dominus Cumanorum« 1268 den Marcellus einen »Jobagio castri nostri de castro ferreo« aus dem Geschlechte der Churnug »a jobagionatu castri« erimirt, ihn zu einem nobilis serviens erklärt, und so seine Besitzungen mit neuem Rechte begabt. 2c.—

***) cf. Katona X. pag. 17. u. a. m.

†) Aus den Mss. des Cornides von Katona zuerst mitgetheilt.—

tate atque jure gratiosius volumus conservare et specialiter detrimentum et gravamen atque jugum a cervice et humero praedictarum ecclesiarum dicti decanatus de Brassou omnimodo tollimus et resecamus. Quapropter vobis omnibus ac singulis et specialiter Nicolao filio Briccii Comiti de Brassou ac omnibus suis successoribus firme firmius et districte praecipiendo, damus in mandatis nostro ducali edicto, quatenus nullam partem decimarum ecclesiarum dictarum recipere nec vobis usurpare de cetero praesumatis quia decimae sunt tributa egentium animarum ut jura testantur. Nihilominus volumus ut ecclesiis aeterni regis earumque rectoribus nullam molestiam nec gravamen deinceps inferre audeatis. Et si vobis aliqua pars praedictarum decimarum pro nostro castro vel vestra utilitate placuerit a praedictis sacerdotibus pecunia vestra comparare debeatis, et ipsi libentius vobis prae aliis favebunt et donabunt. Quare in praemissis secus non facturi, sicut nostram ducalem gratiam graviter offendere formidatis.

Datum Budae anno Domini 1351 in die S. Lucae Evang.*)

Die gewöhnliche Amtssphäre des Waiwoden war folgende:

1) Er hatte, als ein königlicher **Locumtenens**, die Hoheitsrechte der Krone im ganzen Lande zu wahren; insbesondre politische und als siebenb. Heerführer, militärische Verfügungen im Allgemeinen zu treffen.**)

2) Er führte den Vorsitz in den Adelsversammlungen zu **Thorda**;***) war der oberste Richter in den sieben (ungarischen) Comitaten;†) übte die Gerichtsbarkeit des Palatins in er-

---

*) Stephan III. (Ludwig I. Bruder) war der letzte siebenbürgische Herzog. s. Anhang.

**) Wir finden den Waiwoden berufen: Generalcongregationen der Comitate und allgemeine der Nationen (Stände) abzuhalten und hier Propositionen zu machen; Ausfertigung von königlichen Befehlen anzuordnen und sogar Güter zu verleihen und Gesandte anzuhören; ferner das Münzwesen u. d. gl. zu überwachen und endlich Besatzungen zu bestimmen, Märsche, Sold, u. s. w. (überhaupt „Centralleitung"; oberste „Administration.") Auch hatte der Waiwode als Reichsbaron die Verpflichtung ein eignes Banderium zu halten vergl. Uladislaus II. 3=tes Decret. 21. art. „De Regali Banderio et Regiorum Officialium" s. den §. „Heerwesen".—

Eine sehr interessante Urkunde ist die Instruction, welche König Ferdinand 1555 den Waiwoden Franc. Kendy de Szent-Iván und Stephan Dobo de Ruszka gegeben hat (cf. Pray Annales V. pag. 491.) Sie bezogen 15000 Ufl. Gehalt, von welchem sie übrigens 200 Sölbner halten mußten u. s. w. (Alte Banderial=Verpflichtung.)

***) cf. J. B. Eder ad Schesaeum pag. 161. Balia pag. 167. u. a. O. Eder Observat. crit. pag. 216. K. K.

†) vergl. Katona historia critica VI. pag 981. K.

ster,*) jene des Hofgrafen (**judicis curiae**) in zweiter Instanz.**) Nur **graviores causae reales** (besonders adlige Güterprozesse) ***) konnten „**ad praesentiam Regis**“ an die **Curia**, transmittirt werden.

Die Waiwoden waren in der Regel zugleich Obergespäne (besonders von **Szolnok**) und mitunter auch Grafen der Sekler, je nach der Gunst und dem Vertrauen des Königs, welcher diese Aemter — (oft auch Mehren zusammen) — verlieh.†)

Der Waiwode hatte häufig die Schlösser **Déva** und **Görgény** oder andre Königsburgen zum Aufenthalte und Bezuge der dahin gehörigen Einkünfte angewiesen.

Im Jahre 1504 — (zugleich als **Comes Siculorum**) — belief sich sein Einkommen auf 9000 fl. und ein Salzdeputat im Werthe von 3000 fl. —

Anmerkung. Eine sehr bedeutungsvolle Urkunde ist von K. Ludwig I. 1366 folgende: — (s. Katona historia critica 1366). —

„Ludovicus . . . . . Proinde ad universorum notitiam harum serie volumus pervenire, quod quia fideles nostri universi nobiles terrae nostrae Transsilvaniae propter praesumptuosam astutiam diversorum malefactorum specialiter Olahorum in ipsa terra nostra existentium eorundemque statum simul et usum inordinatum incommoda patiebau-

---

*) vergl. hier pag. 209. Punkt 16. 17. u. s. w.— Punkt 37. Item Comes Parochialis . . . . nonnisi in tribus articulis videlicet furto vel latrocinio, facto decimarum ac monetarum debeat judicare. Punkt 41. schafft den descensus des Waiwoden ab. (?)

**) vergl. das Adels-Privileg von 1355 „ut Nobiles caussas inter se derimere possint et semper in Curiam regiam ire non teneantur“ im Karlsburger Archiv Miscell. Cista 3. f. 3. N. 31.

***) nach Ludwig I. Privileg . . . . volueritque suam humano solum testimonio probare actionem caussam hujusmodi committimus in curiam nostram transferendam et ibi judicandam . . . . nec possunt praelati vel barones nostri, possessiones in ipsa terra habentes, caussas suas communes . . . . transferre. (Realgerichtsbarkeit des Waiwoden.) cf. Uladislaus II. in III. 3. §. 6 dagegen unbeschränkte Appellation unter Ferdinand I.

†) vergl. den Diensteid des Waiwoden Andreas Bathory von 1552 in Pray Annales V. pag. 455.

Waren mehre Waiwoden so hatte der Eine das politisch-gerichtliche, der andre das militärische Amt.— Ebenso die Vicewaiwoden.— In Urkunden werden immer Beide genannt. Der Waiwode führte den Magnaten-Ehrentitel „Magnificus.“ Die Vicewaiwoden — in der Ansprache gewöhnlich „dilectio“ genannt, versehen das Amt „in nomine et in persona Magnifici Domini Waiwodae“, waren jedoch ebenfalls vom König ernannt. (s. Benkö Milkovia II. pag. 315.)

tur quotidiana et infinita; igitur eisdem fidelibus nobilibus nostris et nostrae terrae Transsilvaniae ad exterminandum seu delendum de ipsa terra malefactores quarumlibet nationum, signanter Olahorum (daco-romanischer Walachen) talem de plenitudine regiae nostrae potestatis et gratia speciali concessimus libertatem; quod quicunque homo in furto vel latrocinio aut alio criminali facto fuerit notorie inculpatus, quamvis non sit manifeste pro tunc, quum inculpatur apprehensus, si erit nobilis cum approbatione 50 nobilium, si vero fuerit ignobilis cum attestatione 50 hominum ignobilium juridice interimi possit per partem adversam. Is autem qui in aliquo praemissorum maleficiorum publice fuerit apprehensus — (auf frischer That ertappt) — necari per suum adversarium possit juridice sub attestatione septem sibi personarum coaequalium et si Olahus communis fuerit inculpatus, vel manifeste apprehensus possit fieri contra ipsum probatio per quoslibet homines communes: et e converso Olahus communis in casu consimili contra hominem communem alterius nationis per communes Olahos vel alios homines communes legitime probare possit actionem. Si vero communis Olahus aliquem nobilem hominem in publico maleficio inculpans, non posset totaliter per nobiles suam probare actionem; tunc probationem ipsam faciat prout potest, videlicet per nobiles, vel per Kenezeos aut per communes homines seu Olahos usque ad plenarium numerum 50 nobilium personarum, ubi unusquisque Kenezus per nostras litteras regales in suo Kenezionatu (erbliches Dorfrichteramt) roboratus pro uno vero nobili acceptetur; communis autem Kenezus pro villico fidei unius fertonis computetur, et communes homines seu Olahi recipiantur pro hominibus fidei medii fertonis — (1/8 Mark als Homagium) in approbatione praenotato et eodem modo Olahus communis suam actionem probare possit contra nobilem, quem publice apprehenderet in aliquo hujusmodi maleficiorum.—

Deinde volumus quod nobiles dictae terrae et eorum jobagiones in civitatibus vel villis liberis non detineantur pro furto vel latrocinio, aut alio criminali facto, si non fuerint in aliquo ipsorum factorum ibidem manifeste apprehensi; nec in ipsis civitatibus vel villis aliquis nobilis de provincia proscribatur.—

Praeterea volumus quod patiens violentiam seu potentiam se non vindicet per consimilis violentiae et potentiae perpetrationem, sed contra suum in hac parte adversarium legitime procedat, alioquin poenam dupli hujusmodi perpetrationis contra partem adversam incurrat et adversus Waiwodam nostrum Transsilvanum in facto potentiae succumbat.—

Praeterea statuimus quod nullus jobagionum nostrorum aut nobilium, vel aliorum quorumcunque in ipsa terra nostra jobagiones habentium alibi in rebus vel persona arestetur vel impignoretur aut judicetur nisi per suum dominum vel officialem, qui quidem domini vel officiales si querulantibus satis facere non curaverint possint et debeant coram Wajwoda vel vices ejus gerentibus juridice conveniri per querulantes. Facientes autem contra praemissa poenam actus potentiae incurrant.

Castellani etiam et officiales tam nostri regales et waivodales, quam aliorum quorumlibet hominum possessiones in dicta terra nostra habentium de damnis vel super excessibus, quos in quascunque personas committerent, possint in eorum officiolatibus ad praesentiam Wajvodae vel Vice-Wajvodae legitime citari, rationem sufficientem de commissis reddituri. —

Ceterum volumus et comittimus quod quilibet homines communes seu Olahi, qui fuerint in congregationibus vel judicatibus Wajvodae aut Vice-Wajvodae vel ejus Comitum, habentium tamen ad haec facultatem, juridice extradati et proscripti, dum et ubi per quoscunque homines apprehendi poterunt, si nostram regiam gratiam non habebunt, secure capiantur et secundum demerita sua puniantur, absque omni requisitatione et nota gravaminis aliqualis. Nobiles autem, qui non alias, nisi in specialibus Wajvodae Transilvani congregationibus seu judicatibus proscribi possint, quum fuerint per aliquos apprehensi et detenti, regiamque super indulsione suorum excessuum gratiam non habuerint, eidem Wajvodae assignentur puniendi.

Infideles vero nostrae regiae Majestati et proscriptos quicunque capere possent et non caperent et captos regiis manibus non assignarent puniendos vel eorum partem foverent, ipsi tales cujuscunque etiam existant status aut conditionis homines eandem incurrant notam infidelitatis et proscriptionis eo facto.

Item si aliqua caussa contra hominem litteras regias super donatione possessionaria aut alia gratia habentem coram Wajvoda suscitaretur, si ille qui caussam suscitat, non habuerit in ipsa caussa aliquas ex adverso litteras rationabiles voluerit suam humano solum testimonio probare actionem, caussam hujusmodi committimus in curiam nostram transferendam et ibidem judicandam.

Aliae vero dictorum nobilium caussae per Wajvodam vel Vice-Wajvodam in eadem terra nostra Transsilvania judicentur, prout hactenus fuit consuetum. Nec possunt praelati vel Barones nostri, possessiones in ipsa terra habentes caussas suas communes in curiam nostram transferre de praesentia Wajvodae vel Vice-Wajvodae Transsilvani.

Caeterum quia dictos nobiles et eorum possessiones a solutione Lucri Camerae, victualium administratione et exercituatione invitus facienda gratiose duximus eximendos; igitur volumus ut iidem nobiles teneantur et debeant nobis vel in persona Wajvodae nostro Transsilvano aut ejus Vice-Wajvodae auxiliari ad conterendum seu destruendum nostros et sanctae coronae nostrae illarum partium infideles, contumaces et rebelles. — (Sachsen?)

Insuper statuimus ordinando, quod homo capituli vel alicujus conventus, quum per aliquem caussantem fuerit ad provinciam eductus, si proprium habebit equum tunc unum fertonem denariorum, si vero equum ejusdem caussantis equitabit tunc medium fertonem denariorem pro tempore currentium et non plus singulis diebus recipere possit pro labore suo: caussans tamen ipse teneatur hominem

eidem quotidie dare comedere et bibere sufficienter; sed homo ipse diligens et sollicitus esse studeat in caussantis negotii prosequutione.
Litterae autem capituli et conventus eorumdem ac aliarum ecclesiasticarum personarum communes, si fuerint clausae decem denariorum, patentes vero si fuerint viginti (XX.) denariorum pro tempore currentium solutionem non excedant.

(folgt die gewöhnliche Schlußformel. *)

2. Der Seklergraf (Comes Siculorum.)

Eine ähnliche Stellung wie der Waiwode in den sieben Comitaten — als Stellvertreter des Palatins (Königs) — hatte der Sekler-Graf in den östlichen Theilen Siebenbürgens, nehmlich in dem Sekler-Lande und gewöhnlich auch in dem Burzenländer**) und Bistritzer Districte,***) sowie in den beiden Stühlen Medwisch und Schelk.†) Er war daselbst oberster Königsbeamte, hatte die gesammte Administration zu überwachen, königliche Hoheitsrechte zu wahren und besondre Gerichtstage zu halten.

Ebenso finden sich mit gleichen Machtbefugnissen **Vice-Comites** und namentlich in den zugewiesenen Colonien **Vicesgerentes**, wahrscheinlich benachbarte k. Burggrafen,††) z. B. der

---

*) Außer dem Primas (Reichskanzler) werden angeführt: 3 Erzbischöfe, 19 Bischöfe, darunter der Fünfkirchner als Hofkanzler (comes capellae et Secretarius cancellarius noster), 12 Reichsbarone, darunter Dionysius als Waiwode und „capitaneus civitatis et districtus Bidiniens. regni nostri Bulgariae" endlich der Preßburger Obergespan Ladislaus der Sohn des Zobonya.

**) vergl. hier pag. 195 Noten 1 2. sowie pag. 217.

***) vergl. hier pag. 193 Note 6 sowie pag. 214. ꝛc. — ferner Katona IX. p. 45; XIII. p. 386. ꝛc. Doch kommen auch andre Magnaten als Bistritzer Grafen vor z. B. der Waiwode Stiborius 1412 oder die Erbgrafen Hunyády (vergl. hier pag. 193 Text und Noten; ferner Pray Annales III. 127 und Eder ad Schaeseum p. 229.) In der bezüglichen Urkunde heißt es . . . in perpetuos liberos Comites majores . . . praefecimus. ꝛc.

†) vergl. hier pag. 192 Note 8 und im Medwischer Archiv besonders Nummer 56 und 94: woselbst K. Sigismund sagt: . . . . „eosdem Saxones nostros ac totam communitatem sedium de Megyes et Selk a judicio, regimine et jurisdictione Comitum Siculorum videlicet constitutorum et constituendorum eximendos duximus et excipiendos praesentium per vigorem decernentes et effective volentes ut ipsi deinceps in antea inter se seu in ipsorum medio comitem seu judicem eligere et statuere valeant atque possint, qui in ipsorum medio omnes et singulas caussas decidat et adjudicet ac omnia et singula exequatur et faciat more consuetudine et jure VII. sedium saxonicalium partium praedictarum" . . . (vergl. hier pag. 212.)

††) cf. Eder Observ. criticae pag. 36 die Urkunde von 1370: „Ludovicus Dei gratia Rex Hungariae ꝛc. ꝛc. fideli suo Viro Magnifico Magistro Ste-

Castellan von Törzburg im Burzenlande, jener von Bistritz u. a. deren stellvertretende Amtsführung gewöhnlich in der „delegirten Gerichtsbarkeit" sich äußerte.

In den erwähnten deutschen Colonien war diese Centralleitung durch die (besonders unter K. **Mathias**) immer größern Spielraum gewinnende Jurisdiction der Gemeinde-Richter (**judices terrestres**) in verschiedner Weise beschränkt;*) in den Sekler-

---

phano Comiti Siculorum suorum et ejus vicesgerenti in Brassov salutem et gratiam .... Mandamus .... caussas in ipsorum medio emergentes judicatui vestro aliis temporibus modo competentes Vos cum Comite terestri ibidem adjudicando — caussas vero judicio memoratorum civium et Judicis eorum congruentes — (das waren Handelssachen u. d. gl. Civilstreite um Waaren und Geldwerth) — eisdem judicare et legitime determinare dimittendo sine contradictione aliquali" .... (vergl. hier pag. 218 Punkt 3—7.) Eine sehr intressante Urkunde in Eder Observ. p. 250 wornach den Kastellanen der im heutigen Burzenlande gelegnen Burgen Heltevény und Királly-Köwe (Königstein) von dem Seklergrafen Joannes de Labathlan 1459 befohlen wird die Miklosvárer Sekler gegen die von Sepsi in ihrer Jurisdictionsfreiheit zu schützen. — (Királly-Köwe vielleicht Altschanz in der Bosau.)

Diese castellani, castri praefecti, Vicegerenten der Seklergrafen — (sowie andrer Kreise die Königsrichter) — hatten namentlich hier die Gerichtsbarkeit über die castrenses und udvornici ihrer Territorien — der spätern Burzenländer Güter s. hier Note 6 pag. 195.

Begreiflicherweise hatte diese durch Donationen und Exemtionen erfolgte Umänderung der Jurisdictionsverhältniße das dortige Aufhören der bereits erschütterten Machtbefugniße der Seklergrafen außerordentlich gefördert.

*) Nach den in den Provinzialblättern I. pag. 31 ꝛc. mitgetheilten Urkunden läßt sich nachweisen, daß der Seklergraf, als königl. Sendbote, Oberrichter, judex regius, im Burzenlande zum Behufe der missatischen Rechtspflege erschienen sei und 1) die Strafgelder eingezogen habe, jedoch entfielen $\frac{1}{4}$ davon an den judex terrestris und $\frac{1}{3}$ an den prolocutor communitatis (Gemeindevormund). 2) Gerichtsgelder (Birsagien) und selbst bei verglichnen Todschlag die gewöhnlichen 5 Mark Silber Buße erhalten habe, jedoch konnte er an Person und Güter der Ansäßigen die Execution (Arrest, Confiskation) nur über Verweisung von der Gemeinde vollziehen lassen (siehe l. c. besonders die Urkunde des Stiborius von 1412 — die Taxen von 4—2 Ducaten, von 40 Denare, von 5 Mark Silbers ꝛc. ꝛc.) — 3) Hatte er Anspruch auf den auch sonst einem Königsbeamten zustehenden descensus und zwar nach der Urkunde von 1377: „Insuper adjungentes ut quando Judices Nostros ad ipsos et eorum medium venire continget unum prandium, unam coenam, et unum equum viginti florenos valentem annuatim dare debeant. Salvo quod de Judiciis et aliis Juribus ipsorum Comitum Nostrorum respondere et ea sibi administrare ex integro teneantur." —

stühlen dagegen hatte sich das Amt seinem „hauptsächlichen" Berufe gemäß, als ordentliche Appellations-Gerichts-Instanz ausgebildet, wornach Prozesse von dem Landrichter (**judex terrestris**), entweder im Wege des **Udvarhelyer** Vorortes (**sedis Udvarhely**) oder der daselbst versammelten Generalcongregation (Nations-Universität) an den Gerichts-Stuhl des Sekler-Grafen gelangten. *)

Zur Ausübung dieser vorzugsweise gerichtlichen **Missal-Dienste** ernannte der König nicht selten mehre **Comites Siculorum** **) oder **Vicecomites**, von denen der eine gewöhnlich in der Eigenschaft eines Oberfeldherrn nur die politisch-militärischen Angelegenheiten besorgte, die andren aber als Regierungs-Commissäre in

---

In manchen dieser Beziehungen hatten von Seite der Seklergrafen und ihrer Vice-Comites Uebergriffe stattgefunden, welche durch besondre Königsbefehle abgestellt wurden so von Maria 1385, von Sigismund 1439 2c. 2c. (vergl. hier pag. 217 und 219.)

Auch wurden Prozesse aus dem Burzenlande an den Gerichtsstuhl des Seklergrafen appellirt, wenigstens heißt es in einer Urkunde von 1395: . . . si iidem judex et jurati cives nostra in reddenda cuipiam justitia tepidi fuerint vel remissi . . . praefati judex et jurati cives in praesentiam Comitis Siculorum videlicet Comitis ipsorum civium et hospitum nostrorum ordinarii per querulantes legitime evocentur, rationem abnegatae justitiae reddituri et condignum judicium recepturi" (vergl. Eder Observat. criticae pag. 234.)

*) cf. Eder Observationes criticae pag. 210 248 — 249 die Urkunde von 1466: „. . . . Si fortasse jurati ipsi propter mentis ipsorum obtusitatem et animi debilitatem caussam alicujus recto juris tramite adjudicare ignorarent ex tunc pars de eorum judicio non contentans (— contenta —) ad sedem Odworhely sub provocationis via tandemque si voluerit Comitem Siculorum et post regiae serenitatis praesentiam more antiquitus observato transferre possit. Ueber Erbgut und derlei Vermögens-Objecte von 3 fl. Werth konnte bis an die k. curia der Prozeß weiter verfolgt werden. —

Ganz ähnliche Rechtszüge finden sich in den sieben Stühlen. Vom durch Wahl bestellten Landrichter (Stuhlsgericht) appellirte man über Hermannstadt an den dortigen Grafen.

**) So besonders merkwürdig daß König Mathias 1462 absendet: „Dominum Nicolaum Bodo praepositum ecclesiae Albensis Cancellarium Secretarium nostrum Gasparum Bodo de Gyerozyn alias magistrum Agazonum nostrorum regalium et magistrum Gregorium de Dersenorucz Protonotarium praesentiae nostrae . , . in medio Siculorum . , . pro judicandis et revidendis caussis ipsorum." —

Auch dieses Ereigniß gehört in den Zusammenhang jener Begebenheiten, welche über den Verfall der Machtbefugniße des Seklergrafen, über die wachsende Bedeutung der Volks-Gerichtsstühle Licht verbreiten — leider wurden diese Gesammterscheinungen bis jetzt zu wenig berücksichtigt.

besondren Stühlen oberstes Richteramt übten und dafür in der Regel die Hälfte der eingegangnen Gerichtsgelder bezogen.— *)

Im Gegentheile konnte das Seklergrafenamt auch nur dem Waiwoden allein verliehn werden, in welchem Falle derselbe die Adels-Versammlungen zu **Thorda** auf den Sanct Michaels- oder Martins-Tage, die Seklernationalversammlungen am Georgs- oder Pfingst-Feste zusammenberief, daselbst den Vorsitz führte, und den Gang der Verhandlungen bestimmte.—

In der Periode der Nationalfürsten sind beide Aemter (das des Waiwoden und jenes des Seklergrafen) in der Person des Herrschers vereinigt, doch gebraucht derselbe insbesondre den Titel eines **Comes Siculorum** und dieser wird auch von **Maria Theresia** durch Resolution vom 20. Juli 1742 wiederhergestellt.

3. Der Hermannstädter Graf (Com. Cibiniensis.)**)

Ebenso wie der Waiwode in den Comitaten, der Seklergraf in den östlichen Theilen Siebenbürgens führte in den sieben Stühlen der Sachsen ein eigner **Comes Cibiniensis*****) den Heer- und Gerichts-Bann des Königs.

Dieser Königsgraf erscheint zugleich als Lehnsträger für alle **hospites Regis** auf königlichem Grund und Boden und vermit-

---

*) Nach den Seklerconstitutionen von 1555 scheint es altes Recht gewesen zu sein, daß der Seklergraf in jedem Stuhle alle Jahre durch 15 Tage königlichen Gerichtstag hielt und dabei 12 Assessores um sich versammelte und zwar sechs ex potioribus mit Einschluß der dortigen Beamten und sechs ex communioribus.

Von den eingegangenen Strafgeldern, Gerichtstaxen ꝛc. bezog der Graf als oberster Richter die eine Hälfte, die andre wurde den Beisitzern (Székülök) zugewiesen.

Außerdem beanspruchte der Seklergraf den descensus und dabei eine Fütterung von wenigstens 15 Pferden.

**) Vorerinnerung. Wir erachten es für nöthig, hier ein für allemal zu bemerken, daß unsre Darstellung der innern Rechtsverhältnisse von der bisher gewöhnlich gangbaren in manchen Beziehungen, sowohl hinsichtlich der Begründung, als Ausführung — abweicht. Auch haben Wir Manches abgehandelt, welchem bisher wenig oder gar keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde.— Wir glauben zu unsrer Rechtfertigung anführen zu können, es habe unsre Forschung auf Reichsgesetzgebung und allgemeine Staatseinrichtungen mehr Werth gelegt, als dies bisher andrerseits geschehen, wo man nicht selten aus einzelnen Urkunden oft mit bewundernswerthem Fleiße und Scharfsinne — Rechtsinstitute als singulär-sächsische reconstruirte und dabei wohl manchmal mehr Historiker als — Jurist gewesen ist.—

***) vergl. hier pag. 59. das Andreanum art. II. und pag. 60. art VII. sammt Noten.

telt als solcher die oberste Regierung der Colonien*) „a Varos usque in Boralth.“ (Berufung der Generalcongregationen', der Gauversammlungen**) u. s. w.) Auch ist er Schirmvogt der mit deutschen Kolonistengemeinden begüterten Abteien.

Diese Stellung war eine ehrenvolle, eine einflußreiche und jederzeit schwierige. Hoheits=Rechte der Krone mußten gewahrt, Freiheiten der „Privilegirten“ geschützt und nach allen Seiten vertheidigt werden.

Der König ernannte nicht selten Reichsmagnaten***) zu Hermannstädter Grafen (Comites Cibinienses) in welchem Falle wahrscheinlich der Hermannstädter Königs=Richter als Vicegerent an Ort und Stelle fungirte.

So ferne die Besetzung durch ungarische Edelleute oder reichbegüterte Sachsen†) geschah, war es die natürliche Folge daß auch dieser Würdenamtsträger eine rein aristocratische Politik theilte.††)

König **Mathias Corvinus** der tiefblickende Staatsmann, eifrig bedacht im wohlverstandnen Intresse der Monarchie, den Einfluß der „bürgerlichen“ und gegen die Türken mit Erfolg kämpfenden Sachsen zu fördern, überhäufte dieselben mit Rechtswohlthaten und königlichen Schenkungen†††) und gewährte auch

---

*) vergl. hier pag. 188. besonders auch l. c. Note 4.

**) Man pflegt — ohne Rücksicht auf die gleichzeitige Ausbildung allgemeiner Staatseinrichtungen in diesen Gauversammlungen rein sächsische Rechtselemente zu erblicken und ihren Wirkungskreis ohne irgend eine Rücksicht königlicher Staats=Obergewalt als einen aus Gemeindefreiheit entsproßnen darzustellen, und also zu sagen: diese Gauversammlungen hätten im eignen Namen Strafrechtspflege geübt u. d. gl.

Wenn auch wirklich urkundliche Ausdrücke auf derartige Verkennung des königlichen Grafenamtes schließen lassen, so berechtigt das allein noch nicht zu unjuristischen Schlußfolgerungen. Selbst ein sehr verdienstvoller Historiker hat sein klares Urtheil in dieser Beziehung beirren lassen cf. in meinen „Statuta jurium municipalium Saxonum“ p. 241. Note 4.

***) So erscheint Albertus magister Agazonum 1270—1272 als solcher; Ladislaus una Palatinus, Comes de Baranya et de Cibinio 1273. Alexius 1274. Alexander 1275. Petrus una Vaivoda 1278 &c. der gewaltthätige Waiwode Thomas 1324 zugleich als comes de Zonuc et de Cibinio (Fejér VIII, 2. 589) &c. &c. endlich 1462 Michael Székely de Szent-Iván und Stephanus Hederfy als Capitanei castri Bistriciensis et Comites Cibinienses. —

†) Wie z. B. Lentenek 1242 und wohl auch die gleichzeitigen Grafen Gombolinus et Nicolaus Blavus (Fejér VIII. 5. 47.), Henning von Petersdorf &c.

††) So zuletzt der judex Regius Cibiniensis Petrus Geréb de Veresmarth bei der bekannten Verschwörung gegen K. Mathias. (vergl. auch Notizenblatt der Akademie der Wissenschaften Nro. 13: 1852.) cf. Dlugoss XIII. c. 510.

†††) vergl. hier pag. 190 193 und besonders 220.

der Hermannstädter Stadtgemeinde 1464 das außerordentliche Vorrecht in der Person des Hermannstädter Königs-Richters zugleich den Grafen der Provinz (der sieben Stühle) unbeschränkt zu „erwählen."

Seit dieser Zeit hat der **Comes Cibiniensis** den Charakter eines Königsbeamten gegen den vorherrschenden eines Nationalgrafen gewechselt und war dessen Wahlrecht ein weitreichendes Befugniß.

Es konnte nicht fehlen, daß die nachherigen Könige und Fürsten ihr altes Ernennungsrecht beanspruchten *) und dasselbe vielfach (zum Vortheile der Nation) **) — auch wirklich behaupteten. ***)

Das Wahlrecht von Hermannstadt war anerkannt durch das Privileg des K. **Mathias'**, die Bestättigung **Uladislaus' II.** von 1490; durch **Approb. Const. II.** 1. 5. **cond.** 14 und **Comp. Const. II.** 1. 5. **cond.** 18; durch den 2: 3: 8: und 9: Punkt des **Diploma Leopoldinum**.

Als nun auch die sächsische Nations-Universität durch ihre Erklärung vom 15. Mai 1698 das Comeswahlrecht von Seite der Hermannstädter Communität anerkannte wurde auch vom allh. Hofe der gewählte **Johann Zabanius (Sachs ab Harteneck)** als Hermannstädter Königsrichter, **Comes** und Gubernialrath durch Rescript vom 5. September 1699 auf ein Jahr bestättigt. Ueber Remonstration des Guberniums, der Nation und der Stände wurde **Hans Sachs** durch Rescript vom 4. August 1701 auf lebenslang in seinem dreifachen Würdenamte anerkannt. Seit

---

*) So sagt Ludwig II. 1521 . . . . quatenus omnes illos, qui inter vos hoc officio digni videntur nobis quam citissime rescribatis, ex quorum numero nos tandem auctoritate nostra regia nam hoc ad nos pertinet talem volumus designare et eligere judicem, qui sit nobis inprimis ac deinceps etiam vobis et gratus et utilis futurus" — Eder Observ. criticae pag. 238.

**) Da es häufig geschehen konnte, daß bei der städtischen Volkswahl blos eine Familienintrigue den Ausschlag gegeben. —

***) Die am meisten werthgehaltnen Sachsengrafen waren vom König ernannt, so seit 1464 insbesondre Marcus Pempflinger 1522—1536 Petrus Haller von Hallerstein 1552 ꝛc. Augustin Hedwig 1570, Albert Huet (Süveg) 1577. Derselbe vereinigte 1607 mit seinem Amte bleibend die Stelle eines Gubernialrathes u. s. w.

Aus spätrer Zeit hervorzuheben der geprüfte Stephan Waldhütter von Adlershausen. &c.

dieser Zeit blieb das Wahlrecht unangefochten bis ein Rescript vom 25. October 1737 die Anfrage stellte: ob dieser dreifache Würdenträger, als Königs-Richter nicht blos von Hermannstadt, als Comes blos von der sächsischen Nation, und als Gubernialrath von den Ständen zu wählen sei? *)

Erst im Jahre 1742 erfolgte die Remonstration von Seite Hermannstadts und des Guberniums **) und K. **Maria Theresia** spricht hierüber in einem Rescripte vom 9. November 1742 ihre Zufriedenheit aus und gewährleistet dadurch aufs Neue die altverbrieften Rechte.—

Die Anerkennung derselben erlosch mit K. **Joseph' II.** Reformen bis zum Widerrufe vom Jahre 1790, wo der von Hermannstadt gewählte **Michael Baron v Bruckenthal** abermals in seiner dreifachen Würde bestättiget wurde. ***)

Als im J. 1796 durch Rescript vom 18. Jänner das Amt des Hermannstädter Königsrichters von dem des **Comes** getrennt und diesem zugleich das Präsidium in der Nations-Universität übertragen wurde, †) erfolgten mehrfache Gegenvorstellungen, jedoch ohne Erfolg. ††)

Nach dem Tode **Bruckenthal**'s 1813 wollte die Nations-Universität selbst das Wahlrecht für sich geltend machen, wogegen Hermannstadt seinen historischen Anspruch erhob. Die entgegengesetzten Gesuche erhielten ihre Erledigung durch die über Candidation des Guberniums erfolgte „Ernennung" eines Nationsgrafen, welche 1826 abermals geschah. Hierauf erklärten die Stände in der Landtagssitzung vom 8. Juli 1837: daß sie einen ernannten †††) **Comes nationis Saxonicae** als „**natus consiliarius Gubernialis**" nicht anzuerkennen vermöchten, da nur der verfassungsmäßig gewählte Hermannstädter Königsrichter zugleich Gubernialrath wäre.—

---

*) Er bezog seine Amtseinkünfte sowohl als Sachsengraf, als auch als Gubernialrath. Bereits 1322 ist er im Genuße von 1/3 gewißer Kerzer Abteieinkünfte als dortiger Vogt oder advocatus.— vergl. meine Statuta pag. 30—35 und 41.

**) Bericht vom 11. October 1742.

***) Rescript vom 15. Juli 1790.

†) Erneuert durch die Regulation vom 11. October 1804. Bis dahin hatte nehmlich der Hermannstädter Bürgermeister als Provinzialconsul den Vorsitz geführt. vergl. meine „Statuta" pag. 21. 30—33. 40. 45—46. 52.

††) s. Landtagsprotokoll p. 44: 1810 und p. 888: 1811.

†††) vergl. Diploma Leopoldinum hier pag. 79.

Hievon nahm Hermannstadt neuerdings Veranlassung All. H. Sr. Majestät um Wiederherstellung des Wahlrechts anzuflehen; die andern zehn sächsischen Kreise dagegen behaupteten das Hermannstädter Wahlrecht sei erloschen und suchten dasselbe für die Nations-Universität geltend zu machen.—

Die Nations-Universität vermittelte endlich nach mehrfachen Verhandlungen die gegenüberstehenden Ansprüche und das von ihr entworfne Project*) wurde auch wirklich durch königl. Rescript vom 31. Dezember H. J. 8170 genehmigt und daher als Wahlgesetz verkündigt. Hiernach wählten bei der eben erfolgten Erledigung: jeder sächsische Kreis durch Stimmenmehrheit der vertretnen Gesammt-Bevölkerung sechs Candidaten, aus welchen die Nations-Universität diejenigen sechs, welche im Ganzen die meisten Stimmen erhalten hatten, in die Wahl der Hermannstädter Stadtcommunität gab. Diese wählte von denselben — drei Candidaten, von denen der Großfürst einen als Hermannstädter Königsrichter, Comes der sächsischen Nation und Gubernialrath bestättigte.— (Man erhielt, was man gewünscht.) — **)

4. Obergespäne und Königsrichter.

Die Obergespäne, Gaugrafen, finden sich in den sieben Comitaten ebenso wie in Ungarn vor. Die Grundverfassung war die nehmliche.***) Gewöhnlich erscheinen zwei Obergespäne (**supremi comites**) Vicespäne und **judices nobilium.** — Comitatsstände†) (das Nähre in den folgenden Abtheilungen: „Mittelgewalten.")

---

*) am 4. October 1844 und 24. Februar 1845.

**) vergl. Siebenb. Bote Nro. 7. und Siebenb. Wochenblatt Nro. 8: 1846.

***) Ueberhaupt läßt sich die Analogie weiter verfolgen. In den Comitaten: Waiwode, Vicespäne und judices nobilium,— bei Seklern und Sachsen: der Königsgraf, Königsrichter und judices terrestres.— Namentlich ist's ein lohnendes Studium nachzuweisen, welchen gegenseitigen Einfluß die letzren Aemter (der Königsbeamte auf den Volksbeamten und umgekehrt) ausgeübt haben.— Darüber später ein Mehres.

†) Schon 1342 erfolgt von dem Waiwoden Thomas auf der Thordaeri Generalcongregation des Adels das Decret: Annuimus etiam ut univers- Nobiles jobbagiones et famulos ipsorum impossessionatos in eorum possessionibus commorantes ipsimet judicandi habeant facultatem, exceptis duntaxat tribus caussis seu caussarum articulis scilicet furticinio, latro

Bei den Seklern und freien Sachsen sind es die **Königsrichter** (**judices regii**), welche unter dem **major comes** — (Seklergrafen, Hermannstädter Grafen) — dessen Machtbefugniße in den **einzelnen** Gebietstheilen als delegirte **Vicesgerentes** ausüben*) — (unter Mitwirkung einer Stuhls- oder Orts-Gemeinde-Repräsentanz.)

Sie scheinen im Zusammenhange mit den alten königlichen Richtern zu stehen, welche unter den Arpaden **bilochi** geheißen haben.

Oft war ihr Amt erblich. K. **Mathias** hatte zwar die Erbrichterwürde abgeschafft,**) doch begegnet man noch in der Mitte des 16. Jahrhunderts erblichen Königsrichtern.

(Die weitre Ausbildung dieser Institute in den folgenden Lieferungen „Mittelgewalten der Stände.")

---

cinio et facto potentiario" — bestättigt wie bereits erwähnt 1365—1366. Begreiflicherweise haben auch in den Colonien ähnliche Jurisdictionsverhältnisse stattgefunden.

*) Ihre Stellung war eine dem judex terrestris correspondirende, daher wir die Entstehung der **Stühle** vom Königsrichterhofe ausgehen lassen. Beide wirkten zusammen und begreiflicherweise mußte dieses eo ipso den **Vorort** bestimmen. —

Weil in den Districten **Burgrafen**, **Kastellane**, isolirt wohnten und heute hier morgen dort fungirten, konnte sich daselbst kein ähnliches Ergebniß herausstellen. —

Gewöhnlich erlangten die **Vororts-Gemeinden** das Recht den Königsrichter zu wählen und so erscheint er bald im Richtercollegium als **Volksbeamter**.

Andrer Orten kommt — statt im Wege des Königsrichteramtes und dessen erlangter Bestellung durch Volkswahl — das zur Ausübung der Criminalrechts-Pflege ermächtigende jus gladii nicht dieserart errungen vor, sondern besonders **verliehen** z. B. in Birthälm 1418, Bolkács und Seiden 1453 ꝛc. ꝛc. — cf. Sigismund Decret. II. art. 5.

) K. Mathias gewährte die Freiheit 1469. 1474. 1477. (National-Archiv N. 373 cf. Kemény Notitia C. A. I. p. 185). »Ideo nos Saxonibus nostris id annuimus et concessimus, ut ipsi dictos **judices nostros regales . . . . e medio eorum **ejicere** et alios loco ipsorum **eligere** valeant atque possint« — und »Honor judicatus regalis in **septem** sedibus jure **paterno** non condescendat, sed post obitum Judicum hi, qui magis digni visi fuerint, cum nostro tamen semper beneplacito **eligantur**« &c. &c. Nichtsdestoweniger finden sich auch später Erbrichter. So hatte z. B. Mathias wegen der Grausamkeit des Georg von Marienthal dem Tobiasi zum Erbkönigsrichter von Großschenk erklärt. Dagegen Uladisiaus II. 1503 dem Johann Marienthal (Morgondai) ejusque haeredibus idoneis — judicatus sedis Schenk **verliehen**. Der Waiwode Nicolaus Vizakna **vererbt** durch Testament Gerebatum et Judicatum regium sedis

Anmerkung. Unter den „Königsbeamten“ des monarchischen Staates Ungarn könnten noch in Siebenbürgen die Prälaten angeführt werden, namentlich:

Der siebenbürgische Bischof zu Weissenburg besonders in seiner Eigenschaft eines stellvertretenden Vicekanzlers, ferner der Abt von **Kolosmonostor**, der Abt von **Kerz**, der Probst von Hermannstadt, dann die zur Graner Erzdiöcese unter dem **Milkower** Bisthume stehenden Dechanten von Hermannstadt und Kronstadt u. A.,*) welche sich einer ausgedehnten Jurisdictionsgewalt **) erfreuten, freilich oft davon Mißbrauch ***) machten und soweit ihre Aemter nicht aufgehoben waren †) endlich, besonders in Folge der Reformation, darin beschränkt wurden. — Doch hat hierüber das „Kirchenrecht“ Auskunft zu geben.

Segesvár et Vizakna (von Schäßburg und Salzburg) 1465 seinem Bruder Andreas, welcher sich mit den Erben (Nachkommen) über die Einkünfte verglichen hat. Auf gänzliche Abschaffung dringen besonders die Universitätsbeschlüsse von 1478 und 1516 ꝛc. Ludwig II. bestättigt den Caspar Geréb in der Erbgrafenwürde von Medwisch; Tobiasi schalten noch immer in Hetzeldorf; (darüber Monografien zu erwarten). — Bedenkt man, daß diese Erbrichter, deren Gewalt allerdings oft angemaßt sein mochte (so in Broos 1441 s. N. A. N. 101 ꝛc.) doch hinsichtlich der Entstehung ihrer Amtsbefugniße einen rechtmäßigen Titel gehabt haben, daß ferner dieselben oft im Genuße von Regalrechten gestanden sind z. B. Mühlenrecht ꝛc. so wird man weniger an der bestrittnen Behauptung Note 1 pag. 187 zu zweifeln Ursache haben. —

*) cf. meine „Statuta“ pag. 106 in den Noten und pag. 130—132.

**) Die geistliche Gerichtsbarkeit wurde bereits pag. 252 erwähnt. Unter Uladislaus II. begriff ihre Kompetenz nach Decret 1492 art. 46 „Praeter factum testamenti, matrimonii, dotum et rerum paraphernalium ac jurium quartalitiorum, perjurii, verberationis et spoliationis clericorum et mulierum in foro spirituali nulla caussa tractetur et e converso.“ — &c. 1522 entbrannte ein heftiger Streit wegen der Einmischung der geistlichen in die damals volksthümlich erstarckte weltliche Gerichtsbarkeit cf. Haner historia eccl. p. 150. Ungar. Magazin IV. 168 Benkö Milkovia II. 445. Quartalschrift I. 351. Hermannstädter Archiv 296 u. s. w.

***) vergl. des Abbé Eder Observat. criticae pag. 269 — 279. Insbesondre hatte der Abt zu Kerz Raimund Baerenfuss ein ärgerliches Leben geführt und der Bischof Geréb klagt 1476 „in clericis scandala atque perversos mores crescere vitia atque peccata majoribus adolescere incrementis.“ Wegen 10 fl. rückständigen Zehntgeldes wurden Excommunicationen verhängt u. d. gl. m.

†) vergl. hier pag. 177 und 179 die Noten ferner pag. 190.

B. Die fürstliche Gewalt in Siebenbürgen.

§ 72. Geschichtlicher Ueberblick der Fürstenwahl.*)

a) Das Vorherrschen der ungarischen Krone.

(Vom Jahre 1526 — 1605.)

Mit dem Tode **Ludwig'** II. war das Königreich Ungarn neuen Wahlstürmen preisgegeben, welche endlich, von dem eigentlichen Schauplatze zurückgedrängt, in der unglücklichen Provinz Siebenbürgen durch Jahrhunderte forttobten.**) —

Johann Zapolya, Graf der Zips, Waiwode von Siebenbürgen — den 11. 12. November 1526 in Stuhlweissenburg von seinem Anhange***) zum Könige von Ungarn gewählt und gekrönt, — bald jedoch aus dem Felde geschlagen und landesflüchtig — behauptete seit dem 16. September 1529 als Vasall der Pforte, eine sehr unruhige Herrschaft in den östlichen Theilen des Reiches, — in Siebenbürgen, dem Waiwodate. —

Hier waren Sekler und ungarischer Adel in kurzer Zeit gewonnen; †) die Sachsen aber erst nach manichfachen Kämpfen bezwungen. —

---

*) vergl. besonders die Geschichtswerke von Wolfgang und Johann Bethlen u. a.; auch Ladislaus Kőváry: Erdély nevezetesebb családai, Klausenburg 1854. und Lad. Gál Az erdélyi diaeták. II. 1838.

**) Mathias Miles sagt in seiner Chronik „Siebenbürgischer Würgengel" 1670 mit ergreifender Wahrheit: „Wo in Europa einige Landschaft ihre Beschaffenheit vielmals umgewechselt, so ist in Warheit Siebenbürgen so verwichener Zeit nicht das geringste Fürstenthumb ja mit seinem Anhang nicht das schwächeste Königreich gewesen bishero vielerlei Veränderung unterworfen worden, darinnen nicht nur die Unter- und Mittel-Amts-Verwalter, sondern auch dessen oberste Regimentsstühle zum öfftersten sich verkehren müssen, daß es bald diesen so gestern sein blutdürstender Feind gewesen, heute ihn zum besten Freund ja daß zu beklagen, zum angenehmsten Schutzherren erkiesen müssen." rc. rc.—

***) Die Häupter seiner Parthei Stephan Werböcz, der Mönch Georg, (Uttissenich, Martinuzzi) der Palatin von Siradien Hieronymus Laszky und der Juwelenkrämer Aloys Gritti. — Des Sultans Versicherungsbrief in Wolfgang Bethlen I. pag. 161.

†) Denn anfangs war der geringste Theil der Bevölkerung für J. Zapolya cf. W. Bethlen I. 114; Kemény in Kurz Magazin II. 269. und Deutsche Fundgruben I. 12. Noch im Jahre 1531 eine »Unio Procerum — (Nico-

Das hartbedrängte Hermannstadt*) öffnet endlich 1536 dem **Johann Zapolya** die Thore und dieser wird nunmehr vom ganzen Lande als König von Ungarn anerkannt.

Durch den Großwardeiner Vertrag**) von 1538 schien die Nachfolge König **Ferdinand's I.** auch in Siebenbürgen gesichert, welcher bereits nach Erbrecht, Familienvertrag***) und die Doppelwahl zu Preßburg 1526 und zu Ofen 1527 die ungarische Reichskrone und Herrschaft erhalten hatte;†) doch der Friedensschluß war trügerisch.††) — Die Empörung des Waiwoden **Stephan Mayláth**, die Umtriebe der **Zapolya**'schen Parthei, die Eroberungslust des Sultans, endlich die Gährung aller Gebietstheile führten zu neuem Bürgerkriege. —

Johann I. war 1540 gestorben;†††) sein Sohn, der Säugling **Johann Sigismund** wird von einigen Großen zum Könige von Ungarn erwählt,[1]) von dem siegreichen **Suleiman**, dem Prächtigen, zu Ofen bestättigt und von demselben die vormundschaftliche Regierung Siebenbürgens und der dazu gerechneten Theile Ungarns der Königin-Mutter **Isabella**, (**Johann' I.** Wittwe) übergeben. —

---

laus de Gerend electus ecclesiae Albensis Transsilvaniae Thesaurarius Regius et Caspar Horváth de Vingárd Magister Cubiculariorum Regiae Majestatis, Alexius de Bethlen Vice-Vaywoda Transsilvanus et Siculorum Vice-Comes, Nicolaus Apafy de Apa Nagyfalu ac Stephanus Mayláth Dominus terrae Fogaras &c.) — cum civitate Cibiniensi super perseveratione in fidelitate erga Ferdinandum.« — Indessen waren die Sachsen bald auf sich allein gestellt.

*) cf. eine treffliche Schilderung der siebenjährigen Belagerung in G. D. Teutsch „Geschichte der Siebenbürger Sachsen" Kronstadt 1853 pag. 237—362.

**) cf. W. Bethlen I. pag. 237—263.

***) cf. Eder ad Schesaeum pag. 205—212.

†) Eine meisterhafte Darstellung in Paul Jászay: »A' magyar nemzet napjai a mohácsi vész után« Pesth 1846 und Tudom. Gyüjtemény 1837. v. 2. pag. 64. ferner Kovachich Sylloge pag. 370.

††) vergl. hier pag. 63. den §. 40.

†††) Kovács-Kemény Történetei'-tára I. pag. 18.

[1]) W. Bethlen I. 344: »nec mora constituti a Rege testamenti lege Tutores aliique Regni Proceres memores obtestationum, quibus defunctus Rex morti proximus tum tutores, tum universos Status per antiquum generis Hungarici decus obtestabatur ut post fata sua sui sanguinis potius quam externae gentis Regem ad fastigium Regiae dignitatis promoverent, filium illius infantem, nempe Joannem Sigismundum communi omnium ibidem congregatorum suffragio in Regem Hungariae eligunt, exindeque tam in publicis Regni actis, quam in privatis litteris titulo Electi Hungariae Regis utebatur totius nihilominus Regni gubernaculis Reginae Issabellae matri infantuli relictis ac delatis ca

(Das **Triumvirat. Petrovich** im Temescher — der Mönch **Georg**, Bischof, im Großwardeiner und **Leonhárd Szécsi** im Kaschauer=Verwaltungsgebiete.)

Isabella befolgte eine schwankende Hofpolitik. — Bald mit König **Ferdinand** in geheimen Unterhandlungen (— der Vergleich vom 26. Juli 1542 *) —) bald mit dem Bischofe **Georg** (**Martinuzzi, frater Georgius, monachus**) in offner Fehde und Bürgerkriege, **) wiederholt von Türken geängstet und gedemüthigt, von Gegenlandtagen der siebenbürgischen Stände erschreckt, von nachbarlichen Truppen gedrängt und bedroht—(**Castaldo*****)— sieht sich die hilflose Königin gezwungen, die Regierung Siebenbürgens an **Ferdinand I.** (mit der Krone von Ungarn) auf dem Landtage zu Klausenburg den 15. Juli 1551 abzutreten,†) tiefen Groll im Herzen, hoffend auf die stete Partheiung des Adels. —

In der That nur wenige Jahre dauerte die neue Herrschaft, die Wiedervereinigung Siebenbürgens mit Ungarn. —

---

lege ut in publicis litteris filii matrisque nomen praescribatur eodemque sub titulo regia moneta cudatur. Ad evitandos vero in administrando Regno errores ultimae demortui Regis voluntati innixi constituerunt triumviratum deferendo illum Petro Petrovithio, Georgio Monacho, Episcopo Varadiensi et Valentino Törökio, quos communi suffragio arbitros omnium consiliorum esse voluerunt, cum hac tamen limitatione ut Pethrovithius seu aliqua cognatione stirpi Regiae annexus intimorum consiliorum sit rector; Georgius aerario publico praesit, Valentino vero potissimum rei militaris cura incumbat.«—

Die Sachsen wollten auch diesmal ihre Treue dem König Ferdinand bewahren und selbst 1543 als Petrus Haller, Hans Fuchs und Michael Hedgyesch als (sächsische) Geheimräthe in die Landesregierung gewählt wurden, verweigerte der erste (Bürgermeister von Hermannstadt, Provinzialconsul) der Isabella den Eid der Treue da er diesen dem König Ferdinand bis zum letzten Athemzuge geschworen.— Nichtsdestoweniger wurde derselbe unter der bloßen Angelobung „für Siebenbürgens Wohl zu sorgen" in der Königin Rath aufgenommen.—

*) cf. Dogiel Sammlung polnischer Urkunden I. pag. 148.

**) W. Bethlen I. 433; 454—466. und 476.

***) Ueber Castaldo's Feldzüge in Siebenbürgen ꝛc. zu vergl. Commentarii della guera di Transsilvania de Signor Ascanio Centorio degli Hortensii (Venedig bei Gabriel Giolito de Ferarii 1566 und 1569) ferner Buchholz Geschichte Ferdinand I.

†) . . . gegen die Zusicherung daß Johann Sigismund mit Ferdinand's Tochter Johanna verlobt und Isabella die Lehnsherzogtgümer Sagan, Naumburg und Prebus sammt einem Jahrgeld von 15000 fl. erhalten sollte ꝛc. ꝛc. cf. W. Bethlen I. 561. 487. 491.— Ueber den Waiwoden Bathory s. l. c. I. 533. 550.

Die Ermordung des Cardinals **Martinuzzi**,*) die Zügellosigkeit der Soldateska,**) wirklicher und vorgeschützter Druck der Zeiten, des mächtigen Sultans fürchterlicher Befehl und endlich die Hoffnung auf **Petrovich's** Waffenglück bestimmten die Stände zu **Márosvásárhely** 1555 drei Gesandte: **Ladislaus Keméuy**, (Adel) **Johann Sombori** (Sekler) und **Thomas Bomel** (Sachsen) mit der Bitte an König **Ferdinand I.** abzusenden,***) daß er entweder das Land schützen, oder es seines Eides der Treue entbinden möchte.

Die versprochene Hilfe blieb aus — und somit wurde auf dem Thordaer Landtage 1556 Prinz **Johann Sigismund** zum Könige erklärt und die Regierung abermals der herbeigeeilten **Isabella** und dem Statthalter **P. Petrowich** — (seit 1557 **Caspar Bekes**) — übergeben. —

Das Land war nicht beruhiget. — Neuer Mißmuth erfüllte allenthalben die Gemüther. Die unzufriednen Stände klagten bei der Pforte durch eigne Gesandte;— diese wurden bei ihrer Rückkehr auf Anstiften der **Isabella** meuchlings hingerichtet. †) — Da begann es drohend zu gähren und wieder sollten Unterhandlungen mit König **Ferdinand** den nahenden Sturm beschwören. —

Bevor diese zum Abschluße geriethen, starb die Königin den 15. September 1559, — betrauert von den (meist polnischen) Günstlingen ihres Hofes. —

Johann Sigismund „electus Rex Hungariae“ bestieg den Thron. —

---

*) — . . . rechtfertigt als eine durch den Krieg gebotne Hinrichtung des Hochverräthers mittelst kaiserlicher Offiziere.

**) Castaldo selbst schrieb von seinen Truppen: (italiänisch-spanisch-deutsch-ungarischen Soldknechten) „Es hat niemals so zuchtlose hartnäckige und bestialische Leute gegeben, überall haben sie sich so grausam gezeigt, daß die Einwohner lieber Sclaven der Türken werden wollen, als sie im Hause haben“.— Von diesen feilen Mietblingen wegen rückständigen Soldes verlassen mußte Castaldo schon 1553 das ausgesogene Land seinem Schicksale überlassen. cf. C. Schuller's Archiv p. 155—160.

***) Bomel hielt die Ansprache an den Kaiser wie Miles pag. 56. mittheilt, wobei er auch sagt: . . . . . „Dahero entstehen denn solche der armen Unterthanen Klagen daß es leidliger wäre das türkische Joch unter einem gewissen Tribut zu tragen, als solch unersätliges rauberisches Volk — (die fremden Soldtruppen) — zu ernehren“ . . . . ꝛc. ꝛc.

†) Besonders Franz Kendi, Franz Bebek, Anton Kendi, deren Güter auch confiscirt wurden.

Er begann die strittige Herrschaft mit Feldzügen gegen abtrünnige Partheihäupter, unruhige Grenzfestungen, wiederholte Sekleraufstände*) nachbarliches Kriegs- und Räuber-Volk. —

Mehrfache Unterhandlungen**) mit der Pforte und dem ungarischen Könige (— römischem Kaiserhofe) führten endlich zum Speyer- Prager - Tractate von 1571, wornach der Fürst sammt dem ständischen Ausschuße von 30 Vertrauensmännern besonders folgende Verpflichtung einging, daß er als: „**Joannes Serenissimi olim Domini Joannis Regis Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. filius, Dei gratia Princeps Transsilvaniae et partium**

*) Die folgenreichen von 1562 und 1563. s. Bethlen II. 23. rc. Miles erzählt in seinem „siebenb. Würgengel“ mit einfacher Lebendigkeit: „Als dieses außerhalb Siebenbürgen geschehen, das vill Städte, Märkte und Dörffer eingeäschert, die Leutt weggeführet vnd ihr Land verwüstet worden, auch allenthalben vom Krieg alles brennete, haben auch drinnen in Siebenbürgen die Zekel (Sekler) rebellieret. Diese empöretten sich wider den König, wollten ihre alte Freyheit, Gewonheit und auffgehobne Rechte wiederumb handhaben und mit geharnischter Hand schützen, weil sie der König auß etliger Mißgönner Rath mit schweren Zinsen und auffgelegten Bürden wider ihre Freyheit beladen hatte, welche — (Mißgönner) — sie fast wie leibeigne Knecht aus lautter Geiz und Neyd über die maß zwungen: Als sie derwegen diese Gelegenheit ersahen, daß der Feind, auch außer dem Land dem König zu schaffen gnug machte, befohlen sie allenthalben vnter sich, daß Jederman jung vnd alte Manschafft die Waffen solten ergreiffen . . . . Derowegen gebiethen ihre Obersten mit solchem Gesetz und Befehlig auff daß welche verzagt an diesen Auffruhr würden gehen, solte man stracks an ihre Thor aufhenken vnd ihr gantzes Haus mit Weib und Kind vertilgen. Haben auch vnterschiedliche Legaten in die sachsische Städte geschickt, ihnen die liebe Freyheit zu erwerben beyzustehen, und unterstunden allenthalben den gemeinen Pöffel aufrührisch zu machen, mit Vorgebung daß sie auch nachmalen, wo sie still säßen, eben also würden untergedruckt werden und vmb ihre vhralte Freyheiten kommen durch der Vnger Uebermuth, welchen den frommen Sachsen nunmehro zu leiden unbillig sei, so eben in einem Schiffe der Vngerechtigkeit mit den Zekeln — von den Vngern umbgeführt würden: Sie nehmlig die Sachsen seien von gutten Mitteln, hätten starke Städte, vill Geld und Geschoß, nur ein tapfres Gemüth sey dabey von nöthen, welches sie denn vor die Freyheit des Vatterlandes itzt sollten am männiglichsten beweisen, daß Glück würde schon vnfehlbar den Außgang begleitten“ rc. rc.— Indessen die Sachsen waren trotz ihrer Sympathien für die bürgerliche Freiheit, was ihre Titulatur besagte »prudentes ac circumspecti.«— Der beispiellos tapfer geführte Aufstand wurde blutig und grausam unterdrückt und viele Sekler (mit Grund und Boden) als Unterthanen an Adlige verliehen (Einführung des Jus regium 1562—1563.)

**) Besonders 1565—1566 und 1570. s. W. Bethlen II. 53. 84. 194. 198—202.

Hungariae“ auf den Königstitel verzichte — daß nach seinem Tode die ungarischen Ländertheile *) an **Maximilian** fallen und der eventuell zu wählende Nachfolger als Fürst von Siebenbürgen dies Land zum Waiwodal-Lehn von der ungarischen Krone erhalten sollte.— Dafür werde **Maximilian** von Oestreich dem **Johann Sigismund** eine kaiserliche Erzherzogin vermählen, das Land gegen die Türken schützen und im Falle von des Fürsten Vertreibung diesem die Herzogthümer Oppeln und Ratibor übergeben. xc. xc.

Indessen beschloß der „**serenissimus princeps**,“ wie er genannt wurde — (der einzige Unitarier in der Reihe siebenbürgischer Herrscher) — sein junges Leben schon am 14. März 1571. — Sofort wurden an die Stände (Adel, Sekler und Sachsen) Einberufungsschreiben erlassen. Aus jedem ungarischen Comitate, Seklerstuhle sollten zehn, aus jedem Sachsenstuhle sechs Deputirte, sammt ihren Oberbeamten zum Wahllandtage erscheinen. —

Zwei Bewerber erhielten Stimmen. Der vom Kaiser und in des verstorbnen Fürsten Testamente empfohlne **Caspar Bekes** und der von seinem Bruder **Christoph**, damaligen Statthalter vorgeschlagne Großwardeiner Schloßcommandant **Stephan Bathory** von **Somlyó**. —

Der Letzre — obgleich Katholik — wurde von der überwiegenden Mehrheit der meist protestantischen Stände erwählt **) und führte die gegen **Caspar Bekes** nur mit Waffengewalt behauptete Regierung unter dem Titel: „**Vaivoda Transsilvaniae et Comes Siculorum.**“ ***)

---

*) Nach Gregor Bauffy &c. in Kovács - Kemény Törteneteitára I. 50. als »partes«: Szathmár, Mittelszolnok, Kraszna, Ugocsa, Bereg, Maramaros und Bihár. Nach Istvánffy nur: Comitatus Hungariae Bihariensis cum Varadino, Maromarosiensis cum Huszto et salisfodinis; Kraszna et Szolnok mediocris.

**) cf. auch des Hagymási Brief an den Bischof Liszt in Kovács - Kemény történetei’-tára I. pag. 109: »más nap jó hajnalban egybe gyülének az gyülésben és alig valának együtt: ime minden további vita és szó nélkül kikiálták Báthori István uramot, az somlyait fö úr öreg nemzetet vajdának, de Csáki uramot ez nap nem láthattuk. Báthory István uram pedig fonogató szóval megköszöne, választását az gyülésnek, és tüstént oda hagyá az gyülést. &c. &c.

***) In Maximilians Zuschriften heißt er: Vaiwoda partium Regni Nostri Hungariae Transsilvanarum et Siculorum Comes ac in certis ejusdem Regni Hungariae partibus noster Locumtenens. Als diese partes könnten außer Bihár, Kraszna, Mittelszolnok, Maramaros, Zarand, Karansebes und Lugos (siehe Kovács-Kemény történetei’tára I. pag. 99.) im weitern Sinne des Wortes auch die Gebietstheile der Sachsen verstanden werden.

Er schwor*) den Ständen (vier Religionen und drei Nationen) Aufrechterhaltung ihrer Freiheiten, dem römischen Kaiser deutscher Nation, dem Könige von Ungarn, den Eid der Lehnstreue und erhielt gleichzeitig vom Sultan **Selym** unter Uebersendung und Annahme der Lehnsinsignien das Bestätigungsdiplom. (**Athname.**) —

Mit seltner Staatsklugheit wurde dieser edle Fürst allen Partheien gerecht, befreundete Völker und Confessionen gegenseitig und lebte mit beiden Kaisern, seinen obersten Schutzherren, im längst erwünschten Frieden. —

Sein wohlverdienter Ruhm verbreitete sich in alle Nachbarlande. Zum Könige von Polen 1576 erwählt, führte derselbe nun erst den siebenbürgischen Titel folgendermaßen: „**Stephanus Bathory Dei gratia Rex Poloniae, magnus Dux Lithvaniae, Russiae, Prussiae, Samogitiae, Kijoviae, Volchiniae, Podlachiae, Livoniaeque etc. Dominus, nec non Transsilvaniae Princeps**" —

Die Machtstellung Siebenbürgen's wurde hiedurch wesentlich verändert; **Maximilian**'s Ansprüche traten in den Hintergrund und der unter der Verpflichtung: „die 3 Nationen und 4 Religionen in ihren Freiheiten, Rechten rc. aufrecht zu erhalten"**) — einstimmig gewählte Waiwode **Christoph Bathory** übernahm zwar eine selbständige Regierung, doch nur als Statthalter, seines Bruders, des Fürsten von Siebenbürgen. —

Es schien als habe er die Herrschertugend des Polenkönigs mitüberkommen; — die dankbaren Stände wählten daher 1581 auf K. **Stephan**'s und des Waiwoden **Christoph**'s Anempfehlung des Letzren Sohn den neunjährigen Prinzen **Sigismund** zum Nachfolger im Fürstenthume Siebenbürgen.***) —

Es war eine tief beklagenswerthe Wahl, — unglückliche Zeiten sollten das Vaterland betreffen.†) —

Zwölf Räthe bildeten anfänglich die vormundschaftliche Regierung (unter ihnen besonders des jungen Prinzen Oheim **Stephan Bocskay.**) —

*) s. das juramentum in W. Bethlen II. 234. cf. p. 239 und 243.

**) Kovács-Kemény történetei'tára I. pag. 158.

***) Das Contravotum des Georg Apafy und Johann Gálfi's Antwort in W. Bethlen II. pag. 447. &c.

†) Während der wankelmüthigen Herrschaft des Sigismund Báthory — regierten usurpirten und prätendirten das von Partheien zerissne Land Kaiser Rudolf, der Cardinal Andreas Báthory, der walachische Waiwode Michael, Moyses Székely, Stephan Botskay, Valentin Homonay, Sigmund Rákóczy, Gabriel Báthory und Gabriel Bethlen.—

Nach **Christoph's** Tode (1581) erfolgte die Uebernahme und für **Sigismund** die Bestättigung der Pforte.

Schon 1583 wurde vom K. **Stephan** die Vormundschaft und Regierung blos an drei Räthe übertragen (**Alexander Kendi, Wolfgang Kovacsóczi** und **Ladislaus Sombori**),*) jedoch über ständische Gegenvorstellung dieselbe blos dem **Johann Géczi** als Gubernator zugewiesen.**)

Die Erziehung des Prinzen leiteten Väter der Gesellschaft Jesu,***) ein Umstand, welcher die überwiegend protestantischen Stände (drei Religionen) so sehr beunruhigte, daß sie nach dem Tode K. **Stephan's** 1588 nur dann die Einwilligung zur Großjährigkeitserklärung des 17jährigen **Sigismund** gaben, nachdem derselbe die Jesuiten aus dem Lande zu entfernen†) und in seiner Regierung an die Zustimmung der Räthe sich halten zu wollen versprochen und gelobt hatte. —

Der übelgeleitete Fürst hatte scheinbar in diese zu **Medwisch** beschloßnen Bedingungen eingewilligt, doch kaum an das Ruder der Staatsgeschäfte gelangt, fälschte er die Landtagsartikel und erklärte mit einer eignen List und Gewalt: „er sei ein eigenmächtiger Herrscher — **absolutus princeps.**" ††) —

---

*) cf. W. Bethlen II. pag. 463.

**) cf. W. Bethlen II. 479.

***) Dieselben, die noch Jahrhunderte lang mit den, politischen Regierungsgeschäften ferne stehenden, Benedictinern die beinahe einzigen Träger katholischer Gelehrsamkeit in Ungarn und Siebenbürgen gewesen sind, brachte Andreas Báthory in's Land. Sie hatten ihre gewöhnlichen Sitze — seit 1595 förmlich zugelassen — in Kolos-Monostor, Klausenburg und Weissenburg.

†) s. Kurz Nachlese pag. 119. und Miles pag. 144. &c. P. Philipp Wolf's Allgem. Geschichte der Jesuiten Lissabon 1792. I. pag. 360—362. cf. in der gräfl. Teleki'schen Bibliothek zu M. Vásárhely Mss. Band Nro. 1144 und auch das Werk »Ortus et progressus variarum in Dacia gentium ac religionum 1764. pag. 83. wo der Verfasser mit Recht bemerkt, es sei den P. P. S. Jesu kein Verbrechen bewiesen worden und ihre Verbannung gegen die Freiheit der katholischen Stände gewesen.

††) Der Schwur Sigismund's lautet in deutscher Uebersetzung: Ich Bathory Sigismund des Landes Siebenbürgen Fürst und der Sekler Graf schwöre Gott dem Herrn daß ich das ganze Land, sammt hiezu gehörigen Theil von Ungarn will besorgen, beschützen und bewahren mit der Hilfe Gottes nach allen meinen Kräften Macht und Vermögen in aller Noth und Anliegen bei Friedens- und Kriegszeiten und darin auch des Königs Andreae Decretum bei Kräften behalten. Item alle Donationes Inscriptiones, Freithümer und Gewohnheiten und jetzigen Landtags beschlossne Artikel ganz und wahr erhalten. Also wahr helfe mir Gott."

Mit selbstbewußter Kraft wäre das Vaterland auf diesem Wege von innerlich zehrenden Partheiungen zu retten gewesen. — **Sigismund**, unreif, veränderlich, eitel-stolz, war nicht der Mann der consequenten That, nicht der Träger einer charaktervollen Machtpolitik. — -

Er begann unter der Formen der zur offiziellen Lüge herabgewürdigten Verfaßung ein Intriguenspiel, reich an geheimen Gesandschaften und offnem Terrorismus, welcher endlich mit Ermordung der ersten Staatswürdenträger *) das blutige Feld ebnete, auf welchem der staatliche Ehrgeiz oder die religiöse Schwärmerei, die Vaterlandsliebe oder Herrschsucht — die vorgespiegelte Erndte des Glückes einzulösen gedachte. —

Der Pforte wurde — trotz des frühern Widerspruchs der nunmehr bis zum unbedingten Gehorsame eingeschüchterten Stände — der ungleiche Krieg angekündigt; mit dem Kaiser **Rudolph** 1595 ein Bündniß geschlossen, **) wornach **Sigismund Bathory** als ein: **„Nos Sigismundus Dei Gratia Regnorum Transsilvaniae, Moldaviae, Valachiae Transalpinae ***) et Sacri Romani Imperii Princeps, Partium Regni Hungariae Dominus et Siculorum Comes“ etc.** — in seiner von der ungarischen Krone unabhängigen Fürstenwürde anerkannt, ihm das goldne Vließ, die Heirath mit der Erzherzogin **Maria Christina**, — Unterstützung gegen die Türken zugesprochen, †) dagegen im Falle des Abgangs bathoreischer Mannserben die östreichische Nachfolge festgesetzt wurde.

Nach einem glücklichen Feldzuge gegen die Türken in der dem siebenbürgischen Fürsten huldigenden Walachei, nach wiederholten

---

*) cf. Bethlen III. p. 241. 271. 440. 472. 480. . . . (jus ligatum Hinrichtungen ohne Verhör und Urtheil über Cabinetsordre.)

Dieselben (— unter ihnen auch des Fürsten Vetter Balthasar Báthory) hatten zwar 1594 den Plan der venetianischen Staatsverfaßung verabredet, doch liegen außer Hörensagen u. d. gl. keine Beweise vor. Die meist erzwungnen Landtagsartikel von 1595 (Z. B. Wiederaufnahme der Jesuiten ꝛc. ꝛc.) in Kovács-Kemény történetei — tára II. p. 51 — 72.

**) Die Gesandten, welche auch das Ehebündniß mit der steirischen Erzherzogin Maria Christina abschloßen, waren Stephan Bocskay de Kis-Mária, Gregorius Csáki de Keresztszeg, Alphonsus Carillius (der Beichtvater Jesuit Cariglia) Joannes Sigér (Scheiger) de Szent László, Joannes Prátai de Frata und Albertus Süveg (Huet oder Hutter). cf. Katona XXVII. p. 159 und National-Archiv N. 1402: 1595.

***) Sigismund wurde von den Donaufürstenthümern förmlich als Oberlehnsherr anerkannt.

†) cf. W. Bethlen III. p. 534.

Besuchen bei Kaiser **Rudolph** vollführte **Sigismund** einen vielbesprochnen Plan, indem er zu Gunsten Oestreichs abdankte und kaiserlichen Commissären das Land zur Interimsregierung übergab.*)— (—Die getäuschten Sekler; der terroristische Landtag 1598.**)—

Erzherzog **Maximilian** wurde als Reichsverweser erwartet. — Da erschien plötzlich der seiner schlesischen Herrschaft müde gewordne **Sigismund**, beschuldigte auf dem Landtage die Jesuiten der Verführung***) (?) und erlangte auch wirklich die nochmalige Einführung auf den Fürstenstuhl, indem er den Ständen Aufrechthaltung ihrer politischen und confessionellen Freiheiten gelobte, namentlich aber „freie" Landtage und Fürstenwahl.†)

Der kaiserliche Hof war über diese Vorgänge nicht wenig entrüstet. Man glaubte besonders auf den — (freilich von **Sigismund** mit Androhung des Todes erzwungnen) — Eid der Stände vertrauen zu können. —

Abermals geheime Unterhandlungen.††) **Sigismund** liebte den Wechsel und übertrug schon 1599 auf dem Landtage zu

---

*) Nach Istvánfy, Somogyi, Szamosközi und Borsos deshalb, damit die Türken wirksamer bekämpft werden könnten; nach andern Nachrichten aber aus bloßer Laune, da er schon früher das Fürstenthum dem Caspar Kornis, seinem Oheime Bocskay endlich unter Andren auch dem unglücklichen Josika angetragen hatte — ein freilich nur hinterlistiges Benehmen.

Maria Christierna war Statthalterin cf. Graf Kemény deutsche Fundgruben I. p. 156 und den Schwur der Commissäre Zuhay, Istvánfy, und Pezzen im National-Archiv N. 1436: 1598.

**) cf. Kovács-Kemény történetei-tára I. p. 204. Sigismund gebot: „Alle so in Siebenbürgen wohnen und Erbgüter darin besitzen, sollen Kaiser Rudolf schwören und huldigen, so dasselbe widersprechen, sollen als Feinde des Friedens und Vaterlandes vom Leben zum Tode gerichtet werden und deren Güter dem Fiscus heimfallen."

Auch mußten die Stände schwören mit jeder Regierungsform zufrieden sein zu wollen. rc. rc. (vergl. Miles Würgengel 182—183).

***) Als wenn diese ihn hätten bestimmen wollen, Siebenbürgen dem päbstlichen Neffen Aldobrandi abzutreten (?) Die Jesuiten wurden auch wirklich nach diesem Landtage blos auf Weissenburg beschränkt. Nichtsdestoweniger jedoch hielt der Fürst Jesuiten an seinem Hofe.

†) Der Fürst mußte sogar bei dem einigen und dreifaltigen Gott dem Vater, Sohne und dem heiligen Geiste, der Jungfrau Maria, den h. Erzengeln Michael dem h. Täufer Johannes, den h. Aposteln Petrus und Paulus und allen heiligen himmlischen Heeren schwören, daß er wolle beständig verbleiben bei allen den zu Medwisch vormals im Landtage beschlossnen Artikeln rc. alle Schmähungen und Lästerungen Seiner verzeihen rc. rc.

††) W. Bethlen IV. p. 152 209. &c. und Vereinsarchiv II. p. 452—464 vergl. auch Miles Würgengel p. 220. 224. 229.

Medwisch das Fürstenthum seinem — mit ihm ausgesöhnten *) — Vetter **Andreas Bathory**, welcher den Ständen den gewöhnlichen Eid leistete **) und die verfaßungsmäßige Regierung mit einem Amnestiebriefe begann, als: **„Nos Andreas Bathoreus Divina Miseratione S. R. Ecclesiae Cardinalis, Transsylvaniae, Moldaviae, Valachiae Transalpinae Princeps, partium Regni Hungariae Dominus, Siculorum Comes et Episcopatus Varmiensis perpetuus Administrator etc.“**

Nur kurze Zeit währte des Cardinals milde Herrschaft.***) —

Der walachische Waiwode **Michael** drang verrätherisch in das offne Land und gewann gegen Ungarn und Sachsen — (die Sekler hielten meist zu seiner Parthei) — die Schlacht bei

*) Wegen der ungesetzlichen Hinrichtung von Balthasar dem Bruder des Andreas. s. Note 1. pag. 298.

**) cf. Kovács-Kemény történetei-tára I. 218. und 236: »Én somlyai Báthory András Erdélyországnak Moldaviának Havasalföldének és Magyarországnak némü nemü részének fejedelme székelyeknek ispánya és római szent anya szent egyháznak cardinalisa. Esküszöm az egy igaz szent háromságban lévő istennek, Szüz Máriára, mind a' sok mennyei seregekre és a' szent evangeliumra: hogy én a' meg mondott birodalmakban és országokban lévő nagyságos urakat, vitézlőket, nemeseket, kerített és mezővárosokat et in genere minden nemzetségeket, rendeket, statusokat recepta religiojokban fejedelemségre való libera electioban, suffragiumoknak és voxoknak libera pronuntiatiojokban, régi szabadságokban törvényekben és approbata consuetudojokban megtartok; szent András király' királyi decretumát, és Magyarországnak irt decretumát és előttem való fejedelmeknek minden donatiojit inscriptiojit, privilegiumit annuentiáit assecuratoriáit, consensusit, adjudicált sententionalisait és minden törvényből kiment leveleket, és az országnak minden rendbeli articulisit in quantum per contrarias consuetudines ugyan nem cassáltattak erejekben tartok és mással is megtartatok; a' decretumnak és articulosok' tartása szerént mindeneknek személy válogatás nélkül az én tehetségem szerént igaz törvényt szolgáltatok és méltó executiokat tétetek; senkit sem személyében, sem marhájában törvény nélkül meg nem bántok, sem mással nem bántatok, és mindeneket, valamit e' szegény hazának és benne való minden rendeknek közönséges javára és hasznára és törvény szerént való szabadságára mivelhetek, az én erőm szerént azon lészek. Isten engem úgy segéljen, és a' szent evangelium. Dagegen schwuren Stände und Land: »Én N. N. esküszöm az élő istennek és az ő szent fiának a' Jézus Krisztusnak, hogy valaminémű hívséggel engedelmességgel az előbbi kegyelmes urunknak, fejedelmünknek köteles voltam: e' mostani választott kegyelmes urunknak fejedelmünknek is ő felségének Báthori Andrásnak et c. azon hívségre engedelmességre kötelezem magamat az én tehetségem szerént. Item engem úgy segéljen.«

***) cf. Transsilvania I. 1833 und II. p. 1—39.

Hermannstadt = Schellenberg *) am 29. Oktober 1599.— Der unglückliche **Andreas** wurde von, seiner Familie feindseligen, Seklern auf der Flucht in den Grenzgebirgen niedergemetzelt.— **) **Michaels** Tyrannei und seine Söldner, rohe Kriegerhaufen verübten namenlosen Gräuel.— ***) Gegen diesen den Ständen sich aufdringenden Fürsten als: „**Michael Valachiae Transalpinae et Moldaviae Vajvoda, Sacratissimae Caesareae Regiaeque Majestatis Consiliarius et per Transsylvaniam Locumtenens**“ erhob sich der — (grausamer Unbill ausgesetzte) — ungarische Adel †) unter **Stephan Csáki** und erkämpfte mit den herbeigerufnen Hilfstruppen der kaiserlichen Generale **Basta** und **M. Székely** den glorreichen Sieg von **Miriszló**.— ††) Die Stände huldigen wiederholt in **Basta**'s Hände und senden an Kaiser **Rudolph** eine Gesandschaft (Graf **Balthasar Bornemisza, Lucas Trauschner, Johann Enyetter**, mit ihnen **Gallus Lutsch** und **Johann Dersi**) †††) — besonders mit der Bitte, daß der Kaiser entweder den Erzherzog **Maximilian** herabsenden oder eine Fürstenwahl gestatten möchte.— Bevor die Gesandschaft rückkehrte,[1]) hatten schon mancherlei Wahlumtriebe stattgefunden; war bereits der gleißnerische **Sigismund** nochmals zum Fürsten erklärt.

---

*) cf. Blätter für Geist, Gemüth, Vaterlandskunde Nr. 17: 1838. und W. Bethlen IV. p. 410. sowie l. c. 345.

**) cf. Kovács-Kemény történeteitára I. 189 &c.

***) Michael selbst schreibt an die Sachsen (N. A. N. 1468: 1600) daß durch vielfältiges Rauben, Plündern und Mordbrennen der walachischen Truppen das Land in die äußerste Dürftigkeit und Armuth und in das kläglichste Elend gerathen sei. —

†) Derselbe schreibt an die Universität der Sachsen: Michael habe den Plan gefaßt alle Edelleute auszurotten und ersucht um brüderliche Kriegshilfe (Nat.=Archiv N. 1486 vom 2. Septemb. 1600.) Willfahrt nach Nat.=Archiv N. 1479. 1481. 1480 aus demselben Jahre.
cf. Transsilvania II. p. 135 ꝛc. ferner W. Bethlen IV. 575. 588. 611.

††) Lange Zeit im ganzen Lande gefeiert.

†††) Nach W. Bethlen nur die ersten zwei und Johann Regenius; ferner nach dem Chronicon Fuchsio Lupino Oltard. I. p. 172: Wolfgang Bornemisza; Lucas Trauschner, Franz Datzo und Lucas Enyetter.

[1]) Die Sachsen wollten erst das Eintreffen ihrer Gesandten abwarten und protestirten gegen die Wahlvornahme; jedoch vergeblich. Drei Stunden Bedenkzeit wurde ihnen gewährt; im Falle der Nichteinwilligung mit dem Tode gedroht. („Gewöhnliche Wahlfreiheit“).

Endlose Verwirrung, Nationalitätenhaß, und Bürgerkrieg bedrohte das in Partheien zerklüftete Land. **Sigismund** sucht polnischen und endlich türkischen Schutz, sammelt ein Heer (Moldauer, Polen, Tartaren rc.) *) — unterhandelt — und wird bei **Goroszló** von den vereinigten Truppen **Basta**'s und des wieder zu Kaiser-Gnaden aufgenommenen **Michael**'s aus dem Felde geschlagen.—

Wilder Krieg durchraste die in Flammen aufgehenden Thäler Siebenbürgens.— **Basta** läßt endlich seinen grausamen Mitfeldherrn, den walachischen Waiwoden **Michael** niederhauen und rückt nochmals gegen den der Pforte anheimgefallnen **Sigismund**.—

Dieser weilte in dem „getreuen" Kronstadt; **) gewann mit Versprechungen die oft hintergangnen Sekler für sich und rüstete auch mit nachbarlichen Hilfstruppen. Die mancherlei Art Kriegshaufen erfüllten das ganze Land mit Jammer und Elend, daß selbst die Türken über so unerhörte Grausamkeit, über so endlose Frevel an Lebendigen und Todten erstaunten und zur Eintracht ermahnten.— ***) In dieser entsetzlichen Noth gab **Sigismund** seine „Getreuen" der Willkür des Gegners preis, †) verständigte sich mit **Basta** ††) und verließ seine verrathene Parthei unter den

---

*) W. Bethlen V. 29.

**) Ein dauerndes Denkmal von Kronstadt's Treue für Sigismund ist die aus dem für ihren Fürsten zusammengetragnen Silber geprägte Klippe (viereckige Münze). Auf der Vorderseite der kaiserliche Doppelaar in dessen Brustschildlein die 3 bathoreischen Drachenzähne, um dasselbe Kette und Vließ. Die Umschrift: Sigis(mundus) Transs(ilvaniae) et Sac(ri) Rom(ani) Imp(erii) Prin(ceps). Auf dem Revers das Kronstädter Wappen mit der Umschrift Moneta Civitatis Coronensis und darüber im obern Winkel Deo vindice patriae, darunter 1601. Eine andre merkwürdige (Schau-) Münze zeigt drei zusammengeschobne Menschenköpfe, mit den vorgesetzten Worten, oben Deus, seitwärts rechts Oriens, links Occidens. Umschrift Terrena consideres ut coelica possideas. Auf dem Revers: A Tergo et Fronte Malum, Tandem Deus Propitiare. An. M. D. C. II. Fatali Transsilvani (durchgehends in gleichen Kapitalbuchstaben.) —

***) W. Bethlen V. 30. 50. 57. 61. 172. 195. 445.

†) W. Bethlen V. 113 162—163 &c.

††) Merkwürdig ist dessen ovale zehn Ducaten schwere Medaille. Auf dem Avers geharnischtes Bruchstück mit kurzem Haar, starkem Knebelbart. Umschrift Georg(ius) Basta D(omi) N(us) in Sult Eq(ues) aur(ei) Vell(eris).— Auf dem Revers Lorbeerkrone mit 3 Kornähren, darunter Vall(acho) Profl(igato) Sic(ulo) Dev(icto) Dac(ia) Rec(uperata) 1603. Ueberschrift S(acrae) C(aesareae) M(ajestatis) ac cath(olici) Reg(is) Hispan(iae) Consil(iarius) Belli(cus) et in Trans(silvania) Capit(aneus) Generalis — (Kapitalschrift.) Sonstiger Titel: Nos Georgius Basta Comes in Huszt Liber Baro, Domi-

lauten Verwünschungen des wüthenden Volkes.— Da erkühnte sich der siebenbürgische Feldgeneral **Moyses Székely de Szemenfalva** das Vaterland, wie seine Worte lauteten, zu „retten."

Basta *) hielt wiederholt Landtage und schien dem zügellosen Walten seiner Räuber- und Mörder-Banden Einhalt thun zu wollen. Doch vergebens.— Zu den Gräueln der unerhörten Verwüstung gesellte sich eine Hungersnoth, welche die Verzweiflung des Landvolks bis zu Raserei und Wahnsinn steigerte.— **) **Moyses Székely** wartete nur auf die Gunst des Augenblicks; erhielt von der Pforte auch wirklich ein — auf seine Familie vererbliches — Fürstendiplom ***) und rückte vom **Temesvárer** Bascha **Bectas** und von **Gabriel Bethlen** unterstützt, über die Grenze.—

Neuer Bürgerkrieg.— **Székely** errang bald Vortheile, täglich wuchs seine Heeresmacht; †) da suchte er als **„Vaivoda Transsylvaniae et Comes Siculorum"** des Kaisers **Rudolph** Bestättigung an und Friedensvergleiche mit den sächsischen — zu **Basta** haltenden — Städten.— ††)

---

nus in Sult, Eques Auratus Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis ac Catholici Hispaniarum Regis Consiliarius Bellicus ejusdemque C. R. M. Exercitus et Regni Transs. Generalis Capitaneus &c.

*) Als »Nos Georgius Basta, Dominus in Sult, eques auratus sac. caes. regiaeque Majestatis ac catholici regis Hispaniarum consiliarius bellicus, ejusdemque sacr. caesar. regiaeque Majestatis exercitus et regni Transsilvaniae generalis capitaneus« &c. s. Z. B. die Landtagsartikel des Adels und der Sachsen (status et ordines duarum nationum) vom 10. Dezember 1602 in Kovács-Kemény: történetei-tára II. p. 77 da schon heißt es: »Minemü jó akarattal való gondviselése legyen Nagyságodnak reánk országul illyen nagy romlott állapotunkban, mind annak elötte való idökben 's mind pedig mostan az Nagyságod' propositiojából és közénkbe való izenetéböl, nyilván megértettük holott jelenti Nagyságod hogy ez ideig való sok romlások, pusztulások, kik az sok változásoknak háborui miatt reánk következtek, Nagyságodnak akaratja és kedve ellen történtenek volna, mellyek« . . . stbb.

**) Es kamen viele Fälle vor, daß der Todten oder Ermordeten Leib geschändet oder aufgezehrt wurde u. d. gl. vergl. die Chroniken in Graf Kemény deutsche Fundgruben. I. p. 179 2c. II p. 98 2c.

***) W. Bethlen V. 205. cf. V. 465 und V. 261.

†) Der Adel suchte wiederholt Zuflucht in den sächsischen (meist kaiserlich gesinnten) — Städten, aber wegen Ueberfüllung derselben mit flüchtigem Landvolk, Hungersnoth und — Furcht vor Verrätherei abgewiesen, wurde derselbe nothgedrungen in Székely's Lager getrieben.

††) So auch das schwer heimgesuchte Bistritz welches endlich überwältigt ungarische Besatzung aufnehmen und dafür später — schwer büßen mußte.

Doch in des Kaisers Namen überstiegen walachische Heerhaufen das Grenzgebirge bei Kronstadt, verstärkten sich durch seklerische Zuläufe und die Truppen des herangerückten Waiwoden **Radul**.— Am 17. Juli 1603 ging die entscheidende Schlacht verloren. *) — Dreitausend Gefallnen, der Blüthe des ungarischen Adels, setzte Kronstadt die ehrenvolle Grabschrift:

„Quos genuit Cives hic Transsilvania claudit,
Heu parvo tumulo, quanta ruina jacet.“—

Basta und der kaiserliche Kommissär **Krauszeneck** eröffnen hierauf den Landtag zu **Déva** am 5. September 1603 mit der Frage: „ob die Stände Gnade oder Gerechtigkeit verlangten"? — Gerechtigkeit! **) — Es schien als wenn alle dem Henkerbeile verfallen sein sollten, doch begnügte sich der unbeschränkte Machthaber die Königsrichter von Klausenburg und Broos hinrichten zu lassen und folgendes festzusetzen:

1. „Allen denen, die zum Landtage gekommen sind, wird das Leben und der fernere Besitz ihrer Güter gelassen, jedoch mit der Bedingung, daß eine Quarte ihrer Einkünfte — (gegen gestattete Einlösung) — dem Fiscus zufalle.—

2. Die Güter aller Derer, welche theils in der Schlacht bei Kronstadt geblieben oder zu den Türken übergegangen oder auf dem Landtage nicht erschienen sind, werden eingezogen und sie werden für ewige Rebellen **(nota perpetuae infidelitatis)** angesehn.

---

*) cf. Schedius Zeitschrift für Ungarn IV. p. 102 und Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde Nr. 17: 1841 p. 121.

**) cf. W. Bethlen V. p. 490. Wir geben diese — zur Erklärung der folgenden Ereigniße sehr nöthige Parthie — nach dem von Szamosközi (Zamoscius) geretteten, eigenhändig vom Fürsten Stephan Bocskay durchgesehnen — und daher vielleicht etwas partheiischen (?) indessen vollkommen glaubwürdigen — Schriften. Dieser Quelle nach hatte sich Basta geäußert: „Ich sehe, daß ich an der Spitze von Menschen stehe, welche weder die Freiheit, noch die Unterthänigkeit ertragen können, welche sich einer angebornen Verkehrtheit bedienen, beweinenswerth als Geisteskranke, welche die Gnade ihrer Fürsten mißbrauchen. Weder Lohn noch Strafe kann sie in Pflichttreue erhalten. Denn was sie auch jetzt betrifft haben sie sich durch ihre Untugenden zugezogen. Nicht der Zorn des Siegers hat die Vaterlandssöhne vertilgt, aber der durch ihre Unbesonnenheit aufgestachelte Krieg. So ist bei ihren fortwährenden Rebellionen Siebenbürgen in eine so schreckliche Verwüstung gekommen. Mögen sie frei ausgehn — (da nehmlich Basta die beschloßnen Hinrichtungen aufschob) — und den Lohn des Gehorsams und der Treue gewärtigen, wenn sie dies nicht zufrieden sind, wird es an der Gelegenheit der Rache nicht fehlen." —

3. Alle Zoll-Dreißigst- und Zehnt-Gefälle von Korn und Wein fallen an die kaiserliche Kammer, die errichtet werden soll.

4. Die Städte*) welche der kaiserlichen Majestät ungetreu geworden sind, sollen durchaus zum römisch-katholischen Glauben gezwungen werden. Die Klausenburger insonderheit sollen den Vätern der Gesellschaft **Jesu** ihre große Pfarrkirche, Pfarrhaus und Schule für das geschleifte Jesuitencollegium einräumen.—

5. Kronstadt zahlt 80,000; Klausenburg 70,000 und Bistritz 60,000 Gulden Strafe innerhalb 3 Wochen in **Basta's** Hände, die Strafe der übrigen — Städte wird der Kaiser selbst bestimmen. —

6. Alle Städte, welche nicht getreu geblieben sind, haben ferner keine Vollmacht ihre Richter und Rathsmänner ohne Bewilligung des **Gouverneur's** zu wählen, auch sollen die Schlüssel ihrer Städte nicht mehr in ihren, sondern in den Händen des Commandanten sein, den man ihnen geben wird.

7. Jeder Adlige, der auf diesem Landtage erschienen, bekömmt einen Protectionalbrief." — —

Die Regentschaft Siebenbürgens übernahmen **Basta** und zehn kaiserliche Räthe,**) unter denen der alte ehrwürdige **Pancratius Senney** und der Sachsengraf **Albert Huet (Süveg)**. —

Das bis aufs tiefste erschütterte Land schien endlich der Friedensruhe theilhaftig werden zu können. Doch von Neuem lebte das Recht der Fürstenwahl auf und forderte seine so unendlich blutigen Opfer.—

---

*) Vor allen andern getreu bis zur vollsten Aufopferung war Hermannstadt. s. die virtus coronata geschrieben von Thomas Bordan in Kemény Deutsche Fundgruben I. p. 225. Viel Drangsal und Elend hatten damals die halb in Schutthaufen sinkenden Städte von Sigismund's u. a. Heerhaufen zu dulden. s. verschiedne Chroniken so in Kemény Deutsche Fundgruben I. 165 rc.

**) Ladislaus Gál sagt in seinem Werke: »Az erdély Diaeták végzéseinek foglalatja« II. p. 63. »Sokat küszködött Erdély szükséggel nyomorusággal és béketelenséggel melyeket okoztak: az idegen nemzetbeli tisztviselők, Burghaus Miklós, Krauszenek Pál, Hoffmann György, Imhof Károly, g. Kapreolis mint királyi biztosok, kik a' táborozó koborlókat, huzavanákat nem tudták meggátolni és a' földnépét oda ejtették, hogy minden iga vonó marhákból kifogyván, az emberek vonszolták a' terheket két kerekű taligákon, melyek Básta szekereinek neveztettek.« &c. &c. (vergl. die Relation der kaiserlichen Commissäre 1603 im Vereins-Archiv IV. 2. 86).

§ 73. Fortsetzung und Schluß.

b) Das Vorherrschen der türkischen Pforte.

(Vom Jahre 1605 — 1685.)

Nur einen Winter hindurch war Kaiser **Rudolph's** eigengewaltiger Feldgeneral in dem Besitze eines durch so schreckliche Kriege, Pest und Hungersnoth, wie es schien, in gänzliche Ohnmacht gesunknen Landes. —

Es lebte ein seltsamer Geist in diesen gebrochnen Gliedern, eines beßern Verständnißes würdig, aber auch einer staatsklugen Leitung bedürftig. —

Ein stolzes Gefühl persönlicher Kraft, trotziges Vertrauen auf Muth und Opferfähigkeit aller Genossen, hohe Reizbarkeit des Gemüths zeichneten die ständischen Nationen aus und unter ihnen vor allen den ungarischen Adel, welcher freilich dadurch oft zu einer Selbstüberschätzung nud Verkennung der wirklichen Verhältniße irregeleitet wurde. Dagegen waren die Sachsen zurückhaltender, vorsichtig und erwägend — unerschütterlich festhaltend an dem einmal Erfaßten und in der Vertheidigung Dessen mit dem Triebe der Selbsterhaltung standhaft in aller Gefahr des Lebens, in jeglicher Noth der Zeit. — Bei den Seklern hinwieder zeigt sich eine bis zum Enthusiasmus gesteigerte Empfänglichkeit für die Idee der Vaterlandsliebe, aber auch eine zu Markt getragne Kampflust und daher Theilnahme an jeder Art stürmischen Angriffs, ohne Wahl, Ausdauer und Mäßigung. —

Wie regte es sich daher mächtig in den leicht entzündlichen Völkern, als von Ungarn her der verlockende Ruf: „Religions- und National-Freiheit" die gepreßten Herzen begrüßte. —

Alle blutigen Lehren der jüngsten Vergangenheit waren vergeßen, und wie es immerhin gekommen sein mochte, des **Stephan Bocskay de Kismária** *) Worte und Thaten, die **Szerencser** Beschlüsse **) der ungarischen Malcontenten, entfesselten alte Leiden-

*) Er war vom Mahomet Pascha den 19. October 1604 zum Fürsten ernannt und trat anfangs in Ungarn als Empörer auf. Dagegen hatte sein Vorgehn in Siebenbürgen eine rechtliche Grundlage. —

**) cf. W. Bethlen VI. p. 229 234 &c. 284 286. Die vorzüglichsten Gegenstände dieser Beschlüße waren:
1) Bocskay's Ernennung zum Fürsten von Ungarn und Siebenbürgen.
2) Vollkommene Gleichheit und Glaubensfreiheit der katholischen, helvetischen und evangelisch-lutherischen Religionsverwandten.
3) Ernennung des Valentin Homonay zum Reichspalatin und Armeecommandanten. (cf. Transsilvania II. p. 151).

schaften; — Ungarn, Sekler und bald auch die unwillkürlich mitgerissenen*) Sachsen huldigten einmüthiger und freiwilliger als je**) in den trüben Zeiten damaliger Nationalgehässigkeiten, auf dem Landtage zu Medwisch den 15. August 1605 dem neuen Fürsten, welcher bereits zu **Szerencs** (17. April 1605) von ungarländischen Reichsständen zu einem **„Dei gratia Hungariae Transsilvaniaeque Princeps et Siculorum Comes"** ***) erklärt worden war und auch wirklich zu Klausenburg die otomanischen Reichsinsignien sammt dem **Athname** erhalten hatte. — **Sigismund Rákóczy** wurde zum siebenb. Landesstatthalter bestimmt. —

---

*) s. auch Kemény Deutsche Fundgruben I. p. 199—202.

**) Merkwürdig ist's wie sich Hermannstadt und Kronstadt näher betheiligten. Das erstre als „kaisergetreu" schlug zwar einen Abdicationsthaler, bezeichnend die Losreißung von des Kaisers Landen, aber auf der Vorderseite das kaiserliche Wappen mit der Umschrift: Rudol. II. D. G. Ro. Imp. S.(emper) Aug. G.(ermaniae) H.(ungariae) Rex. Dagegen auf dem Revers die zwei Schwerter von Hermannstadt, dazwischen oberhalb das sächsische Nationalwappen (die offne Krone und im Triangel drei Seeblätter). Seitwärts links H. (Bürgermeister Hecht). Seitwärts rechts A. H. J. R. verschoben (Albertus Huet Judex Regius), bedeckt mit einem Fürstenhute. Unten des Sachsengrafen Huet Familienwappen „das Einhorn." Die Umschrift sehr bezeichnend »Soli Deo gloria. Civit. Cibin. An. 1605.« — (Kapitalschrift.)
Kronstadt, schwerer getroffen von Basta's Willkürherrschaft sendet dem Bocskay sogar eine werthvolle goldne Krone als ein Ehrengeschenk dessen sich der Fürst höchlich erfreute. —

***) cf. W. Bethlen VI. 426. 443. 458. &c. Seine Geschichte und Machtstellung charakterisiren besonders folgende Münzen:

1) Ein zehnfacher Ducaten mit der Umschrift: Stephanus Bocskay Dei Gratia Hungar. Transs. que Princeps et Siculorum Comes. Auf der Rückseite ein aus der Wolke hervorgehender gebogner und geharnischter Arm bewehrt mit einem bandumschlungnem Schwerte; — das Band hat die Aufschrift pro deo et patria; — die Umschrift selbst ist: Dulce est pro patria mori 1605.

2) Ein Thaler. Auf dessen Revers ein ordentlich quadrirtes mit einer Krone bedecktes Schild in dessen Mittelschildlein das Familienwappen; in den zwei rechten Feldern oben das ungarische Doppelkreuz, unten die vier ungarischen Flüsse, in den zwei linken Feldern dagegen ein zum erstenmal vereinigtes siebenbürg. Landeswappen nehmlich: oben der Sekler Sonne und Halbmond, der Ungarn halber Adler mit ausgebreiteten Flügeln; unten der Sachsen Burgen nach der Ordnung 2. 3. 2. Die Umschrift ist vom Avers fortlaufend: Princeps et Siculorum Comes 1606. cf. insbesondre Mart. Schmeitzel Erläuterung Gold- und Silber-Münzen. Halle 1748 pag. 46—55 u. a.

Kaum daß der Religionsfrieden *) zu Wien den 23. Juni 1606 beendet war, starb der vom Gegner bewunderte, von Ungarn und Siebenbürgen **) tiefbetrauerte Fürst den 19. December d. J. indem er noch in seinem Testamente den **Valentin Drugeth v. Homona** den siebenb. Ständen zur Nachfolge vorgeschlagen hatte. — Die Stände ohne hierauf Rücksicht zu nehmen, wählten den dagegen sich fruchtlos sträubenden alten **Sigismund Rákóczy de Rákosfalva** ***) bisherigen Statthalter und des Prätendenten **Homonay's** Schwiegervater. — Der Kaiser-König anerkannte ihn als

*) Er enthält im Wesentlichen außer der Zusicherung der erkämpften Glaubensfreiheit ꝛc. die Bestimmung, daß Bocskay in den deutschen Reichsfürstenstand erhoben wird und mit Siebenbürgen auch die Comitate Mittel-Szolnok, Bihar, Arad, Zarand, Kraszna, Maramaros, Beregh, Ugots und Kövár sammt den Schlössern Tokay und Szathmár unter dem Titel »Princeps Transsilvaniae et partium Regni Hungariae« erhalten solle, jedoch letzre nach seinem unbeerbten Abgange an den Kaiser zurückzufallen hätten. vergl. auch das kurz aber gut geschriebne Werk von Ladislaus Gál »Az erdély diaeták« 1838. II. pag. 71.

**) Am längsten hatte in Siebenbürgen Schäßburg an Bocskay's Gegenparthei gehalten und doch schrieb der etwas spätre Schäßburger Notär Georg Kraus in sein Tagebuch (cf. Kemény deutsche Fundgruben I. pag. 217): der fromme und gottseelige Fürst, bemüht sich auf allen Seiten dem betrübten Ungar-Land und Siebenbürgen Ruh' und Frieden zu verschaffen und zwischen den beiden Kaysern Rudolpho dem Deutschen und Mahomete dem Türkischen einen Frieden zu schließen, denn der gottseelige Fürst wohl vermerkete, was endlich aus solchen Kriegen erwachsen würde, hätte auch die Sachen glücklich ausgeführet, wenn ihn Gott hätte länger leben lassen. Entweder sind wir den Fürsten nicht werth gewesen oder hat die arge Welt den frommen Fürsten nicht dulden mögen." (die Sage ging er sei vergiftet gestorben) ferner: „dieser Fürst hätte wohl dem römischen alten Kaiser Julio Augusto Trajano oder andern könnnen verglichen werden, ja etlichermaßen dem Constantino Magno wenn er länger hätte leben sollen. Sic fuit in fatis: Botscaius patriam justis dum vindicat armis — Alma quies patriae, religioque redit."

***) cf. W. Bethlen VI. p. 482. Dessen Kapitulationsurkunde (Conditiones et juramentum) sind im Landtagsgesetzbuche Approb. Const. II. 1 I. Die Einleitung sagt: Noha ez hazának eleitöl-fogva való szokása szerént a' Fejedelmek' választásában a' Regnicoláknak libera electiojok mind ez ideig meg-tartatott, mellyhez képest, a' választandó Fejedelmeknek személyek és az idönek kivánsága szerént szoktanak a' Fejedelmeknek Conditiókat praescribálni, és azoknak pro ratione temporis vagy változtatását, vagy helyben hagyatását az idönek mivolta hordozza magával; mindazonáltal hogy az eddig választott Fejedelmeknek praescribált Conditiók mindeneknél nyilván légyenek némellyeket azok közül az Articulosokba inserálni szükségesnek itéltetett. Leg-elsöben-is azért az 1607 Esztendöben concludált akkori Articulosokból a' Néhai Rákóczy Sigmond Fejedelem Conditiói maga Fejedelemségére való jura-

rechtmäßigen Fürsten gegen Abtretung der **bocskai'schen** Eroberungen in Oberungarn und selbst der Sultan war geneigt. — Als neue Unruhen drohten — (**Homonay's** Umtriebe ꝛc.) — trat **Sigismund Rákóczy** freiwillig zurück (5. März 1608) und empfahl die Besetzung des erledigten Fürstenstuhls durch den auch von **Gabriel Bethlen** unterstützten **Gabriel Bathory** von **Somlyó.**

Dieser wurde auch wirklich erwählt; er war ein Neffe des Cardinals **Andreas,** adoptirt (erbeingesetzt) von **Stephan Bathory** von **Ecsed** und durch diesen der reformirten Kirche zugeführt. *)

Er beschwor **) außer den Landesfreiheiten (politischen und confessionellen) namentlich auch die Bedingung mit beiden Kaisern Frieden halten zu wollen und wurde auch von denselben in seiner doppelten Lehnswürde anerkannt.

Die auf diesen Fürsten „**Serenissimus**" gesetzten Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung, vielmehr entfremdete sich derselbe immer mehr die Gemüther des Landes. Grenzenlose Ausschweifungen, Steuererhöhungen, Bedrückungen der Katholiken, erregten allgemeine Unzufriedenheit und Mißtrauen. —

Am furchtbarsten trat er auf in dem überlisteten Hermannstadt. ***) — Unerhörte Tyrannei häufte Schandthat auf Schandthat.

Ein Räuberzug in die Walachei ließ dies Land in zweckloser Verwüstung zurück. —

Alles schien dem Wüthrich verfallen zu müssen; nur Kronstadt und das Burzenland leistete unter seinem heldenmüthigen Oberrichter **Michael Weiss** †) mannhaften Widerstand und führte sondergleichen einen hartnäckigen Vertheidigungskrieg gegen den racheschnaubenden Fürsten. ††) —

---

mentumában vannak inserálva: Mellyek igy következnek: (Eben so sind die Conditiones der spätern Fürsten in den Approbaten und Compilaten enthalten vergl. hier pag. 71. §. 44.)

*) cf. W. Bethlen VI. 523. vergl. auch Lad. Gál Az erdélyi diaeták II. pag. 35. 93.

**) vergl. auch Kovács-Kemény történetei — tára II. pag. 140.

***) vergl. besonders in Graf Kemény Deutsche Fundgruben I. pag. 251 —267. ferner Kurz Magazin II. pag 222—30. sowie Quartalschrift II. pag. 36. und III. pag. 241.

†) Eine Biografie in Transsilvania II. 2. (1834.)

††) Charaktristisch sind folgende Gelegenheitsmünzen:

1) Ein zehnfacher Ducaten Bathory's, auf dessen Revers unter den Füßen eines mit gezognem Schwerte heransprengenden Ritters die Stadt Kronstadt 1612.

2) Die städtische Gegenmünze. Auf dem Avers in einer römischen Lorbeerkrone: „ille in equis et curribus".— Auf dem Revers das Stadtwappen mit der Umschrift Nos in Nomine Dei Confidimus 1612 (vergl. über

König **Mathias** von Ungarn hatte seinen Feldherrn **Forgáts** den bedrängten Unterthanen zur Hilfe entsendet; der walachische Waiwode **Radul** stand ebenfalls kampf- und beute-gierig im Lande; doch **Bathory** durch die wiedergewonnene Gunst der Türken unterstützt, behauptete seine, allen persönlichen Lüsten fröhnende, Herrschaft — und schloß endlich nach erfolglosem Blutvergießen Frieden mit dem aus dem Vernichtungskampfe siegreich hervorgehenden Kronstadt. — Er erlangt sogar, vieles Geschehne widerrufend und entschuldigend — die nochmalige Huldigung der Stände am 3. Juni 1613.

Der nahende Sturm war aber dadurch nicht beschworen. — Der Sultan hatte bereits auf **Johann Géczi'**, **Gabriel Bethlen's** sowie der sächsischen und sekterischen Gesandten Vorstellungen und Bitten den jedes Vergleichs*) unzugänglichen Fürsten abgesetzt; und auf dem von **Iskender** Pascha nach Klausenburg berufnen Landtage (22. October 1613) wurde der schon mehrmals dieser Würde sehr nahegestandne und ihrer höchst würdige **Gabriel Bethlen de Iktár** zum Fürsten erwählt. — **Bathory** verließ**) das Land und

jene Bürgerkriege M. Schnell Geschichte der Siebb. Sachsen Kronstadt 1844 pag. 122—136 — die beste Parthie des sonst zerfahrnen Werkes — ferner Trausch Chronicon Fuchsio Lupino Oltardinum I. pag. 239—267. Quartalschrift III. pag. 241.)

*) Man bot ihm günstige Bedingungen, von denen er nur die letzren zwei eingehn wollte:
1) Lippa und Jenö an die Pforte abzutreten
2) Hermannstadt den Sachsen; und
3) dem Gabriel Bathory dessen Güter und Würden zurückzugeben
4) der Pforte den gewöhnlichen Tribut einzusenden.

**) Im Beurlaubsschreiben der Stände (mitgetheilt von Kovács-Kemény történetei-tára II. pag. 266.) heißt es in deutscher Uebersetzung: „Serenissimo Principi domino Gabrieli Báthory de Somlyó & domino nobis observandissimo &. Serenissime princeps et Domine nobis Observandissime! servitiorum commodam debitamque commendationem!“ (der Text im folgenden ungarisch) „Gott segne und erfülle Ew. Durchlaucht (Felségedet) mit guten zur Erhaltung der Ruhe in unsrem zerütteten und in so viele Gefahren versunknen Vaterlande abzielenden Gedanken! Wir hätten es in der That gewünscht, daß uns zu diesem Verfahren und Schreiben, welches wir jetzt an Ew. Durchlaucht als unsern bisherigen Herrn und Fürsten erlassen, die jetzigen schweren und nicht zu ändernden Zeitumstände, die gewaltsamen und mit unerhörten schreklichen Verheerungen verknüpften Zwangsmittel des großmächtigsten unüberwindlichsten Kaisers und Ew. Durchlaucht eignes Betragen nicht veranlaßt haben möchten, — so würden uns auch diese betrübten jammervollen Zeiten und das Unglück nicht getroffen haben so manche Feuersflammen, die Einäscherung des größten Theiles unsres lieben Vaterlandes und die Entführung vieler tausend Seelen zur ewigen Sclaverei mit

wurde bald darauf von persönlichen Feinden in Großwardein ermordet. *) —

verwundetem Herzen anzusehn. Wer immer dazu Anlaß gegeben, selbst diejenigen, die solches auf Befehl ihres großmächtigen Fürsten und Kaisers gethan, werden die gerechte Strafe Gottes auf ihre Häupter laden. Was aber die Zeiten selbst mit sich gebracht haben, dafür können wir nicht, nur können wir jetzt dem Racheschwerte des großmächtigen unüberwindlichen Kaisers und seinen strengen Befehlen nicht mehr entgegen streben. Damit wir uns also aus dieser schrecklichen Gefahr gleich einem in den Wellen des Meeres versunknen Schiffe heraus schwingen und retten mögen, sind wir nothgedrungen uns von der Person Ew. Durchlaucht frei zu reißen und Ihrer bisher unter uns beliebten fürstlichen Regierung auf ewig zu entsagen. Fragen wir unser Gewissen so haben wir freilich das ganze Land sowohl als Ew. Durchlaucht mit uns zusammen zu diesen Unfällen beigetragen und es ziemt uns nicht den Balken in unserm Auge hintan zu setzen und über den Splitter in eines andern Auge zu zürnen. Wir selbst haben so manche warnende und schreckende Strafen, womit uns Gott heimgesucht, verschiedne Einfälle von Heuschrecken, schreckliche Wasserfluthen und unerhörte Hagelwetter so wenig als die gütlichen Ermahnungen und Bedrohungen auf Seiten der irdischen Regenten beherzigt (— z. B. des Kaiser-Königs Mathias —) und unser Heil nicht in dem Segen des Höchsten, sondern im Rauben und Plündern gesucht. (hanem csak prédának és ragadománynak állítván.) Dieses sind nun die Früchte unsres Ungehorsams und unsrer Halsstarrigkeit; wir haben uns mit Ew. Durchlaucht zusammen davon nicht bekehren können, müssen nun mit Ew. Durchlaucht zugleich die langwierige Geduld und Langmuth Gottes und jetzt seine über uns geschwungne Geissel, zu spät einsehn und beweinen. Freilich müssen wir von Ew. Durchlaucht mit beklemmten Herzen vernehmen, daß sie auch jetzt noch bei dieser schrecklichen Verwüstung unsres Vaterlandes, grade als ob Sie sich darüber freuten, dem Tanzen und andern Lustbarkeiten nachhangen. Indessen ist schon dieser Beweggrund genug uns von der Pflicht gegen Durchlaucht zu entledigen, da Sie keine Landverfassungen, Freiheiten und Rechte gehalten (hogy semmi rendeket ez egész országban régi szabadságában törvényében meg nem tartván) vielmehr solche wider den uns abgelegten Eid vielfältig gebrochen und beeinträchtigt, unsern Frieden mit den benachbarten Ländern gestört und was das meiste ist den großmächtigen unüberwindlichen Kaiser so wie auch die christlichen Mächte mit Verlästerungen gereizt und weit entfernt unsre Erhaltung mit fürstlichen Gnaden zu Herzen zu nehmen vielmehr mit Betheurungen erklärt haben: Sie möchten für uns nicht einen abgetragnen Pantoffel geben (csak viselt papucsát sem adná érettünk) &c. — — — — — — — — — — — — — — —
— — — Wir sagen also von heute an mit dem ganzen Lande Ew. Durchlaucht und Ihrer Regierung auf ewig ab und geben Ihnen zugleich zu vernehmen, daß Sie mit der Treue, die wir Ihnen bis zu gänzlicher Aufopferung über Ihre Verdienste bewiesen vorlieb nehmen mögen" u. s. w. u. s. w. (unterschrieben den 13. October 1613 von der „Universitas statuum et ordinum trium nationum regni Transsilvaniae.)

*) cf. Kovács-Kemény történeteitára II. pag. 289: Az nagy hatalmu szent

Gabriel Bethlen beschwor am Tage seiner durch freiwillige Wahl der Stände*) erfolgten Erhebung die Bedingung mit beiden Kaisern Frieden zu erhalten, alle angenommenen Religionen in ihrer Glaubensfreiheit zu schützen,**) ohne Vorwissen des trinationellen obersten Landrathes (**consilium intimum**) nichts vorzunehmen, alle Freiheiten Schenkungen, Verleihungen, Vorrechte der Stände und der Einzelnen aufrecht erhalten zu wollen.***) —

---

véghetetlen irgalmu felséges atya, mindenható úr Isten az mi elöbeli kegyelmes urunknak fejedelmünknek Báthori Gábornak sok mód nélkül való magaviselését cselekedetit megelégelvén az szegény hazának is ennyi sok kárvalássit szörnyü inségét megszánván, ez mái nap úgy mint octobernek 27-dik napján délután 3 órakort Váradon Velencze-utczában valami legények által életének véget vete &c. &c. (Brief des Andreas Géczi an die Stände: Spectabiles ac Magnifici, Generosi, Egregii et Nobiles Prudentes item ac Circumspecti, Domini Patroni, Amici et Fratres mihi semper Observandissimi.)

*) Kovács-Kemény történetei-tára II. pag. 276—289 besonders pag. 282. Articuli et conditiones, quibus futurus et eligendus princeps unanimi consensu trium nationum regni Transsilvaniae suum Dei benignitate inire principatum tenere atque tueri debeat sitque adstrictus juramento &c. &c. (vergl. auch Blätter für G. G. Vaterlandskunde Nro. 24: 1841 p. 175.)

*) cf. Kovács-Kemény történetei'tára II. pag. 278. ferner Katona XXXI. pag. 87. (Nachrichten des Kemény) und die Monografie von Pray: Principatus Gabrielis Bethlenii Pesth 1818 sowie auch den biografischen Aufsatz in Hormayer's Taschenbuch IV. 1823. Bethlen war 1580 geboren und kam frühe schon in die diplomatische und militärische Schule des Hoflebens unter Sigismund Bathory, war Székely's und Bocskay's vorzüglichster Freund und eifrigster Partheigänger, hatte insbesondre die Wahl Gabriel Bathory's durchgesetzt, wurde aber von eben demselben verfolgt.

**) Der Fürst befolgte getreulich die beschworne Bedingung, berief und unterstützte zu Gunsten der „Katholiken" die Jesuiten (cf. Ortus et progressus variarum gentium pag. 88.) gestattete jedoch auch den Wiedertäufern und Judaisanten Aufenthalt und Ausübung ihrer Glaubens-Bekenntniße. So gab der wahrhaft freisinnige Fürst jeder Kirchengemeinschaft ein selbständiges und vom Staate unabhängiges Gebiet — zu einer Zeit als in dem gebildeten Deutschland der dreißigjährige Krieg wüthete. Es kann nicht geläugnet werden, daß dadurch auch mancher irreligiösen Lehre Thor und Thüre geöffnet, Aberglaube und Unglaube gefördert wurde und wohl hätte Montesquieu's Wort Geltung verdient: „Voici donc le principe fondamental des lois politiques en fait de religion. Quand on est maitre de recevoir dans un etat une nouvelle religion ou de ne la pas recevoir, il ne faut pas l'y établir; quand elle y est établie, il faut la tolérer. (l. XXV. ch: X.)

***) Unter den vorgelegten Capitulationspunkten (conditiones) finden sich auch folgende: daß selbst die untern Behörden wenn er gegen seinen Eid zu des Landes Nachtheil handeln sollte widersprechen und sich ihm ohne

Der Fürst hatte im Innern und nach Außen einen sehr schwierigen Stand.*) Im Lande wurde durch eine neue brüderliche Vereinigung der drei Nationen und vier Confessionen das Unwesen staatlicher Partheiung gebrochen, Gerichts-Militär- und Finanzsachen im besten Stande erhalten, nach Außen vortheilhafte und glänzende Freundschaftsbündniße geschloßen; der Sultan zu huldvoller Gnade gewonnen und endlich selbst Kaiser **Mathias**, später **Ferdinand** III, zu einem für **Gabriel Bethlen** und das Reich Siebenbürgen sehr rühmlichen Frieden bestimmt.**)

(Der Nicolsburger Vertrag ***) vom 31. Dezember 1621 bestättigt 6—7 Jänner 1622; wesentlich wiederholt am 24. April und 8. Mai 1624 sowie 28. Dezember 1626.)

Schuld der beleidigten Majestät widersetzen dürften, daß er mit dem zuerkannten Rang und Titel zufrieden sein müsse und denselben ohne Vorwissen und Einwilligung des Landes weder ändern noch vermehren dürfe 2c. 2c.

*) Georg Homonay's Umtriebe. Kaiser Mathias' Ungunst. Das sächsische Defensions-Bündniß von 1613; des Sultans Anforderungen 2c. 2c.

Die Sachsen wurden zunächst durch die Herausgabe von Hermannstadt beschwichtigt wie es in einer Chronik heißt (Kemény Deutsche Fundgruben I. pag. 271.) „Anno 1614 den 18. Februar kunte der Fürst die Hermannstädter mit Wörter nicht länger aufhalten, denn es war ihnen sehr langweilig drei Jahre lang in fremden Oertern von ihren Häußern, Weib und Kind entfernt zu sein. Wollte derowegen Bethlen Fürst bleiben so mußte er den Sachsen die Stadt einräumen. Rufet alle zusammen, so damahlen in der Stadt sich noch aufhielten, welche alle miteinander waren drei und funfzig (53) Personen oder Hauswirth, nahm gar ehrlich Abschied und sagte also: „En Bethlen Gábor Erdélynek igazán választott Fejedelme, Magyarok Ura, Székelyek Ispánnya a' Szászok Attya (der Ungarn Herr, der Sekler Graf, der Sachsen Vater) ez napságtól fogva adom Várostokat minden igazságával, légyetek jámborok és hivek. Isten hozzátok" — gab also die Schlüsseln zu allen Gemächern der Stadt in einem Tornister und zog mit all' seinem Volk nachmittag aus."—

**) vergl. auch Kemény in Kurz Magazin I. pag. 323. Sein erster Streifzug brachte ihn bis vor die Mauern von Wien. Im Waffenstillstande und Frieden vom 16—17 Jänner 1620 erringt er den Titel eines römischen (deutschen) Reichsfürsten, den Anspruch auf schlesische Herzogthümer, böhmische Güter und die Comitate Szabolcs, Szathmár, Beregh Ugotsa, ferner auf Lebzeiten die Zips, Sáros, Abauj, Zemplin, Ungh, Borsod, Heves, Gömör und Arva.— Der Neusohler Reichstag.

Nochmalige Wahl zum Könige von Ungarn. Auf des Kaisers Manifest vom 10. Dezember 1620 nimmt Bethlen den Titel an: „Electus Rex Hung. Dalm. Croat. et Slav. — 'der brudermörderische Kampf begann von Neuem.— Fortschritte der siebenbürgischen Waffen.

***) Bethlen entsagt dem Königstitel sowie 1624 auch den schlesischen Herzogthümern überhaupt allen persönlichen Vortheilen. Siebenbürgen erhält da-

Als der Fürst am 15. November 1629 verstarb, verehrten alle Nationen und Religionen Siebenbürgens in ihm das Andenken ihres größten Fürsten und Feldherrn, ihres besten Staatsmanns und Bürgers. Die Zeitgenossen*) priesen ihn als einen zweiten **Mathias Corvinus**, einen andern **Stephan Bathory**, einen glücklichen und würdigen Nachfolger des **Stephan Bocskay**. —

Die Wittwe **Gabriel's Catharina** von Brandenburg trat die Regierung an, nachdem sie bereits früher unter Beschwörung von 13 Capitulationspunkten **(conditiones)** den Erbhuldigungseid von den Ständen erhalten hatte; und wurde auch wirklich am 3. Jänner 1630 neuerdings als Fürstin anerkannt. —

Ihr zur Seite sollten die Regierung leiten der bisherige Statthalter, Bruder des verstorbnen Fürsten, **Stephan Bethlen**, und zwölf (trinationelle) Landesräthe. —

Neue Partheiungen; die Katholiken schienen unter **Stephan Csáki** die Oberhand gewinnen zu wollen; andre Beschwerden wurden ebenfalls vorgebracht und dies genügte, daß die Stände (vier Religionen und drei Nationen) die beschwornen Bedingungen für verletzt erklärten und daher den **Stephan Bethlen** zum Fürstenstuhle beriefen**)

Dieser aber hatte übereilt bereits **Gabriel's** ehemaligem Feldherrn **Georg Rákóczy I.** die Fürstenwürde angetragen, und sah sich dieserart genöthigt, es auf eine neue Wahl ankommen zu lassen, welche auch zu Schäßburg den 22. September 1630 erfolgte.***) —

Georg Rákóczy de Rákosfalva (Sohn des vorigen Fürsten **Sigismund**) beschwor die vorgelegten 13 Artikel und erhielt des Sultans Athname am 24. April 1631. —

---

für die ungarländischen Comitate Bereg, Zemplin, Abaujvár, Borsod, Szabolcs, Ugots und Szathmár u. a. m. In Ungarn wird der evangelischen Glaubenslehre neuerdings Schutz und Rechtsgenuß gewährleistet. s. Dumont. Corps univers. et diplomatique Amsterdam 1726—1731 V. 2. pag. 445. 501. ferner Tudománytár 1837 III. pag. 71—75. vergl. auch Archiv der kaiserl. Akademie der Wissenschaften VIII. 7. und Notizenblatt Nr. 5: 1853.

*) Z. B. Böjti, Ludolf, Kemény, Khevenhüller u. A. Kemény sagt wohl am richtigsten: „Ein großer Fürst, desgleichen seit Mathias keiner war und schwerlich zu hoffen ist. Geistvoll, tapfer, wirthschaftlich, rastlos, thätig, der sich nie mit zwecklosen Gegenständen beschäftigte . . . wahrhaft andächtig . . . Verehrer und Wohlthäter der Geistlichkeit . . . . Vater des Landes, Meister und Spiegel der Soldaten" ꝛc. ꝛc.

**) Johann Bethlen (Ausgabe von Neugeboren) l. 12.

***) Johann Bethlen (Neugeboren) I. 11—13. Kemény Fundgruben I. pag. 274.

Georg I. war ein Mann von festen Grundsätzen; aber hart*) und habsüchtig, jede Gelegenheit erspähend, um sich und die fürstliche Kammer zu bereichern. — (Das Hochverrathsgericht 1640 niedergesetzt; die Judaisanten verfolgt;**) zahlreiche Confiscationen;***) jedoch wenigstens Schutz der alten Seklerfreiheit; Wahrung bürgerlicher Intressen. ꝛc. ꝛc.) —

Der Prätendent, der alte **Stephan Bethlen,** wurde, als wegen des immer mehr anwachsenden Widerstandes der Edelleute neue Unruhen drohten, ausgesöhnt und so **Georg I.** nochmals von der bereits ungünstig gestimmten Pforte als Fürst anerkannt. (Athname vom 1. Mai 1637). —

Georg I. erlangte sogar von den nachgiebigen Ständen die Wahl seines ihm an Charakter unähnlichen †) Sohnes **Georg II.**, welcher den 4. März 1642 den Capitulationseid ablegte und den 8. Juli 1642 vom Sultan bestättigt wurde. —

Der alte Fürst nahm noch am dreißigjährigen Kriege entschiednen Antheil und erkämpfte für sich und die ungarländischen Stände den Linz-Tyrnauer Frieden vom 24. August 1646. —

Nun war es der Gedanke der polnischen Königswahl, welcher ihn bis an sein Lebensende (den 11 October 1648) beschäftigte.—

Georg II. folgte. — Bereits vor sechs Jahren zum Fürsten erwählt und bestättigt, wurde er von allen Nachbarstaaten anerkannt, genoß von England und Frankreich die Ehrenauszeichnung unabhäniger Souveräne und erlangte sogar von der Moldau und Walachei die Huldigung als Oberlehnsherr.

Es hatte umsomehr dem Anschein, als wenn **Georg II.** eine an Macht und Würde ausgezeichnete Dynastie, ein von stets ver-

---

*) Besonders ungerecht gegen die Katholiken. Ihren Weissenburger Titularbischof Simonay verwies er des Landes, weil die Sekler gegen die eingeführte Sittenzucht klagten; bald darauf auch den Vicar und Mönche aus dem Grunde fahrlässiger Seelsorge u. d. gl. m.

**) cf. Approb. Const. I. 4. 1. und 4. Diese Seite wurde gänzlich unterdrückt.

***) Besonders gegen den geistreichen David Zolyomy, Grafen von Albis (einen Schwiegersohn Stephan Bethlen's) welcher schon am 21. August 1633 gefangen gesetzt 17 Jahre ohne gemachten Prozeß in dem Kerker von Kővár schmachtete. . . Derselbe Zolyomy hatte mit seinem Schwager dem jungen Stephan Bethlen den Fürsten Georg in das Land geführt.

†) Er wahr nehmlich freigebig, heiter, allen jugendlichen Vergnügungen — (besonders dem Trunke) — ergeben, das echte Prototyp eines damaligen Edelmanns. s. die Biografie des Grafen Emerich Bethlen „II-dik Rákóczy György“ Enyed 1829.

derblichen Successionskriegen erlöstes Reich begründen sollte, da schon 1652 dessen achtjähriger Sohn **Franz I.** zum Nachfolger gewählt und eventuell der Feldgeneral **Johann Kemény v. Gyerö-Monostor** zum Vormunde und Statthalter bestimmt worden war.—

Doch ein trotz des Sultans ausdrücklichem Verbote nach Polen unternommener und höchst unglücklicher Feldzug änderte alle Verhältniße; Siebenbürgen wurde abermals mehr als je von der Pforte abhängig; von den türkischen Heerzügen geplündert an Gut und Menschen, gebrandschatzt um Vermögen und Ehre, — eine zugleich innern Partheien verfallne Beute, der blutige Spielball fremder und einheimischer Herrschsucht, das preisgegebne Opfer raublustiger Horden und Banden.

Um des Sultans fürchterlichen Befehlen, den Fürsten **Georg II.** seines Amtes und seiner Würde zu entsetzen, — nachzukommen, wählen die Stände unter der stillschweigenden Voraussetzung von dessen (so bald möglich zu erfolgender) Abdankung, scheinbar den — dem Hause **Rákóczy** befreundeten — **Franz Rhédey** am 3. November 1657, welcher jedoch schon zwei Monate später — (wie gewünscht) — dem siegreichen Prätendenten weicht, wornach der frühre Fürst von dem zu Medwisch am 24. Jänner 1658 versammelten Landtage nochmals erwählt wird. —

Dies war das Signal zum verheerendsten Kriege.— *)

Endlich sollte eine Gesandschaft um Schonung und Gnade bitten. Es waren **Achatius Barcsay, Franz Daniel** und **Johann Lutsch,** welche die verlorne Gunst der Pforte erflehten.—

Der türkische Pascha verordnet **) den ersten Deputirten **Achatius Barcsay**, einen minderbemittelten Edelmann, zum

---

*) Beispielweise erwähnen wir aus Kemény Deutschen Fundgruben II. pag. 148. die Chronik Anno 1658. „Im August Monat ist in Siebenbürgen eine große Verheerung geschehn, von dem türkischen Szilisztri Bassa wie auch von dem Tartarenchan, dem Moldner Vajda und Walachischen Vajda und den Kosaken, welche all' zumal im Burtzenland über das Gebirg in der Busaw sind hinüberkommen und haben angefangen zu rauben, brennen und morden aufs jämmerlichste und greulich viel Volk gefangen mit sich geführet" ꝛc. ꝛc. cf. l. v. pag. 292. 299. 302. 277—337.

**) Es heißt in des — in türkische Gefangenschaft als Geißel mitgeschleppten — Johann Lutsch Diarium (s. Kemény Deutsche Fundgruben I. pag. 299—302.) folgendermaßen: „Eben den 8. praesentis (September) hat der Fö-Vezér uns zu sich fordern lassen und den Herrn Barcsay allein zu sich in den Schattert (— Feldzelt —) ruffen lassen in praesentia des Tihabek und Reiz Effendi; allda mit ihnen eine Viertelstunde allein trac-

Fürsten von Siebenbürgen und dieser empfängt die widerwillige Huldigung der 3 Nationen am 5. October zu Schäßburg. —

Da die Stände demselben eine Mitregentschaft **Rákóczy's** zumutheten, ließ er sich — obgleich anfänglich mit dem vorigen, vom Lande gewünschten Fürsten in derartigen freundschaftlichen Unterhandlungen — auf dem Landtage zu **M. Vásárhely** am 6. November 1658 nochmals als „alleinigen" Herrscher anerkennen.—

Bald durch mehrfache Bedrängniße bestimmt, übergibt **Barcsay** seine schwer getragne Würde dem aus der tartarischen Gefangenschaft heimkehrenden und von ihm als gefährlich gefürchteten Feldgeneralen **Johann Kemény** von **M. Gyerö-Monostor.***)

Dieser erklärt das Fürstenthum annehmen zu wollen, wenn der Sultan und **Georg II.** (der frühre Fürst) geneigt wären, in diesen Tausch zu willigen.

---

tiret; darnach bin ich und der Daniel Ferencz auch hinein geruffen worden und uns das Fürstenthumb offeriret; er aber hat es nicht acceptiret, sondern recusiret: er wäre nicht derohalben zu Ihro Gnaden kommen, sondern unserm armen Vaterland Heyl zu verschaffen. . . . .

13. praesentis hat der Oberste Vezér uns abermal für sich fordern lassen und des Kaysers Kriegsmacht erzehlet und darnach befraget den Herrn Barcsay ob wir 40,000 Ducaten jährlich zum Zins und 50,000 Thaler für des Kaysers Expensen geben wollen. Hat der Herr Barcsay geantwortet: wiewohl wir sehen, daß wir gezwungen werden, so müßen wir's verheißen. Da ward der Vezér erbittert sehr und sagte: Nicht also antwortet uns, sondern daß ihr solches freiwillig geboten und verheißen. Der Herr Barcsay antwortet abermahl: Nein nicht gutwilligerweis thun wir solches, allein wir werden dazu gezwungen. Da ward der Vezér dermaßen erbittert, daß er wollte aufstehen und aus dem Schattert hineingehen.(?) Zum drittenmahl hat er darnach müssen antworten: wir habens gutwilligerweise versprochen, den Gnädigen Kayser damit zu begüthigen. —

14. Septembris sind wir abermals für den Vezérn gefordert worden und hat der Fö-Vezér das Principat dem Barcsay Ákos überantwortet, ein Kafftan lassen umgeben, einen Sammethut mit einem großen weißen Feder-Pusch, einen Buzdogány (— ungarischer Streitkolben) und ein schönes Roß mit Rüstzeug lassen bringen; darauff ist er gesetzt worden; sind also unser 12 Kafftanen gegeben worden. —

15. Septembris hat der Vezér den neuen erhobnen Fürsten abermahl zu sich lassen fördern, ihm weiter befohlen wie er sich sollte halten, nahm ihn zum Sohn und sagte: wir haben dir das Fürstenthumb übergeben, wollen dich darin wider alle Impetitores defendiren, thue uns nur zu wissen, wofern dich jemand wird wollen offendiren und valediciret also abermal Celsissimus Princeps von dem Obersten Vezérn &c. &c. (Lutsch starb nach sieben Jahren in der Gefangenschaft zu Constantinopel.)

*) Johann Bethlen I. 74.

Kemény, **Rákóczy**'s ehemaliger Feldherr, hatte insgeheim mit Letztrem günstige Verabredungen getroffen, wornach er blos den fürstlichen Titel und Scheinvorrechte behalten, dagegen **Georg II.** die Regierung führen sollte.—

Dieser, ein ungestümer Prätendent, drängte indeß seinen Gegner **Barcsay** immer mehr; berief einen Landtag nach **Maros-Vásárhely**, auf welchem unter Androhung von Mord und Todschlag *) die nochmalige Wahl **Georg' II.** von dessen, die ganze Versammlung auf das ärgste terrorisirendem, Anhange durchgesetzt wurde. (am 24. September 1659.) Hierauf erhielt **Barcsay**, der Günstling der Pforte, unter dem Namen eines Königs von Siebenbürgen, ein türkisches Hilfsheer.— **Georg II. wird geschlagen.**

Als der Winter kam ließ der Pascha dem Fürsten 1500 Janitscharen zurück, mit welchen und einer kleinen Schaar ergebner Edelleute der Fürst in das ihm geneigte Hermannstadt einzog. Hier wurde er von den Truppen **Rákóczy**'s in 23 wöchentlicher Belagerung hart bedrängt **) und wollte bereits zu Gunsten seines tollkühnen Gegners abdanken; ***) doch weder die Türken, noch die solange schon in der Vertheidigung begriffnen Sachsen billigten diesen Entschluß; setzten vielmehr vereinigt, in des Sultans Namen, (ohne Rücksicht auf die Person des Fürsten), den Kampf fort bis endlich **Rákóczy** dem heranrückenden Vezier **Achmet** entgegenzog

---

*) Lebrecht (Siebenbürgens Fürsten II. p. 271:) „der siebenbürgische Adel kam aus Neugierde zu diesem Landtage in ungewöhnlicher Menge. Die Sekler schlugen sich unmittelbar zu seiner Parthei und einige Häupter derselben, sonderlich die Gebrüder Michael und Clemens Mikes und Stephan Haller trugen, mit Gewalt darauf an, den Rákóczy wieder an's Ruder zu ruffen. Ihr Anhang war groß und wild. Viele von der Gegenparthei wurden in der Nacht vor dem Wahltage ermordet und die Schmiede von M.-Vásárhely arbeitete unabläßig an Feßeln zur Verwahrung und Bestrafung der wider sie Stimmenden." —

**) Ein zehnfacher Hermannstädter Ducaten — achteckig — als Zeitmünze. Auf der Vorderseite das quadrirte Wappenschild mit Barcsay's Familienwappen im Mittelschildlein und der gewöhnlichen fürstl. Umschrift; auf der Rückseite: Sub Racociana oppressione Regni Transsilvaniae et obsidione Cibiniensi und in dem dritten Innerraum dieses zweizirkligen Revers: Deus providebit (Kapitalschrift.) Aehnlich ein Kronstädter Thaler, jedoch auf dem Revers: Serva nos quia perimus 1660 und die Umschrift De profundis clamamus ad te Domine (Capitalschrift.)

***) und zwar vorzüglich deshalb um seiner romantischen Liebe zu seiner schwärmerisch verehrten Gemahlin nachgehn zu können. Diese war nehmlich damals von ihm getrennt in Déva. — vergl. Johann Graf Bethlen I. p. 113. Kemény Fundgruben II. p. 141—235.

und bei **Gyalu** am 22. Mai 1660 bis zur Vernichtung geschlagen wurde.— Der tapfre Fürst starb an den in dem erbitterten Kampfe erhaltnen Wunden, gefeiert als ein Nationalheld,*) als ein Liebling des Volkes,**) welches in ihm die ernst-freundliche Majestät, die heitre Leutseligkeit, den ungebeugten Muth und selbst den maßlosen Ehrgeiz, mit aller Theilnahme gleicher Leidenschaften bewunderte, und sich im Stolze solcher Eigenschaften selbst schmeichelte.

Die Stände Siebenbürgens, die so oft entzweiten und wieder befreundeten Nationen, hätten gerne den bereits gewählten **Franz Rákóczy I.** zum Fürstenstuhle berufen, doch war dieser zur römisch-katholischen Religion übergetreten und hatte sich dem, mit der Pforte in Kriege verwickelten, kaiserlichen Hofe ergeben.—

In einigen Landestheilen dauerte der Partheienkampf fort; **Csik, Sepsi, Kézdi** und **Orbai** standen in offner Empörung;— da wurde **Kemény** zum Fürsten gewünscht und hatte dieser auch hiezu Vorbereitungen getroffen.— **Barcsay** mußte endlich selbst dem Landtage die Entscheidung anheimgeben; hier wurde er zu Sächsisch-Reen am 24. Dezember 1660 zur Resignation genöthigt und **Johann Kemény** von **Gyerö-Monostor** zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt.—

Kemény erlangte die Gunst des kaiserlichen Hofes Oestreich. **Leopold I.** versprach Unterstützung gegen die Türken.— Des vorigen Fürsten Umtriebe, des Großvezìers Theilnahme, bestimmten den neuen Herrscher, seinen lästigen Nebenbuhler aus dem Wege zu schaffen.—***) **Barcsay** war nicht mehr.— Ein neuer Grund, welcher die Pforte zu dem Plane bestimmte, Siebenbürgen in ein türkisches Sandschakat umzuwandeln.

---

*) Sogar von dem sächsischen Landvolke, welches ebenfalls diesem Fürsten lieber als dem Barcsay anhing. So waren während der Belagerung Hermannstadts auch viele sächsische Bauern in Rákóczy's Lager, insbesondre die zwar genöthigten, aber nicht ungerne gefolgten Schäßburger. u. a. —

**) Selbst Lebrecht (Siebenbürgens Fürsten Hermannstadt 1792. II. p. 284) schwärmt für Rákóczy mit den Worten: „Sein Charakter? — Wer davon schreiben wollte, müßte so groß sein als Rákóczy war. Er war allerdings der Ehre ungemessen geizig. Hätte ihn aber diese Leidenschaft nicht so frühe unglücklich gemacht, so wäre er einer der schönsten Prinzen der damaligen Zeit und ein Muster der Nachwelt geworden. Bei allen Querstrichen, die ihm das Schicksal spielte, steht der aufmerksame Beobachter vor seinem Bilde wie vor einem zertrümmerten Coloß und mischt Bedauern mit Erstaunen; denn die Ruinen selbst sind ehrwürdig." rc. rc.

***) Johann Graf Bethlen II. 60.

Bevor Kaiser **Leopold** das Land vor den feindlichen Einfällen schützen konnte, war es schon von **Ali Pascha's** Truppen überschwemmt, zeigten brennende Dörfer den verheerenden Weg, welchen der Feind unter Verübung namenloser Gräuel eingeschlagen hatte.— **Ali Pascha** trug die Fürstenwürde bald dem **Paul Béldi**, bald dem **Stephan Petki** an, doch jeder weigerte sich der Annahme; endlich wurde auf der sächsischen Abgeordneten Vorschlag,*) **Michael Apafy** von **Apa Nagyfalu** von seinem Gute **Ebesfalva** (— Elisabethstadt —) hergeholt, und zum Fürsten ausgerufen.

Die wenigen auf dem Landtage versammelten Edelleute und Sachsen wählten (?) daher denselben am 16. November 1661.— Schwur und Bedingungen waren drückender als je zuvor.— **Kemény** wurden bei Groß-Alisch **(Nagy-Szöllös)** geschlagen**) und getödtet, seine und des Kaisers Anhänger in die Acht erklärt.— Im Innern des Landes selbst hauste willkührlich der jede Gewaltthat ausübende Türke.—***) Die Scheinmacht des Schattenfürsten hatte kaum weitre Bedeutung, als daß sie zur Eintreibung der immer höher steigenden Kriegssteuer diente. Während **Apafy** †) in Ungarn dem siegreichen Großvezier huldigte, führen in Siebenbürgen die Regierung drei trinationelle Locumtenenten: **Stephan Petki, Paul Béldi** und **Andreas Fleischer**.—

Der Türkenkrieg dauerte fort. Im Waffenstillstande von **Vasvár** 1664 wurde auch Siebenbürgen mitbegriffen und Kaiser **Leopold I.** anerkannte **Apafy** als Fürsten und das Wahlrecht

---

*) Dieser Edelmann war nehmlich (als zwischen ihnen seßhaft) den Sachsen gut bekannt und weil er Bibelstudium trieb, beliebt. Dies hinderte ihn aber nicht seine Freunde (Simonis, Fleischer) zu maltraitiren s. Johann Bethlen (Horányi) I. pag. 264 und 456.

**) cf. Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde Nr 46: 1838.

***) In der Schäßburger Chronik (Kemény deutsche Fundgruben II. p. 128 Jahr 1662) heißt es z. B. „Da es sehr langsam auch der Pest wegen so in der Stadt grassirte herging hat der Ali Pascha denen beiden verarestirten Schäßburger Legatis die Spieße vorlegen lassen, ja dem Fürsten Apafy und seinem Adel, wo die Tax nicht admutireret werde mit dem Meerwasser dreuen lassen. Vor das Geld, so einkam, mußten Thaler und Ducaten gekauft werden und damit solches jedermann desto williger hergeben möchte, wurde ein Ducaten pro flor. 4, Denar 40 und ein Thaler halb so theuer angenommen." rc. rc.

†) Die Anrede des türkischen Sendboten ist: »Messiae Religionis Cultor Principumque Christianorum gloriosissime Princeps« s. Johann Bethlen Horányi) I. p. 88 und Johann Bethlen (Neugeboren) II. p. 226.

der Stände unter der Bedingung, daß sie keinen **Rákóczy** oder **Kemény** zum Fürsten wählen sollten. Der junge **Rákóczy, Franz I.,** hatte nach einer neuen Uebereinkunft den Fürstentitel ebenfalls abzulegen.— *)

So unsicher die hohe Würde war, schien es doch als wenn **Nicolaus Zolyomy** und **Paul Béldi** das Fürstenthum erstreben wollten.

Dazu kamen die Unruhen der ungarischen Malkontenten; **Tökölyi's** Eroberungspläne, welchem der Sultan Siebenbürgen versprochen hatte. **Apafy I,** beredete daher die Stände seinen fünfjährigen Sohn **Michael II,** zum Nachfolger zu erwählen (12. Julius 1682), welcher auch 1684, trotz **Tökölyi's** Ansprüchen, des Athname erhielt.

Indessen begannen schon die Unterhandlungen (**Pater Dunod,** Graf **Teleki etc**) mit dem kaiserlichen Hofe, welchen zufolge Siebenbürgen als ein selbständiges Fürstenthum wieder mit der ungarischen Krone vereinigt wurde.— (Hier sind hinzuzufügen die hieher gehörigen §. 44. **pag.** 72.; §. 46. **pag.** 74. und §. 52. **pag.** 104.)—**)

§ 74. Inauguration der Fürsten und Bestättigung der Verfassung.

In der Wahlperiode wurden die Fürsten gewöhnlich auf folgende Weise ***) in ihre Herrschaft eingeführt: Aus dem Wohnhause†) begab sich der „Gewählte" in die Hauptkirche††) des betreffenden Ortes, woselbst die Installationsfeierlichkeiten vorgenommen wurden.—

Der Fürst trug einen möglichst prachtvollen Nationalanzug und hatte insbesondre auf der Pelzmütze einen von Edelsteinen gehaltnen

---

*) Johann Bethlen (Alexius Horányi) I. p. 250 und II. p. 82. 512.

**) Insbesondre außer Szász Sylloge, Kemény Notitia Cap. Alb. I. p. 145—147 zu vergleichen in Johann Bethlen (Horányi) 1664 Instructio pro Michaele Teleki. — Apafy adoptirt den Grafen Rottal als Vater l. c. p. 201. Erste Unthertthänigkeitserklärung 1664 l. c. I. p. 213—215. Apafy reizt zum Türkenkriege l. c. II. p. 522 im J. 1673. (cf. Chronicon Fuchsio Lup. Oltard. II. p. 214 und 190.)

***) cf. Benkö Comitia c. 6 und Vayda p. 144.

†) Meist dem Palaste in der vorzüglich als Residenz auserkornen Stadt Weißenburg (heute Karlsburg).

††) zu Weissenburg in der St. Michaelskirche.

weißen Federbusch.— *) Vorausging an der linken Seite die Thüre öffnend, der oberste Hofmeister**) und es folgten zugleich der Kanzler***) und die Geheimräthe†) als das siebenbürgische Regierungscollegium **(Gubernium)**.—

Dieserart herausbegleitet, wurde der Fürst auf offnem Platze von den versammelten Edelleuten, Magistraten und den aufgestellten Landestruppen empfangen und sogleich vom Kanzler zur Rechten, vom Oberst-Hofmeister zur Linken, in die bereitstehende Karosse gehoben und so fort in die Kirche gefahren. — Den Zug eröffnete der Kapitän††) der fürstlichen Leibwache mit den auserlesensten Dienstmannen. Hierauf folgte der Obersthofmeister und trug die türkischen Lehnsinsignien, gewöhnlich einen **Buzogány**, eine Fahne und einen kostbaren Kaftan.

Dann kamen die auf das Herrlichste geschmückten fürstlichen Pferde und im Vorwagen der Kanzler mit dem Athname (ottomanischen Bestättigungs-Diplome — eingeschlossen in einer goldnen Kapsel.) Um die nun folgende Staatskutsche gingen die Kämmerer†††) — (der Hofstaat)[1]) — und an diese angeschlossen reihten sich weiter die Räthe, unter ihnen besonders der Sachsengraf, die Gerichtstafelbeisitzer und Protonotäre, ferner zu Pferde oder zu Fuß — je nach den Umständen der Zeit — die Oberbeamten, die Regalisten und alle Landtagsdeputirten.—

---

*) Aus Reiherfedern, daher auch kócsagtollú und gémhay genannt.

**) supremus aulae magister — Fö-Hof-Mester. Hop-mester.

***) cancellarius. } s. Vereinsarchiv III. p. 390.

†) consiliarii intimi. (tanács urok.) }

††) Udvari Hadak Generalissa oder Kapitánnya oder der Német-Kapitány wenn wie gewöhnlich diese Leibsoldaten Deutsche waren.

Die Fürsten hatten eine doppelte Leibgarde, nehmlich die Adligen der fürstl. Kammer und die dienstthuenden Adligen je 50—60 Mann, ähnlich auch die Fürstin, so daß etwa 300 Mann im persönlichen Hofdienste standen. — vergl. den Personalstand des Staatsrathes und Hofstaates unter Apafy im Vereinsarchiv III. pag. 389. Es kommen vor: Lovászmesterek, Fö-iniado, Fö-pohárnok. Fö-Asztalnok &c. &c.

†††) cubicularii, camerarii, béjárok. —

[1]) König Maria Theresia hat diese siebenbürgischen Hofämter 1762 folgendermaßen wieder ins Leben gerufen, als ein: 1) Obersthofmeisteramt. 2) Oberstkämmereramt. 3) Oberstallmeisteramt. 4) Oberstjägermeisteramt. 5) Oberst-truchsessenamt. 6) Oberstmundschenkamt und 7) Obertthürhüteramt, nebst den entsprechenden sieben Viceämtern. Sie sind bloße Ehrenämter. Auch hatten nach der Einrichtung der ungarischen Leibgarde (siehe hier pag. 249) von den 120 Gardenstellen bis zwanzig an Siebenbürger (Ungarn, Sekler, Sachsen) zu kommen.

Den Schluß bildeten unter dem Feldgenerale*) die aufgestell-ten Truppen (meist Reiterei).— **)

In der Kirche wurde der nach der angegebnen Ordnung eintre-tende Zug, mit Pauken und Trompeten begrüßt.— Der Fürst be-stieg den aufgeschlagenen Thron und ließ durch den Kanzler die ganze Versammlung ansprechen, oft selbst einige Worte hinzu-fügend.—

Die eigentliche Ceremonie begann mit Verlesung des ottoma-n'schen Bestättigungs-Diploms durch den Kanzler (in ungarischer Sprache), worauf der Ständepräsident im Namen des Landes zuerst den Fürsten beglückwünschte, hierauf die Kapitulationsurkunde (die **conditiones**) mit lauter Stimme vorlas und die Frage stellte: „Ob der Fürst gelobe und beschwöre, Siebenbürgen nach den Ge-setzen und Gewohnheiten der drei Nationen und nach den Freiheiten der vier recipirten Religionen zu regieren?" Der Gefragte antwor-tete: „Ich gelobe und beschwöre es heilig" (hierauf folgte die Her-sagung der — oft gewechselten — Eidesformel.)

---

*) Mezei Hadak' Generalissa; — supremus militae campestris Generalis.—

**) Die Beschreibung der Inauguration des Sigismund Bathory lautet in einem Tagebuche des Sachsengrafen Albert Huet folgendermaßen (cf. Kurz Nachlese pag. 146) „ . . . Als solches verordnet und bestellet war, so forderte die Ehrl. Landschaft die Articul zu übersehen, ob sie recht und ordentlich abgeschrieben wären. Da spürete man etwan wenig Man-gel, welchen man auch von Stund an begehrte zu rectificiren und voll-kommen zu machen. Hinzwischen so ordnete der Herr Kendi Sandor sammt den Aeltesten vom Rath des Fürsten die Ceremonien, Process und Sermo-nes, welche vor dem Schweren F. G. (— Schwur Fürstlicher Gnaden —) in der Kirche gehalten solten werden, mit welchen Sachen sich man säumte von Frühe an biß auf halb Zwölffe auf Mittag. Indem wurden auch 8 Trompeter sammt dem Heerpauker auf den Thurm oberhalb dem Rauth-Hauß — (nehmlich in Medwisch 1588) — gestellet und die Plebe Hofftra-banten — (blaue? Hoftrabanten) — wurden auf 2 Zeilen (Reihen) in zwo Ordnungen gestellet von des Fürsten Herberge an über den Platz bis hi-nauf an die Kirchenthür. . . . . So hatte auch die Ehrl. Landschaft die für-nehmste Herren aus der Kirche für F. G. Herberge abgefertigt, Seine G. hinein zu begleiten. Der Herr Gubernator (Géczi) weil er schwach und übel zu Fuß war ritte hinauff zur Kirche eine Viertelstunde vor Ihro fürstl. G. hernach kam auch Ihro F. G. mit seinem Hoff-Gesinde aus seiner Herberge die Landherren voran, darnach der fürstl. Rath und hinter dem Rath gleich nächst vor dem Fürsten ging der H. Hoffmeister Palfi Janos mit dem Stab. Nach F. G. gingen die zwei Hrn. Bathori Istvan und Boldisar. Nach ihnen darnach etliche Hauptleute und Büchsenschützen, gingen allsammt zu Fuß, weil die Kirche nicht weit war und als im Winter (Dezember) gefroren fein trocken war. . . . . Da trat Ihro fürstl. Gnade in das Gestühl ge-

Am Schluße dieser Inauguration pflegten Geistliche und Weltliche kurze Ansprachen und Reden zu halten, jedesmal durch lautes Musikgeschmetter beendigt.—

Der Zug kehrte in derselben Ordnung zurück und der übrige Tag wurde mit einem glänzenden Bankett*) gefeiert. — —

Seit dem Uebergange Siebenbürgens an die ungarische Krone**) war das Fürstenthum (seit 1765 Großfürstenthum) eben-

gen dem Altar der Rechten Seite, dazu auch H. Bathori Istvan und H. Boldisar doch etwan eine Klafter unterhalb dem Fürsten und wenig unterhalb diesen 2 Herren stand auch H. Gubernator im Gestühl. — Die Ehrl. Landschaft aber stund gegenüber im andern Gestühl zum Theil, zum Theil in der Mitte vor dem Altar im Chor; der Rath stund vor dem Fürsten auff den grünen Teppich. — Da fing der Wortmann (Ständepräsident) H. Banfi Boldisar ein Ungrischen Sermon zu lesen, welcher sich anhub mit einem Spruch aus der Bibel des Profeten Jesaiae am Ersten Kapitel: Nisi dominus exercituum reliquisset nobis semen, quasi Sodoma fuissemus &c. ...... Nachdem es aber ein Löblicher Brauch ist, daß die Fürsten mit Eydes-Pflicht Ihre Landschaften versichern so begehret jetzund die Landschaft von Seiner F. G. solche Eydes-Verbindung und Bestättigung mit der Zuversicht daß S. G. solches willig thun wird. Auf das antwortet H. Kendi Sandor so zunächst vor dem Fürsten stunde daß S. fürstl. G. auch Gott dem Herrn Lob und Dank sage 2c. 2c. .... Nach dieser Rede ging der H. Banfi Boldisar bei dem H. Kendi Sandor und begehrete die Articul herfür und formam juramenti; da nahm der H. Sandor den geschriebnen Eid in die Hand und lase ihn dem Fürsten für; der Fürst aber stund mit aufgedecktem Haupt in einer rothen Zobelin Schaub und rothen Carmasin-Sammeten Dollmann und einen vergoldeten Zabel an sich gegürtet und redete dem H. Sandor auf alle Worte nach auf ungrisch und die Worte waren ungefähr diese: — (siehe hier Note 5 p. 297) ... Nach diesem Eid fingen an zu reden auch der H. Geczi Janos .... Darauff antwortete der H. Kendi Sandor im Namen des Fürsten mit Dank und Erbiethung aller Gnade." — (Huet schließt seine lebendige Schilderung mit den ahnenden Worten: „Gott gebe diese Geschichte dem Vaterland zu Gutt.")

*) Bei der Tafel pflegten sonderbarerweise Oben ein Gesandter und so fort Rechts Gesandte, dagegen Links der Fürst und seine Räthe, sowie Geistliche aller Confessionen zu sitzen. — Abends war Hof-Ball. —

**) Während der Unruhen Franz Rákóczy's II. tauchten verschiedne Projecte auf, in welcher Weise die Ansprüche aller Partheien zu vermitteln wären. Das meiste Aufsehen machte die sog. »Columba Noae cum ramo Olivae« 1704 von einem Grafen Haag. (?) Diesemnach hätte der Fürst Siebenbürgen als Lehn von der ungarischen Krone (dem Hause Oestreich) zu erhalten, jedoch von der Pforte bestättiget zu werden. — Er solle ein deutscher Prinz sein, reformirt, und mit einer k. Erzherzogin vermählt. Die Regierung selbst sei in ungarischer Sprache zu führen. 2c. 2c. Das Project war französisch geschrieben und wurde den Gesandten von England, Holland und Preußen übermittelt.

falls ein durch Geburt in dem Hause Oestreich vererbliches *) Fürstenthum, dessen selbstständige Verfaßung durch eigne Assecurationsrescripte**) und seit dem Jahre 1791 insbesondre durch wiederholte Erfließung des **Diploma Leopoldinum*****) — (bei dem jedesmaligen Regierungsantritte der Nachfolger) bestättiget wurde.

Außerdem wurde ein Inauguraleid geschworen †) und zwar nach dem 3: 1791 durch den königlichen Landtagscommissär **„post receptum a Statibus et Ordinibus fidelitatis homagium** (Homagialeid)††) **nomine — et in animam suae Majestatis.“** Die betreffende Eidesformel enthielt die Versicherung daß Seine Majestät **„juxta elargitum universis Magni hujus Principatus Transsilvaniae omnium trium Nationum receptarum Statibus et Ordinibus benignum suum assecuratorium rescriptum regium“** — (also **juxta diploma Leopoldinum**)†††) — regieren werde.

---

*) cf. 1—6: 1744 und 6: 1791 (hier pag. 127).

**) Rescript vom 4. Septbr. 1690 rc. vom 10. Mai 1705 (Joseph I.); vom 13. März 1712 (Carl VI.); vom 29. October 1740 (Maria Theresia); vom 30. Nov. 1780 (Joseph II.); vom 14. März 1790 (Leopold II.) vergl. 2: 1791 (hier pag. 125—126).

***) cf. Landtags-Protokoll 1792 St. 30—36 (Franz II.) und cf. Landtags-Protokoll 1837 St. 19—26 (Ferdinand I.).

†) cf. Bedeus von Schaarberg Verfaßung p. 62—65.

††) Homagialeid cf. 4: 1791 (hier pag. 126.) Derselbe lautete 1837 im Wesentlichen folgendermaßen: »quod suae sacrae regiae Majestati ejusque heredibus et Successoribus legitimis toto vitae meae decursu fidelis obediens, subditus rectus et sincerus amicorum amicus, inimicorum inimicus ero, contra suae Maj. haeredumque et Successorum ejus sacratas personas statum dignitatem honorem ditiones nec clam nec aperte quidquam mali machinabor, aut aliis id faciendi quocunque modo autor consultor aut adjutor ero, quin potius si alios quospiam quid simile moliri aut aliud quidpiam in suae Maj. haeredumque et sucessorum aut ditionum suarum detrimentum vergere adverterem seu intelligerem, talia vel ipse vel per alios suae Maj. immediate aut mediate tempestive significabo simulque molimina hujusmodi et quaecunque alia damna pro meis viribus impediam et avertam atque e contrario suae sacrae regiae Maj. haeredumque et successorum commoda et utilitatem quantum potero promovebo, ita me Deus adjuvet animaeque meae salutem largiatur.«—

Diesen Homagialeid legten ab, die Stände, die Geistlichen und alle Staatsbürger und Beamten (cf. 5: 1791). Früher in der Zeit der Nationalfürsten machten die Stände die Beobachtung des Homagialeides abhängig von der Erfüllung des Inauguraleides (cf. A. C. III. 1. I. und IV. 20. 1) welche gesetzliche Bestimmungen aufgehoben wurden durch 3: Diploma Leopoldinum; 6: 1744 und 11: 1791 (Recht der Beschwerdeführung. Gravamina) siehe hier p. 134.

†††) (Landt.-Prot. 1792. p. 520. und Landt.-Prot. 1744. p. 41).

Diesemnach lautete der zuletzt 1837 abgelegte Eid im Wesentlichen folgendermaßen: „ . . . **quoad eadem Altefata Majestas Sacratissima juxta confirmatum in cohaerentia articuli 2: 1791 extradatumque sacrum Diploma Leopoldinum universos magni hujus Principatus Transsilvaniae omnium trium Nationum Status et Ordines cujuscunque conditionis omnes et singulos in communi et particulari in eorum juribus et privilegiis immunitatibus et indultis rite sancte et illibate conservatura, nec iisdem quaque ratione derogatura nullumque insuper Principis boni munus intermissura sit.**“—

§ 75. Hoheitsrechte des Fürsten im Allgemeinen.*)

Durch die Ereigniße des 15. und 16. Jahrhunderts war die ursprüngliche Königsmacht gebrochen und hatten in Siebenbürgen die drei Nationen und vier Religionen eine solche Theilnahme an der Regierung des Landes gewonnen, daß die Hoheits-Rechte des Fürsten, — dessen Souveränität (Herrscherwillen) die Stände theilten, — nur einen beschränkten Spielraum hatten.

Die Person des Fürsten ist als die über alle menschliche Verantwortlichkeit erhabne eines monarchischen**) Herrschers heilig und unverletzlich und der Titel der („östreichischen") Fürsten „**Sacratissima Caesareo-Regia et Apostolica Majestas, Domine Domine Clementissime!**“—

Der Fürst übt die höchste Staatsgewalt nach Außen — Krieg und Frieden bestimmend — als König von Ungarn;***) im Innern des Landes ist er durch die „Mittelgewalten der Stände" beschränkt.— †) Seine Hoheitsrechte äußerten sich:

---

*) Da hier nicht der theoretisch-staatsrechtliche Standpunkt maßgebend ist, wird auch die Aufzählung und Erörterung derart erfolgen, wie sie der (unvollkommnen) rechtsgeschichtlichen Ausbildung der das Staatsrecht ausmachenden Institute am meisten entspricht. (Ineinanderfließende Eintheilung).

**) vergl. auch 2: 1755 und Trip. I. 14. 1.

***) Doch unterliegen spezielle Staatsverträge, welche Siebenbürgen betreffen, einer Einflußnahme der Stände und insbesondre sollten die beiden Consuln in der Moldau und Walachei, wo möglich „Siebenbürger" sein. – vergl. hier pag. 129 art. 9: 1791.

†) vergl. überhaupt Jos. Bedeus von Schaarberg „die Verfaßung Siebenbürgens" und hier die folgende Abtheilung.

A. In Kirchensachen als:

1) Oberaufsicht über alle zeitlichen Güter der Kirchen und Schulen (**circa sacra**) und das Recht von dem Formellen jeder Confession Kenntniß zu nehmen.*)
2) Das Ernennungsrecht des römisch-katholischen und griechisch-katholischen Bischofs, sowie der Prälaten dieser Religion**) und während der **Sedisvacantia** Genuß der Einkünfte derselben.
3) Das Ernennungsrecht des griechisch-altgläubigen (griechisch-orientalischen) Bischofs.— (**cf.** 60: 1791.)
4) Das (nur später entstandne) Recht***), die freigewählten Superintendenten der 3 Confessionen und die evangl. Pfarrer **A. C.** in ihrer Würde zu bestättigen.
5) Das oberste Dispensationsrecht in Ehesachen der beiden evangelischen und der unitarischen Glaubensgenossen.†) (Das Weitre und Nähre im „Kirchenrecht.")

B. In der Gesetzgebung als:

1) Das Recht den Landtag auszuschreiben††) und zu schließen.†††)
2) Initiative in der Legislation¹) mittels der k. Propositionen, welche vor den ständischen Angelegenheiten zur Verhandlung gekommen sind.

---

*) Daher auch das regium placetum (Genehmigung päbstlicher Bullen &c.) und das Recht die „Stiftungen" zu überwachen cf. hier pag. 155. art. 54: 1791.

**) Der päbstliche Hof hat jedoch das Bestättigungsrecht cf. Trip. I. 10, 3, und I. 11. init. Ebenso steht dem Fürsten das Recht zu, Bisthümer, Stifte &c. aufzuheben. cf. A. F. Kollar historia diplom. juris patronatus Apost. Hung. Regum. Wien 1762 &c. &c. cf. 31: 1495.

***) cf. A. C. I. 1. 9.

†) cf. meine »Statuta Saxonum« pag. 132. 128 zu § 5. und pag. 110 zu § 16 &c. &c. ferner v. Sachsenheim Civilrecht pag. 168 P. 4. überhaupt auch pag. 150—155 und 59: 1791.

††) Der Landtag wurde ausgeschrieben — durch den Waiwoden — Fürsten — das Gubernium — mittels sogen. litterae regales (Comitialbriefe) gewöhnlich auf den St. Stephan'stag. — Wahl des Ortes, Dauer der Verhandlungen, bestimmte der Souverän. In dem Ausschreiben wurden zugleich die königl. Propositionen angezeigt.

†††) Der königl. Commissär (gewöhnlich der commandirende — General) eröffnete und schloß den Landtag und hielt während desselben, ohne Theilnahme an den Verhandlungen, Rücksprache mit den Ständen.—

¹) cf. Trip. II. 3. 3; Prol. 6. 12; II. 3. 4 ferner A. C. III. 2. 1; 9: 1744 sowie 7 und 11: 1791. (siehe hier pag. 128 und 130—133).

3) Einwilligung zu den Landtagsbeschlüssen — als Bedingung ihrer Rechtsgültigkeit.*)
4) Das Recht „Verordnungen" zu erlassen. (cf. 8: 1791.)**)
5) Publication der „allgemeinen" Gesetze und Verordnungen***)
6) Bestättigung der Statute. — †)

C. In der vollziehenden Gewalt: ††)

1) Oberaufsicht und Centralleitung aller Regierungsanstalten.†††)
2) Ernennungs- ¹) und Bestättigungs-Recht der candidirten oder gewählten Beamten, jedoch mit Rücksicht auf die gleiche Competenz der drei Nationen und vier Religionen.

---

*) cf. 9: 1744 »Quidquid per formam articulorum concluditur nomine Statuum antequam a Sua Majestate confirmabitur eo usque nec vim legis induet; nec sub sigillis et subscriptionibus distribuetur sed in archivo solummodo et Protocollo manebit eventualiter. cf. Trip. II. 3. 5.—

**) vergl. hier pag. 107 und 128 sowie Rescript vom 6. Juli 1810 (Landtags-Protokoll 1810—11 pag. 336) Der Inhalt der Verordnungen kann sich erstrecken auf: 1) Detailvorschriften. 2) Bestimmung des Geschäftsgangs u. d. gl. 3) überhaupt Anordnungen, welche den „Rechtsstand" der Bürger nicht berühren. (Polizeieinrichtungen dieserart bestimmt).

***) Durch den Druck vervielfältigt und jeder Behörde und jedem Landtagsmitgliede zugestellt. cf. A. C. III. 12. 1; C. C. III. 12. 1. und 9: 1744. Unterfertigt vom Fürsten, vom Hofkanzler und einem Hofrath (Secretär) sowie mit dem fürstl. Siegel versehen.

†) cf. v. Sachsenheim Civilrecht zu § 11 pag. 14. (auch eine stillschweigende Genehmigung genügt) cf. Prolog. 8 3 und III. 2 ferner 12: 13: 1791.

††) cf. Trip. I. 3. 6; II. 3. 2. II. 5. init. und 8: 1791.

†††) Daher das Recht den Aufenthaltsort der Dicasterien zu bestimmen. Z. B. den Sitz des Guberniums. —

¹) cf. 5: Diploma Leopoldinum (hier pag. 78—81).

Der Fürst nimmt auf die Aemterbesetzung folgenden Einfluß:

1. Er verleiht die Hofrathstellen bei der siebenb. Hofkanzlei, jedoch nach 21: 1791 (siehe hier p. 141).

2. Er ernennt über Candidation der „Stände" (unter je nach den 3 Nationen und 4 Religionen vorgeschlagnen, also 12 Individuen) den siebenb. Hofkanzler — den Gouverneur — den Thesaurarius — den Ständepräses — den Provinzialkanzler — den Oberlandescommissär — den Präses der Landesbuchhaltung — und die Gubernialräthe; ferner über Candidation der „Stände" aus den blos mit Berücksichtigung von drei Religionen (der R. Katholischen, Reformirten und Unitarischen) vorgeschlagnen neun Individuen je einen als Präses der k. Gerichtstafel (für die ungarischen und seklerischen Ländertheile und ebenso die 3 Protonotäre. — (s. die Noten p. 79.)

Zu den Beisitzerstellen bei der k. Tafel candidirt nach § 185. der Tab. Instruction die k. Tafel; der Fürst ernennt nach A. C. IV. 16 1.

D. In der Gerechtigkeits-Pflege

Ueberhaupt die oberstrichterliche Autorität;*) insbesondre:

1) Das Recht die Geschäftsordnung zu überwachen und zu regeln; daher
2) Das Recht Klagen über Justiz-Verweigrung, Verzögrung, Partheilichkeit entgegenzunehmen und im Falle befundner Pflichtwidrigkeit durch die betreffenden Fiscale ein Strafverfahren einleiten zu lassen.
3) Das Begnadigungs-Recht (in **potestate principis consistit gratiae collatio.**)**)

E. Als oberlehnsherrliche Hoheit

Als Oberlehnsherr hat der Fürst namentlich:

1) Das Heimfallsrecht } adliger Güter.***)
2) Das Verleihungsrecht }

---

3. Er ernennt über Candidation des „Guberniums," die Obergespäne und Obercapitäne in den ungarischen Comitaten und Districten. cf. 22: 1791 (hier pag. 142).

4. Er bestättigt die unter den Seklern und Sachsen gewählten Oberbeamten, sowie auch in den Comitaten und Districten die Vicespäne und Vicecapitäne und alle judices nobilium. cf. A. C. III. 76. 1. — 8: Diploma Leopoldinum (hier p. 79) — 12: 1791 (hier pag. 135) 2c. 2c. —

Es ergibt sich daher, daß eigentlich die Besetzung aller Stellen durch die „Mittelgewalten" erfolgte und der Fürst an die candidirten und gewählten Beamten gebunden war.

Nur bei der Verleihung der Militärstellen und Cameraldienste hörte diese Beschränkung auf, jedoch ist wie bereits gesagt auch der Thesaurarius der Candidation unterlegen und sollten die Thesaurariatsräthe (Finanzräthe) Siebenbürger sein. — (s. N. 8 pag. 78.)

*) cf. 2: 1755 und II. 5. init. (Recurs) 2c. 2c. cf. 8: 24: und 25: 1791 ferner Prol. 6. 13; II. 2. 10. und A. C. IV. 9. 1. sowie C. C. IV. 4. 2. (richterliche Unabhängigkeit).

**) cf. Trip. I. 16. 1—2; I. 20. 2 und Approb. C. III. 47. 14. cf. meine »Statuta jurium municip.« pag. 53.

***) s. meine Vorlesungen über ungarisches Privatrecht und v. Sachsenheim Civilrecht pag. 597 zu § 760 2c. 2c. cf. das sogen. Aviticitaet'spatent vom 29. Mai 1853 § 1—4. (Reichsgesetzblatt XXXI. Nr. 100).

Es lautet: Erstes Hauptstück. Von den aus dem „Donationssysteme" entstandnen Besitzverhältnißen. § 1. Das nach dem frühern siebenbürgischen Staatsrechte in mehreren Theilen des Großfürstenthums Siebenbürgen bestandne System der königlichen Schenkungen hat außer Kraft zu treten und das daraus abgeleitete Heimfallsrecht der Krone wegen Mangel der in der Schenkung berufnen Erben und wegen

F. Als Ehrenrechte, besonders:

1) Die Ertheilung des Adelsstandes*) und das Recht Ausländer zu Indigenen vorzuschlagen.

2) Das Privilegienrecht**)

Anmerkung. Die Hoheits-Rechte des Fürsten machten sich weiter geltend im Finanz- und Militär-Wesen, doch werden die hieher gehörigen Institute im Folgenden nach ihrer rechtsgeschichtlichen Ausbildung „selbständig" abgehandelt.

§ 76. Das Finanzwesen in Siebenbürgen.

a) Das Geld und das Münzrecht.

Zu K. **Stephan**'s Zeiten waren Silberdenare im Verkehre. Man hatte das fränkisch deutsche Münzsystem angenommen, wornach ein Pfund (**Libra**) zu 12 Unzen (**Obon**) gerechnet und aus jeder Unze zwanzig Denare geschlagen wurden.

Zwölf Denare machten einen Schilling (**solidus**, Silbergulden also zwanzig Schillinge eine **Libra**.) ***) Das Gold war roh

---

der in den bisherigen Gesetzen bezeichneten Treulosigkeit (successio fisci regii ex defectu vel ex nota) wird aufgegeben." —

Hier muß bemerkt werden, daß aus dem Donationssysteme nicht eine successio sondern eine devolutio stattgefunden hat und daß die Vermögensconfiscation ex nota bloß ein Impetrationstitel königl. Schenkung gewesen ist, als Strafe dagegen bereits nach den §. §. 33 und 59 des neuen Strafgesetzes als aufgehoben anzusehen ist.

*) cf. Trip. I. 3. 6; I. 4. 6 und 16: 1791 ferner 5: 1744 s. v. Sachsenheim Civilrecht pag. 103 zu § 31 und pag. 25 zu § 16.

**) cf. II. 7. 2 und 9. 1; — 5: 1744. s. Vorlesungen über ungarisches Privatrecht und v. Sachsenheim Civilrecht pag. 15. &c. hiebei sind insbesondre zu beachten folgende Gesetzesstellen: Trip. II. 9. 2 und 11. 2 ferner C. C. IV. 12. 1 und 14. A. C. III. 60. 2 und 2. 2. sowie 6 u. 5: Dipl. Leopold. (hier pag. 78.)

***) In der alten Königszeit muß unterschieden werden:

1. eine alte Silberlibra zu 240 Denare und eine neue von einer größern Währung gewöhnlich 1/3 schwerer.
2. die Eintheilung des Pfundes in Mark (Gira) als die Hälfte oder 6 Unzen in dem schwankenden Werthe von 1—10 Byzantiner, gewöhnlich 120 Denare. (Von der kleinen Mark 1/4 hieß marcula- 30 Denare.)
3. Die Eintheilung in Fertones d. i. 1/4 der Mark, so daß ein ferto auri 8 Byzantiner, ein ferto argenti- 2 1/2 Byzantiner oder 17 1/2 Grossi oder 30 feine Silberdenare war. &c. &c.

im Gebrauche und man wechselte gegen ein Pfund feines Gold zwölf Silberpfunde Münze und gegen ein Pfund mindres Gold zehn Silberpfund Münze oder 2400 Denare, oder 200 Schillinge d. i. Silbergulden. *)

Diesem Verhältniß sollte es entsprechen, wenn ein Goldgulden **(Pensa,** Byzantiner, Pense**)** gleich 3¾ Silbergulden **(Solidi,** Schillinge**)** angenommen wurde. — Indessen wechselten diese Werthverhältniße sehr häufig. **) In der Regel hatte wohl die Pense den Preis von 45 Silberdenaren.

Schon unter **Bela I.** wurden größre Geldstücke geprägt, so daß etwa 40 Silberdenare auf eine Pense (d. h. byzantinischen Goldgulden) kamen und schon zwei und siebenzig eine **Libra** ausmachten.

Die Münzgrundsätze waren sehr schwankend, der Werth häufigen Veränderungen unterworfen. ***)

Unter **Coloman** hatte schon die Münzverschlechterung begonnen (kleine Denare, **oboli, bracteati,** Vierlinge); †) unter **Bela III.** und **Emerich** war durch die frisatischen Marken (die **frisatici** zu 2 Unzen Silberwerth), unter **Andreas II.** durch

---

*) Wir finden oft folgende Berechnung: die Pensa (Nagy pénz) als $^1/_{20}$ der Libra zu $3^1/_4$ Gulden macht 144 Silberdenare; — dagegen die Silberpense 40—45 Denare. Der Denar (Kis-pénz) ist wieder bald zu $^1/_{40}$, $^1/_{45}$ bald zu $^1/_{50}$, $^1/_{60}$ des Goldguldens angenommen (etwa $4^1/_2$ Krz. unsrer Tage). Der Budenser Denar $^1/_{40}$ als der beste. Außerdem gibts einen kleinen Denar (fillér) etwa $2^1/_4$ Krz. unsres Geldes und eine Bapka als $^1/_4$ Denar. Der Grossus, pondus, macht 5 Ofner oder 7 Agramer Denare. ꝛc. ꝛc.

**) Begreiflicherweise nach der Legirung. Daher zunächst die Unterscheidung:

1) decimae combustionis d. i. eine Mischung von 12 Theilen Silber und 2 unedles Metall

2) octavae combustionis d. i. eine Mischung von 12 Theilen Silber und 4 unedles Metall. Unter Andreas III. waren Münzstätten zu Stuhlweissenburg, Ofen, Fünfkirchen, in der Zips, zu Agram, Szegedin und Hermannstadt und nirgends Schrott und Korn von gleichem Gehalt und Gewicht.

***) Damalige verkehrte Finanzspeculationen. Verschlechterung der Münzen als Bereicherung der Kammer benützt und so durch Selbstbetrug sich selbst geschadet. — Hierüber Hauptwerke pag. 7 Punkt 6 angegeben vergl. auch Luczenbach: Magyar ország ekkorig ismeretes pénzei Ofen 1841. —

†) vergl. auch L. A. Schlözer Commentar des Andreanum's p. 577. &. &. Das Umwechseln der verrufnen Bracteaten wegen durch Abreibung vermindertem Werthe ein Kammergewinn. Das Aufgeld (Schlagschatz) zu hoch bemessen.

die Prager Groschen und Cölner Denare, unter **Bela IV.** durch die Fertonen und Halbfertonen, unter **Ladislaus IV.** durch **floreni aurei** der Geldmarkt in Verwirrung gebracht worden.

Unter **Carl Robert** haben 90 Denare einen Gulden ausgemacht; und es scheinen aus der Mark feinen Silbers 480 Denare geprägt worden zu sein; unter **Ludwig I.** waren die Denare noch gehaltreicher und wurden 84 auf einen Gulden gerechnet.— Unter **Sigmund** dagegen gelten 100 Denare, unter K. **Elisabeth** 220 Denare (im Jahre 1441), unter **Ladislaus Posthumus** 200 Denare, unter **Uladislaus** II. 100 Denare einen Gulden (Gewöhnliches Werthverhältniß.)

Der Münzfuß wechselte sehr häufig und wurde erst 1550 nach deutschem Systeme besser geregelt.— *)

Eine solche Regelung war um so nöthiger, als in der That sehr schlechtes Geld im Umlaufe war.— So hatte man 1521 aus vierlöthigem Silber geringhaltige Denare geprägt, von denen zwei neue einem alten an Werthe gleichkamen und es wurde — (begreiflicherweise nicht ausführbar) — festgesetzt, daß um 100 alte Denare nur 110 neue umgewechselt werden sollten.— **)

Zwar erlitt die Münze auch unter den Königen aus dem östreichischen Hause manche Verschlechterung, doch blieb im Ganzen Regel, daß aus einer Mark achtlöthigen Silbers 500 Denare (fünf Gulden) geprägt werden sollten so daß durchschnittlich ein damaliger ungarischer Gulden einem kaiserlichen Speziesthaler gleichgehalten wurde.—

Spätre Verschlimmerungen hatten einen schlechtern Cours zu Folge und es gab Zeiten, wo die Mark blos fünflöthig genommen war. Indessen stellte sich das Werthverhältniß folgendermaßen fest: Ein östreichischer Groschen oder drei rheinische Kreuzer galten fünf ungarische Denare, also war ein rheinischer Gul-

---

*) Auch wurden Thaler, Groschen und Kreuzer eingeführt (östreichische) cf. Ferdinand I. Decret. XII. art. 48 und Decret. XIII. art. 46 und Decret. XV. art. 17. wornach achtlöthiges Silber eingeführt wurde.—

**) vergl. außer bereits angeführten numismatischen Werken insbesondre hier Spervogel bei Wagner Analecta Scepus. II. pag. 144. und Kovachich Sylloge pag. 338. (den Reichstagsbeschluß von 1523 art. 25.)

Diesemnach betrug der Einlösungsgewinn (der Kammernutzen) etwa 45 alte Denare oder 82%.

Jedoch schon 1525 machte sich das wirkliche Werthverhältniß als Maßstab geltend. Außer diesen Uebelständen hatte auch Falschmünzerei die Geldverwirrung gesteigert.

den mit 20 Groschen oder 60 kr. gleich einem ungarischen Gulden von 100 Denaren.

Weit mehr als in Ungarn war in Siebenbürgen das Münzwesen in Verfall gerathen. Dazu kamen zahlreiche Falschmünzereien, welche den Credit des umlaufenden Geldes noch mehr untergruben,*) indessen regelte sich in der östreichischen Periode das Werthverhältniß von 2 Denare für einen rheinischen Kreuzer so daß hier der siebenbürgische (ungarische) Gulden á 100 Denare für 50 rheinische Kreuzer in Rechnung kam.**) Endlich wurden im Jahre 1760 Denare aus Kupfer geschlagen und hörte 1780 diese von der östreichischen gesonderte Präge ganz auf; doch gebrauchte man die gewohnte Werthbezeichnung bis in unsre Zeit als (idealische) Rechnungsmünze.

Das Münzrecht (**cusio monetarum**, Gewinn des Schlagschatzes) wurde verpachtet und brachte der königlichen Kammer wenig Gewinn.***) Im Mittelalter sind's in Siebenbürgen gewöhnlich Hermannstädter Bürger, welche dies Regal gegen einen jährlichen Pachtschilling von 4—5000 Goldgulden übernahmen. (Controlle?) Der Versuch der eignen Regie unter **Uladislaus II.** war entschieden ungünstig. —

In der Fürstenperiode erscheinen auch andre Städte als münzberechtigt, so namentlich unter **Apafy**: Hermannstadt, Kronstadt, Broos und Enyed, oder Hermannstadt, Kronstadt **M.-Vásárhely** und Bistritz. u. s. f. †)

Ihre Pachtzahlungen waren gering und für die fürstliche Kammer von keiner besondern Bedeutung.

Erst unter dem Hause Oestreich wurde auch in Siebenbürgen das Münzwesen geregelt; das System der Pachtungen aufgegeben

---

*) Durchschnittlich haben in der Zeit der Nationalfürsten der Ducaten vier Gulden; der harte Thaler zwei Gulden; der Löwenthaler einen Gulden 80 Denare und der Gulden 100 Denare ausgemacht cf. Approb. Ed. 36 und 37. Die Denare selbst als die gewöhnlich umlaufende Münze waren jedoch von wechselnder Feinheit und Reinheit. — Es gab verschiedne Geldstücke: Thaler, häufig wechselnde Ducaten und kleinere Stücke. Beispielsweise heißt es im Chronicon Fuchsio Lupino-Oltardinum II. pag. 172. (ed. Jos. Trausch) . . . „monetam argenteam quatuor ternarios vel sex crucigeros valentem cuderunt“.— Dies hielt man für eine gute Münzung.—

**) Oestreichisches (kaiserliches) Geld seit 1682 im Verkehre.

***) vergl. über Münzrecht insbesondre A. C. III. 55; II. 16.

†) cf. L. Gál „Az erdélyi diaeták II. pag. 193. §. 6. &c. und überhaupt A. C. III. 55. 1. (Pénz verésröl) aus dem Jahre 1610.

und zu Karlsburg in eigner Administration östreichisches und siebenbürgisches (ungarisches) Geld geprägt.*) —

b) Das Metallregal (Bergregal).

Es bestand in Siebenbürgen meist nur in dem Gewinne aus dem Bergbau auf Gold, und in den von Privatwerken bezognen Zehnten (urburae?).**)

Man hatte gewöhnlich nur (schlecht controllirte) Goldwäschereien (lotturae), welche wenig Nutzen abwarfen. (Taxen).

Eigentlicher Bergbetrieb (Fodinae) war letzter Königszeit blos in Offenbánya, da die Gruben von Kis- und Körös-Bánya, sowie die von Abrudbánya im Privatbesitze sich befanden, (Grundherrschaft Világosvár — die Familie Báthory, das Weissenburger Kapitel rc. rc.) die von Nagyág nicht betrieben wurden, und endlich die Silbergruben zu Rodna, ebenfalls verliehen, immer mehr in Verfall geriethen.***) — Eisen- und Kupfer-Bergwerke wurden kaum benützt. —

War schon der Rohgewinn nicht sehr ergiebig, so brachten die Verpachtungen der camera cementationis et campsionis auri (gewöhnlich mit der camera cusionis monetae, dem Münzrechte, vereinigt) noch weniger ein.†)

---

*) Anmerkung. In den folgenden Abschnitten dieses §. wurden besonders die Quellen (Berichte, Privilegien rc. rc.) der Baron Bruckenthalischen Bibliothek benützt. Vor andern der Bericht der Ferdinand'schen Commissäre P. Bornemissza und G. Werner 1552—1553. cf. Kemény Notitia I. 120.

**) Die Erzeugniße des Bergbau's wurden ausdrücklich als Kammereinkünfte benannt in Approb. Const. II. 8. 1.— Die Eigenthümer können auf ihren Grund und Boden — (mit Ausnahme des Salzes nach A. C. II. 8. 1. und III. 15. 1.) — alle Metalle, namentlich Gold, Silber, Kupfer, Blei und Quecksilber aus eignen Bergwerken gewinnen, müssen jedoch das Gold und Silber in natura an das Goldeinlösungsamt gegen fixe Preise abliefern und überhaupt das Erträgniß verzehnten nach A. C. III. 50. A. C. II. 9. 1. und 16. 4. sowie 9: 1744. und 1: 1747. &c. &c. Doch ist die Förderung minder werthvoller Metalle ohne Abgabe gestattet A. C. II. 9. 1. und 1: 1747.— Goldwäscher entrichten blos Taxen A. C. II. 16. 4. und 8: 1747. Salpeter nach A. C. III. 50. abzuliefern.

***) Andre Bergwerke wieder sind öfters verpachtet worden, so das zu Nagy-Bánya (Rivulus Dominarum) beispielsweise 1594 um 8000 Thaler.

†) cf. Kemény Notitia C. A. I. 176. und N. A. N. 174: 1456 über den Goldverkauf.

Der Thesaurarius Petrus Haller von Hallerstein (Hermannstädter Bürgermeister) klagt in seinem Schreiben vom 25. Jänner 1553 . . . ut Ke-

Unter **Uladislaus II.** kamen in Hermannstadt, welches das bezügliche Recht für ganz Siebenbürgen überkommen hatte, etwa zwei Zementirungen monatlich vor, später während der **Zapolya'schen** Bürgerkriege kaum eine jährlich da man aus den entfernten Bergdistrikten die Zimentirung vermied.

Ebenso beeinträchtigt war troß mancher Befehle und Begünstigungen*) die **camera campsionis auri.** Das gewonnene Rohmetall statt in die Münze zu wandern, kam in geheimen Verkauf und entzog sich jeglicher Controlle.

Auch in dieser Beziehung ist es Verdienst der Fürsten aus dem östreichischen Hause den Bergbetrieb von Neuem belebt (besonders auf Gold zu **Nagyág** und auf Eisen verschiedner Orten) und das Regal in ausgedehnter Weise nutzbar gemacht zu haben.**)

c) Das Salzregal.***)

Diese ausgiebige Finanzquelle wurde ihrer leichtern Benützung wegen am meisten und einträglichsten ausgebeutet.

Man arbeitete auf Schiffs- und Wagen-Salz **(navales et currules sales)**, von denen das letztre wenigstens 5 Pf. schwere Steine ausmachte. —

Das Schiffssalz war von unbestimmtem Gewichte, in der Regel kleiner gestückt als jenes. Man verführte auf der **Máros** ungeheure Quantitäten nach Ungarn. Gewöhnlich stand der Preis für 100 ungewogne Salzsteine etwa fünf Gulden. Das Erträgniß war nichtsdestoweniger sehr bedeutend. (Sichre Angaben fehlen.)

---

res-Bánya Altenburg vocatum ac alia ad colatum montem in confinibus Transsilvaniae posita unde non contemnenda auri portio provenire solebat, per hostem distirbuta et deserta reddita sunt; Nobiles insuper quam plurimi, quos nunc difficile fuerit in ordinem redigere aurum cambiunt et sine separatione et cymento e Regno eferunt &c.

*) So wird 1456 die separatio auri et argenti verboten und die Offenbányer und Zalathnaer Bergleute angewiesen, ihr Gold der Hermannstädter Kammer allein zu verkaufen. So das Privileg des Stephan Bathory vom 4. Dezember 1581 daß nur „natio Saxonica aurum cambiare valeat." &c. &c.

**) Ueberhaupt Approb. Const. II. 16 1. &c. &c. vergl. insbesondre die Landtagsartikel von 1747.

Anmerkung. Zu dem Bergregale wird auch das Recht des Staates auf $^1/_3$ der gefundnen Schätze gerechnet cf. A. C. III. tit. 54. (und s. bezüglich Vorlesungen über Privatrecht.)

***) cf. A. C. III. 15. 1. (Aknák állapotjáról.) cf. Vajda p. 223.

Kleinsalz wurde gar nicht in Handel gebracht, sondern erscheint als ein Gegenstand vielfacher Vergabung.*) —

Wir finden königl. Salzkammern zu **Thorda, Dées, Kolos, Viszakna** (Salzburg) und in dem später vergabten **Szék** **), sowie Filialen in **Alvincz** und **Borberek**. —

Dieselben standen unter eignen k. Salzgrafen (**comites camerarum salium**), von denen der zu **Thorda** oder der zu **Dées** die oberste Aufsicht führte. —

Dieser erste Salzgraf bezog letztrer Königszeit etwa 1000 Ufl. 1553 bereits 2000 fl.; ferner für 100—200 Pferde jährlich je 24 Ufl. sowie das benöthigte Futter; hatte außerdem Naturalien für gewöhnlich 4 Freitische; ***) mußte jedoch nöthigenfalls mit seinen Leuten (**udvornici**) auch Kriegsdienste leisten.

(Die weitre Ausbildung dieses so wichtigen Salzregals — Administration, Bezüge 2c. 2c. gehört in Spezialwerke.)

d) Das Lucrum Camerae.

Das **Lucrum camerae** begriff anfänglich unter den Arpaden was immer für Namen habende Abgaben und Einkünfte, welche in die königl. Kammer floßen. †) (**collecta, tallia, census etc.**)

---

*) So den Sachsen der VII. sedes durch das Andreanum art. II. s. hier pag. 61. und Schnell Geschichte der Sachsen pag. 47. Die Medwischer bekommen 1504 den Salzbezug. (M. A. N. 72.) und zwar erhielten von diesem sogenannten Nobilitarsalz noch 1711 insbesondre der Superintendent 24 Zentner, der Stadtpfarrer 12 Zentner, die Dorfspfarrer je 8 Zentner, der Bürgermeister und Königsrichter je 24 Zentner, der Stuhlsrichter 16 Zentner, die Senatoren und Dorfsbeamten je 8 Zentner u. s. w. als jährlichen Bezug.

Auch finden wir oft das Salz in partem salarii angewiesen cf. Approb. Const. III. 76. 6. und Ed. 1. 2. 3. ferner l. c. III. 15. 2. und Ed. 5. (freie Ausfuhr.) cf. auch Suppl. ad vest. Com. I. 15.

**) Von Johann Zapolya an Franz Kendi.

***) Der Vicesalzgraf hatte blos 200 Ufl. Gehalt und ebensoviel Tafelgelder, dann Naturalien aber nur ad minores usus also bloß Kleingemüse u. d. gl. für Tisch und Stallung zu 6 Pferden; ohngefähr die Hälfte dieser Bezüge hatten die Vicecamerarii zu Kolos und Szék; dagegen der zu Vizakna 100 fl. Gehalt, 50 fl. Personalzulage und entsprechend Naturalien.— Die Unterbeamten und Arbeiter (Magulatores, Képelistae, Distributores, Sectores und die Frachter celeristae) erhielten meist nur die Kost (victum competentem), und nur die erstern geringe Besoldungen; die letztern grobe Kleidungsstücke. Besser zahlten die Fugger während ihrer Pachtzeit, nehmlich einem magulator wöchentlich je 75 Denare, einem sector blos 10 Denare; Transport nach Ungarn für 100 Salzsteine 20 Denare u. s. w.

†) M. Piringer Ungarns Banderien II. p. 344. und Bartal I. p. 380 Note 3.

Später erhielt es eine besondre Beziehung auf einen eignen Kammergewinn; und Wir geben — da dieser Gegenstand mehr nur in Spezialmonografien gehört — das Wesentlichste darüber in Folgendem:*)

1) „Das **Lucrum Camerae** war bei seiner Einführung durch König **Carl I.** nichts anders als eine Ablösung der, — mit dem bis dahin gewöhnlichen Geldwechseln — verknüpften, Plackereien; — in der Folge aber, als der Ursprung dieser Abgabe längst vergeßen war, wurde daraus eine den Porten oder Wohnplätzen anklebende ordentliche Reichssteuer.

2) Daßelbe betrug von seiner Einführung bis zu seinem Erlöschen trotz dem wechselnden Werthe des Geldes mit sehr seltnen Ausnahmen meistens den fünften Theil eines Gulden von jeder Porte, unerachtet es zwischen 18, 20, bis 25 Denare schwankte und einmal sogar auf 30 Denare erhöht wurde. Der innre Silberwerth deßelben war aber sehr verschieden und von 4 bis 5 Procent einer feinen Mark fiel derselbe in den letzten Zeiten bis 2 Procent.

3) Diese Steuer gehörte zu den ordentlichen gesetzmäßigen Einkünften des Königs oder der Kammer und folglich war

4) zur Einhebung derselben auch keine besondre Bewilligung der Stände erforderlich, sondern sie wurde gewöhnlich (außer es wäre ausdrücklich anders verfügt worden) alle Jahre zu bestimmten Terminen eingesammelt.

5) Wurden aber außerordentliche Subsidien bewilligt, so war das **Lucrum camerae** meistens darin mitbegriffen**) oder wurde es nachgesehn und daher nicht besonders abgenommen, außer die Subsidien wären ausdrücklich nebst dem **Lucro Camerae** bewilligt worden. Und da nun

6) Das **lucrum camerae** gegen Ende des 16. Jahrhunderts von den unaufhörlichen Subsidien oder Kriegssteuern verdrängt wurde; in die Stelle der Subsidien aber nach wiederhergestellter Ruhe vermög einem Beschluß des Reichstages die dermalige Contribution eingetreten ist, so ersetzt diese nun sowohl die Subsidien, als auch das — darin enthaltne **lucrum camerae**." ***) —

*) Aus der gediegnen Abhandlung des Jos. Bedeus v. Schaarberg (dermaligen Freihern, Geheimrathe Exc. ꝛc.) in der Transsilvania III. 1. (Kronstadt 1838.)

**) s. hierüber Punkt 2.

***) Da in dieser Beziehung das lucrum camerae kein Gegenstand siebenbürgischer Rechtsgeschichte ist, so haben wir unterlassen, obige Behauptungen durch Belegstellen in den Noten weiter zu begründen und verweisen nur auf den in voriger Note angeführten ausgezeichneten Aufsatz.

In Siebenbürgen haben nur die Sachsen ein „**lucrum camerae**" gezahlt — (der Adel wurde von **Ludwig I.** befreit).*) — Diese Abgabe**) hatte (nach **Transsilvania III.** 2 p. 146) folgende Eigenthümlichkeit:

1) „Das **lucrum Camerae** der Sachsen war bei seinem Entstehen, ebenso wie in Ungarn nichts anders als eine Ablösung des, zu jener Zeit allgemein üblichen jährlichen Geldumsatzes und des daraus entspringenden Kammernutzens, (?) mit dem Unterschied jedoch, daß die Sachsen ihr **lucrum camerae** in einer Pausch-Summe bezahlten, in Ungarn aber dasselbe von den Porten erhoben wurde. —

2) Auch hier gerieth der Ursprung dieser Abgabe in der Folge in Vergessenheit und mit der Zeit wurde eine ordentliche Reichssteuer***) daraus.

4) Ursprünglich in 500 Mark †) feinem Silber ausbedungen wurde später als das Geld häufiger wurde, auch diese Steuer in

---

*) siehe hier pag. 279. Zeile 36. und Katona X. 379.

**) Dieser sogen. Martinszins war ursprünglich nur eine Begünstigung der sieben Stühle (siehe hier pag. 39. art. 4.) Die übrigen Sachsen zahlten ebenfalls eine ähnliche Abgabe, welche aber mehr den Charakter eines Bodenzinses (terragium) an sich trägt. s. hier bezüglich der Medwischer pag. 211. die Note und pag. 212; erst 1464 werden dieselben den hospites Regis gleichgestellt und übernehmen ¼ der Sachsensteuer (s. Medw. Archiv Nr. 39.) Ebenso sind die Bistritzer zu besondern Zahlungen verpflichtet (siehe hier pag. 214 u. 215.) Auch müssen die Kronstädter „pro Collecta eorum Regali Centum et quinquaginta marcas fini argenti" der k. Kammer entrichten (siehe hier pag. 216.) Andre Colonien erscheinen ebenfalls mit diesem „Freigelde" belegt, so Klausenburg mit 52 Mark feinen Silbers Ofner Gewichts und je bei einem vom König oder Waiwoden unternommenen Heereszug mit einer collecta exercitualis von 200 Goldgulden. Aehnlich Alvintz und Borberek je 300 fl. und 50 Ochsen, zeitweilige Dienste ꝛc. ꝛc.—

Unterthänige Ortschaften sächsischer Jurisdictionen mußten mitcontribuiren nach besondern Verordnungen besonders aus den Jahren 1486. 1488. 1490. 1492. 1493 ꝛc ꝛc. und selbst Adlige auf sächsischen Nobilitardörfern nach N. A. Nr. 427: 1543. Im Ganzen betrug der census regalis Saxonum im 15. und 16. Jahrhundert kaum 9000 Ufl.

***) Was jedoch der Fiscus nie zugegeben hat und sich auch nicht unwiderleglich bei allen Sachsen darthun läßt. (siehe hier vorige und Schlußnote.)

†) Hier muß erinnert werden, daß eigentlich nur die freien Sachsen der VII. Stühle zu deren Zahlung verpflichtet waren, dagegen die übrigen Sachsen besondre Martinszinse entrichteten, — eine unzweifelhaft

baares Geld verwandelt und betrug zu verschiednen Zeiten verschiedne Summen blieb aber zuletzt bei 6,000 ungarischen oder 5,000 rheinischen Gulden stehen. —

5) Diese verfaßungsmäßige Abgabe wurde wohl manchmal auch neben den Subsidien, der Kriegs oder Türken-Steuer gezahlt; wurde aber oft längre Zeit auch ganz vergeßen und erst nach mehren Jahren wieder erneuert. *)

6) Verwendet wurde selbe nach Umständen und Erforderniß bald zu Kriegsbedürfnißen, bald zum Unterhalt des Königs, und bald zu andern Auslagen der Staatsverwaltung." —

---

nachweisbare Thatsache, welche sonderbarerweise gar so oft übersehen wurde. Unter Mathias Corvinus dem großen Reformator dürften auch in dieser Beziehung Aenderungen eingetreten sein.

*) Insbesondre forderte 1758 der k. Fiscus den bereits halb in Vergeßenheit gerathnen Martinszins pr. jährlichen 6000 ungar. oder 5000 rhein. Gulden und zwar nachträglich seit dem J. 1705 u. s. fort.— (Honorarium St. Martini.) In der Entscheidung dieses Prozesses heißt es: . . . . Unde siquidem hic census non in terragium aut contributionem vel hujus subsidium prout Incti allegant, verum **in redemtionem servitii** Nationis Saxonicae per alte laudatum Andream II. . . . fuisset impositus &c. &c. (d. h. wohl, auch in Siebenbürgen wären die Sachsen (als hospites) — liberi „denarii" gewesen.)

Der Prozeß war für die Sachsen verloren und so sahen sich dieselben genöthigt, den Rückstand pr. 387,806 Rfl. 15 Krz. und jährlich 5000 Rfl. zu entrichten; erst im Jahre 1823 beendeten sie die Nachzahlungen.

Der einfache — wegen zur Militarisirung eingezogenen Ortschaften auf 4971 „52½ Krz. ermäßigte Martinszins wurde getragen nach Verhältniß der Contribution:

1.	vom Hermannstädter Stuhl	918 fl.	46¾ kr.
2.	„ Schäßburger Stuhl	379 „	3¾ „
3.	„ Kronstädter District	1038 „	21½ „
4.	„ Mediascher Stuhl	534 „	10 „
5.	„ Bistritzer District	405 „	41¾ „
6.	„ Müllenbacher Stuhl	206 „	8½ „
7.	„ Großschenker Stuhl	407 „	20½ „
8.	„ Repser Stuhl	424 „	21½ „
9.	„ Reußmärkter Stuhl	238 „	52½ „
10.	„ Leschkircher Stuhl	186 „	39¾ „
11.	„ Broser Stuhl	232 „	25¾ „
		Rfl. 4971	52½ kr.

Eingebracht wird diese merkwürdige Fiscalsteuer durch den Aufschlag von ¾ Krz. auf den Contributionsgulden, jedoch floß die Contribution in die Provinzialcassa, jener Martinszins aber in die Kameralcassa im vollen Betrage. Etwaige Ueberflüsse kehrten in die Kreiscassen der Sachsen zurück.

c) Die Quinquagesima Nobilium (der walachische Lämmerzehnten).

Gewöhnlich waren diese Kammereinkünfte aus den sieben Comitaten (von den unterthänigen Ortschaften) in der letztren Königszeit*) gegen etwa 4000 Ufl. verpachtet.

Dieser Schaf- oder Lämmerzins**) wurde zwischen Ostern und Pfingsten entrichtet und zwar nach dem Zehntverhältniße, daß von 50 Schafen oder Ziegen des Unterthans je eines und zwei Lämmer (und zwar ein junges und ein einjähriges, **Milliora**) abzunehmen waren.

Von dem erwähnten Kleinvieh unter dieser Anzahl (von 50 Stück), sowie von den Schweinen entrichtete man pr. Stück zwei Denare, welche man auch dann einzufordern pflegte, wenn sich bereits eine zweimalige Schur zeigte.

Befreit waren die walachischen (d. h. griechisch-altgläubigen) Popen und Knäse (**Libertini**), welche gewöhnlich nur einen Oeersack, einen großen Käse, Oel, Kerzen, Pferdezügel, Wachs oder d. gl. m. zu entrichten hatten. —

---

*) Noch im Jahre 1537 kommt es vor, daß die Quinquagesima im Thordaer Comitate zusammen eingetragen habe 1008 Schafe, 558 Lämmer und eine Ablösungssumme von 677 „ 51 Denare.

Bezüglich des spätern Lämmerzinses vergl. insbesondre: Approb. Const. II. 10. art. 6. und endlich 10 Punkt der Instruction für die Arrend-Perceptoren unter Thesaurariats-Zahl 7466 aus dem Jahre 1834. — (Das Nähre gehört in Spezialmonografien.)

**) Dessen Verwandschaft mit der Zulusma?? (collecta victualium unter den Arpaden.) In einer Urkunde Bela II. von 1138 kömmt vor: In ultrasilvanis partibus sunt homines qui debent per annum ducentos martures, centum corrigias et unam pellem ursinam et unum cornu bubalinum. (cf. auch Bartal I. 376. &c. Fejér IX. 3. 159.)

Da uns über diesen Gegenstand bezüglich Siebenbürgens weitre genügend sichre Angaben fehlen kann er hier blos angedeutet werden.

Anmerkung. Waren ehmalige walachische Unterthanen später auf Sachsenboden (vermöge gestatteter Freizügigkeit und Aufnahme als conditionarii majoris libertatis) — angesiedelt, so entrichteten sie gewöhnlich ins Mittel der Sachsen den „Martinszins." — Der Broser Magistrat berichtet 1493, daß Kudsir, Rumessel und Sebessel nicht den Sachsenzins, sondern lieber die quinquagesima zahlen wollten. — Dagegen haben andre walachische Ortschaften ihrer (sächsischen) Grundherrschaft die Quinquagesima entrichtet z. B. Resinar an Hermannstadt. vergl. Jos. Carl Eder De initiis juribusque primaevis Saxonum Wien 1792. pag. 162. eine sehr bedeutsame Urkunde Uladislaus II. von 1493 (National-Archiv Nummer 543.) ferner l. c. pag. 103. &c.

Wenn diese **Quinquagesima** als „Subsidium" eingefordert wurde, so mußte der zu **Thorda** versammelte Adel nach Maßgabe der verlangten im Voraus bestimmten Geldsumme um seine Einwilligung angegangen werden. Die einzelnen Comitate (Marcalcongregationen) ernannten hierauf einen **judex nobilium** und einen Assessor (**juratus nobilis**), welche mit dem k. Einsammler (**dicator**) das entfallende Quantum in den einzelnen Dörfern erhoben. Diesen **connumeratores** hatte die Gemeinde täglich je 1 fl. zu zahlen (**Abrozpénz**). —

Wurden Verheimlichungen entdeckt, so mußten Naturalien (Käse rc. oder auch Queersäcke rc.) überdies geleistet werden, wovon $^1/_3$ der **judex nobilium** erhielt, $^2/_3$ dem **dicator** zufielen. —

f) Das Mauthgefälle oder die vigesima und trigesima Regalis.

Die Aus- und Einfuhr-Zölle nach dem Satze von 20 oder 30% der Werthbemessung für die gewöhnliche Waarenverzollung.*)

Diese Einnahmsquelle war meistens an Hermannstadt, Kronstadt und Bistritz verpachtet.

Hermannstadt zahlte etwa 1000 Ufl. für die Gefälle an der Straße des Rothenthurmpaßes und auf den Marktvisitationen zu Müllenbach, Bros (**Szászváros**) und **Hunyád.****)

Kronstadt zahlte etwa 2000 Ufl. und bezog dafür die **vigesima** am Törzburger Paße und aus den Marktvisitationen, namentlich zu Schäßburg und in der **Háromszék**.

Bistritz **circa** 200 fl. für das Zollerträgniß des moldauischen Handels. u. s. f.

Auch unter den Nationalfürsten blieb es bei dem Systeme der „Verpachtung" dieser Kammereinkünfte. So zahlte beispielweise Hermannstadt an **M Apafy I.** für das Rothenthurmer Dreiß-

---

*) Die Sätze waren nehmlich oft verschieden, so zahlte man für ein Pferd 12 Denare, aber für ein türkisches etwa 50 Denare; für eine Fischladung 8—16 Denare; ferner nahm man von Schweinen 1%; von Leinwaaren 4%; von Seide 3% u. s. w.

**) Hermannstadt zahlte (in dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts) seinem Mauthner jährlich 44 Ufl., wofür derselbe auch ein Pferd und einen Diener halten mußte.

Anmerkung. Die Befreiung des „Adels" und der „Sachsen" von Mauthgefällen u. d. gl. gehört in die folgende Abtheilung (vergl. übrigens Approb. Const. II. 8. art 1. 3. und II. 12. art. 4); die weitre Ausführung des Gegenstandes in Spezialmonografien.

igstgefälle 3000 fl. und lieferte der fürstlichen Küche ein Gewürz-deputat im Werthe von 1000 fl. — **Stephan v. Ápor** zahlte für die Mauthen bei Törzburg, Temesch, Kronstadt und Beretzk 14,000 fl. und für die **Marmaroser, Déeser,** Klausenburger und **Láposer** Dreißigstgefälle etwa 9600 fl. Pachtschilling. u. s. m. —

Erst in der östreichischen Periode wurde auch diese verwahrloste Einnahmsquelle geregelt. (1702 Plan des **Nicolaus Bethlen etc.**; Landtagsausschuß in Commerzsachen 1751 — 1771; ꝛc. Permanente Landescommerzcommission; **Josephinische-Zoll**ordnung von 1788; — Ausfuhr 25 kr. von 100 fl. Werth der Waare; — Commerzialdeputation 1792. ꝛc.)

g) Die Zehnten und Zehntarenden.

Die sächsische Geistlichkeit hatte theils zufolge gewaltthätiger Wegnahme, theils durch eingegangne Conventionen, (besonders die sogen. **Bathorei'sche** von 1612,) theils durch gewiße Productionalprozesse an vielen Orten Theile ihrer Zehnteinkünfte verloren,*) welche meist an die fürstliche Kammer gekommen waren.

Gewöhnlich wurden diese Quoten durch Localzehntner eingesammelt, letzrer Zeit waren sie in der Regel den „Gemeinden" selbst gegen einen jährlichen Durchschnittspreis überlassen.

In den „Comitaten" waren es die Zehntpachtungen **(arenda decimarum)** welche in die fürstl. Kammer floßen.

Diese, in unveränderlich (1589) festgesetzten Taxen, entrichteten die Grundherrn (der Adel) für jene — ehmaligen bischöflichen — Zehntantheile, welche 1556 säcularisirt worden waren. **(Approb. Const. III. tit. 4 art. 1—7.) **)**

---

*) Hierüber die folgende Abtheilung im §. „Zehntrecht der Sachsen"; indessen vergl. Quartalschrift V. pag. 33 und 115. und Approb. Const. II. 10. 4. sowie 2: Diploma Leopoldinum, ferner Schuller's Archiv pag. 221—223; Fejér IX. 2. 165 und 386. ꝛc. Kurz Magazin II. pag. 381—397.

**) vergl. für eine rechtshistorische Deduction insbesondre auch Mathias Decret. V. art. 3 und 5 (1481) und Uladislaus II. Decret. II. art. 45. Ferdinand I. Decret XIII. art. 29. ferner die Thatsache, daß in den „partes" einiger Orten die grundherrschaftliche Nona entrichtet wurde.— vergl. auch Approb. Const. III. 5 2. Das älteste Fiscalarend-Register ist von 1589 (Original zu Karlsburg) — Taxenbestimmung.— Die Zehntquarte blieb dem Ortsseelsorger. (vergl. endlich Landtags-Protokoll 18¹⁰/₁₁ pag. 646—648.)

h) Die Domänen.

Außerordentlich groß war der Domänenbesitz der ungarischen Krone in Siebenbürgen. In jedem Comitate hat es bedeutende Fiscalgüter*) gegeben. — Es finden sich später namentlich folgende:

1. in Siebenbürgen die Dominien **Fogaras**,**) **Törzburg**,***) **Kövár**,†) **Szamosujvár**,††) **Gyalu**,†††) **Kolos-Monostor**,[1]) Weissenburg,[2]) **Déva**,[3]) Görgöny.[4])
2. im (siebenb.) Ungarn: **Huszt**, Großwardein, **Karansebes**, **Lugos**, **Lippa** und **Boros-Jenö** (**Az Fiscalis Joszágok' Laistroma** in **A. C.** II. 8. 1).[5])

Wahre Fiscalgüter dürfen blos zeitweilig inscribirt werden und gehören dem Lande;[6]) doch wurden einige den Kirchen zurückgegeben, andre sind militarisirt, viele auf 99 Jahre verliehen, mehre ganz aufgegeben.[7])

---

*) Diese heißen zum Unterschiede von den eigentlichen Donationalgütern, welche auch heimgefallen wieder verliehen werden mußten. (s. über diese „bona collationi obnoxia" Comp. Const. IV. 12. 14. und 6: Diploma Leopoldinum hier pag. 79.) — unveräußerliche, reine Fiscalgüter. (Ueber die reditus castrorum regiorum vergl. Bartal I. p. 375)

**) Zu Fogaras gehörten 60 Ortschaften. Oefter verliehen, s. hier p. 182—183. Letztre Verleihung vom ³/₂ 1768. — 1867.

***) Zu Törzburg gehörten ebenfalls mehre Ortschaften s. hier insbesondre Note 6. pag. 195.

†) Zu Kövár gehören 93 Ortschaften.

††) vergl. hier Note 5. pag. 180 — früher mit 57 Ortschaften.

†††) mit 13 Ortschaften.

[1]) vergl. hier Note 3. pag. 179.

[2]) Zu Weissenburg (Fejérvár) gehörten 25 Dörfer und andre Antheile.

[3]) Zu Déva gehören 34 Ortschaften.

[4]) Zu Görgöny gehörten 22 Ortschaften (jetzt der Familie Bornemissza) oder 27 possessiones von etwa 300 Porten.

[5]) Der Fürst hatte etwa 298 Ortschaften und fünf Portionen nur in Siebenbürgen (cf. A. C. II. 8. 1 und 3.) ꝛc.

[6]) Nach Approb. II. 5. 1. Wegen Revindicirung galt das Epochaljahr 1615 oder respect. 1588. (A. C. II. 8.) (s. später über das Productionalforum.)

[7]) vergl. 11: 1791; 9: 1744; 10: Diploma Leopold. Beispiele besonders A. C. I. 10. 3; 8: 1744 und 1: 1751 so daß der Fürst in diesem Jahrhundert vorzüglich nur die Kameralherrschaften, Zalathna und Vajda-Hunyad, sowie einige Ortschaften besaß. — (vergl. Note 10 p. 80 und Kemény Notitia C. A. I. 140, II. 39 und Archiv Misc. C. 1 f. 1 n. 32 sowie f. 2. n. 40.)

Anmerkung. In der Königszeit sind besonders noch die k. Comitatsburgen Csicsó und Kiküllö von Bedeutung. Der Kastellan des letztren Schlosses bezog etwa 500 Kübel Korn, ebensoviel Hafer, 40 Ochsen (á 1 » 25 Denare) 3 Schweine, 10 Lämmer; ꝛc. endlich für 25 Reiter, 10 Fußgänger und 4 Wächter 620 fl. sowie Wein und einige Naturalien.

i) Sonstige Einkünfte.

Unter den sonstigen „Kameraleinkünften" sind (außer dem **descensus**) von besondrer Bedeutung.

1. Der **census cathedraticus** der sächsischen Pfarrgeistlichkeit*)
2. Das Postgefälle **)
3. Das Erträgniß des Lotto***)
4. Außerordentliche Zuflüße z. B. Schutz- und Privilegien-Taxen u. d. gl. m. †)

Anmerkung. 1. Ueber alle diese von **a — i** angeführten „Kammereinkünfte" ist das Landesgesetz **Approb. Const. III. tit.** 8 **„Fiscale bonúmokról"** die bedeutendste Rechtsquelle. Der Titel 9 handelt im Anschluße vom Bergregal (**Bányák állapotjáról**); der 10. vom Zehnten (**Dézmákról**) wozu auch der 11. (**Dézmásokról**) gehört (**cf. C. C. II.** 4). — Der 12. Titel desselben Theiles handelt vom Mauthgefälle (**Harminczadok állapotjáról**) und so fort der 13. 14. und 15. von Fiscalgütern. — Letztre waren bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts sehr zusammengeschmolzen.††) Nicht minder waren die geistlichen Einkünfte (der katholischen Kirchen rc.), die sogen. **beneficia ecclesiastica**, herabgekommen. Die **praepositura Albensis** hatte in der Mitte des 16. Jahrhunderts aus ihren Fundationen kaum 1200 Ufl. Einkommen; 83 Ufl. am Zehnten u. s. f.; die Abtei **Kolos-Monostor** konnte kaum einen Mönch ernähren.

In der östreichischen Periode wurde endlich diesen mannichfachen Uebelständen begegnet. (s. statistische Werke.)

---

*) Als ehemaliges bischöfliches Einkommen säcularisirt (Fiscalprovent.)

**) Erste Post unter Ferdinand I. von Kaschau nach Hermannstadt mit 26½ Stationen kostete 339„ 20 Denare. Ueber das Pferderecht der Couriere, deren unentgeldliche Verpflegung u. d. gl. (gratuita victitatio &c.) A. C. III. 28. Comp. Const. III. 1. &c. Edict 27 &c. s. hier pag. 81. Punkt XVIII. und mündlichen Vortrag.

***) Trug etwa 10—20,000 Gulden reinen Gewinn.

†) Z. B. der griechischen Handlungscompagnien u. a. m. Die ältesten griechischen Handels-Privilegien erst 1627. 1630. 1649. 1636. 1663 rc. rc.

††) Beispielsweise betrachte man was die sächsischen Kreise an Fiscalgütern überkommen hatten: Fogaras, Törzburg, Szelistye, Talmáts mit den dazu gehörigen Ortschaften. Es sei uns die Frage erlaubt, ob je die dortigen Walachen soviel „Freiheit" als Cameralbauern besessen hätten, deren sie sich durch sächsische Rechtswohlthat erfreuten? — Dieselben Walachen erlangten als Viehöconomen einen bedeutenden Wohlstand und trieben ihren Erwerb insbesondre auf Grund der erlangten Weidebegünstigungen rc. rc. in den Nachbarländern (s. Trac-

Anmerkung 2. In dem von **Ernst Birk** veröffentlichtem Beitrage „zur Finanzgeschichte des Königreichs Ungarn" (aus dem Archiv zu **Aspern** an der Zaya **fol.** 206—207) werden als Einkünfte des K. **Ladislaus Posthumus** insbesondre von siebenbürgischen „rent und gult" angeführt:

„Item dy kamer in der Hermannstat mit iren czugehorunden pergkwerken desgleichen roter guldlein ijM (2000).

„Item das funfczigst in Sibenburgen auf das geringst sol wol pringen auf r. g. ijM (2000).

„Item dy syben stüll, dy diennen und czinsen jarlich jMiijC (1300) **mark silbers kunig Bela gewicht**(??)

„Item Medges vnd Schenk (soll heißen **Schelk**) **mit irer czugehorung auch jM iijC** (1300?) **mark silbers kunig Bela gewicht.**

„Item das dreyssigst als weyt das Land ist roter guldein XM (10,000) u. s. w. u. s. w.

Summa pringt LVIIjM roter guldein (d. h. alle derlei Zinse in ganz Ungarn, Verpachtungen, Mauthen ꝛc. ꝛc. tragen 58,000 Gulden), ferner heißt es daselbst:

„Vermerkt das dy Czäkel (Sekler, Ungarn) **ochsen vnd ross schuldig sind."** —

Für die Finanzgeschichte Ungarn's ist der schätzenswertheste Beitrag das **„Registrum proventuum regalium"** aus den Jahren 1494—1495 in **Engel** Gesch. Ungerns und seiner Nebenländer Halle 1797 **I pag.** 17. —

---

tat Georg Rákóczy I. mit dem Hospodar Mathé 1638 wiederholt 1685 ferner die bezüglichen Bestimmungen im Karlowitzer, Passarowitzer, Belgrader und Systower Frieden, in den Tractaten von 1784 und den Fermanen und Hattischerifs von 1741. 1745. 1756. 1792 und 1815 u. s. f.

Im Allgemeinen genoßen alle walachischen Ortschaften das sächsische Gemeindefreithum (Richterwahl, Communität, Deputirte bei den Kreisversammlungen), hatten jedoch gewiße bestimmte Dienste, meist Taxen und Zehnten zu entrichten; auch waren in den unterthänigen Ortschaften die mindern Regalien (Mühlrecht ꝛc. ꝛc.) Berechtigungen der (sächsischen) Grundherrschaft, welche durch Verpachtungen den Erlös erzielte. Bedenkt man daß durch Jahrhunderte die Befestigungen, Kriegswesen u. d. gl. aus den Kreiscassen bestritten wurden, so kann man wahrlich nicht begreifen, wie Juristen, denen freilich alle historischen Kenntnisse mangeln, heutzutage von solchen „Bedrückungen" sprechen können, die nicht in dem Wesen der Staatsverfassung selbst, sondern in sächsischer Willkür ihren Ursprung gehabt haben sollen.

§ 77. Fortsetzung (Die Landeseinkünfte).*)

a) Subsidien und Tribut.

Außer den erwähnten Kameraleinkünften — zu denen eigentlich auch die **„signatura boum** der Sekler“ gehörte — haben die Könige und Fürsten auch andre Abgaben bezogen, welche man in der Folge, da sie nur unter Bewilligung der drei ständischen Nationen **) für außerordentliche Bedürfniße ***) eingesammelt werden konnten „Landeseinkünfte“ geheißen hat.

Die Ungarn (der Adel) bewilligten gewöhnlich einen Ufl. vom Kopfe des Colonen oder beßer von der Porte und es kamen dieserart etwa 24000 fl. zusammen. —

Die Sachsen (die Universität) übernahmen als Nation die ganze verlangte Summe und bewilligten daher gewöhnlich voraus bestimmt ein Subsidium von 10—20000 Ufl. †), welches sie dann weiter auf die Kreise und diese auf die Ortschaften auftheilten. —

Die Sekler hatten keine ähnliche Geldleistung, sondern wurden um Entrichtung der **signatura boum** angegangen. ††) —

---

*) vergl. Jos. Bedeus von Schaarberg „Verfassung des Großfürstenthums Siebenbürgen“ pag. 88. „der Einfluß der Stände auf den Staatshaushalt.“—

**) In dem Ferdinand'schen Berichte von 1552 heißt es: „fuit autem temporibus priorum regum — modus iste, ut Nobilibus Hungaris (den sieben Comitaten) indiceretur conventus ad Oppidum Thorda, eoque nuntii vel Commissarii a Rege mitterentur, qui subsidii petitionem proponerent. Eodem modo indictus fuit Saxonibus conventus ad Cibinium, in quo cum ipsis per homines regios de conferendo subsidio tractaretur et decerneretur. Siculis subsidiorum causa indicere conventum non fuit necesse, cum ab omnibus contributionibus exemti haberentur, demta boum signatura.“ &c. &c. —

***) als: 1) Türkensteuer — anfänglich etwa 15000 Ducaten und deshalb der Aufschlag von 99 Denaren auf die Porte. s. Note I. p. 91.
2) Fürstlicher Hofzins. weitrer Aufschlag von etwa 49 Den.
3) Besatzungsgelder, überhaupt Kriegskosten, Bauten u. d. gl.
4) Gesandschaften u. d. gl.

†) Ein Beispiel z. B. im Hermannstädter Archiv Nro. 106: 1508. Die Sachsen geben freiwillig ein Subsidium (cf. Eder de Initiis pag. 14. Schlözer pag. 82.) vergl. auch Schuller's Umriße Urkundenbuch pag. 6. u. a. m.—

††) vergl. auch Eder Observ. criticae pag. 173. Es wird 1508 geschrieben den Primoribus ceterisque trium generum Siculis daß sie geben sollten »subsidium boum pro antiqua consuetudine antea semper fideliter observata« . . . necessitates nostrae regnique nostri . . . nos vehementissime urgent, ut jam tandem debitum a vobis subsidium citra ali-

Diese sonderbare Ochsensteuer (Ökör sütés) bestand eigentlich in folgender Abgabe.

Jeder gemeinfreie Sekler hatte bei der Krönung und der Heirath des Königs, sowie bei der Geburt eines Prinzen einen Ochsen zu entrichten.

Der Abgabspflichtige hatte das Recht unter seinen je vier Ochsen zwei auszuwählen, von denen der **Exactor** einen nehmen mußte, jedoch waren demselben alle Viehstücke vorzuzeigen. Hatte ein Bauer nicht den ganzen Zug, so stellten die Nachbarn gemeinschaftlich die vier und so fort den einen Ochsen zur **impressio signi**, Kennzeichnung als abgegebnes Stück.

Auf diese Art kamen etwa 40,000 Ochsen zusammen, welche der k. Hof gewöhnlich verkaufen ließ. —

In der Folge minderte sich mit Abnahme der „Gemeinfreiheit."*) auch diese Abgabe und unter **Johann Zapolya** konnte man blos 12,000, später gar nur 4000 Ochsen zusammenbringen.

Ungarn und Sachsen erachteten es daher weit vortheilhafter, wenn man lieber die Sekler zu einer bestimmten Subsidienzahlung — Tribut — bestimmen könnte. Im Jahre 1543 kommt noch die alte Ochsensteuer vor; doch schon 1548 sind auch die Sekler mit einer Portalsteuer belastet, welche jedoch wenig betrug, anfangs kaum mehr als 7000 Ufl. **)

---

quam exspectationem expetamus . . . . &c. (vergl. übrigens l. c. auch das weitre Lesenswerthe.)

*) Als sich nehmlich die Aufforderung, die Ochsensteuer als Subsidium zu bewilligen, vermehrte — in Folge der Türkenkriege — so daß zu Anfang des 16. Jahrhunderts in einem Jahre sogar zweimal die Abgabe eingetrieben wurde, fingen die freien Seklerbauern an, ihre dieser Last unterworfnen Güter einem mächtigen Primoren als Obereigenthum anzutragen, wodurch sie die Einführung des jus regium (Recht der Krone, Schenkungen zu machen, heimgefallne Feudalgüter einzuziehen und damit auch das Wesen der Unterthanschaft) vorbereiteten. Auch in dieser Beziehung bietet sich in Chaberts trefflicher „östreich. Rechtsgeschichte" ein Analogon (in den Denkschriften der kaiserl. Academie der Wissenschaften IV p. 7.) „Die Commendirten übernahmen die Pflicht zur Zahlung eines Zinses und Leistung verschiedner bisweilen kriegerischer Dienste, wogegen ihr Herr sie vertrat und schützte, bisweilen ihnen auch Befreiung von gewissen öffentlichen Lasten auswirkte, denen sie sonst im Allgemeinen noch unterlagen. Durch dieses Commendationsverhältniß wurde die Freiheit nicht aufgehoben aber ohne Zweifel geschmälert und bisweilen ein weitres Herabsinken der Schutzbefohlnen vorbereitet."

**) Sehr wahr sagt Jos. Bedeus von Schaarberg pag. 90 . . . . „so vereinigte sich der Adel bald mit den Sachsen um die Sekler zur Leistung

Es mochten daher in ganz Siebenbürgen etwa 50000 Ufl. als **Subsidium** einkommen. Da jedoch unter den Nationalfürsten der Türkentribut (Kriegssteuer) außerordentliche Erhöhungen nöthig machte so wuchsen die Aufschläge immer mehr.

Auf eine Porte wurden anfänglich zehn Hauswirthe gerechnet*) und diese zahlten 1545 nur 60 Denare; schon 1548 waren es 99 Denare; 1558 nebenbei (in den Comitaten) 50 Denare zur Bestreitung besondrer Bedürfnisse; 1600 kamen 3 Gulden auf die Porte; 1609 acht Gulden rc. rc. 1634 schon 22 Gulden und 1667 gar 15 Thaler. — (Türkentribut von 80,000 Thalern oder 120000 Rfl., von denen 60000 aus den Salzproventen, 30,000 vom Adel (d. h. dessen Unterthanen) und 30,000 von den Sachsen getragen wurden.**) Im Jahre 1685—1687 kam eine Porte auf 60—100, endlich auf 200 Gulden, 15 Kübel Weizen, 20 Kübel Hafer, 80 Eimer Wein, vier Stück Rindvieh, 15 Fuhren Heu und eine Quantität Stroh.

Im Jahre 1689 wurden auf eine Porte 250 fl. geschlagen und wer nicht zu einer Porte gehörte mußte 25 Gulden zahlen.***) —

---

eines Beitrages zu den Subsidien zu bewegen, bald mit den Seklern um den größten Theil der öffentlichen Lasten den Sachsen aufzubürden; und da noch kein Verhältniß festgesetzt war, nach welchem die einzelnen Theile des Landes zu den öffentlichen Lasten beizusteuern hatten, so veranlaßte die Auftheilung der erforderlichem Geldsummen auf die Nationen oder die Bestimmung der von einer jeder derselben dazu zu leistenden Beiträge jedesmal Streitigkeiten, Anfeindungen, Kniffe und Ränke; verschiedne Interessen geriethen in Collision; Selbstsucht und Eigennutz kamen ins Spiel; ein Jeder war bemüht, den andern zu übervortheilen und die allgemeine Tendenz ging dahin, selbst so wenig als möglich zu leisten und den größten Theil der Lasten Andern aufzubürden." (cf. Kemény Fundgruben II. 294. s. auch Note p. 82. u. s. f. bis p. 87 und p. 91.)

*) vergl. insbesondre A. C. III. 2. 2 und 3. cf, A. C. III. 17.

Ueber die besondern Befreiungen gewisser Einwohner haben Spezialwerke Auskunft zu geben; ebenso bezüglich der Einhebungsart. vergl. Vajda historia pag. 216—223. (vergl. die intressante Jahresrechnung des Bürgermeisters Waida von 1593 in Kurz Magazin I. 285. und II. pag. 474. und die Steuerberechnung in den 2 Stühlen nach Zahlhäusern (domus numerales) aus den J. 1579. 1580 und 1586 im Vereins-Archiv Neue Folge I. pag. 189—196.)

**) vergl. insbesondre Comp. Const. V. ed. 45. (ist als sehr wichtig nachzuschlagen.)

***) Diesmal streckte der Adel seinen Unterthanen die Summe vor s. Kemény Notitia II. 101. und Fundgruben II. pag. 137.

Endlich wurde im **Leopoldinischen Diplome** die Contribution auf 50,000 R.thaler im Frieden und 400,000 rhein. Gulden im Kriege festgesetzt,*) (siehe hier **pag.** 80. Punkt **XII.** und **XIII.**) aus welcher Abgabe die regelmäßige Steuer entstanden ist.—

b) Die Steuer.

Die Stände hatten die Auftheilung der Steuer zu besorgen und verglichen sich dahin, daß die Comitate 1000, die Sachsen 1400 Porten übernahmen.**) Im Jahre 1717 wurde beschlossen daß eine jede der 3 Nationen***) eine gleiche Summe zahlen sollte,†) weswegen später 100 **calculi** gemacht wurden, wovon die Ungarn 37, die Sachsen 38, die Sekler 17 und die Taxalortschaften (ungarische) 8 übernahmen. (Der Zins vom Lothe.— Ein Hof, wie auch vier Pferde, kosteten ein Loth und auf das Loth kamen oft bis 32 Gulden; — auf einen **calculus circa** 6000 fl.) —

Wegen der großen Unvollkommenheit dieser Besteurung††) wurde durch den Kanzler **Gabriel** Grafen **Bethlen** 1754 ein and=

---

*) Jedoch kamen auch jetzt wie früher noch besondre Kreisaufschläge hinzu. So erhob die Burzenländer Jurisdiction im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts außer dem gewöhnlichen quantum militare von 38000 fl. noch insbesondre 28000 fl., welche Summe für die Patrone des Kreises,(?) geheime Ausgaben(?) und Schuldentilgung verwendet werden sollte.

**) s. die Accorda hier pag. 91. und Note pag. 83.

***) Die Sekler auch, weil sie seit 1711 von der frühern Kriegsverpflichtung befreit waren.

†) vergl. auch die Beiträge „Geschichte des siebenb. Steuerwesens von 1720—1727" im Vereinsarchiv IV. 2 p. 45—66 wornach 1720 das „Quantum der kaiserlichen Portion" und die »Extraordinaria pr. 105,175 fl." zusammen betrugen 605,175 fl., von denen:

die Taxalortschaften	26,275 fl.
die Sekler	80,000 „
die Comitate	244,450 „
die sächsische Nation	254,450 „

übernommen hatten und zwar Hermannstadt 49,000; Kronstadt 29,500;— ꝛc.ꝛc. Bros und Reußmarkt je 10,500 fl., Müllenbach 8,550.

**) Die Kontribution betrug 1689 eine Million Gulden; in den Jahren 1700 und 1703 je 800,000 fl.; im Jahre 1702: 750,000 u. s. w. Diese Beträge waren blos für den Militäraufwand bestimmt. Erst 1759 wurde die „Militärcontribution" im gegenseitigen Einvernehmen der Regierung mit den Ständen auf 879033 fl. 25 kr. festgesetzt.

Da jedoch das Land außerdem Beiträge zur Besoldung der k. Hofkanzlei, des Guberniums und andrer Landesstellen und Anstalten zu leist=

res System eingeführt,*) welches nachher vom commandirenden General **Baron von Buccow** 1762 und endlich von dem Kanzler **Samuel Baron von Bruckenthal** verbessert wurde.**) (1770 eingeführt.)

Diesem neuen Systeme zufolge***) wird theils eine Kopf- theils eine Vermögens-Steuer gezahlt.—

Die erste beträgt durchschnittlich vier Kaisergulden, fällt jedoch bei den „Unterthanen" auf 3 bis 2 fl. nach Verhältniß ihrer Vermögenssteuer. („Immunitäten; Befreiungen?"). —†)

Die zweite wird theils vom unbeweglichen, theils vom beweglichen Vermögen entrichtet. Als unbewegliches Vermögen waren die Häuser in den Städten, dann Aecker und Wiesen nach Klaftern ausgemessen und nach gewißen Classen taxirt. (Z. B. in

---

en hatte so erfolgten weitre Aufschläge — Zusätze, zuerst wahrscheinlich 1696 ꝛc. (1710 belief sich dies extraordinarium quantum provinciae auf 65000 fl. ꝛc. (Provinzialfond.) —

*) Hiernach eine taxa capitis und eine taxa facultatum (s. hier die Quellenangabe Note 1. p. 92). cf. auch Nr. 28:. 1842 in den Blättern für G. G. und Vaterlandskunde.

**) vergl. hierüber außer den in der nächsten Note angegebnen Abhandlungen auch Johann Georg Schaser »Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Freiherrn Samuel v. Bruckenthal« im Anhange p. 8—17 und p. 66—74. —

Aus der ursprünglich bloßen Kriegssteuer wurde die Staatssteuer dadurch gebildet, daß 1757 auf den Gulden 20 kr. aufgeschlagen wurden, von denen 13 dem Domestikalfonde und 7 kr. dem Provinzialfonde zu entfallen hatten.

Bis dahin wurden nehmlich nach dem jeweiligen Bedarf in den einzelnen Jahren und Kreisen verschiedne besondre Aufschläge gemacht und auch in eignen Kassen verwaltet.

Der 13 Krz.-Fond wurde schon 1755 in's Leben gerufen jedoch am 6. April 1762 die Domestical- mit der Provinzial-Kassa vereinigt (cf. 12—14: 1791. beabsichtigte Trennung?)

***) vergl. im Vereins-Archiv IV. p. 1—18 „über die siebenb. Staatssteuer" sowie über das Steuersystem überhaupt die Abhandlung in C. Schuller's Archiv I. p. 1—23 sowie auch J. Bedeus v. Schaarberg l. c. p. 94—98.

†) Der Personalsteuer (Kopf-, Protectional-Taxe) waren blos unterworfen:

1) Freibauern und unbegüterte Edelleute mit 4 fl. 2) Häusler mit 3 fl. 3) Frohnbauern mit 2 fl. 4) Flußschiffer mit 30 kr.; — 5) Bergwerker, Goldwäscher und Köhler mit 1 fl. 20) Nichtangesessene Juden mit 6 fl. — 7) Vermögenslose, Dienstboten ꝛc. zahlten Männer 18 kr.; Weiber 12 kr.

Es ergab sich bezüglich dieser Steuerverpflichtung etwa folgendes Verhältniß:

der ersten Classe ein Erdjoch mit 20 kr.)*) Als bewegliches Vermögen waren Vieh**) und Erwerbungsarten***) in Anschlag gebracht. — Die Ermittlung geschah durch Selbstangabe und Selbstberechnung der Steuerpflichtigen und sofort jährlich ämtlich vorgenommene Rectification.— (Rectificationscommissäre.) Dies Einkommen aus Landesmitteln war bei dem niedern Steuersatze sehr gering. So betrug beispielsweise die Contribution 1791 im ganzen Lande von 302,433 Familien (Kopftaxe) dann 748223 $^{15}/_{32}$ Erdjoch Ackerland, 336,812 Erdjoch Wiesenland, 104658 $^{21}/_{16}$ Weinbergsgründen und 1,301,794 Stück Vieh blos 1,639,949,, 3 $^{1}/_{4}$ Krz.—

Rechnet man die Cameraleinkünfte mit circa 2 Millionen hinzu so können alle Einnahmsquellen Siebenbürgens mit kaum

---

Von den 1860401 Einwohnern (Civilbevölkerung) waren etwa 58825 Adlige und 4911 Geistliche steuerfrei, also blos 1796665 steuerpflichtig, darunter 8000 Sekler-Einhäusler und Briefadlige.

*) Befreit waren Staatsdomänen, Grundgüter der politischen Gemeinden und gewiße Pfarrgründe, ferner Allodialvermögen, überhaupt alle Geldkapitale und insbesondre das gesammte Einkommen der begüterten Edelleute.

So blieben der Vermögenssteuer unterworfen in vier Klassen: Aecker (20—8 kr.); Wiesen (20—8 kr.) oder Fuhren Heu und Weingärten (1 fl.—24 kr.)

**) Ein Ochs 24 kr.; 1 Kuh 20 kr.; Kalb und Füllen 15 kr.; 1 Hammel, Schaf oder Ziege 3 kr.; 1 Schwein 5 kr.; ein Bienenstock (jedoch nur bis auf 10 Stück) je 3 kr. —

***) Diese Einkommen- oder Gewerbsteuer als Taxe der Bürger war ebenfalls in vier Klassen getheilt:

1. zu Hermannstadt, Kronstadt, Elisabethstadt und Szamos-Ujvár je 10 fl. d. h. im Ganzen nach Anzahl der Steuerpflichtigen; im Einzelnen: Repartition nach dem maximum von 27 bis zum minimum von 6 fl. Cmze. für die Kaufleute. — für Handwerker 16—4 fl.; — ebenso:
2. zu Klausenburg, Schäßburg und Medwisch je nach der Anzahl im Ganzen 8 fl. jedoch Repartition auf die Kaufleute nach dem maximum 24 fl. — minimum 6 fl.; auf die Handwerker nach maximum 14 fl. — minimum 4 fl.
3. zu M.-Vásárhely, Bistritz, Müllenbach ebenso je 7 fl.; jedoch Repartition nach maximum 21—6 fl.; und 12—4 fl. — endlich
4. zu Karlsburg, Groß-Enyed, Thorda, Zilah, Fogarasch, Vizakna, Abrudbánya, Bros, Großschenk, Reps, Agnethlen je 6 fl. und nach Repartitionsgrundsätzen der 3. Klasse.

Dieser Steuer und zwar nach Bemessung mit 6 kr. von jedem Gulden reinen Gewinnes (Privatproventen) waren noch unterworfen: Branntweinbrennereien, Mühlen 2c. und an Unadlige verpachtete Nutznießungen befreiter Grundstücke. —

durchschnittlich vier Millionen zu Anfang dieses Jahrhunderts in Anschlag gebracht werden.*) —

Hievon wurden nur allgemeine Landesbedürfniße bestritten.**) (Militär-Provinzial- und Domestical-Quantum?)***) —

Die übrigen Administrationskosten wurden aus besondern Jurisdictions-Kreis-Kassen und Fonden gedeckt. (Finanzwesen der „Mittelgewalten.")

Es ergibt sich aus dem Verhältniße der Totalsumme zur Volkszahl und zum Flächeninhalte des Bodengrundes, daß kaum auf den Kopf jährlich ein Gulden, und auf das östreich. Joch etwas über einen Gulden entfiel, jedoch in solcher Auftheilung

---

*) Die als Quotitäts-Steuer zu berechnende Contribution betrug 1841 im Ganzen 1437,315 fl. 48 kr., wovon auf das Ungarland entfielen 651714 fl. 31½ kr.; — auf das Seklerland 124324 fl. 19 kr.; — auf das Sachsenland 614,061 fl, 49 kr. und auf die Taxalortschaften 47215 fl. 8 kr.

**) Gesammtsteuersumme wird eben wie bereits (Note 2 p. 350.) gesagt nach ihrer „Bestimmung" unterschieden in eine Militär-Provinzial- und Domestical-Steuer; die erstre nach der Festsetzung von 1759 (Kriegssteuer); die zweite zur Besoldung der k. siebenb. Hofkanzlei, des Guberniums und verschiedner Landesstellen sowie zur Erhaltung gewißer Landesanstalten; endlich die dritte zu Besoldung verschiedner Kreis-Stellen und Anstalten (Gebäude, Straßen, Brücken rc.)

***) Es ergeben sich im Jahre 1840 folgende Theilsummen:

1. Im Ungarlande: a) Militärsteuer 479693 fl. 10 kr.;
b) Provinzialsteuer 55962 fl. 12 kr. und
c) Domesticalsteuer 103934 fl. 16 kr.

2. Im Seklerlande: a) Militärsteuer 93146 fl. 38 kr.;
b) Provinzialsteuer 10867 fl. 8 kr. und
c) Domestikalsteuer 20181 fl. 46 kr.

3. Im Sachsenlande: a) Militärsteuer 460782 fl. 17 kr.
b) Provinzialsteuer 53748 fl. 8 kr.
c) Domesticalsteuer 99800 fl. 20 kr. —

4. In den 5 k. Freistädten Klausenburg, Karlsburg, M.-Vásárhely, Elisabethstadt und Szamosujvár: a) Militärsteuer 34990 fl. 3 kr.
b) Provinzialsteuer 4072 fl. 10 kr. und
c) Domesticalsteuer 7591 fl. 11 kr.

Jedoch wurde der Domesticalsteuerbetrag überhaupt zu Gunsten des Landes verwendet; so erhielten 1840—1841 die 13 ungarischen Verwaltungskreise über ihre Quote 68494 fl. 49 kr.; — die 5 seklerischen Kreise über ihre Quote 33917 fl. 22 kr.; — die 5 im Ungar- und Seklerlande liegenden Städte über ihre Quote 6174 fl. 40 kr.; also die Sachsen unter ihrem Beitrag blos 32348 fl. 1 kr. (statt 99800 fl. 20 kr.)

daß auf die Geviertmeile des Ungar- und Seklerlandes nur 901 fl., auf die Geviertmeile des Sachsenlandes aber 3165 fl. gekommen sind.*) —

§ 78. Schluß (Finanzbehörden.)

Die Kammereinkünfte wurden, der althergebrachten Einrichtung entsprechend, durch ein besonderes — immer mehr geregeltes — **Thesaurariat** (Schatzmeisteramt) verwaltet, ohne daß hiebei die Stände einen Einfluß geltend machen konnten.**) (**Thesaurariatus Regius in Cameralibus** und **Thesaurariatus Regius in Monetariis et Montanisticis.**) Zu demselben gehörten das Cameral-Eractorat, das Cameral-Zahlamt und das Fiscaldirectorat. (cf. A C. IV. 6. 1.)

Ferner unterstanden dem Thesaurariate alle siebenbürgischen Salzämter,***) Dreißigstämter†) und Decimalämter.††) —

*) Zu gleicher Zeit zahlte Würtemberg auf einer Quadratmeile beiläufig 25500 fl.; — Sachsen fast 30000 fl.; Oestreich unter der Ens etwa 54000 fl.; Böhmen 16000 fl.; Irland 33400 fl. u. s. w. —

Wenn die Niedrigkeit der Steuer, der Mangel an Schulden, der Ueberschuß der Kassen wirklich einen Maßstab des Volkswohlstandes abgeben könnten, so müßte das auch an Naturproducten sehr reiche Siebenbürgen der glücklichste Staat gewesen sein. Es versteht sich von selbst, daß bei einem so geringen und sogar nicht ganz verbrauchten Einkommen keine Verbesserungspläne aufkommen konnten, daß es an manichfachen Polizei-Anstalten mangelte, überhaupt die Thätigkeit der Centralleitung unterbunden war. Der politische Gesammtkörper litt an der Schwäche allzugering bemessner Einkünfte, — er war arm.

**) Zwar unterliegt der Thesaurarius (als k. Gubernialrath) der „Candidation" der Stände; doch war der Geschäftskreis unabhängig vom Gubernium, und diese ganze Landesstelle der k. k. allgemeinen Hofkammer untergeordnet, woselbst auch Siebenbürger angestellt waren.

Das Rathsgremium bestehend aus 6 Räthen und 6 Secretären von denen je zwei das Bergwesen besorgten — Zu den Thesaurariatsräthen gehörte auch der k. Fiscaldirektor, welcher jedoch nicht am Sitze der Behörde zu Hermannstadt, sondern bei der k. Gerichtstafel zu M.-Vásárhely sein getrenntes Amt leitete. Ebenso der später selbständig gestellte Salinendirektor zu Hermannstadt.

***) Hauptsalztransportamt zu Márosporto und die Salzämter zu Thorda, Kolos, Déesakna, Vizakna (Salzburg bei Hermannstadt) Paraid und Marosujvár. — (Salinendirektion?)

†) Oberdreißigstämter waren zu Hermannstadt, Kronstadt, Klausenburg und Déva ferner kleinere zu Szamosujvár und Elisabethstadt, sowie an der Grenze 13 Unterämter (Kommerzialämter).

††) Es gab in 5 bis 7 Bezirken je einen Zehntcommissär (Oberzehntner) und mehre Localzehntner (für die Zehntquoten) und weiters 8—9 Zehntperceptoren (für die arenda). —

Ebenso in **monetariis et montanisticis** die Eisenadministration zu **Vajda-Hunyad**;*) das Goldeinlöseamt zu **Szalathna** mit den Unterämtern, das Probieramt und das Berggericht zu **Szalathna**,**) das Münzamt in Karlsburg und endlich die Bankozettelcassa zu Hermannstadt. — (Fiscal-Dominienverwaltung?) ***)

Die Landesoberpostverwaltung, das Oberforst-Inspectorat (unter einem Oberwaldmeister) und die Lottoverwaltung erscheinen in den zustehenden Administrationszweigen als eigne „Kameralbehörden", welche ebenfalls dem Landesfürsten allein und daher den k. k. Hofstellen untergeben — gewesen sind. †)

Dagegen war es bezüglich der sog. „Landeseinkünfte" (— Contribution, Steuer —) die Stelle des „k. Oberlandes-Commissariates",††) welche unter der Oberleitung des siebenbürgischen (durch die Stände besetzten) Guberniums: 1. Die Einhebung der Contribution†††) 2. Die Bequartirung und Verpflegung des im Lande befindlichen k. k. Militärs, sowie alle auf diesen Geschäftskreis Bezug nehmenden Verhandlungen und Dienstobliegenheiten (Vorspannswesen ꝛc.) besorgte [1]) und zwar nach Bedürfniß durch unmittelbare Verbindung mit dem k. k. General-Commando. [2]) Diese Stelle hatte auch des-

---

*) nebst den untergeordneten Hammerschaffereien ꝛc. ꝛc.

**) Untergeordnet waren ferner die Bergämter zu Nagyág, Boitza, Abrudbánya, Offenbánya, Körösbánya, und Rodna.

***) Die Fiscaldominien Zalathna (oder Szalathna), Vajda-Hunyád und letzrer Zeit das wieder eingelöste Déva standen unter eignen ärarischen Herrschaftsverwaltungen.

†) vergl. 1: und 14: 1747, sowie k. Rescript vom $^{5}/_{7}$ 1810 (im Landtagstagsprotocoll p. 333—334).

Für weitre rechtshistorische Studien besonders Rücksicht zu nehmen auf die anfängliche Kameralcommission neben dem Thesaurariate als Mittelbehörde der k. Hofkammer. —

Ueber die ungerechte Vertheilung der Landessteuer, zahlreiche Exemtionen auch zu vergleichen Graf Kemény Deutsche Fundgruben II. p. 294. ferner Erdély Hiradó Nr. 23—26: 1845.

††) Zum Oberlandeskommissär mußte ein Gubernial-Rath bestimmt werden, welcher jedoch deshalb seine frühre Stellung nicht aufgegeben hat, vielmehr auch fortan im Gubernium ein eignes Referat, Sitz und Stimme führte. —

†††) Die Rechnungsabnahme erfolgte seit 6. Juli 1769 nicht von den Ständen, sondern von der „Landesbuchhaltung."

[1]) s. Angabe bezüglicher Vorschriften pag. 108.

[2]) Vor allen maßgebend das Landesregulament von 1759.

halb den Sitz zu Hermannstadt, als dem Aufenthaltsorte der obersten Militärbehörde. Die kommissariatischen Districts-Geschäfte besorgten in weitrer Unterordnung zu Hermannstadt, Kronstadt, Klausenburg, Karlsburg und Bistritz je ein Provinzial-Commissariats-Adjunkt. Die Einnahme der Contribution geschah in den einzelnen (politisch-gerichtlichen, also nationalen) Kreisen durch eigne königl. Steuereinnehmer (**perceptores**), welche die eingegangnen Beträge an die „k. Provinzialcassa" ablieferten, deren Sitz, ebenfalls dem k. Oberlandescommissariate untergeordnet, sich zu Hermannstadt (und einer Abtheilung zu Klausenburg) befunden hat. —

Anmerkung. Seit Vereinigung der Provinzial- und Domesticalfonde (Aufschlag von 7 und 13 kr.) mit dem 1759—1761 festgesetzten Militärquantum und seit dem etwas später eingeführten und fortbestandnen **Bruckenthal**'schen System haben besonders auf dem Landtage 1790 wiederholt Verhandlungen in Contributionsangelegenheiten stattgefunden (vergl. die Gesetzes-Projecte **art.** 48—60.) Entwurf des neuen Steuersystems 1795; ständische Vorstellung vom 30. März 1838; Rescript vom 27. November 1841 und landtäglicher Beschluß vom 11. April 1842 bezüglich der Gesetzes-Ausarbeitung in Sachen der Besteurung. rc. rc. Doch wurde kein neues Gesetz zu Stande gebracht. Die Vermehrung der Steuer, Einführung neuer Abgaben u. d. gl. war ein Gegenstand landtäglicher Legislation; doch hatten die Stände, wie erörtert, weder eine besondre Central-Cassa, noch ein besondres **Budget**. Erübrigungen der siebenb., jeder Controlle entzognen Finanzeinkünfte und Ausgaben aller Art floßen in den allgemeinen Staatsschatz, auch wurden nicht bedeckte Ausgaben von letzrem getragen. Sowie die Stände erwähnter Art gar keinen Einfluß auf den allgemeinen und besondern Staatshaushalt des Monarchen hatten, traf sie auch nicht irgend eine Verantwortung oder spezielle Garantie für die Verpflichtungen des östreichischen Staates.

§ 79. Das Kriegswesen in Siebenbürgen. —

a) In der Königszeit.

Das ungarische Landesvertheidigungssystem, wornach die Volksklassen der **servientes regales** und der **servientes castrenses (milites)**, entweder unter der Fahne des Reichs (Königs) oder unter der des Comitats (Obergespans, — des

hadnagy und des **várnagy**) zum Kriegsdienste verpflichtet waren,*) (**personalis insurrectio**) hatte auch in Siebenbürgen Geltung.**) — Während aber in Ungarn diese „Wehrverfaßung" in Verfall gerieth und von König **Ludwig I.** und mehr noch von König **Sigismund** durch neue Banderialbestimmungen geregelt werden mußte,***) hatten sich bereits — (obgleich die erwähnten Gesetze (Portalmiliz, General- und Particular-Insurrection ꝛc.) auch auf Siebenbürgen Bezug nehmen) — in dieser, den türkischen Einfällen und Bauernaufständen preisgegebnen, Provinz militärische Institute ausgebildet und war ein ständisches Heerwesen entstanden.

---

*) Nur in der Arpadenzeit persönlich, später nach Maßgabe des Lehngutes mit einer gewißen Anzahl Vasallen. Unter Sigismund ist die Stellung der Truppen auf Kosten der Adligen nach dem Umfange der Herrschaft und der Zahl der Unterthanen bemessen (vergl. M. Piringer Ungarns Banderien. Wien 1810—1876 2 Bände und besonders M. Horváth »a magyar honn védelem történeti vázlata« in den Jahrbüchern der gelehrten ungar. Gesellschaft VI. p. 310.)

**) Im Allgemeinen waren in Ungarn zu unterscheiden:
1) Das königl. Banderium (nach 21: 1498 mille equites armati).
2) Die Banner der Kronbeamten, insbesondre des siebenb. Waiwoden, des Seklergrafen, des croat. Banus und des Temescher-Grafen, dann sonstiger Ministerialen, gewißer Amts- und Grenz-Grafen und Schloßkommandanteen.
3) Das Banderium der Königin (hiezu mochten die Bistritzer-Truppen gehören. — onus inhaesit fundo).
4) Das Banner der Prälaten (cf. art. 15: 1498 »juxta hujus Regni laudabilem consuetudinem antiquam pro defensione hujus Regni tam ratione proventuum decimalium, quam ratione possessionum ecclesiarum suarum »banderia« sua secundum exigentiam proventuum et usum Jobagionum suorum levare teneantur.«) —
5) Die Banderien der Magnaten (Barone).
6) Die Comitatsbanderien. —
7) Die Banderien der k. Freistädte. —

Ursprünglich waren Heer- und Gerichtsbann in einer solchen wechselseitigen Beziehung, daß wer die Jurisdiction über irgend ein Territorium hatte, von eben deſſelben freien Bewohnern Kriegsdienste zu fordern berechtigt war.

***) Vorzüglich durch das 5. Decret von 1435 (s. hier p. 45) wornach (Ueberschrift der 9 Artikel):
art. 1) Regis penes gentes, etiam Proceres insurgere debent.
art. 2) De triginta tribus colonis unus eques armis bene instructus mitti in expeditionem — (tempore universalis exercitus) — debet.
art. 3) Nobiles impossessionati, seu colonos non habentes in propriis personis in bellum ire tenentur. —

Der ungarische Adel (der sieben Comitate) war gewohnt unter dem Oberbefehle des siebenbürgischen Waiwoden in das Feld zu rücken und wenn es auch vermöge der „Dienststellung" eigne Bannerherren*) gegeben hat, so waren doch in Siebenbürgen die Magnaten (**servientes regales, a servitio castri exemti**) nie in einer solchen politisch-militärischen Sonderstellung, daß sie in einem gesonderten Treffen (mit ihren Dienstmannen) blos 15 Tage in den Kampf gezogen wären.**) —

Die Sekler waren sämmtlich zum Kriegsdienste verpflichtet. Anfänglich mochte die Schlachtordnung nach Geschlechterhau-

---

art. 4) Nobiles, fratres indivisi, unum eorum; apud Dominos autem servientes alios pro-se in bellum mittere cum comite tenentur.
art. 5) Proceres cum conjugibus suis pro magistris Curiae, aliquos domi relinquere Nobiles possunt.—
art. 6) Judex Nobilium regestrum colonorum omnium in Comitatu existentium, Comiti exhibere tenetur. (—Unterthanen kriegspflichtig.)
art. 7) Non veniens aut tarde in expeditionem profectus aut inde clam aut temere se subducens bona amittit.
art. 8) Milites nemini damna inferant et praeter herbas ligna et aquam a colonis nihil accipiant.—
art. 9) Modus recuperandi damna per milites illata.

*) Die vermöge ihrer öffentlichen Einkünfte Soldaten hielten z. B. die comites salium &c. Solche Bannerherren hießen überhaupt: Zászlós Úrok (Fahnengebieter.) Sie gehörten ursprünglich zu dem eigentlichen „bannerium Regis", sowie die Comitatsmiliz (gemeine Adel) zum „bannerium Comitis Castri." — Begreiflicherweise gehörten die udvornici regales (Regis seu Reginae) zu jenen „exercituales gentes", welche unter ihrem Amtsgrafen zum speziell königl. Heere abgestellt wurden.—

Schon unter den Arpaden waren die Edelleute (mit ihren eignen Vasallen) blos verpflichtet: „cum . . . equitibus . . . (peditibus) . . . phaletratis in propriis sumtibus ad 15 dies sub banderium Regale comparere" ferner „evolutis illis (nehmlich der fünfzehn Tage unentgeldlicher Heeresfolge) in usuali stipendiali salario et sumtibus Regum quo jussi fuerint, famulare teneantur." —

(cf. Katona historia critica XXI. pag. 1096 u. a. O.) Es blieb in Ungarn fortwährend Grundsatz, daß der Adel höchstens 15 Tage über die Grenzen des Reichs zur Heeresfolge verpflichtet sei.— (In Siebenbürgen wenig anwendbar, doch heißt es auch, daß die Sekler bei westlichen Kriegen „contra occidentales" bloß fünfzehn Tage weit „ad castra" bestimmt werden könnten s. Verantius in Kovachich Scriptor. minores pag. 108.)

**) cf. hier art. 16– 19: 1791 pag. 139—140.
(Der hohe Adel genießt in Siebenbürgen blos sociale Vorrechte.)

ken,*) später nach Stuhlsgenossenschaften**) geordnet gewesen sein. Als aber bald — nach Maß geschehner Ausrüstung die Waffengattungen in gesonderte Treffen gestellt wurden, erscheinen auch in den Urkunden in dieser Beziehung immer „**Siculi trium generum**“ und dieselben erhalten zu Ende des 15. Jahrhunderts insbesondre die Bezeichnung, als: **primores**,***) **primipili**,†) und **pixidarii**.††) — Die erstern als reichbegütert stellen selbst nach dem Stande ihrer Gütercomplexe freie Mannschaft ins Feld; die zweiten sind Reiter, die dritten Fußsoldaten, welche alle die Ausrüstung und Verpflegung selbst zu tragen haben.†††) —

In dem Berichte der **Ferdinand**'schen Commissäre von 1552 heißt es: „**Siculi in commune omnes sunt Nobiles et ab om-**

---

*) nehmlich Halom, Eröslik; Jenö, Medgyes, Ádorian und Abran.

**) daher wahrscheinlich der Name Székelyek (Szék-Stuhl.)

***) Primores, Fö-népek, elsök, potiores (seit 1571 Primarii nobiles, nemessi rend) solche begüterte Sekler, welche mehre Rittergüter (primipilatus) besassen, von welchen sie ebenfalls je einen Reiter stellten. Sie sind gewöhnlich Oberbeamte gewesen. Eine Volksclasse, die jedenfalls später als die beiden übrigen entstand, welche eigentlich nur Cavallerie und Infanterie bezeichneten.

†) Lófök, Lovasok, Ritter, Equites (eigentlich der ungarischen Bezeichnung nach „Pferdsköpfe.“)

††) Plebeji, pedites, Köznépek (gemeines Volk) Gyalogok, Darabontok (Fußsoldaten). Im 15—16 Jahrhundert oft nach ihrer Kleidung als grüne und rothe unterschieden (Virides et Rubri, Zöldek-'s Veresek.) Erst seit 1562 viele: Parasztok, Unterthanen; seit 1599 manche Libertini, Szabadosok. (s. folgende Abtheilung.)

†††) Jedoch hing es nicht vom Belieben der Sekler ab in dieser oder jener Kriegsclasse in das Feld zu rücken, es war immer entweder ein gewisser Grundbesitzstand oder besondre Erhebung erforderlich, damit Jemand Recht und Pflicht einer höhern Waffengattung theile. vergl. in Jos. Benkö „Imago nationis Siculicee“ 2-te Ausg. Hermannstadt 1837 pag. 43. die Urkunde des K. Mathias von 1473 . . . . „quod alterum vero facta per Vos (des Waiwoden und Seklergrafen Blasius Magiar de Mera) sine mora generali collustratione Fidelium nostrorum Siculorum Equites in suo statu a majoribus progeneratos in seorsivas tabulas referatis, qui propter permansuram distinctionem Primipili vocabuntur; Pedites rursus in alias tabulas, quas nemo Primorum suo arbitrio alterabit, perpetuam alioquin infamiam incursurus, nec ex his vero nisi Vajvodarum nostrorum Transsylvanorum et Comitum Siculorum pro tempore constitutorum ac in futurum constituendorum, nec ex illis, nisi tres terrae sortes et facultates habere dignoscantur, dictorum itidem Vajvodarum nostrorum scitu ad superiorem gradum ascendere valebunt.“ —

nibus contributionibus exemti sed distributi tamen in tres ordines, quorum qui praecipui sunt vocantur Nobiles, qui quasi Baronum aut Patriciorum loco habentur; alii vocantur lingua eorum „Lo-fő-Székelyek", ipsi latine Primipilos vocant, qui quasi equestris sunt ordinis; reliqui sunt Plebeji; omnes tamen, ut dictum est, nobiles.— Tenentur viritim, ut dicitur, Regem in bellum sequi et gratis militare per mensem, expleto vero mense, si non confligitur cum hoste, ipsis stipendia a Regibus deberi, si eos diutius in exercitu retinere velint. Debent praeterea centum equites de numero eorum assidue manere in curia Regis, per vices tamen ter in anno mutatione facta." *)

Die sächsischen Colonien stellten besondre (ausgerüstete) Truppenkontingente,**) sei es zum königlichen oder zum Waiwodal-Heere.

Die sieben Stühle nach dem Andreanum entweder 500, 100 oder 50 Mann (siehe hier art. V. pag. 60). —

Medwisch und Schelk scheinen 1318 der Heerespflicht enthoben (s. Note pag. 211), jedoch 1369 „juxta posse" dazu verpflichtet.

Bistritz (das Rösnerland) steht in „Banderialverpflichtung."

Das Burzenland ist bei östlichen Kriegen dem Seklerlande ähnlich gehalten: „Praeterea si Nostram Majestatem ad par-

---

*) vergl. auch Eder ad Schesaeum pag. 57.

**) vergl. Eder de Initiis pag. 95; 121—132. Schlözer pag. 605. &c. Aehnliche Verhältniße — wie auch die Urkunden besagen — finden sich in Ungarn bei den cumanischen Colonien. Uebrigens stellten die Sachsen unter den Arpaden oft eine ingens multitudo ins Feld z. B. bei dem Heereszuge Andreas' II. nach Palästina, bei dem Besuche Otto's von Bayern (cf. Teutsch im Vereinsarchiv I. p. 30—31.) deren Empörung gegen Carl Robert (s. Vereinsarchiv II. pag. 39). Befestigte Plätze. So kömmts, daß die Sachsen schon von Ludwig I. die „Vormauer des Reichs" genannt werden. (N. A. N. 22: 1370.) . . . (Saxonibus . . . confinia et finitimae partes regni velut subliminibus columnis fulciuntur" — ebenso später z. B. Mathias an Kronstadt . . . „merito robur et decus regnorum in amplititudine civitatum consistere dicuntur, prout in locatione civitatis nostrae Brassow, et situ terrae Bartza perpendimus quae et pro decore et pro muro sive porta regni nostri ex illa parte habentur." — (Schlözer pag. 67. und Hermann-Benigni Grundverfassungen p. 56—58.)

Das Banner des Sachsengrafen soll (wie erwiesen das Siegel der sieben Stühle) von jeher die Aufschrift getragen haben: „ad retinendam coronam."

tes **O r i e n t a l e s** personaliter exercitum ducere contingat, tunc **q u i l i b e t** eorum juxta suam facultatem **e q u e s t e r** vel **p e d e s t e r** propria eorum in pecunia Nobiscum proficisci teneantur; si vero ad partes occidentales personaliter exercitum duxerimus, tunc **q u i n q u a g i n t a** viros agiles bene armatos et lanceatos in ipsum exercitum Nostrum ex parte Communitatis eorum debebunt et tenebuntur destinare.“ (s. hier pag. 216 und pag. 218 quinto.)

Andre **C o l o n i e n** stellten ebenfalls eine bestimmte Anzahl ausgerüsteter Krieger z. B. **K l a u s e n b u r g** 52 Mann, jedoch in Zeiten feindseligen Ueberfalls (nach Abzug der Besatzung) die **g e s a m m t e** Bevölkerung; ähnlich, wenn auch in geringrer Anzahl, die **ü b r i g e n** deutschen Ansiedlergemeinden.*)

Schon aus diesen Grundzügen erhellt, daß die **b e d e u t e n d s t e** militärische Macht Ungarns in dem **s i e b e n b ü r g i s c h e n K r i e g s w e s e n** beruhte. —

Der die ganze Christenheit in Schrecken und Kampf versetzende Feind, der siegreiche Halbmond, bedrohte fortwährend die Thäler Siebenbürgens. —

Hier reihten sich natürliche Lager an Lager. Im Sachsenlande waren es besonders **H e r m a n n s t a d t****) und **K r o n**-

---

*) Wir begnügen Uns — weitre Ausführungen den Spezialwerken überlassend — aus Hermann-Benigni. „**D i e G r u n d v e r f a s s u n g e n d e r S a c h s e n**“ Hermannstadt 1839 pag. 47 anzuführen: „Der Friede, dieses goldne Geschenk des Himmels, war bei ihnen manchem Wechsel unterworfen. Die Nachbarschaft wilder ungesitteter Völker erregte an ihren Grenzen von Zeit zu Zeit heftige Stürme, die fast **b e s t ä n d i g** über ihren Häuptern hingen und zum Ausbruch fertig waren. Wenn ja Siebenbürgen an sich Ruhe hatte, so wurden die Sachsen gleich den übrigen Landesinwohnern wegen derjenigen Kriege, welche die Könige Ungarns in- und außer-halb ihrer Staaten zu führen hatten, zur Stellung bewehrter Mannschaft aufgefordert. In dieser Rücksicht waren ihre ganzen Verfassungen und Uebungen militärisch. Nicht nur die Städte, ein **j e d e s s ä c h s i s c h e D o r f** hatte seine Ringmauern, Thürme Basteien und wo es die Lage zuließ Teiche oder wenigstens Gräben um die Kirche, um sich im Falle der Noth mit den besten Sachen dahin zu flüchten und allenfalls den Handstreich des Feindes abzuwehren. Die **d o p p e l t e n** Stadtmauern um Hermannstadt und Kronstadt, ihre Thore, Thürme, Zwinger und Basteien, deren jedes einer **e i g n e n Z u n f t** zur Beschirmung zugetheilt war, konnten — — Stürme und Belagerungen aushalten“ (stundenweite Festungsgräben und Teiche bei Hermannstadt.)

) Von den Türken die **r o t h e S t a d t genannt und wie aus ihren Geschichtsschreibern hervorgeht für den **b e s t v e r t h e i d i g t e n** Platz gehalten.— Eigenthümlicherweise feiern die Nationallieder der Donauvölker den

stadt,*) welche als weitberühmte Festungen einen ehrenvollen Rang behaupteten.

Städte- und Dorfs-Burgen oder Kastelle boten überall einen sichern Platz der Vertheidigung. —

Die Comitatsburgen und königl. Schlösser (vor allen: Weissenburg, Kokelburg, **Déva, Görgöny, Hunyád, Csicsó** u. a.), sowie bischöfliche und adlige Kastelle vervollständigten die Wehranstalten.**) — Nur die Sekler entbehrten solcher Vertheidigungswerke,

---

Johannes Hunyady als „Johann den Hermannstädter" wohl deshalb weil er an diesem Orte seine erste bedeutende Schlacht gewonnen und der Ort selbst gefürchtet war.—

*) s. die Kriegsartikel der Kronstädter in Schlözer pag. 76. aus dem Jahre 1491:

art. II. „Soll sich ein Jedermann mit gutem Gewehr versorgen als mit Büchsen, Schwerdten, Bogen und allerhand Zugehör, Stangen, Spieß, Schwein- oder Bären-Spieß und was dergleichen andre sind welche unsre Zeit bisher oder auch hernach gemein machen und in den Brauch bringen wird.—

art. IV. In jedes Thor sollen aufs wenigste zur Besatzung 50 gute und mannhaftige Männer mit ihrem gutem Gewehr gesetzt und verordnet werden.

art. V. Es sollen in einen Eckthurm aufs wenigste 10 beherzte Männer verordnet werden, welche erfaren seien mit Hacken zu schießen und artlich wissen die Kriegsrüstung zu gebrauchen.

art. IX. In einem jeden Thurm an der Stadt Ringmauern sollen aufs wenigste 6 streitbare Männer gesetzt werden mit ihren guten Gewehr und andren Rüstungen, bereit und geschickt zur Schützung der Mauern." u. s. w.

**) Ausgiebige Zeughäuser, Gewehrfabriken, Pulvermühlen hatten nur die Sachsen. Die gesammte Festungsartillerie war eine städtische. Noch bewahrt man im Hermannstädter Archive ein für jene Zeit kostbares Manuscript (mit vielen erklärenden Zeichnungen) von Haselwein (ehmal. Büchsenmeister zu Landshut beim Pfalzgrafen am Rhein) fortgesetzt von Conrad Haas aus d. J. 1417—1459 als: „Die Kunst der Archeley."

Daher z. B. 1463 der Waiwode Pongratz an die Hermannstädter schreibt: „Vos et universitatem vestram praesentibus rogamus diligenter eisdem in persona regia committentes, quatenus cum universis gentibus armisque et sagittis penes nos venire, universa bombarda, pixides machinamenta et attinentias expugnabiles nobis dirigere et transmittere velitis et debeatis. Si enim haesitaretis propter non restitutionem promittimus vobis fide nostra christiana mediante iterum omnes attinentias vestras restituere" und ähnlich heißt es 1464 „majorem vestram bombardam cum curru ac magistro et lapidibus (Steinkugeln) ad oppidum nostrum Thorda mittere debeatis" &c. &c. (Eder Observat. pag. 202.) Es finden sich 1493 in den Thürmen von Hermannstadt nach einem Verzeichniß überhaupt „harnysch, pantzer,

stolz vertrauend auf ihre keines Schutzes bedürftige persönliche Tapferkeit.*) —

Erscholl der Ruf des feindlichen Einfalls, loderten die Kriegszeichen von Berg zu Berg oder wurde das blutige Schwert im Lande herumgetragen, so war jeder Edelmann Bürger und Bauer und selbst im Nothfalle der Geistliche**) ein Krieger. Alles eilte zu den Waffen. (General-Insurrection.) Besatzungen wurden zurückgelassen und innerhalb einer so kurzen Zeit, daß man in Ungarn noch keine Kunde der Rüstung hatte, war schon das siebenbürgische Heer — in der zuletzt gewöhnlichen Gesammtstärke von 40,000 Mann***) — versammelt und mit dem Feinde im hartnäckigsten Kampfe begriffen. —

---

mersser, ysseren flegel, Seytz tartzen, arnprost, vynden und insbesondre in jedem Thurm besondre Rüstung, als im Thurm der „Maurer" „Item 8 hacken puxen, item 8 hant puxen, item polver 1 feyrtal eynes centen, it. 5 arnprost, it 5 hantspysch, it 600 bogeseyl vnd arnprostseyl." —

Auch wurden königl. Grenz-Schlösser vorzugsweise von den Sachsen im Wehrstande erhalten so z. B. die Landskron, die Törzburg, der rothe Thurm (für dessen Erhaltung aus dem k. Schatze blos 200 fl. geleistet worden sind) u. d. gl. m.

*) In dem Unionsvertrage von 1459 wurde, da sich zuletzt doch nur die Mauern als widerstandesfähig erwiesen, den Ungarn und Seklern der Schutz der sächsischen Städte zugestanden .... „quod Nobiles et Siculi, tam eorum propriis in personis quam conthoralibus prolibus orphanis et viduis rebusque cunctis ipsorum et bonis ad civitates Saxonicales et alias quascumque mallent munitiones (also auch Dorfkastelle) patulum semper obtineant ingressum, accedendique intrandi confugiendi et ingrediendi tutelae et defensionis causa, securam semper absolutamque et pacificam facultatem habeant et autoritatem libertatis." —

**) Daß die Prälaten — als Grundherren — in Banderialverpflichtung standen ist selbstverständlich. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts erfolgten jedoch Aufbote „ut ad duas possessiones unus duntaxat presbyter maneret" und 1526 schreibt der siebenb. Bischof Joannes Gosthon an sämmtliche Cleriker ... volumus et ... firmissime injungimus ut ... viritim bene armati et loricati instar exercituantium ... una cum scholasticis et scholaribus vestris arma capere ... ad bellum venire ... debeatis et teneanimi." (s. Eder Observat. criticae pag. 203.)

***) cf. Istvánffy l. 8. und 12. zum Jahre 1534. So war vor der Schlacht von Moháts das gesammte ungarländische Heer blos 20000 Mann, dagegen das siebenbürgische (bei einer wenigstens fünfmal kleinern Bevölkerung) doppelt so stark und dabei dürften nicht mehr als 4000 Sachsen gewesen sein, indem der Rest derselben die gefährdeten Südgrenzen schützte.—

Ebenso konnte wenige Jahre früher der ungarländische Bauernaufstand unter G. Dósa nur mit Hilfe der siebenbürgischen Truppen überwältiget werden.—

Die Umstände erheischten sehr frühe (auch bei Particular-Insurrectionen) eine weitre als die herkömmliche (gesetzliche) Heeresverpflichtung.*) So fordern 1400 der siebenb. Bischof **Stephan**, der Waiwode **Nicolaus de Chaak** und der Seklergraf **Salomon Nadasd (de Nádos)** die Sachsen auf, den zehnten Mann ins Feld zu stellen, da vom Adel jeder dritte und jeder 10. Colone zum Kriegszuge bestimmt sei.

In Folge der Union der drei Nationen 1437 ꝛc. (siehe hier **pag.** 53) war man umsomehr zu gegenseitiger Hilfe verbunden; — wiederholt werden Zuzüge verlangt;**) und oft geschieht ein allgemeines Aufgebot „**in capita**"***) wie 1453, 1456, 1468 ꝛc.

Die ständische (nationale) Heeresfolge wurde endlich 1463 von Neuem geregelt und nach einem bestimmten Verhältniße festgesetzt.†)

Die wichtigsten Bestimmungen dieser „**constitutiones exercituales Universales trium nationum transsylvanicarum Nobilium videlicet Siculorum atque Saxonum a Serenissimo Domino Mathia Rege appobatae Budae anno 1463 feria III. post dominicam Miserere**" sind folgende:

I. Nobiles universi et ceteri possessionati homines, dum in extrema necessitate exercitus generalis proclamatur per singula capita insurgere tenentur nisi gravo morbo aut senio impediantur; ita tamen ut in Comitatu de Hunyad tamquam praedatorum incursionibus magis exposito tertia, in ceteris vero Comitatibus Transsylvaniae quarta eorundem Nobilium pars domi relinquatur. —

II. Jobagiones Nobilium similiter capitatim ire ad generales expeditiones obstringuntur equis et armis instructi quibus facultas suppetit, reliqui autem Rustici pauperiores pedites pixidarii, vel saltem armis rusticanis induti, quinta nihilominus parte eorum more antiquo ad custodienda confinia et castella atque alia loca domi retenta.

---

*) So wurden auch — ausnahmsweise — die deutschen Abtei-Dörfer dem sächsischen Banderium angeschlossen, Monora Chanad, Abtsdorf und Schorsten insbesondre 1416. (s. N. A. N. 22.) vergl. hier Note 7. pag. 190—191.)

**) Z. B. 1438 u. s. f. 1451 von den Sachsen der sieben Stühle 600 Reiter; 1476, 1477 nur 50 Mann ꝛc. ꝛc.

***) Nat. Archiv N. 105. ferner N. 168. N. 538. ꝛc.

†) Kovachich Scriptores minores II. pag. 384—87; C. Schuller Umrisse . . . Urkundenbuch pag. 13—17.

III. Nobiles unius sessionis sive nullos Jobbagiones habentes pariter viritim insurgere obligantur, quartus quisque tamen horum intra fines Transsylvaniae reservatur.

V. Comites Parochiales obligati sint cum probis viris Nobilibus adminus quinque .... tam ipsorum Nobilium quam Rusticorum Nomina et Numerum quolibet anno in Regestrum consuetum conferre ...... ut coram Universitate trium Nationum rationem reddere queant quam recte hoc officio suo defuncti fuerint.

X. Siculi juxta modum antiquum ad exercitum generalem mittere obligantur duas Gentis suae partes, tertia ad omnes eventus domi relicta.

XI. Ne tamen defectus vel in motione vel in bello contingat singularum Sedium Capitanei tenentur pacis tempore neque admodum raro, lustrationem*) armorum et reliquorum apparatuum peragere &c. &c. —

Praeter has Constitutiones quas pridem Anno 1435 in Decreto suo Serenissimus Dominus Sigismundus quondam Imperator et Rex cum Regni Ordinibus edidit nunc quoque fideliter acceptamus. —

Die Sachsen hatten noch insbesondre in den Grenzgebirgen „exploratores" zu unterhalten, damit die Ankunft des Feindes schnell genug angezeigt werden könnte.**) —

Dieselbe aus der ungarischen Königszeit herrührende Wehrverfaßung (Generalinsurrection, und Particularinsurrection) blieb in den folgenden Zeiten, erhielt jedoch manche Verbesserung.

§ 80. Fortsetzung und Schluß.

b) in der Fürstenzeit.

Die erste bedeutende Kriegsverordnung ist vom 22 Juni 1563, wornach die Angesehnen, Reichen (begütterte Edelleute und alle Oberbeamten) mit einem guten Pferd, Helm, Harnisch, Wurf=

*) Eine Hauptlustration erst unter Gabriel Bethlen wiederholt, spezielle öfters, so war im Burzenlande z. B. die Heerschau 1507 und sollte jährlich geschehen. Doch wurden derlei Anordnungen wie überall lässig befolgt. Bei der Musterung 1550 zählt der Kronstädter Magistrat allein 10,000 Mann Infantristen und Kavalleristen.

**) vergl. auch Herm. Archiv N. 10: 1520 und Note 135: 1510 ferner Quartalschrift IV. pag. 339. und Ungarisches Magazin IV. 190. ferner Vereinsarchiv II. pag. 58. und M. Schnell pag. 101. sowie in den Blättern für Geist, Gemüth Vaterlandskunde Nr. 5: 1840 und Nr. 52: 1838 pag. 418.

spieß, Streitkolben und Schild; die minderbemittelten*) sowie die Colonen, welche einen Pflug mit 6 Ochsen besitzen zu Pferd mit Lanzen, Schild, Bogen und Pfeilen und endlich die armen mit Lanzen, Sensen, Streitärten oder Wurfspießen zu Fuß erscheinen sollen. —

Von den Sachsen heißt es, daß diejenigen, welche ein Vermögen von 12 fl. besitzen, mit Panzer, Wurfspieß, Handbüchse sammt Pulver und Kugeln, Streitkolben und Streitart; dagegen die ein Vermögen von 6 fl. besitzen bloß mit einem Streitkolben, Lanze oder Wurfspieß, Streitart, Schild und einem Bogen sammt Pfeilen auszurücken hätten.**)

Von je zehn Einwohnern sollte blos einer im Dorfe zurückgelassen; alle übrigen in der angegebnen Rüstung als Reiterei oder Fußvolk einberufen werden. u. d. gl. m.

Zugleich war für die Verpflegung, überhaupt die Armeeadministration durch Victualientarife u. s. w. fürgesorgt. (Allgemeiner Heerbann).

In der Folgezeit als Siebenbürgen durch die Unionen der drei Nationen von 1542—1545 (s. hier pag. 63—64) eine neue Staatsverfaßung angenommen hatte, wurde zeitweilig eine Art stehendes Heer eingeführt. Schon früher hatten Schlösser, Burgen und Städte ihre bestimmten Besatzungen ** *) —

*) also die primipili mit Pferd, Helm, Wurfspieß, Schild, Lanze, Streitart oder Bogen mit Pfeilen.

**) Hiebei ist nur überhaupt die Waffengattung angegeben und begreiflicherweise mußte nicht grade ein Jeder mit allen diesen Stücken versehen sein.

***) So heißt es beispielsweise in der Ferdinand'schen Instruction für den Waiwoden Andreas Bathory (s. W. Bethlen I. 533.) „Habebit pro ordinario salario suo pro intertentione sua ac solutione Vicegerentibus ac Officialibus suis nec non pro stipendio ducentorum equitum quos continue alere debebit salarium sive solutionem quindecim millium florenorum . . . . Concedimus et hoc ut circa personam suam centum pedites conductos habeat continue, quibus item sua solutio per Nos praestabitur floreni videlicet duo in singulos milites gregarios, Decurionibus duos florenos cum dimidio et Capitaneo illorum per tres florenos in mensem.“ Ebenso finden sich gewisse Besoldungen bemessen für: den Magister Lustrationum mit 300 fl. Gehalt. Unter ihm standen Capitanei, Vexilliferi, Decuriones (Fähnriche und Feldwebel vicehadnagy) ferner Tubicines et Tympanistae (Trompeter und Tamboure.) — Der Feld-Artillerie Präfect erhielt 85½ Rfl. Gehalt. Unter ihm standen zwei Artillerieinspectoren (servitor et curator, welcher das Zeughaus unter sich hatte) mit je 16 fl. Gehalt und zwölf Bombardenmeister (magistri bombardarum mit einem Gehalt von je 10 fl. monatlich. (s. auch Anm. p. 343)

Jetzt wurde angeordnet, daß außer jeweiligen General- und Particular-Insurrectionen*) jede Nation 2000 Mann zu erhalten habe (1548); später mußte neuerdings 1577, 1590, 1594, 1599 bestimmt werden, daß die Comitate 200 Reiter, 100 Fußsoldaten, die Sekler 300 Reiter, die Sachsen 400 Fußsoldaten (oft auch 1000—2000) für die öffentliche Sicherheit aufstellen sollten.

In den Jahren 1606—1608 sind bleibende Milizen am fürstlichen Hofe aus den Comitaten 500 Reiter, 500 Fußsoldaten, aus dem Seklerlande 2000 Reiter und ebensoviel Fußsoldaten; aus dem Sachsenlande wird blos für 1000 Mann eine Löhnungssumme entrichtet.**) — Aehnliches wiederholte sich häufig.

Im Allgemeinen finden sich:

1. Soldtruppen des Fürsten.***)
2. Seklergarden bei Hofe und an der Grenze.†)

---

*) Viele Verfügungen und Gesetze (1542. 1554. 1558 2c.) betreffen die Generalinsurrection „In generali insurrectione universi nobiles, coloni et Saxones per singula capita insurgant, ac pro custodia pagi unus e decem domi maneat." &c. Schon 1554 heißt es: „In generali insurrectione civitatum inter Saxones duae partes cum machinis et tormentis bellicis sub Judice regio insurgant et tertia domi maneat. Reliqui Saxones per singula capita ad bellum eant, velut Siculi, Nobiles Comitatuum et ceteri incolae" u. d. gl. öfters.

Die Particularinsurrection war verschieden ausgeschrieben, gewöhnlich mußte jeder Edelmann für sich einen Ersatzmann stellen, dann von 3 Porten einen Reiter. Zehn unbegüterte Edelleute mußten einen Reiter ausrüsten, minderbemittelte (sechs oder acht) ebenfalls einen Reiter. Ueberdies war von je 2 Porten ein Infantrist zu stellen.

Sonst findet sich auch häufig daß „quilibet Nobilium pro more solito cum decima sexta parte colonorum bene instructus compareat" und daß »plebs promiscua capitatim parata sit, a decem portis unus sclopetarius, alter hasta« erscheine oder daß „quisque a vicesima hominum parte paratus sit" oder daß »a portis singulis singuli pedites praestentur« (mit der Ablösungssumme von 3 fl. monatlich anno 1614.) Seit 1623 »quisque a duabus portis unicum jobbagionem armis instructum habeat« &c. &c. (also in Kriegsbereitschaft).

**) Ein zum ungestörten Betriebe der Gewerbe und des Landbau's zweckdienliche Maßnahme, welche auch dem mehr friedlichen Charakter der Stadtbürger angemessen war. Uebrigens hatten dieselben ohnehin ihre Stadtfestungen im guten Stande zu erhalten. Ihre Zeug- und Gußhäuser lieferten schweres Geschütz. Jeder Comes mußte bei'm Antritt seines Amtes an Hermannstadt eine metallne Kanone verehren und so finden sich daselbst 1686 auf sieben Basteien 45 Kanonen, 2 Haubizen und 2 Feuermörser, wobei Artillerie-Mannschaft (Büchsenmeister) gehalten wurde.

***) (stipendiarii principis) cf. A. C. III. tit. 22. (Katonák felöl) — in verschiedner Stärke, gewöhnlich 500 Kavalleristen und 500 Infantristen.

†) cf. A. C. III. tit. 76. und A. C. V. ed. 64. 66. &c.

3. Besatzungen in den Schlössern der Fiscalherrschaften.*)
4. Ortsbesatzungen,**) besonders Stadtreiter, Stadtsoldaten***) Soldknechte in Schlössern z. B. Törzburg ꝛc. und ebenso später Comitatstrabanten.
5. Die Insurrection und zwar wie früher:
   a) die besondre, particulare †)
   b) die allgemeine, generelle.

---

*) C. C. V. e. 20. 21. und A C. II. 13. Dieselben sind meist walachische Halbedelleute gewesen (Puskäsen, Bastyaschonen oder Boeren) und Fiscalunterthanen, Kammerbauern.—

**) wozu auch die Großwardeiner Hayducken gehörten cf. A. C. III. tit. 86. Die städtischen waren zuweilen wie in Kronstadt Sekler und sind als Stadttrabanten, Stadtreiter bis in die neueste Zeit fortbestanden. Als sächsische Miethsoldaten trugen sie gewöhnlich blaue Uniform, die Bistritzer zuweilen rothe, die Medwischer grüne und die Hermannstädter meist schwarze Bekleidung. Die eigentliche Bürgerwehre (die Zünfte, als Kriegscompagnien) hatten ihre sonstige sächsisch-ungarische Tracht.—

Die Stadtreiter und Stadttrabanten standen bis in die jüngste Zeit unter einem eignen Stadthauptmann, und waren ebenfalls (früher) in Zehntschaften abgetheilt. (s. Spezialmonografien.)

***) Hieher zähle ich die gewöhnliche Militärlast der Sachsen nach der im Andreanum festgesetzten Anzahl von 500 Mann und dieselben wurden (meist in Sold genommene Sekler) folgendermaßen als Zuzüge abgestellt. Hermannstadt 53 Mann, Schäßburg 40, Kronstadt 95, Medwisch 88, Bistritz 80, Müllenbach 13, Großschenk 42, Reußmarkt 25, Reps 29, Leschkirch 23, Bros 13 Mann (501 Mann.) Obercommandant war überhaupt der Comes (monatliche Ausrüstungskosten und Kriegsgebühren um die Mitte des 17. Jahrhunderts 375 Thaler 50 Groschen) unter ihm gewöhnlich vier Hauptleute (der Hermannstädter erhielt monatlich baar 8 Thaler 20 Groschen; in natura 4 Thlr. 15 Grosch.) dann Fähnriche (monatlich 4 Thlr. 10 Groschen) Tambour's (monatlich 4 Thlr 10 Grosch.) Feldwebel (Vicehadnagy 5 Thlr. monatlichen Sold) und die Gemeinen (monatlichen Sold 3 Thlr. 20 Grosch.) s. Hermann-Benigni Grundverfassungen p. 119.

†) Meist im Verhältniß der Porten verschieden durch den Landtag bestimmt. A. C. III. 19. 1 und 4. ferner A. C. III. 19 und 20. sowie III. 43. 4. und über Bequartirung und Besoldung A. C. III. 21 und 22. ꝛc. vergl. weiter bezüglich der Repräsentanz sächsischer Heerführer, von denen wenigstens zwei im fürstlichen Lager sein sollten A. C. III. 19. 14.—

Die Sachsen bewilligten oft mehr z. B. gegen Emerich Balassa für Johann Sigismund den 3. Mann aus jedem Dorfe. Für Sigismund Bathory wiederholt etwa 4000 Mann schwarze Fußsoldaten (W. Bethlen L. VIII., Istvánffy pag. 435.) u. s. w. Auch rückten sie oft allein aus z. B. 1600 wo 500 Kronstädter den Pestraschko (1000 Mann stark)

Die letztre zu Defensivkriegen wurde auf einem Landtage beschlossen oder durch fürstliche Einberufungsschreiben oder im Nothfalle durch Herumtragen des blutigen Schwertes und errichtete Feuersignale aufgefordert.

Bei diesen Einrichtungen*) blieb es bis zum Jahre 1711; zwar waren schon 1687 deutsche Truppen (östreichische Garnisonen) in das Land gekommen und hatte namentlich des Kaisers (in Siebenbürgen höchstcommandirender) General den gesammten Oberbefehl, unter welchem der siebenb. Feldgeneral den eigentlichen Landestruppen vorgesetzt war.**) —

Die siebenbürgische Miliz — an der Empörung **Franz Rákóczy II.** betheiligt***) — mußte 1711 (**Szathmárer** Frieden) aufgelöst werden. —

---

zurückschlugen und dasselbe Jahr 1000 Kronstädter einen 5000 Mann starken walachischen Heerhaufen wieder über die Grenze zurück warfen. Mit demselben Glücke kämpften bald darauf die an Zahl viel geringern Burzenländer gegen Gabriel Bathory's Soldtruppen (meist Sekler) u. d. gl.

*) s. auch hier pag. 81. XIV.

**) s. hier pag. 81. XVII . . . „generalem tamen et caput Germanum illis praeficiemus, qui reciprocam cum Gubernatore, consilio Status et Generali militiae Transsylvaniae in omnibus negotiis bellicis correspondentiam habiturus" . . . und s hier pag. 79. VII. und l. c. Note 1.

Die commandirenden (östreichischen k. k.) Generale und zugleich gewöhnlich Landtagscommissäre, einige Gouverneur's, waren: Herzog Carl von Lothringen (1687) Graf Caraffa (1688) Baron Heissler (1690) M. Graf Ludwig von Baden (1691) Graf Veterani (1694) Graf Rabutin (1699) Graf Erbeville (1705) Graf Cussani (1708) Baron Kriegbaum (1709) Baron Steinville (1719) Graf Virmond (1721) Graf Königsegg (1722) Baron Tige (1726) Graf Wallis (1729) Fürst Lobkowitz (1737) Graf Csernin (1743) Graf Platz (1746) Graf Traun (1747) Graf Braun (1749) Graf Bernes (1751) Graf Wallis (1752) Baron Buccow (1761) Graf Hadik (1764) Graf O' Donell (1768) Baron Preiss (1771) Graf Fabris (1784) Fürst Hohenlohe (1789) Graf Mitrowsky (1791) Graf Kollowrath (1807) Baron Stipsics (1811) Baron Kienmeyer (1814) Baron Schustekh-Hervé (1820) Baron Mohr (1827) Graf Hardegg (1831) Graf Rothkirch (1833) Baron Wernhard (1834) und Baron Puchner. (1846) (jedesmal zu Hermannstadt residirend.)

***) In den Briefen des Grafen Seeau 1703 findet sich auch der eigentliche Grund angegeben, welcher die Veranlassung der blinden Meuterei gewesen war: „. . . . . weilen der Rákóczy dem Landmann die Freyheit der Religionen, die exemption a dominio domini terrestris, die Aufhebung der Portionen (soll wohl heißen der Portenlast) und des verhaßten Jobaggionatus oder Leibeigenschaft durch Patentes verspricht . . . . . denn man hat die Teutschen nie aufrichtig geliebet und sie nur dann gerufen

Die generelle Insurrectionspflicht (Landsturm) blieb indessen aufrecht und kam insbesondre 1741,*) 1805, 1809 durch Abstellung außerordentlicher Landestruppen zur nochmaligen Ausführung. —

Die zur östreichischen Gesammtmilitärmacht (durch Werbung) abzustellenden Truppenkontingente bestanden gewöhnlich in 2—4 Feldregimentern**) von denen die der Linieninfanterie meist bis 3000 Mann, die des Husarenregiments 1200 Mann stark gewesen sind. In den Jahren 1762—1766 erfolgte eine ansehnliche Verstärkung der Militärkräfte durch Errichtung von fünf Grenzregimentern. ***) (zwei Sekler- und zwei Walachen-Grenz-Infanterie- und ein Sekler-Husarengrenz-Regiment. †) —

wann der Türke sie schon fast ganz aufgefressen . . . . auch schreien sie überall man habe sie nur wollen unterjochen, nicht aber ihre alten Freiheiten aufrecht erhalten . . . . 2c. 2c." (Kemény Deutsche Fundgruben II. pag. 303.)

*) Von den Sachsen ferner die gewöhnlichen 500 Mann zu Fuß und Pferd auf eigne Kosten ausgerüstet 1744 und statt dessen im siebenjährigen Kriege blos 10,000 fl subsidium (honorarium) und 10,000 fl. Darlehn, jedoch 1778 wieder 600 Husaren und Pferde.

Die Particularinsurrectionspflicht erscheint dadurch erfüllt, daß durch die Stände in Kriegszeiten mehr Recruten abgestellt und freiwillig Subsidien für den Unterhalt der Armee (namentlich Ausrüstung) bewilliget wurden.

**) Das Inf. Reg. Nr. 31. errichtet 1741; das Inf. Reg. Nr. 51. errichtet 1702; das Inf. Reg. Nr. 62. errichtet 1798. Das Husaren-Reg. Nr. 2. errichtet 1743. Zu denselben wurden die Recruten ohne Rücksicht ihrer Nationalität abgestellt; außerdem waren in den im Lande stationirten Truppen besonders im jew. Dragonerregimente (Prinz Eugen von Savoyen) sehr viele freiwillige Capitulanten.

***) s. Statistische Skizze der siebenb. Militärgrenze von Jos. Benigni von Mildenberg Hermannstadt 1834. Das walachische Grenz-Dragonerregiment wurde schon 1770 wieder aufgelöst und der ausgezeichnete Vorschlag das ganze Sachsenland zu militarisiren fand leider keine Berücksichtigung.— (Ueber die Realjurisdiction der Grenzmiliz u. d. gl. Erbrecht s. Vorlesungen über ungarisches Privatrecht und m. O. in Fr. v. Sachsenheim Civilrecht.)

†) Gesammtstärke der Militärkräfte Siebenbürgens durchschnittlich 24000 Mann activer Truppen.

Das erste Walachen Grenzinfantrie-Regiment im Süden bewohnte einen rein militärischen Marktflecken, 16 rein militärische Dörfer dann 65 Dörfer mit Provinzialisten vermischt.

Das zweite Sekler Gr. Inf. Reg. im S. O. einen rein militärischen Marktflecken, und 2 Märkte und 99 Dörfer vermischt.

Das erste Sekler Gr. Inf Reg. im N. O. einen rein militärischen Marktflecken und 50 Dörfer mit Provinzialisten vermischt.

Die gesammte bewaffnete Macht stand — als östreichische — blos unter den k. k. Militärbehörden*) und der Fürst — (Kaiser) — übte allein die höchste Obergewalt als unbeschränkter Herr des Friedens und des Krieges.**) —

Was jedoch die besondre Aushebung und Abstellung der Recruten betrifft, war dies ein Gegenstand landtäglicher Verhandlungen. Die letzten hieher bezüglichen von Allh. S. Majestät Kaiser und König **Ferdinand I. (V.)** am 31. October 1847 bestättigten Gesetze hatten folgenden Wortlaut:

XX. Gesetzartikel 1847.

Auf die gnädigste Aufforderung Allerhöchst Seiner Majestät bieten die Stände in Anbetracht der dringenden Nothwendigkeit, zur Completirung und bezüglich Wiederergänzung der siebenbürgischen Feld-Regimenter, gegen eine vom Tage der Stellung zu rechnende acht Jahre dauernde Capitulation die Stellung von eilftausend Recruten in der Art an, daß von diesen 4000 ehestens, die übrigen 7000 aber in den nächstfolgenden sieben Jahren, jährlich zu 1000 Köpfen, gestellt werden sollen.

XXI. Gesetzartikel 1847.

Betreffend die Art der Stellung und die Dienstzeit der zur Ergänzung der siebenbürgischen zwei Feld-Infanterie- und eines Cavallerie-Regimentes, nach Maßgabe der den Ständen von Zeit zu Zeit anzuzeigenden Nothwendigkeit, immer landtäglich anzubietender Recruten, wird Folgendes festgesetzt:

Erstens. Die Dauer der Dienstzeit der Rekruten wird mit acht Jahren bestimmt, nach deren Ablauf alle definitiv zu entlassen sind. Aus-

---

Das zweite Walachen Gr. Inf. Reg. im Norden in 44 rein militärischen Dörfern.

Das Seklerhusaren-Regiment (zerstreut) in 2 Märkten und 152 Dörfern der Grenz-Infantrie, dann in 4 rein militärischen Märkten und in 5 Märkten und 10 Dörfern mit Provinzialisten gemischt (ist zum Theil walachisch, gewesen.)

*) Die Militärverwaltung Siebenbürgens stand wie die aller übrigen Provinzen unter der obersten Leitung des k. k. Hoffriegsrathes zu Wien. Im Lande selbst besorgte die Militärangelegenheiten unter dem commandirenden Generalen:

1. administrativ: Das k. k. Generalmilitärcommando (die Militär-Oeconomie-Verpflegs- und Justiz-Referenten.)
2. militärisch. Divisionäre (Feldmarschalllieutenants) und Brigadiere (Generalmajors) —

**) Denn nach 3 und 6: 1741 sowie 9: 1791 ist eben Siebenbürgen ein solcher integrirender Bestandtheil der östreichischen Monarchie, daß es „indivisibili ac inseperabili cum omnibus regnis et provinciis quoad simultaneam duntaxat possessionem et mutuam defensionem unionis nexu juxta pragmaticam sanctionem“ verbunden erscheint.

genommen werden jedoch jene, welche nach dem 16. Punkte der Instruction noch mit zwei Dienstjahren zu bestrafen kommen, deren Dienstzeit sonach zehn Jahre betragen wird; nicht minder jene, welche etwa die ihnen wegen eines Vergehens zuerkannte Strafe noch nicht ausgestanden haben. Bei Gelegenheit ihrer Entlassung von den Regimentern sind dieselben mit anständiger Bekleidung und hinreichendem Reisegelde versehen in ihre Heimath abzufertigen.

Zweitens. Wenn es die Verhältnisse der Hauswirtschaft eines Rekruten erheischten, ist derselbe auch vor Ablauf des Capitulations-Termins von seiner Militär-Dienstpflicht zu entheben, ohne daß der Preis der Kleidung von ihm gefordert werden könnte; auch ist der hierdurch oder aus irgend einer andern Ursache entstandne Abgang nicht zu ersetzen.

Drittens. Sollen die Rekruten nicht nach und nach, sondern auf einmal und in der möglich kürzsten Zeit, und zwar mit dießfälliger Abänderung des V. Artikels vom Jahre 1751 überall durch Los-Ziehung gestellt werden.

Viertens. Bei Assentirung der Rekruten soll nicht auf Gestalt, sondern auf körperliche Beschaffenheit Rücksicht genommen werden, so daß auch ein nur fünf Schuh hoher, sonst körperlich gesunder und kräftiger, und zur Ertragung der militärischen Beschwerden tauglicher Rekrut anzunehmen ist.

Fünftens. Die Conscriptions-Losziehungs- und Assentirungs-Comissäre und Offiziere, so wie auch die Wundärzte, haben sich in Allem nach der auf diesem Landtage vorgeschriebnen Instruktion zu richten, und sowohl Civil- als auch die Militär-Behörden in Gemäßheit derselben fürzugehen; auch sind die übrigens zu Militär-Dienste tauglichen, obschon mit kleinern körperlichen Gebrechen behafteten Rekruten anzunehmen.

Sechstens. Dasjenige, was hinsichtlich der Befreiung von der Stellung, der Art derselben und der kraft gegenwärtigen Gesetzartikels den zur Stellung Verpflichteten eingeräumten Befugniß, Ersatzmänner zu stellen, und bezüglich auf die Vagabunden, in der nunmehr vorgeschriebenen Instruction bestimmt worden, soll beobachtet werden.

Siebentens. Vom Zeitpunkte der begonnenen Stellung der landtäglich angebotnen Rekruten angerechnet, bis zur gänzlichen Beendigung derselben, sind die Werbungen einzustellen. Diejenigen zur Stellung verpflichteten Individuen aber welche, vom Erlasse des gegenwärtigen Gesetzes angefangen, bis zur beendigten Rekruten-Stellung freiwillig in Militär-Dienste treten, sind als ein Guthaben der betreffenden Gerichtsbarkeit in die Zahl der zu stellenden Rekruten einzurechnen.

Achtens. Jene Rekruten, welche während der Militär-Dienstzeit und im Militär-Dienst invalid werden, sollen aus Allerhöchster Gnade Seiner Majestät, bis an ihr Lebensende mit einer Invalidengebühr betheilt werden; die ihre Capitulations-Zeit treu und ehrlich ausdienenden Soldaten aber bleiben durch drei Jahre von der Kopftaxe und den Gemein-Lasten enthoben.

Neuntens. Die betreffenden Regimenter haben im Wege des General-Commandos dem k. Gubernium jährlich über die gestellten Rekruten, deren Stand, Dislocirung und Militär-Dienstzeit Ausweise mitzutheilen, welche sodann den betreffenden Gerichtsbarkeiten durch das k. Gubernium zur

Kundmachung zuzusenden sind. Uebrigens wird das Gubernium die Stände über den Fortgang der in der Zwischenzeit von einem Landtage zum andern vollzogenen Stellung der angebotnen Rekruten in Evidenz halten.

Zehntens. Damit das in der Heimath zurückgelassene Vermögen der Rekruten, im Falle sie nicht selbst darüber verfügt hätten, gehörig besorgt werde, ist dasselbe durch eine Magistratual-Person, nnd zwar in den Comitaten, Sekler-Stühlen und ungarischen Districten mit Dazwischenkunft der Grundherren, alsogleich aufzunehmen, und unter der Aufsicht des Civil-Waisen-Amtes unentgeldlich zu erhalten; so wie auch das Erworbene der während der Militär-Dienstzeit Verstorbenen den Legataren oder den Erben derselben, ohne allen Abzug zu verabfolgen ist.

Eilftens. Die zu stellenden Rekruten sollen bloß bei den siebenbürgischen Regimentern dienen, und dürfen unter keinerlei Vorwand zu anderen, nicht siebenbürgischen Regimenter versetzt werden; mit Ausnahme der Artillerie, Mineur, Sappeur, Pionnier- und anderer ähnlicher Corps, welche aus dem Militär-Stande der Gesammtmonarchie ergänzt zu werden pflegen.

Schließlich hat die Auftheilung der Rekruten auf die einzelnen Gerichtsbarkeiten nach dem durch die Stände zu bestimmenden Schlüssel durch die Stände zu geschehen

---

Nachträgliche Bemerkungen.

(Außer den bereits pag. 112 und pag. 220 angegebnen Berichtigungen sind noch folgende Zusätze und Verbessrungen vorzunehmen.)

Zu pag. 7. Note 1 lies den weitern Zusatz: In der innern Rechtsgeschichte dagegen konnte erwähntes — (theilweise in den §. §. 9—12 dann §. §. 36. 44. 46 und 52 benütztes) — Manuscript nur an sehr wenigen Stellen gebraucht werden, indem es blos durch einige Citate aus neuern siebenb. Landtagsprotokollen einen selbständigen Werth hatte.

Zu p. 44. Z. 12. lies: gegen 800 Mark (statt 8000.)

Zu p. 45. Z. 11. Zusatz: cf. Kovachich praefatio ad vestigia Comit. pag. 59. und Notitiae praelim. p. 417.

Zu p. 45. Z. 31. lies in der Note die Quellenangabe: cf. Kovachich Vestigia I. pag. 347. und Sylloge p. 416.

Zu p 46. Note 2. letzte Zeile lies den Zusatz cf. Kovachich Sylloge p. 116. Supplementa II. p 8. 2c.

Zu pag. 49. Note 1. Z. 4. lies den Zusatz cf. Kovachich Supplem. pag. 182, 198. p. 240. Vestigia pag. 383. II. p. 213.

Zu p. 50. Z. 7. lies die Note: cf. Kovachich Sylloge p. 225. Vestigia p. 466. 475. 513. 574. 593. Supplementa II. p. 516 und 398.—

Zu p. 64. Z. 13. lies die Note cf. Kemény-Kovács Történetei-tára I. p. 145.

Zu p. 66 Z. 10 lies den Zusatz: (gedruckt zuerst in Großwardein 1653.)

Zu p. 80. Note 10. lies den Zusatz cf. Kemény Notitia Cap. Alb. I. 140 und II. 39. sowie Karlsburger Archiv Miscell. cista 1. fasc. 1. N. 32 u. fasc. 2. N. 40.

Zu p. 81. Zu XVIII. die Note Kovács - Kemény Történetei-tára I. p. 251.

Zu p. 91. Note 1. cf. W. Bethlen III. 137. 214. IV. 29. 469

Zu p. 106. Z. 22. lies den Zusatz: Diese acht Artikel werden unter G. Z. 94. 95. 96. 97. 133. 134. 135 und 136. citirt cf. Landtags-Protokoll 1792 p. 308—310.

(Weitre „Druckfehler" werden am Schluße des Werkes angegeben werden.)

C. Die Mittelgewalt der Stände als des staatsrechtlichen Volkes.

§ 81. Die Union der drei Nationen.

In der Königszeit bildeten die siebenbürgischen Territorien *) des magyarischen Adels, der Sekler-Nation und der vereinigten sächsischen Colonien eigne Provinzen der ungarischen Monarchie, deren Zusammengehörigkeit blos durch die Amtsbefugniße des Waiwoden **) und die hierin beruhenden gemeinschaftlichen Versammlungen aufrecht erhalten wurde.

Erst in den Jahren 1437 und 1438 erfolgte eine engere Vereinigung, indem der durch die Türkenkriege und den damaligen Bauernaufstand ***) in Waffen gerufne Adel mit den Sachsen und Seklern einen Schutzvertrag †) abschloß, welcher 1459 dahin erweitert wurde: ††)

I. „Quomodo ipsa tota ac universa communitas Nobilium, Siculorumque ac Saxonum omnium suas subinsertas ordinationes, dispositiones et statuta ...... fide ipsorum christiana Deo et dictae Coronae sanctae debita mediante tenerent, observarent et inviolabiliter prosequerentur et constanter persisterent in eisdem.

---

*) partes ultrasilvanae.

**) s. hier im § 71. pag. 276.

***) Derselbe war veranlaßt theils durch Verweigrung der Freizügigkeit, theils durch übermäßig strenge Zehnteintreibungen des siebenb. Bischofs Georg Lépes und hatte einen sehr gefährlichen Charakter angenommen. s. darüber Kemény in Kurz Magazin II. pag. 358.

†) abgedruckt Katona XII. p. 793; Fejér X. v. XII. p. 912; Schlözer 46—47. Eder Supplex libellus p. 24. u. a. O. .... »inter praedictos Nobiles ac Saxones et Siculos talem fraternam disposuimus unionem .... quomodo sacrae coronae atque invictissimo principi et domino Sigismundo ..... domino nostro naturali .... fidelitatem aeviter observandam et ad resistendum omnibus hoc regnum impugnantibus« &c. &c. (National-Archiv N. 79 und 80). cf. hier pag. 53.

††) National-Archiv N. 206. Von sächsischer Seite werden erwähnt ... nec non Saxonum omnium regalium in et sub septem et duabus Sedibus Saxonicalibus, nihilominusque Civitatibus Brassoviensi et Colosvár earundemque contractis districtibus et pertinentiis ... (also Bistritz nicht).

II. Quomodo ipsi omnes et singuli Nobiles Siculi et Saxones tota quoque eorum Universitas et Communitas adunata volentes animo et intendentes prout et velle decet de eorum ac prolium et posteritatum suarum tranquiliori statu ac commodo uberiori paceque prosperiori et nihilominus rerum et bonorum suorum praeservatione pacifica omni qua possunt, efficacia perspicacius providere. In eorum ab hoc singulis praerogativis libertatibus ac privilegiis antiquis olim per eorum praedecessores non sine laboriosissimis servitiis acquisitis et obtentis quoad omnes ipsarum Libertatum et Privilegiorum suorum articulos clausulas et modificationes voto parili ac voluntate unanimi libere persistere perseverareque et permanere promisissent atque assumsissent imo assumserunt et polliciti sunt . . . fide eorum ut supra Deo debita mediante.

III. . . quod si qui vel quis ex ipsis aut alius quispiam accolarum incolarumque sive forensium contra hoc foedus Unionis, pari voto consensuque et assensu unanimi fidei pacto ut praefertur firmatae, infringere et se insidiose ac alias quocunque exquisito colore opponere et haec ipsa superius inferiusque tacta niterentur et attentarent infringere in toto vel in parte, extunc praenominatae Nobilium Siculorum et Saxonum universorum Communitates se adunantes simul et semel, nullo discrepante, contra talem contrariantem seu Unionis Concordiae et Dispositionis hujusmodi confoederatae pactum rumpere ac infringere praesumentem seu praesumentes consurgere ejusque versutias brachio forti conterere ac deinde in defensionem ac sublevamen oppressi seu oppressorum intendere teneantur et accelare.

IV. Quod cum Regnum hoc totum Transilvaniae ne dum partialiter sed et universaliter importunitatibus nonunquam vexationibusque agitetur variisque rebus adversis inopinatisque vastationum impetitionibus undique conquassatur et casibus atteritur impraetermisse asperimis, statuissent pro eo ac disposuissent pari ac unanimi singulorum voto: quod si adversa aliqua oppressionesve aut nociva impedimenta quaevis praedistinctis partibus Nobilibus scilicet aut Siculis vel Saxonibus seorsim vel particulariter sive communiter emergi contingat et eveniri imposterum per quoscunque, extunc partes ipsae in alterutrius, puta Nobiles Siculis et Siculi Saxonibus nec non Vajvodis ipsorum ac Comitibus Siculorum et eorum vicegerentibus

item Capitaneis per Universitates praefatas ad hoc constitutis et deputatis, suas quasvis impetitiones injurias adversiones ac quorumcunque nocumentorum tunc ingruentium casus innotescere significare intimare et notificare teneantur et debeant quibus sua serie sicut praefertur reintimatis et significatis statim die ortae notificationis ejusmodi, mora pro tellationeque ac dissimulatione et occasione omni postergata, in oppressi seu oppressorum qui tunc forent adjutorium et succursum secundum rei exigentiam potenti virtute perproperent et adesse debeant celeriter et teneantur.

V. Quod dum et quando seu quotiescunque lapsu temporis Regalis Excellentissima Serenitas Nuncios seu Legatos suos prout supra opportunitate quavis ingruente ex suis Baronibus seu Magnatibus partes ad istas seu Regnum hoc Transilvaniae transmitteret et extiterit transmissurus tunc huic tali Nuncio Regio potenti et ejus coeto nullus omnino ex Nobilibus scilicet neque Siculis aut Saxonibus totius partis seu Regni hujus, cujuscunque conditionis et status sit, se adjungere debeat seu quavis ratione aut adinvento colore inhaerere eidem et dolose admiscere, ipsum quoque nuncium Regium seu Baronem ad descensus inconsuetos sive victualia inusitata neve alias inusitates quascunque inconsuetas exactiones novitate quavis inducta faciendum petendum et extorquendum inducere informare ac suasum reddere sive secure facere praesumat et attentet.

VI. Quod quia demeritis ut verisimile est eorum exigentibus jam jam impraetermisse immanium Turcorum crebrescentibus insidiis spoliis praedisque ac vastationibus variis et aliis pervastationibus undique exitialibus etiam per abductiones crebras liberorum parentum conjugum fratrum proximorumque eorum in captivitatem perpetuam et execrabilem proh dolor! servitutem nihilominusque rerum omnium et bonorum ipsorum depraedationes innumeras ad ultimum usque et nummo et domesticis bonis essent et forent admodum imminuti: praeterea nempe quod deterius afflictiusque sufferent et paterentur internis etiam querelarum bellis dissentionibusque et acerrimis simultatibus nec non inimicitiis intestinis praecedenter attriti saepenumero extitissent et affligerentur, in praesentiarum usque, horum quidem omnium consideratione perspicua volentes per omnia et accuratius intendentes prout congruit eorum Reipublicae et communi utilitati opportune efficacius

providere et viam tanti mali inopinati forti vallatione praecludere, universali Decreto statuissent imo statuerunt et disposuerunt irrefragabiliter pro semper observandum: quod Nobiles et Siculi tam eorum propriis in personis quam conthoralibus prolibus orphanis et viduis rebusque cunctis ipsorum et bonis ad civitates Saxonicales et alias quascumque mallent munitiones patulum semper obtineant ingressum, accedendique intrandi confugiendi et ingrediendi tutelae et defensionis causa securam semper absolutamque et pacificam facultatem habeant et authoritatem libertatis tali pacto et conditione expressius subinsertis: quod Nobiles ipsi et Siculi universi una cum Saxonibus Civitatensibus scilicet cum Provincialibus singulis omnium adversitatum querelarum insidiarum et inimicorum quorumcunque insultantium temporibus secundum quod res ipsa exigat belligerantium more armis resistentiae percincti, simul et pariter campum aggrediendi, rabidis ipsorum inimicorum insultibus obviare atque resistere seque iisdem strenue opponere debeant et obligentur mutuisque auxiliis se se protegere sint constanter adstricti tali adjecta in hoc articulo ultimo poena: quod si qui seu quispiam partibus ex ipsis scilicet Nobilibus Siculis et Saxonibus, Status Dignitatis Conditionis Privilegii et Praeminentiae cujuscunque sit, his praemissis omnibus superius articulatis aut singulis praemissorum in toto vel in aliqua ipsorum parte exquisito quovis colore aut fictis adinventionibus praesumtione qua seu dolo seu temeritate quibus motus vel moti contravenire attentarent praescripto modo quo superius articulatim connotata aut praeconnotatorum alterum in sui parte tota vel singulari infringere molituri, tunc talis seu tales refragatores ruptores contravenientes sententia capitali rerumque omnium aut bonorum suorum et possessionum ammissione eo facto sint plectendi ipsorumque talium haeredes et posteritates exhaereditati perpetuo habeantur et exilio relegati. Praeterea quoque homagium talis seu talium refragatorum et insultantium trium tantummodo denariorum simplicium valore exsolvatur.“ . . . . *)

---

*) Ausgestellt ist die Urkunde, wie der Eingang besagt, vom: »Capitulum ecclesiae Transilvaniae« über die fassiones der Deputirten der 3 Nationen welche unter dem »Nuncio Magnifico Regiae Majestatis Joanne de Lábathlan Trinchiniensi et Siculorum comite« in Anwesenheit der siebenb. Prälaten eine Generalcongregation zu Medwisch abgehalten hatten »in Dominica puta qua Inclyta Virginis Catharinae 1459.« —

Durch die Errichtung eines gemeinschaftlichen Gerichtshofes aus einer gleichen Anzahl von Mitgliedern der drei Nationen schien der Zweck des gegenseitigen Schutzvertrags von Neuem gesichert.*)

Diese erste, oft unwirksame, Vereinigung hatte in den Reichskriegen zwischen **Ferdinand I.** und **Johann Zapolya** ein thatsächliches Ende gefunden und bei der Losreißung Siebenbürgens von Ungarn bildete der unter den drei Nationen abgeschloßne Friedensvergleich**) einen ganz neuen Staatsvertrag, welcher insbesondre, (nach factischen Aendrungen***) und Uebergriffen des

*) s. Árpádia III. p. 255.

**) Es waren die »anno domini 1541 in congregatione Dominorum Saxonum Transsilvaniensium circa festum B. Nicolai in civitate Cibiniensi celebrata unanimiter pro conservatione totius Reipublicae conclusi articuli« auf dem Landtage zu Thorda 1542 — 1545 berathen als »articuli anno domini 1542 in crastino festi conversionis B. Pauli Apostoli in congregatione Dominorum Regnicolarum trium Nationum in Oppido Székely-Vásárhely ipsis Dominis Regnicolis ibidem congregatis propositi« und hatten die Landtagsbestimmungen zufolge, deren wesentliche Punkte im § 40. pag. 64 gegeben sind.

Die genannten Unionsbedingungen selbst waren folgende:

art. I. Tres nationes convenerunt de obedientia Domino Locumtenenti praestanda secundum libertatem et antiquam consuetudinem regni.

art. II. Delegatus ex Dominis Nobilibus de quolibet comitatu unus — eodem modo Domini Siculi eligant de septem sedibus et Domini Saxones de ipsorum civitatibus similiter septem eligant, qui vocati ad aliquem tractatum teneantur venire ac sub juramento fideliter agere et consilia secreto tenere. (Ein consilium intimum von 3 mal sieben Mitglieder).

art. III. Convenerunt tres nationes de mutua pace fovenda.

art. IV. Convenerunt tres nationes de rebus omnibus regni eodem modo ac pari consilio ac consensu gerendis.

art. V. Omnes tres nationes convenerunt in hoc, quod si aliquis hostis externus venerit ad hoc regnum vel etiam internus hostis fuerit, tunc teneantur singulae nationes cum omni apparatu bellico alias ordinato venire per singula capita vel in ea parte sicut Dominus Locumtenens in litteris suis mandaverit.

art VI. Omnes tres nationes onera patriae sive defensionem sive pecuniarum solutionem sive aliquid aliud ejusdem temporis conditio postulaverit juxta antiquam consuetudinem et constitutionem regni aequaliter perferant, cum utilitates quae ex conservatione regni esse consuevit ad omnes ex aequo pertineat.« (National-Archiv N. 343).

***) Der erste Anlaß war der anfangs gegen die Sekler gerichtete Beschluß daß bei Uebereinstimmung von zwei Nationen die dritte nachgeben müße und sehr richtig bemerkten selbst Ungarn auf dem Landtage 1654: „Es ist vergeblich den 1557 gefaßten Artikel dahin zu zwingen, daß in allen

ungarischen Adels),*) 1567, 1607, 1613, 1630 und 1649 erneuert wurde.**) —

Die Unionsbedingungen — (namentlich gegenseitiger Schutz der politischen und confessionellen Freiheiten einer jeden der drei Landes-Nationen und vier recipirten Religionen) — pflegten die siebenbürgischen Fürsten in den Wahlcapitulationen (den **conditiones principum**) und die **„patriae cives“*****) in dem Homagialeide mitzubeschwören. †) —

In dem Landesgesetze ††) **Approb. Const. III. 1. 1. (Unikrol)** erscheint ebensowohl die **forma juramenti super Unione per Regnicolas depositi** als auch die formulirten **conditiones in unione specificatae** und diese enthalten wesentlich folgende Bestimmungen:

I. Schutz und Freiheit der vier gleichberechtigten Religionen.†††)

Sachen, worüber zwei Nationen eins sind die dritte sollte und müßte unterliegen, denn Siebenbürgen ist einem dreifüßigen Schusterstuhl zu vergleichen, haut man einen Fuß ab, so steht der Stuhl nicht auf zwei Füßen, vielweniger auf einem, also fallen, geht eine Nation unter diesen dreien zu Grunde die andern beiden mit.... Die 3 Landstände, indem sie Einen Körper Regnum videlicet Transsilvaniae bilden sind sich coordinirt.“ rc. rc. (Univ.-Prot. 1616—1671 pag. 259).

*) Nähres über derlei, mitunter ebenso sinnlose als maßlos gehässige Anfechtungen in verschiedenen Aufsätzen z. B. Provinzialblätter V. Transsilvania und Blätter für G. G. und Vaterlandskunde Nr. 22: 1842 rc. rc. — Charaktristisch ist die Vertheidigungsrede des Sachsengrafen Albert Huet auf dem Landtage 1591 s. Miles pag. 152—163 und Schnell Geschichte der Sachsen pag. 109—117. Seivert Nachrichten siebenb. Gelehrten Preßburg 1785 pag. 190—204. —

**) Die damalige Schwurformel war gewöhnlich folgende: Én.... esküszöm az élö — Istenre hogy ez országban lévö három nemzetség között valo Uniót és Concordiát minden czikelyekben az mint meg vagjon irva hivan és igazán fejem fén álataig Marhaim Jószágam fótaig megtartom s' mind egjébbekel kik birodalmom vagj tisztem alatt vadnak meg tartattom tehetségem szerint az felyül meg irt büntetés alatt.

***) s. z. B. diese Bezeichnung der Mitglieder der 3 Nationen in den art. 15: 19: 62: 63: 1791 rc.

†) Neue Unionsversichrungen 1681—1682 s. in dem 5. Mſſband der Baron Michael v. Bruckenthal'schen Collectaneen.

††) In der Ausgabe von 1815 pag. 76—77

†††) A' négy recepta Religióknak szabados exercitiumi engedtessenek és illibate meg-tartassanak az országban . . . . (die Reformirte, Augsburgische, Katholische und die Unitarische s. Kirchenrecht und hier folgenden §. und im § 40 pag. 64 sammt Noten).

II. Verpflichtung jeder Nation die andre in ihren Rechten zu vertheidigen.*)

III. Ebenso Verpflichtung jeder **communitas****) die ihr angehörigen Einzelnen, oder sich selbst wechselseitig, zu vertheidigen und beim Fürsten und der Regierung zu vertreten.

IV. Strafe des Hochverraths **(nota perpetuae infidelitatis)** bei Verletzung dieser Bedingungen.

Durch das **Diploma Leopoldinum** wurde dieses Gesetz und in ihm selbst die Grundsätze der Union aufrecht erhalten und erst bei Aendrung des Homagialeides im 6: 1744***) eine neue Schwurform angenommen. — **(cf.** 5: 1791. hier **pag.** 127).

Die vollkommne Gleichheit des Staatsbürgerthums und der ständischen Mittelgewalten der drei Nationen war insbesondre dadurch gewährleistet:

1) Daß die innern Angelegenheiten jeder Nation selbständig blieben. †)

2) Daß jeder Landtagsbeschuß nur unter Beidrückung ††) der drei Nationalsiegel †††) ausgefertigt werden konnte. —

---

*) Ha vallamellyik Nemzetnek szabadságában immunitasiban Privilegiumiban szokott és régen bévött rendtartásiban bántódása lenne . . . . . söt minden úton és módon a' három Nemzetség egymásnak óltalommal segitséggel tartozzék lenni méltó panaszolkodásokra. —

**) D. h. Kreis- oder Orts-Gemeinde, als Verpflichtung jedes Comitates bezüglich der dort ansässigen Edelleute u. s. w. . . . . Ha valamely Nemes privata personának akár személyében, akár joszágában marhájában és szabadságában bántódása lenne . . . .

***) In der Ausgabe von 1815—1816 pag. 15. Der Unionseid wurde mit dem Homagialeide verbunden und zugleich abgelegt. siehe art. 5: 1791 (hier p. 127 u. 11: 1791 p. 131—132 secundo). Im art. 6: 1744 selbst heißt es . . . omnia etiam jura indulta, immunitates et Privilegia trium nationum Principatus Transsilvaniae in communi vel particulariter indulta, legesque et constitutiones receptas et approbatas absque nationum et religionum receptarum respectu conservare annisurus . . . . quin vel unius privati oppressionem precibus et voto coram Instantiis . . . promoturus u. s. w.

†) s. hier auch den 11: 1791 2c. 2c.

††) cf. auch Quartalschrift III. p. 290.

†††) Unter dem Fürsten Ach. Barcsay beschloßen die Stände auf dem Landtage zu Müllenbach 1659 daß vier Siegel ausgefertigt werden sollten: 1) das der sieben ungarischen Komitate — der einfache Adler. — 2) das der »partes Hungariae« — die vier ungarischen Flüsse. 3) das der Sekler Mond und Sonne und 4) das der Sachsen — die sieben Burgen. Jedoch finden sich urkundlich nur die drei Nationalsiegel, von denen 1661 das der Sekler und Sachsen wahrscheinlich neu (und zwar mit fehlerhafter Umschrift) gestochen wurde. Das ungarische Nationalsiegel führt die alte Be-

Auf dem Restitutionslandtage von 1791 bereitete sich jedoch eine — folgenreiche Aendrung vor,*) welche auch im **art.** 11: 1791**) den bedeutendsten Ausdruck durch Einführung der **„pluralitas votorum“** ***) gefunden hat. — (Uebermacht des Adels). —

§ 82. Die Reception der vier Religionen.

Solange die drei (ständischen) Nationen **(regnicolae)** das römisch-katholische Glaubensbekenntniß theilten, war die Kirche †) dieser Confession — durch die hervorragende Stellung ihrer Prälaten — auch die alleinherrschende in Siebenbürgen. —

---

zeichnung als: Sigillum Comitatuum Transsilvaniae. Das Seklerwappen hat auch die Umschrift: Há — und die folgenden Sylben, welche aber der Umschrift des Sachsenwappens nachgesetzt werden müssen — lo Erdeli Orszagae. Das Sachsenwappen hat nehmlich den Zwischensatz: rom nemzetbol al — also: három nemzetból allo Erdeli orszaga d. i. „das aus 3 Nationen bestehende Reich Siebenbürgen.“ (s. meine „Ersten Grundzüge der theoretischen Diplomatik“ § 25). vergl. im 11. art. 1791 Punkt n n Tertio (hier p. 133).

*) Vergl. die allerunterthänigste Vorstellung der sächsischen Nation in Siebenbürgen an Kaiser Leopold II. 1791 in Schlözer pag. 133—162 eine sehr wichtige und lehrreiche Staatsschrift, welche nachzulesen ist. —
Natürlich daß die sächsische Nation die votatio curiata aufrecht erhalten wollte da sie an Mitgliederanzahl auf den Landtagen kaum 30 Stimmen, als „Bürgerstand“ mit den ungar. Taxalortschaften zusammen kaum mehr als 60 Stimmen zählte und ihnen gegenüber der ungarische Adel und die Sekler an 300 Votanten ausmachten.

**) s. hier pag. 133 Punkt ii &c. &c. vergl. auch Blätter für G. G. und Vaterlandskunde N. 2: 1842 pag. 12.

***) Die eigentliche Rechtfertigung konnte diese Einrichtung darin finden:
1) Daß die innre Verfaßung der sächsischen Nation durch die beibehaltne Union hinlänglich geschützt sei und daß die Sachsen auf ihren Nationalversammlungen (Universität) die eignen Angelegenheiten noch fernerhin selbständig regeln konnten.
2) Daß dagegen die Ungarn und Sekler auf den Landtagen jene legislativen Bedürfniße befriedigten, welche in ihrer Mitte entstanden, nicht mehr (wie früher und wie jetzt noch bei den Sachsen) — auf besondern Generalcongregationen zur Verhandlung gelangten. —
vergl. hier pag. 131 — 134 den 11: 1791; insbesondre II. 1 und 2, III. ü und n n sowie das Reservations-Recht: »Opinio tamen dissentientis partis relationi Statuum et Ordinum ad Augustam Aulam submittendae adnectitur.« Dem durch Stimmenmehrheit zum Beschluß erhobnen Landtagsacte mußten alle drei Nationalsiegel beigedrückt werden.

†) Eine spätre „Kirchengeschichte“ wird uns besonders über die Ausdehnung (?) des Weissenburger Bisthums, über dessen Verhältniß zur

Als jedoch 1519—1556 nicht nur sämmtliche Sachsen,*) sondern auch der größte Theil des ungarischen Adels und selbst viele Sekler die neue Lehre Luthers angenommen hatten, hoben dieselben (als die Stände Siebenbürgens) — über Weigerung des Bischofs **Paul Bornemissza**, zu **Isabella**'s Parthei überzutreten — das katholische Bisthum auf und erklärten den 1. Juni 1557 und 10.

Milkover und Bakover Diöcese (cf. Kemény in Kurz Magazin II. p. 3—82; Benkö Milkovia &c.) — über den Einfluß der griechisch-orientalischen Kirche — (wie die fortbestandne Priesterehe bei katholischen Seklern) — und dgl. m. nähern Aufschluß geben. —

Sehr intressante Urkunden über die Stellung gegenüber den Walachen (griechisch-orientalisches Glaubensbekenntniß) vergl. in Fejér III. 2. 399. Batthyány Legg. ecles. II. 365 Benkö Milkovia I. 113, Katona V. 706 u. A.

Ueber die in Siebenbürgen sich sehr ausbreitende Secte der „Hussiten" vergl. die Geschichtswerke. —

*) Schon seit lange waren die Sachsen mit dem benachbarten Bisthume Weissenburg — im traurigen Zerwürfniß (cf. Fejér V. 3. 118, VII. 2. 66 und 200, VIII. 1. 137. 326 &c. Kemény in Kurz Magazin II. pag. 463 u. a. O.). —

Die Unzufriedenheit mit der damaligen — meist sittenlosen Geistlichkeit, über welche sich noch 1513 und 1524 der Graner Erzbischof beklagte — war die am meisten in's Gewicht fallende Veranlaßung der Reformation in Siebenbürgen. So konnten schon 1522 Ambrosius der Schlesier und Conrad Weich die neue Lehre zu Hermannstadt — trotz Reichs- nnd Kirchenverbot — ungehindert verbreiten und selbst Geistliche 1524 das „Evangelium" bekennen. Da Johann Zapolya den Reichsbeschluß theilte: „alle Lutheraner mit Feuer und Schwert zu verfolgen" und bald darauf 1529 Hermannstadt belagerte, — wollten die Bürger nicht innerhalb der Mauern feindliche Gegner befürchten und erließen deshalb den Befehl: „daß jeder katholische Inwohner seinen Glauben abschwören oder die Stadt verlassen müsse." —

Es geschah; und Hermannstadt war 1529 eine evangelische Gemeinde. Von 1533—1542 vollzog sich die „Reformation" im Burzenlande (Johannes Honterus); bald darauf 1544 in den übrigen Sachsenstühlen. — Erste Synode zu Medwisch den 17. Mai 1545.

In Reen und im Rösnerlande (Bistritz) 1551 die „Glaubensbekehrung" durchgeführt. Nun erfolgte den 6. Februar 1553 die Wahl des ersten evangelischen Superintendenten (Bischofs) Paul Wiener (ehemal. Predigers zu Laibach und jetzt Stadtpfarrers zu Hermannstadt). —

Viele frühern Gebräuche und Einrichtungen (Kapitelverfaßung, Messe u. a. m.) wurden belassen und erst 1571 erscheint die „in Christo gereinigte Kirche des gesammten sächsischen Volkes" vereinigt in Ausübung „der wahren hochheiligen und mit dem reinen Wort Gottes übereinstimmenden Augsburgischen Confession."

Juli 1559 die freie Religionsübung der Augsburger Confession als ein unbeschränktes Recht der Völker Siebenbürgens.*) —

Bald machte sich unter den Magyaren**) die Reformation Kalvin's geltend und schon 1564 erfolgte die Trennung und Anerkennung auch dieser evangelischen Landeskirche.***) —

Endlich erhielten die durch den Fürsten **Joh. Sigismund Zapolya** begünstigten Unitarier das gleiche Recht der Glaubensgemeinschaft. †) —

Auf diese Art erfolgte in friedlichem Einverständniße der wiederholte und durch Jahrhunderte geheiligte Landtagsbeschluß, daß die freie Ausübung der vier recipirten, sich gleichgestellten, Religionen, nehmlich:

„Der Evangelisch-Reformirten oder calvinischen, der lutherischen oder Augsburgischen, der römisch-katholischen, der unitarischen oder antitrinitarischen" für alle Zukunft gewährleistet sei.††)

---

*) Merkwürdig friedlich haben sich bei allen gehässigen Streitigkeiten der „Theologen" die Religionsverhältniße in Siebenbürgen geordnet. Mit richtigem Verständniß hatte der Landtag 1544 jede Neuerung verboten und 1548 den Ausgang des Trindentiner Concils abzuwarten befohlen. —

Auf dem Medwischer Landtage 1554 sprechen die drei Völker das versöhnende Wort aus: „daß der Glaube der Christen nur einer sei, wenn auch verschiedne kirchliche Gebräuche herrschten;" doch wiederholten sie 1557 und 1563 den folgenreichen Beschluß, daß jeder zu dem Glauben sich bekennen dürfe, welchen er vorziehe. —

Zwar hat es nicht auch an trüben Zeiten des Gewissenszwanges gefehlt und namentlich wars die reformirte — „orthodoxe" — Hofkirche, später der fromme Eifer der katholischen Stände, welche die Handlungen der Fürsten mit der Schwere religiöser Intoleranz zu belasten versuchten, — doch blieb die Regierung und der gesunde Sinn des Volkes von jeder Gewaltthat fern und der Hauptcharakter der siebenb. Geschichte entspricht der Bemerkung des Baron d'Haussez in seiner 1837 erfolgten Reisebeschreibung »Alpes et Danube ou voyage en Suisse, Styrie, Hongrie et Transsilvanie II. 301:« „Die Vermischung von Religionen, welche anderwärts einander anfeinden, gibt keine Veranlassung zu irgend einer Äußrung des Hasses oder auch nur der Meinungsverschiedenheit." —

**) Daher der reformirte Glaube der ungarische, der lutherische der sächsische vom Volke genannt wird (magyar — szász — vallás, hit).

***) cf. Lampe: Historia ecclesiarum reformatarum in Hungaria et Transsilvania 1728. Benkö Ttranssilvania II. p. 169—193, sowie die pag. 9 im § 6 angegebnen k. r. Werke Salamon's und Benkö's —

†) vergl. Benkö Transsilvania II. p. 215—229 und das kirchenrechtliche Werk des Alexander Székely v. Rákos: Unitária vallás története i Erdélyben. Klausenburg 1839.

††) Approb. Const. I. 1. 2. 3. 4. 9. — Comp. Const. II. 1. I. &c. &c. Die innere Verwaltung der Kirchen ist, vom Staate unabhängig, den

Bei dem Uebergange Siebenbürgens an die ungarische Krone des Hauses Oestreich wurde dieser Rechtszustand mit den Landesgesetzen aufrecht erhalten *) und selbst bei entgegengesetzten Bestrebungen **) — immer wieder anerkannt. —

Doch erhielt die römisch-katholische Religion, als die des Landesfürsten, nominell den ersten Rang und hatte nach Wieder-Errich-

„Generalsynoden" frei gegeben, doch sollen in weltlichen Sachen auch die Laien befragt werden. (s. die Vorlesungen über Kirchenrecht).

*) Die häufigen Kirchenabtretungen u. d. gl. m. fußten in den Landesgesetzen. (vergl. Fabritius im Vereinsarchiv. Neue Folge I. p. 238 &c.) Die Aufnahme der — ehmals proscribirten — Jesuiten geschah freiwillig, so schreibt Pater Schreyner an seinen Provinzial: »Excepti sumus in hac urbe (Hermannstadt) sat eleganti a Saxonibus Lutheranis plusquam humanissime, incerti tamen haeremus, num exhibitus tantus humanitatis affectus potius nutui Caesaris, quam vero eorum in nos amori adscribi debeat? .... dabimus operam Saxones hos, qui videntur esse homines Caesari addictissimi, demerendi .... (vergl. die nach Schmeizel's Mss. abgefaßte Nummer 85 und 87 der Transsilvania von 1847 und P. Illia ortus et progressus variarum in Dacia religionum Klausenburg 1764).

**) So hatten die katholischen Gubernialräthe ein Elaborat zu Stande gebracht, worin unter andern vorgeschlagen wurde: art. II. Unio articularis quatuor receptarum religionum tamquam pestis eliminetur. art. V. Peregrinatio sive studiorum sive culturae causa extra Provinciam interdicta sit. art VIII. Typographiae absque publica auctoritate nullae erigantur, nec in iis, quae in actu sunt, absque censura et approbatione libros imprimere neque libros acatholicos in provinciam invehere fas sit. art. IX. Collegium Societatis Jesu Claudiopolitanum privilegiis academiae fruatur, amplietur et beneficiis dotetur ut et scholae majores Cibinii Coronae et in Marus-Vásárhelly aperiantur. &c.

Auf dieses die damaligen Bewegungen in's Licht setzende Unterfangen erfolgte über Supplication der reformirten Stände und beider Universitäten (der geistlichen und weltlichen) der sächsischen Nation die allerhöchste Entschließung mit gänzlicher Beseitigung des vorgebrachten Projects. — Unter der frommen Kaiserin Maria Theresia waren der Gouverneur und die meisten Räthe Protestanten und in Rücksicht solcher und ähnlicher Thatsachen muß die oft unverständig genug vorgebrachte Beschuldigung ungesetzlicher Proselytenmacherei, Religionsbedrückung 2c. auf das Maß einer in sich selbst gerechtfertigten kirchlichen Bewegung zurückgeführt werden. —

Zu Ende des 17. Jahrhunderts waren alle Sachsen, einige Ungarn und Sekler (Nachbargemeinden) evangelisch A. C.; der größte Theil der ungarischen Nation und viele Sekler reformirt; von denselben Volkselementen etwa 30000 Unitarier (?); die Mehrzahl der Sekler und etwa 20000 Ungarn Katholiken; alle Walachen griechisch-orientalisch. Es war nur eine Folge gewährter freien Thätigkeit, daß sich diese Verhältniße änderten. Der Mißbrauch gesicherter Stellung ist leider auf allen Seiten eine gleiche Erscheinung gewesen. (Präponderanz der Reformirten in der Fürstenzeit).

tung des Weissenburger Bisthums*) und nach Durchführung der griechisch-katholischen Union**) anfangs — (den Zeitverhältnißen entsprechend) — eine in der Landesregierung vorwiegende Repräsentanz. —

Die in der Reception der vier Religionen beruhenden Rechte***) sind folgende:

1) vollkommen freie Religionsübung der genannten Confessions-Verwandten. †)

2) Das Recht der (arithmetisch) gleichen Vertretung bei allen hohen Aemtern des Landes.††)

---

*) Das Bisthum hatte dem Namen nach fortbestanden und Bischof Illyesi kam schon 1697 in das Land und übte — die bisher nur durch einen Vicar versehenen — Ordinariatsrechte. Die eigentliche Herstellung des neu dotirten Bisthums Weissenburg (Karlsburg) 1713 ist eine That des um die Kirche verdienten Kaiser Carl' VI., welcher auch den damaligen Bischof Georg Mártonffy und dessen Nachfolger — (wie es die Vorgänger einstens zur Seite des Waiwoden vorstellten) — zu gebornen Gubernialräthen erklärte. —

cf. Anton Szeredai de Sz. Háromság Series antiquorum et recentiorum Epp. Transsilvaniae 1790 und Quartalschrift I. p. 171. 249. 345.

**) Unionsinstrumente des Bischofs Theophil vom 21. März 1697, des Bischofs Tanasie vom 7. Juli 1698 wornach dieselben und eine Anzahl Protopopen und Popen im eignen und im Namen ihrer Gläubigen folgende Punkte annahmen: 1) Anerkennung des Pabstes als sichtbares Oberhaupt der christlichen Kirche. 2) Annahme des Fegefeuers. 3) Communion unter einerlei Gestalt. 4) Ausgang des heil. Geistes vom Vater und Sohn; ferner: 5) Priesterehe. 6) Ehetrennung. 7) Beibehaltung gewißer eigner Satzungen und Gebräuche (z. B. Fasten, Heiligenverehrung u. d. gl. orientalischen Cultus) endlich 8) Beibehaltung des julianischen Kalenders. — Seit 1721 das Fogarascher Bisthum mit dem 1738 nach Blasendorf verlegten Sitze. — Landtägliche Gleichstellung durch den denkwürdigen 6: 1744 (nachzulesen in der gewöhnlichen Ausgabe der Novellarartikel). — vergl. den Schematismus venerabilis cleri graeci ritus Catholicorum dioeceseos Fogarasiensis in Transsilvania.

***) zu vergleichen mit § 75. pag. 327.

†) vergl. Friedrich v. Sachsenheim Civil-Recht p. 141—145; von Gesetzesstellen hervorzuheben Approb. Const. I. 1. 2 und 8., das diploma Leopold. (hier p. 75 und 98) sowie art. 53 und 55: 1791 (hier p. 155—156). Hierin liegt auch das Recht der stud. „Theologen" fremde Länder zu besuchen. —

††) vergl. den 7 und 8: diplom. Leopold. und 20: 1791 (hier pag. 141—143). Doch hatten früher die reformirte Religion, später unter Carl VI. die katholische und seit Maria Theresia die Protestanten die entschiedne Majorität. —

3) Eigne geistliche Oberbehörden und vom Staate unabhängige Gerichtsbarkeit*) und Verwaltung.**) —
4) Schutz ihres Besitzstandes und aller weltlichen Güter.***)
5) Adlige Vorrechte ihrer Geistlichen und sämmtlicher Kirchengründe. †) —
6) Gleichstellung (formale) der vier Landeskirchen bezüglich der bei „gemischten" Verhältnißen vorkommenden geistlichen Handlungen. ††) —

§ 83. Tolerirte Nationen und Religionen.

Nach dem Verfalle der monarchischen Regierungsform war es eine Folge der neuen landständischen Verfaßungsverhältniße, daß alle Nationen und Religionen, welche nicht zu den recipirten gehörten, als „tolerirte" †††) erklärt wurden. —

Es ergaben sich als solche: die Walachen (Romanen) und slavische Volkselemente, [1]) (griechisch-orientalisches Glaubens-

---

*) Approb. Const. I. 1. 9 (vergl. hier pag. 327 &c.) und art. III. des kaiserl. Patentes vom 29. Mai 1853 (Reichsgesetzblatt Nr. 99) Einführung des bürgl. Gesetzbuches in Siebenbürgen. (Aufrechterhaltung der geistlichen Jurisdiction in Ehesachen). —

**) vergl. außer kirchenrechtlichen Werken auch Jos. Benigni v. Mildenberg „Statistik" II. p. 185—217.

***) cf. Approb. Const. I. 1. 7 und 10; 6. 2; das Diploma und 55: 1791 (hier pag. 156).

†) Trip. I. 2. &c. Approb. Const. I. 5.5 und ed. 68 sowie das Diploma Leopoldinum (also Steuerfreiheit. 2c. 2c.)

††) Approb. Const. I. 5. art. 3. 4; 57: und 58: 1791 (hier p. 156—157) Hierin beruthe das Verbot jeder Proselytenmacherei, sowie jedweder Verhinderung andrer kirchlicher Gebräuche (vergl. Z. B. A. C. III. 56. u. a. m.)

Anmerkung. Die nähre Erörterung dieser Grundsätze und der hierauf basirenden Institute bleibt den Vorlesungen über „Kirchenrecht" anheimgestellt. —

†††) Ueber die politischen Ansprüche der Walachen vergl. als instructive historische Aufsätze: In der Zeitschrift Transsilvania die Augustnummern 1842; Tudományos Gyüjtemény 1840. V. p. 43; Jos. Car. Eder Supplex libellus Valachorum, Carl Schuller Beleuchtung der Klagschrift der walachischen Bischöfe (1844) und Jos. Trausch Bemerkungen über die . . . . . unterlegte Bittschrift (1844).

[1]) Besonders die bald walachisirten Bulgaren und Serben. — (cf. Approb. Const. III. 52. art. 1; ed 38. 49. u. a.)

Die Serben (im Hermannstädter Stuhle) bekennen sich zur evangelischen Augsb. Confession und ihr Gottesdienst pflegte halb in sächsischer Sprache (Gesang und Gebet), halb in walachischer (Predigt) gehalten zu werden.—

Die Bulgaren, welche gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Alvintz

bekenntniß) — Zigeuner*) und Juden**) (mosaische Religion). —

Außer denselben erhielten Duldung Griechen***) und Armenier.†)

Unter diesen Landesinwohnern waren die Walachen (Romanen) eine an Volkszahl und geschichtlicher Bedeutung hervorragende Nation, deren einzelne Mitglieder — Orts- und Districts-Ansässige — (als **kenezi** und **castrenses**) — jenes, nicht an den Begriff der Nationalität gebundne Freithum genossen,††) welches in der staatsrechtlichen Stellung der „**Servientes**" dieser Klasse begründet war.†††) —

Nachdem jedoch die Vornehmen in den ungarischen Adel übergegangen — die übrigen, theils als Kronbauern, theils als Hirten, Pächter und Hörige in ein verschiednes Unterthanverhältniß gerathen waren und daher nirgends dieselben, als ein geschlossnes ethnisches Element, Territorialherrschaft und damit verbundne Gerichtsbarkeit zu behaupten vermochten, so konnte auch — bei dem dama-

---

aufgenommen wurden, übersiedelten nach Déva und Weissenburg (Fejérvár, Karlsburg).

*) In dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts eingewandert. (cf. Approb. Const. III. 58. »Czigányok Vajdaságárol —) Als „Neubauern" seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts vieler Orten angesiedelt. (cf. im 26 : 1791 den P. 9).

**) cf. Approb. Const. ed. 51 und 82. Obgleich auf Weissenburg beschränkt, lebten sie im ganzen Lande zerstreut.

***) Als Kaufleute in Hermannstadt und Kronstadt. — Handelsprivilegien von 1636 und 1777. — Ihre Kirchen (mit griechischer Liturgie) stehn unter dem gr.-orientalischen (walachischen) Bisthum zu Hermannstadt. —

†) Sie waren bei ihrer Aufnahme — (ebenfalls um die Mitte des 17. Jahrhunderts) — eutychischer Confession und leben in dem durch 61 : 1791 mit dem Rechte der Landstandschaft privilegirten Freistädten Szamos-Ujvár und Elisabethstadt, ferner in Szépviz, Gyergyó Szent-Miklos und Görgény. In politischer Beziehung dem magyarischen Stadtbürgerthume angeschlossen sind sie seit 1684 durch Oxendi Verzireski der römisch-katholischen Kirche zugeführt, haben jedoch die Indulgenz die Messe in der Muttersprache lesen zu dürfen. (cf. Benkö Transsilvania I. 487 und II. p. 560—564).

Anmerkung. Die zeitweise eingewanderten Russen (Ruthenen) Polen und mährischen Wiedertäufer, sowie die Secte der Hussiten und Judaisanten haben sich unter Nachbar-Elementen verloren. —

††) vergl. beispielsweise die »libertas Bissenorum de Arpas« in Fejér III. 364 u. a. m. O. —

†††) vergl. hier pag. 173; 256—259. &c.

ligen Wesen landständischer Rechte — ihre eigne Nation gar keine Vertretung finden.*) —

Es war ein — dem aristocratischen Egoismus des Mittelalters entsprechendes Gesetz, welches die auf ihrem freiem Grund und Boden herrschenden drei Nationen landtäglich erklärten: daß, obgleich die walachische Nation in dem Vaterlande nicht unter die Stände, noch ihr Glaube unter die recipirten Religionen gehöre, so werde sie doch **propter regni emolumentum** weiter geduldet und habe sich ihre Geistlichkeit darnach zu verhalten . . . . .**) —

Das griechisch-orientalische Glaubensbekenntniß der altgläubigen Kirche erhielt wahrscheinlich in **Hierotheus** um das Jahr 948 den ersten (siebenbürgischen) Bischof (zu Weissenburg,***) dessen Amtsnachfolger eine wechselnde Residenz — oft außer Landes — gehabt haben mögen.†)

Solange die schismatische Trennung der christlichen Kirche (1054) nicht strenge durchgeführt war und die Nähe des byzantinischen Hofes Schutz und Ansehn verlieh,††) stand der Thätigkeit der griechischen Mönche (Kaluger) ein weites Feld offen. — Mit dem Herabsinken des politischen Zustandes ihrer Angehörigen geräth auch die griechisch-orientalische Kirche in eine wechselnde Abhängig-

---

*) Es ist sich hiebei gegenwärtig zu halten, daß die modernen Theorien des Repräsentativsystemes in der „Geschichte" keinen juristischen Grund aufzufinden im Stande sind. Natürlich ist damit nicht dem ständischen exclusiven Wesen der humanitäre Werth der Güte gesichert.

**) cf. Approb. Coust. I. 8. 1, 3 und 4; 9. 1; ed. 38. 42. 44. — In Approb. Const. III. 5. 2 werden die Walachen „gewaltsame Eindringlinge" genannt. —

Gesetzesstellen und Reichsschreiben sind voll nachtheiliger Verfügungen und Ausdrücke, welche den traurigen Zustand dieses verlassnen Volkes bezeichnen. (s. den folgenden Theil über die „Unterthanschaft").

***) vergl. die byzantinischen Geschichtschreiber Georgias Cedrenus und Joannes Zonaras sowie Gfrörer Allgem. Kirchengeschichte u. A. Zu benützen wäre von Peter Major de Dicsö Szent-Márton die zu Ofen 1813 (romänisch) gedruckte „Geschichte der walachischen Kirche." Da aber das Werk gleich nach seinem Erscheinen mit Beschlag belegt wurde so sind die Exemplare sehr selten.

†) Der walachische Schriftsteller Mönch Samuil Mikul (als Bischof Baron Klein) de Szád (Zood bei Hermannstadt) erwähnt als ersten Metropoliten der Walachen in Siebenbürgen (in s. Mss.) Joann I. 1348. Unter Mathias und Uladislaus II. kommen Episcopi vor. s. J. Hintz „Geschichte des Bisthums der griechisch- nicht unirten Glaubensgenossen" (Hermannstadt 1850. Anhang). Der Schematismus der griechisch-kathol. Diöcese 1842 beginnt die siebenb. Metropolitenreihe erst mit Barlaam. 1537. —

††) cf. B. Virág: »Magyar századok« I. 336. u. A.

keit,*) und wird — obgleich im fortdaurenden Genuße freier Religionsübung und eigner geistlichen Verfaßung und Verwaltung — in den Landesgesetzen wegen des Mangels ständischer Rechte nur eine tolerirte genannt.**)

Anmerkung. Die Nationen und Anhänger der verschiedenen Glaubensbekenntniße in Siebenbürgen haben sich in sehr verschiednem Verhältniße vermehrt.

Nach der Zählung von 1850***) waren:

Romanen	1,226,901	Seelen
Ungarn	354,942	„
Sachsen und Deutsche	192,216	„
Sekler	180,902	„
Zigeuner	78,902	„
Juden	15,568	„

und kleine Bestandtheile andrer Völkerschaften.

Ferner dieselben nach dem Glaubensbekenntniße:

Griechisch-Katholische . . .	648239	Seelen
Griechisch-Orientalische . .	637800	„
Reformirte H. C.	295723	„
Römisch-Katholische . . .	219533	„
Evangelische A. C.	198774	„
Unitarier	46008	„
Juden	15568	„

*) Z. B. Eine durch Regierungsrechte bedingte Bischofswahl. Bekehrungsversuche, Gewissenszwang, materielle Bedrückung von Seite der orthodoxen (reformirten) Landeskirche. (1595 Joannes Prislop ecclesiarum valachialium superintendens. Kalvinische Lehrsätze im Katechismus). Seit Rákóczy I. statt der slavischen die sonderbarerweise ungern aufgenommene walachische Liturgie.

Nach Appr. Const. III. 5. 2. Zehntpflicht der Schismatiker — vergl. Appr. Const. III. 53. 1 und Kemény in Kurz Magazin II. p. 381—397.

**) Ueber die Bevorzugung des gr.-kathol. Clerus siehe 6: 1744. Da durch Uebertritt der Bischöfe Theophil und Tanasie die Altgläubigen (Nicht Unirten) ihr geistliches Oberhaupt verloren, hielten sich dieselben zur Diöcese der benachbarten Walachei und Moldau; wurden bald darauf an den serbischen Bischof zu Ofen gewiesen. (Karlowitzer Erzdiöcese). —

Religiöse Unruhen (Wissarion, Sofronie, Molnár) unter den Walachen. Erst Kaiser Josef II. gab den Nicht-Unirten 1784 einen im Lande residirenden (serbischen) Bischof. (vergl. den 60: 1791). Kaiser Franz I. gewährte mit Decret vom 26. Mai 1809 auch den Nicht-Unirten das Recht drei Candidaten durch Wahl zur Besetzung des Bischofstuhles vorzuschlagen. (Nähres über das Bischofs-Wahl- und Ernennungs-Recht in den Vorlesungen über Kirchenrecht.)

***) cf. Vereinsarchiv IV. 3 p. 220. Die Progression war den Romanen und Juden am günstigsten, hier erscheint eine rasche und stetige Vermeh-

I. Antheil der Stände an der Verwaltung des Landes.

§ 84. Der Ministerrath des Fürsten (Consilium intimum).

Der Waiwode und der Bischof*) waren in den ersten Jahrhunderten die obersten politischen Beamten im Lande, — welchen, namentlich in der Justizverwaltung, der Sekler- und der Hermannstädter-Graf zur Seite gestanden sind. —

Die Regierung war monarchisch;**) — die ständischen Versammlungen ohne Theilnahme an der höchsten Verwaltung der von Ungarn abhängigen Provinz.***) —

Seit Abschließung der Union der drei Nationen 1437, 1438 und 1459 steigt der Einfluß der verschiednen Kreisoberbeamten und der Waiwode sieht sich mehr als je an den Rath derselben gebunden.†) Mit der Losreißung Siebenbürgens von Ungarn ändern

---

rung. Sehr langsam ist der Fortschritt bei den übrigen Nationen, welche dieselbe Seelenanzahl wohl schon vor Jahrhunderten aufzuweisen vermochten, zeitweise jedoch in der Population zurückgesunken sind. —

*) Als stellvertretender Vicekanzler, welchem das Landesarchiv zu Weissenburg untergeben war. Ueber die „Landesarchive" s. meine Vorlesungen über „Diplomatik." —

**) s. hier § 69. pag. 259 und § 71. pag. 272.

***) vergl. insbesondre Tripart. III. 2. 2, 3. . . . Transylvanienses . . . contra generalia statuta et decreta hujus regni Hungariae et contra judicia judiciariasque deliberationes super facto Bonorum et jurium possessionariorum in curia Regia per judices ordinarios administrari solita celebrarique et pronunciari consuetas, nil quidquam constituere possunt, nullamque statuendi habent facultatem.

Et in hujus documentum atque signum universae causae super facto Jurium Possessionariorum in medio eorum motae, finitis inibi causis, in curiam Regiam, tanquam locum interrogatorium, gratia sanioris et maturioris revisionis examinationisque et discussionis transmitti consueverunt. &c. cf. Trip. III. 3. 6. (Justizadministration).

†) Diese Sonderbestrebungen machten sich besonders unter König Mathias geltend, welcher nach Siebenbürgen 1463 schrieb . . . quum membrum hujus regni sitis et legibus ejus vivatis, conveniens est, ut quascunque capitis vestri ordinationes obedienter acceptetis. cf. Katona XIV. p. 664. — Ueber die bekannte Verschwörung 1467 vergl. auch Notizenblatt der kaiserl. Akademie der Wissenschaften Nr. 13: 1852. und „Geschichtswerke."

sich alle frühern Beziehungen der obersten Administration; der Fürst, König **Johann I.**, vereinigt in seiner Person die Amtswürde eines Waiwoden und Seklergrafen und umgibt sich mit Ministern der Krone. *) Nach seinem Tode wählen die Stände je sieben Landesräthe aus jeder Nation, welche in der Eigenschaft eines permanenten Lantagsausschusses dem damaligen Statthalter beigegeben werden. —

Da die innern Angelegenheiten der staatsrechtlichen Völker Siebenbürgens eine selbständige Gestaltung gewonnen haben und die Abwesenheit mehrer eigner Oberbeamten, als Landesräthe (**consiliarii intimi**), nur ungerne ertragen wird, beschränkt der Landtag 1548 das Regierungscollegium auf zwölf, 1556 auf sechs und 1558 wieder auf zwölf (trinationelle) Mitglieder.**) —

In der weitern Folgezeit mindert sich mehrmals die Zahl der (meist blos aus dem ungarischen Adel genommenen) Geheimräthe***)

---

*) Es muß hier erwähnt werden, daß unter den Zapolya's, welche den Titel König führten, der frühre Hofstaat Ungarns nachgeahmt wurde. Gewöhnlich ist der Hofbeamte zugleich Regierungsrath und in dieser doppelten Eigenschaft Minister.

Es ist von Intresse in der Beschreibung Siebenbürgens, welche unter Joh. Sigismund Zapolya der Oberst der italiänischen Leibgarde Johann Andreas Gromo an den Herzog von Florenz Cosmos v. Medici machte (1565), folgendes zu lesen:

„Das erste Hofamt bei Sr. Majestät ist das Obersthofmeisteramt welches gegenwärtig Gregor Apaphi (Apafy) bekleidet .... geheimer Rath .... ist lutherischer Religion. — Nach diesem kommt Michael Chiacc (Csáki), das ist der Priester Michael und Großkanzler ... er kleidet sich nach Art der Sachsen und bekennt sich mit ihnen zu derselben Religion...Christoph Agmas (Hagymási) Oberfeldherr des Heeres und geh. Rath, lutherischer Religion. Nicolaus Varcag (Varkotz) geh. Rath... nicht ganz Lutheraner. Peter Zavada ein Pole.. Schatzmeister.. von der Königin Mutter ernannt.... mehr der lutherischen Religion zugethan. Anton Nochasono, (?) Befehlshaber der Reiterei .... reformirt. Christoph Battore (Bathory)... ehemals Oberstkämmerer.... Stütze der katholischen Religion;... Beches (Caspar Bekes) ein Walache... jetzt Oberstkämmerer ... Lutheraner...... Stanislaus Nisochi (Nizovzky) ein Pole... Mundschenk Sr. Majestät, geheimer Rath (und Vicekanzler)... lutherischer Religion. Georg Blandrata ... Leibarzt und geheimer Rath.... Anhänger verdammter Ketzereien.... Fracas Bronamissa (Farkas Bornemissza).... Mitglied des Kriegsraths, Kommandant von Dees... lutherischen Glaubens ... Bebech (Georg Bebek) .... Befehlshaber der Leibwache" u. s. w. (s. Vereinsarchiv Neue Folge II. p. 36).

**) nach den Landt.-Artikeln (art. diaetales) der betreffenden Jahre. s. auch Kemény Deutsche Fundgruben I. p. 45.

***) Doch gehörte der Sachsengraf vermöge seiner Stellung unter dieselben und hat öfters eine besonders hervorragende Rolle gespielt, so

und erst unter **Gabriel Bethlen** werden wieder zwölf Räthe als oberstes Regierungscollegium eingesetzt, welche aus den drei Nationen durch die Stände gewählt, vom Fürsten bestätigt und mit den zukommenden Amtsfunctionen betraut zu werden pflegten. (Geschäftskreis der frühern **Curia Regia.**) —

Gewöhnlich waren nur einige Räthe am Hofe anwesend,*) während die übrigen zeitweise wechselten und nicht selten gleicherzeit zum Hofstaate des Fürsten gehörten.

Es konnte nicht fehlen daß bei der vorwiegenden Einflußnahme des ungarischen Adels, bei dem Verluste der alten (bürgerlichen) Seklerfreiheit und der in sich abgeschlossnen Stellung der sächsischen Nation sehr bald nur solche Geheimräthe gewählt wurden, welche dem reichbegüterten Adel angehörten und in ihrer Partheistellung ein oligarchisches Ansehn behaupteten. —

Der zwischen dieselben gesetzte Fürst, durch seine Wahlcapitulation**) (die **conditiones principum**) immer mehr gebunden, theilt die Herrschaft mit seinen Räthen,***) deren Verantwortlichkeit dahin ausgesprochen wird:

Albert Huet unter Sigismund Bathory. In dem Berichte an den kaiserl. Hofkammerpräsidenten Freiherrn Ferdinand Hoffmann 1595 heißt es, was wir beispielsweise anführen: ....„Balthauser Bathorj .... in der Session sich an des Fürsten Stell gesetzt, darüber .... Khönigs-Richter Albertus Hutter (Huet) .... im Rath dem Balthauser Bathorj mit diesen Wortten zugesprochen: Gnediger Herr, spricht er, gepürt Exc. gar Nit, dan wir wollen zuvor wißen, wo unser Fürst sey, und ist dann vonnötten ain Fürsten zu erwehlen, So gepürt nach Im mir im Namen aller Sachsen die Obrist-Stell" .... u. s. w. — — — — — — — — — „aus welchen der Fürst keinen ins Schloß hat eingelassen als den Albertum Huetter, welchem allein er sich vertraut, da er Ine vor etlich Jaren zum Vatter angenomben vnd also noch verehrt" ... ꝛc. (cf. Vereinsarchiv Neue Folge I. p. 130).

*) Diese fungirten als eigentliche Minister. (Der vom Fürsten aus den Räthen ernannte Kanzler und Schatzmeister und gewöhnlich auch der Obersthofmeister).

**) vergl. hier pag. 70—71 im § 44 und pag. 323 — im § 74. — Die wesentlichen Punkte waren:

1) Fürstenwahl. 2) Union der drei Nationen und Reception der 4 Religionen. 3) Aufrechthaltung sämmtlicher Landesfreiheiten. 4) Verpflichtung die Beschlüsse der drei Nationen als Landesgesetz zu bestätigen u. s. w. (s. die jeweiligen Conditiones in den Landesgesetzbüchern).

***) Der Fürst soll — (nach Approb. Const. II. tit. 1. art. 3. 4. cond. 4; art. 5. 6. 7. cond. 6 und Comp. Const. II. 1. art. 1. 4. 5, cond. 5. sowie 15) — an den Rath seiner Räthe so gebunden sein, daß er ohne ihr Wissen weder innre noch äußre Angelegenheiten des Landes verhandle,

1) Die Regierungs-Räthe haben dem Lande und dem Fürsten Gehorsam und Treue zu geloben, und auf die Gesetze und Freiheiten des Landes den Eid abzulegen.*)

2) Sie sind verpflichtet dem Fürsten gute und für das allgemeine Wohl dienliche Rathschläge zu geben.**)

3) Sie sollen im Falle als sie gewissenlos gegen die Gesetze und Freiheiten des Landes handeln, ohne Nachsicht in die Verbannung geschickt und mit der nota **infidelitatis** bestraft werden.***) —

Bei dem so oft türkischer Willkür und ständischer Zwietracht preisgegebnen Zustande des Landes,†) — dem Wechsel der Fürstenwahl,— erprobten sich ebenso häufig die Ohnmacht als der Mißbrauch dieser Gesetze, welche weniger die Eigenmacht staatskluger Partheihäupter beschränkten als vielmehr die Diensttauglichkeit ämtlicher Geschäfte hinderten, deren ganze Bedeutung zu Sonderzwecken benützt zu werden — haüfig geschah. —

---

mit den beiden Kaisern oder andern Ländern keine Verträge oder Bündniße schließe, an dieselben keine Gesandschaften sende, ohne die Räthe keine fremden Gesandschaften empfange, anhöre oder entlasse, keine Schenkungen oder Verleihungen mache, und keine Oberbeamten und Kommandanten ernenne. —

(Daher schon 1630 die Unterschrift des Kanzlers und Secretärs — oder das Lecta des Protonotärs — bei den verschiednen Regierungserläßen — beigesetzt werden mußte).

*) Nach Approb. Const. II. 1. art 7. cond. 6; Comp. Const. II. 1. 1. 4. 5. cond. 15. Z. B. in den Conditiones des M. Apafy I.: »A' Tanátsokat pleno numero, azaz tizenkét számúakat mindenik Natioból az ország választván ö Nagyságával együtt, ö Nagysága confirmálja; kik közzül ha decedalnának, elsö közelbik Gyülésen a' meg-irt mód szerént helybé állattassanak: kik-is juramentumokat deponálják az Ország és Fejedelem hüségére ugyan az Ország elött . . . .

**) Approb. Const. II. 3. 1. u. a. O.

***) Approb. Const. II. 1. 3. cond. 4; art. 5. 6. cond. 12; art. 7. cond. 13. tit. 3. art. 1; Comp. Const. II. 1. art. 1. 4. 5. cond. 15. (... comperta rei veritate kedvezés nélkül afféle tanáts adót proscriptioval és notoriussággal büntessenek-meg).

†) In einer Schilderung des Joh. Vitezy 1680 über die siebenb. Zustände heißt es: .... Inter Magnates et Nobiliores, quoad titulum praerogativam ac praeminentiam nullum videtur esse discrimen... Nobiliores omnes aeque ac Barones, Hungari, Siculi, Valachi principatum per fas et nefas inhiant, illum mille modis aspirant et ambiunt, proque obtinendo Acheronta movent, se suaque diris, patriam vero Turcis devovent. .... Hinc non sine causa Transsilvania Tönder Ország h. e magicum sive praestigiosum regnum communi vulgarique proverbio appellatur ......

§ 85. Gubernium und Hofkanzlei.

Als Siebenbürgen wieder mit der Krone Ungarns vereinigt wurde und der Fürst (König) außer Landes residirte, blieb zwar das frühre Regierungscollegium unter dem Namen eines königlichen Guberniums,*) doch wurde einerseits dessen Amtssphäre — den veränderten Staatsverhältnißen gemäß — vermindert, anderseits durch Errichtung der siebenb. Hofkanzlei zu Wien 1695 eine neue Landes-Oberbehörde in das Leben gerufen.**) — Dieselbe sollte ihrer ursprünglichen Bestimmung nach eine bloße Agentschaft des Landes beim Fürsten sein, erweiterte jedoch bald ihre Amtsbefugniße und wurde insbesondre von der K. **Maria Theresia** ermächtigt, auch ohne landesfürstliche Unterschrift Ver-

---

.... Princeps eligitur, vel potius a Turca imponitur ordinarie ex natione Hungarica..... Consiliarios habet 12, Ungaros 11, duodecimum Saxonem et ordinarie Regium Judicem Cibiniensem. Anno 1675 hi erant Consiliarii: Dionysius Banffy, Michael Teleky, Paulus Beldi, magni ad invicem aemuli, antagonistae et capitales inimici-qua aemulatione et odio sunt etiam perditi-prior capite plexus, ultimus Constantinopoli in Jedicula mortuus, Telekius adhuc trahit, mediumque tenet beatus. Joannes Bethlen Cancellarius regni simulque sigilli Custos et Conservator (der Schriftsteller) Wolffgangus et Gregorius Bethlen nobile par fratrum, ... Joannes et Paulus Haller, Naláczy, Macskási, Balogh et Saxo . . . . . (Vereinsarchiv V. p. 280). Häufig waren neben dem Rathscollegium noch ständische Landtagsausschüße (deputatus urak) dem Fürsten zur Seite gegeben. So 1680 neun (trinationelle) Deputirte; 1685 und 1686 sogar vierzig solcher Männer, welche gemeinschaftlich mit dem Rathe des Fürsten die Landesangelegenheiten besorgen sollten. —

*) vergl. insbesondre in Szász Sylloge die betreffenden Unterhandlungen, Instructionen 2c. 2c. Am 10. Jänner 1691 wurde Graf Georg Bánffy zum Gubernator bestimmt und um die nähmliche Zeit ein consilium status (siebenb. Staats-Rath) eingesetzt. Die damals üblichen Benennungen „Landesdeputation und Staats-Rath" hörten schon 1693 auf und seit dieser Zeit heißt die im Lande befindliche oberste Verwaltungsbehörde „Gubernium."

**) vergl. hier die Noten p. 99. 2c. und Szász Sylloge Resolut. Alvincziana p. 22. u. a. O. — (cf. 15: 1791, 5: Dipl. Leop. und A. C. III. 42. 1). — Der erste am kaiserl. Hofe ernannte Vicekanzler war der Protonotär Samuel Kálnoki de Köröspatak (1694) und es sollten anfangs die siebenb. Protonotäre alljährlich diese Stelle wechseln.

Da dieses nicht durchführbar schien erhielt Kalnoki die bleibende Stelle eines Kanzlers. vergl. im Diploma Leopoldinum Punkt 7 und 8 (hier pag. 79 sammt Noten); art. 20: und 21: 1791. (hier p. 141) und Note 7 pag. 328. (Die Josephin'schen Aendrungen vorübergehend.) —

ordnungen an das königliche Gubernium zu erlassen,*) von welchem die Hofkanzlei die an den Landesfürsten erstatteten Berichte zu empfangen, und in allen Administrativ- und Justiz-Angelegenheiten, entweder vermöge eigner Vollmacht die Erledigung, das Endurtheil, zu decretiren, oder darüber eigne Vorträge an den Monarchen zu erstatten hatte, wo sie dann von den allgemeinen östreichischen Hof- und Staats-Behörden in Verhandlung genommen zu werden pflegten. —

Die Mitglieder des Guberniums waren ursprünglich: 1) der Landes-Gubernator.**) — 2) der siebenb. Feldgeneral.***) — 3) der Kanzler.†) — 4) der Thesaurarius.††) — 5) der Ständepräsident†††) in der angegebnen Rangordnung und die übrigen Geheimräthe, **(consiliarii intimi)**, — unter welche der Sachsengraf und

---

*) Die Ausfertigungen der Hofkanzlei erfolgten immer im Namen des Fürsten; Privilegien und Rescripte unterfertigt von S. M., dem Hofkanzler und den betreffenden Referenten — (deren es in der Regel sechs Räthe gegeben hat); — Decrete unterfertigt vom Hofkanzler und Referenten — (oft nur ein Secretär) — jedesmal mit Beidrückung des gr. oder kl. Majest. Siegels.

**) Gubernator — Supremus Status Director — (Graf Georg Bánffi de Losoncz). —

***) Generalis militiae transsilvanicae (Graf Georg Bethlen).
Diese mit der Einheit der östreichischen Militärmacht unvereinbare Stelle wurde schon 1703 aufgehoben.

†) Supremus Cancellarius (Graf Nicolaus Bethlen).
Dies Amt war in der Folgezeit in gänzliche Erledigung gekommen, wurde jedoch 1742 durch Ernennung eines Provinzialkanzlers — (B. Pongrácz) — wieder ins Leben gerufen. — Den Titel supremus cancellarius erhielt der Hofkanzler. —
Der Provinzialkanzler hat seinen Rang nach dem Senium als Gubernialrath; er ist Vorsteher der Gubernialkanzlei. (Instruction 19. Dezember 1742).
Die Stellen eines Provinzialkanzlers, k. Oberlandeskommissärs — (vergl. übrigens H. R. vom 4. August 1742) — und des Präsidenten der Landesbuchhaltung sollten nur an „Gubernial-Räthe" verliehen werden.

††) Thesaurarius (Graf Stephan Apor). Nach Absterben des Thesaurarius Baron Johann Haller wurde diese Stelle nicht besetzt. — Cameraldirection bis 1743. — Restaurirt 1743 durch Ernennung des Baron Johann Torotzkai.

†††) Statuum Praesidens, der vom Landtage gewählte Präsident. — Die erwähnten fünf Aemter sind die eigentlichen »officia cardinalia« in Siebenbürgen. (vergl. Note 4 pag. 79).

seit 1713 der röm.-katholische Bischof — (und zwar dieser —(1721)— als erster Gubernialrath) — gehörten.*) —

Das Gubernium (**consilium duodecimvirale**) **) hatte anfänglich einen öfters wechselnden Ort seiner zeitweiligen Sitzungen — (Thorda, Klausenburg, Weissenburg, 2c.) — und erhielt erst den 5. Mai 1695 Klausenburg — (zeitweilig Hermannstadt) — als Residenz angewiesen, woselbst immer wenigstens acht Räthe gegenwärtig sein sollten.**) —

Die Rakotzi'schen Unruhen verhinderten in den nächsten Jahren die Abhaltung eines Landtages, auf welchem die bis 1709 in Erledigung gekommenen neun Rathsstellen***) durch vorausgegangne ständische Candidation besetzt hätten werden können und so wurde provisorisch aus Mitgliedern der vier Religionen eine Deputation ernannt, welche in Vertretung des Guberniums 1709—1713 die „**Publica, Politica, Juridica et Oeconomica**" — meist in Medwisch, verhandelte.†) —

Im Jahre 1713 wurde das Gubernium — mit dem Amtssitze zu Hermannstadt — auf Grund der eben geschlossnen Landtags-Acten durch Ernennung eines Gubernators (Graf **Sigismund Kornis**) und acht Gubernialräthe restaurirt,††) betrieb jedoch die obliegenden Geschäfte in auffallend partheiischer und lässiger

---

*) Daher als geborne Gubernialräthe, welche vermöge ihres Amtes auch diese Stelle bekleiden, zu erwähnen sind: 1) der r.-katholische Landesbischof. 2) der Präsident der Landesstände, Statuum praesidens. 3) der königliche Thesaurarius und 4) der Graf der sächsischen Nation.

**) Deren „gegenwärtige" Anzahl belief sich oft auf nur drei Räthe. — Die ganze Gubernialverwaltung war voll Mängel, ohne Eifer, Einsicht und Redlichkeit. (Hervorragende Talente blos Nicolaus Graf Bethlen und Johann Zabanius Sachs ab Hartenek).

Selbst Bánffi klagt in dem Berichte vom 10. März 1702 . . . . . . 4) Non agunt Judicem in Consilio et Conferentia, verum Procuratorem . . . sic officialis Siculus, tametsi Consiliarius, postposita impartialitate Siculos tuetur, vel officialis Saxo tuetur et agit causam Saxonum; ubi vel maxime judices monstrare se oporterent, ibi partium studii affectus declarant . . . 6). . ut quod sub unius horae quadrante definibile esset negotium integro die vix absolvatur, ita ut nulla dies, quae sine contentione et inutili disputatione praeteriret . . . (cf. auch Kemény D. Fundgruben II. pag. 286).

***) Es waren von den frühern Räthen blos drei noch am Leben: B. Haller Comes Veber und Heydendorff.

†) Ein Gremium aus 16 Mitgliedern, welche je 500 fl. Gehalt bezogen (Unter Steinville Gehalts-Erhöhung der Gub.-Räthe auf 2000 fl.)

††) cf. L. Gál Az erdélyi diaeták III. p. 65.

Weise,*) so daß der Hof sich veranlaßt sah, 1752 nicht nur die Einsendung der Protocolle zu fordern, sondern auch 1754 ein sogen. „**Classicum Gubernium**“ einzusetzen, welches (1754—1760) aus einem Präses, 3—4 Räthen und einem Secretär bestehend, auch während der Ferienzeit die Administration in besser entsprechender Weise zu leiten hätte. —

Mit der mehr geregelten Organisation des Jahres 1759—1760 erfolgte die Wiederherstellung des Guberniums,**) dessen Amtssitz 1790 von Hermannstadt nach Klausenburg verlegt wurde. —

Diese seither aus sechzehn Räthen bestehende oberste Verwaltungsbehörde des Landes theilte sich nach dem Hof-R. vom 27. Februar 1819 in einen politischen und einen gerichtlichen Senat, welch' letztrem gewöhnlich der Ständepräsident vorzusitzen bestimmt war.***) —

Mit dem k. Landesgubernium waren einige untergeordnete Behörden verbunden, deren Wirkungskreis sich ebenfalls über das ganze Land erstreckte:

---

*) Ueber falsche Informationen des Guberniums erfolgten ungesetzliche Hofentscheidungen, und es schien als wenn sich das höchste Landes-Collegium für berufen erachte, die Landesverfaßung zu untergraben. Während der Landtagssitzungen hielt es sich so abgesondert, daß die versammelten Stände ohne Kenntniß der Vorlagen und Geschäfte, viele Tage vergebens warteten und endlich unter mancherlei Vorwänden zu Beschlüssen gebracht wurden rc. rc.

In dem Projecte »de reformatione abusuum« heißt es .... saepe enim contigit ut sub nomine Gubernii fuerunt commissiones, privatum sapientes expeditae et a solo Gubernatore subscriptae, de quibus aliae Personae Guberniales nil quicquam sciverunt, nec scire poterunt. (vergl. die Noten p. 162—163)

**) s. Mss. in der Baron Bruckenthal'schen Bibliothek (Statistica II. 4). Hiernach sollte namentlich: ... 3) das Praesidium entweder der Gubernator, oder der Bischof, oder der Thesaurarius oder der Ständepräsident führen. — ... 7) der Provinzialkanzler die Juridica referiren. rc. rc. —

Unter Joseph II. 1786 theilte sich das Gubernium in ein politisches und ein juridisches von je acht Räthen. — Mit der Restauration von 1790 kehrte Alles wieder auf den alten Stand zurück; nur wurde bald darauf das Conzepts- und Kanzlei-Personal vermehrt (15 Secretäre, — drei als Departements-Direktoren — 11 Conzipisten, ferner Expediturs- und Protokolls-Adjunkten, 42 in Gehalt stehende Kanzlisten (befähigt zum Conzeptsdienst) und wie früher eine unbeschränkte Zahl freiwilliger unbesoldeter Beamten.

***) Das Gubernium fungirte in juridicis als Appellationsinstanz (Recursbehörde in criminalibus) (s. „Civilprozeß“).

... In der Tabularinstruction 1777 § 22. werden außerdem angegeben

1) Das k. Oberlandeskommissariat.*)
2) Die königl. siebenb. Provinzial-Buchhaltung (Exactoratus provincialis).**)
3) Das Bücherrevisorat.***)
4) Die Landesbaudirektion.†)
5) Der ärztliche Kongreß.††)

§ 86. Die königliche Gerichtstafel.

Aus der Waiwodaltafel†††) war die 1542, 1558, 1578, 1659 [1]) mit einer verschiednen Anzahl von Mitgliedern (Protonotarii et Assessores) zusammengesetzte Gerichtstafel als forum

---

als: Ad altiora Fora relegatae sunt .... Ad Judicatum Regii Gubernii praeter casus immediate declaratos: Causae Fiscales penes quindenalem in Approb. Const. II. 8. 2 fundatum processum agitandae, Causae restistitutionis in integrum in casibus ubi Bona restituenda non in uno comitatu .... sed in diversis .... causae Magistratuales ob saevitiem Dominorum in Subditos, item in facto Praevaricationis contra Regulas Sanitatis et Transgressionis vetitarum semitarum ut et intuitu Apostasiae motae quae in foris inferioribus inchoandae. —

*) s. hier pag. 354: — Es hatte zu besorgen:
1) die Einhebung der Contribution. 2) Bequartirung und Verpflegung des Militärs. — (Provinzialkommissäre, Generäl-Perzeptor; ꝛc. 5 Distrikts-Adjunkten und k. Steuereinnehmer). Graf Anton Kornis verwaltete in der Mitte des vorig Jahrhunderts dies Amt ohne Gubernial-Rath zu sein. Die Regelung erfolgte 1759.

**) Ein Gubernialrath war Präses (seit 1760); unter ihm standen die Provinzialbuchhalter, Vicebuchhalter, Rechnungsräthe ꝛc. ꝛc., welche besonders die Revision und Erledigung aller öffentlichen Fonds- und Vormundschafts-Rechnungen zu führen hatten.

***) Die Censurstelle unter Oberaufsicht des r.-kath. Bischofs. In verschiednen Städten Censoren.

†) Sie bestand blos aus einem L.-B.-Direktor, zwei Adjunkten, zwei Provinzialingenieure, und einem stip. Praktikanten. Unter derselben standen die Kreisingenieure.

††) Unter dem Vorsitze des Protomedicus für die Gesundheits-Pflege. — Anmerkung. Zwei Gremialkommissionen besorgten je einerseits die Unterrichts- und Cultus-, anderseits die Urbarial-Angelegenheiten. —

†††) s. hier p. 276—277 in Vergleichung mit p. 264—266. u. Ver. Arch. II. 249.

[1]) je vier bis zwölf Assessoren. Im letztren Falle die Protonotäre, gewöhnlich 3, mitgerechnet. cf. Compil. C. III. 5; Approb. IV. 17. &c. Ein Präses seit 1588. (Die Gerichtstafel repräsentirte die »curia principis« insbesondre bezüglich der »causae decimarum, violentiarum, transmissionum et obligaminum«).

appellatorium hervorgegangen, welche **„in terminis Octavalibus*) per modum generalium congregationum“** fungirte.**)

Sie bestand im 17. Jahrhundert aus einem Präses — (während der Landtagssitzungen der Ständepräsident), — zwei bis drei Protonotären, und zwölf Assessoren, zu welchen auch der Fiscal-Direktor gehörte. **(cf. A. C. IV. 16. 1** und **C. C. III. 5. 1.** 2c.)

Durch das **Diploma Leopoldinum*****) wurde auch dieses Rechtsinstitut aufrecht erhalten und bei Besetzung der Protonotärs- und Assessorsstellen das Religionsverhältniß festgesetzt.

Der Präses†) und die Protonotarien††) werden auf die nehmliche Art wie das k. Gubernium von den Ständen gewählt, die Assessoren über Vorschlag ernannt.†††)

Solcher Beisitzer waren zwölf ordentliche **(actuales)** und zwölf überzählige **(supernumerarii)** und davon je sechs dem nominell höhern, je sechs dem gemeinen Adel angehörig und zwar in mög-

---

*) Für die siebenb. Komitate (den Adel) 1) »a feria II. Dominicae Reminiscere usque Dominicam Palmarum« als erster Termin ferner 2) »ab octava S. Lucae triginta diebus» als zweiten Termin; später überhaupt nur dieser letzre Monatstermin. cf. A. C. IV 1. 2. &c.

Für die Sekler: 1) »ab octava Epiphaniae triginta diebus« 2) a prima Junii triginta diebus«; später nur »ab octava Epiphaniae per tres septimanas.« —

Für die partes: 1) periodus prima ab octava S. Georgii 25 diebus. 2) a prima Decembris 25 diebus; später nur der letzre Drei-Wochen-Termin. —

**) Als erste Instanz in sogen. Octavalsachen. cf. Approb. IV. 1. 12 »de a' melly causakban perpetuitas bonorum kerestetik és Privilegium productiója-is kivántatik, immediate a' Táblán, és a' mellyek Notát concernálnak, generalis Diaetán prosequaltassanak . . &c. oder electiv cf. A. C. IV. 1. 11. — (s. Civilprozeß); sonst überhaupt als Apellations-Instanz. Die Sitzungen wurden gewöhnlich für den Adel zu Medwisch oder Bistritz; für die Sekler zu M.-Vásárhely oder Schäßburg abgehalten, wohin auch sächsische Prozesse transmittirt zu werden pflegten. Für die partes war Klausenburg als Ort der abzuhaltenden Gerichtstafel bestimmt. Ap. C. IV. 1. 2. —

***) s. Punkt 4. 7. 8. 9. hier pag. 78—80 und pag. 88 in der Note P. 15.

†) Gewöhnlich bis 1737 der Ständepräsident.

††) Die Protonotäre, Landrichter, Itélö-Mesterek, sind nicht nur Justiz-Referenten bei der k. Gerichtstafel, sondern auch jedesmal die Landtags-Secretäre gewesen.

†††) hier zu vergleichen die Noten 6 pag. 328—329 und pag. 79 sowie die Landtags-Artikel 1791.

lichster confessioneller und nationaler Gleichheit, entweder Ungarn oder Sekler.*)

Die **termini octavales** wurden von nun an während der Landtage zu Klausenburg abgehalten — doch gerieth diese von äußern Verhältnißen allzu abhängige Einrichtung so sehr in beinahe gänzlichen Verfall,**) daß Kaiser **Carl VI.** 1737 und seine große Tochter **Maria Theresia** 1777 sich bestimmt fanden, die königl. Gerichtstafel***) als ein ständiges Justiztribunal **(continuata tabula)** für die ungarische und seklerische Nation†) einzusetzen und durch besondre Normalien††) den Geschäfts-Dienst — (den Civilprozeß) — zu verbessern.

Alle gerichtlichen Acte†††) werden von der k. Gerichtstafel im Namen des Landesfürsten vollzogen und mit dem in Verwahrung der Protonotäre befindlichen l. f. Siegel versehen; ebenso müssen alle an dieses Justiztribunal gelangenden Eingaben an den Landes-Fürsten gerichtet werden. — Die weitre Appellation geht an das Gubernium und die Hofkanzlei **(curia principis).**

Bei dieser Behörde pflegten sämmtliche Studirende des Fürstenthums ihre erste gerichtliche Praxis als Tabularcanzlisten¹)

---

*) Bezüglich der Religions-Proportion waren die Reformirten und Katholischen ziemlich gleich vertreten, am wenigsten die Unitarier. —
Der Präses war oft längre Zeit ein Reformirter, dafür zwei Pro tonotäre (Land-Richter) katholisch ꝛc. ꝛc. — die Tafel 1715? —

**) Zwanzig Jahre lang war keine Tafel zusammengetreten und die neu ernannten Assessoren gestanden von den Gesetzen nichts zu verstehen.

***) Inclyta Tabula per Magnum Transsilvaniae Principatum partesque eidem adnexas judiciaria Regia. (cf. Nemzeti Társalkodó 1840. I. p. 90.)

†) cf. § 22—25 der Tabular-Instruction von 1777. Für die Sachsen (Communitäten) competent in quinque casibus. cf. Comp. Const. III. 13. 1.; Tripart. II. 42. 5 und hier pap. 89 (Accorda).

††) s. hier pag. 107. — (Gehaltanweisungen erfolgten ebenfalls bei diesen Regulationen).

†††) Mit Ausnahme der ämtlichen Correspondenz welche im Namen der Behörde geführt wird.

¹) Ihre eigentliche Dienstobliegenheit erstreckte sich blos auf zeitweise — seltne — Anwesenheit bei den Gerichtssitzungen zu M.-Vásárhely.
Da diese Tabularkanzlisten (Juraten) schon vermöge ihres Berufs an den Landtagssitzungen als Zuhörer theilzunehmen nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet waren, kann man leicht ermessen, welcher Heidenscandal durch mehre hundert (in ihrer Amtstracht bewaffnete) Studenten ausgeführt werden konnte.

zu schöpfen und nach Ablegung der kleinen oder großen Censur*) in den Dienst der verschiedenen (allgemeinen oder nationalen) Behörden zu treten. —

§ 87. Das Forum productionale.

Dies **Forum productionale**, (seit 1669) zusammengesetzt**) aus den „**tanácsurak, főtisztek és táblafiai**" und versammelt am Sitze des Guberniums vom Sonntag **Miserere** bis zu Pfingsten — war diejenige Gerichtsbehörde des Landes, vor welcher — derjenige Besitzer sein Güterrecht ausweisen mußte — (**de bono suo jure** zu „produciren" verpflichtet war), — gegen welchen der k. Fiscus die Behauptung aufstellte, daß derselbe:

1) Ein reines Fiscalgut***) besitze.

2) Dasselbe nach dem Epochaljahre†) und zwar **jure perennali (örökösképen)** ††) erhalten habe. —

Anmerkung. Bei der eigenthümlichen Zusammensetzung dieses Gerichtshofes und der blos dem Beklagten zufallenden Beweislast war es in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhun-

---

*) Durch Ablegung der sogen. großen Censur erhielt man für das ganze Land das »stallum agendi.« Doch war für das Sachsenland noch eine zweite Advokatenprüfung vor der Universität vorgeschrieben. (s. meine Statuta pag. 57).

**) Der Gubernator präsidirt. Mitglieder waren die Gubernialräthe, die Oberbeamten der ungarischen und seklerischen Kreise und die k. Tafel. Das Secretariat führen die Protonotäre. (cf. Comp. Const. ed. 27. und § 18. und 216 der Tabular-Instruction).

Unter dem Ausdruck »főtisztek« sind die sächsischen Oberbeamten nicht zu verstehen. (s. Landt.-Prot. 1792 p. 402 und Landt.-Prot. 1811 p. 576).

***) Da nehmlich nach Approb. Const. II. 5. 1. das Eigenthums-Recht auf die reinen Fiscalgüter dem Lande zusteht, — der Fürst blos die Nutznießung hatte — so erklärten die Stände den Fiscus für berechtigt, alle nach dem Epochaljahre vom Fürsten geschehnen Schenkungen und ewigen Uebertragungen reiner Fiscalgüter zu revindiciren. (cf. A. C. II. 8. 1. und Comp. Const. ed. 27).

†) Ueber dies Epochaljahr hatten sich zwei Meinungen geltend gemacht. Die erstre — unsrer Ansicht nach richtige — nimmt das Jahr 1588 an nach A. C. II. 8. 1. (Veräußerung reiner Fiscalgüter 1588 unter dem Gubernator Géczi János verboten); nach H.-R. vom 5. Mai 1770 und nach mehren Entscheidungen des Productionalgerichtes. — Die zweite Meinung 1657 nach Comp. Const. ed. 27; Productionalurtheil vom 15. Nov. 1669; 50 art.: 1678; 27: 1679; 5: 1680, in welchen das Jahr 1657 als Epochaljahr angegeben ist. — (Nach Prof. Jos. Zimmermann's Mss.)

††) Zeitweilige Verpfändungen (Inscriptionen) waren gestattet.

derts ein besondres Bestreben der Fiscal-Direktoren, die sächsische Nation und einzelne **Publica** in Prozesse zu verwickeln,*) welche ungeheure Summen kosteten und Jahrzehnte lang sich bis zu dem — im Durchschnitte für die Beklagten günstigen — Endurtheile erstreckten. —

II. Antheil der Stände an der Gesetzgebung des Landes.**)

§ 88. Ungarländische Reichstage und siebenb. Provinziallandtage.

Auf den Reichstagen Ungarns**) erschienen zuweilen in der Königszeit auch Vertreter des ungarischen Adels,†) der Sekler-Nation††) und der sächsischen Colonistengruppen†††) Siebenbürgens und nahmen thätigen Antheil an der Gesetzgebung der Monarchie. —

*) So besonders der Zehntprozeß vom J. 1771 — (bezüglich von 3 Zentquarten) — 1784 von der evangl. Geistlichkeit gewonnen. — Dagegen der Burzenländer Zehntprozeß 1753 vor dem Prod. Forum verloren und bis in die Neuzeit fortgesetzt. — Der Prozeß wegen des Martinszinses. (Urtheil 1762 ꝛc. s. Note p. 339) u. a. m.

**) Ein hier mehrfach zu benützendes Werk: Jos. Bedeus v. Schaarberg: Die Verfaßung des Großfürstenthums Siebenbürgen. Wien 1844 (bei C. Gerold) — und Kemény in der Arpádia III. 1838 »Erdélynek a' mohácsi ütközet elött való béfolyása a' magyar országi törvényhozásba és ebéli hajdoni fügéséröl.— sowie Jos. Benkö Diaetae sive Comitia Transsilvanica. Hermst. 1791.

***), vergl. hier pag. 262—263; Fejér VI. 2 130; VII. 5. 502. ꝛc.

†) Arpádia III. p. 9—24; Eder ad Schesaeum p. 159 und ad Felmerum pag. Felmerum p. 208. und C. Schuller Umrisse und kritische Studien I. p. 35—36. P. 4.

Der Waiwode und Bischof waren von Amtswegen zur Anwesenheit auf den ungarischen Reichstagen bestimmt; — vom Adel kamen wohl nur Deputirte der Comitate, gewöhnlich die Oberbeamten.

††) cf. Benkö Comitia 10. &c. Die gangbare Ansicht daß blos der Sekler-Graf auf den ungarl. Reichstagen erschienen sei, ist wenig haltbar; vielmehr wahrscheinlich, daß die einzelnen Seklerstühle ebenfalls — wenn auch nicht immer — einberufen und in der Regel durch einzelne Oberbeamte vertreten worden seien. — Ein wohl für ganz Siebenbürgen gültiges Schreiben von 1318 ruft alle auf die General-Congregation in Rákos »qui se regni Nostri Membra existimant.« (Karlsburger Archiv cist. cap. fasc. 2 N. 5).

†††) Bedeus l. c. p. 22—25. So schreibt K. Wladislaus I. 1441 an die »Fidelibus nostris Providis Judici, Juratis ac toti communitati Civitatis

Die Einberufung war ein königliches Recht. — Die Theilnahme*) eine Verpflichtung, deren Last nur ungerne ertragen wurde.**) —

Im Lande selbst sind Provinziallandtage (Generalcongregationen) gehalten worden,***) auf denen Reichsgesetze verkündigt, besondre Prozesse entschieden†) und executive Anordnungen getroffen zu werden pflegten. —

Der König, ein besondrer Kommissär oder der stellvertretende Waiwode führten den Vorsitz und leiteten die ganze Verhandlung, welche die in unbestimmter Anzahl††) erschienenen Standesgenos-

---

nostrae. Brassoviensis, cunctisque Incolis Districtus de Barcza« . . . Fidelitati vestrae firmiter praecipiendo mandamus, quatenus certas et idoneas personas de medio vestri vestrisque in personis ad praescriptum festum S. Martini in dictam Civitatem Pestiensem, sive campum Rákos, in medium aliorum fidelium nostrorum . . . illuc conventium ad interressentiam dispositionum praedictarum transmittere debeatis. Ebenso schreiben 1455 die Prälaten und Barone Ungarns an die »Saxonibus VII sedium Saxonicalium partium Transsilvanarum« . . . Fraternitates Vestras hortamur, requirimus et quantum possumus rogamus, quatenus — quatuor ex vobis vel quot ultra volueritis, bonos viros — cum pleno mandato mittere velitis, ut cum illis et aliis fratribus nostris congregandis — tractare et concludere valeamus (Kovachich Suppl. ad Vestigia II. p. 124) Ludwig II. 1521 »Quum autem vos quoque sitis membrum hujus regni . . . Fidelitati vestrae harum serie firmissime mandamus ut — Oratores vestros, quotquot volueritis ad praedictum Conventum — mittere cum pleno mandato debeatis u. d. gl. m. aus verschiednen Jahren. —

*) vergl. auch hier § 35. pag. 52 sammt Noten. Ferner Tripart. III. 2. 2; »Batthyány Leg. ecles. I. p. 601 u. a. O.

**) Daher es — besonders anfänglich — oft vorgekommen sein mag daß bloß der Waiwode und der Bischof Folge leisteten. cf. Samuel Balia: Erdély Ország közönséges nemzeti Törvénnyei. Klausenburg 1791 I. pag. 153.

***) s. hier § 36. pag. 52—53. Fejér VI. 1. 118; X. 3. 288. ꝛc. VI. 2. 130. &c.

†) Z. B. 1322: Nos Thomas Wajwoda Transsilvanus et Comes de Zonuk — Quod cum anno Domini 1322 in octavis Paschae in Keresztes una cum Regni Nobilibus, Siculis et Saxonibus, ubi D. Episcopus Transsilvaniensis et discreti viri intererant, Magister Gyegus filius Nicolai — adstando Nobis significare curavit, quod Comes Küküllő quasdam possessiones suas . . . vellet attrahere . . . . (Arpádia III. p. 65). cf. Balia p. 167. &c. &c.

††) Meistens werden alle Edelleute berufen. Ein Beispiel in der Zeitschrift Hon és Külföld 1842. Nr. 53. pag. 212. wo der Waiwode Peter Geréb de Vizakna den Dobokaer Comitats-Adel nach Medwisch beruft 1478 »Quocirca vobis et unicuique vestrum regia in persona mandamus, qua-

sen als stimmführende Mitglieder zur endgültigen Beschlußfassung erhoben.*)

Anmerkung. Die Erörterung des Rechtsinstitutes der „Reichstage" gehört in eine Rechtsgeschichte Ungarns.

§ 89. Der siebenb. Landtag in der Fürstenzeit.

Die siebenbürgischen Landtage wurden vom Fürsten — (später in dessen Namen manchmal vom Gubernium) — einberufen**) und nach Erforderniß aufgelöst. —

Der zweimal im Jahre regelmäßig beobachtete Termin war der Georgs- und Michaels-Tag,***) seit 1622 nur der erstre. †) Unter **Maria Theresia** wird die Zeit auf das Fest des heil. Stephan bis zum Fest des h. Michael festgesetzt und auch nach Umständen fernerhin beobachtet. Viel unbestimmter war der Ort der Abhaltung und es hat Landtage beinahe in jeder Stadt und in vielen Marktflecken gegeben, meistens jedoch in Weissenburg, später in Klausenburg und Hermannstadt.

---

tenus per singula capita vestra, demtis nobilibus pauperibus unius Sessionis, ad dominicam Reminiscere proxime venturam ad Oppidum Megyes convenire debeatis sub gravamine alias in talibus observari solito.«

Die Strafe des Nicht-Erscheinens bestimmte der Gubernator Szilágyi 1458 im 13. art. seines Decrets: »universi regnicolae et homines possessionati singulis annis ad festum Pentecostes ad oppidum Pesthiense per singula capita congregari teneantur. Et si qui rationabiliter se excusare non potuerint, talium possessiones per Dominum Gubernatorem vel Dominum Regem occupentur.« —

Dagegen die günstigen Bestimmungen in Uladislaus II. Decret III. art. 1. § 3 u. s. w. (Praelati et Barones . . in ducentis Marcis gravis ponderis octingentos florenos auri facientibus . . . nobiles . . . in centum Marcis, quadraginta florenos auri facientibus . . .) (im C. J. H. nachzulesen).

*) cf. Trip. III. 2. § 1—8. cf. Uladislaus II. 1. 108 und Comp. Const ed. 5 und 18.

**) Litterae convocatoriae, Regales. (cf. Benkö Comitia pag. 28—32). cf. art. 10: und 11: 1791 (hier pag. 129—130 daselbst Punkt d.) Nova indicendi forma 1604 s. W. Bethlen VI. pag. 3.

***) Manchmal waren jedoch in einem Jahre auch mehre Landtage; so 1598, 1607, 1688 sogar fünf u. m. (L. Gál. Az erdély Diaeták I.)

†) Aprob. Const. III. 17. 1 und C. C. II. 2. 4. Die Abhaltung des Landtags war damals eine Last und so ging das Streben der Stände dahin so wenig zahlreich und so selten als möglich zu erscheinen. Einzelne erlangten sogar als Begünstigung das Privilegium: nicht berufen zu werden, als Bánffy-Hunyád und Dées (6: 1667; 20: 1674).

Man unterschied Generallandtage*) (**Comitia generalia, Derék Gyülés**) und Partiallandtage (**Comita partialia, Jus Minor Gyülés — rész szerént való**) je nachdem alle Landstände oder nur einige vertreten waren. —

Die Mitglieder (**Status et Ordines, Karok és Rendek**) waren die drei Nationen und vier Religionen (**Status**) ferner die aus denselben hervorgegangnen Klassen der fürstlichen Räthe (**tanátsi Rend, Ordo Senatorius**), des Adels (**vitézlö Rend, Ordo Equestris**) und des Bürgerstandes (**polgári Rend, Ordo civicus**).

Diese ständischen Elemente kommen auf den verschiednen Landtagen in sehr wechselndem**) Zahlenverhältniße vor, haben

---

*) Diese sind mitunter gewaltsamerweise zusammengetrieben worden. Ein Beispiel gibt der 9: 1559 »Sunt praeterea nonulli rebelles et inobedientes, qui per Majestates suas Sacras — ad Comitia partialia et generalia specialiter vocati, hactenus venire recusarunt, recusantque Litteras et Mandata Majestatum Suarum . . . conclusum est pari fidelium Statuum et Ordinum suffragio dignentur Majestates Suae Sacrae generaliter et viritim . . insurgere, arces talium obsidere, expugnare et demolire ac eosdem debito supplicio afficere.« Benkö Comitia pag. 41. —

Durch den 10: 1572 war die Strafe der Absenz auf 16 girae festgesetzt — Girae gab es viererlei: 1) Gira auri = 72 fl.; 2) gira argenti gravis ponderis = 4 fl.; 3) g. a. levis ponderis = 1 fl. und 4) gira argentea Siculorum = 50 Denare oder ein 1/2 fl. — Schon im 12: 1596 wird diese Strafe auf 100 fl. erhöht und nach 21: 1594 auch denen zuerkannt, welche voreilig den noch nicht geschlossnen Landtag verlassen; ebenso 7: 1607 welcher für die Oberbeamten die Strafe verdoppelt. Die Articular-Strafe von 200 fl. kömmt zuerst vor im 8: 1603 und 20: 1615. u. s. f. — (A. C. III. 17. 1 und C. C. ed. 18).

**) In einem der ältesten vorfindigen Verzeichniße (1606—1608) werden als Lantagsmitglieder angeführt: — (cf. Benkö Comitia p. 63). —

1) acht fürstliche Räthe (consiliarii); 2) zehn Barone und Magnaten sowie zwei Wittwen verstorbner Magnaten; 3) elf Adlige des Ritterstandes (Regalisten); — 4) die Obergespäne (Comites) der damaligen 11 Comitate; 5) Deputirte von 13 Comitaten (nehmlich außer den 7 siebenb., Bihár, Zarand, Mittelszolnok und Kraszna auch noch von Mármaros und Zörény); 6) zehn Schloßkapitäne; 7) Deputirte von 9 Seklerstühlen und von 7 sächsischen Stühlen; — 8) Deputirte von 6 sächsischen und 3 ungarischen Städten, sowie von 14 Marktflecken; 9) zwei Protonotäre und 10) mehre Kameralbeamte. — (cf. Marienburg Geografie II. p. 53).

In einer Landtags-Instruction vom 28. Februar 1678 sind unterschrieben: 1) elf Räthe darunter Comes Simringer; 2) vierzig Edelleute, darunter auch Obergespäne und Tafelbeisitzer; 3) Deputirte von 10 Comitaten, 5 Seklerstühlen, 11 sächsischen Kreisen, acht ungarischen Städten und Märkten. —

sich jedoch allmälig in folgenden Bestandtheilen zusammengeschlossen:

1) im königl. Gubernium; *)
2) der königl. Gerichtstafel; **)
3) den Oberbeamten der ungarischen Comitate sowie Districte und der Seklerstühle; ***)

Im Jahre 1687 waren auf dem Landtage zu Radnoth berufen: 1) elf Räthe; 2) drei Protonotäre; 3) vierzehn Tafelbeisitzer und der Fiscaldirektor; 4) zwei und achtzig Magnaten, theils als Regalisten; 5) sieben Wittwen verstorbner Magnaten; 6) Deputirte von zehn Comitaten, 5 Seklerstühlen, elf sächsischen Kreisen und 14 ungarischen Städten und Märkten. —

Die pragmatische Sanction vom 30. März 1722 unterschrieben: der Gouverneur, der Ständepräsident, der Tabulae-Präses, sieben Gubernial-Räthe, zwei Gubernial-Sekretäre, zwei Protonotäre, acht Tafelbeisitzer, der Fiscaldirektor, ein General, die Obergespäne von 9 Comitaten, der Obercapitän des Fogarascher Distrikts; die Oberkönigsrichter von 3 Seklerstühlen; sechs und zwanzig Regalisten; je 2 Deputirte von 8 Comitaten, je einer von 4 Comitaten (darunter der Arader); je 2 Deputirte der 5 Seklerstühle, und der 11 sächsischen Kreise, sowie von Klausenburg, Karlsburg und Salzburg; je ein Deputirter von Abrudbánya und dem Fogarascher-District, und drei von M.-Vásárhely. —

Auf dem Landtage 1733 erscheinen: 1) der Gubernial-Präsident, Reichs-Graf Wallis; der röm.-kath. Bischof; der Ständepräsident und 7 Gubernial-Räthe; zwei Protonotäre, zwölf Tafelbeisitzer und der Fiscaldirektor; zwölf Oberbeamte der Ungarn und Sekler; der griech.-kath. Bischof, Deputirte des Karlsburger Capitels und des Kolos-Monostor-Convents; je zwei Deputirte von 10 Comitaten (darunter auch Kövár); je 2 Deputirte von 5 Seklerstühlen, 11 sächsischen Kreisen, des Fogarascher Distrikts und der Taxalortschaften (nehmlich von 2 Städten und 14 Marktflecken). —

Auf dem Landtage 1790 waren unter andern 140 Regalisten, je 4 Deputirte von Hermannstadt, Kronstadt und Klausenburg, je 3 von Medwisch und Broos u. s. w.

*) Durch geheime Wahlzettel wurden für die erledigten Rathsstellen in einer vierfachen Terna von Seite der Landtagsmitglieder (Stimmenmehrheit) die Candidationen, wie bereits pag. 328 Note 7 erwähnt ist, zu Stande gebracht. — (je 3 Candidaten aus jeder Religion).

Das Gubernium erschien übrigens nur dann im Landtagssaale selbst, wenn es seine Mitwirkung für nöthig hielt oder wenn es von den Ständen in einzelne Sitzungen eingeladen wurde. Es pflegte nicht mitzustimmen und verhandelte (außer dem Falle seiner Anwesenheit) durch eigne Deputationen mit dem Landtage. — (s. hier pag. 131. P. 4).

**) Die k. Tafel war immer anwesend, und saß mitten im Saale. —

Die Protonotäre waren Landtagssecretäre.

***) Die Obergespäne (Fö-Ispányak, supremi Comites) der Comitate, die Obercapitäne der 2 Distrikte, und die Oberkönigsrichter der Sekler (Fö-Király-Birák, supremi judices regii).

4) den Regalisten;*)

5) den Deputirten.**)—

Ueber die Weise der Verhandlung***) siehe die **art.** 10: und 11: 1791, (s. p. 134) welche im wesentlichen nur die frühere Rechtsgepflogenheit näher bestimmen. —

---

*) Frühe schon sind wohl einzelne bestimmte Edelleute durch litterae Regales insbesondre zu den Landtagen, als die eigentlichen Vertrauens-Männer der Regierung, berufen worden. In Siebenbürgen wurde dieser Gebrauch durch einen Landt. art. von 1550 zur Regel gemacht: »ut Primores Regnicolarum de majoribus familiis ad Comitia Partialia in futurum celebranda specialiter per Litteras Majestatis Suae convocentur, interesseque debeant.« — (Dies sollte nach 8: 1666 auf die Sekler keinen Bezug haben). Indessen sind häufig von den Regierungs-Räthen, — besonders dem Kanzler — solche Edelleute einberufen worden, welche sich theils als Verwandte, theils als Parasiten, unbedingt dem — (sie zu Jamännern, Tischgenossen, Spaßmacher gebrauchenden) — Protectionsherrn ergeben zeigten.

Unter dem Hause Oestreich wurde ihre — in den Gesetzen ganz offen gelassne — Zahl von Fall zu Fall immer mehr vermehrt — (cf. 11:1791 Punkt I. b.); — doch hatte die Regierung dadurch keine Stütze gewonnen.

Die Regalisten, sämmtlich begüterte Edelleute, haben immer die Adels-Parthei verstärkt und selten, sei es aus Kastengeist oder Furcht oder Vorurtheil, die wohlmeinenden Absichten der Regierung unterstützt. —

**) Die einzelnen Körperschaften schickten in der ältesten Zeit eine beliebige Anzahl von Deputirten, in den meisten Fällen weniger, als erwartet wurde. Daher bestimmte Rákóczy 1636 daß wenigstens je zwei Deputirte kommen sollten. Dies wurde auch gewöhnlich beobachtet und ist seit 1791 Regel gewesen. —

Die Deputirten der Comitate und Districte sind von sämmtlichen daselbst ansässigen Edelleuten auf der Marcalcongregation gewählt worden. —

Die Deputirten der Seklerstühle ebenfalls auf der Marcalcongregation und ebenso jene der sächsischen Kreise. Doch waren ihre Marcalcongregationen (Stuhlsversammlungen) verschieden zusammengesetzt, worüber in spätern §. §. die Erörterung folgt. —

Die Deputirten der Städte und Taxalortschaften gingen aus der Wahl der betreffenden Communitäten (des äußern Raths) hervor. So ist es gekommen daß der unbedeutendste privilegirte Ort z. B. das von Bauern bewohnte Dorf Oláhfalu ebenso viele Vertreter hatte, als der gröste Comitat. —

Bezüglich der Wählbarkeit war eigentlich nur das Erforderniß eines Besitzthums (cf. 11: 1791 Punkt I. c.) vorgeschrieben. Weder die Zahl der Repräsentirten, noch ein Steuercensus, noch ein bestimmter Besitzstand der Wähler oder Wahlfähigen kommen als Wahlmodalitäten vor. (s. später das öffentl. Recht der einzelnen Nationen).

***) Die unbeschränkte Oeffentlichkeit die Sitzungen, die Sprechfreiheit der Mitglieder waren durch Observanz und Gesetze garantirt.

Die Jurisdiction des Landtags setzt der § 22. der Tabularinstruction auf 5 Fälle fest.*) —

(so A. C. II. 1. 3 c. 8; art. 5. c. 10 &c.!; Comp. Const. II. 1. 1. c. 8; 5. c. 8; &c.)

Es ist allbekannt daß diese Einrichtung der Landtage den wirklichen Bedürfnißen zu entsprechen gar nicht geeignet war und zwar umsoweniger als es eine Opposition gegeben hat, von welcher das Zeitungsblatt »Múlt és Jelen« in einer seiner Nummern sagte: (übersetzt) „Eine Opposition, welche wie die siebenbürgische es sich zum Ziele gesetzt hat, beständig mit der Regierung zu hadern, der Thätigkeit derselben fortwährend Hindernisse und Beschränkungen in den Weg zu legen und die öffentliche Verwaltung in Verwirrung zu stürzen" — ferner: „die vielnamige Uebertretung der Gesetze, die Verletzung des Vollzugs derselben, die Widersetzlichkeit gegen die Verfassung und das Gesetz beschützenden Befehle des Landes-Fürsten, das Widerstreben gegen die Heilung der bestehenden Uebel, die Zuflucht der Substitution, die Verwirrung der Verwaltung in den Jurisdictionssprengeln — das ist ein in kurzen Zügen abgefaßtes getreues Bild der Handlungsweise der Opposition in der Restaurations-Angelegenheit; und der einzige traurige Gewinn den sie davon erntet, ist das Beharren auf dem Wege des Uebels. — Eine Opposition, — welcher angesehne und mächtige Familien bereitwillig dienen, die in dem Solde einer durch einen berühmten Namen, durch Ansehn und Reichthum mächtigen Aristocratie, — welche sich seit einigen Jahren ein die öffentliche Meinung täuschendes und auf Abwege führendes Zeitungsblatt — (Erdély Hiradó) — als Organ geschaffen hat, — welche häufig den gesetzlichen Gehorsam verweigert, die Ausübung des schönsten nationalen und constitutionellen Rechtes ihren eigennützigen Absichten opfert, — die öffentliche Verwaltung rücksichtlich der auf Schleichwegen sich angeeigneten Beamtenwahl in Verwirrung gestürzt, ja sogar gänzlich gehemmt hat — besitzt wohl ohne Zweifel ein schädliches und gefährliches Uebergewicht und wer dies leugnet, wir wiederholen es nochmals muß von Gott mit Blindheit geschlagen sein."

*) I. Casus Notorii, sive Causae notae infidelitatis.
II. Causae publicationis privilegiorum et subsequutarum contradictionum.
III. Causae injuriarum ad Diaetam proficiscentibus aut ibi existentibus vel iisdem adhaerentibus illatarum.
IV. Causae Metalium reambulationum et occulatarum revisionum, si . . . . . diversorum Comitatuum . . . .
V. Causae restitutionis in integrum contra aliquam Communitatem Magistratualem vel superiorem cujuspiam Jurisdictionis Justitiarium motae. —

Anmerkung. Die Amtssprache bei den allgemeinen Landesstellen — (Hofkanzlei, Gubernium, Thesaurariat) — war lateinisch; ebenso die meisten Expeditionen der k. Tafel, jedoch sind die Verhandlungen in ungarischer Sprache gepflogen worden.

Uebersicht

der im Jahre 1841—42 einberufnen Landtagsmitglieder nach den verschiednen Cathegorien ihrer Eigenschaften.

Cathegorien	Unter-Abtheilungen	Bestandtheile des Landtags					
		a) Gubernium	b) Tafel	c) Oberbeamten	d) Regalisten	e) Deputirte	Zusammen
I. Nach Nationen	Ungarn	9	4	12	90	46	161
	Sekler	12	12	5	57	28	114
	Sachsen	8	—	—	5	22	35
	Zusammen	29	16	17	152	96	310
II. Nach Religionen	Katholiken	8	8	12	81	32	141
	Reformirte	11	5	4	60	39	119
	Evangel. A. C.	8	—	1	5	20	34
	Unitarier	2	3	—	6	5	14
	Zusammen	29	16	17	152	96	310
III. Nach Volksclassen	Adlige	24	16	17	152	36	245
	Bürgerliche	5	—	—	—	60	65
	Zusammen	29	16	17	152	96	310
IV. Nach dem Titel der Berufung	Amt	29	16	17	—	—	62
	Stellung (Geb.)	—	—	—	152	—	152
	Wahl	—	—	—	—	96	96
	Zusammen	29	16	17	152	96	310
V. Nach der Art der Berufung	l. f. Ernennung	16	13	17	152	—	198
	Wahl d. Landes	—	—	—	—	96	96
	Beides zugleich	13	3	—	—	—	16
	Zusammen	29	16	17	152	96	310

Anmerkung.

Dem ständischen Principe einer Staatsverfaßung haben in Siebenbürgen entsprochen:

a) Die Repräsentation auf den Landtagen nach nationalen (adligen, bürgerlichen) Kreisen — durch die Wahl der die Localintressen vertretenden Deputirten; sowie die Repräsentation durch die — ständischen Oberbeamten, — und das mit Rücksicht des arithmetisch gleichen Verhältnißes der Religionen zusammengesetzte Gubernium und ebenso die k. Tafel.

b) Die besondern (ständischen) Kreisversammlungen.

c) Die Abhängigkeit der Deputirten von den ihnen durch ihre Comittenten ertheilten Instructionen.

d) Abstimmung nach nationalen Curien bis zum Jahre 1791 (votatio curiata in den meisten Angelegenheiten).

e) Verantwortlichkeit der Landtagsmitglieder für ihre Handlungen — während und nach der Session — (cf. Note 3 p. 406).

f) Der gänzliche Mangel eines Budgets; die dem Landesfürsten unbeschränkt zustehende Disposition über die Einkünfte der Kammergüter und Gefälle. —

Dem repräsentativen Systeme;

a) Die Trennung der gesetzgebenden von der vollziehenden Gewalt und der Antheil an beiden durch das staatsrechtliche Volk. (siehe hier 8 : 1791 pag. 128).

b) Die von allem Einfluße der Regierung befreite Wahl der Deputirten.

c) Die auch dem Landtage zustehende Initiative.

d) Die Abstimmung nach Köpfen seit 1791.

e) Unbeschränkte Oeffentlichkeit der Sitzungen und Bekanntmachung der Verhandlungen.

f) Gesetzlicher Termin für die Abhaltung der Landtage. —

g) Die Wahl des Landtagspräsidenten (durch Candidation.) rc. rc. —

D. Die Mittelgewalt der einzelnen Nationen.*)

I. Das besondre öffentliche Recht des ungarischen Adels.

§ 90. Die Standesvorrechte des Adels.

Aus dem ursprünglichen Kriegsadel — (den **servientes regales — castri**)**) gingen zwei Adelsklassen***) hervor:

1) Der begüterte Adel (**nobiles possessionati**), — welcher in Siebenbürgen theils ein hoher (Magnatenstand), theils ein mittlerer Adel genannt†) wurde.

2) Der niedre Adel, theils **nobiles unius sessionis** (gemeiner Gutsadel), theils Armalisten (der Briefadel).††) —

*) Die getrennte Selbständigkeit dieser Mittelgewalten haben die Stände in ihrer Repräsentation vom 13. October 1792 dahin ausgesprochen: ut fundamentalia jura et libertates Statuum pro objecto legislationis haberi possint et disquisitioni subjaceant, constitutio hujus Principatus eo minus patitur, quod Status Transsilvanicos tres diversae et a se invicem distinctis juribus et privilegiis utentes Nationes et quatuor Religiones constituant, quae quidem ad mutuam jurium et privilegiorum, quamque illarum in particulari concernentium, manutentionem et conservationem vi unionis obstricti sint, in eorum disquisitionem se se quidem immittere eo minus ad sublationem vel alterationem juris, alicui nationi legitime competentis, procedere possunt. (Landt.-Prot· 1792 p. 528).

**) siehe hier pag. 254—257.

***) Ueber die Erwerbung des Adels durch Donation, Adoption und Präfection, sowie durch das Indigenat und den Adelsbrief (litterae armales) — s. Vorlesungen über „Privatrecht."

Die Adligen und Indigenen Ungarns hatten ebenso wie jene Siebenbürgens ein gegenseitiges Landstandverhältniß (siehe hier art. 16: 1791. pag. 139).

†) Der hohe Adel, Grafen und Barone, hatten blos Ehrenauszeichnungen als Magnifici, Barones et Magnates, während der übrige Güteradel als generosi ihnen rechtlich gleichgestellt war. —

††) (cf. Trip. I. 6. init. &c. Ueber ihre Gültigkeit:

a) Bekanntmachung nach Approb. Const. III. 7. 1. (cf. Landt.-Protokoll 1792 p. 315) und

b) das Erforderniß des 19: 1791.

Ueber das Indigenat vergl. das Rescript vom 31. Juli 1794 (im Ldtgs.-Protokoll p. 45. Punkt 11).

Der erstre war als ein vermöglicher vorzugsweise berufen:
1) Die ungarische Nation zu repräsentiren und die derselben zustehenden ständischen Mittelgewalten. — in der Landesregierung,*) auf dem Landtage**) und auf den Marcalcongregationen***) auszuüben. —

Er war ferner berechtigt und verpflichtet:
2) Die gutsherrliche Gewalt gegenüber seinen Unterthanen zu gebrauchen und stand daher im Genuße aller Gerechtsame, welche mit dem Besitze eines adligen Gütercomplexes verbunden waren (Dominalforum,†) niedres Regalien-Recht,††) und Bezug der den Unterthanen†††) obliegenden Leistungen).

Die übrigen Vorzüge — (mit Ausnahme der dem begüterten Adel verbliebenen „Steuerfreiheit" [1]) — hatte er mit dem niedern Adel gemeinschaftlich und sie waren folgende:

a) Unantastbarkeit der Person und Güter, welcher zufolge jeder Adlige, ohne gesetzmäßige Vorladung und die im Rechtswege erfolgte Verurtheilung, weder festgenommen,[2]) noch an seinem Vermögen durch zeitweilige Entziehung b nachtheiligt werden konnte.[3])—(Die Ausnahmen[4]) in der Vorlesung).

---

*) Ausschließliche Fähigkeit zu höhern Aemtern und solchen mit welchen eine Rechnungslegung verbunden ist nach der Rechtsgepflogenheit und 17 sowie 18: 1791 (hier pag. 139—140).

**) Deputirtenwahl und Regalistenernennung nach 11: 1791.

***) nach 12: 1791 (s. hier p. 136 Zeile 28).

†) cf. pag. 269. Note 2 p. 177.

Der Waiwode 1342: »Annuimus etiam ut universi nobiles jobbagiones et famulos eorum impossessionatos in eorum possessionibus commorantes ipsimet judicandi habeant facultatem exceptis duntaxat tribus causis seu caussarum articulis scilicet furticinio, latrocinio et facto potentiario — (Eder Observ. criticae p. 45). Von Ludwig I. 1365—1366 bestättigt Katona X. 360 und 374 (jus gladii).

In dem Privileg von 1420 (Weissenb. Comitats-Archiv cista I. fasc. 5. n. 35) wiederholt ... jobbagiones et familiares impossessionatos in causis quibusvis, excepti duntaxat furti latrocinii, homicidii et aliis publicis causis criminalibus ... cf. Tripart. III. 25 und Comp. Const. III. 11. 1.

††) Trip. I. 87. § 2. 4. (jus fluminum), die Schankgerechtigkeit, das Jagd-Recht u. a. (s. Privatrecht).

†††) s. Tripart. III. 30. Approb. Const. III. 5. 2. (s. Privatrecht).

[1]) Die nobiles unius sessionis und die Armalisten (Briefadligen) sind der Steuerpflicht durch den 6: 1714 unterzogen worden, da ohnehin die, obigem Vorrechte entsprechende, Insurrections-Pflicht aufgehört hatte.

[2]) Persönliche Freiheit nach Trip. I. 9. 1; Approb. Const. III. 11. 1; Comp. Const. IV. 16. 1. — Bulla aurea art. 2. (hier p. 36).

[3]) Approb. Const. III. 6. 3. —

[4]) Bezüglich der Criminalfälle cf. Trip. I. 9. § 2, 3; &c. — Approb. C. III. 36. 1. — A. C. II. 7. 2, 5. — III. 11. 1 und 2. — 5: 1755. — A. C. III.

b) **Abgabenfreiheit,**)** sowie Exemtion von allen den Nicht-Adligen obliegenden Verbindlichkeiten, als der Einquartirungs- und Vorspanns-Last ***) und andren derartigen Staatsschuldigkeiten. †)

c) Das Recht blos vor dem zuständigen (competenten) Richter ††) — (**non personaliter**) †††) — und niemals von dem Unterthanen selbst,[1]) belangt werden zu können.

---

47. 17 und 20. Comp. Const. III. 14. 4 und 95: Provis. art. Bezüglich einer vertragsmäßigen Verzichtleistung. A. Const. III. 11 2. und IV. 10. 2. —

**) vergl. die Bulla aurea (hier pag. 35—37 art. 3 2c.)

Der Adel in Siebenbürgen entrichtete ebenfalls die unter dem Namen des lucrum camerae vorkommende Portalabgabe, welche Carl Robert bestimmte: de singulis portis, per quos currus cum foeno vel frugibus oneratus intrare potest et exire — decem et octo denarios praedictae camerae nostrae pro lucro camerae ipsi comiti camerarum dare et solvere tenentur; doch schon 1324 werden sie wegen der im Sachsen-Aufstande geleisteten Hilfe davon befreit; ebenso vom descensus, nur sollten die Hörigen, wenn der König erscheine, Lebensmittel liefern.

Wiederholte Exemtion von K. Ludwig I. 1366 .. »Nobiles et eorum possessiones a solutione lucri camerae gratiose duximus eximendos. Fejér IX. 3 552. — Katona historia critica X. p. 379. — (vergl. hier P. 13 p. 208). —

Der Adel leistete auch Zehntabgaben »unum fertonem de aratro« (vergl. hier P. 2 6 pag. 209).

cf. Eder observ. criticae p. 48. Szeredai Series Epp. Transs. p. 163 und Notitia cap. Albensis p. 63 und hier pag. 342. —

***) Bulla aurea art. 2. 13. 15. 21. 22; Tripart. I. 9. 5 und App ob. Const. III. 6. 2, 7. Daher erstreckte sich die Mauthfreiheit auch auf die verführten Güter (A. C ed. 90); jedoch nicht auf Vieh und Waaren, mit denen der Edelmann Handel treibt (Ap. Const. II. 12. 4, 5; 16. 2; III. 39. 3) — Zu vergleichen bezüglich der Articularstrafe bei Verletzung dieser Freiheiten A. C. III. 39. 3 und 29: 1791.

†) Trip. I. 9 § 3 — A. C. III. 6. 2, 4, 7. und ed. 24.

††) Trip. I. 9. § 1—4. A. C. III. 6. 3 und 11. 1.

†††) Trip. II. 23 und 24 init. und 1. — Persönliche Vorladung in Hochverrathsfällen nach A. C. IV. I. 16 und in den 5 Fällen Trip. II. 42 § 5 und II. 67. § 9. —

[1]) Erst durch art. 16: des Jahres 1847 aufgehoben. cf. Trip. III. 31.

d) Höhrer Rang *) und Titel, (Prädicat) Wappenfähigkeit und Vererblichkeit sämmtlicher Standesvorrechte.**) —

(Die besondern privatrechtlichen Befugniße z. B. volles Eigenthumsrecht der „**bona acquisita,**" sowie die Beschränkungen bezüglich der **bona avitica etc.** in meinen Vorlesungen über siebenb. ungar. „Privat-Recht").

Diesen Standesvorrechten entsprach die Verpflichtung Kriegs-Dienste zu leisten ***) (Insurrection).

Aus demselben Grunde der Militärverpflichtung †) genoßen auch die sogen. **nobiles conditionati** adlige Vorrechte. Es waren diese Halbedelleute aus den vormals unterthänigen (romanischen) Familien der Fiscalherrschaften hervorgegangen, indem sie sich zu beständigen Kriegsdiensten — meist als Besatzungsmannschaft — verpflichteten. In diese Classe gehörten die im Allgemeinen dem niedern Adel gleichgeachteten ††) **Sclopetarii** (Puschkaschen, Bastyaschonen) und die Boeren des Fogarascher-Districts †††) (**Boerones recentiores**) —

---

*) Der höhre Rang der Adligen unter einander ist ein blos nomineller cf. art. 18: 1791 (hier pag. 140).

**) Trip. I. 4. 1. und 6. § init. ferner 17. 1.

***) Bulla aurea art. 7. Approb. Const. III. 19. art. 1. 4. 7. 12 und 13 und Approb. Const. III. 20. &c. &c.

†) Bei den fortwährenden Kriegen war eine solche Verstärkung der Wehrkraft eine gebotne Maßregel.

So findet sich in Siebenbürgen eine für den Umfang des Landes außerordentlich große Militärmacht.

Der Commandant der italiänischen Leibgarde am Hofe Johann Sigismund's schreibt darüber an den Herzog Cosmos v. Medici „.... Ferner sind in diesem Lande starke Städte, welche auch dem kriegerischesten und und zahlreichsten feindlichen Heer den Muth benehmen können, sowohl durch ihre von Natur sehr vortheilhafte Lage, als auch durch ihre nach den Regeln der Kunst angebrachte Basteien, dann durch die große Zahl ihrer braven Bewohner, die zu jeder kriegerischen Unternehmung bereit und geneigt sind.... Darunter sind Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz und Großwardein ...... Dieses Land kann wenigstens 70,000 und mehr sehr tapfre Leute mit sehr muthigen Pferden zu seiner Vertheidigung stellen, das Fußvolk will ich gar nicht erwähnen"....—

††) Sie hatten z. B. nicht — trotz größrer Besitzungen, sowie die nobiles possessionati — das Schankrecht. Approb. Const. II. 8. 7; — ebenso wenig die höhre Aemterfähigkeit, aber wohl Antheil an den Kreisversammlungen. —

†††) Wie bereits pag. 182 erwähnt wurde war dieser District von jeher in in einer besondern Rechtslage. Wahrscheinlich theilweise von Petschenegen bevölkert, scheint es, daß er 1285 walachische Zuflüße erhalten habe und daß bereits 1369 deßen ungarischer Reichslehnsträger, nehmlich der

Wenn dieselben ihre Pflicht nicht erfüllten, sollten sie in den Unterthanstand zurückversetzt werden. (Comp. Const. ed. 21).

Bei der Errichtung der Militärgrenze wurden diese Halbedelleute der größten Anzahl nach in diesen neuen Verband gezogen; — ein kleinerer Theil ist in den ungarischen Adelsstand übergegangen.*)

§ 91. Die Comitate und ungarischen Distrikte.— (Verfassung und Verwaltung).

Wie bereits im § 70. (pag. 267--271) und § 71. (pag. 287) angegeben ist, standen die Comitate gewöhnlich unter der Verwaltung von zwei Obergespänen,**) Vicegespänen und mehren **judices nobilium — (officiolatus)**. —

Zu diesen kamen in der Periode der Nationalfürsten noch **vice-judices nobilium**, ferner Steuereinnehmer **(perceptores)*****) und Notare†) **(Approb. Const. III. 43. 2—4)**.

In der Regel zerfiel jeder Comitat in mehre Zirkel, — und diese in Bezirke oder Prozesse; — den erstern war ein Ober-

---

Waiwode der Walachei, den Titel geführt habe »Vaivoda Transalpiniensis, Banus de Zeurino et dux novae plantationis terrae Fogaras« (Urkunden von 1372 und 1395). —

Liber Baronatus cf. App. Const. III. 18. 1. — Häufige Donationen. Derselbe wird den 4. Februar 1768 .... »arce nihilominus Fogaras et L. Baronatu Jureque patronatus Nobis reservatis et a praesenti collatione exceptis« der sächsischen Nation »ad 99 annorum tempus« verliehen. —

*) Anmerkung. Die in das „Privatrecht" einschlagenden Verschiedenheiten der adligen Vorrechte in Siebenbürgen von jenen Ungarns gibt Werböcz im Trip. III. tit. 3 an unter der Rubrik: De consuetudinario jure Regnorum Sclavoniae et Transsilvaniae peculiari. (das Homagium &c. ?)

**) supremus comes, föispan. In den Districten heißt der Oberbeamte „Oberkapitän" (supremus capitaneus, Fökapitány) cf. 22: 1791 und 12: 1791 Punkt 2. —

In Hunyad war gewöhnlich nur ein Obergespan, und im Weissenburger Comitate (Alba) bekleidete dieses Amt oft der Fürst selbst. Ueber die Ernennung dieser Oberbeamten. cf. A. C. III. 43. 1. und 12: 1791.

***) In jedem Zirkel war ein solcher Perceptor mit beigegebnen Rectifications-Commissären und Exactoren. — Ein Stationalcommissär besorgte Bequartirung und Verpflegung des Militärs. (s. hier pag. 354 und Note 1 p. 397). —

†) Unter dem Comitats-Obernotär standen Vicenotäre und Kanzleibeamte, welche Archivs-Kanzlei- und Actuarats- (Secretärs-) Geschäfte zu versehen hatten.

Die Unterbeamten sind vom Obergespan ernannt worden (Uebelstände??) cf. 2: und 17: 1847.

richter, **supremus judex nobilium**, **fŏbiró** — den letztren ein **vicejudex nobilium**, **szolgabiró** vorgesetzt.*) — Weiter ausgebildet wurde dieses Verwaltungssystem erst unter der Kaiserin **Maria Theresia** 1764, 1772, sowie durch die **Tab. Instr** von 1777, und endlich durch den 12: 1791 (hier p. 135—138) in Verbindung mit dem 96. und 97. Provisionalartikel. (cf. 2: und 17: 1847).

Sowie einerseits die Comitate ein feudal-militärisches Institut darstellten und daher vom Obergespan und seinen Stellvertretern, — als von den Königsbeamten — abhingen, waren sie anderseits (in der Gesammtheit des daselbst ansässigen Adels) zugleich moralische Persönlichkeiten, deren Corporationsrechte auf den Marcalcongregationen**) ausgeübt wurden.

Die wesentlichsten Rechte der Comitate (Kreistage, Marcalcongregationen,) machten sich geltend als:

1) Wahl der Beamten,***) Gerichtsbeisitzer und Landtagsdeputirten, und für dieselben — Ertheilung der Instructionen.

---

*) In den siebenbürgischen Comitaten finden sich in der Regel ebensoviele Vicespäne (vicecomites — alispányok) als Oberrichter, welchen sie im Range nachstehen. Diese Vicespäne besorgten in den einzelnen Zirkeln die eigentliche politische Verwaltung, insbesondre alle polizeilichen Angelegenheiten. In den Districten (Fogaras, Kővár) vereinigte der Vicecapitän in seiner Person beide Aemter, das des Oberrichters und das des Vicespans. — In den »partes« dagegen war ungarländische Einrichtung. Hier war der Vicespan Vorsteher des Zirkels und ihm untergeben der Oberrichter unter dem Namen eines ordinarius judex nobilium u. s. w. —

**) cf. über Adelsversammlungen Fejér V. 3. 435; VIII. 3. 378; 4. 366. 420. 619. &c.

***) cf. Approb. Const. III. 42. 2 sowie 43. 1—2 und 8: Dipl. Leopold. — (»a' vicetisztek pedig annuatim bútsuzzanak) — cf. hier Noten pag. 328—329.

Es gab eine Zeit, wo man klagte, daß die Adligen Wegelagerer geworden seien. (s. J. B. Karlsburger Archiv Coll. vat. bibl. f. 149 &c. &c.) — später als dies Faustrecht verschwunden war, gab es andre Mittel der Broterwerbung, wenn die Guts-Rente nicht ausreichte — das Schöppen-Amt. (s. Riehl Bürgerl. Gesellschaft 2. Auflage pag. 145). Hierüber konnte man verschiedne Ansichten haben. Die ungar. Zeitschrift Honderü (1847) äußert sich: „Das Aemtersuchen ist die einzige Aussicht für den adligen jungen Mann im Comitate; — er braucht zu leben, aber das Besitzthum reicht nicht aus, er macht sich also auf, ein Amt zu suchen, denn es nähert sich die Beamtenrestauration, er bemüht sich seinen Blutsfreund aus dem Amte zu vertreiben, damit er es bekomme; sein Acker ist handbreit; deshalb beschneidet er den seines Nachbarn; sein Vieh ist mager, also füttert er es auf der Frucht, dem Grase des ärmern Adligen oder

2) Verhandlung der politischen*) und öconomischen Geschäfte, sowie jener Rechtssachen, welche vor die Marcalcongregationen gehörten. — (cf Trip. II. 69. 1; A. C III. 43. und C. C. III. 11. 3 und bei gewissen Sequester=Processen).

3) Ueberwachung und Prüfung der Amtsführung von Seite der Comitatsbeamten (des **Officiolatus**).

Dieser Stellung entsprechend wurden alle Expeditionen und Verordnungen höhrer Verwaltungsstellen (des Guberniums) nicht an das Officiolat,**) sondern an den Comitat selbst gerichtet („**universitati comitatus, sedis aut districtus inscribentur**") —

---

des Bauern; — wenn er aber ein Amt bekömmt so befleißigt er sich sein Rohr zu schneiden, denn er weiß, daß auch er nach einem oder zwei Jahren durchfallen kann." —

Wie das Wahlrecht in der Wirklichkeit sich ausgenommen hat ist aus traurigen Erfahrungen allerorts wohlbekannt. Wir entnehmen der ungarischen Zeitschrift Világ Nr. 93: 1842 einen Correspondenzartikel zur nähern Charaktrisirung. „Am 31. October wurden in . . . vier Unterstuhls-Richter gewählt. Wähler unter dem Namen der Cortes bekannt mögen tausend beisammen gewesen sein; — nach der Aussage Wohlverständiger kostete jeder Kopf mehr als vier Gulden in C. Mze. Es läßt sich nicht begreifen zu welchem Zwecke diese Verschwendung auf dem Wege des — Amtes, des Gesetzes, der Gerechtigkeit und der Ehre.? Diese Summe läßt sich in zwei Jahren bis nehmlich die Zeit der Beamtenwahl eintritt, nicht ersetzen. Zufriedenheit über eine derartige Erlangung des Amtes kann auf der Seite des Gewählten nicht sein.

Denn derselbe weiß wie er mit dem physischen und moralischen Ruin seiner adligen Genossen sein Amt erkaufte. Ihr Geldbesitzer in H. — ich halte, ein zwar Schauer erregendes, aber wahrhaft treues Bild vor den Spiegel eurer Seele: Sehet tausend Edelleute, wie sie zwischen Wein und den Mädchen des Weinhauses die Nacht durchschwärmen, ein Theil die Weinfässer zertrümmert und die eisernen Reife, ich weiß nicht wohin führt — so viel aber weiß ich daß ihr Eigenthümer die Reife in seinem Leben nicht wieder sieht, — wie ein Theil den Boden ruinirt, Tische, Stühle, Thüren und Fenster zertrümmert und nach Feindesart zerstört, nehmet von der Rechnung des Wirthes Einsicht und sehet wie derselbe Hühner, Schauffeln, Löffel, Messer, Leuchter und Teller mit diesem Ausdrucke — „durch die adeligen Herren Gestohlnes" — aufzeichnet und diese tausend Edelleute wählen mit dem Anbruche des ersten Tages nach dieser schrecklichen Nacht einen Richter, von welchem Leben, Ehre, öffentliche Sicherheit und Eigenthum abhängt und welcher ein Richter ist nicht nur der Adligen, sondern auch der zwanzigmal größern Mehrzahl der Unadligen, welche auf die Wahl keinen Einfluß haben."

*) Daher auch Ablegung des Homagialeides A. C. II. 2. 1. und Beeidigung der Comitatsassessoren (33: 1791).

**) Die erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts bestimmten Comitats-Vororte (Prätorien) sind gewesen:

1) Für Ober-Weissenburg — Mártonfalva

(Die nähern Bestimmungen sind im 12 : 1791 (hier pag. 135 —138) nachzulesen). —

In diesen Einrichtungen war die Zusammensetzung folgender Gerichtshöfe gegeben:

a) Des **Forum dominale.***)

b) Der **sedria partialis****) **seu filialis,*****) **(alszék)**; jenachdem adlige oder unterthänige Prozeße der Gegenstand waren und demnach die Anzahl der ord. Beisitzer, ungerechnet der sonst beigezognen Edelleute, — zwölf oder sieben Mitglieder ausmachte. — (Die erstre 1678—1680 aufgehoben; die letzre 1651 gesondert).

c) Der **sedria generalis** †) **(derék szék)**. Für die meisten Rechtsfälle der Appellationshof; — für einige Gegenstände erste Instanz. ††) — (seit 1678 gewöhnlich im Jahre dreimal in Alba viermal abgehalten).

---

2) Für Unter-Weissenburg — Nagy-Enyed.
3) Für Küküllö — Ditsö-Szent-Márton.
4) Für Kolos — Klausenburg.
5) Für Doboka — Szék.
6) Für Inner-Szolnok — Dées.
7) Für Mittel-Szolnok — Zilàh.
8) Für Kraszna — Szilágy-Somlyó.
9) Für Hunyád — Déva.
10) Für Zarand — Körösbánya.
11) Für Kövár — Somkút.
12) Thorda (für die gleichnamigen Kreise.
13) Fogaras (

*) cf. Trip. III. 25. und 31. ꝛc. ferner A. C. IV. 26 und 28. und 94. Provisional-Artikel. — (cf. Fejér VIII. 4. 621). A. C. III. 47. 11; 27 : 1791 &c.

**) Den Gerichtshof bilden der Kreis-Oberrichter, 12 geschworne Beisitzer, der Notär und mehre Edelleute. — Substratum litis durch 96 Prov. art. auf höchstens 100 fl. festgesetzt. cf. Approb. Const. IV. 7. 2 (szász forintig való zálognak állapotja igazodjék in sede inferiori) &c. &c.

***) filialis. Unter dem Kreis-Oberrichter sieben geschworne Beisitzer und in der Zahl unbestimmte gegenwärtige Edelleute — für jene bürgerl. und peinlichen Angelegenheiten der Unterthanen, welche vor dem forum dominale nicht ausgetragen werden konnten. — (s. Prozeß).

†) generalis, marcalis. Im Namen der Marcalcongregationen bilden 12 von einer Adels-Versammlung zur nächsten gewählte Beisitzer mit dem Obernotär unter dem Vorsitze des Obergespans — (Oberkapitäns) diesen Gerichtshof.

††) Grenzstreitigkeiten der Gemeinden. — Peinliche Prozesse der Adligen. — Elective Rechtssachen (cf. A. C. IV. 1. art. 11. 12. — Die processus querulosi (A. C. III. 8. 1.) ferner A. C. III. 25. 1. Trip. II. 69. 1. 97 : und 133. Prov. art. &c.) (Ausschließlicher Gerichtshof im Zarander- Ober-Albenser- und Fogaraser-Kreise).

Anmerkung. Die nähre Erörterung sowie insbesondre auch die weitre über das **Forum triduale, statarium, computuale, censurale** und **divisorale** gehört in den „Prozeß.“ —

II. Das besondre öffentliche Recht der Sekler-Nation.

§ 92. Die adlige Freiheit der Sekler.

Das Volk der Sekler in seiner altmagyarischen Stammgliederung *) war eine ursprünglich gleich freie Nation. Doch gab größrer Grundbesitz — mehr Ansehn und Vermögen und daher Recht und Pflicht einer höhern Amtsführung. —

Der Rechtszustand dieses Gebirgsvolkes hatte in der patrimonialen Einrichtung des Grund und Bodens (avitisches Familieneigenthum) — in der militärischen Gliederung der Kriegsordnung (Reiterei — Fußvolk) — solche sociale Elemente zur Grundlage erhalten, daß daraus nothwendig eine Classenverschiedenheit hervorgehen mußte.

Die vermöge ihrer hervorragenden Lebensstellung zu Anführern und Richtern berufene Volksclasse der „Vornehmen“ **) — die vermöglichen „Reiter“ und das ärmere „Fußvolk“ sind schon von altersher die **tria genera Siculorum** gewesen.

Die Bedeutung dieser Gerichts-Stelle, sowie der Tafel mußte umsomehr steigen als schon 1355 K. Ludwig I. dem siebenb. Adel das Privileg gegeben hatte »ut Nobiles causas inter se dirimere possent et semper in Curiam Regiam ire non teneantur.« — (Karlsb.-Archiv Misc. cista 3. facs. 3. n. 31. und zu vergl. daselbst Collect. dipl. tom. III. p. 277. Vereins-Archiv II. p. 248).

Anmerkung. Auf den Dörfern sind Ortsrichter und Geschworne das Localamt gewesen. (cf. Pesti Hirlap Nr. 25: 1841).

*) Man nimmt sechs Stämme an: a) Hálom mit den Zweigen (ág) Hálom, Péther, Gewre, Vy, Vo. b) Erösļik (Evrelev nem) mit Eczken — ága, Seprevd-ága, Zovath-ága, — c) Jenö (Jenyew nem) mit den Zweigen Balásy, Vy, Zomorv und Boroszlo. d) Mégyes mit dem gleichnamigen Zweige und mit Kyrth-ága, Dudár-ága und Gyaryos-ága. e) Adorian mit Vaczmann, Telegd, Vaya, Poson. f) Abram ... &c. &c.

**) Erwähnung der Sekler in Fejér VI. 1. 159. IV. 3. 547. &c. — Frühe schon zeigen sich Bedrückungen von Seite dieser Aristocratie. So heißt es in einem Schutzbriefe des K. Mathias 1473 »Querulose nobis exponitur a parte fidelium nostrorum Siculorum equitum atque peditum de sedibus Udvarhely et Maros quomodo ipsos nonulli e Primoribus suae nationis exactionibus pecuniariis gravare tentassent et quomodo praeterea Ordo eorum trium generum labefactaretur« ferner 1466 ... »in

Diese schloßen sich unter König **Mathias***) in folgenden Rangclassen zusammen:

1) **Primores, Potiores, Elsők, Főnemesek, Primarii, Nobiles.****)
2) **Lovosság, Lófők, Primipili.*****)
3) **Gyalagság, Darabantok, Pixidarii.**†)

Die erstern — zum Theil in den Comitaten begütert — haben ganz die Rechtseigenschaft eines ungarischen Donataradels angenommen und wurden vor dem Gesetze als Magnaten oder **nobiles possessionati** angesehn.††) —

Die **Primipili** — selbst wenn sie wegen Armuth zum Fußsoldaten herabgesunken **(gyalog-lófő Székely)** — bewahrten treuer

---

sedibus videlicet Kyzdi Orbay et Sepsi commorantes per Potiores in eorum existentes multifarie multisque modis nimio oppressionis gravamini esse deditos ac de eorum propriis legibus et juribus ab antiquo per divos inclyti regni Ungariae reges eisdem gratiose collatis et approbatis per praetactos Potiores penitus ejectos et evulsos« . . . (cf. Eder Observ. crit. p. 249).

*) vergl. hier im § 79. pag. 358 sammt Noten.

**) Nemes Rend, Főrend (cf. A. C. III. 76. 4. und 12).

***) cf. A. C. III. 76. 3. Landt. art. 1562: »A' Lóföség-is a' Székelységen magok örökségét azon szabadsággal birhassák, mint a' Nemesség azoknak el-idegenitések; adások vévések kivül.« —

†) Közrend. Diese »Plebejii« waren außer zu ihren Kriegsdiensten zu Fuß verpflichtet, Gefangne zu bewachen (Comp. Const. III. 8. 11); sollten das Dorfs-Richteramt bekleiden (Comp. Const. III. 4. 3.) und ausnahmsweise auf der Brücke zu M.-Vásárhely auch Mauth zahlen (C. C. III. 3. 7).

††) Unter diesen sind die hervorragendsten Familien:

a) gräfliche: Teleki de Szék, Béldi de Uzon, Kálnak de Köröspatak, Khun de Osdola, Lázár de Zárhegy et Gyalakuta, Mikes de Zabola, Mikó de Oltszemhidvég, Nemes de Hidvég, Petki de Királyhalom.

b) freyherrliche: Andrási de Csik Szent-Király, Apor de All-Torja, Bornemissza de Kászon, Daniel de Vargyas, Henter de Sepsi Szent-Iván, Orbai de Lengyelfalva, Szentkereszti de Zágon u. a. m.

Aus diesen sind die höhern Aemter unter den Seklern besetzt worden. —

Daß der Armalistenadel ebenfalls — besonders unter Georg Rákóczy I. Eingang gefunden ist selbstverständlich. —

So könnte man auch unter den Seklern unterscheiden:

a) Primores:
   1. Magnates (Comites ac Barones). —
   2. Nobiles immunes tributorum — equestris ordinis. (1711 ?) —

b) Armalistae. c) Primipili et d) Pixidarii. —

Nichts destoweniger galt der Satz: »Omnes Siculi veri nati ac privilegiati Nobiles censeantur.«

die alte Volksfreiheit; die **Pixidarii** dagegen theils dem Drucke der Vornehmen mehr ausgesetzt,*) theils schutzbedürftig und kriegsscheu, sind öfters einem ungünstigen Schicksale verfallen. —

Viele übernahmen freiwillig**) Dienstleistungen gleich Unterthanen, andre wurden durch Gewalt oder zur Strafe in dies Verhältniß gesetzt und als sie endlich gegen das Joch sich empörten — verurtheilte der Fürst **Johann Sigismund** auf dem Landtage zu Schäßburg 1562 alle Theilnehmer dieses schwer gedämpften Volks-Aufstandes zum Verluste ihrer Güter, welche entweder mit ihren Besitzern an damit belehnte Grundherren — (meist den Primoren) — verliehen oder neuerdings aus königl. Gnade den Gestraften selbst, jedoch als adliges Lehn, übergeben wurden.***) **(Jus Regium).**

So ist unter den Seklern ein Adel und eine diesem entsprechende Frohnbauernschaft **(Jobbágyság)** entstanden, deren gesammtes Rechtsleben ein den Comitats-Verhältnißen ganz gleiches gewesen ist. — Die sonstige — (außer den Bürgern in Städten und Märkten, und außer den Fremden, **Teregenae, Földön lakók Sellérek)** — übergebliebne Bevölkerung hatte als Kriegsadel **(Primores, Primipili, Pixidarii)** folgende Vorrechte: — (nachzulesen **A. C.** III. tit. 76). —

1) Theilnahme an der Marcalcongregation — (die **Pixidarii** durch Dorfsdeputirte) — und an den — dieser — zustehenden Befugnißen.†) (s. § 90 und 12 : 1791).

---

*) Sie mußten Grenzen bewachen, Gemeindearbeiten verrichten, die Portalsteuer zeitweise tragen und nebstbei die sonstigen Dienste verrichten.

**) Hierüber vergl. Note 1 pag. 347. — Eine Miklosvárer Statut vom 27. September 1608 bestimmt: »a' kik magokat önként jobbágyoknak elköttöték, uraiktól visszafoglaltassanak és ha ujra elkötik magakat fejeket veszessékel ähnliche Beschlüsse 15. Mai 1612 und 1635.... Tettzet azért hogy Generalis Urammal Nagyságod circáltassa meg-és az hól féle találkozik foglalya ki az Ura kezéböl és réstituálya priori statui; ha pedig másszor megprobálya, hogy ismégh jobbágyságra adja magát, halállal büntettessék meg. (cf. A. C. III. 76. 16). Landtagsbeschlüsse von 1550, 1580, 1581, 1583, 1589, 1607, 1621, 1622, 1629, 1630, 1659. &c. gestatten dagegen daß sowohl Primipilen als Pixidarier sich zu „Jobbagyen" verpflichten dürfen.

***) vergl. hier pag. 67. P. 2; — pag. 185 Note 2 und pag. 202. —

Von nun heißen die zu Frohnbauern herabgesunknen Pixidarii „Parasztok" — und nach theilweiser Erlangung ihres frühern Rechtszustandes (1599) Libertini oder Szabadosok. —

Durch persönliche Verdienste oder Reichthum oder litterae armales vel primipilares konnten höhre Rangstufen erreicht werden. s. Note 6 p. 358.—

†) Daher (ohne Candidation) Wahl jener Beamten, welche weder einer fürstlichen noch einer oberämtlichen „Ernennung" unterlegen sind, Wahl

2) Recht des eignen Gerichtsstandes, so daß die Sekler nicht unmittelbar vor die k. Tafel oder den Landtag gerichtlich vorgeladen (evocirt) werden können.*)

3 Familieneigenthum der Erbgüter,**) — (s. „Privatrecht") — deren Prozesse, wenn der Gegenstand den Werthbetrag von drei Gulden übersteigt bis an den Fürsten **(curia principis)** appellirt werden können***) — (s. „Prozeß").

4) Zehnt- und Abgaben-Freiheit.†)

---

der Stuhlsdeputirten ꝛc. ꝛc. (cf. A. C. II. 1. art. 5—7; A. C. III. 76 1.; Comp. Const. II. 1. art. 1—4; 8: Dipl. Leop. s. 12: 1791 hier p. 137—138).

*) cf. A. C. IV. 10. 1 — und 1. 12 sowie Trip. I. 9. § 2—3. ferner A. C. III. 11. 2 und 47. art. 17. 20 in Verbindung mit A. C. II. 7. art. 2. 5 und C. C. III. 14. 4. — Dawider Handelnde unterliegen der Articularstrafe von 200 fl.

Ausnahmen? vergl. A. C. III 76. 13. In den National-Constitutionen heißt es: »Az örökös Székely meg-ne tartassék a' Vajda Urak Tábláján; hanem ha halált érdemlene« und »Parancsolattul senkit se hivassanak, se Vajda Urak, se Ispán eleibe, hanem kit kit Székin keressenek elöbbször; és a' ki mit nem igazol az kézdöjével mehessen el, ország törvénye szerént.« —

**) cf. Trip. III. 4. 3; A. C. III. 76. 20 und hier Note 3 pag. 273. Die ursprüngliche Bestimmung: »Székely ember örökségét semmiképpen elnem vesztheti; ha fejét hitetlenségéért elvesztené-is: hanem Attyafiaira marad.« Hervorzuheben das Privileg G. Rákóczy I. 1636: ». . . . . . ut nullo unquam deinceps tempore publicatio defectus seminis . . . . instituí peragique, sed nec bonorum eorundem deficientium statutio aliqua aut occupatio in rationem Fisci nostri et Successorum nostrorum . . . . . fieri possit.« &c. &c.

***) Trip. III. 4. 6 und Sekler-National-Constitution von 1555 P. 47. (A' Székely örökséggel ki három forintot ád Királyra elmehetnek . . stbb).

†) Diese war nicht immer gleich unbeschränkt, sondern vielmehr öfters singulär aufgehoben z. B. auf dem Medwischer Landtage 1662 bezüglich des Türkentributs: »Az Székelységen mind szabad és jobbágy rend, az kinek négy ökre vagy több vagyon, adgyon egy egy tallért, az kinek két ökre fél tallért, avagy egy forintót, az kinek semmi marhája nints, négy ember egy tallért. . . . . cf. A. C. III. 76. 15; und 14: Diploma Leop. (hier pag. 81) ferner A. C. II. 16. 2; — 39. 3; und III. 6 sowie ed. 24. 90. 92. &c. vergl. hier pag. 347. (die Ochsensteuer?)

Mit der Auflösung der Seklermiliz 1711 begann die Steuerpflicht der Primipilen und Piridarier.

5) Niedre Regalienrechte, namentlich Jagd- und Weidegerechtigkeit.*) und endlich
6) Soldzahlungen in Kriegszügen außer Landes.**)

§ 93. Die Seklerstühle. (Verfassung und Verwaltung).

Der Verwaltungsorganismus der Seklerstühle***) hat sich mit dem der Comitate in ganz gleicher Weise ausgebildet. — Gerichtshöfe und Instanzen waren in der nehmlichen Verfassung †) (**sedes filialis, partialis, — generalis. cf. A. C. III. 43. art. 2—4; 8: Dipl. Leop.**; 12: 1791 und 96 sowie 97: Provision. **art. etc.) — (sedes generalis:** Appellationsbehörde). —

Die Beamten jedoch hatten verschiedne Benennungen. An der Spitze der Verwaltung stand der Oberkönigs-Richter (**supre-**

---

*) cf. A. C. III. 76. 2. — Schankrecht A. C. III. 32 und C. C. III. 6. 2.— Hieher gehört auch das Recht des Kleinsalzbezuges A. C. III. 76. 6

**) cf. A. C. ed. 63 (vergl. hier pag. 359) in Verbindung mit A. C. III. 19. 1, 4, 7, 12, und 13. —

Anmerkung. Zu vergl. bei speciellen Studien im Karlsburger Archive (1569) Miscell. cista 3. fasc. 3. n. 37 und f. 2. n. 4 ferner (1571) l. c. cista 2 fasc. 6. n. 44 und c. 3, f. 2, n. 12; — (1582) in libro I. Regio folio 70, (1585 Birsagia) Misc. c. 3. f. 1. n. 37 und munic. consuetudo in judiciis Misc. cista 1 fasc. 5 numero 14.

Anmerkung. Die Volkszählung (lustratio, öszvesereglés) unter Mathias 1474 angeordnet war hauptsächlich darauf gerichtet, die militärische Volkseintheilung durch Stuhls-Registe sicherzustellen. Bei solchen Gelegenheiten sind haüfig Waffenverhaltungsbefehle ertheilt worden, so 1614, 1627, 1635, 1647, 1669 und 1684 (cf. A. C. III. 20. 1; — 19. 5; — 67. 151 — 152; — 19. art. 1. 6. 8. 10; — 41. 14. 2c. 2c.)

***) s. hier pag. 183—185.

†) Einzelne Verschiedenheiten gab es namentlich im Rechtszuge, so war die k. Gerichtstafel für die Sekler als erste Instanz competent, betreffend: a) widersprochner Statutionen (A. C. III. 76. 13.) — b) widersprochner Gültigkeit eines Privilegs (A. C. IV. 1. 12.) und c) verletzter Mandate (A. C. IV. 10. 1).

Eine weitre als Gerichts-Verschiedenheit aufzuweisende Eigenthümlichkeit, daß im Maroser Stuhle dieselbe Gerichtszuständigkeit wie in den Comitaten war, dagegen in den übrigen Stühlen die sedria generalis (derék szék) Appellationsinstanz. (Ausnahme fractio sedis). —

Die Filialstühle Sepsi, Kézdi und Orbai hat jeder eine besondre vicesedria (alszék, partialis sedria), aber gemeinschaftlich eine sedria generalis; ebenso Csik, Gyergyó und Kászon; — dagegen geht die Apellation von

mus judex regius, Fő-Királybiró).*) — (daneben Oberkapitäne für Kriegszeiten). —

Ihm zur Seite hat das Stuhlsofficiolat die Amtsgeschäfte zu besorgen.

Dieses besteht in den einzelnen Zirkeln aus dem Vicekönigs-Richter (vicejudex regius, vicekirálybiró)**) und den in den Bezirken fungirenden Unterrichtern (Dullones, Dullók), sowie aus dem, auch in den Comitaten ebenso — wenn auch in verschiedner, gewöhnlich geringrer Anzahl — vorkommenden Beamten-Personale der Gerichtsbeisitzer***) Perceptoren, Notare, u. s. w.†) —

---

der Miklosvárer vicesedria (partialis, alszék) direct an die königliche Tafel. — („Prozeß"). —

*) cf. 22: 1791. cf. 8: Dipl. Leopold.

Die Vororte (Prätorien) der Seklerstühle sind in diesem Jahrhundert gewesen: 1) Udvarhely. 2) Sepsi Szent-György. 3) Csik-Somlyó. 4) Máros-Vásárhely und 5) Kövend.

**) Dieser Vicekönigsrichter ist der in der ersten Periode als (gewählter) Stuhls-Richter (judex terrestris) vorkommende Volksbeamte. Im Jahre 1594 (?) dürfte die Umwandlung des Titelnamens erfolgt sein.

Wie es in den Comitaten älterer Zeit gewöhnlich zwei Obergespäne und zwei Vicespäne gegeben hat, so war es auch bei den Seklern Rechtsgewohnheit zwei judices als Stuhlsoberbeamte zu wählen, denen gewöhnlich 12 Assessoren (szekülö-Byrák) beigegeben waren. Man wechselte jährlich. vergl. S. Kósa De publica partium Transs. administratione. Wien 1816 pag. 75. — Später haben sich die Zahlenverhältniße geändert und sind neue Unterbeamte gewählt oder ernannt worden.

***) Vorzugsweise aus der Klasse der Primipilen wurden diese Gerichtsbeisitzer (assessores, jurati) gewählt, so heißt es in einem denkwürdigen Statut 1505: »Elvégeztük és rendeltük: hogy az Udvarhely és Keresztur Székén lakó Székely Atyánkfiainak, az Elsök közzül négy embereket (vier Primoren), és ugyan azon Széken lakó Lófejek közzül tizenhármat (von den Primipilen „Pferdsköpfen" dreizehn), a' mi Székely Országunknak régi bevett authoritássából és hatalmából Biráknak, és az Igazság kiszólgáltatásának véghez vitelére rendeltünk, kik egy summában lesznek tizen heten a kik mindenik Székben ez Országban akármi Renden lévö Személyeknek személyeket és képeket viselyek«. (Benkö Imago nationis Siculae 2. Aufl. p. 37). — s. Note 1. pag. 283. (dualitas de senioribus ?) —

†) Z. B. waren im Udvarhelyer Hauptstuhl: 1) Der Oberkönigs-Richter, 2) drei Vicekönigs-Richter, 3) zwei k. Perceptoren (Steuereinnehmer)

III. Das besondre öffentliche Recht der sächsischen Colonien.

§ 94. Das adlige Freithum der Sachsen.*)

a) Lehnspflicht — servitium.

In den verschiednen Privilegien**) der sächsischen (freien) Colonien werden gewöhnlich als Verbindlichkeiten — (Lehnspflichten; Staatslasten) bezeichnet:

1) Kriegsdienst — Heereszüge.***)

2) Markzahlung — Martinszinse.†)

3) descensus — Bewirthung††) des Königs oder Waiwoden. — (peculium? cf. Comp. Const III. 13. 6). —

4) acht Gerichtsbeisitzer, 5) ein Notar und zwei Vicenotäre, 6) neun Dullonen; ferner: 7) neun Rectifications-Kommissäre 8) ein Archivar, Protokollist und 2 Schreiber, 9) ein Stationalkommissär, 10) ein Fiscalbeamter (procurator) 11) ein Kreisingenieur und endlich noch ein Physikus, ein Chirurgus, eine Hebamme, drei Ueberreiter, ein Kerkermeister, vier Trabanten, und ein Scharfrichter. — Der Filialstuhl Bardocz hatte einen Vice-Königs-Richter, fünf Gerichtsbeisitzer, einen Notar, einen Dullo u. s. w.—

*) Unter der »libertas, qua vocati fuerant« ist nicht ein nach deutschen Rechtsbegriffen formulirter besondrer Staatsvertrag zu verstehen, sondern nur überhaupt das in dem ungarischen Reichswesen damals begründete gemeine Lehns-Freithum der »servientes, nobiles,« sowie bezüglich der Privatrechts-Verhältniße: Zusichrung des Gewohnheits-Rechtes. — cf. Fejér III. 2. 119. IV. 1. 258. ꝛc. ꝛc.

**) s. hier Andreanum pag. 58—62; namentlich art. 4. 5. 15 sowie die pag. 58 erwähnten Commentare von Schlözer, Eder und C. Schuller an den betreffenden Stellen; — ferner hier pag. 211—219 u. a. O.—

***) s. hier pag. 359—361 sammt Noten; ferner Vereinsarchiv II. 58 u. m. O. sowie Urkunden in Schlözer p. 33. 36. 38. 40. 43. 62. &c. Eder de initiis p. 121. 148. Observ. criticae p. 219. &c. —

†) s. hier pag. 388 — 339 sammt Noten, insbesondre Transsilvania III. (Kronstadt 1838). — Controverse? Freiwillige Geschenke (Subsidien) s. Hermannst.-Archiv Nr. 106: 1508 cf. Eder ad Simigianum p. 21—22; 311 u. A. Medw. Archiv Nr. 39: 1464 ꝛc. ꝛc. —

††) Diese Staatslast eine im Mittelalter häufig vorkommende (jus gisti, hospitii, mansionaticum, procuratio, paratae mansurae, comestio, gratuita victitatio et evectio &c.) 1750? Nat.-Arch. Nr. 1213.

b) Vorrechte — libertas.

Da die freien Colonien — zunächst die Hermannstädter Provinz), †) ebenso wie der ungarische Comitatsadel und die Sekler-Nation, adlige Staats-Persönlichkeiten (**membra coronae**) vorstellten, — hatten sie auch mit diesen ein, dem Grundwesen nach, gleiches Freithum. Die hierin beruhenden Vorrechte traten als folgende hervor:

1) Ausschließliches Eigenthumsrecht — des zunächst der Gemeinde zur Nutznießung überlassnen und in diesem Be-

---

Haüfiger Mißbrauch selbst noch im vorigen Jahrhundert (im Namen des Fürsten) von Seite ungrischer Beamten und Courire. — Ungesetzliche descensus wurden öfters verboten, so insbesondre 1508, 1518, 1538, 1544, 1574. ꝛc. — Z. B. befreit Ludwig II. 1523 die Hermannstädter von der unentgeltlichen Bewirthung der Truppen. N.-Archiv Nr. 355. (cf. Eder ad Simigianum p. 170); — untersagt Johann Zapolya allen Reisenden und Militärpersonen von den Sachsen freie Zehrung zu erpressen. (H. Archiv Nr. 288).

Frühe ging das Bestreben dahin sich von dieser Last zu befreien, so erhält Kerz (die Abtei und deren Güter) ein liberatorisches Privileg schon 1264, wird jedoch der Sachsensteuer mitunterworfen. Der siebenb. Adel wird 1324 vom descensus befreit. (s. auch art. 3 der bulla aurea hier pag. 37). — Die 2 Stühle 1318—1369 befreit u. d. gl. m. —

Die jeweiligen descensus der Fürsten — (die gesetzlichen) — sind kostspielig gewesen, so einer der letzten M. Apafy's, welcher in zwei Tagen Auslagen von 2313 fl. uud 62 Faß Wein veranlaßte. (cf. Ungar. Magazin IV. 187). Ueber Post cf. Kemény Törtéoneteitára I. 251. &c.

Abgeschafft durch 18: Diploma Leopoldinum (siehe hier pag. 81) und 6: 1747 und andere Verordnungen.

†) vergl. hier Note 3 pag. 188 und pag. 189—92. —

Uebertragung der im Andreanum ausgesprochnen libertas Cibiniensis (nach ihren wesentlichen Grundbestimmungen) an Wincz und Burgberg (Borberek) 1248; an die Kerzer Abtei und deren Güter 1322 (.. in omni libertate provincialium de Cibinio .... plenarie gaudeant ...); — 1366 Nösen oder Bistritz ...»quibus civitas Cibiniensis legitime usa fuit ab antiquo« — Kronstadt 1422 »libertas Cibiniensis;« (cf. Marienburg II. 213) — 1366, 1406 Klausenburg »libertas Cibiniensis« u. s. w. K Ladislaus Posthumus 1453 sagt von den sieben und zwei Stühlen, von Winz und dem Burzenlande: »vos qui semper unum fuistis, esseque debetis indivisi.« — (?)

sitze gebundnen — königlichen Grund und Bodens.*) — (Concivilitätsstreit?)**) —

*) s. hier im Andreanum art. 14 pag. 61. &c. Hieraus ergab sich: a) geschlossnes Gebiet und b) ausschließliches Bürgerrecht. — (cf. Schullers Umrisse p. 95. &c.; Aehnliches in Fejér IV. 22. und 2. 368 u. a. O.) — Angriffe? —

Daher beispielsweise folgende königl. Befehle 1441 (an Bros): »cum tamen dictorum Saxonum nostrorum libertatibus et praerogativis requirentibus nec Regalis Majestas, nec alii quicunque homines quoscunque judicatus, villas, terras et jurisdictiones ad ipsos VII. sedes Saxonicales de jure spectantes ab eisdem alienare et cuicunque homini appropiare et perpetuare valeant quovis modo« und 1456: »nostros Saxones de eorundem Dominio exclusissent — ut hujusmodi territoria, prata, feneta, alpes et silvas ipsis restituentes in eorundem dominio eosdem protegere, tueri et conservare justitia mediante debeatis« ferner 1458: »decernimus quod litterae nostrae, quae in contrarium consuetudinis et jurisdictionis Vestrae praecipue in facto abalienationibus villarum sive terrarum in sedibus illis habitarum ad vos portarentur, nullius sint vigoris et firmitatis u. d. gl. m.

**) Erst unter Georg Rákóczy II. wurde — nach mannichfachen frühern factischen Eingriffen und Versuchen (cf. Kemény deutsche Fundgruben I. p. 33 Jahr 1547 u. s. f.) 1653 dem Adel das Recht eingeräumt, in den sächsischen Städten Häuser kaufen zu dürfen (cf. Approb. Const. 81. art. 1). — Protestationen; des Fürsten Entschuldigungsschreiben in dem Werkchen: das ausschließliche Bürgerrecht der Sachsen. Wien 1792 p. 53 vergl. Vereinsarchiv II. 30. und Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde Nr. 24: 1842 — Accorda (siehe hier pag. 87—88). Hierüber auch zu vergleichen die von den Comitaten 1730 wiederholte Anerkennung (Landt. Prot. 1792 p. 482). —

Dessenohngeachtet kam die Frage des adligen Häuserkaufes wieder zur Sprache 1748. Rescript der Maria Theresia vom 23. März 1753 (Privilegienschutz). Unter dem Menschenfreunde Joseph II. Rescript $^{22}/_{5}$ 1781 allgemeine Concivilität. — Landtag 1791 (Project art. 23 und 27. s. Protocoll p. 127 ꝛc.) Endlich 19: 1791 (hier pag. 141). Rescript vom 26. Mai 1792 (Landt.-Protokoll p. 68—69 ferner Verhandlungen l. c. p. 283—288 und 457—69). Nach Rescript $^{11}/_{4}$ 1793 hat sich der Adel welcher von dem Concivilitätsrechte Gebrauch macht, den sächsischen Gesetzen und Einrichtungen zu fügen (cf. Transsilvania Nr. 37: 1847).

Ebenso war der bei factischen Eingriffen früher bestandne Usus z. B. muß Paul Horváth die Contributionslasten als sächsischer Bürger tragen 1475 (s. N. Archiv Nr. 356 und N. Archiv Nr. 427: 1543 ꝛc. ꝛc.) — cf. meine »Statuta« pag. 224—225 sammt Noten. —

Im Jahre 1841 hatten in der innern Stadt Hermannstadt die Sachsen 980 Häuser, die Ungarn 51, die Walachen 6, die Griechen 10, die Armenier 1 Haus (s. Transsilvania 1841 Nr. 60—66).

2) Hierin beruhende niedre Regalienrechte — (Allodial-Gerechtsame).*) —

3) Im Genusse dieser Grund-Rechte, Vereinigung als Corporation. — (staatsrechtliches Gemeinderecht).**)

4) Daher eigne Jurisdiction; und zwar Gewohnheits-Recht, statutarische Befugnisse, exemte Gerichtsbarkeit, unmitelbarer Instanzenzug an die **curia regis**.***) Eignes Siegel.†)

5) Beamtenwahlrecht,††) als Garantie der vorerwähnten Freiheiten. — (s. **art.** 2 des **Andreanum's . . . inter eos residens . .**; und . . **idonei et utiles**) — Endlich:

---

*) s. art. 7. 10 und 13 des Andreanum's vergl. Sachsenheim Civilrecht p. 329—332.

Allodialgerechtsame: Mahl-, Brau- Fleischausschrottungs-Recht; Markt- und Thor-Accise und das in den Städten den Hauseigenthümern überlassne Schankrecht; ferner allen freigegebne Wälderbenützung, Jagd und Fischerei cf. Compil. III. 13. 2 ꝛc. ꝛc.)

**) s. art. 2 des Andreanum's (hier pag. 59) und die verschiednen Privilegien ꝛc. — Geschützt durch Exemption von der Waiwodalgerichtsbarkeit, so Bistritz 1334 (vergl. hier pag. 193 sammt Noten); 1282 Klausenburg (vergl. hier Note 2 p. 179) s. Medw. Archiv Nr. 78: 1511 Hermannst. Archiv Nr. 182: 1514. Quartalschrift IV. 348. ꝛc. ꝛc.

***) s. art. 2. 7. 10. des Andreanum's (hier p. 60—61) und verschiedne Privilegien. cf. Fejér IV. 1. p. 231 u. a. O.

†) s. art. 9 des Andreanum's ꝛc. Rothes Wachs für die Hermannstädter Provinz 1453 (Nat. Archiv Nr. 146) cf. Schlözer pag. 51.— ebenso Medwisch 1514 (s. Medw. Archiv Nr. 84. — Jacob Piso?); ebenso für Kronstadt (s. Kronst. Archiv Nr. 13). vergl. Eder de initiis p. 143—146 u. A. — Das Wappen? s. Vorlesungen über Diplomatik.—

††) Hierüber massenhafte Bestättigungs-Privilegien. Hervorzuheben außer den hier bereits (pag. 211—219) mitgetheilten im Medwischer Archiv Nr. 94: 1402 (cf. Eder Observ. criticae pag. 84. Quartalschift VI. 22) ferner die des Jahres 1555; für Schäßburg die der Jahre 1469 und 1532; für Bros 1421; für Reps 1477; für Großschenk 1516 und 1532; für Leschkirch 1516, 1581 ꝛc: ꝛc. (s. Vereinsarchiv IV. p. 36).—

Bestättigung dieses Wahlrechts in A. C. II. 1. art. 5—7. cond. 14; C. C. II. 1. art. 1—5 cond. 18; sowie 8: Dipl. Leopold. endlich 13: 1791

Der ursprüngliche Umfang dieses Wahlrechts ist nicht bei allen Colonien gleich gewesen, ebensowenig waren es die Wahlmodalitäten.

6) Bezug von Kleinsalz*) und Mauthfreiheit.**)

In der Regel wählten alle »possessionati.« Mindest begünstigt war Bistritz (Rösen), welches 1366 blos die freie Hannenwahl bestättigt erhält: »nobiles in praedictis villis residentes neutiquam perfici volumus in villicos seu justitiarios villarum« u. s. w. Da dieser Gegenstand voll von Spezialitäten ist, muß er besondren Monografien überlassen werden, indessen vergleiche die hier nachzulesenden Angaben in meiner Ausgabe und Bearbeitung der »Statuta« pag. 19—41; ferner für weitre Studien insbesondre auch außer öfters erwähnten Commentaren, welche alle sich auf dem Gebiete der „Rechtsalterthümer" bewegen, noch Satellit (Beiblatt der Kronstädter Zeitung) Nr. 48—50: 1845 „Ueber das Mangelhafte des sächs. Wahlsystems" — sowie bezüglich der Comeswahl hier pag. 284—278 und Blätter für G. G. und Vaterlandskunde Nr. 31: 1840. Transsilvania Nr 47—52: 1845; Satellit Nr. 53—55: 1845; Landt.-Protokoll 1810 p. 44 und 888 sowie 1834 pag. 377 endlich cf. Note 4 pag. 60. — Ambulante Aemter. — (K.-Richter 1, 3—10 Jahre ꝛc.)

Außer dem Hermanstädter Königsrichter (Graf der sächsischen Nation) wurde kein Beamter vom Fürsten bestättigt, sondern gleich nach vollzognem Wahlacte beeidet und in das Amt eingeführt. Erst 1750 wurde die Einsendung der Klausenburger Stadt-Richterwahl, darauf auch die der übrigen Taxalorte und endlich der sächsischen Kreise verlangt und so der im 8: Diplom. Leopold. enthaltne Ausdruck civitates für gleichbedeutend mit natio Saxonica genommen. Daher die Wahlacte zu den ambulatorischen Aemtern, obwohl jährlich vollzogen, der Allerh. Bestättigung unterlegt worden sind. Das Wahlcollegium bestand in der Regel, wo Stadt-Communitäten waren, blos aus diesen und der Wahlact wurde ohne Candidation und ohne Rücksicht auf Religionsproportion vollzogen. Mit dem letzten Regulations-Rescripte vom 11. October 1804 trat in dem Wahlsysteme eine neue Veränderung ein, indem der Comes die Befugniß hatte zu jeder durch Wahl zu besetzenden Stelle drei Individuen zu candidiren. Die Zusammensetzung des Wahlcollegiums insoweit abgeändert, daß in den Hauptkreisen jede Dorfsgemeinde durch zwei Deputirte und die Stadt durch soviele, als es Dorfsabgeordnete gab, ihrerseits vertreten wurde; u. s. w. u. s. w. — (s. Regulativ-Punkte).

*) s. hier art. 11 des Andreanum's. — In der Fürstenzeit nur gegen (mäßigen) Preis ꝛc. ꝛc.

**) s. hier art. 12 und 16 des Andreanum's. Vielfältige wiederholte Bestättigungen. Befreiungen von Tributzahlungen in den Jahren 1413, 1419, 1431, 1453, 1459, 1480, 1481 u. s. w. (cf. „Grundverfassung" pag 45).

Intressante hier einschlägige Abhandlungen über die Handelsgeschichte der Sachsen im Vereinsarchiv I. 2. p. 78—107 und III. 2. p. 139 und 3. 267. —

Ganz eigenthümlich zeigen sich die Vorrechte:

1) der Pfarrerswahl*)

2) und des der Ortsgeistlichkeit gebührenden Zehntbezuges.**) —

*) s. Vorlesungen' über „Kirchenrecht" und in meiner Ausgabe und Bearbeitung der »Statuta« Note 3 pag. 130. (vergl. Schuller's Archiv pag. 281; Pray Hierarchia II. p. 220 und überhaupt einschlägige k. r. Abhandlungen). Candidation? je drei von der weltlichen, 3 von der geistlichen Obrigkeit (seit 1634). — Im Burzenlande die letzre, im Rösnerlande die erstre — die berechtigte Behörde. — (Domestical-Consistorium?)

**) s. Quartalschrift V. p. 33 und 115. Haner assertat. de decimis. Bergleiter brevicul. histor. decimarum (Mss.) Ueber frühre Zehntstreitigkeiten rc. zu vergl. Fejér VIII. 5. 47; IX. 2. 165; 387—387; ferner bezüglich Fejér VII. 3. 100. III. 1. 145. 266; &c. Katona V. 171; VI. 883; &c. Batthyány legg. eccles. II. 498. &c. Schuller Archiv pag. 221—223. Quartalschrift IV. 141. — Mit der Zehntrechtsgeschichte sind zugleich Patronatsfragen verbunden, so im Streite des Probstes mit dem Pfarrer und der Gemeinde von Hermannstadt 1321. Päbstliche Entscheidung — Vergleiche des Medwischer Kapitels mit dem Bisthum 1282 (drei Quarten gegen 40 Mark Silbers; — des Unterwälder Capitels 1330 (entrichtet Loskaufssumme 52 Mark Silbers) u. d. gl. m. Ueber walachischen Zehnten siehe Kurz Magazin II. p. 381—397. Ueber Zehntablösungs-Project cf. Außerordtl. Beilage zur Transsilvania Nr. 69: 1848. vergl. Blätter für G. G. und Vaterlandskunde Nr. 31: 1848. —

Den ganzen Zehnten bezog der sächsische Clerus mit Ausnahme des Schelker Capitels, welchem der siebenb. Bischof Nicolaus Bartha 1504 mit Gewalt zwei Zehntquarten abgenommen hatte, welche 1556 als „bischöflich" säcularisirt wurden. Päbstliche Ansprüche 1393 und 1412 (Collectores?). Schutz durch K. Sigismund. — Im Jahre 1580 Antrag auf Wegnahme. Schutz von Seite des katholischen Fürsten. Dagegen nahm derselbe in Betreff der Zehnten, welche von einigen Geistlichen in Pacht gegeben waren, das Vorzugsrecht in Anspruch gegen einen festgesetzten Pachtschilling. (eine Quarte) Dieser Pachtschilling wurde bis zum Jahre 1609 immer gezahlt und erst von Gabriel Bathory verweigert. Dieser Fürst ließ — um zur Besitznahme der Zehnten einen Rechtstitel zu haben, auf dem Landtage 1611 den sächsischen Clerus des Hochverrathes anklagen und demselben landtäglich 3 Zehntquarten wegnehmen. — Im folgenden Jahre schloß die Synode mit dem Fürsten eine Uebereinkunft am 28. Nov. 1612, die sogen. Bathoreana conventio, nach welcher die vom Fürsten früher gegen einen Pachtschilling bezogne Zehntquarte künftig dem Fiscus verbleiben, dagegen der Clerus drei Zehntquarten, und da, wo er keine Quarte in Pacht gegeben — (Burzenland, Bros und theilweise Bistritzer kl. Zehnten) — den ganzen Zehnten beziehen sollte. Diese Uebereinkunft erscheint als ratificirt in den Landesgesetzen. Approb. Const. II. 10. 4. —

Eine Folge dieses adligen Freithums war die Theilnahme an den ungrischen Reichstagen und das ständische Recht in der siebenbürgischen Legislation. — (Deputirtenwahl) *) — (siehe hier pag. 404 ꝛc.)

§ 95. Die sächsischen Stühle und Districte **) (Verfassung und Verwaltung).

Ursprünglich im 12. Jahrhunderte war unsrer Ansicht nach das öffentliche Recht des Comitatsadels, der Seklerstämme und Stühle, sowie der freien Colonien — (**hospites Regis**, zunächst der Hermannstädter***) Provinz) — dem Grundwesen nach ein gleiches. †) —

Den 12. Juli und 3. August 1663 Aufhebung der Blutzehnten (agnellorum et ovium). —

In Uebereinstimmung damit wiesen auch die Fiscalregister unter den fürstlichen Einkünften blos die bathoreische Zehntquarte und die zwei Kleinschelker aus, wovon das forum productionale Veranlassung nahm, die Broser und Burzenländer Geistlichkeit (betreffende Capitel) aufzufordern, ihr ungeschmälertes Zehntrecht zu beweisen. — Weitre Zehntprozesse s. hier Note 1. pag. 401. —

Die Burzenländer Geistlichkeit verliert durch den Machtspruch 1752 — bestättigt 1770 — drei Zehntquarten. — Fortgesetzter Prozeß. —

*) Die Anzahl der Landtagsabgeordneten war bis 1791 von keiner besondern Bedeutung. Doch finden sich Statute, daß einzelne Kreise auch vier Oberbeamten zur Pflicht machen auf dem Landtage zu erscheinen.

**) Es können hier nur die allgemeinen Grundzüge angegeben werden. Weitre Ausführungen müssen theils dem mündlichen Vortrage, theils Spezialmonografien überlassen werden. Indessen sind zu vergleichen meine »Statuta« pag. 19—53 u. a. O.; Marienburg Geografie im 2. Bande. ꝛc.—

***) vergl. hier Note 3 p. 188 und p. 189—192.

†) Diese Annahme ist nicht so gewagt, als sie es ihrer Neuheit wegen scheinen mag. Man bedenke nur die Rechtslage des Gemeinadels vor Erfließung der bulla aurea. Die »libertas qua vocati fuerant« ist — solange nicht anderweitige Rechtszeugnisse, Beweise, vorliegen — den juristischen Interpretationsregeln nach — als eine libertas regnicolarum Hungariae aufzufassen. Es ist daher als Ausgangspunkt festzuhalten, daß die hospites Regis in der Hermannstädter Provinz — (im sächs. Comitate) — dem gemeinen Landadel, die Saxones praedia tenentes dagegen (s. hier pag. 174—175 sammt Noten) dem begüterten Adel (vorzugsweise nobiles geheissen) — gleichgestellt gewesen seien. (Exemptionen u. d. gl. m. daraus zu erklären). (cf. Fejér VII. 4. 85 und III. 2 119. &c.)

Der König heißt dominus naturalis cf. Fejér IX. 5. 131. Ueber das Siegel »ad retinendam coronam« vergl. auch Firnhaber im Archiv der k. Akademie II. Heft 3. u. A. —

Ueberall stehn sich Königs-*) und Volks-Beamter**) als „Richter" gegenüber und es erscheinen neben denselben **jurati**, Geschworne — (**assessores**) — allmälig in der gewöhnlichen Vier- Zehn- oder Zwölf-Zahl.***) — (Kronstadt 14 Senatoren).

Das **servitium** ist bei dem Comitatsadel, den Seklern und den vereinigten Sachsengemeinden dasselbe des „Kriegsdienstes;" ähnlich der „**descensus**" und die Zahlung „**ad lucrum camerae.**"†) Die Rechte an Grund und Boden — (erbliches Nutzeigenthum, Regalien, Theilnahme an der Territorialjurisdiction) — ebenso die politischen — (Gerichtsstand der Genossenschaft, Marcalcongregationen ꝛc.) — kommen der Wesenheit nach überein. —

Das Patronatsrecht ist verschieden; die Sachsen in mehrfacher kirchlicher Beziehung privilegirt und exempt.††) —

---

*) Der Comes (der Obergespan und dessen Stellvertreter, vicesgerentes) ist der judex regius. In den Comitaten Vicespäne und bilochi, in den Seklerstühlen und sächsischen Colonistengruppen Königsrichter (sowie Erbrichter, Erbgrafen unter den Sachsen; Capitäne unter den Seklern) sind die Gewaltträger der — nach fränkischen Einrichtungen organisirten — Feudalmonarchie. Sie haben Heer- und Gerichts-Bann und die gesammte Administration in des Königs-Namen zu leiten. —

(Vergl. über ähnliche deutsche Einrichtungen Savigny Geschichte des Röm.-Rechts im Mittelalter I. p. 223 ꝛc. u. A.)

Intressante Urkunden über das Erbrichterwesen z. B. in Schenk das Confirmations-Privileg des Sigismund Bathory von 1589; in Bros das Privileg Wladislaus I. 1441 (»... judicatum ac terras arabiles... occupatas... eisdem Saxonibus remittere«....) — u. a. m. in der Baron Bruckenthal'schen Bibliothek (Michael Bruckenthal Collectaneen 5. Diplomata. Mss.)

**) judex terrestris. Bei den Ungarn judex nobilium; bei den Seklern später Vicekönigs-Richter, bei den Sachsen Stuhls-Richter genannt. Die Königsrichterhöfe — nach Verleihung, Ernennung, Belehnung, mitunter an verschiednen Orten wechselnd — bestimmen den Vorort. Königs- und Volks-Richter mit den Geschwornen zusammen bilden das Gericht.

***) Eine weitre Aehnlichkeit der formalen Institute (der Verwaltungsbehörden und Gerichtpflege) ist in der Folgezeit die Errichtung der Aemter eines Notarius für die Kanzlei- und ConceptsGeschäfte (früher Geistliche s. pag. 271) eines Perceptors; u. a. m. (Unterpersonale).

†) s. hier pag. 412 ad b) Abgabenfreiheit.

††) s. Kirchenrecht. Hervorzuheben die Urkunden in Fejér II. 250. 276. 333. 348. 421; III. 1. 113. 129; 2. 240; IV. 388. 533. 536. 3. 240. Katona V. 131—136. 587. VI. 422 &c. Benkö Milkovia II. 181. Schuller's Archiv I. 2. 279 sowie hier an m. O. — (cf. Kuzmány Kirchenrecht).

Mit dem besonders unter König **Ludwig I.** befördertem Uebergehn des Gemeinadels in eine immer mächtiger werdende Aristocratie Ungarns, mit dem Herabsinken der (bürgerlichen) Gleichheit*) des seklerischen Kriegsadels und gleicherzeit — mit dem Erstarken der sächsischen — (sich eigenthümlich**) gestaltenden) — Gemeindefreiheit***) — waren unter den drei Nationen Siebenbürgens bereits verschiedne Entwicklungsmomente für die weitre Ausbildung der Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältniße — in ein neues Rechtsleben getreten. —

Dieses Rechtsleben hatte in dem sächsischen Gemeindewesen selbst eine große Manigfaltigkeit verschiedner Formen zur Geltung gebracht. — Es scheint, daß schon vom Anbeginn her die Genossenschaft der Landbesitzer — (Hausväter, Wirthe) — sich nach der Zusammengehörigkeit des Wohnortes in „Nachbarschaften" †) gegliedert habe. —

Häufig finden sich diese in der weniger bedeutungsvollen Unterabtheilung von Zehntschaften. ††) —

---

*) Die Präponderanz der Primoren u. d. gl. m.

**) Das Vorherrschen des verschiedenartigen Gewohnheitsrechtes, der statutarischen Rechtspflege u. s. w.

***) Das Niederhalten der mächtigen Geschlechter „Saxones praedia tenentes;" das Ankämpfen gegen das Erbrichterwesen — (grebionatus, in Ungarn scultetiae) s. hier Note 2 pag. 175 und Note 2 pag. 288 sowie C. Schuller Umrisse 2 p. 141—148 u. a. O. —

Das Verschmelzen minder freier Colonien (hospites als liberi denarii und conditionarii) mit den vorherrschenden, günstiger gestellten, Gemeinden, u. a. m.

†) Das Vorkommen solcher religiös-geselligen Schutzgilden ist allbekannt. (cf. Wilda das Gildenwesen im Mittelalter. u. A.)

Die im Sachsenlande noch fortbestehenden „Nachbarschaften" sind vorzügsweise ein Institut der niedern Polizei (Gassenpolizei) gewesen. Nähres in den Transsilvania-Nummern der letzten Monate 1855 nachzulesen. —

Der gewählte Vorsteher dieser zu gegenseitiger Unterstützung eingeführten Genossenschaft führt den Titel „Nachbarhann" (in Städten und Dörfern) und vermag als ein sehr wichtiges Organ der Localadministration thätig zu sein. —

††) Ob diese Einrichtung ebenfalls eine altgermanische sei? scheint nach den bekannten — (besonders den angelsächsischen) — Volksunterabtheilungen der Deutschen angenommen werden zu können. —

Indessen hat das Vorkommen der Zehntschaft in Siebenbürgen mehr nur einen Bezug auf öffentliche Dienstleistungen (Militär-Steuer-Wesen rc.) gehabt, — und dürfte ursprünglich auch mit den Zahlhäusern (domus numerales) in einem Zusammenhange gestanden sein. Ueber letzre

Daneben die Bruder- und Schwesterschaft der Jugend.*) —

In diesen Vereinen besteht (persönlich) die Gemeinde, welche ihre Innerangelegenheiten durch ein Dorfsamt**) verwalten läßt, dessen Mitglieder — gewöhnlich Hann, Geschworne und Borger***) — entweder von der Gesammtheit der possessionirten Landbauern (Hausväter, Wirthe) — oder von einem Gemeindeausschuße gewählt zu werden pflegten. †) —

vergl. C. Schuller Umrisse und krit. Studien 2. p. 108—111. Vereinsarchiv V. p. 189—196 u. a. O. —

Die Einrichtung der Zehntschaft ist vieler Orten gänzlich in Verfall gerathen.

*) vergl. Nr. 11: 1855 der Transsilvania. Diese sittlich-geselligen Verbindungen bestehn fort. Ein gewählter Altknecht und mancher Orten daneben ein Vorkoser (Wortmann) sind Vorsteher.

**) Der villicus Hann — (westfälisch und hessisch Honne) — ist der eigentliche Dorfsbeamte. Der Borger, gewöhnlich der jüngste Geschworne, ist der Amts-Diener (Gerichtsbote). — Erwiesen ist, daß der Name Hann, Honne aus der altgermanischen Centenentheilung seinen Ursprung genommen habe.

***) Mancher Orten (ehm. Abteigütern 2c.) neben diesen noch ein Dorfs-Richter. (cf. Fejér VIII. 2. 359. siehe hier Note 5 p. 190).

†) Beispielweise führen Wir an — indem Wir weitre Ausführungen den Spezialmonografien überlassen — daß im Repser Stuhle folgende Einrichtung gewesen. Die Repser Orts-Communität bestand Jahrhunderte hindurch aus vierzig Personen (Seniores, Gemeindeausschuß) mit Inbegriff des Orts- und Stuhlsamtes (des Raths, Officiolatus, Senatus). Dieses Amt constituirten: 1) der seit Fürstenzeiten stets gewählte Königs-Richter (judex regius); 2) der Bürgermeister (später entstanden, anfänglich magister civium, dann consul genannt); 3) der Stuhls-Richter (judex terrestris, sedis); 4) der Hann (villicus); ebenso die bei der neuen Wahl aufgelassnen Oberbeamten, als Substitute; weiter: 1) zwei Cassa-Geschworne; 2) ein Theilherr d. i. ein juratus oder Senator, als praeses divisoratus für Erbschaftsfälle, Pupillarsachen und Verlassenschaftsabhandlungen; 3) ein Zehntinspektor; 4) ein notarius für den politischen Concepts- und Kanzlei-Dienst; 5) ein secretarius als Gerichtsaktuar. (Hiezu ein Unterpersonale). Diese alle, außer den zwei letztren, welche vom Amte selbst berufen wurden, sind gemeiniglich von 2 zu 2 Jahren im April gewählt worden und zwar die erstern drei von der Stuhls-Versammlung, die übrigen blos von der Markts-Communität. Gewöhnlich behielt man die früher Gewählten. — Die Orts-Communität ergänzte sich durch eigne Wahl und jedes Mitglied war lebenslänglich in diesem äußern Rathe. — Die Stuhlsversammlung bestand aus 40 Repser Communitätsmännern und aus den Dorfsdeputirten (gewöhnlich Dorfshann und Wortmann). Die Zahl der letztren wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf 80 bestimmt 2c. —

Dieser Gemeindeausschuß (äußre Rath, Communität) — wahrscheinlich hervorgegangen aus den gewählten Vorstehern der Zehnt- und der Nachbarschaften — kömmt in der Regel unter dem Namen der „Altschaft" (**Seniores**) vor und hat als controllirende Behörde des Dorfsamtes einen eignen Vorsteher, — den Wortmann (**Orator**). —

Dieselben Grundzüge der Verfassung und Verwaltung finden sich in den gewerbtreibenden Gemeinden (**civitates et villae**). Doch kommen hier frühe schon auch Zünfte*) vor und die*) ganze Ortsbevölkerung (in diesen zusammengeschlossen) bildet die Bürgerschaft von Städten und Dörfern. —

Ein eigner **magister civium** **) (Bürgermeister) steht in den Hauptorten der Stühle an der Spitze derselben und hat die Gesammt-

---

Königs- und Stuhls-Richter, ein Geschworner und der Secretär bilden das forum primae instantiae, das collegiale Stuhlsgericht (cf. Stat. I. 1. § 4 in meiner Ausgabe pag. 52.)

Der Bürgermeister hat die politischen und öconomischen Geschäfte und führt den Vorsitz im Rathe, wenn dieser (ohne die judices) als Appellationsinstanz zusammentritt. Der Hann hat die Marktallodialwirthschaft und mit den Nachbarhannen die Polizeiverwaltung. Die Cassa-Geschworne sind die Controllors des Bürgermeisters, der eine bei der Provinzial- und Kriegs-Cassa, der andre bei der Domesticalcassa. — Diesen gegenüber standen der Orator (Wortmann, Altvater) als Vertreter der Repser-Ortsgemeinde und zwei Stuhls-Geschworne, als Vormünder des obern und untern Stuhltheiles u. d. gl. m.

Aehnliches wiederholt sich in den übrigen Kreisen. —

In Hermannstadt, Schäßburg und Medwisch war (seit Erlangung von Stadt-Rechten) der erste Oberbeamte der Bürgermeister; in den zwei Districten der Oberrichter; in den übrigen Stühlen der Königsrichter, obgleich selbst Reps und Großschenk Bürgermeister hatten. ꝛc. —

*) vergl. G. D. Teutsch „Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens unter K. Ludwig I." (im 2. H. des II. B. des 1850 von der k. Akademie der Wissenschaften herausgeg. Archivs für Kunde östreich. Geschichts-Quellen). In der Urkunde von 1376 wo eine Provinzialzunftordnung beschlossen wird, heißt es: »In qualibet fraternitate duo magistri eligantur (Zunftmeister) qui jurabunt quod civitati et provinciae (Cibiniensi) aequitatem in eorum artificio teneant.« — ferner »quilibet mechanicus tam advena quam indigena, nulla in medio nostri publicae diffamationis macula obfuscatus ad fraternitatem artificii sui assumi debet et admitti.« Die Zunftmeister sollten die Stuhls-Versammlung besuchen. ꝛc. cf. Fejér IX. 5. 131. Intressante Mittheilungen über Gewerbsgesetze, Zunftordnungen ꝛc. von Heinrich Voss im September- October-Satelliten 1855 (Beiblatt der Kronstädter-Zeitung.)

**) Erwähnt 1374: „Nos Comites Andreas de Mulnbach, Janus de Cibinio, Heningus de Schenk, Judices regie Majestatis, Comes Nicolaus de

heit in Verwaltung und Rechtspflege zu vertreten. (Verschiedenheiten einzelner Kreise, besonders der Districte?) —

Die anfänglich durch den Sitz des vorzüglichen Königsrichterhofes in den einzelnen Kreisen als „Vorort" hervorgetretne Gemeinde macht einen dorfbestimmenden Einfluß geltend, repräsentirt die Stuhlsversammlung und ist als solche Appellationsinstanz. Deren Localbehörde (Officiolat, Magistrat) gewinnt dadurch einen, besonders in dem steigenden Ansehn der erblühenden Städte begründeten, immer größer werdenden Spielraum und läßt durch Mitglieder (Assessoren, Senatoren,*) die Dorfsverwaltung überwachen. (Das Institut der Inspectoren). —

Rukbas (Reps), Michael dictus nunnenkluppel magister civium" &c. sonst heißt es 1292 z. B. „Judices (Königs- und Stuhls-Richter) jurati ac tota communitas villae Cibiniensis" in Fejér VII. 2. 137 (cf. Fejér VIII. 4. 222. und 630 &c.); 1383 „tota villicorum et Seniorum civitatis et sedis Cibiniensis universitas" in Fejér X. 1. 132 (cf. Nat.-Archiv Nr. 47 vom J. 1386 „consules, jurati, Cives ac universi civitalis Cibiniensis Seniores"). In einer andern Urkunde 1386 heißt es: „Nos Judices, Seniores, Cives ac Provincialium universitas de septem sedibus provinciae Cibiniensis partis Transsilvaniae ... Seniores nostros, comitem Yanusch de Cibinio, Andream de Burkberg, Nicolaum de Ruffomonte (Rothberg) Joannem de sancta Agatha (Agnethlen) judices regios, item comitem Georgium de Dalheim, item Nicolaum Fiechim villicum civitatis Cibiniensis, Joannem Servatii civem de eadem, item Heinc villicum de Helta, Henz Pusentshon villicum de insula Christiani (Großau), Henning Lok et Petrum filium comitis Heinzmanni de Stolzenberg et Heinz filium Stephani de magno horreo (Groß-Scheuern) et Vernerum villicum de villa Oppendorf, Christel Stolzenberger villicum de villa Lumperti cum pluribus aliis viris idoneis et honestis transmissimus" u. d. gl. m. (vergl. die oberwähnte instructive Abhandlung des G. D. Teutsch l. c.) Der Ausdruck Seniores hier weitumfassender Ehrenname.

*) In der Fürstenzeit heißen die Geschwornen der Städte (jurati assessores auch jurati consules genannt) Senatoren (zuerst 1546?). Eine der ältesten Erwähnungen des Schäßburger Bürgermeisters, der Geschwornen und der Hannen findet sich in einer Metalurkunde von 1343. Der Waiwode schreibt: „Stephano Craus magistro civium, Petro Langelonostorfer Judici, Ladislao Eilscher, Thomae Rupendt juratis Civibus de Segesvar, comiti Michaeli de Medies, Gerhardo Schutsch de Zenth-Laszlo, Christiano Hentzman Villico de Eilisch, Petro Textore de Predey Villico .... ac aliis juratis et senioribus villarum circumjacentium" &c. &c. (in der Graf Joseph Kemény'schen Sammlung).

Erwähnung der Großschenker Assessoren z. B. 1389: „Nos Judices juratique Seniores" (N. Archiv Nr. 50) u. s. w.

Der äüßre Rath solcher Vororte (Gemeindeausschuß, Communität) erweitert ebenfalls seine Befugniße und übernimmt — in den meisten Städten ausschließlich — die Rechte der Stuhlsgemeinde, (Stuhlsversammlung) in der Eigenschaft einer controllirenden Behörde und eines Wahlcollegiums gegenüber dem — (zugleich als Stuhlsamt) — fungirendem Magistrate oder Officiolate.*)

Dieser aüßre Rath bestand anfänglich aus der Altschaft,**) (den Aldermännern, **Seniores**), nehmlich aus den Vorstehern der

---

Immer muß ins Auge gefaßt werden daß unter den judices der Königsrichter mitbegriffen sei, von welchem es in Urkunden heißt: Z. B. „Nos Comites Andreas de Mulnbach, Janus de Cybinio, Heningus de Schenk judices regiae majestatis" (in der Marienthaler Kirchenlade vom J. 1374) oder „Comes Andreas de Mulbach regie gracie" (Urkunde 1365 im Kleinschelker Archiv) ferner „Laurentius de Veresmart Judex regius fori Ruthenorum" (cf. Vereinsarchiv I. 1. 121); „Petrus de Veresmart judex regius sedis Luschkirch" (1432) oder „Nos Michael, Nicolaus et Martinus Comites et Judices Cibinienses per Majestatem Regiam Judices Provincialium constituti." &c. &c. —

*) Magistrat in den Kreisen mit Städten (Hermannstadt, Schäßburg, Kronstadt, Medwisch, Bistritz, Müllenbach und Bros); Officiolat in den Kreisen mit Märkten, als Vorort. (Reps, Großschenk, Leschkirch und Reußmarkt). —

Es ergab sich folgender Instanzenzug:

1) Das Stuhls- oder Distrikts-Gericht; (seit der Regulation „Einzelgericht").
2) Der Magistrat (Officiolat); jedoch erste Instanz in criminalibus, in welchem Falle blos Recurs an die curia principis stattgefunden hat (cf. 4: Dipl. Leopold. und 2: 1755 &c. siehe meine „Statuta" pag. 86—87) &c. —
3) Die Nations-Universität (s. folgd. §); jedoch erste Instanz bei gewißen Hattertprozessen (Metalstreitigkeiten) ꝛc. ꝛc.; in criminalibus nicht competent.
4) Die curia principis. — (Die Gerichtstafel nur in wenigen Fällen competent cf. Accorda hier p. 90 u. a. O.)

Die Causalgerichtsstände des politischen Ortsamtes (Villicat's, Hannenamtes), der Theilämter (Divisorate), sowie die belegirten, als forum dominale u. s. w. endlich die privilegirten u. d. gl. m. gehören in den „Prozeß" (siehe meine Statuta pag. 45—48).

Ueber Verfassungs-Verhältnisse auch wie erwähnt zu vergleichen Marienburg Geografie Hermannstadt 1813. II. 239. 257. 267. ꝛc.; Siebenb. Quartalschrift III. 51 u. a. O. —

**) Mancher Orten wurde — insbesondre da wo keine ausgeschiedne Communität war, das „Amt" die Altschaft genannt.

Zünfte und Nachbarschaften (Zunftmeister und Nachbarschafts-Väter), ohne daß deshalb die Gemeinde selbst (die Gesammtheit der hausgesessnen Bürger) von Berathung und Entscheidung der wichtigern öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen gewesen wäre. — Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts wird eine wesentliche Aendrung vorgenommen. (cf Nat.-Arch. Nr. 1205: 1495). Eine sich selbst ergänzende Hundertmannschaft — (in den Städten) — übt allmälig allein*) die politischen Corpo-

*) Daher manichfacher Zwiespalt zwischen Bürgerschaft und Gemeinde. — In Kronstadt wird der zweite Oberbeamte, der „Stadthann," erst 1612 von der Hundertmannschaft gewählt u. d. gl. m. In Hermannstadt wird 1614 durch die Universität eine »forma unionis civitatis Cibiniensis inter Magistratum et populum Cibiniensem« vermittelt. Daselbst heißt es:

Pro II. Begehrt die Gemein zu wissen, waß der Centumvirorum ihr Officium sey und weß sie sich zu allen Zeiten zu erinnern haben?

Resp. So seyn die Hundert-Männer ein extractum corpus Reipublicae vel Civitatis alicujus, die da inspiciren, damit Recht und Gerechtigkeit geübet und wo vielleicht etwas Ungebührliches zu gemeinen Schaden gereichen würde, sie, die Hundertmänner zuschauen, daß sie cum debito honore solchem widersprechen sollen, damit keiner seiner Authorität zwischen den Ambt-Leuten mißbrauche

Pro III. Begehrt die Gemein daß beyde, Rath- und Hundertmanns-Zahl mit unbefleckten Leuten von rechter deutscher Nation sollen besetzt und erwehlet werden.

Resp. Dieses ist billig und soll auch darnach gelebet werden, dieweil es auch unsre Jura Municipalia solches einhalten; den man pflegt zu sagen: similis simili gaudet.

Pro IV. Begehrt die Gemein, daß Sie eine freye Wahl möge haben, den Burgermeister, Stuhlsrichter, und Hannen zu erwehlen, entweder auß dem Ehrs. Rath, Hundertmänner oder aus den Tausenden, wenn sie wollen.

Resp. Observetur antiquus usus, ne violentur privilegia; denn es ist nie gebräuchlich gewesen, darum wird man sich nach unsern Rechten wiessen zu richten . . . .

Pro XI. Begehrt die Gemein, daß Ein Ehrsam Weiser Rath aus den Zechen Handels- und Gelehrten Leuten so eine rechtförmige Genealogie Teutscher Nation haben, und dienen können, sollen eingezogen werden, eingenommen und gebraucht werden.

Resp. Dieses ist auch billig, dieweil diese Stände durchaus nicht können geschenden seyn, und eines das andre nicht kann entböhren ꝛc. (cf. Kurz Magazin I. p. 399; sowie bezüglich Schäßburg Transsilvania Nr. 60—66: 1841).

rations=Rechte aus, welche erst mit den Regulationen*) von 1795 — 1805 für die Stuhls=Gemeinde (Stuhls=Ver=

*) Das Beamtenwahlrecht (und darin beruhend das gesammte Aemterwesen) wurde dadurch ganz neu regulirt und man kann im Allgemeinen folgende Normen nach den Regul.=Punkten annehmen:

A. Wahlorgan: die Stadtcommunität:

1. für stabile Aemter gewählt:

a) Die Communitätsmitglieder (Selbstergänzung) wozu in den Städten der Magistrat, — auf den Dörfern das Amt, drei Individuen candidirte.

b) Die Senatoren, wozu der Sachsengraf (Comes nationis) 3 Individuen —

c) Der Allodial=Perceptor, wozu der Magistrat 3 Individuen — candidirte; ferner:

2. für ambulatorische Aemter (zweijährige) gewählt:

a) Der Stadthann — (einiger Orten auch der später eingesetzte Polizeidirector) — in den Districten der Stadthauptmann —

b) Der Orator (Gemeindevormund, Wortmann); für welche Stellen der Comes je drei candidirte. — (Ueberhaupt Senium beobachtet).

B. Wahlorgan: die Kreiscommunität, (Stuhls= oder Districts=Versammlung):

1. für ambulatorische Aemter (zweijährige):

a) Der Bürgermeister und Königsrichter; — oder in den Districten in deren Stelle der Oberrichter —

b) Der Stadt= und Stuhls= (in den Districten, Districts=) Richter; sowie der Stadthann in den Districten. — Für diese Stellen candidirte nach der Regulation der Sachsengraf (Comes nationis) drei Individuen und die Kreiscommunität — jedoch die Stadt in gleicher Stimmenzahl, wie die Dörfer — wählte. (Ueberhaupt Senium beobachtet).

2. für den Landtag und die Universität — Deputirte:

Sie wurden ohne Candidation gewählt und zwar hatte die Stadt höchstens sechs, jede Dorfsgemeinde aber zwei Wahlstimmen.

C. Besetzung der Aemter ohne Wahl.

Zur Besetzung der Notariats= und Fiscal=Stelle schlägt das Kreisamt (Magistrat oder Stuhls=Officiolat) die fähigsten Individuen vor und der Sachsengraf (Comes) ernennt. Die übrigen Bedienstungen besetzt das Kreisamt (Magistrat= oder Stuhls=Officiolat).

Die genannten Regulationen, besonders die des Jahres 1805, regelten auch die Dorfsämter. —

Der Geschwornendienst wird stabil und es sollen wenigstens vier Geschworne sein (einer als Steuerexactor, einer als Allodialwirthschafter, einer als Waisenvater und einer als Vertreter des Hannen) u. s. w.

Der Dorfsnotär besorgt die schriftl. Geschäfte u. d. gl. m. —

sammlung*) — wieder zurückgewonnen werden. — (Die Regulativpunkte sind als ein theilweise noch fortbestehendes Gemeinde-Gesetz nachzulesen.) —

§ 96. Die Universität der sächsischen Nation.

Wie die Gesammtheit der ungarischen Comitate — (der Adel) — und jene der Seklerstühle — (die Nation) — in gemeinschaftlichen Versammlungen als „Universität" zusammenzutreten pflegten,**) — ebenso war es der Fall bei den Sachsen der Hermannstädter Provinz.***)

Diese, als die Vereinigung der sieben dazu gehörigen Stühle wird in der Folgezeit öfter „die sieben Richter" genannt.†) —

---

*) Die Stuhls-Versammlung hat nach dem Reg. P. 1805 I. 12. jährlich zweimal zusammenzutreten (von der Stadt sechs, von jedem Dorfe zwei Deputirte), — und über folgende Gegenstände zu verhandeln:
1) Vertheilung der gemeinen Lasten.
2) Verhandlung der öconomischen Geschäfte.
3) Erwählung der Stuhlsbeamten, der Landtags- und Universitäts-Deputirten und Ertheilung der Instructionen ꝛc. ꝛc. (entworfen vom Amte).
4) Weg- und Brücken-Bau und
5) andre gemeinnützige Gegenstände. (s. vorige Note B. 1. b). (cf. Stuhls-Verwaltung in Transsilvania Nr. 102: 1842).

Schlußanmerkung. Ueber das innre Volksleben (Z. B. über Luxusgesetze, Synodal-Ordnungen ꝛc.) Specialmonografien zu erwarten. Brauchbares Material in Transsilvania Nr. 20—25: 1841 u. a. O. —

**) Nachzulesen hier § 42 pag. 66—68. sowie pag. 284.

***) siehe pag. 189—192. —
Die urkundlichen Ausdrücke sind verschieden; so heißt es im Nat-Archiv Nr. 10 Jahr 1355: »Nos universi Provinciales sedis Cibiniensis ac aliarum septem sedium universi Provinciales ad eandem sedem Cibiniensem pertinentes« oder »Nos Judices, Seniores, Cives ac Provincialium universitas de septem sedibus provinciae Cibiniensis partis Transsilvaniae« oder «Nos Provinciales septem sedium partium Transsilvanarum« und in der Ansprache beispielsweise: »Ludovicus . . . fidelibus suis Senioribus Judicibus et Juratis ac universis Saxonibus septem sedium.« — . . »Carolus . . . Judici Juratis ac universis Saxonibus de Scibinio et ad Scibinium pertinentibus«. . (Fejér VIII. 4. 630) ferner in Fejér vieler Orten Z. B. X. 1. 132. (1383) »Nos Nicolaus dictus Vychin villicus civitatis Cybiniensis, Joannes dictus Crispus villicus de Helta et Heyzmanus Dawsintschon dictus, totaque villicorum et Seniorum civitatis et sedis Cibiniensis universitas.« &c. &c.

†) Charaktristisches Beispiel in Ostermayer's Chronik (Kemény Deutsche Fundgruben I. p. 61): Im Jahre 1557 den 28. Martz sind die sieben

Ihrem Ursprunge nach ein ungarisches Reichsinstitut ist die Universität anfänglich unter dem obersten Königsbeamten (**Comes Cibiniensis**) gestanden und hat als solche die in der ungarischen Staatsverfassung begründeten Corporations- und Jurisdictions-Rechte ausgeübt. *) —

Jede Gemeinde als adlige (d. h. freie) Staatspersönlichkeit war berufen auf diesen allgemeinen Tagfahrten, — (vertreten durch ihre Amtsträger und Vertrauensmänner,) — zu erscheinen; doch wurde dieses mitunter unbequeme Befugniß nicht überall gleichmäßig ausgeübt.**)

Königs-Richter wider der Stad Freythum auf Bewegung Herrn Georg Kirschner's, weil er aus'm Rath gestoßen worden, dasselbe zu richten nach Kronstadt kommen, sind aber alsbald wegziehen müssen unverrichter Sache mit großer Furcht." (? ! !) —

Aehnlich die Bezeichnung „Siebenrichtergüter" u. d. gl. m.

*) Statutarische Gesetzgebung; Rechtspflege und höhre Verwaltung. vergl. hier § 68 p. 249 und § 71 pag. 284.

**) Wie sehr verschieden die Repräsentation gewesen, mögen folgende Beispiele darthun: (1340) »Nos universi provinciales sedis Cibiniensis ac universi provinciales aliarum sedium ad eosdem provinciales Cibinienses pertinentes«... (1374) »Nos comites Andreas de Mulnbach, Janus de Cibinio, Heningus de Schenk Judices regie majestatis, Comes Nicolaus de Rukbas (Reps) Michael dictus nunnenkluppel magister civium Michael dictus schöder Cives Cybiniensis, Comes Michael de warasio (Bros) nec non universi jurati seniores septem sedium partis transsilvane« .... (1349) »Nos Michael Nicolaus et Martinus et Conradus Comites et Judices de Cybinio, Comes Georgius et Comes Luprechtus de Rufo monte (Rothberg bei Hermannstadt) Comes Christianus de Nova villa (Neudorf bei Hermannstadt), Comites Nicolaus et Michael de Borcperg (Burgberg im Herm. Stuhle) filii comites Blanns de sede Cybiniensi, ceterique provinciales ejusdem sedis, — Comes Yvanus de superiori apoldia (Großpold) de sede Ruzmargc ceterique provinciales de eadem sede — Comes Petrus judex et Nicolaus villicus de Mulbach ac alii socii eorundem de eadem sede — nec non Comes Syboldus de Koyngir de sede Waras (Bros) ceterique provinciales ejusdem sedis — Comes Syffridus de alzana (Alzen) Comes Nicolaus de Mejerpoth de sede Lewskyrch ac alii provinciales de eadem sede — Nicolaus Fydener de Castro-sches ceterique populi ad eandem sedem pertinentes — nec non universitas provincialium sedis Schenk et sedis Kozd (Reps) in ipsum Cibinium pertinencium«... (1452) »Nos Joannes Lemmel Comes Cybiniensis, Jacobus Magister civium, Joannes Comes de Mergendal, (Marienthal) Sedis Schenk Judex Regius (Erbgraf), Joannes Zaz Judex Regius Sedis Mulnbach, Stephanus Lüsch Magister civium Se-

Die näher am Mittelpunkte gelegnen Ortschaften sind haüfiger und zahlreicher zusammengetreten; die entfernteren — allmälig in ihren Stühlen immer mehr zusammengeschlossen, — haben gerne sich durch diese vertreten lassen. —

---

geswariensis; Nicolaus buddener vicegerens Judicis regii, Valentinus buddener Judex Terrestris et Michael Craws Juratus civis de eadem Segeswar, Nicolaus Ruse Judex terrestris Cibiniensis, Petrus Molner, Joannes Craws et Laurencius Tu olt, Jurati Consules et ladislaus ffrenkel villicus Cybiniensis. Jacobus schrifft Judex Terrestris Sedis Mollenbach et Jacobus Tüfil Juratus de eadem, Joannes Greb de Rukpas (Reps) Joannes Clare et Ladislaus doppner, Jurati de eadem, Comes Jacobus de Ruffo monte, Nicolaus Wessewder villicus de insula christiana (Großau bei Hermannstadt) Michael greb de Swynschir, Laurencius greb de Doraws, Michael greb de Budendorff, Petrus Margarethe de hamrodin (Gräwen von Repser Stuhls-Dörfern) Stephanus greb filius Nicolai de ludas, Ladislaus greb judex terrestris de Bros et Joannes Byro villicus de eadem, Stephanus Slemmer Judex de wyncz et Nicolaus nasner villicus de Rusmarkt, caeterique jurati Seniores septem sedium Saxonicalium partium Transsilvanarum«... (N.-Archiv Nr. 135) ferner: (1492) »Nos Georgius Hecht magister civium, Laurentius Kakas regius et Jacobus Sartor terrestris judices, Georgius Sartor, Benedictus Carnifex, Stephanus Margroff, Christianus Cerdo, Martinus Glockengiesser, Michael Moldner, Joannes Fritsch, Antonius Zanobii, Joannes Schiltmacher, Joannes Wal, Rupertus Doleator, Joannes Melchior, Jurati consules et Joannes Pellifex Villicus Civitatis Cibiniensis — item Michael Polnár Magister civium et judex regius Civitatis et sedis Segesváriensis, Nicolaus Schukesch de Kwhalm (Reps) Nicolaus Gryndi de Olczna (Alzen), Magister Mathaeus de Zeridahel (Reußmarkt), Franciscus Zag de Zazsebes (Müllenbach), Michael Greb de Margandal (für Groß-Schenk der Erbgraf), et Stephanus Croner de Zazváros (Bros) illarum sedium Saxonicalium Judices regii, nec non Ambrosius Pawr de Segesvar, Blasius greb de Schenk, Benedictus Greb de Szent-Agatha (Agnethlen im Großschenker Stuhle) Nicolaus Pellifex de Zazváros, Laurentius Remser de Alvyntz (siehe Note 3 pag. 176) Ladislaus Pötz et Petrus Greb de eadem, Adam Greb de Kwhalm et Jurati Seniores dictarum septem sedium Saxonicalium partium Transsilvanarum.« (Eder ad Schesaeum pag. 210 gibt die ganze Urkunde). —

Die übrigen Colonien haben ihre eignen Gauversammlungen z. B. die beiden Stühle so heißt es in einer Urkunde 1356: »Nos Comites et Judices. Comes Joannes et comes Nicolaus de villa Furkasy (Furkesdorf) extunc judices provinciales terre medyesch«... (die Urkunde abgedruckt in den oberwähnten „Beiträgen zur Geschichte unter Ludwig I." von G. D. Teutsch). — (vergl. auch ähnliches in Fejér IX. 3. 429. X. 1. 132 VIII. 4. 222. u. a. O.)

Der Hermannstädter Stuhl bekam dadurch, ohne weitres Zuthun, den überwiegenden Einfluß; — man anerkannte dessen natürliche Priorität und appellirte an sein Urtheil. —

Es konnte nicht fehlen, daß bei solchen Verhältnißen eine ähnliche Rechtsgestaltung sich wiederhohlen mußte, welche bereits in der Stuhlsbildung zur Erscheinung gekommen war. —

Die Organisation des Ganzen suchte sich in einer neuen Spitze zu vollenden. — Nicht irgend ein Gesetz, nicht irgend ein Machtgebot, sondern nur Entwicklung und Wachsthum sich ursprünglich gleichgestellter Glieder hat zu einem Haupte hingedrängt so daß alle deutschen Colonien Siebenbürgens in dem — die meiste Rechtspflege übendem — Hermannstadt — (zugleich der Sitz des Comitatsgrafen) — einen nationalen Oberhof anerkannten.*)

In geschichtlicher Folge wurde auch der dortige Magistrat als stellvertretende „Universität der Sachsen" angesehn. —

Es hatte sich dieserart, sowie durch zeitweilige Beschickung der nunmehr als National-Versammlungen geltenden Tagfahrten der sieben Stühle und endlich durch die unter dem gemeinschaftlichen Oberhaupte des Hermannstädter Grafen bewirkte Verschmelzung der verschiednen Colonial-Rechte**) eine Verbindung der sächsischen Verwaltungskreise herausgestellt, welche durch König **Mathias Corvinus** befördert,***) in der Fürstenzeit mehr und mehr befestigt,†)

---

*) Z. B. kommen die Burzenländer Gemeinden (Marienburg und Rothbach) schon 1371 vor die sieben Stühle »pro recipienda finali sententia super... quodam territorio« &c. und von Bistritz heißt es 1366 »...causam adjudicatam libere transferre ad examen seu interrogationem judicis civitatis Cibiniensis.« &c. —

So appellirt auch Reen und Klausenburg über Bistritz nach Hermannstadt und gleicherweise die sächsischen Dörfer auf Comitatsboden. (siehe pag. 176).

**) vergl. hier pag. 176 die Noten; pag. 179 die Noten und pag. 186—196. Hervorzuheben die Uebertragung der libertas Cibiniensis an einzelne Gemeindegruppen. 2c.

***) vergl. hier pag. 195—196 und pag. 220.

†) Durch ein Universitäts-Conclusum von 1550 wurden die Kreise (Publica d. h. Amt und Communität) angewiesen: »quod in omnibus negotiis et casibus quae civitatem aut Sedem aliquam pertingunt, nihil agere debeant, nisi communi consensu Universitatis Saxonum fuerit deliberatum. Item negotia quae alicubi obveniunt statim Cibiniensibus intimare debeant, indeque quid sit agendum, informationem expetere, donec Universitas desuper maturius deliberare possit.« u. d. gl. m.—

bis in die neueste Zeit als „Nationalconflux oder Universität der sächsischen Nation" fortgedauert hat.*) —

An der Spitze derselben standen bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die (in Amt und Würde innerhalb der Nation sich gleichgestellte) **Duumviri**,**) nehmlich:

Das Gesetzbuch von 1583 einigte die Gewohnheits-Privat-Rechte (siehe hier § 43. pag. 69); endlich die Defensionsbündniße von 1613, 1636, 1657 und 1675 (siehe in Blättern für Geist Gemüth Vaterlandskunde Nr. 23: 1845 und Baron Bruckenthal'sche Bibliothek Mss. B. II. p. 1133 sowie hier Note pag. 195—196).

*) Die Universität führt den Namen „General-Congrezation" Z B. in litteris convocatoriis folgendermaßen: »Noverunt Dominationes vestrae Nobis fuisse hactenus receptam consuetudinem, pro revidendis et discutiendis causis et litibus coram universitate Saxonum producendis ad festum Beatae Catharinae Virginis singulis annis Nos generalem congregationem celebrasse.... Proinde hortamur Dominationes Vestras ut... Dominum Judicem Regium vel Magistrum Civium cum potioribus duobus ex Juratis Civibus vestris Cibinium huc plena cum attentione et informatione et cum eisque literis expeditionales et alia signata mittere et si qui civium vestrorum essent quorum causas et appellationes coram universitate Dominorum Saxonum producere opus esset, illos ad terminum praefixum huc accedere commonere velint.« —

Erst 1528 wurde das schriftliche Verfahren bei der Universität (als Appellationsinstanz) eingeführt; und endlich den 8. November 1699 der Proceßgang ordentlich geregelt. (Letzre wichtige Universitätsartikel sind in den Blättern für Geist Gemüth und Vaterlandskunde Nr. 26: 1845 und in der Baron Bruckenthal'schen Bibliothek Mss. Band IV. pag. 603 vorzufinden). —

**) Am besten ist deren gegenseitiges Verhältniß und ihr eigenthümlicher Beruf angegeben in den Constitutionen der Republik Hermannstadt 1698 und 1702:

§ 41. „Aus beyden obristen Amtsherren besteht sowohl Einer Löblichen Universität als der Stadt Hermannstadt Duumvirat, darummen sie beyde das Bleiben und Nutzen der ganzen Nation, wie auch unsrer Stadt eyfrich zu suchen und allem Uebel und Präjudiz vernünftig zu begegnen haubtsächlich schuldig und verbunden seyn . . . .

§ 42. Nicht ohngefähr, sondern eben deswegen von Altersher so respectiret, daß in der Stadt Ein Namhaft Wohlweiser Herr Burgermeister, außer der Stadt aber Ein Namhaft Wohl-Weiser Herr Königs-Richter die Präcedenz hat. . . . .

Jedoch sollen beyde Aemter, als deren Eines specialiter auf das Oeconomicum, das andre auf das Justiz-Wesen stehet unconfondiret und distinguiret bleiben . . . .

§ 49. Wie das Consulat ein Officium Politico-Oeconomicum ist . . . . .

1) der Hermannstädter Bürgermeister,*) als Provinzial-Consul und
2) der Hermannstädter Königsrichter,**) als Graf (Comes) der sächsischen Nation.

---

§ 54. Ist ein Herr Consul in Einer Löblichen Universität und Ampl. Senatus-Session der Präses . . . .
§ 63. Ein Hermannstädter Herr Königsrichter ist zugleich der ganzen Sächsischen Nation ihr Comes . . . .
§ 64. Auf das Justiz-Wesen in der ganzen Nation soll er tamquam Comes fleißige Inspection haben" . . . rc. (s. meine »Statuta« pag. 34).—

In der Erklärung der sächsischen Nations-Universität vom 15. Mai 1698 heißt es: »quod exercitium jurisdictionis in Nationem Saxonicam, velut corpus unitum, a reliquis nationibus distinctum, concernit, non solum e praxi nostra inveterata sed et privilegiis constat: Officiales nationis sive provinciae . . . Saxonicae esse duos, utpote Consulem et Judicem Regium, qui . . . Dunmviratum nationalem constituunt; velutique in reliquis comitatibus Transsilvaniae duo sunt supremi Officiales qni comites dicuntur, ita Comitatus Cibiniensis duobus Supremis, ut dictum Officialibus gaudet, quorum respectus et autoritas sociae sunt.« —

*) cf. Quartalschrift IV. p. 40—79. — In der Erklärung der sächs. Nations-Universität vom 15. Mai 1698 heißt es: . . . . . »Est Consul, ut semper erat, omnium consessuum Nationis Saxonicae Praeses, ejusdemque Deliberatorum Executor, Sigillorum Custos, ipsiusque Comitis cum Senatu Metropolitano . . . Corycaeus et Actorum Observator; nec etiam Consul praecedentiam Judici Regio in Urbe Cibiniensi, nec in Consessibus Universitatis, — extra Cibinium praesidium — cedet. Judicis Regii cum Senatu Cibiniensi Instantia immediata et Judex, unde omnes Commissiones et Litterae missiles juxta stilum antiquum hoc stilizantur scribunturque ordine :« »Magistro Civium, Regio, Sedisque Judicibus.« &c. -

Der Provinzialbürgermeister hatte insbesondre die oberste Verwaltung und Rechnungslegung der k. Steuer- und Contributions-Cassa, sowohl des Hermannstädter Stuhls als der ganzen sächsischen Nation und der sogen. „Siebenrichter-Güter"; ferner besorgte er (als ein Ober-Inspector) die Stadtallodialeinkünfte und war mithin der finanzielle Oberbeamte der Nation und des Stuhls, sowie der Stadt Hermannstadt. Außerdem hatte er verschiedne Gerichtssachen in prima instantia zu verhandeln und war namentlich für die Emphyteuten städtischer oder nationaler Gütergrundstücke erster Gerichtsherr. —

In den Jahren 1726—1727 und 1730 sowie 1754 wurden k. Steuercassen errichtet, dem Landeskommissariate untergeordnet; und ebenso auch durch eigne Allodialperceptoren die öconomischen Geschäfte der Nation und der Kreise besonders verwaltet, wodurch der Amtsberuf des Bürgermeisters eine wesentliche Einschränkung erlitt und dieserart die Aufhebung der Provinzialbürgermeister-Stelle (1796) vorbereitete. —

**) siehe hier pag. 283—287; insbesondre pag. 286 Note 4. —

Je zwei oder zeitweise auch mehr Deputirte*) der einzelnen Kreise (gewöhnlich die ohnehin jährlich gewählten Oberbeamten der Districte und Stühle) sowie der Hermannstädter Magistrat, dessen Notär in einem solchen Falle als Provinzialnotär**) fungirte, waren die Mitglieder dieser Nationalversammlung, welche in Hermannstadt gewöhnlich am Katharinentage (den 25. November) — (oder öfters auch im Frühjahre) — auf sechs Wochen zusammenzutreten pflegte.***) —

Nachdem im Jahre 1796 die „Provinzialbürgermeister-Stelle" aufgehoben wurde, erhielt der bereits früher, die vereinigten sächsischen Kreise, als Nationsgraf.†) nach Außen repräsentirende, Hermannstädter Königsrichter auch das Präsidium in

---

*) Darunter der Schäßburger Deputirte als Orator Universitatis Saxonicae, in welcher Eigenschaft er berufen war die Intressen der Gesammtheit gegenüber dem präpotenten Hermannstadt zu vertreten und nöthigen Falls die Duumviri zur Verantwortung zu ziehen.

**) Seit 1835 ein eigner Universitätsnotär.

***) Seit 1839 jährlich zweimal versammelt und zwar in der Regel Zusammentritt am 6. Januar und am 20. August.

**) Die von Altersher gewöhnliche Capitulation desselben war folgende:

I. Der Herr Königsrichter soll alle Kirchen und Schulen, ungeänderter augsburgischen Confession zugethan, in regio fundo Saxonum unter seinen Schutz nehmen, auch bis auf den letzten Blutstropfen verfechten, damit die Ehre Gottes unter uns möge wohnen und die Religion.

II. Auch soll der Herr Königsrichter verpflichtet sein, Gericht und Gerechtigkeit zu handhaben, einer löblichen Universität Freyheit in allen Fällen unbrüchlich erhalten helfen, vertheidigen nach allem Vermögen, damit insgemein, wie auch Insonderheit Jedem Gericht und Gerechtigkeit widerfahren möge zur Beförderung des gemeinen Besten.

III. Unsre sächsische Landrechte und Instituta sich bestens empfohlen seyn, und in allen Gerichtshändeln nach diesen vorgeschriebnen Regeln urtheilen und richten, dasselbe nicht beiseite legen, sondern selbiges als ein erworbenes Kleinod durch Uebung so vieler Jahre her confirmiret halten, keinen Usum demselben zuwider aufbringen noch aufbringen lassen. —

IV. Auch soll der Herr Königsrichter den Raths-Verwandten jedem seinen Respect geben, wie auch der Hundertmannschaft, damit die Respublica durch Einigkeit möge blühen und wachsen. —

V. Die Thüren der Richter sollen ungesperrt und offen stehen den Armen wie den Reichen und selbe sollen einerley Eintritt und Zutritt haben und gleiche Audienz ihre Noth vorzubringen, und Klagen zu führen; Halsangehende Sachen aber sollen vermöge unsres Land-Rechts Sächsischer Nation vor einen Ehrsamen Rath ohne einiges vorhergehendes Deliberat gebracht werden bishero conservirtem Gebrauch nach. —

der „Universität" und dessen Amtssphäre erweiterte sich durch die Regulationen von 1797 und 1805 so sehr, daß er nicht nur überhaupt an die Spitze der gesammten Administration gestellt war, son-

---

VI. Die Zunft- und Zech-Ordnung soll der Herr Königsrichter in vigore helfen erhalten und wider Störer und Riegler vertheidigen. —

VII. Wenn zwey aus einer ehrlichen Nachbarschaft sich mit einander veruneinigt, sollen die Herren Judices in geringen Sachen sie zurückweisen und vor die Zech- und Nachbarschaft dirigiren.

VIII. Auch soll der Herr Königsrichter gemeine Stadt- und Schulzugehörige Mittel, damit jedermann sie zu Friedens- und Krieges-Zeiten gebrauchen könnte, auf keines Anhalt — abgeben, abalieniren, vielweniger Stuhls-Unterthanen, wie auch die so auf einem adligen Boden wohnen, mit Frohndienst — als Schnitter, Heumacher, Meder, — einem oder dem andern Adligen anzuweisen sich beigehen. —

IX. Einem Ehrsamen Weisen Rath wie bisher ins Künftige soll bevor behalten werden die Macht und Gewalt gefänglich jemanden einzuziehen sine jure Dominorum Judicum.

X. Außerhalb der Sorgen so Officio Comitis gehören soll der Herr Königsrichter als das Haupt der sächsischen Nation auch verpflichtet sein, sowohl hiesige Herrn Mitofficialen und auch anderer Orte löbliche Universität mit Rath beizuspringen und mit guter Information, damit also durch mitgetheilte Kraft des Hauptes die Commembra Corporis Universitatis mögen im guten vigore erhalten werden. —

XI. Zur Verhütung unzeitiger Urtheilen und böser Nachrede soll der Herr Königsrichter publice gestehn, daß er zu diesem höchst wichtigen Amte, durch rechtmäßige Mittel kommen und gelangt sei, auch diese vorgeschriebnen Conditiones cum sacramento fidei et juramento confirmiren." — Der Eid lautete:

„Ich N. N. schwöre Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, der heiligen unzertrennlichen Dreifaltigkeit, daß, dieweil ich aus sonderlicher Gnade unsers gnädigen Herrn und Landesfürsten und eines Ehrlichen und Wohlweisen Raths sammt der Ehrsamen Gemeinde zum hochwichtigen Königsrichter-Amt allhier in der königlichen Hermannstadt erwählt worden; ich in allem meinen Vornehmen Thun und Handeln Mich befleißigen will zuvörderst unserem gnädigen Herrn und Fürsten treu zu sein, der ganzen löblichen sächsischen Nation und Universität, wie auch dieser Stadt Ehr' Nutzen und Gerechtigkeit suchen, die rechterkannte lutherische Lehre augspurgischer Confession soviel nur möglich salvis permanentibus constitutionibus regni befördern, alle Privilegia ernannter sächsischer Nation, sie haben Namen, wie sie wollen, Kirchen, Schulen, Wittwen und Waisen schützen, die von einem Ehrsamen und Wohlweisen Rath und der Ehrlichen Gemeinde condirte Artikel annehmen und auch in meinem Richteramte ohne Jemandes Ansehn, Freundschaft, Feindschaft, Haß, Neid, Nutzen oder Schaden, nicht anders als nach unsern Statutis und Municipal-Rechten vorgehn und die causas litigantium, welchen meine Thüren offen stehen

dern außerdem noch ein Beamten=Candidations= und Ernennungs=Recht*) überkam, welches von den weitreichendsten Befugnissen gewesen ist. — (siehe die Regulativ=Punkte). —

Die Universität constituirte sich fortan regelmäßig aus je zwei von der Stuhls=Versammlung gewählten Deputirten (meist Oberbeamten), welche — (im Ganzen 22 Mitglieder) — von ihren Comittenten Instructionen**) erhielten, diesen über alle politischen und öconomischen Verhandlungen Bericht erstatten mußten***) und nur **in juridicis** (als Appellations=Richter) ihrer eignen Einsicht und Rechts=Ueberzeugung zu folgen berufen waren. —

In erstrer Beziehung **(in publico-politicis)** entschied also die Majorität der **Publica** d. i. die Majorität von wenigstens sechs

---

sollen zu jeder Zeit, den Armen sowohl als den Reichen, decidiren und richten und im Fall ich etwas solches werde vernehmen, so gemeiner Stadt und der Universität Schaden oder Gefahr bringen möchte, solches Einem Wohlweisen Rath und Ehrlicher Gemeinde nicht verhalten sondern offenbaren will. Also helfe mir Gott und das bittre Leiden unsres Erlösers und Seligmachers Jesu Christi." —

*) In den letzten Decennien hatten einige katholische Glaubensgenossen, theils unter dem Namen einer katholischen Communität, theils unter jenem der Repräsentanten der kathol. Kirchengemeinde eine Aendrung der durch die Regulativ=Punkte festgesetzten Wahlnormen und namentlich die Anwendung des 22: 1791 zu erlangen gestrebt. — (vergl. H. Decret Z. 388: 1839 ꝛc.) —

Da aber die Universität dagegen remonstrirte mit Hinweisung auf die geringe Anzahl der Katholiken und die nichts destoweniger häufig erfolgte Wahl von Individuen dieser Religion, so erklärte auch die Regierung, daß die Besetzung der Aemter in der sächsischen Nation ohne Rücksicht auf Glaubensbekenntniße blos nach dem persönlichen Verdienste (und der durch Grundbesitz u. Dienst bedingten Wählbarkeit) zu geschehen habe. —

Hofdecret vom 1. Juli 1811 G. Z. 5365; H.=D. 6. October 1815 Gub.=Zahl 10819 ebenso H. Z. 1118 G. Z. 7744: 1826 und H. Z. 3043 G. Z. 10941 ꝛc. endlich Rescript vom 9. Juli 1837 H. Z. 315 (Landt.=Protocoll Irom. p. 48) woselbst es heißt: »in regulatione ... nil quidquam alteratum habere velimus.« —

**) Die Instructionen pflegten vom Rath (Magistrat oder Officiolat) entworfen und von der Communität (Stuhlsversammlung) berathen und angenommen zu werden. —

***) Die Publica (Rath und Communität oder auch nur leztre) hatten das Recht — bei Mißbrauch der erhaltnen Aufträge — Gegenvorstellungen anzubringen, wodurch die Sache nochmals vor einer neuen Universität in Verhandlung genommen werden mußte.

Kreisen,*) — in letztrer (**in juridicis**) die Majorität der individuellen **Vota**, also die Majorität von wenigstens zwölf (oder nach Umständen sieben) Stimmen.

Zur currenten Geschäftsbesorgung waren dem „Comes" untergeordnet:

1) Die Comitialkanzlei (bestehend aus einem eignen Notäre und sonstigem Hilfspersonale).

2) Die Nationalcassa zur Verwaltung der Einkünfte aus den National- und Siebenrichter-Gütern**) (bestehend aus einem Perceptor und Controllor).

3) Das Comitialrevisorat (Buchhaltung) zur Prüfung und Erledigung der öffentlichen Rechnungen, sowohl der elf Kreise, als auch einzelner Gemeinden. 2c 2c. —

Unter der allgemeinen Nationalbehörde der Universität und des damit zusammenhängenden Comitiats — (welche jene staatsrechtliche Bedeutung ersetzten, welche den Sachsen auf dem Landtage fehlte und welche zugleich ihre eigne Gerichtstafel bildeten) — standen die Magistrate und Officiolate, als die Verwaltungsbehörden der einzelnen Kreise, — deren Geschäftsumfang ein wesentlich gleicher, die Zusammensetzung aber, sowie die Aemteraustheilung, nach den erwähnten geschichtlichen Ergebnissen eine zwar ähnliche, doch nicht ganz übereinstimmende gewesen ist. — (s. den vorigen § 95). —

---

*) Auch in frührer Zeit kommen Beispiele vor, daß eine geringre Anzahl von Kreisen und Stimmen als Universität angesehn wurde. So finden sich 1492 angegeben in dem Berichte über einen geschlichteten Gemeindestreit im Stuhle Leschkirch: „Wir hernach benandten Emericus Bidner und Daniel Weiss auß der Hermannstadt, beyde Raths-Geschworne In Statt und Person: der Fürsichtigen und Wohlweysen Herrn Burgermeister und Herrn Königsrichter auß der Hermannstadt, — Servatius Viener, Königsrichter sammt Valentino Platz, Rathsgeschworner von Schäßburg, — Michael Henning, Stuhlsrichter sammt Marco Connert, Rathsgeschworner von Großschenk, Daniel Crautbach, Stuhlsrichter sammt Joanne Guist, Rathsgeschworner von Reps, Antonius Vinrich, Richter zu Birthälm, Friedrich Velten und Michael Paul, Rathsgeschworne zu Meschen, Ambrosius Roth Rathsgeschworner zu Kisschelken — thun kund und zu wissen." u. s. w. (also waren vertreten nur 5 Kreise). —

**) Ueber die Stelle eines jurium Inspector's, sowie die Einflußnahme des Hermannstädter Magistrats durch sein, die sieben Richter vertretendes, Forum dominale u. d. gl. m. — mündlicher Vortrag.

Ueber die Einkünfte selbst zu vergleichen Marienburg Geografie II. pag. 253. —

Anmerkung. Ueber die Administrationskosten und den bis zum Jahre 1848 sehr guten Kassen-Stand der einzelnen Kreise (sämmtlich schuldenfrei

IV. Das besondre öffentliche Recht privilegirter Gemeinden im Ungar- und Sekler-Lande.

§ 97. Freistädte und oppida nobilium.

Ungarische Freistädte waren letztrer Jahrhunderte folgende: Klausenburg,*) Karlsburg (**Fejérvár**, Weissenburg) und **Szamos-Ujvár**, sowie Elisabethstadt;**) (letztre zwei meist nur von Armenier bewohnt) — ferner im Seklerlande: **Maros-Vásárhely**.***) —

Die Corporations-Rechte dieser fünf Freistädte sind gewesen:

1) Exemtion vom Comitate (Seklerstuhle) als selbständige Gemeinde †) und daher:

2) Eigenthümliche Gerechtsame ††) nach besondern Privilegien und zwar vorzüglich:

3) Eigne Jurisdiction †††) und Siegel[1]); damit verbunden:

---

und im Besitze von Activfordrungen ꝛc.) ist insbesondre zu vergleichen Vereinsarchiv IV. 3 Heft pag. 225 u. a. O. —

Es war eine Folge dieser hier erörterten Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältniße, daß Marschall Marmont in seiner Reisebeschreibung 1837 sagen konnte: „Man findet unter den Sachsen ein Gefühl des Rechts und der Unabhängigkeit, welches sie groß macht und dieses Gefühl schöpft aus dem allgemeinen Wohlbehagen ihres Zustandes neue Kraft."

*) vergl. Note 2 pag. 179 u. a. O. — Das Stadtrecht von 1603 — (ein intressanter Rechtsfall von mir abgehandelt in den Nummern 45—48 der allgem. östr. Gerichtszeitung 1855) — Klausenburg verzichtete erst 1565 auf sein sächsisches Stadtfreithum; an dessen Stelle wird Bros als Sachsenstadt angenommen. (s. Trausch Fuchsio-Lupino-Oltardinum II. pag. 138).

**) vergl. hier Note 5 pag. 180 und Note 1 pag. 193. und p. 386 (A. C. III. 52).

***) Durch Gabriel Bethlen 1616 zur Freistadt erklärt. Doch gibt's daselbst einige exempte Edelhöfe, welche der Jurisdiction des Maroser Stuhls unterlegen sind. — cf. A. C. III. 78. 1 und C. C. III. 8. 12.

†) Als solche, auch unmittelbare Correspondenz mit dem Gubernium. — cf. A. C. III. 38 und 39.

††) cf. Trip. III. 20. 2. (niedre Regalienrechte als Allodiaturen ꝛc.). —

†††) Nach ihren Privilegien und Trip. III. 10 § init. III. 19. 4 sowie II. 69. 1 und cf. Trip. III. 20. § init. (. . nobiles autem extra delicti locum nec capitivari . . . . psrmittuntur).

[1]) Trip. II. 13. 3.

4) Beamtenwahlrecht;*) — sowie statutarische Befugniße;**) — endlich

5) Landstandschaft. (Deputirtenwahl).***) —

Die Städte appellirten direct an die königl. Tafel; Karlsburg an das Gubernium („Prozeß").

Die **oppida nobilium** †) waren: **Thorda** ††) (Thorenburg), **Dées,**†††) und (gewohnheitsrechtlich angenommen) **Nagy-Enyed.**[1]) Sie haben wesentlich die gleichen Gerechtsame, wie die Freistädte, ausgeübt (namentlich Beamtenwahl und Jurisdiction,[2]) standen jedoch unter dem betreffenden Comitate und schickten auf den Landtag keine eignen Deputirten.[3]) —

§ 98. Die (übrigen) Taxalortschaften.

Sowie die ungarischen Freistädte — (ursprünglich Colonien fremder Nationalitäten) — und die **oppida nobilium** — (zum grössern Theil bürgerliche Vereinigungsorte von Edelleuten) — erhielten auch andre Gemeinden „Privilegien" (Exemtionen, Jurisdiction),

---

*) Privilegien und 8: Diploma Leopoldinum. — Magistrate (Bürgermeister und Senatoren).

Der Vorsteher dieser Magistrate führt in der Regel den Namen Oberrichter (judex primarius). Die sonstige Einrichtung kommt mit jener in den Sachsenstädten wesentlich überein; namentlich die Communität, als Gemeindeausschuß, welche ebenfalls unter einem eignen Orator gestanden ist. — Z. B. hat Szamos-Ujvár gehabt einen Richter (Bürgermeister), 12 Senatoren, einen k. Steuereinnehmer, Notar und Archivar, Fiscal nnd Vicefiscal, Allodialperceptor, Waiseninspector, Wirthschafter 2c.

**) Tripart. III. 2. 7.

***) cf. 11: 1791 und 14: 1791.

†) cf. Die nachzulesenden Gesetzesstellen Comp. Const. III. 11 6 &c. und bezüglich von Enyed, A. C. III. 60. sowie Comp. Const. I. 1. 7. —

††) cf. Note 1 pag. 180.

†††) cf. Note 5 pag.. 180 und Ungar. Magazin II. p. 67.

[1]) cf. Note 6 pag. 176. Enyed hieß deutsch Egidistadt oder auch Straßburg. Die Urkunde von 1390 im Karlsburger Archiv Fasc. 4. Nr. 44. (Szereday Notitia Cap. Albensis p. 59).

[2]) Die Magistrate der oppida nobilium stehn unter einem ductor nobilium oder primarius, welcher Senatoren (Assessoren), Unterrichter, Notäre, Archivar, Allodialperceptor 2c. zur Seite hatte. Z. B. Thorda ein Ductor primarius (nobilium), elf Assessoren (Senatoren), ein Notar und Vicenotar, ein Fiscal, Allodialperceptor, Unterrichter, Wirthschafter, u. s. w.

[3]) vergl. A. C. III. 60 2. und 14: 1791 sowie überhaupt A. C. III. 81 und Comp. Const. IV. 10.

wodurch sie in den Genuß eines besondern öffentlichen Rechtes gekommen sind.[4]) — Diese insbesondre hießen Taxalortschaften, so genannt wegen der zur Wahrung ihrer Freiheiten in die fürstliche Kammer entrichteten Zinse (Taxen). —

Solcher Taxalortschaften hat es gegeben:

1) Im Lande der Ungarn: die Marktflecken **Abrudbánya**,**) **Vizakna**,***) **Vajda-Hunyad**, **Hatzeg**,†) **Ziláh**, **Szék** und **Kolos**.††)

2) Im Lande der Sekler: die Marktflecken **Kézdi-Vásárhely**,†††) **Sepsi Szent-György**,[1]) **Udvárhely**,[2]) **Illyefalva**, **Beretzk** und **Csik-Szereda**,[3]) sowie das Dorf **Oláhfalu**.[4])

---

*) cf. 14: 1791.

**) s. Note 6 pag. 176 (
***) s. Note 5 pag. 176 (Appellationszug direct an das Gubernium.

†) von Vajda-Hunyád und Hatzeg Appellationszug an die sedria generalis des Comitats Hunyad.
Auch nach der Militarisirung behielt Hatzeg seine Civilgerichtsbarkeit; nur waren die sechs Geschwornen (jurati magistratuales) Militärgrenzer.
In Hunyád waren Oberbeamte: der Richter, ein Vicerichter, ein villicus, 6 Assessoren, 1 Notar und 1 k. Steuereinnehmer. 2c.

††) Von Ziláh, Szék nnd Kolos Appellationszug direct an die k. Tafel. — Szék hatte einen Oberrichter, einen Königsrichter, 8 Senatoren, 2 Notare, Divisoren, einen Fiscal 2c.; ähnlich die andern Marktflecken z. B. Kolos; jedoch 10 Senatoren, 2 Unterrichter, einen Wirthschafter u. s. w. —

†††) cf. Comp. Const. III. 8. 6.

[1]) cf. Approb. Const. III. 79. 1 (und Illyefalva).

[2]) Approb. Const. III. 77. 1. —

[3]) Besondre Privilegien; 2: sowie 8: Diploma Leopoldinum und 14: 1791.
Von Beretzk (ebenso von Gyéres Szt. Mihály) Appellationszug direct an die königl. Tafel; von den übrigen an die sedria generalis des Stuhls.
Ueber Beretzk &c. cf. Note 3 pag. 185. — Verfassung in allen diesen Ortschaften wesentlich gleich; doch manchmal größre Anzahl von Beamten, so in Illyefalva 1 Richter, 12 Rathsmänner, ein Notar, zwei Dullonen; oder eine andre Amtstheilung z. B. in Sepsi Szent-György: ein Richter 10 Gerichtsbeisitzer, ein Notar, 2 Marktrichter, 3 Geschworne (als Dullones) &c. &c.

[4]) cf. 14: 1791 (hiemit zu vergleichen A. C. III. 79. 1 und ed. 74 und endlich Landtagsprotokoll 1790—1791 p. 587—89).
Kapolnás und Szent-Egyházos Oláhfalu hatten einen gemeinschaftlichen Magistrat und ihr Appellationszug ging an den k. Fiskaldirector.

Im Allgemeinen hatten alle diese privilegirten Gemeinden das Recht einer eignen (freigewählten) Obrigkeit (Magistrat) und gewiße im städtischen Freithum begründete Gerechtsame (Landstandschaft ꝛc.) — Die Vorsteher (Bürgermeister) führten den Titel „**Judex primarius**“; dagegen in **Vizakna** (Salzburg) und **Oláhfalu „judex regius.“** —

Außer den genannten gab es noch andre privilegirte Gemeinden (Recht der eignen gewählten Obrigkeit,*) statutarisches Befugniß,**) besondrer Instanzenzug u. d. gl. m.), welche aber nicht durch Localdeputirte auf dem siebenb. Landtage vertreten worden sind, insbesondre die Berg-***) und Sachsen-Colonien auf Comitatsboden; vor allen als am günstigsten gestellt: **Szász-Regen.**†)

Alle ungarischen und seklerischen Bürger (Taxalisten im weitern Sinne) konnten nach 19: 1791 keine höhere Amtsstelle in der Landesregierung erlangen als die eines Gubernialsecretärs, jedoch war ihr **homagium** (nach **Trip. III. 9. init.** dem der Edelleute gleichgestellt. — (Besondre privatrechtliche Statute).

---

*) So hatte z. B. auch Zetelaka einen eignen Magistrat, appellirte jedoch an die sedria generalis des Stuhls Udvarhely und hatte keine Landstandschaft.

**) Daher auch in der Regel Caducitätsrecht.

Bei den Seklern jedoch nach dem Provinzialgesetz der Nachbar berechtigt. —

***) Zalathna'er und andre Privilegien von K. Ludwig, Alberth, Sigismund in der Baron (Michael) Bruckenthal'schen Bibliothek Mss.-B. Diplomata 5 Nummer 84.

†) cf. Note 3 pag. 180. Appellationszug über Bistritz an die Universität der Sachsen zu Hermannstadt. —

(Sächsisches Statutarrecht). Der Regener Magistrat bestand aus einem Bürgermeister (Consul), Vicebürgermeister, 7 Senatoren von denen einer Allodialperceptor, ein Notar und Vicenotär; ferner waren Orts-Beamte: der Hann (villicus), 3 Steuercollectoren ꝛc. sowie der Communitäts-Orator. (Entrichtete an die Grundherrschaft einen census inquilinatus). —

E. Das Unterthanwesen.*)

§ 99. Die Pflichten der Unterthanen.

Das Unterthanwesen hatte in Siebenbürgen denselben Gang genommen, welcher Ursprung und Entwicklung der ungarländischen Frohnbauernschaft bezeichnet.**) —

Das Recht- und Pflichten-Verhältniß der Unterthanen war nicht überall ein gleiches und diesemnach sind auch verschiedne Classen „unfreier" Bauern***) zu unterscheiden.

---

*) Vorerinnerung. In der „Unterthanschaft" finden wir am zahlreichsten die walachische Nationalität vertreten. —

Dies gibt Veranlassung die bereits angeregte Frage ihres Ursprungs (cf. § 8 pag. 10 und § 57 p. 167 &c.) nochmals in's Auge zu fassen. —

Es ist hiebei als gewonnenes Resultat anzunehmen, daß:

1) die Walachen daco-romanischer Abstammung, und

2) in Siebenbürgen das älteste Volksthum seien; aber in sehr vielen Gegenden, erst letztrer Jahrhunderte seßhaft — als spätre Nachrückungen — (besonders aus den Donauländern seit den Türkenkriegen, und im Sachsenlande auch aus den Comitaten) — erwiesen wären. —

Das Vorhandensein sowohl altslavischer (sarmatischer) als auch einiger germanischer Wortstämme — (cf. Vereinsarchiv I. p. 67—108) — in ihrer vorwiegend romanischen Sprache muß im Einklange mit geschichtlichen Ereignissen daraus erklärt werden, daß die Dacier theils Sarmaten, theils Geten gewesen seien. Dies ist zwar noch nicht unwiderleglich erwiesen, vielweniger anerkannt, doch sind für diese Annahme Belegstellen in Herodot, Strabo, Justin, Ovid u. A. zu finden und mehr noch darin zu begründen, daß in Siebenbürgen sehr viele Berge, Flüsse und Orte slavische (sarmatische) Namen führen. Solche Thatsachen und Denkmäler sprechen dafür, die dacische Hauptstadt als eine den Sarmaten und Geten gemeinschaftliche anzuerkennen: Zarmiz-(et)-Get-Husa, (Zarmizegethusa).

**) vergl. hier pag. 258 u. a. O. — Ueber die Verschiedenheit bei walachischen Unterthanen vergl. auch Bartal III. p. 87. (Lämmerabgaben &c.)

***) vergl. hier pag. 176. 178. 190—191 (sammt Noten) &c. sowie p. 258.

Im Laufe der Zeiten haben sich folgende Classen herausgestellt:

1) Die eigentlichen Unterthanen — Frohnbauern — (auf sogen. Urbarialgründen*) ansäßig).

2) Die Curialisten — die auf sogenannten Allodialgründen mit Unterthanverpflichtungen angesiedelten Bauern.**)

3) Die zwischen diesen beiden Classen stehenden **famuli conventionati** und (unbehausten) **subinquilini**; — und endlich

4) Die Taxalisten, entweder solche, welche vermöge gestatteter Abolitions- oder Reluitions-Verträge ihre Dienstleistungen meist in Geldabgaben verwandelt hatten,***) oder solche, welche überhaupt nur zur Taxenzahlung verpflichtet gewesen sind.†) —

Die Verhältniße der letztren drei Classen unfreier Leute (Hintersaßen) sind mehr nur auf dem Wege specieller (privater) Verträge geregelt worden und bieten daher keinen allgemeinen Charakter dar. —

---

*) s. im kaiserl. Patente vom 21. Juni 1854 (Nr. 151 Stück 55 Reichsgesetzblatt) § 3.... „Für diese Beweisführung hat jedoch das Jahr 1819 in der Art als Epoche zu gelten, daß mit Ausnahme der im § 6 erwähnten famuli conventionati und des im § 20 erwähntes Falles gegen einen bereits am 1. Januar 1819 bestandnen Besitz soweit es die Frage betrifft ob der Grund allodial oder urbarial sei, keine Klage mehr angestrengt werden kann. — (s. Vorlesungen über „Privatrecht").

**) Besondre Verhältniße in Medgyesfalva, Mikoujfalu u. a. Orten vergl. G. Z. 22496: 27/9 1851 — Curialisirung cf. Trip. I. 40. („Privat-Recht"). —

***) Auf diese Art hatten insbesondre die (deutschen) Unterthanen auf den Siebenrichtergütern z. B. die Michelsberger, Abtsdorfer u. a. m. ihr Dienstverhältniß, sehr befriedigend, geregelt. —

†) z. B. die Bulgaren auf den Fiscalherrschaften, welche blos 10 fl. W. W in recognitionem dominii entrichteten und nebstbei Pachtschillinge für niedres Regalienrecht (Weinschank, Fleischausschrottung &c.) — ähnlich Szász-Regen. u. a. m.

Diese Taxalisten sind daher als Erbpächter anzusehn, welche ohne eigentlichen Unterthanverband für ihre Nutzungsrechte an Grund und Boden besondre Zinse entrichteten.

Aus diesem Grunde wird hier blos das eigentliche Unterthanwesen näher erörtert.*)

Das Untethanwesen — als die Kehrseite adliger Einrichtungen — hat in den wechselseitigen Beziehungen einen entgegengesetzten Entwicklungsgang genommen.**) —

Das Loos der Unterthanen wird immer härter; — die Freizügigkeit ist, wenn auch von K. **Sigismund** 1405 gewährleistet — thatsächlich aufgehoben. Ansprüche auf Dienstleistungen aller Art mehren sich endlich so willkürlich, daß in Siebenbürgen der zur Leibeigenschaft niedergedrückte Comitatsbauer nur im offnen Aufstande das Mittel der Rettung sieht. —

(Der Bauernkrieg 1437—1438.***) —

In Folge dieser Ereignisse — (welche später in ähnlicher Weise bei öftern Gährungen sich wiederholten) †) — erscheint der

---

*) Hierüber — jedoch mehr nur auf locale Verhältniße sich beziehende Mittheilungen in dem rechtsgeschichtlichen Werke des Ladislaus Vajda von Soosmezö. —

**) Z. B. unter Ludwig I. durch Begünstigung des Dominalforum's, Anordnung der Neunten, (nicht in allen Theilen des Reichs durchgeführt), Erschwerung der Freizügigkeit (... »non potenter abducantur« — wie zu verstehen?) u. s. w.

In Siebenbürgen erhalten 1391 die königlichen Unterthanen die libera migratio (Karlsburger Archiv Miscell. cista 3. fasc. 3. numero 50); cf. 14—16 art. des Dekret's von 1405 &c. —

***) cf. Kemény in Kurz Magazin II. pag. 357. Die veranlassende Ursache ist in damaligen Staatsschriften angegeben: ... quia Reverendus in Christo Pater Dominus Georgius Lépes Episcopus Transsilvanus suas decimas ... currente moneta vilium denariorum exigere nolens, fere tribus annis ad ipsos accumulando modo cum magna et ponderosa moneta extorquere voluisset, ipsos minus juste et indebite praegravando ecclesiasticum interposuisset interdictum, sub quo interdicto patres et matres, fratres et sorores filios ac filias aliosque ad eos pertinentes absque perceptione Sacramenti Eucaristiae ac cemetrium in rure tumulassent ..... tum etenim quia per ipsorum dominos terrestres qua emtitii in servitutem redacti cum de aliquorum possessionibus in alia loca se transferre voluissent moraturos rebus et bonis eorum etiam omnino spoliati abire minime permitterentur et omnibus eorum juribus libertatum privati .... &. (cf. Pray Annales p. 163 u. a. O). Das vollständige Exemplar dieser Urkunde soll erhalten sein in einem Mss. (cf. Szechény'scher Büchercatalog II. p. 534). —

†) So besonders 1784 (cf. J. G. Schaser Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Freiherrn v. Bruckenthal p. 60—100.)

Unterthanendienst im Allgemeinen dieserart*) als Leistung und Pflicht beobachtet worden zu sein:

1) Zahlung von Grundzinsen (terragium, földadó) gewöhnlich nach Maßstab des Viehstandes und Bodens per Colonicatur mit einem Goldgulden — (s. Noten). —
2) Geschenke an den drei Hauptfeiertagen.
3) Frohndienste, meister Orten einen Tag in der Woche und sonstige Handarbeiten, besonders bei'm Mühlenbau.
4) Zehnten und Neunten, jedoch nur in einigen Gegenden des Landes. (Die Schismatiker anfänglich ausgenommen).**)
5) Naturalabgaben***) (nicht überall gleicher Art) und
6) Statsleistungen, insbesondre Kriegsdienste, Einquartirungslast, Steuerzahlungen (quinquagesima).†)

---

*) Nach der bezüglichen Transactions-Urkunde 1437 aus dem Kolos-Monostorer Archive (fasc. Cott. Kolos Lit. C. Nr. 96) . . . : . . . . .

»Item quod quilibet jobbagionalis conditionis homo seu rusticus Domino suo terrestri per unum integrum annum de uno integro aratro per fracturam octo peccorum computando unum florenum auri solvere debeat et de medio aratro medium, et de duobus bobus vel equis araturis viginti quinque denarios praesentis monetae, si qui enim Rusticus pecora arabilia non haberet sed alias pecudes vel res.... ad valorem ejusdem unius aratri se extendentia, similiter unum florenum auri dare debeat. —

Item simiter quilibet rusticorum seu jobbagionum in eodem integro anno more alias consueto, tria munera Dominis ipsorum in terminis solitis administrare teneantur .... quilibet ipsorum per unam diem annuatim (??) Domino suo servire teneatur; .... quilibet jobbagionum more alias consueto, structuras et clausuras molendinorum ipsorum Dominorum terrestrium, aliosque quoslibet labores necessarios molendinis requirentes conservare et facere teneantur.« &c. —

**) Zehnten an die Geistlichkeit (Prälaten); und meist nur in den „partes" Neunten an den Grundherrn. Ueber walach. Zehnten Kemény in Kurz Magazin II. p. 381. —

***) Derartige Verpflichtungen lauten zuweilen auf Abgabe von Fellen, Hörnern, Schilfrohr, Kräuter und überhaupt Landbauerzeugnissen.

†) Als Begünstigung scheint damals hervorgehoben die libera migratio solutis debitis (Freizügigkeit nach Berichtigung der Schuldigkeiten); ebenso eine, freilich thatsächlich gebrochne Appellation (... extunc more alias consueto in alteram villam videlicet oppidum ad interrogandum traducendi habeat facultatem, ubi quidquid de ipso concluderetur,

Der **Bauernaufstand** im Jahre 1514 erstreckte seine Wirkungen auch auf Siebenbürgen als ungarische Provinz. — (Erklärung der **glebae adscriptio colonorum**). — Das Pflichten-Verhältniß der „Leibeignen" *) erscheint nunmehr bestimmter geregelt als Leistung **) von:

1) Grund- und Kopf-Zinsen.

2) Frohndienste einen (oder auch mehr Tage) in der Woche.

3) Festtägliche — monatliche — und jährliche Giebigkeiten, sowie Zehnten und haüfig noch besondre Naturalabgaben, als Neunten u. d. gl. m.

4) Staatsschuldigkeiten, Kriegslast ꝛc.

---

uterque ipsorum tam dominus terrestris, quam jobbagio super eo debeat se contentari.")

Ueber — Gestattung, Verbot, Beschränkung und Erweiterung — der Freizügigkeit sind massenhafte Regierungsacte — besonders aus der Zeit des bauernfreundlichen Königs Mathias Corvinus — vorhanden. Besonders zu erwähnen, daß die Freizügigkeit auf Sachsenboden den Unterthanen 1439 (über Wunsch der menschenleeren Sachsenstühle) gestattet war; 1446 widerrufen — später, insbesondre 1471, nochmals gewährt (cf. Mathias Decret III. 16.)

So heißt es z. B. in einer Urkunde Mathias' 1474 bezüglich walachischer Neusiedler im Broser Stuhle . . . „et quia juxta consuetudinem Regni Nostri quilibet Jobbagio et Jobbagionalis Conditionis homo, quam de Nostris, quam aliorum quorumvis bonis et possessionibus habita licentia (Erlaubnißschein) et justo terragio deposito aliisque debitis persolutis ad quorumcunque possessiones se transferre voluerit moraturus liberam recedendi habet facultatem . . . . libere recedere et abire permittatis." —

Ebenso war den (unfreien) Sachsen Wegzug vom Nobilitargrunde solutis debitis gestattet; dagegen 1497 Erschwerungen und 1499 Verbot auf den Nobilitargrund überzusiedeln. &c. In Folge solcher Uebersiedlungen insbesondre der Walachen auf Sachsenboden änderten sich die nationalen Bevölkerungsverhältniße (hierüber wäre bei speciellen Studien zu vergleichen der Bericht des commandirenden Generals an Kaiser Carl VI. in der Baron (Michael) Bruckenthal'schen Bibliothek Mssammlung Analecta Statistica II. Nr. 9). —

*) cf. Trip. III. 25. § 2. und III. 30. (nachzulesen).

**) cf. Uladislaus II. 7. Decret von 1514; art. 13—25; insbesondre hervorzuheben: . . . . item singulis mensibus unum pullum, ... singulis annis duos anseres; . . . . ad festum natalis Domini (de qualibet villa usque 10 sessiones continente) unum porcum saginatum &. —

Außerdem ergeben sich mehr als je zuvor neue Abgabs-Verpflichtungen durch die niedern Regalien des Grundherren (Weinschank, Mühlen, Mauthen, ꝛc.) —

In der siebenb. Fürstenzeit*) wurden die Leistungen der Unterthanen unter mancherlei Rechts- und Gewalt-Titeln vermehrt,**) so daß der Landtag 1714 (besonders **art.** 24) die Rechtsgepflogenheit dahin bestätigt, daß die Colonen vier Tage, die Inquilinen drei Tage — in der Woche — (entweder mit Zugvieh oder Handarbeit) — für den Grundherrn zu arbeiten haben und überdies die hergebrachten Abgaben,***) (nach einem nicht zu erhöhendem Maße) — zu leisten seien. —

Die Fürsten aus öſtreichiſchem Hause (Könige von Ungarn) schützten fortan die Unterthanen gegen adlige Willkür und erleichterten das harte Loos derselben.†) —

So namentlich die große Kaiserin **Maria Theresia** 1769 (**Bizonyos Punctumok** ††) und deren menschenfreundlicher Sohn

---

*) Es schien als wenn zuweilen die Freizügigkeit zur Anerkennung gelangen könnte, so 1564, in welchem J. das Landtagsgesetz gestattete, daß jene, welche „ante generalem congregationem Kolosvariensem pro festo beatae Catharinae anno D. 1556 celebratam" — übersiedelt seien „in suis locis pacifice relinquantur permansuri.' —

Dagegen wurde die Schollenpflichtigkeit (glebae adscriptio) wiederholt als Gesetz ausgesprochen namentlich, A. C. IV. 6. und III. 31. sowie C. C. IV. 1. 2. &c. (cf. 26 : 1791).

**) So sind bezüglich der Zehnten zu vergleichen: A. C. II. 10. 2. und III. 4. 1. sowie 5. 2. ꝛc. ꝛc. Ferner Staatslasten insbesondre A. C. III. tit. 2 und 19 art. 12.

Ferner nach A. C. ed. 30. Robottverpflichtung von 10—21 Tagen jährlich als ein bald überschrittnes Minimum. — Vorkaufs-Recht der Grundherrschaft bezüglich der Produkte ihrer Unterthanen (C. C. ed. 13) u. d. gl. m. —

***) Als solche sind nach zahlreichen Beispielen (Urbarial-Registern) anzuführen: Grund- und Boden-Zinse (földadója) in der gewöhnlichen Höhe von 6—8 fl. jährlich; außerdem verschiedne Geldforderungen von je (durchschnittlich) einen Gulden unter mancherlei Namen und Vorwänden: virasztó és prokátor pénz, biró-adója, karuly pénz, sajt pénz &c. Ebenso mehrerlei Giebigkeiten, als gewöhnlich einige Hühner, Gansfedern, Honig, Butter, u. d. gl. m.—

†) s. Rescript vom 20. Juni 1742 und 25. November 1747. —

††) Ein Werk des unvergeßlichen Gouverneur's Samuel Baron Bruckenthal. Die wesentlichsten Bestimmungen dieser bis 1848 in Rechtsgepflogenheit gestandnen Punkte waren nach der Beobachtung folgende:

Kaiser **Joseph I.** 1785—1786,*) welcher die Freizügigkeit gewährt und das allgemeine Bürgerrecht eingeführt hatte. —

Auf Grund dieser humanitären Bestimmungen erfloß im 26: 1791 — (hier **pag.** 143—146 nachzulesen) — das neue Unterthan-Gesetz; **) und die hohe Regierung hat wiederholt die „Urbarialangelegenheit" in Verhandlung gebracht,***) welche endlich im 3. bis 16. Landtags-Artikel 1847 †) eine gesetzliche — Erledigung zu finden bestimmt sein sollte, jedoch ohne Wirksamkeit, da durch die Ereigniße des Jahres 1848 — (**art.** 4 und 5 des Landtags 1848) — alle Hörigkeitsverhältniße aufgehoben worden sind. —

§ 100. Die Rechte der Unterthanen.

Die Rechte der Unterthanen bezogen sich zunächst auf Anerkennung der, denselben zustehenden Nutznießung des herrschaft-

---

1) Die Colonen einer ganzen Bauernansässigkeit sollten (durchschnittlich) die Woche hindurch blos drei Tage — die bestifteten Inquilini zwei Tage — die Einhaüsler einen Tag — Robotten leisten.
Außerdem können sie blos zu Treibjagden auf Raubwild, Zehnteinführungen (Vecturen), etwa 4 Pf. Hanf- oder Flachsspinnerei und gewisse Fuhren zu gelegner Zeit verhalten werden. — (Ablösungs-Verträge).

2) Die Colonen haben nach bestandnem Usus Zehnten und dort, wo üblich, auch Neunten zu entrichten.

3) Gewiße Taxen (Grundzinse) und mäßige Naturalabgaben (Hühner, Eier ꝛc.) werden nach bestehender Einrichtung aufrechterhalten; dagegen Veränderungsgebühren, sowie die im Herrendienste aufgekommenen Mauthzahlungen, Mühlenzwang, u. d. gl. m. (cf. A. C. ed. 11.) werden aufgehoben. (cf. auch A. C. III. 39. 2. &c.)

*) cf. H. D. vom 2. März 1786 Z. 2227 und vom 6. Septbr. Z. 9001, sowie Rescript vom 15. Februar 1787 H. Z. 2498 ꝛc. ꝛc.

**) In Verbindung mit der Regulation von 1769 und 27: 30: 1791, sowie 96 Provis. art.

***) cf. 64: 1791 und Project sowie Ausarbeitungen von 1819; endlich Landtag 1841—1842 (Protokoll p. 345—47).

†) Vorzüglich eine Arbeit des verdienstvollen Staatsmannes Jos. Bedeus v. Schaarberg. Hervorzuheben art. 6: wornach § 1. die Unterthanen wöchentlich einen Tag Spanndienst oder zwei Tage Handarbeit, als Robott zu leisten haben; — § 2. jeder Häusler jährlich 6 Tage Handarbeit; und art. 7. Zehnten art. 8. Kleine Urbarialgiebigkeiten (jährlich zwei Hühner, zwei Hühnchen, zehn Eier, oder . . . . . 30 kr. C. M.) abgegeben werden müssen, u. s. w.

lichen Grund und Bodens, sowie auf Sicherung des daraus abgeleiteten Eigenthums, (Superädificate ꝛc.), welches mancher privatrechtlichen Beschränkung unterworfen gewesen ist.*) —

Ebenso gewährleisteten die Gesetze Schutz und Rechts-Vertretung des Grundherrn, als Patrons, (Dominalforum**) und im Zusammenhange der bereits erwähnten Freizügigkeit das Recht der Berufsbestimmung, besonders Ausbildung für den geistlichen Stand.***) — (cf. A. C. I. 6. 1.)

Die aus dem Verbande der bürgerlichen Gesellschaft sich ergebenden privatrechtlichen Befugniße (Erwerbs- Verfügungs- und Klagfähigkeit),†) sowie die Stellung vor dem Gerichte (homagium, Zeugenschaft ꝛc.) waren in verschiedner Weise begrenzt und in dieser, ohnehin engen Ausdehnung, wenig sichergestellt. (s. „Privatrecht").—

Die Classe der Unterthanen, im öffenlichen Rechte von gar keiner persönlichen Theilnahme, ermangelte jeder Art Einflußes auf Gesetzgebung und Verwaltung. Unter solchen Verhältnißen — mußte das unfreie Bauernthum Siebenbürgens immer tiefer sinken und bei den stürmischen Zeiten der Fürstenperiode konnte menschliche Bildung und Wohlstand kaum die Oberfläche eines

---

*) Hervorzuheben die Bestimmung in Trip. III. 30. 7. „nam rusticus praeter laboris mercedem et praemium in terris Domini sui quantum ad perpetuitatem nil juris habet, sed totius terrae proprietas ad dominum terrestrem spectat et pertinet." —

**) cf. die betreffenden Stellen des Tripartitum's; besonders III. 26. 2.... „quilibet Dominus terrestris .... cuilibet quaerulanti et laeso aut damnificato homini ad simplicem duntaxat requisitionem et quaerimoniam mox judicium et justitiam facere ac administrare teneatur" &c. &c. (s. „Prozeß").

Zu vergleichen Trip. III. 25. 3.; — und 94 sowie 97 Prov. art. ferner A. C. ed. 23. und 47. ꝛc. (Rechte und Pflichten der grundherrschaftlichen Gewalt? — darüber mündlicher Vortrag und „Prozeß").

***) cf. Das bedeutungsvolle Decret Uladislaus II. von 1514 (in der 1844. Ausg. des C. J. H. p. 315) art. 24. „Nemo de rustica progenie natus in Episcopum eligatur." —

†) Erst der 16: 1847 enthält das processualische Befugniß: „Die Bestimmung des Tripartital-Gesetzes III. Th. 31. Titels wird durch gegenwärtigen Artikel abgeändert und von nun an allen Landes-Einwohnern ohne Unterschied des Standes die Befugniß ertheilt, gegen wen immer als Kläger oder Geklagte persönlich aufzutreten; wobei auch künftig gestattet ist, das Patronatsrecht der Grundherren anzusprechen oder um Beigebung der öffentlichen Vertretung aus Rücksicht der Armuth bittlich einzuschreiten."—

eines Volkslebens berühren, welches dem gänzlichen Sittenverfalle preisgegeben ein Dasein führte, dessen Hauptcharakter sich als Elend und Noth, Verbrechen und Laster gezeigt hat. *) —

Unter den östreichischen Herrschern ist der Friede in das Land zurückgekehrt, sind Schulen und Kirchen gefördert und das ganze Urbarialwesen geregelt worden. Mit der Bestimmung der „**beneficia colonorum**"**) (1769 und 1786) sowie durch **art.** 26—30: 1791 wird der Rechtszustand der Unterthanen fester begründet, mit der Verbessrung der gesammten Administration weiterhin geschützt und endlich durch die in der Neuzeit erfolgende Grund-Entlastung***) zu dem gleichen östreichischen Staatsbürgerthume erhoben.

---

*) Nach den übereinstimmenden Nachrichten aller Schriftsteller der vorigen Jahrhunderte, welche oft aus nationalen Antipathien dasjenige als Volksfehler der Romanen bezeichneten, was sich in jeder untersten Schichte der Gesellschaft überall gleichmäßig vorfindet, — oft ein trauriges Denkmal aristocratischer Größe. —

**) Diese beneficia colonorum begriffen im Allgemeinen in sich:

1) Zureichendes Ausmaß der Colonicatur, der Bauernsässigkeit, mit innern und äußern Gründen. (cf. A. C. II. 10. 1).
2) Ausscheidung von Weideland (cf. 7: 1675).
3) Waldbenützung theils freie, theils gegen mäßige Taxen, (ebensowohl Holzung, als Eichelmast ꝛc.) cf. 30: 1791.
4) Platz für die Viehtränke.
5) Getheiltes Schankrecht.
6) Vergütung von Robungen und sonstigen Arbeiten ꝛc. (A. C. II. 10. 3.)
7) Verbot des Mobilien-Ankaufs von Seite der eignen Grundherrschaft; — beschränktes Vorkaufs-Recht der Producte.
8) Erwerbsfähigkeit. — Eigenthumsrecht der Meliorationen ꝛc.
9) Festsetzung der Verpflichtungen, Robotten ꝛc.
10) Schutz der abgeschlossnen Verträge (cf. A. C. III. 2. 11).
11) Patronatsrecht; und endlich auch
12) Freizügigkeit.

***) cf Kaiserl. Patent vom 21. Juni 1854 (Reichsgesetz Stück 55 Nr. 151) „Aufhebung des Urbarialverbandes und Entlastung des Grund und Bodens."

Nachträgliche Bemerkungen.

(Außer den bereits pag. 112 und pag. 220 sowie pag. 372 angegebnen Berichtigungen sind noch folgende Zusätze und Verbessrungen vorzunehmen).

Zu pag. 7 Note 1. lies den weitern Zusatz: In der innern Rechtsgeschichte dagegen konnte erwähntes — (theilweise in den §§ 9—12, dann §§ 36. 44. 46. und 52. benütztes) — Manuscript nur an sehr wenigen Stellen gebraucht werden, indem es blos durch einige Citate aus neuern siebenbürgischen Landtags-Protokollen einen selbständigen Werth hatte, sonst sich meist nur auf die Werke von Bedeus und Schlözer — ohne weitre Ausführungen — beruft. —

— — 10 § 8 lies die Note im § 99 p. 453.

— — 16 Zeile 4 lies den Zusatz: Eine neue Ausgabe zu Ofen 1844.

— — 44. § 25 Zeile 9 lies die Note im § 99 pag. 455.

— — 52 § 35 Zeile 14—16 lies: Erdélynek a' mohácsi ütközet elött való béfolyása a' magyar országi törvényhozásba és ebéli hajdoni függéséröl.

— — 64. Zeile 13 lies die Note: Kovács-Kemény Történeteitára I. p. 145 und W. Bethlen historia III. 173. 470.

— — 64 Note 4 lies Quellenangabe: „Magyar ország polgári historiájára Lexicon" von Franz Budai Großwardein 1804.

— — 66 Zeile 10 lies den Zusatz: „zuerst gedruckt in Großwardein 1653."

— — 68 Note lies den Zusatz cf. Vereinsarchiv Neue Folge II. pag. 134—141.

— — 70 (im § 43) Zeile 28 lies die Note: Bei Gebrauch dieses Werkes sind vorerst die in demselben pag. 48 (im Anhang) ferner pag. 176; pag. 236—237 und pag. 266 angegebenen „Berichtigungen wesentlicher Druckfehler" in Betracht zu nehmen.

— — 106 lies ad § 53 Punkt 3 Zeile 6: Die acht Artikel werden unter G. Z. 94. 95. 96. 97. 133. 134. 135 und 136 citirt (cf. Landtags-Protokoll 1792 pag. 308—310).

— — 165 Note 2 Zeile 2 ist mitzuerwähnen: Jerney und Fejér Aborigines et incunabula Magyarorum Ofen 1840.

— — 169 Note 3 Punkt 5 ist die Quellenangabe beizufügen: Hormayer's Taschenbuch 1827 und Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde Nr. 25: 1838.

— — 177 Note 2 Zeile 3 lies: über die Adelsversammlung 1288 Tudom. Gyüjtem. 1829. 1 p. 12.

Zu pag. 180 Note 5 lies: cf. Ungar. Mag. II. p. 67. und im § 97. p. 450
— — 183 lies über Fogaras cf. Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde Nr. 48: 1838 und Zeile 11 lies: 1768—1867. —
— — 187 Note 2 vergl. Ungar. Mag. II. pag. 202 und Ed. Duller das deutsche Volk pag. 155. (Im Schäßburger Gymnasialprogramm 1855 zeigt der intressante Aufsatz „Zur deutschen Thiersage" von J. Haltrich p. 12 in der Note durch Dorfsnamen diese hier erwähnte niederrheinische Verwandschaft.)
— — 188 Note 1 vergl. Blätter für G. G. und Vaterlandskunde Nr. 30: 1842 pag. 223.
— — 193 Note 1 lies: 1381—1391.
— — 194 Zeile 2 cf. Marienburg Geografie II. p. 387.
— — 194 Note 4 vergl. das Unterhaltungsblatt für G. G. und Publicität Nr. 8: 1837 pag. 62; — sowie zur Note 5: Ungarisches Magazin I. pag. 257.
— — 169 Note 1 lies: cf. Ungar. Magazin I. pag. 259 und Miles Würgengel p. 51.
— — 202 Note 1 lies: W. Bethlen II. p. 17—24 und p. 246 sowie 303.
— — 258 Note 4 vergl. im § 99 die 1785 und 1786 gewährte Freizügigkeit.
— — 300 Note 2 letzte Zeile lies statt Item: Isten.
— — 312 Note lies: Ueber Bathory's Ermordung cf. Blätter für G. G. und Vaterlandskunde Nr. 24: 1841.
— — 322 Zeile 4 lies statt Gubernium: Consilium und in der Note 7 lies: König Maria Theresia hatte ......; daselbst Zeile 5: Sie sollten blos Ehrenämter sein; — was aber nicht zur Ausführung gekommen ist. —
— — 326 Zeile 20 lies: der Titel in der Ansprache.
— — 327 ad. Punkt 3 vergl. Note 2 p. 388.
— — 341 Zeile 3 von Unten: blieb es mit zeitweiligen Ausnahmen bei dem . . . . .
— — 342 Note 2 lies: das Original war früher zu Karlsburg im Landesarchive
— — 364 § 80 lies: „vom 22. Juni 1536." —
— — 379 Zeile 11 lies: Schwurformel
— — 402 Zeile 2 lies: getragen.

(Minder wesentliche Druckfehler sind nach bekannter Schreibart zu verbessern).

Zu pag. 180 Note 5 lies: cf. Ungar. Mag. II. p. 67. und im § 97. p. 450

— — 183 lies über Pogaras cf. Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde Nr. 48: 1838 und Zeile 11 lies: 1768—1807. —

— — 187 Note 2 vergl. Ungar. Mag. II. pag. 202 und Ed. Duller das deutsche Volk pag. 153. (Im Schäßburger Gymnasialprogramm 1856 zeigt der interessante Aufsatz „Zur deutschen Thiersage" von J. Haltrich p. 12 in der Note durch Personennamen diese hier erwähnte niederrheinische Verwandschaft.)

— — 188 Note 3 vergl. Blätter für G. G. und Vaterlandskunde Nr. 39: 1842 pag. 223.

— — 193 Note 1 lies: 1381—1391.

— — 194 Zeile 2 cf. Marienburg Geografie II. p. 387.

— — 194 Note 4 vergl. das Unterhaltungsblatt für G. G. und Publicität Nr. 8: 1837 pag. 62; — sowie zur Note 5: Ungarisches Magazin I. pag. 257.

— — 169 Note 1 lies: cf. Ungar. Magazin I. pag. 259 und Miles Würgengel p. 51.

— — 202 Note 1 lies: W. Bethlen II. p. 17—24 und p. 246 sowie 303.

— — 258 Note 4 vergl. im § 99 die 1783 und 1788 genährte Streitigkeit.

— — 300 Note 2 letzte Zeile lies statt item: Istem.

— — 312 Note lies: Ueber Bathory's Ermordung cf. Blätter für G. G. und Vaterlandskunde Nr. 24: 1841.

— — 322 Zeile 4 lies statt Gubernium: Consilium und in der Note 7 lies: König Maria Theresia hatte ......; daselbst Zeile 5: Sie sollten blos Ehrenämter sein; — was aber nicht zur Ausführung gekommen ist. —

— — 326 Zeile 20 lies: der Titel in der Ansprache.

— — 327 ad. Punkt 3 vergl. Note 2 p. 388.

— — 341 Zeile 3 von Unten: blieb es mit geringfügigen Ausnahmen bei dem. . .

— — 342 Note 2 lies: das Original war früher zu Karlsburg im Landesarchive

— — 364 § 30 lies: „vom 22. Juni 1530." —

— — 379 Zeile 11 lies: Schwarzsammet

— — 402 Zeile 2 lies: getragen.

(Minder wesentliche Druckfehler sind nach bekannter Schreibart zu verbessern).

6 / 18.

7 15

30

15 1/24